GRUNDZÜGE

DER

NEUTESTAMENTLICHEN GRÄCITÄT

NACH DEN BESTEN QUELLEN

FÜR

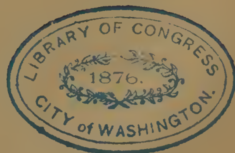
STUDIRENDE DER THEOLOGIE UND PHILOLOGIE.

VON

PROF. DR. S. CH. SCHIRLITZ,

RITTER DES KOENIGLICH PREUSSISCHEN ROTHEN ADLERORDENS IV. CLASSE.





GIESSEN 1861.

FERBER'SCHE UNIVERSITAETS-BUCHHANDLUNG.

(EMIL ROTH.)

Vorwort.

Nachdem in den neuern Zeiten das Hellenistische, besonders wie es sich im Grundtexte des Neuen Testamentes ausgeprägt hat, in lexikalischer und grammatischer Hinsicht so gründlich erforscht worden ist, dass die Resultate nicht mehr verborgen bleiben können, so liegt für Alle, welche sich mit dem griechischen Neuen Testamente zu beschäftigen haben, die Nothwendigkeit, jene Resultate kennen zu lernen und den eignen Studien zum Grunde zu legen, unleugbar am Tage. Das gilt auch für die Jüngern unter ihnen. Da aber nicht Alle, am wenigsten sicherlich die letztern, in der Lage sind, die darauf in Bezug stehenden, umfangreichen, viel Zeit und Studium erfordernden Werke eines Lobeck, Fritzsche, Schulze, de Wette, Winer, Wahl, Bretschneider, Wilke u. A. unmittelbar zu studiren, so ist es gewiss kein verdienstloses Unternehmen, wenn die gewonnenen Resultate auf kürzerm Wege ihnen nahe gebracht werden. Diese Ansicht von der Sache führte schon vor zehn Jahren uns zu dem Entschlusse, das *„griechisch-deutsche Wörterbuch zum Neuen Testamente“*, welches wir auf die neuesten und bewährtesten Forschungen in der neutestamentlichen Lexikographie gegründet hatten, [in derselben Ferber'schen Universitäts-Buchhandlung, Giessen 1851, zweite Aufl. 1858] herauszugeben. Dieselbe Ansicht hat uns auch die jetzt erscheinenden **„Grundzüge der neutestamentlichen Gräcität“**, welche die Resultate besonders der *grammatischen* Forschungen vermitteln sollen, [in demselben Verlage] zu veröffentlichen bestimmt.

Da nun Lexikon und Grammatik in jeder Sprache mit einander in engster Verbindung stehen so zwar, dass die Grammatik das Fundament oder den Unterbau der lexikalischen Arbeit macht, so sieht Jeder, dass unsere Arbeiten nicht blos in materieller, sondern auch in formeller Rücksicht mit einander in engster Verbindung stehen, dass wir also der Herausgabe dieser letztern Arbeit, wenn wir den Vorsatz die Studien der jüngern Theologen und Philologen rücksichtlich der Grundsprache des N. T. zu unterstützen vollständig ausführen wollten, nicht gut uns entziehen konnten.

Wir haben im §. 13. in dem *literarischen Nachweise* die Werke näher bezeichnet, zum Theil umständlicher charakterisirt, die bei dieser Arbeit uns als Quellen oder Hülfsmittel gedient haben. Aus ihnen heben wir hier de Wette's und Winer's Schriften besonders hervor, weil sie einen wesentlichen Einfluss auf unsere Arbeit gehabt haben, wie das nicht anders sein konnte, da sie hier Bahn gebrochen und Wege geebnet haben. Ihre Verdienste um die sogenannte heilige Philologie dauern über ihre Gräber hinaus und legen zugleich das schönste Zeugniss deutschen Fleisses und deutscher Gründlichkeit ab.

Obwol Niemand mehr als wir von der Unvollkommenheit unsrer Arbeit überzeugt sein kann, so übergeben wir dieselbe doch der Oeffentlichkeit, weil wir den Apostolischen Spruch uns zu Herzen genommen haben: *Der da pflanzet und der da begiesset ist Einer wie der Andere; ein Jeglicher aber wird seinen Lohn empfahen nach seiner Arbeit.*

Erfurt im October 1860.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniss.



B.

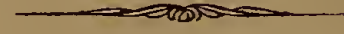
Grammatischer Theil.

I.

Erster Abschnitt. Formenlehre.

II.

Zweiter Abschnitt. Syntaktisches.



Grundzüge der Gräcität

des

Neuen Testamentes.

Uebersicht.

Die Grundzüge, welche wir von der neutestamentlichen Gräcität entworfen haben, sind in zwei Theilen, in einem *historischen* und in einem *grammatischen,* verfasst. Der *historische* Theil hat die Entstehung der Sprache des griechischen Neuen Testamentes und die verschiedenen Ansichten, die man über die Bestandtheile derselben gehabt hat, zum Gegenstande. Es wird darin gezeigt, welche Ansicht für die richtige zu halten ist und wie die Bestandtheile selbst beschaffen sind. Daran reihet sich eine Untersuchung über das christliche Element in formeller Beziehung, d. h. in Bezug auf die Sprachdarstellung der höhern Wahrheiten und einer Hinweisung auf die gnomische und parabolische Redeweise des HErrn. Dadurch werden wir auf die Schreibweise der einzelnen Verfasser der neutestamentlichen Schriften geführt, wo von der fast stereotyp gewordenen Ausdrucksweise der Synoptiker, von den sprachlichen Eigenthümlichkeiten der Apostel Petrus, Judas und Jakobus, vom Johanneischen und Paulinischen Sprachtypus, von der in Wortbildungen so kühnen Schreibweise des Verfassers des Hebräerbriefes, endlich von der an Hebraismen und sonstigen Sprachnachlässigkeiten so reichen Darstellung der Apokalypse die Rede sein muss. Schon wenn auf diese Weise die sprachliche Darstellung des Neuen Testamentes untersucht wird, gelangen wir zur *rationalen Behandlung* der neutestamentlichen Gräcität, noch

mehr aber, wenn auch die grammatischen Formbildungen und syntaktischen Grundwahrheiten nach der Analogie des griechischen Sprachgenius beurtheilt und dargestellt werden. Ohne also auf das Gebiet der Hermeneutik zu treten, mussten wir dennoch von den in der Natur der Sprache liegenden Gesetzen einer richtigen, historisch-grammatischen Erklärungsweise des neutestamentlichen Sprachgebrauchs reden. Das Kapitel von der rationalen Behandlung der neutestamentlichen Gräcität, wie es in neueren Zeiten sich gebildet hat, vermittelt gewisser Massen die supranaturalistische und rationalistische Interpretation, indem es auf der einen Seite die unbegründete Willkühr des Rationalismus in der Erklärung zurückdrängt, auf der andern Seite der gläubigen Schriftauslegung den Vernunftgebrauch im rechten Sinne des Wortes vindicirt. Die weitere Begründung dieser Behauptung haben wir in einem besonderen Paragraphen niedergelegt, dessen Resultat ist, dass die rationale Behandlung des grammatischen Elementes der neutestamentlichen Gräcität der gläubigen Schriftauslegung nicht im Wege steht. Eine literarisch-historische Darstellung der Art und Weise, wie man das Griechische des Neuen Testamentes aufgefasst und in Schriften abgehandelt hat, schien uns um so mehr noch hierher zu gehören, da wir zugleich von den Hülfsmitteln, die uns zu Gebote standen, Nachricht geben und von den meisten kritisch-bedeutenden Ausgaben des griechischen Textes das Nöthigste anschliessen zu müssen glaubten. — In dem andern *grammatischen* Theile, der aus zwei Abschnitten besteht: *Formenlehre* und *Syntaktisches,* sollen die den heiligen Schriftstellern *eigenthümlichen* Formbildungen und *syntaktischen* Erscheinungen dargestellt werden, wie der §. 14 näher nachzuweisen hat.

A.

Historischer Theil.

§. 1.

Entstehung der Sprache des Neuen Testamentes.

Nachdem in dem eigentlichen Griechenlande die Glanzperiode der griechischen Literatur untergegangen war, sammelten sich im dritten Jahrhunderte vor Christi Geburt in Alexandrien in Aegypten nicht nur viele griechische Gelehrte oder sonst gebildete Griechen, sondern auch andere Ausländer, welche sich der griechischen Sprache und Bildung, die dort einen gewissen Umfang erlangt hatte, bemächtigten und somit anfingen, einen bedeutenden Einfluss auf die innere Gestaltung der griechischen Sprache seit dieser Zeit auszuüben. Denn da Jene, die Griechen selbst, aus allen griechischen Dialekten, nicht blos aus dem zuletzt die Oberhand habenden attischen, Beiträge lieferten und Diese, die Ausländer Asiens, die Anschauungsweise ihres Vaterlandes, des Morgenlandes, in das von ihnen erlernte Griechisch hineintrugen, so konnte es nicht fehlen, dass der sich neu gestaltende Dialekt des Griechischen von den frühern Dialekten sich bedeutend unterschied, wenn er auch den attischen zur Grundlage behielt. Es fixirte sich sowol eine prosaische Büchersprache, die durch Aufnahme des gemeinsam Griechischen vom eigentlich attischen Dialekte sich unterschied [ἡ κοινή oder ἑλλενικὴ διάλεκτος], als auch eine Volks- und Umgangssprache, in welchen die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen bisher getrennten Dialekte einzelner griechischer Völ-

kerschaften zu einer Mischung zusammenflossen, worin aber der macedonische Bestandtheil hervorstechend war. Dieser Dialekt hiess nun der *macedonische,* oder, weil Alexandrien Hauptsitz der spätern griechisch-macedonischen Bildung geworden war, der *alexandrinische.* Seit Alexander dem Grossen nahm die griechische Sprache neben den Landessprachen in Vorderasien und Aegypten dergestalt überhand, dass sie diese fast verdrängte und als gemeines Bindungs- und Umgangsmittel der verkehrenden Menschenmenge wurde. Auch die Juden, wie die andern ungriechischen Bewohner jener Länder, fingen an griechisch zu reden, was ἑλληνίζειν hiess. Der griechisch redende Asiate, Syrer oder Jude oder wie sonst, hiess daher ἑλληνιστής *); so kam es, dass die griechische Sprache in der ganzen gesitteten Welt um jene Zeit verbreitet wurde, sogar in mehreren Städten Palästina's herrschte **). In diese Sprache nun wurde von Alexandrinischen Juden, welche das Bedürfniss einer griechischen Uebersetzung des hebräischen [Alten] Testamentes, namentlich für ihre Synagogen in Alexandrien fühlten, weil Viele das Hebräische nicht mehr verstanden, die Bibel Alten Testamentes übertragen, woraus die sogenannte Versio septua-

---

*) Ἑλληνιστής, der classischen Gräcität fremd, von ἑλληνίζειν = *sich in Sprache Tracht, Lebensweise und sonstigen Beziehungen wie ein Grieche zeigen, besonders* τῇ φωνῇ *griechisch reden,* vergl. Pape's Griechisch-Deutsches Wörterbuch unter ἑλληνίζειν, bezeichnet zunächst Jeden, der griechische Sprache und Lebensweise nachahmt; insbesondere aber sind *Hellenisten* griechisch redende Juden. So namentlich im Neuen Test. Apostelg. 6, 1., wo die erwähnten Ἑλληνισταί und Ἑβραῖοι sich nur durch die Sprache, die sie damals *vorzugsweise* redeten, unterschieden. Die Hellenisten sind Juden, die in griechischer Volksthümlichkeit sich gerirten und als Muttersprache das Griechische redeten, während unter den Hebräern in der a. St. geborne Palästiner zu verstehen sind, welche die jüdische Volkseigenthümlichkeit hatten und die heilige [althebräische], oder die damit verwandte aramäische Sprache als Muttersprache redeten. Beide Arten von Juden sind in der a. St. und 9, 29. auch 11, 20., wenn daselbst die Lesart Ἕλληνας nicht den Vorzug verdient, *Judenchristen.* Da beide Arten die Gesammtheit der christlich gewordenen Judenschaft umfassen, so ist es willkührlich, wenn einige Gelehrte mit Rücksicht auf V. 5. Kap. 6. unter Hellenisten im N. T. ausschliesslich die zum Christenthum übergetretenen jüdischen Proselyten aus der griechischen Nation verstehen wollen.

**) Die Zeugnisse dafür aus den Antiquitatibb. und aus dem Bello Judaic. des Josephus s. bei de Wette im Lehrbuche d. histor.-kritischen Einleitung in die Bibel u. s. w. 2te Aufl. Berlin 1830. 2. Thl. S. 1. folgg. Vergleiche Apostelg. 6, 9., wo die mehrern Synagogen-Corporationen, wie der Cyrener, der Alexandrier und derer, die aus Cilicien und Asien waren, auf eine grosse Anzahl griechisch redender Juden in Jerusalem schliessen lassen.

ginta virorum s. interpretum, oft schlechthin Septuaginta genannt und durch LXX bezeichnet, entstand *). In dieser Sprache sind auch das griechische Neue Testament und viele Apokryphen geschrieben.

§. 1.

Empirismus. Purismus. Hebraismus.

Was nun die Grundsprache des N. T.'s anbetrifft, so gab es von der Gräcität derselben bis in den Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts eine doppelte sich bekämpfende Grundanschauung. Die eine ging von der einseitigen Ansicht aus, die neutestamentlichen Schriften wären in Form und Materie nur als Uebersetzungen aus hebräisch Gedachtem anzusehen, was man *Hebraismus* nennt; die andere besteht darin, dass man das gesammte Griechisch des N. T.'s dem classischen gleichstellen zu müssen und Alles gethan zu haben glaubt, wenn man jedes neutestamentliche Wort, jede Phrase im griechischen N. T. mit einer Stelle aus den griechischen Profanscribenten belegt, was man *Purismus* nennt. Dieses in grammatischer und exegetischer Hinsicht sich besonders hervorthuende geistlose Verfahren, dieser *unkritische Empirismus* steht der *rationalen* Behandlung der neutestamentlichen Gräcität gegenüber, deren Hauptaufgabe es ist, „die Gründe aller Spracherscheinungen, selbst der Abnormitäten, in dem Denken der Völker und Schriftsteller aufzusuchen“ [s. Winer's Grammatik des neutestamentl. Sprachidioms u. s. w. 6. Aufl. S. 7.] Nämlich noch im vorigen Jahrhunderte betrachtete man die griechische Sprache in

---

*) Ἡ παλαῖα διαθήκη κατὰ τοὺς Ἑβδομήκοντα i. e. Vetus Testamentum graecum ex versione septuaginta interpretum una cum libris apocryphis u. s. w. So lautet der Titel der Septuaginta in der Reineccius'schen Ausgabe vom Jahre 1757 in 8. Diese, zum Unterschiede von drei andern griechischen Uebersetzungen im zweiten Jahrhunderte *nach* Christus nämlich von dem Juden Aquila [aus Sinope in Pontus circa 128 unter Hadrian], von dem angeblich aus Ephesus stammenden Gnostiker Theodotion [zwischen 130 nnd 150] und vom Apostaten Symmachus [angeblich aus Samarien zwischen 150 und 200], auch *alexandrinische* Uebersetzung genannt, ist nach fabelhafter Ueberlieferung unter Ptolemäus Philadelphus im Jahre 277 *vor* Christi Geburt auf der Insel Pharus bei Alexandrien in 72 Tagen durch 70 oder 72 Dolmetscher entstanden. Jedenfalls ist sie nach und nach durch das Bedürfniss in den ägyptischen Synagogen, wo viele Juden das Hebräische nicht mehr verstanden, von sehr verschiedenen Uebersetzern bewerkstelligt worden. Ueber genauere Angaben hierbei, namentlich über Zeit, Veranlassung und sonstige Umstände, welchen Fabelhaftes beigemischt ist, s. de Wette's a. Lehrb. Thl. I. S. 71. folgg.

einem ganz eignen Sinne als eine *todte,* d. h. nicht als eine Sprache, die nicht mehr als Muttersprache von einem Volke geredet wird, sondern als eine Sprache ohne innern Organismus. Die sprachlichen Erscheinungen, Formen, Constructionen und syntaktischen Verhältnisse sah man als ein historisches Conglomerat an; mit einer allgemeinen Kenntniss von ihnen, die durch die alten Grammatiker überkommen war und durch Ueberlieferung sich weiter fortgepflanzt hatte, sich begnügend verfuhr man bei Erklärung vorliegender Stellen ganz nach Willkühr und vorgefasster Meinung. Will man diesen unkritischen Empirismus näher schildern, so muss man mit Winer [in d. a. Gr. S. 7.] sagen: „er fasste, was den grammatischen Organismus der Sprache anbetrifft, diesen nur in den rohesten Umrissen auf; liess das Verhältniss verwandter Formen, in welchen gerade die Eigenthümlichkeit des Griechischen hervortritt, z. E. des Aoristus und Perfects, des Conjunctivs und Optativs fast ganz unbestimmt; statuirte in Beziehung auf alle Sprachformen, deren Bedeutung man wol im Allgemeinen erkannt hatte, eine gränzenlose Enallage oder Vertauschung, wornach ein Tempus für das andere, ein Casus für den andern gesetzt, ja selbst das Entgegengesetzte mit einander vertauscht werden konnte [z. E. das Präteritum mit dem Futuro, ἀπό mit πρός u. a.]; man klügelte ein Heer von Ellipsen aus und fand in den einfachsten Sätzen etwas zu suppliren.“ Dieses Verfahren ist noch ganz zu finden in den reichhaltigsten Fischer'schen Animadverss. ad Welleri Grammaticam graecam [Lips. 1798] und kam um so mehr zur Anwendung auf die neutestamentliche Gräcität, als man dieselbe öfters nur für eine Nachbildung des Hebräischen hielt. Von diesem galt aber vorzugsweise die Vorstellung, die vielleicht noch hin und wieder hervortritt, es finde in demselben gar keine Bestimmtheit der Formen und keine Regelmässigkeit der Syntax Statt; vergl. Winer a. a. O. *). Es ist nämlich zu bemerken, dass als Grundanschauung von dem Charakter der neutestamentlichen Diction im

---

*) Sunt enim, sagt Tittmann [de scriptorum N. T. diligentia gramm. Lips. 1813. 4. in: Synonym. N. T. I. p. 206.], qui grammaticarum legum observationem in N. T. interpretatione parum curent et, si scriptoris cujusdam verba grammatice i. e. ex legibus linguae explicata sententiam .... ab ipsorum opinione alienam prodant, nullam illarum legum rationem habeant, sed propria verborum vi neglecta scriptorem dixisse contendant, *quae talibus verbis nemo sana mente praeditus dicere unquam potuit.* Als Meister dieses rohen Empirismus ist Storr anzusehen in seinen Observatt. ad analogiam et syntaxin hebraicam pertinentes. Stuttg. 1779. 8.

17. und 18. Jahrhunderte die doppelte Ansicht sich Bahn gemacht hatte, welche in ihrer höchsten Entwickelung entweder als *Purismus* oder als *Hebraismus* auftrat. Ein Theil der biblischen Philologen betrachtete das neutestamentliche Griechisch, wiewol es seinen eigenthümlichen Charakter hat, ganz aus dem Gesichtspunkte des Altgriechischen und legte ihm die Reinheit und Eleganz desselben bei, während ein anderer Theil das hebräische Colorit, das nicht zu verkennen ist, nicht nur anerkannte, sondern mit grosser Uebertreibung geltend machte. Zur Kenntnissnahme der neutestamentlichen Gräcität, deren Eigenthümlichkeiten wir im nachfolgenden §. besonders zu schildern haben, ist es nothwendig, das Verfahren sowohl derer, welche der neutestamentlichen Diction classische Purität beilegten, als auch derjenigen, die auf das hebräische Colorit derselben einen allzustarken Accent legten, näher zu bezeichnen. Es gilt also, die *Puristen* und *Hebraisten* schärfer in's Auge zu fassen. Wir folgen dabei der gründlichen und ausführlichen Darlegung des Gegenstandes in der Winer'schen Grammatik S. 15 folgg.

Die Puristen trugen aus den griechischen Profanscribenten Stellen zusammen, in welchen dieselben Wörter und Redensarten vorkommen, die sich im N. T. finden, von den andern aber für Hebraismen erklärt wurden. So führte man z. E. im Gegensatze zu dieser Auffassung aus Matth. 5, 6.: πεινῶντες καὶ διψῶντες τὴν δικαιοσύνην = *die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit,* um darzuthun, διψῆν sei in dieser [tropischen] Bedeutung rein griechisch, aus Xen. Cyrop. V, 6, 1.: οὕτως ἐγὼ ὑμῖν δίψω χαρίζεσθαι = *ich dürste darnach, mich euch gefällig zu beweisen* an, und bedachte nicht, dass manche Ausdrücke und Redensarten, besonders bildliche, ihrer Einfachheit und Natürlichkeit wegen Gemeingut aller oder vieler Sprachen sind, mithin nicht für eine Eigenthümlichkeit einer einzelnen Sprache gehalten werden können. Ebensogut könnte man dann in unserer Stelle διψῆν τὴν δικαιοσύνην für einen Latinismus halten, weil die Römer *sitire* auch tropisch gebraucht haben und bei Cic. ad Quint. Fratr. 5. §. 3. honores sitire und Cic. Phil. 5, 7. sanguinem sitire gefunden wird. Aber auch kein Hebraismus liegt darin, obwol das hebräische צָמֵא Ps. 42, 3. 63, 2. u. a. in ähnlicher Verbindung tropisch gebraucht wird. Zu ἐσθίειν (κατεσθίειν), welches Hebr. 10, 27. tropisch vom verzehrenden Feuer vorkommt, berief man sich, um es zu einem reinen Gräcismus zu machen, auf Hom. Iliad. 23, 182.:

δώδεκα μὲν Τρώων μεγαθύμων υἱέας ἐσθλούς,
τοὺς ἅμα σοὶ πάντας πῦρ ἐσθίει.

Man könnte es ebensogut zu einem Hebraismus machen, weil אָכַל 5 Mos. 32, 22. gleichfalls vom verzehrenden Feuer gefunden wird; oder zu einem Latinismus, weil Virgilius Aen. IV, 66. gesagt hat:

— — — est [= comedit] mollis flamma medullas.

Um darzuthun, dass ἰδεῖν θάνατον = *den* [physischen] *Tod in Erfahrung bringen* d. i. *sterben* Luk. 2, 26. Hebr. 11, 5. gut griechisch sei, berief man sich auf Sophokles Electr. 205:

τοὺς ἐμὸς ἴδε πατὴρ θανάτους αἰκεῖς

= *den schmachvollen Tod hat mein Vater in Erfahrung gebracht,* als ob *den Tod sehen* nicht auch in andern Sprachen ein Tropus sein könnte; man vergleiche das hebr. רָאָה מָוֶת Ps. 89, 49. *); auch im Deutschen wird man kein Bedenken tragen, wenigstens mit der Bibel zu sagen *den Tod sehen,* wie man in etwas anderm Sinne wirklich sagt: *dem Tode in's Angesicht schauen,* d. i. in Todesgefahr sein **). Für ποτήμον πίνειν = *den Kelch trinken,* tro-

---

*) Zwar ist im Lateinischen mortem videre keine beglaubigte Redensart, aber der Tropus von videre geht gerade darauf hin, dass man mit demselben Rechte mortem videre sagen könnte, mit welchem Terentius Adelph. 5, 4, 13.: miseriam vidi, und Virgilius Georg. 2, 68.: casus marinos visura abies gesagt haben. Ueber den weiten Umfang des Tropus von videre spricht Augustinus auf belehrende Weise in s. Confess. Libr. 10. cap. 35.: ad oculos proprie *videre* pertinet. Utimur autem hoc verbo etiam in caeteris sensibus, quum eos ad cognoscendum intendimus. Neque enim dicimus, audi quam rutilet, aut olfac quam niteat, aut gusta quam splendeat, aut palpa quam fulgeat. Videri enim dicuntur haec omnia. Dicimus autem non solum vide quid luceat, quod soli oculi sentire possunt, sed vide etiam quid sonet, vide quod oleat, vide quod sapiat, vide quam durum sit. Vergl. Forcellini in d. Thesaurus ling. lat. in der deutschen Ausgabe unter *videre.*

**) Was nun mit θεωρεῖν θάνατον, da es bei Joh. 8, 51. nur vom geistlichen Tode zu verstehen ist, zu machen sei, das wird nicht gesagt. Denn natürlich kennt die classische Gräcität θάνατος nicht in der christlichen Bedeutung = *geistlicher Tod*, kaum dass metaphorisch θάνατος eine bittere, höchst unangenehme Sache etwa bei Sophokles Oed. Col. 523.: θάνατος μὲν τάδ' ἀκούειν; vergl. Ajax 214.: θανάτῳ γὰρ ἴσον πάθος ἐκπεύσει bezeichnen kann. Daher nehmen Hebraisten, wie Leusden de dialectis N. T. II, 5, 4. [S. 90. in der Fischer'schen Ausg. Lips. 1754] θάνατον ἰδεῖν und θεωρεῖν für Hebraismen, weil in der von ihm angeführten Stelle aus Psalm 89, 48. [49?] וְלֹא יִרְאֶה־מָוֶת = wo ist Jemand, der da lebet] *und den Tod nicht sehe?* derselbe Gedanke sich findet. Auch γεύεσθαι θανάτου und ὄπτεσθαι ζωήν, jenes Matth. 16, 28., dieses Joh. 3, 36. übersehen die Puristen, da es durch classische Stellen nicht belegt werden kann, zumal der letztern Redensart eine rein christliche Anschauung = *das* [ewige] *Leben sehen* zum Grunde liegt. Γεύεσθαι gebrauchen

pisch für = *Widerwärtigkeiten, Leiden über sich ergehen lassen* Matth. 20, 22. 23. coll. Mark. 10, 38. 39., Matth. 26, 42. coll. v. 39. u. Joh. 18, 11. berief man sich auf Aeschylus Agamem. v. 1397. 98.:

— — ὑπερδίκως μὲν οὖν
τοσῶνδε κρατῆρ' ἐν δομοῖς κακῶν ὅδε
πλήσας ἀραίων αὐτὸς ἐκπίνει μολών.

= *da er* (Agamemnon) *den Becher so vieler schmachvoller Leiden im Hause gefüllt hat, so twinkt er ihn bei seiner Rückkehr mit vollem Rechte aus.* Man hätte sich aber auch auf's hebräische כּוֹס = calix beziehen können, welches Ps. 11, 6. 16, 5. tropisch für *Leiden* gefunden wird, ebensogut auch auf's lateinische poculum, welches bei Plautus Casin. 5, 2, 44. in tropischer Bedeutung für calamitas steht: ut senex hoc eodem *poculo,* quo ego bibi, biberet, zu welcher Stelle Forcellini im Thes. ling. lat. ausdrücklich bemerkt: ἀλληγορικῶς: ut eandem sentiret calamitatem. Und wer kennt nicht die deutsche Redensart *den Kelch austrinken?* Κοιμᾶσθαι = *schlafen,* euphemistisch für *todt sein* gebraucht Matth. 27, 52. Joh. 11, 11. Apostelg. 7, 60. u. a., war nicht nö-

---

tropisch die griechischen Schriftsteller nahe anstreifend an den neutestamentlichen Ausdruck, denn Plato hat τῶν νόμων, τῶν λόγων, τοῦ μαθήματος, Andere Aehnliches damit verbunden, vergl. Pape in s. griech.-deutschen Handwörterb. unter γεύω. Warum nun Leusden a. a. O. θανάτου γεύεσθαι zu einem Hebraismus macht, da er selbst eingesteht, dass im Alten Testamente diese Redensart sich nicht finde, ist nicht abzusehen. Weil aber das hebräische טְעַם = *gustare* bei den Rabbinen vorkommt [cf. Buxtorfii Lexic. Talmud. s. v. טְעַם] verbunden mit מִיתָה [v. מָוֶת], so muss es ein Hebraismus sein. Wahl in s. Clavis N. T. s. v. γεύομαι erklärt alle die Stellen, wo diese Phrase [γεύεσθαι θανάτου] vorkommt, nämlich Joh. 8, 52. Hebr. 2, 9. und aus den Synoptikern Matth. 16, 28. Mark. 9, 1. Luk. 9, 27., in welchen Stellen bis auf die Johanneische θάνατος im physischen Sinne zu nehmen ist, für talmudisch, d. h. für rabbinisch, als ob es nicht in der Natur liege, ebenso gut θανάτου γεύεσθαι zu sagen, wie der Verfasser des Hebräerbriefs 6, 4.: γευσαμένους τῆς δωρεᾶς τῆς ἐπουρανίου = *die da geschmecket haben die himmlische Gabe,* v. 5.: καλὸν γευσαμένους θεοῦ ῥῆμα [statt καλοῦ ῥήματος] = *die geschmecket haben das gütige* [= vortreffliche] *Gotteswort,* und Petrus sogar 1 Petr. 2, 3.: εἴπερ ἐγεύσασθε ὅτι Χριστὸς ὁ κύριος = *so ihr anders geschmeckt habt, dass der HErr freundlich ist* gesagt haben. Wie denn auch das lateinische gustare im Tropischen mit Ausdrücken verbunden wird, wie sanguinem civilem gustare Cic. Phil. II, 29., oder partem rei publicae gustare Cic. ad Div. XII, 23., oder physiologiam primis labris gustare Cic. de Nat. Deor. I, 8., oder quaedam brevia praecepta de actione gustare Cic. Orat. I, 32., oder amorem vitae gustare bei Lucret. V, 180. u. a. m.

thig mit classischen Stellen, worin derselbe Euphemismus vorkommt, zu belegen, weil das noch keinen Beweis für classische Purität abgiebt; man berief sich auf Homerus Iliad. 11, 241.:

ὣς ὁ μὲν αὖθι πεσὼν κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον;

auf Sophokles Electr. v. 510.:

εὖτε γὰρ ὁ ποντισθεὶς
Μυρτίλος ἐκοιμάθη,

oder Kallimachus Epigram. 10.:

— — — Ἀκάνθιος ἱερὸν ὕπνον κοιμᾶται.

Wird nicht auch im Hebräischen שָׁכַב = *liegen*, *schlafen* 5 Mos. 31, 16. Jes. 14, 8. 2 Kön. 20, 21. euphemistisch für *todt sein* gebraucht? Vorst und Leusden zählen daher dieses Wort geradehin unter die Hebraismen. Wird nicht auch im Lateinischen obdormiscere und consopiri, eigentlich *schlafen*, tropisch für *sterben* oder *todt sein* gebraucht? Vergl. Cic. Tuscc. Disputt. I, 49. §. 117.: quid melius quam in mediis vitae laboribus obdormiscere et ita conniventem somno consopiri sempiterno. Dasselbe gilt auch vom deutschen *entschlafen* für *sterben*. — Sobald eine Redensart im N. T., wenn auch nur zufällig oder einiger Massen ähnlich, bei den griechischen Classikern sich findet, so erklären sie die Puristen für reingriechisch, selbst in dem Falle, dass sie für einen Hebraismus gelten kann, wie z. E. die Redensart γινώσκειν γυναῖκα und ἄνδρα [Matth. 1, 25. u. Luk. 1, 34.] = *eine Frau, einen Mann erkennen*, d. i. *mit ihr*, *mit ihm sich ehelich verbunden haben*, welche, wenn sie auch den Griechen und Römern *) nicht fremd war, doch gewiss vermöge der Bildungsgeschichte der Apostel und neutestamentlichen Schriftsteller bei Matthäus und Lukas, wo sie in d. a. St. sich findet, eher für eine Nachbildung der so bekannten hebräischen Redensart יָדַע אִישׁ = *einen Mann erkennen* und יָדַע אִשָּׁה = *eine Frau erkennen*, d. i. *sich ehelich vermischen in legitimer* und *illegitimer Weise* [s. 1 Mos. 4, 1. 17. 19, 8. 4 Mos. 31, 17. u. a.], als für eine Entlehnung aus der feinern Sprache griechischer Classiker gehalten werden muss. Aus den Hauptschriften der Puristen, die unten

*) Den Griechen ist γινώσκειν ἄνδρα und γυναῖκα in der oben angegebenen Bedeutung nicht unbekannt, vergl. Callim. Epigr. 58. 3. Plutarch. Cat. Min. c. 7. Röm. c. 5., Alex. c. 21.; ebenso haben die Römer die sehr ähnliche Redensart aliquam familiarius novisse Justin. 27, 3. und cognoscere Ovid. Met. 4, 594., um den geschlechtlichen Verkehr in der Ehe auszudrücken, was Cäsar de bell. gall. 6, 21. mit andern Worten foeminae notitiam habere sagt.

§. 13. folgen, hat Winer in seiner a. Grammatik d. neutest. Sprachidioms S. 16. folgg. noch weit mehr verfehlte Versuche mitgetheilt *), verschiedene Ausdrücke und Redensarten des N. T.'s als rein griechisch hinzustellen und mit Stellen aus den griechischen Classikern zu belegen, die oft gar nicht passen. Zur Kenntnissnahme theilen wir die folgenden mit: γενεά = *Generation,* d. h. die Menschen einer bestimmten Generation, Matth. 1, 17. u. a.; χείρ = *Gewalt,* Luk. 1, 74.; κύριος τῆς οἰκίας = *der Hausherr,* Mark. 13, 35. Luk. 21, 33.; κηρύσσειν ἐπὶ τῶν δομάτων = *auf den Dächern verkündigen* d. i. *öffentlich reden* Matth. 10, 27.; σπέρμα = *Nachkommenschaft* Matth. 22, 24. 25.; ποιμαίνειν tropisch = *regieren* Matth. 2, 6.; πίπτειν = *vergehen, untergehen* Luk. 16, 17.; σπλάγχνα = *Barmherzigkeit* Luk. 1, 78. Koloss. 3, 12.; ἡ ξηρά scil. γῆ = *das Festland* Matth. 23, 15. Hebr. 11, 29.; χεῖλος = *Ufer* Hebr. 11, 12.; στόμα = trop. *das Schwert, die Schneide des Schwertes* Luk. 21, 34. Hebr. 11, 34.; παχύνειν = *albern, stumpfsinnig machen* Matth. 13 15.; κύριος τῶν κυριευόντων = *der Herr der Herren* 1 Tim. 6, 15.; εἰσέρχεσθαι εἰς τὸν κόσμον = *in dis Welt eintreten* d. i. von Christus gesagt *Mensch werden* Hebr. 10, 5., oder *in der Welt eine Rolle spielen* 2 Joh. v. 7. u. a. m. Sind diese Wörter und Redensarten auch hin und wieder aus griechischen Classikern nachzuweisen, so scheinen sie doch vielmehr dem Hebräischen nachgebildet zu sein. Natürlich ist es, dass die Puristen andere Ausdrucksweisen, die das hebräische Colorit offenbar an sich tragen, ganz mit Stillschweigen übergehen, wie z. E. πρόσωπον λαμβάνειν, υἱὸς εἰρήνης, σάρξ καὶ αἷμα und andre mehr.

Was die *Hebraisten* anbetrifft, so verfuhren auch sie mit grosser Willkühr und ohne klare Bezeichnung dessen, was als Hebraismus wirklich anzusehen ist. Winer in s. Gr. S. 27 folgg. stellt ihre Fehler zusammen und zeigt, dass sie das Wort in dreifacher Beziehung gebrauchten, a) für solche Wörter, Redensarten und Constructionen, die ausschliesslich der hebräischen [und aramäischen] Sprache eigenthümlich sind, und für die sich in den

---

*) Winer S. 15. sagt: „Jene unkritischen Sammler rafften gar manche Stellen aus den Griechen auf, wo a) zwar dasselbe Wort, aber nicht in derselben Bedeutung vorkommt, oder b) nur ähnliche, aber nicht völlig gleichartige Redensarten sich finden; sie benutzten c) selbst die byzantinischen Schriftsteller unbedenklich, da doch in die Sprache dieser durch die Kirche mancher Bestandtheil der neutestamentlichen hebraisirenden Diction übergetragen sein kann."

griechischen Prosaikern nichts Entsprechendes nachweisen lässt, wie z. E. σπλαγχνίζισθαι = *sich erbarmen*, ὀφειλήματα ἀφιέναι = *Sünden vergeben*, πρόσωπον λαμβάνειν = *die Person ansehen*, οἰκοδομεῖν tropisch = *erbauen*, πλατύνειν τὴν καρδίαν = *das Herz erweitern* [2 Kor. 6, 11. vergl. mit Ps. 119, 32., wo Luther mehr dem Sinne nach = *das Herz trösten*, übersetzte], πορεύεσθαι ὀπίσω τινός = *sich an Jemanden anschliessen* [Luk. 21, 8. vergl. mit אַחֲרֵי הָלַךְ Richt. 2, 12. 1 Kön. 11, 10.], οὐ [μή] — — πᾶς für οὐδείς [μηδείς vergl. Winer's Gr. S. 154], ἐξομολογεῖσθαί τινι und ἔν τινι = *Jemanden preisen, unter etwelchen Jemanden preisen*, Matth. 11, 25. Röm. 15, 9. vergl. mit הוֹדָה 2 Sam. 22, 50. Ps. 30, 13. u. a.; b) für solche Wörter, Redensarten und Constructionen, die hin und wieder auch bei den Griechen sich finden, von den neutestamentlichen Schriftstellern aber *zunächst* ihrer vaterländischen Sprache nachgebildet sind, z. E. σπέρμα in der Bedeutung *Nachkommenschaft* Matth. 22, 24. 25. u. a., was dem hebräischen זֶרַע 1 Mos. 4, 25. 9, 9. entspricht und bei Sophokles Electr. v. 1508: ὦ σπέρμ' Ἀτρέως und Thucyd. 5, 16.: Διὸς υἱοῦ ἡμιθέου τὸ σπέρμα gleichbedeutend gefunden wird; ebenso ἀνάγκη eigentlich die *Nothwendigkeit*, nach hebr. Sprachgebrauche *die Bedrängniss, Drangsal* Luk. 21, 23. 1 Kor. 7, 26., denn מְצוּקָה wird Ps. 25, 17., מָצוֹק Ps. 119, 143. und צָרָה Hiob 27, 9. in derselben Bedeutung gefunden; doch haben auch griechische Schriftsteller so das Wort gebraucht, wie Xenophon Memorab. 3, 12, 2.: εἰς τὰς ἀνάγκας τὰς ἀλγεινοτάτας ἐμπεσόντες; Aeschylus Prom. vinct. v. 107.: ἀνάγκαις ταῖσδ' ὑπέζευγμαι τάλας, vergl. necessitates bei Tacitus Annal. 11, 27., Sueton Caes. 68., Tib. 47.; ἐρωτᾶν = *bitten*, dem hebr. שָׁאַל nachgebildet, das die siebzig Dolmetscher häufig, wie Richter 4, 20. 13, 6. 18. Jos. 4, 6. 21. durch ἐρωτᾶν übersetzen, obgleich beide Wörter ursprünglich *fragen* bedeuten, wie auch das lateinische *rogare* sowol *fragen* als auch *bitten* bedeutet; εἰς ἀπάντησίν τινος oder τινί, Matth. 25, 1, 6. u. a. = *Jemandem entgegen* ist eine Nachbildung des hebräischen לִקְרַאת 1 Sam. 9, 15. Jerem. 41, 6., kommt aber auch bei Diodorus Siculus 18, 59. Polybius 5, 26. vor; πέρατα τῆς γῆς = *die Enden, Gränzen der Erde* d. i. die weiteste Entfernung auf der Erde, Matth. 12, 42. verglichen mit dem hebräischen אַפְסֵי אָרֶץ Ps. 2, 8. Auch die Formel ἐνδύσασθαι Χριϛόν Röm. 13, 14. oder ἐνδύσασθαι τὸν καινὸν ἄνθρωπον Ephes. 4, 27. = *Christum anziehen, den neuen Menschen anziehen* d. i. Christi oder des neuen Menschen Denk- und Handlungsweise, seine Gesinnungen durchaus annehmen, ist dem hebräischen לָבַשׁ צֶדֶק

Hiob 29, 14. nachgebildet und lässt sich mit τὸν Ταρκύνιον ἐκεῖνον ἐνδυόμενοι bei Dionysius von Halikarnassus Archaeol. 11, 5. [nach der von Pape unter ἐνδύω citirten Reiske'schen Ausgabe], oder mit εἴ μὴ σύγε δύσεαι ἀλκήν Hom. Il. 9, 231. und μεγάλην ἐπιειμένον [v. ἐπιέννυμι = ἐφέννυμι] ἀλκὴν Hom. Od. 9, 214. und Hom. Il. 8, 262. vergleichen u. a.; c) auch solche Wörter, Redensarten und Constructionen sahen die Hebraisten für Hebraismen an, die im Griechischen und Hebräischen gleich häufig sind, von denen also zweifelhaft sein kann, ob sie als Bestandtheile der zu den Juden übergegangenen Volkssprache zu betrachten sind, oder ob sie von ihnen als aus der Muttersprache her geläufig gebraucht wurden, vergl. Winer a. a. O. S. 29., der hierzu als Beispiele φυλάσσειν νόμον = *das Gesetz halten* [Apostelg. 7, 53. 21, 24. Gal. 6, 13.], αἷμα = *Mord, der gewaltsame Tod* [Matth. 23, 35. Apostelg. 5, 28. 20, 26. u. a.], ἀνήρ mit Appellativis verbunden, um die Allgemeinheit auszudrücken, wie ἀνὴρ φονεύς = *ein Mörder* [Apostelg. 3, 14.], ἀνὴρ προφήτης = *ein Prophet* [Luk. 24, 19.], παῖς = *der Sclave* [Matth. 8, 6. 8. 13.], μεγαλύνειν = *loben, preisen* [Luk. 1, 46., Apostelg. 5, 13. u. a.], διώκειν = *sich einer Sache* [einer Tugend] *befleissigen, ihr nachjagen,* wie δικαιοσύνην, νόμον δικαιοσύνης, φιλοξενίαν, τὰ τῆς εἰρήνης u. a. [Röm. 9, 30. 31. 12, 13. 14, 19.], anführt.

§. 3.

Hellenismus.

Die excentrischen Auffassungen der Puristen und Hebraisten lernt man noch besser kennen, wenn man das neutestamentliche Griechisch nach seinem eigenthümlichen, wahren Charakter betrachtet.

Schon im Eingange des vorhergehenden §. haben wir gesehen, wie die griechische Sprache seit Alexander dem Grossen in der ganzen gesitteten Welt um jene Zeit vorzüglichstes Bindungs- und Umgangsmittel der verkehrenden Menschenmenge wurde, wie deshalb auch die Alexandrinischen Juden, deren Viele das Hebräische nicht mehr verstanden, das Bedürfniss fühlten, die Bibel Alten Testamentes in's Griechische zu übertragen; in dieser Sprache nun sind auch die Schriften des Neuen Testamentes und viele Apokryphen geschrieben. Da aber die Verfasser derselben ihr Griechisch nicht aus Büchern gelernt hatten, so ist es natürlich, dass sie auch schreibend die Eigenthümlichkeiten der damaligen griechi-

schen Volkssprache meist beibehielten. Es hatte nämlich die griechische Sprache selbst eine innere Umgestaltung erfahren. Die Büchersprache der damaligen Zeit hatte zwar den attischen Dialekt zur Grundlage beibehalten, aber durch Aufnahme des *gemeinsamen* Griechisch (διάλεκτος κοινή oder ἑλληνική) sich bedeutend von der classischen, durch die *Atticisten* vertretenen, Sprachweise entfernt. Die Volks- und Umgangssprache entfernte sich noch mehr davon, weil in ihr die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen, bisher getrennten Dialekte [s. Buttmann's gr. Gr. §. 1. u. Winer's a. Gr. S. 18.] zusammenflossen, besonders der Macedonische Bestandtheil hervorstechend war. Dieses Griechisch war auch in das jüdische Volk gedrungen, denn einerseits wohnten Juden vielfach ausserhalb Palästina, andrerseits war Palästina nicht blos von Juden, öfters auch von Griechen bewohnt; in Galiläa und Peräa gab es Städte mit griechischer Colonisation. Für alle nun, die nicht jüdischer Abkunft waren, war das Griechische die herrschende Sprache. Sollte also Verkehr Statt finden, so mussten auch die Einwohner Palästina's, so wie die angränzenden Phönicier und Syrer, in einem gewissen Grade sich das Griechische aneignen, wenn auch nur für den täglichen Geschäftsverkehr. Welchen Einfluss aber dabei die Muttersprache, das Aramäische, auf die Gestaltung des Griechischen haben musste, liegt auf der Hand. Palästina war ferner in dieser Zeit zum Theil römische Provinz, hatte römische Besatzungen und Beamte. Wir dürfen also mit Schleiermacher [s. dessen Hermeneutik S. 62.] annehmen, dass diese Römer sich ihrer Muttersprache nicht bedienen konnten; sie sprachen demnach im gewöhnlichen Verkehre griechisch, aber ein latinisirtes. So entstand in Beziehung auf gerichtliche, administrative und militärische Gegenstände eine latinisirend griechische Ausdrucksweise und es mischten sich griechische und lateinische Elemente mit hebräischen. Daher die Möglichkeit, auch im Neuen Testamente Latinismen zu finden, wovon weiter unten die Rede sein wird. Selbst die auswärtigen Juden, welche sich oft in und bei Jerusalem niederliessen, brachten ihr Griechisch mit, das durch's Hebräische schon hindurchgegangen war. Die so eigenthümlich gestaltete Sprache war die Vermittlung zwischen den verschiedenen Sprachen der verschiedenen Theile der Einwohner. Ganz abgesehen vom Neuen Testamente gab es also, wie Schleiermacher a. a. O. sagt, eine eigenthümliche, durch den aramäischen Charakter modificirte griechische Sprache, auch mit Latinismen und Idiotismen aus andern Sprachen [Cilismen, Syrakusanismen, Cyrenais-

men, Macedonismen u. dgl. m.] mannigfach durchzogen. Diess der *Hellenismus* im Allgemeinen. Nimmt man nun noch dazu, dass die neutestamentlichen Schriftsteller eine durchaus neue, geistige Welt mit Worten der alten Welt darzulegen und immerfort christliche Ideen mit heidnischen Worten auszudrücken, diese also gewisser Massen zu transfiguriren [vergl. von Raumer's Pädagogik 3. Thl. Erste Abthlg. S. 71.] hatten, so lässt sich leicht abnehmen, dass der Charakter der neutestamentlichen Sprache ein ganz eigenthümlicher ist und mehrere nicht zu verkennende Elemente hat, von denen das *hellenistische* [Hellenismus] zwar immer oben ansteht, aber andre, wie das hebräische, aramäische, und, wie man es nennen darf, das spezifisch *christliche* Element nicht ausschliesst. Von dem letztern siehe unten und vorläufig Schleiermacher in d. a. Hermeneutik S. 66 folg.

Das hellenistische Griechisch [Hellenismus], welches zunächst von dem in Aegypten, namentlich in Alexandrien üblichen Dialekten [dialectus alexandrina im engsten Sinne] ausging, wie es im N. T. zum Vorscheine kommt, haben die Gelehrten unsrer Tage sorgfältig nach der lexikalischen und grammatischen Seite hin durchforscht. Man ersieht daraus, dass dasselbe in lexikalischer Hinsicht Wörter und Wortformen *aller* griechischen Dialekte ohne Unterschied umfasste. Aus dem ziemlich grossen Verzeichnisse, das Winer in d. a. Gr. S. 21. unter Hinweisung auf Lobeck's, Sturz's, Bleek's, Passow's u. A. Schriften aufgestellt hat, führen wir beispielsweise folgende an, 1) aus dem *attischen* Dialekte: ὕαλος statt ὕελος = *Glas* Offenb. 4, 6. 15, 2.; ὁ σκότος st. τὸ σκότος = *Finsterniss* Hebr. 12, 18.; ἀετός, ion. αἰετός = *Adler* Matth. 24, 28. u. a.; φιάλη st. φιέλη = *Trinkschale* Offenb. 5, 8.; ἀλήθειν, das die Attiker zwar gebrauchen, aber von den *Atticisten* noch wegen ἀλέω verworfen wird = *mahlen, zermalmen* Matth. 24, 41.; πρύμνα verglichen mit dem ion. u. episch. πρύμνη = *Schiffshintertheil* Mark. 4, 38. Apostelg. 27, 29. 41.; ἵλεως st. ἵλαος = *versöhnt, gnädig* Hebr. 8, 12; 2) aus dem *dorischen* Dialekte: πιάζω st. πιέζω = *festhalten* Apostelg. 3, 7.; κλίβανος st. κρίβανος = *Ofen* Matth. 6, 30.; ἡ λιμός st. ὁ λιμός = *die Theurung, Hungersnoth* Luk. 15, 14. Apostelg. 11, 28. [wo die Lesarten λιμὸν μέγαν und λ. μεγάλην schwanken] und vielleicht auch Luk. 4, 25.; ποία st. ποίη oder πόα = *Gras* Jak. 4, 14., in welcher Stelle jedoch Andre ποία von ποῖος = *wie beschaffen* herleiten, vergl. Theile's Epist. Jac. S. 242.; 3) aus dem *ionischen* Dialekte: γογγύζω st. φθέγγομαι oder τονθορύζω = *murren* Matth. 20, 11. u. ö.; ῥήσσω st. ῥήγνυμι =

reissen, zerreissen Mark. 2, 22. 9, 18.; πρηνής st. des dor. und attischen πρανής = pronus, *vorwärts geneigt* Apostelg. 1, 8.; βαθμός st. des att. βασμός = *die Stufe* 1 Tim. 3, 13.; σκορπίζω st. σκεδάννυμι (σκεδάω) nach einigen Grammatikern *ionisch,* nach Andern *macedonisch* s. Lobeck z. Phryn. 218. = *zerstreuen* Joh. 10, 12.; ἄρσην st. ἄῤῥην = *männlich* Röm. 1, 27.; εἱλίσσω [auch dorisch] st. ἑλίσσω = *herumdrehen* Offenb. 6, 14. [wo jedoch auch ἑλισσόμενον gelesen wird]; φύω = *erzeugen* wird intransitiv = *entstehen* von den Jonikern Hom. Il. 6, 149. und Hebr. 12, 15. gebraucht. Für *macedonisch* hält man παρεμβολή = *das Lager* Hebr. 11, 13. und ῥύμη = *die Strasse* Matth, 6, 2. u. a.; für ursprünglich *cyrenäisch* βουνός = *Hügel* Luk. 3. 5. 23, 30.; für *syracusanisch* hält man den Imperativ εἰπόν [= εἶπον s. Buttmann's Gr. §. 114. u. εἰπεῖν] = *sage.* Wörter dagegen, welche schon die alte Sprache kannte, haben im Hellenistischen des Neuen Testamentes neue Bedeutungen: παρακαλέω eigentlich *herbeirufen, ermuntern, trösten,* aber auch *bitten* Matth. 18, 32. 26, 53.; ἐρωτάω eigentlich *fragen,* aber auch *bitten* Mark. 7, 26; παιδεύω eigentl. *ein Kind erziehen, unterrichten,* aber auch *züchtigen* 2 Tim. 2, 25. Tit. 2, 12. u. a.; εὐχαριστέω eigtl. *angenehm sein,* seit Polybius aber für χάριν εἰδέναι = *danken* [cf. Phrynichus p. 8.: εὐχαριστεῖν οὐδεὶς τῶν δοκίμων εἶπεν, ἀλλὰ χάριν εἰδέναι und Salmasius de ling. Hellenist. p. 98.] Ephes. 1, 16. u. ö.; ἀνακλίνω eigentl. *zurücklegen,* [so Luk. 2, 7.], aber auch *bei Tische die Plätze einnehmen lassen,* daher im Medio *bei Tische liegen, sitzen,* wo die Griechen des bessern Zeitalters κεῖμαι, κατακεῖμαι sagen, cf. Lobeck zu Phrynich. p. 206.; ebenso ἀναπίπτειν eigentl. *zurückfallen,* sich *zurückbiegen,* aber auch *bei Tische liegen* (sitzen), Matth. 15, 35. und ἀνακεῖσθαι eigentl. soviel als κεῖσθαι = *liegen,* aber auch vom *Liegen bei Tische* gebraucht, Matth. 9, 10. u. ö.; ἀποκριθῆναι eigentl. = διαχωρισθῆναι = *abgesondert werden,* aber im N. T. reflexiv wie das Medium ἀπεκρινάμην = *antworten, erwiedern,* Matth. 8, 8.; ἀντιλέγω eigentl. *entgegen reden, widersprechen,* aber auch *sich widersetzen, widerstreben,* Joh. 19, 12. u. a.; ἀποτάσσεσθαι im Medio eigentl. *eine Sache aufgeben, ihr entsagen,* aber im N. T. *Abschied nehmen,* Luk. 9, 61.; συγκρίνειν eigentl. *vergleichen,* aber auch *erklären* 1 Kor. 2, 13. Ferner bedeutet δαίμων, δαιμόνιον im N. T. vorzugsweise *böser Geist,* während im classischen Griechisch es = θεός ist, oder Zusätze wie στυγερός, κακός, ὑπερβαρής u. a. erhält, wenn ein *böser Geist* bezeichnet werden soll; ξύλον eigentl. Holz, das abgehauen ist zum Verbrennen, oder zu andrer Benutzung, aber auch das *lebendige Holz*

= δένδρον Luk. 23, 31.; διαπονεῖσθαι eigentl. *sich anstrengen, durcharbeiten,* im N. T. aber *aufgebracht sein,* Apostelg. 4, 2.; ςέγειν eigentl. *decken, bedecken* = tegere, aber auch *abhalten* d. i. *aushalten, ertragen, dulden,* 1 Kor. 13, 7. 9, 12. 1 Thess. 3, 1. 6.; σεβάζεσθαι eigentl. *sich scheuen,* aber auch so viel als σέβομαι = *verehren,* Röm. 1, 25.; συνίςτημι eigentl. *zusammenstellen,* aber auch in der spätern Gräcität *beweisen,* Röm. 3, 5. 5, 8.; χρηματίζειν eigentl. *Geschäfte machen,* aber auch *heissen, genannt* werden, Apostelg. 11, 26. Röm. 7, 13. [s. über dieses Wort unser Lexikon zum gr. N. T.]; φθάνειν eigentl. *zuvorkommen,* aber auch blos *kommen, gelangen,* 2 Kor. 10, 14.; κεφαλίς eigentl. als Diminutiv von ἡ κεφαλή *das Köpfchen,* aber auch *die Buchrolle* (wie das möglich sei, s. darüber unser Lexikon unter d. W.), Hebr. 10, 7.; εὐσχήμων eigentlich *anständig,* aber auch in bürgerlicher Hinsicht = *vornehm, angesehen,* Mark. 15, 43. u. ö.; ψωμίζειν eigentl. *Jemanden füttern,* indem man ihm die Bissen (ὁ ψωμός = der Bissen), die man gekaut hat, in den Mund steckt, wie das in der Kinderwelt vorkommt, nachher aber überhaupt *Jemanden speisen,* Röm. 12, 20. 1 Kor. 13, 3.; χορτάζειν eigentl. *im Stalle* [v. ὁ χόρτος] füttern und mästen, so besonders vom Vieh, in der spätern Gräcität aber auch von Menschen, Matth. 14, 20. 15, 33. u. ö.; ὀψώνιον eigentl. das *Eingekaufte* [vergl. unser Lexik. u. d. W.], nachher *der Sold* (für ein Heer), besonders im Plurali, Luk. 3, 14. 1 Kor. 9, 7.; ὀψάριον eigentl. *die gekochte Speise,* nachher *der gesottene* oder *gebratene Fisch,* Joh. 6, 9. 11, 21. u. ö.; ἐρεύγεσθαι eigentl. wie ein Stier *brüllen,* aber auch *laut aussprechen,* Matth. 13, 35.; ἐπιστέλλειν eigentl. *Jemandem* γράμματα, ἐπιςολάς *übersenden,* nachher an *Jemanden schreiben,* durch *Briefe* oder *Boten melden,* Apostelg. 15, 20. 21, 25. Hebr. 13, 22.; ἐπιστολή eigentl. das durch einen Boten *Uebersandte,* die Nachricht, der Auftrag, aber auch *der Brief,* Apostelg. 9, 2. 15, 30. u. ö.; περισπᾶσθαι eigentl. sich ringsum *abziehen,* von einer Sache *ablenken* lassen, aber auch *sich mit einer Sache sehr beschäftigen,* Luk. 10, 40.; πτῶμα eigentl. wegen der Abstammung von πίπτω alles *Gefallene,* daher πτῶμα νεκροῦ = *Leichnam,* im N. T. aber auch ohne νεκροῦ, Matth. 14, 12. 24, 28. u. ö.; γεννήματα eigentl. das *Erzeugte* in der animalischen Welt [vergl. Matth. 3, 7.], aber auch die *Frucht* in der vegetabilischen Welt, im eigentlichen und tropischen Sinne, Matth. 26, 29. Luk. 12, 18. 2 Kor. 9, 10.; σχολή eigentl. die *Muse, Ruhe,* aber auch die *Schule* d. i. der Ort, wo der Lehrer wissenschaftliche Vorträge hält, Apostelg. 19, 9.; θυρεός eigentl. der

Thürstein, aber auch ein *grosser, thürförmiger Schild,* und im tropischen Sinne verbunden mit τῆς πίςεως = *Glaubensschild,* Ephes. 6, 16.; δῶμα eigentl. die *Wohnung,* das *Haus* [v. δέμω = ich erbaue], aber auch das *Dach,* Matth. 10, 27. u. ö.; ῥύμη eigentl. der *Schwung* [v. ῥύω = ich ziehe], aber später im macedonischen Dialekte *die Strasse,* Luk. 14, 21. u. ö.; παῤῥησία eigentl. *die Freimüthigkeit im Reden,* aber im N. T. auch *die zuversichtliche Hoffnung,* Hebr. 10, 19.; λαλιά eigentl. *das Geschwätz,* aber im N. T. *das Gerede,* Joh. 4, 12., *der Dialekt,* Matth. 26, 73. Mark. 14, 70.; λαμπάς eigentl. *Leuchte, Fackel*, aber im N. T. *die Oellampe,* Matth. 25, 3.; καταςολή v. καταστέλλειν = *herunterlassen* z. E. das Kleid, *die anständige Bekleidung,* im N. T. geradezu *das Langkleid,* 1 Tim. 2, 9.; νυνί bei den Attikern *gerade jetzt,* im N. T. einfach *jetzt,* Apostelg. 22, 1.; ςάμνος eigentl. ein Gefäss für *Flüssigkeiten,* im N. T. aber Hebr. 9, 4. ein Gefäss für trockene Gegenstände, für *Manna* in d. a. St. Hierher gehört auch ἀναστροφή, das eigentl. *die Lebensweise* in der guten Gräcität bedeutet, im N. T. aber in einigen Stellen geradehin *das Leben überhaupt,* wiefern es sich in Handlungen äussert, 1 Petr. 1, 15. Hebr. 13, 7. bezeichnet. Eine ähnliche Veränderung in der Bedeutung erhalten viele Verba, welche, obwol ursprünglich Neutra, in der spätern Gräcität des N. T.'s transitive oder causative Bedeutung neben der intransitiven annehmen und einen persönlichen Accusativus regieren, so μαθητεύειν τινί = *Jemandes Schüler sein,* Matth. 27, 57., aber μαθητεύειν τινά = *Jemanden zum Schüler machen, ihn unterrichten,* Matth. 28, 19., daher auch das Passivum μαθητεύομαι wieder dem μαθητεύειν gleichkommt = *lernen,* Matth. 13, 52.; hierher zieht man auch θριαμβεύειν τινά = *Jemanden obsiegen* (triumphiren) *lassen,* 2 Kor. 2, 14., mit welcher Stelle die andere Koloss. 2, 15., wo θριαμβεύω ebenfalls den Accusativus der Person bei sich hat, nicht auf gleiche Weise zu beurtheilen ist, da hier, wie in der classischen Gräcität, statt ἀπό τινος, κατά τινος, ἐπί τινι = *über Jemanden triumphiren* τινά steht, wie bei Plutarch Rom. et Thes. 4.: τοὺς βασιλεῖς θριαμβεύειν = *über die Könige triumphiren,* weil die Verba des wohl oder übel Behandelns (Schadens, Nützens) den Accusativ regieren. Siehe Winer's Gr. S. 198.

Andere Wörter und Wortformen, die im Altgriechischen selten, oder nur von Dichtern gebraucht wurden, sind im Hellenistischen des N. T.'s die gewöhnlicheren und beliebteren, wie z. E. αὐθεντεῖν = *beherrschen,* 1 Tim. 2, 12., das nur im N. T. und bei den Kirchenvätern sich findet, nach Hesychius = ἐξουσιάζειν; τὸ

μεσονύκτιον = *die Mitternacht,* Luk. 11, 5., das nur in der Septuaginta für חֲצִי הַלַּיְלָה Judd. 16, 3. und in der angef. Stelle des N. T. vorkommt, während das Adjectiv μεσονύκτιος in der class. Gräcität öfter vorkommt, s. Pape u. d. W.; ἀλάλητος = *unaussprechlich,* Röm. 8, 26., wovon nur τὰ ἀλάλητα = *Geheimnisse* in der Anthol. Gr. Tom. 2, p. 74. edit. Jac. vorkommt, und das mit ἀλαλητός, ὁ, von ἀλαλά = *der Schlachtruf,* nicht zu verwechseln ist; θεοστυγής, in der passiven Bedeutung = *Gott verhasst* bei Euripides, in der activen = *Gott hassend,* Röm. 1, 30.; vergl. Suidas unter θεοστυγεῖς, der da sagt, dass in beiden Bedeutungen das Wort zwar gebräuchlich sei, παρὰ δὲ τῷ ἀποςόλῳ θεοστυγεῖς οὐχὶ οἱ ὑπὸ θεοῦ μισούμενοι, ἀλλ' οἱ μισοῦντες τὸν θεόν; über die Schreibart θεοςυγεῖς und θεοςύγεις in d. a. St. des N. T.'s und den Unterschied der Bedeutung s. Winer's Gr. S. 51.; ἔσθησις = *das Kleid,* Luk. 24, 4., das nach Thomas Magist. nur dichterisch ist und von den Rhetoren gebraucht wurde; ἀλέκτωρ = *der Hahn,* Matth. 26, 34. 74. 75., das nach Thom. Mag. Bemerkung unter ἀλεκτρυών nicht so gebräuchlich war, wie dieses; βρέχειν = *befeuchten,* Offenb. 11, 6. u. ö., in der spätern Gräcität = *beregnen,* Matth. 5, 45.; ob auch θέσθαι τι ἐν τῇ καρδίᾳ = *Etwas zu Herzen nehmen,* Luk. 1, 66., hierher gehöre, kann bezweifelt werden, da die Rede, worin es steht, eine ganz schlichte ist, und mit dem Homerischen ἐν φρεσὶ θέσθαι = *im Herzen beschliessen, worauf bedacht sein,* sequente Infinitivo, Odyss. IV, 729. nicht einerlei ist. Umgekehrt kann κοράσιον, das Diminutivum von ἡ κόρη, *das Mägdlein, das Mädel,* das als familiärer Ausdruck von den Atticisten verworfen wurde, als Beispiel angesehen werden eines Wortes, das aus der Sprache des gemeinen Lebens in die Schriftsprache überging, ohne den Nebenbegriff der Verächtlichkeit, und deshalb Matth. 9, 24. 25. u. ö. durch das edlere Wort *Mädchen* übersetzt werden muss. — Manche Wörter erhielten eine andre, meist verlängerte Form oder Aussprache, so: μετοικεσία statt der längst gebräuchlichern μετοικία = *das Wohnen am fremden Orte,* Matth. 1, 11. 12, 17.; ἀνάθεμα = *Verwünschung* statt ἀνάθημα = *Zierde,* so doch, dass letzteres nur ein Mal Luk. 21, 5. gefunden wird, während ἀνάθεμα häufiger steht, Röm. 9, 3. u. ö.; γενέσια, τά, statt γενέθλια = *der Geburtstag,* Matth. 14, 6. Mark. 6, 21.; γλωσσόκομον statt γλωσσοκομεῖον und γλωσσοκόμιον = *ein Behältniss, Etwas aufzubewahren,* Joh. 12, 6. 13, 29.; ἔκπαλαι = *schon längst* 2 Petr. 2, 3. 3, 5. neben πάλαι; ἐχθές = *gestern,* als zu beachtende Variante in den drei Stellen Joh. 4, 52. Apostelg. 7, 28. u. Hebr. 13, 8. neben χθές; ἐξάπινα

=*plötzlich* statt ἐξαπίνης und neben ἐξαίφνης in der einen Stelle Mark. 9, 8.; αἴτημα = *die Forderung, die Bitte* statt αἴτησις, Luk. 23, 24. 1 Joh. 5, 15. und Phil. 4, 6.; ψεῦσμα = *die Lüge*, Röm. 3, 7., neben ψεῦδος; λυχνία, ἡ, statt λυχνίον = *der Leuchterstock*, Matth. 5, 15. u. ö.; νῖκος, τό, neben ἡ νίκη = *der Sieg*, Matth. 12, 20. u. ö.; οἰκοδομή = *die Erbauung* im tropischen Sinne statt οἰκοδόμησις Röm. 14, 19. u. ö. und *das Gebäude* im eigentlichen Sinne Matth. 24, 1 u. ö. statt οἰκοδόμημα; ὀνειδισμός = *die Schmähung*, Röm. 15, 13. neben ὄνειδος; ὀπτασία, ἡ = *die Erscheinung*, Luk. 1, 22. neben ὄψις; ὁρκωμοσία, ἡ, statt τὰ ὁρκωμόσια = *der Eidschwur*, Hebr. 7, 20. 21. 28.; μισθαποδοσία = *das Lohngeben, Besolden*, Hebr. 2, 2. 10, 35. 11, 26. statt des classischen μισθοδοσία; desgleichen μισθαποδότης = *der den schuldigen Lohn Abtragende*, Hebr. 11, 6. statt des classischen μισθοδότης; συγκυρία = *der Zufall*, Luk. 10, 31. statt des gewöhnlicheren συγκύρησις oder συγκύρημα; ἀποστασία = *der Abfall*, Apostelg. 21, 21. 2 Thess. 2, 3. statt des älteren ἀπόστασις; νουθεσία = *Ermahnung*, 1 Kor. 10, 11. Ephes. 6, 4. statt des gewöhnlichern νουθέτησις; ἀπαρτισμός = *die Vollendung*, ein ἅπαξ λεγόμενον Luk. 14, 28., das wie ἀπάρτισις, ἀπάρτισμα der spätern Gräcität angehört; μελίσσιος = *den Honig der Bienen betreffend*, Luk. 24, 42., statt des gewöhnlichern μελίσσειος oder μελισσαῖος; ποταπός = *wie beschaffen*, statt ποδαπός, Matth, 8, 27. u. ö.; βασίλισσα = *die Königin*, Matth. 12, 42. neben dem gewöhnlichern βασίλεια; μοιχαλίς = *die Ehebrecherin*, Röm. 7, 3. u. ö., statt des gewöhnlichern μοιχάς, άδος, fem. zu μοιχός; μονόφθαλμος = *einäugig*, statt des gewöhnlichern ἑτερόφθαλμος, Matth. 18, 9.; καμμύειν = *die Augen schliessen*, Matth. 13, 5. Apostelg. 28, 27., spätre, vernachlässigte Form statt καταμύειν; ὄψιμος = *spät*, Jak. 5. 7., statt des gebräuchlichern ὄψιος; προσήλυτος = *der Proselyt* im jüdischen Sinne, Matth. 23, 15. u. ö., das als Uebersetzung des Hebr. גֵּר = *Fremdling* in der Septuag. öfters sich findet und von Hesychius durch πάροικος, ἀλλοεθνής erklärt wird, also nur dem Alexandrinischen Dialekte angehört; man kann daher nicht sagen, dass es für ἔπηλυς = *Ankömmling* stehe, das der classischen Gräcität angehört; φυσιοῦσθαι = *sich aufblähen* 1 Kor. 4, 18. 19. u. a. statt des gewöhnlichern μέγα φυσᾶν; ἐκχύνειν = *ausgiessen*, Matth. 23, 35. u. ö., statt der gewöhnlichern, auch im N. T. sich findenden Form ἐκχέειν; στήκειν [v. ἕστηκα *ich stehe* per aphaeresin s. Buttmann's Gr. S. 198. die Sternnote] = *stehen, sich aufrecht erhalten*, Mark. 11, 25. 2 Thess. 2, 15. u. ö., das nur dem N. T. und der Septuaginta s. Exod. 14, 13. dann angehört, wenn da-

selbst ςήκετε die richtige Lesart statt der recipirten στῆτε ist; ἀργός, ή, όν, aus ἄεργος = *müssig,* Matth. 20, 3. u. ö., als Adjectivum dreier Endungen, während in der classischen Gräcität es nur in zwei Endungen vorkommt, s. Buttmann's Gr. S. 84. 4.; πειθός, ή, όν, vielleicht aus πιθανός entstanden, = *überzeugend,* 1 Kor. 2, 4., ist der übrigen Gräcität ganz fremd, und auch nur ἅπαξ λεγόμενον in d. a. St.; νοσσοί und νοσσιά, ᾶς, ή, statt νεοσσοί und νεοσσιά von νέος = *junge Brut,* Luk. 2, 24. u. 13, 34.; πετάομαι = *ich fliege,* Offenb. 4, 7. u. öfters daselbst, statt des classischen πέτομαι; ἀπελπίζειν = *von Jemandem Etwas hoffen,* Luk. 6, 35., eine Bedeutung, die nur in d. a. St. des N. T.'s vorkommt, gleichsam ἀπό τινος ἐλπίζειν, während in der bessern Gräcität ἀπελπίζειν = *die Hoffnung aufgeben, verzweifeln,* sogar *Jemanden zur Verzweiflung bringen,* bedeutet, s. Pape unter d. W.; ἐξυπνίζειν = *aus dem Schlafe wecken,* nur ein Mal Joh. 11, 11 und in der Septuaginta zwei Mal, 1 Kön. 3, 15. u. Hiob 4, 12., von den Atticisten verworfen, die dafür ἀφυπνίζειν empfahlen; ῥαντίζειν = *besprengen,* Hebr. 9, 19. 21. 10, 22., das nur der spätern, neutestamentlichen Gräcität angehört, statt des classischen ῥαίνω; δεκατόω = *mit dem Zehnden belegen,* Hebr. 7, 6. 9. statt des classischen δεκατεύω; ἀροτριάω = *pflügen,* Luk. 17, 7. statt des classischen ἀρόω; βιβλαρίδιον = βιβλάριον Dimin. zu βιβλίον = *Büchlein,* Offenb. 10, 2. 8., das der classischen Gräcität fremd zu sein scheint, statt βιβλίδιον oder βιβλιδάριον = βιβλάριον; ψιχίον, τό, = *Brosamen,* Matth. 15, 27. u. ö., eigentl. das Diminutivum von ψίξ, ό, ή, nur den neutestamentl. Schriftstellern bekannt; ταμεῖον = *Vorrathskammern,* Luk. 12, 24., statt des gewöhnlichern ταμιεῖον; καταποντίζειν = *im Meere ersäufen,* Matth. 14, 30. 18, 6., statt des classischen καταποντόω; παραφρονία = *Wahnsinn,* 2 Petr. 2, 16., statt des classischen παραφροσύνη; πτύον = *Wurfschaufel,* Matth. 3, 12., Luk. 3, 17., statt des classischen πτέον; ψιθυριςής = *Ohrenbläser,* Röm. 1, 30., statt des classischen ψιθυρός; nur der Sprache der Septuaginta und der neutestamentl. Schriftsteller eigenthümlich ist das Wort ἀκρόβυστος und ἀκροβυςία = *Vorhaut,* Apostelg. 11, 3., dem Hebr. עָרְלָה 1 Mos. 17, 11. entsprechend, statt des auch den Griechen bekannten ἀκροποσθία von τὸ ἄκρον das Aeusserste und ἡ πόσθη = ἡ βύστη = *das männliche Glied.* Die Verbalformen auf ω purum gebrauchen dieselben Schriftsteller in den Verbis auf μι neben den bessern, z. E. ὀμνύω statt ὄμνυμι = *ich schwöre,* Matth. 23, 20. 21. 22. 26, 74. Hebr. 6, 16. Jak. 5, 12.; δεικνύω statt δείκνυμι = *ich zeige,* Matth. 16, 21. Joh. 2, 18.

Offenb. 22, 8.; ebenso gebrauchen sie statt des classischen βαρύνω [wenn Luk. 21, 34. βαρηθῶσιν nicht die richtige Lesart ist, statt βαρυνθῶσιν] = *ich belästige,* βαρέω, Luk. 9, 32. u. ö.; statt ξυρέω = *ich scheere,* ξυράω, 1 Kor. 11, 6.; statt σαίρω = *ich fege,* σαρόω, Matth. 12, 44. Luk. 11, 25. 15, 8.; statt χολοῦμαι = *ich zürne,* χολάω, Joh. 7, 21.; statt ἔξεστι = *es steht frei,* was aber auch öfter gefunden wird z. E. Joh. 18, 31. u. a., ἔξον [ἐστι], Apostelg. 2, 29. 2 Kor. 12, 4. — Activformen finden sich in N. T. statt der in der ältern Schriftsprache gewöhnlichen Media oder Deponentia, wie φρυάσσω = *ich schnaube,* Apostelg. 4, 25. statt des gewöhnlichen Deponens Medium φρυάσσομαι; ἀγαλλιάω = *ich freue mich,* Luk. 1, 47., neben dem Medio ἀγαλλιάομαι; εὐαγγελίζω = *ich bringe eine gute Botschaft,* Offenb. 10, 7., neben der Medialform εὐαγγελίζεσθαι Luk. 1, 19.

Ganz neue Wörter und Formen, wie das Bedürfniss diess erheischte, wurden gebildet, meist durch Composition z. E. ἀλλοτριοεπίσκοπος v. ἀλλότριος und ἐπίσκοπος = ἐπισκεπτόμενος τῶν ἀλλοτρίων = *der nach fremdem Gute trachtet,* 1 Petr. 5, 15., zu welcher Composition die classische Sprache Analogien bot wie: ἀλλοτριόγνωμος = *Andres im Kopfe habend,* ἀλλοτριοπραγία = *unberufene Geschäftigkeit* u. a. m.; ἀνθρωπάρεσκος v. ἄνθρωπος und ἀρέσκω = *der den Menschen zu gefallen sucht,* Ephes. 6, 6. Koloss. 3, 22., wozu ἀνθρωποδαίμων = *ein Mensch gewesener Gott* bei Euripides, ἀνθρωποειδής = *menschenähnlich* und ähnliche Compositionen der ältern Gräcität veranlasst haben mögen; ἀγενεαλόγητος vom α privativo und γενεαλογία = *ohne Geschlechtsregister,* Hebr. 7, 3. gebildet wol nach dem Beispiel der classischen Wörter ἀπάτωρ = *ohne Vater* und ἀμήτωρ = *ohne Mutter,* die jedoch auch Hebr. 7, 3. vorkommen; αἱματεκχυσία von τὸ αἷμα und ἐκχέω = *das Blutvergiessen,* Hebr. 9, 22., gebildet nach der Analogie andrer Compositionen mit αἷμα wie αἱματοχαρής = *blutdürstig,* αἱματοπώτης = *der Bluttrinker* u. a.; δικαιοκρισία von δίκαιος und κρίσις = *der gerechte Richterspruch,* Röm. 2, 5., wozu sich die classischen Analogien finden, wie δικαιολογία, ἡ, = ἀπολογία = *die Vorbringung und Vertheidigung seiner Gerechtsame,* δικαιοπραγία = *die gerechte Handlungsweise,* δικαιονομία *Rechtsverwaltung* u. a. m.; σιτομέτριον von ὁ σῖτος und τὸ μέτριον = *das Zugemessene* und *Bestimmte an Getraide,* Luk. 12, 42., wozu die Analogie des classischen σιτομετρία = *das Geschäft eines* σιτομέτρης, σιτονόμος, σιτοποιέω u. a. führte; νυχθήμερον, τό, von νύξ und ἡμέρα = *Nacht und Tag,* also *die Zeit von 24 Stunden,* 2 Kor. 11, 25., das nach der Analogie anderer Composita mit νύξ gebildet worden ist, wie

νυκτοφύλαξ = *der Nachtwächter* u. a. m.; πληροφορέω und πληροφορία von πλήρης und φορέω = *einer Sache volles Genüge leisten* und daher im Substantivo *die Fülle,* in mehreren Stellen des N. T.'s, 2 Tim. 4, 5. Koloss. 2, 2. Hebr. 10, 22. u. ö., deren alexandrinischen Ursprung und Bedeutung umständlich nachgewiesen haben Bleeck in d. Ep. ad Hebr. Vol. 2. P. 2. p. 233. u. Böhme desgl. in der Epist. ad Hebr. p. 273.; καλοποιέω von καλός und ποιέω = *ich handle recht,* 2 Thess. 3, 13., das nach der Analogie vieler Composita mit καλός gebildet ist und mit diesen der spätern Zeit angehört, da man in der classischen Zeit die Wörter trennte καλῶς oder τὰ καλὰ ποιεῖν; hierher gehört auch καλοδιδάσκαλος = *ein Lehrer des Guten,* Tit. 2, 3.; αἰχμαλωτεύω und αἰχμαλωτίζω von αἰχμάλωτος = *ich nehme, ich führe Jemanden gefangen,* Ephes. 4, 8. u. Luk. 21, 24., wofür nach Lobeck ad Phrynich. p. 442. die classische Sprache hatte αἰχμάλωτον ποιέω; ἀγαθοποιεῖν und ἀγαθοεργεῖν von ἀγαθός und ποιέω und ἔργον = *Gutes thun, recht thun,* 1 Petr. 2, 15. 20. und 1 Tim. 6, 18. stehen gleichfalls in der spätern Gräcität für das bessere ἀγαθὸν ποιέω; ὁροθεσία von ὅρος und τίθημι = *die Gränzbestimmung,* Apostelg. 17, 26. gehört der spätern Gräcität an. Als Wörter, welche ausschliesslich Bestandtheile der *Volks*- und Umgangssprache gewesen zu sein scheinen, und eben deshalb in keinem griechischen Profanscribenten sich vorfinden, bezeichnet Winer in d. a. Gr. S. 21. folgende: ἐρωτᾶν und παρακαλεῖν = *bitten* [siehe oben die Wörter mit *neuer* Bedeutung im N. T.], διαπονεῖσθαι = *aufgebracht sein* [s. oben], χορτάζειν = *ernähren* [s. oben], καταστολή = *das Langkleid* [s. oben], βιβλαρίδιον = *das Büchelchen* [s. oben], ἀλλοτριοεπίσκοπος, ἀγενεαλόγητος, αἱματεκχυσία [s. oben], ausserdem ἀντίλυτρον = *das Lösegeld,* 1 Tim. 2, 6.; ἐκμυκτηρίζειν = *verspotten,* Luk. 16, 14.; ἐκκακεῖν = *müde, nachlässig werden,* Galat. 6, 9. u. ö. [die ältere Gräcität hat ἐγκακεῖν]; ὁμοιάζειν = *ähnlich sein,* Mark. 4, 14.; ἐγκρατεύεσθαι Dep. Med. = *enthaltsam sein,* 1 Kor. 7, 9. 9, 25.; ἁγνότης = *Reinheit,* 2 Kor. 6, 6.; ἁγιότης = *Heiligkeit,* Hebr. 12, 10.; βάπτισμα = *die Taufe,* Matth. 3, 7. u. ö.; ἐξουδενόω = *beleidigen,* Mark. 9, 2.; ὀρθρίζω = *frühe aufsein,* Luk. 21, 38.; δειγματίζω = *zur Schau aufstellen,* Kol. 2, 15.; φυλακίζω = *in das Gefängniss werfen lassen,* Apostelg. 22, 19. Als eine weitere *lexikalische* Eigenthümlichkeit der hellenistischen, somit auch der neutestamentlichen Sprache führt Winer a. a. O. noch den Reichthum a) an *Substantivis auf* μα an, z. E. κατάλυμα = *die Herberge,* Mark. 14, 14. Luk. 2, 7. 22, 11., das nach Möris hellenistisch für das alte

καταγώγιον stehe; ἀνταπόδομα = *Vergeltung,* Luk. 14, 12. Röm. 11, 9., wofür sonst ἀπόδοσις steht, das auch Koloss. 3, 24. vorkommt; κατόρθωμα = *die gute Einrichtung,* Apostelg. 24, 3. [wenn daselbst nicht διόρθωμα zu lesen ist], was aus der philosophischen Sprache der Stoiker bekannt ist und mit κατόρθωσις gleichbedeutend gebraucht wird; ῥάπισμα = *der Backenstreich,* Mark. 14, 65. u. ö., nach den Atticisten der vulgäre Ausdruck für ἐπὶ κόῤῥης πάταξις = *das Schlagen an die Schläfe;* γέννημα = *das Erzeugte, die Frucht* im trop. Sinne Matth. 26, 29. und selbst mit ἐχιδνῶν verbunden = *Schlangenbrut,* Matth. 3, 7., von welchem Worte Lobeck zu Phrynichus p. 286. behauptet, es stehe bei den Alten nicht für καρπός [s. jedoch Pape u. d. W.]; ἔκτρωμα = *zu früh geborne Leibesfrucht,* 1 Kor. 15, 8., das nach Lobeck zu Phrynichus p. 209. hellenistisch für ἐξάμβλωμα steht; βάπτισμα [s. oben]; ἔνταλμα *der Auftrag,* Matth. 15, 9., wofür die bessere Gräcität ἐντολή hat; b) an Substantivis compositis mit συν, z. E.: συμμαθητής = *der Mitschüler,* Joh. 11, 16. und συμπολίτης = *der Mitbürger,* Ephes. 2, 19., wozu Phrynichus die Bemerkung macht, dass die Präposition σύν nicht mit Wörtern wie πολίτης, δημότης, φυλέτης u. ähnlichen zusammengesetzt zu werden pflege, sondern nur mit solchen Nominibus, die eine temporäre d. i. *zeitweilige, vorübergehende* Gesellschaftlichkeit ausdrücken, wie συνέφηβος = *mit oder zugleich im Jugendalter,* συνθιασώτης = *der Gefährte beim* θίασος *[bakchischen Vereine],* συμπότης = *Theilnehmer an einem Trinkgelage.* Aehnlich sagen auch die classischen römischen Autoren nicht concivis meus, sondern civis meus, dagegen wol commilito meus, u. a. Vergl. Lobeck ad Phrynichum p. 471.; c) an Adjectivis auf ινος, z. E.: ὀρθρινός = *am frühen Morgen,* Offenb. 22, 16. [wenn daselbst nicht πρωϊνός zu lesen ist]; πρωϊνός = *früh,* Offenb. 2, 28.; wofür die bessere Gräcität πρώϊος und ὄρθριος hat; καθημερινός = *täglich,* Apostelg. 6, 1.; ὀστράκινος = *irden,* 2 Tim. 2, 20.; δερμάτινος = *von Leder,* Matth. 3, 4.; d) an Verbis auf όω, ίζω, άζω z. E.: ἀνακαινόω = *erneuern,* 2 Kor. 4, 16. u. Koloss. 3, 10., ein neutestamentl. Wort neben dem gebräuchlichern ἀνακαινίζω, Hebr. 6, 6.; δυναμόω = *stärken,* Kol. 1, 11., desgl. ein späteres Wort; ἀφυπνόω = *einschlafen,* Luk. 8, 23., desgl. ein sp. W.; δολιόω = *listig sein, trügen,* Röm. 3, 13., desgl. ein Wort der spätern Gräcität; ἐξουδενόω = *geringschätzen,* Mark. 9, 12., desgl.; σθενόω = *stärken,* 1 Petr. 5, 10., desgl.; ὀρθρίζω = *früh auf sein,* Luk. 21, 8., wofür die Attiker ὀρθρεύω brauchen; θεατρίζω = *öffentlich zur Schau stellen,* Hebr. 10, 33.; die schon oben angeführten Verba

δειγματίρω und φυλακίζω; ἱματίζω = *bekleiden,* Mark. 5, 15.; πελεκίζω = *mit der Axt abhauen, enthaupten,* Offenb. 20, 4.; αἱρετίζω *ich erwähle,* Matth. 12, 18.; σινιάζω = *sichten,* Luk. 22, 31., von welchen allen gilt, was schon bei einzelnen bemerkt worden ist, dass sie der spätern Gräcität angehören; dahin gehören auch die aus Präteritis herausgebildeten Praesentia ςήκω vom Perf. ἕςηκα mit Präsensbedeutung = *ich stehe, bestehe,* Mark. 11, 25. u. ö. und γρηγορέω vom Perf. ἐγρήγορα mit attischer Reduplication von ἐγείρω = *ich wache,* wozu sich aber auch schon bei Homer Od. 20, 6. ein Particip. ἐγρηγορόων von ἐγρηγορόω findet. S. Buttmann's Gr. §. 114. unter ἐγείρω. Zur lexikalischen Eigenthümlichkeit der spätern, also namentlich der neutestamentl. Gräcität, gehört der Gebrauch der Adverbien: πάντοτε = *zu aller Zeit* Matth. 26, 11. u. ö. statt des bessern ἑκάςοτε, was sich auch 2 Petr. 1, 15. findet, oder διαπαντός = διὰ παντός, Matth. 18, 10. u. ö.; παιδιόθεν [παιδόθεν] = ἐκ παιδίου, oder ἐκ παιδός = *von Kindheit auf,* Mark. 9, 21.; καθώς aus κατά und ὥς = *wie,* Luk. 6, 31. u. ö., wofür sonst ὡς allein steht; πανοικί = πανοικεί = *mit dem ganzen Hause,* Apostelg. 16, 34., wofür sonst πανοικίᾳ oder πανοικησίᾳ steht; ἐσχάτως ἔχειν = *sich in der elendesten Lage befinden,* Mark. 5, 23., wofür in der classischen Gräcität κακῶς oder πονηρῶς ἔχειν gebraucht wird, sowie umgekehrt für καλοποιεῖν [s. oben] die ältere Gräcität καλῶς ποιεῖν sagte.

Dass endlich Ausdrücke, welche jüdische Institutionen bezeichnen, oder Götzendienstliches aus der Heidenwelt ausdrücken sollen, von den griechisch redenden Juden selbst formirt oder auf bestimmte jüdische Vorstellungen übergetragen wurden, ist wol nicht zu bezweifeln. Hierher gehören Wörter, wie σκηνοπηγία = *das Laubhüttenfest,* Joh. 7, 2.; εἰδωλόθυτον = *das einem Götzenbilde Geopferte,* Apostelg. 15, 29. u. ö.; εἰδωλολατρεία = *Götzendienst,* 1 Kor. 10, 14. u. a.; oder Ausdrücke, wie ἐπιστρέφειν, ἐπιστρέφεσθαι, ἐπιστροφή absolute für *sich bekehren, Bekehrung* im moralischen Sinne, Matth. 13, 15., Joh. 12, 14. und Apostelg. 15, 3.; προσήλυτος, eigentl. *der Ankömmling,* in der jüdisch-neutestamentl. Sprache aber *ein vom Heidenthum zum Judenthum Bekehrter,* Matth. 23, 15. u. ö.; πεντηκοςή, eigentl. scil. ἡ μοῖρα = *der fünfzigste Theil,* also zwei Procent z. E. der in dem Hafen Piräus zu verzollenden Einfuhrartikel, im jüdischen Sinne aber scil. ἡ ἡμέρα = *der fünfzigste Tag nach Ostern* d. i. *Pfingsten,* Apostelg. 2, 1. 20, 16. und 1 Kor. 16, 8.; κόσμος im tropischen Sinne und nach jüdischer und christlicher Vorstellungsweise, besonders ὁ κόσμος

ϐτος = עוֹלָם הַזֶּה, a) die = *gegenwärtige,* in physischer, intellectueller, moralischer Hinsicht *unvollkommene* Welt, Joh. 12, 15. u. ö., b) die = *gegenwärtige, unvollkommene, von Gott entfremdete, sündige,* dem Christenthum und Messianischen Reiche feindselig gegenüberstehende *Menschheit,* Joh. 8, 23. u. ö.; φυλακτήριον, eigentl. *ein fester Ort,* wo sich Besatzung befindet, dann ein *Verwahrungs-Schutzmittel,* ein Amulet, in jüdischer Vorstellungsweise aber werden im Plurali τὰ φυλακτήρια die *Gebetriemen* oder, wie sie Luther Matth. 23, 5. sehr passend übersetzt hat, die *Denkzettel* genannt, deren sich die Juden beim Beten bedienen: ἐπιγαμβρεύειν, was sonst verschwägert sein bedeutet, von den jüdischen Schriftstellern aber von der *Leviratsehe* d. i. der *Ehe nach dem Rechte der Verwandtschaft* gebraucht wird, Matth. 22, 24.

§. 4.

Cilicismen, Latinismen und Syriasmen des N. T.'s.

Es ist schon oben im Eingange des vorigen §. gesagt worden, dass es auch, abgesehen vom Neuen Testamente, eine eigenthümliche durch den aramäischen Charakter modificirte auch mit Latinismen und Idiotismen aus andern Sprachen — Cilicismen, Syrakusanismen, Cyrenaismen, Macedonismen u. dgl. m. — mannigfach durchzogene griechische Sprache gab, wodurch der *Hellenismus* im Allgemeinen sich von der alten, classischen Gräcität unterscheidet. Auch im N. T. ist das zu finden. Dialektisches d. h. attische, dorische, ionische, specifisch macedonische, cyrenäische und syracusanische Wörter sind bereits oben namhaft gemacht worden. Man hat auch *Cilicismen* und *Latinismen* im N. T. zu finden geglaubt. Als *Cilicismen* bezeichnet man aus den Schriften des Apostels Paulus, der aus Cilicien stammt, die vier von einem Kirchenvater aufgeführten Ausdrucksweisen: a) ἀνακρίνεσθαι ὑπὸ ἀνθρωπίνης ἡμέρας, 1 Kor. 4, 3. = *von einem menschlichen Tage gerichtet werden,* wo der Cilicismus nur in der Zusammenstellung ἀνθρωπίνη ἡμέρα liegen kann = *menschlicher Tag* für = *Tag, wo Menschen* d. h. *Richter* zusammenkommen, da sonst ἡμέρα im Griechischen keinen Tropus erleidet; nur dass es im weitern Sinne *Zeit* und bei Sophokles und Euripides ἡμέραι ἐπίπονοι und ἡμέρα λυπρά = *mühseliges, trauriges Leben* bedeutet; b) ἀνθρώπινον λέγειν, Röm. 6, 19. = *menschlich reden* d. i. der menschlichen Beschränktheit (hier im Verstehen) angemessen, also = κατ' ἄνθρωπον reden, wo der Cilicismus kaum zu entdecken ist, da ἀνθρώπινος auch sonst das Hinfällige, Schwache

des Menschen, besonders bei Plato und Xenophon, ausdrückt; c) καταναρκᾶν τινος = *durch häufiges Fordern lästig fallen,* 2 Kor. 11, 9. 12, 13, 14., wo der Cilicismus bei diesem schon an sich seltenen Worte, das ursprünglich *erstarren machen* [vergl. das Simplex ναρκάω] bedeutet, wol darin liegt, dass es hier tropisch gebraucht und wie sonst den Verbis des Berührens, Fassens, Haftens analog mit dem Genitiv construirt wird; d) καταβραβεύειν τινά = *Jemanden betrügen, berücken,* Kol. 2, 18., wo der Cilicismus nur in der notio adiuncta liegen kann, da ursprünglich καταβραβεύειν τινά *gegen Jemanden als Kampfrichter entscheiden,* überhaupt *verurtheilen,* bedeutet und erst im Munde des Apostels den Nebenbegriff *des Betrügens* involvirt.

Die *Latinismen* im Neuen Testamente sind doppelter Art, entweder nur aufgenommene lateinische Wörter, oder lateinische in's Griechische *wörtlich* übertragene Phrasen. Von der erstern Art sind die Wörter: ὁ κεντυρίων = centurio, Mark. 15, 39.; ἡ κολωνία = colonia, Apostelg. 16, 12., ἡ κουστωδία = custodia, Matth. 27, 65. 66.; ὁ κοδράντης = quadrans, Matth. 5, 26.; ὁ κῆνσος = census, Matth. 17, 25.; von der andern Art sind die Redensarten: τὸ ἱκανὸν λαμβάνειν = satis accipere vel satisfactionem accipere, Apostelg. 17, 9.; ἱκανὸν ποιεῖν τινι = satisfacere alicui, Mark. 15, 15.; συμβούλιον λαβεῖν = consilium capere, Matth. 27, 7., 28, 12.; ἔχειν τινὰ παρῃτημένον = aliquem excusatum habere, Luk. 14, 18. 19.; ἣν [scil. μνᾶν] εἶχον ἀποκειμένην ἐν σουδαρίῳ = quam [scil. minam] in sudario repostam habui.

Vergl. Glassii Philolog. Sacr. S. 238 folgg., wo noch mehr lateinische Wörter mit griechischen Buchstaben gesammelt sich finden, wie z. E. δηνάριον = *Denar,* eine röm. Silbermünze, Matth. 18, 28. u. ö.; λεγεών = legio, *Legion,* Matth. 26, 53.; λέντιον = linteum, ein *leinenes* Tuch, Joh. 13, 4. 5.; λιβερτῖνοι = libertini, *Libertiner,* Kinder von Freigelassenen, Apostelg. 6, 9.; λίτρα = libra [in dorischer Mundart] eine sizilianische Silbermünze, nachher ein Gewicht = *ein Pfund,* Joh. 12, 3., 19, 39.; μίλιον = mile, die römische Meile, milliarium, Matth. 5, 41.; μάκελλον = macellum, Fleischmarkt in Rom, 1 Kor. 10, 25.; μεμβράνα = membrana, das Pergamen, 2 Tim. 4, 13.; μόδιος = modius, ein Getraidemass, Matth. 5, 15.; ξέστης = sextarius, ein Mass für flüssige und trockne Dinge, Mark. 7, 4. 8.; πραιτώριον = praetorium, das Feldherrnzelt, Palast der röm. Procuratoren in den Provinzen, Matth. 27, 27. u. ö.; ῥέδη = rheda, ein Wagen mit vier Rädern, Offenb. 18, 13.; doch siehe über die Etymologie d. W. unser Wör-

terbuch u. d. W.; σημικίνθιον = semicinctium von semicinctum (v. semi = *halb* und cingo = *ich schürze*) = *eine Schürze*, Apostelg. 19, 12.; σικάριος = sicarius (v. sica = *Dolch)*, ein Bandit, ein Meuchelmörder, Apostelg. 21, 38.; σπεκουλάτωρ = speculator, der Späher, Spion, *Scharfrichter* [vergl. das Wörterbuch], Mark. 6, 27.; Τρεῖς Ταβέρναι = Tres Tabernae, das Gasthaus *Tretabern*, zwei Meilen von Forum Appii, Apostelg. 28, 15.; τίτλος = titulus, die Aufschrift, Joh. 19, 19. 20.; φραγέλλιον und φραγελλόω = flagellum und flagellare, Geissel, geisseln, Joh. 2, 15., Matth. 27, 26. — Jo. Erh. Kapp de N. T. Latinismis merito ac falso suspectis. Lips. 1726. 4.

Auch aus der *syrischen* Sprache finden sich im N. T. Wörter: *Syriasmen*. Die Philologen zählen dahin folgende: ῥακά = *dumm*, Matth. 5, 22., wenn die Ableitung von dem Syrischen רֵקָא = *dumm, am Geiste leer*, die richtige ist, da Andre an das hebräische רָקַק = *ausspeien* denken, oder gar ῥακά mit dem Griechischen τὸ ῥάκος von ῥήγνυμι = *ein zerlumptes Kleid* in Verbindung setzen, das wohl auch im tropischen Sinne einen *unbedeutenden* Menschen bedeutet; vergl. Pape u. d. W.; μαμωνᾶς = μαμμωνᾶς = מָמוֹנָא = *Mammon* d. i. Reichthum, Luk. 16, 9. 11., welches Wort mit dem hebräischen הָמוֹן = *Fülle des Reichthums* in Verbindung gebracht wird; κορβᾶν oder κορβανᾶς = δῶρον = *Geschenk, Opfergabe*, Mark. 7, 11., das syrische קוּרְבָנָא, das im hebräischen קָרְבָּן lautet; in der Stelle Matth. 27, 6. hat der *Syrer* (syrische Uebersetzung) das einfache Wort durch den Zusatz von בֵּית = *Haus* בֵּית קוּרְבָנָא wiedergegeben = γαζοφυλάκιον; ταλιθὰ κοῦμι = טְלִיתָא קוּמִי = *Mägdlein, stehe auf!* Mark. 5, 41. vom syrischen טְלֵה oder טְלִי = κοράσιον i. e. *puella* und dem in der syrischen wie in der hebräischen Sprache vorkommenden Verbo קוּם surrexit; ἐφφαθά = διανοίχθητι = *öffne dich*, Mark. 7, 34., das syrische אֶתְפַּתַּח, der Imperativ in Ethpahel oder der 2 Conj. passiv. von פְּתַח aperuit, im Hebr. פָּתַח. Der Evangelist hat das Wort so wiedergegeben, als hätte es אֶפְּפַתַח gelautet, und weil die Griechen das Patach nicht aussprechen, so schrieb er gar ἐφφαθά; ἐλωΐ, ἐλωΐ λαμμὰ σαβαχθανί = אֱלָהִי אֱלָהִי לְמָה שְׁבַקְתָּנִי, = *mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?* Mark. 15, 34., vom Syrischem אֱלָהּ oder אֱלָהָא mit dem Suffixo primae personae und שְׁבַק relinquit; der Originalstelle Psalm 22, 2.: אֵלִי אֵלִי לָמָה עֲזַבְתָּנִי entspricht die Parallelstelle Matth. 27, 46.: ἠλί, ἠλί, λαμὰ σαβαχθανί in den zwei ersten Worten mehr, als die Stelle bei Markus. Das syrische שְׁבַק entspricht dem hebräischen עָזַב = relinquit; ἀββᾶ = אַבָּא = *Vater*, Mark. 14, 36. u. ö., hebr.

= אָב; μαρὰν ἀθά = מָרַנָא אֲתָה = *der HErr kommt,* 1 Kor. 16, 22. vergl. mit ἦλθε κύριος Jud. V. 14.; κηφᾶς = כֵּאפָא = πέτρος, *der Fels,* welches Wort zu einem Nomen proprium des Apostels Petrus geworden ist, Joh. 1, 43.; βηθεσδά = בֵּית חֶסְדָּא = *Haus der Wohlthat,* Joh. 5, 2., der Eigenname eines Teiches in Jerusalem, wozu Andere die Etymologie vergleichen בֵּית אֶשְׁדָּא = *Haus der Ergiessung,* und an das Blut der Opferthiere, das in diesen Teich sich ergoss, oder an die Gewässer des Winters, die sich darin sammelten, erinnern und אֶשְׁדָּא = אֶשֶׁד = *Ergiessung* heranziehen; ἀκελδαμά = חֲקַל דְּמָא = χωρίον αἵματος = *Blutacker,* Apostelg. 1, 19., denn חַקְלָא heisst im Syrischen der *Acker,* und דְּמָא = dem hebr. דָּם = das *Blut.* Ob das critisch nicht feststehende Ἀρμαγεδδών, Offenb. 16, 16. syrisch oder hebräisch, vielleicht aus הַר־מְגִדּוֹ = mons Megiddonis [vergl. 2 Kön. 23, 29.] entstanden, sei, bleibt ungewiss. — Diese Mischung der Sprachen, der griechischen mit ihren verschiedenen Dialekten, der lateinischen, der hebräischen, syrischen, aramäischen, chaldäischen, giebt dem Hellenismus des N. T.'s allerdings einen ganz eigenthümlichen Charakter, den die ältern Philologen mit dem Worte γλωττοσύγχυσις = *Sprachmischung* zu bezeichnen pflegten. Uns erinnert diese Wahrnehmung an die Worte der Pfingstepistel Apostelg. 2, 6.: da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurden verstürzt, *denn es hörte ein Jeglicher, dass sie mit seiner Sprache redeten.*

§. 5.

Judaismus und Hebraismus im gewöhnlichen Sinne des Worts.

Dadurch nun, dass diesen griechischen, eigenthümlich gemischten Volksdialekt auch *Juden* redeten und darin schrieben, musste es kommen, dass er auch ein *jüdisches* Colorit erhielt. Dasselbe ist insofern doppelter Art, als zur Zeit Jesu nicht das Hebräisch, welches im Alten Testamente sich findet, sondern ein Dialekt davon, das Aramäische, die Landessprache in Palästina war. Einen Einfluss davon auf die neutestamentliche *Sprache* wird man um so mehr anzunehmen haben, als man weiss, dass der Jude jedes Mal der Sprache, der er sich als Verkehrssprache bedient, das jüdische Colorit, welches in Anschaulichkeit und Umständlichkeit, sowie in Einförmigkeit des schriftlichen Ausdrucks sich zeigt, verleiht, wie man das auch deutsch redenden Juden

anhört. Um das im N. T. zu erkennen, muss man weniger das *Dogmatische* daselbst ansehen, weil das, wie Winer a. a. O. S. 30. mit Recht bemerkt, sich sehr eng an das Hebräische anschloss und in der Septuaginta sein Vorbild fand, als vielmehr den *erzählenden* Styl beachten, der am meisten in den Evangelien, in der Apostelgeschichte und in der Offenbarung Sct. Johannis seinen Ausdruck finden musste. Dahin gehört der Gebrauch der Präpositionen statt blosser Casus, deren Anwendung mehr auf Abstraction beruht, wie z. E. φεύγειν ἀπὸ προσώπου τινός = *vor dem Angesichte Jemandes fliehen,* Offenb. 20, 16., statt des Classischen τινά oder τὶ φεύγειν; γράφειν διὰ χειρός τινος = *durch die Hand Jemandes* [d. i. Vermittelung desselben entweder bei dem Schreiben selbst, oder bei der Absendung] *schreiben,* Apostelg. 15. 23., statt des einfachen γράφειν; πάντες ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου = *Alle vom Kleinsten bis zum Grössesten,* Apostelg. 8, 10., Hebr. 8, 11., statt des einfachen πάντες; dahin gehört ferner die der prophetischen Sprache des A. T.'s nachgebildete Ausdrucksweise καὶ ἔςαι mit nachfolgendem Futuro eines andern Verbi, z. E. Apostelg. 2, 17.: καὶ ἔςαι ἐν ταῖς ἐσχάταις ἡμέραις — — ἐκχεῶ κ. τ. λ. = *und es wird geschehen in den letzten Tagen, da werde ich ausgiessen,* vergl. mit Joel 3, 1., wo statt des Hebräischen וְהָיָה אַחֲרֵי־כֵן אֶשְׁפּוֹךְ auch die Siebzig καὶ ἔςαι μετὰ ταῦτα, καὶ ἐκχεῶ κ. τ. λ. haben; ebenso die erzählende Formel καὶ ἐγένετο = *und es geschah,* worauf ein Zeitbestimmungspartikel entweder das einfache καὶ, oder ὅτε oder ὡς seq. verbo finito folgen kann, verglichen mit dem Hebräischen וַיְהִי mit nachfolgendem וְ; ferner gehört dahin die Einfachheit, womit der Jude die Sätze baut, indem er sie mehr coordinirend aneinanderreiht, als subordinirend anfügt. Man vergleiche nur den Anfang des zweiten Kapitels in der Apostelgeschichte, wo in den vier ersten Versen die Verbindungen alle mit καὶ gemacht werden, ganz wie im Hebräischen durch's וְ conversivum geschieht. Dieses jüdisch-hebräische Colorit musste der griechischen Sprache, welcher sich die neutestamentlichen Schriftsteller bedienten, um so mehr eine Eigenthümlichkeit aufdrücken, da gerade in den Verbindungen, Unterordnungen und Gleichstellungen der Sätze die classischen griechischen Schriftsteller einen so grossen Reichthum, eine so bewunderungswürdige Geschicklichkeit besitzen. Zu dieser *allgemeinen* jüdischen Färbung der neutestamentlichen Gräcität tritt im Einzelnen noch Manches hinzu; das ist es, was nach Winer's Urtheil a. a. O. S. 30. gewöhnlich *Hebraismus* genannt wird. Vergl., was schon oben §. 2. darüber gesagt worden ist. Doch wollen wir die drei

Punkte, welche Winer aufstellt, nicht übergehen. 1) Am leichtesten tragen sich die abgeleiteten Bedeutungen eines vaterländischen Wortes auf das fremde Wort, welches in der Grundbedeutung jenem entspricht, über. Zum Beispiel diene das schon oben angeführte ἐρωτᾶν, das in der classischen Gräcität nie *bitten,* nur *fragen* bedeutet, im N. T. aber auch für *jenes* gebraucht wird, Matth. 15, 23., Luk. 14, 18. 19. u. ö., weil das hebräische Wort (שָׁאַל) beide Bedeutungen [vergleiche auch das lateinische rogare] involvirt, *fragen,* z. E. Judd. 4, 20. 13, 6. 18., *bitten,* 1 Sam. 1, 17.; ferner bedeutet δικαιοσύνη 2 Kor. 9, 9. 10. *die Freigebigkeit, das Almosen,* weil das hebr. צְדָקָה Ps. 112, 9., welche Stelle a. a. O. des N. T.'s mitangeführt wird, in dieser Bedeutung gebraucht worden ist, was auch schon die Siebziger durch δικαιοσύνη übersetzt haben; das Wort ὀφείλημα bedeutet zunächst *die Schuldigkeit* oder objectiv das, was Einer dem Andern vermöge eines Titels schuldig ist, die *Schuld,* so bei Plato und Thucydides und im N. T. Röm. 4, 4.; dasselbe Wort bedeutet aber auch die *moralische* Schuld oder die *Sünde,* steht also gleich dem griechischen ἁμαρτία, Matth. 6, 22.: ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν collat. Luk. 11, 4.: ἄφες ἡμῖν τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν, weil das Aramäische חוֹב gleichfalls in doppeltem Sinne gebraucht wird Hesek. 18, 7. = *Schuld* im bürgerlichen Sinne und Ps. 25, 18. = *Sünde,* wo das hebräische חַטֹּאותָי im Targum über die Psalmen aram. חוֹבַי lautet; νύμφη bedeutet Joh. 3, 29. u. ö. die *Braut,* aber auch die *Schwiegertochter,* Matth. 10, 35., wo der Gegensatz πενθερά = *Schwiegermutter,* diese Uebersetzung rechtfertigt, weil das hebräische כַּלָּה Genes. 38, 11. dieselbe Bedeutung hat, wie aus der Septuaginta, die daselbst νύμφη hat, zu ersehen ist; εἷς steht für πρῶτος Matth. 28, 1. u. ö., weil auch das hebräische אֶחָד Genes. 8, 13. und Esr. 10, 16. 17. der *erste* bedeutet; ἐξομολογεῖσθαι sonst *eingestehen, versprechen,* aber mit dem Dativ der Person verbunden auch *loben, preisen* [dankend], Matth. 11, 25. Röm. 14, 11. 15, 9., weil das hebr. הוֹדָה לְ Psalm 106, 47. 122, 4. 2 Sam. 22, 50. [wo die Septuaginta ἐξομολογεῖσθαι hat] dasselbe bedeutet; εὐλογεῖν eigentl. gut von Jemandem sprechen, daher *loben* und *danken,* aber auch *segnen* im Gegensatze von καταρᾶσθαι, Matth. 5, 44. vergl. mit בֵּרַךְ Genes. 27, 23. 25.; κτίσις in der passiven Bedeutung = *das Erschaffne, das Geschöpf,* Röm. 8, 39., vergl. mit בְּרִיָּה; δόξα, auch *Lichtglanz, Verklärung,* 2 Petr. 1, 17. collat. Matth. 17, 5., vergl. mit כָּבוֹד Exod. 24, 16., Jes. 6, 1.; δυνάμεις = *Wunder, Wunderkräfte,* Matth. 14, 2. u. ö., vergl. גְּבוּרָה Deuter

3, 23. Psalm 102, 2. u. ö. Am häufigsten ist, wie sich das leicht erklären lässt, die Uebertragung tropischer Bedeutungen, wie τὸ ποτήριον, eigentl. *der Kelch,* tropisch *das Schicksal, die Leidenslage,* Matth. 20, 22., vergl. mit כּוֹס Jerem. 49, 12.; τό σκάνδαλον eigentl. = σκανδάληθρον = *das krumme Stellholz in der Falle,* dann *der Fallstrick,* überhaupt tropisch *der sittliche Anstoss,* Matth. 13, 41. u. ö., vergl. mit מִכְשׁוֹל von כָּשַׁל impingere, offendere ad aliquid, aber im übertragenen Sinne = *der sittliche Anstoss,* Hesek. 44, 12. u. ö.; ἡ γλῶσσα eigentl. = *die Zunge, die Sprache,* dann in Verbindung mit ἔθνος, λαός, φυλή *die Nation,* Offenb. 5, 9. 7, 9. u. ö., vergl. mit לָשׁוֹן Jes. 45, 23.; τὸ χεῖλος eigentl. *die Lippe, die Lefze,* dann aber auch *die Sprache,* 1 Kor. 14, 21., verglichen mit שָׂפָה Genes. 11, 1.; ἐνώπιόν τινος eigentl. = *vor,* in *Gegenwart Jemandes,* dann aber auch = ἐνώπιόν τινος κριτοῦ = *vor Jemandem,* der *als Richter, Beurtheiler* zu denken ist, Luk. 1, 6. 12, 6.: ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, vergl. mit לִפְנֵי יְהוָה oder בְּעֵינֵי יְהוָה Deuter. 4, 25. Judd. 3, 12. Jes. 38, 3. = *nach dem Urtheile Gottes;* dahin gehört auch καρδία σου οὐκ ἔςιν εὐθεῖα ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, Apostelg. 8, 21., vergl. mit יָשָׁר לֵב 2 Regg. 10, 15.; περιπατεῖν eigentl. = *auf- und abgehen, einhergehen,* tropisch aber = *eine bestimmte Lebensweise befolgen,* wie man im Deutschen auch *wandeln* von der *Lebensweise* gebraucht, Ephes. 4, 1. Kol. 1, 10. u. ö., vergl. mit dem hebr. הָלַךְ, das 3 Mos. 26, 3. mit שָׁמַר und עָשָׂה vertauscht wird; in gleicher Weise wird ὁδός = *der Weg,* im Tropischen von der *Lebens- und Handlungsweise* gebraucht, nach dem hebräischen דֶּרֶךְ Psalm 18, 31. Hiob 23, 10. Psalm 5, 9. u. ö.; ἀνάθεμα, nicht blos, was Gott geweiht wird, sondern gemäss dem hebräischen חֵרֶם *das zu Vernichtende,* Röm. 9, 3. u. ö., vergleiche unser *Lexikon* unter ἀνάθεμα; λυεῖν, eigentl. *lösen,* nach hebräischem Sprachgebrauche *für erlaubt erklären* in den Stellen Matth. 16, 19., 18, 18. vergl. שָׁרָא und הִתִּיר.

2) Gewisse sehr geläufige Redensarten des vaterländischen Idioms werden in der fremden Sprache durch wörtliche Uebersetzung nachgebildet. Diesen Erfahrungssatz erläutert Winer a. a. O. mit folgenden Beispielen: πρόσωπον λαμβάνειν = *die Person ansehen, Rücksicht nehmen auf,* Matth. 22, 16. u. ö. ist Uebersetzung von נָשָׂא פָנִים 3 Mos. 19, 15., 5 Mos. 10, 17. u. ö.; ζητεῖν ψυχήν *Jemandem nachstellen,* Matth. 2, 20. Röm. 11, 3. ist dem hebr. בִּקֵּשׁ נֶפֶשׁ 2 Mos. 4, 19. nachgebildet; ποιεῖν ἔλεος μετά τινος = *Jemandem Barmherzigkeit erweisen,* Luk. 1, 72., entspricht dem hebräischen עָשָׂה חֶסֶד עִם 1 Mos. 24, 14.; ἀνοίγειν τοὺς ὀφθαλ-

μούς oder τὸ στόμα τινός = *die Augen oder den Mund Jemandes öffnen,* Matth. 9, 30. u. ö., und Matth. 17, 27., verglichen mit פָּקַח עֵינַיִם Jes. 35, 5. und פָּתַח פֶּה Jes. 53, 7.; γεύεσθαι θανάτου = *den Tod schmecken,* Matth. 16, 28. u. ö. analog dem Talmudischen טְעַם מִיתָא bei den Rabbinen [s. Buxtorf im Lexic. Talmudic. sub טְעַם]; ἄρτον φαγεῖν = *essen, Speise zu sich nehmen,* Matth. 15, 2, Mark. 7, 2. 5. 3, 20. Luk. 14, 1. verglichen mit אָכַל לֶחֶם 2 Mos. 2, 20.; αἷμα ἐκχέειν = ἐκχύνειν = *Jemanden morden,* Apostelg. 22, 20. Röm. 3, 15. Offenb. 16, 6. vergl. mit שָׁפַךְ דָּם 2 Mos. 9, 6. 38, 21. 2 Sam. 1, 16. 3. 28.; ἀνίςημι σπέρμα τινί = *Jemandem Nachkommenschaft erzeugen,* Matth. 22, 24., vergl. mit הֵקִים זֶרַע לְ 1 Mos. 38, 8.; υἱός mit verschiedenen Genitiven verbunden, um eine innere oder äussere Beziehung, eine Bestimmung oder eine Würde u. dergl. auszudrücken, wie υἱὸς βροντῆς, Mark. 3, 7., τοῦ φωτός, Luk. 16, 8., τῆς ἀπωλείας, Joh. 17, 12., τῆς εἰρήνης, Luk. 10, 6. u. a. mehr sind nach der Analogie des hebräischen בֶּן־חַיִל = υἱοὶ δυνάμεως, 2 Sam. 13, 28., בֶּן־חוֹרִים = υἱοὶ ἐλευθέρων, Predig. 10, 17., בֶּן־מָוֶת = υἱὸς θανάτου 1 Sam. 20, 31. 2 Sam. 12, 5.; καρπὸς τῆς ὀσφύος τινός = *die Frucht der Lenden Jemandes* d. i. *Jemandes Nachkomme,* Apostelg. 2, 30., vergl. mit פְּרִי חֲלָצַיִם, 1 Mos. 35, 11.; καρπὸς κοιλίας = *die Frucht des Leibes* d. i. *ein Sohn, eine Tochter,* Luk. 1, 42., vergl. mit פְּרִי בֶטֶן, 1 Mos. 30, 2.; ἐξέρχεσθαι ἐκ τῆς ὀσφύος τινός = *aus den Lenden Jemandes hervorgehen* d. i. *sein Kind werden,* Hebr. 5, 7., vergl. mit יָצָא מֵחֲלָצֵי פ, 1 Mos. 35, 11. 2 Chron. 6, 9. 1 König. 8, 11.; ἐκ κοιλίας μητρός = *aus dem Schoosse der Mutter,* Matth. 19, 12. Luk. 1, 15. u. ö., vergl. mit dem hebr. מִבֶּטֶן אִמִּי und מִמְּעֵי אִמִּי, Psalm 22, 10. Jes. 49, 1.; ὀφείλημα ἀφιέναι = *Schuld, Sünde vergeben,* Matth. 6, 12., verglichen mit dem Aramäischen שְׁבַק חוֹבִין; στηρίζειν πρόσωπον ἑαυτοῦ = *sein Angesicht richten,* Luk. 9, 51., vergl. mit הֵשִׂים פָּנָיו, Jerem. 21, 20.; πᾶσα σάρξ = *alles Fleisch* d. i. *Jedermann,* Matth. 24, 22. Mark. 13, 20. u. ö., vergl. mit כָּל־בָּשָׂר Psalm 145, 21. Jes. 40, 6. u. ö.

3) Mehr Reflexion und Absicht setzt die Bildung von Derivatis in der fremden Sprache zum Ausdruck ähnlicher, vaterländischer, demselben Stamme angehöriger Wörter voraus, wie z. E. ὁλοκαύτωμα [von ὁλοκαυτόω = *das Ganze verbrennen*] = *das Brandopfer* d. i. *ein Opfer, das ganz verbrannt wurde,* Mark. 12, 33. Hebr. 10, 6. 8., welches Wort dem hebr. עֹלָה entspricht, das von עָלָה = *in die Höhe steigen* [vom Rauche des Opfers zu verstehen] herkommt, vergl. 2 Mos. 10, 25. 24, 5.; σπλαγχνίζεσθαι = *sich erbar-*

men, Matth. 20, 34. u. ö., das von τὸ σπλάγχνον = τὰ σπλάγχνα = *die Eingeweide* herkommt und mit רָחַם = *sich erbarmen,* 1 Sam. 23, 21., das ebenfalls mit רַחֲמִים = *die Eingeweide,* zusammenhängt, sich zusammenstellen lässt; σκανδαλίζειν, σκανδαλίζεσθαι = *Anstoss geben* und *Anstoss nehmen,* wie נִכְשַׁל und הִכְשִׁיל sich zu einander verhalten; ἐγκαινίζειν = *erneuern, einweihen,* Hebr. 9, 10., kommt eben so von ἐγκαίνια = *Einweihung,* wie חָנַךְ mit חֲנֻכָּה in Verbindung steht; ἀναθεματίζειν = *verfluchen,* Mark. 14, 71. u. ö. ist ebenso von ἀνάθεμα gebildet worden, wie von חֵרֶם = ἀνάθεμα das Hiphil הֶחֱרִים = ἀναθεματίζειν; ὀρθρίζειν = *frühe aufsein,* Luk. 21, 38. ist von ὁ ὄρθρος = *die Morgenzeit* gebildet worden, wie das Hiphil הִשְׁכִּים von שְׁכֶם; ἐνωτίζεσθαι = *mit den Ohren vernehmen,* Apostelg. 2, 14., ist ebenso von οὖς, ὠτός = *Ohr* und ἐν gebildet, wie das Hiphil הֶאֱזִין von אֹזֶן = *das Ohr* abzuleiten ist. Wenn selbst aus einer Redensart wie נָשָׂא פָּנִים = *Rücksicht nehmen* durch eine Composition aus πρόσωπον λαμβάνειν ein einzelnes, neues Wort gebildet wird: προσωποληπτεῖν, Jak. 2, 9., wofür im Hebräischen sich kein Wort findet, so ist das ein Zeichen selbstständiger Sprachbildung.

Aus dem Bisherigen wird man ersehen, dass nicht Alles im N. T. für einen Hebraismus im gewöhnlichen Sinne des Worts gehalten werden kann, was mit einem hebräischen Worte oder mit einer Stelle aus dem Alten Testamente belegt werden kann. Leusden in seiner Schrift de dialectis N. T. singulatim de eius Hebraismis u. s. w. denuo edidit J. Fr. Fischerus. Lips. 1754, behandelt im ersten Kapitel die *Dialekte* des N. T.'s, und zählt merkwürdiger Weise unter dieselben [dialectus attica, ionica, dorica, aeolica, boeotica *)] auch einen *poëtischen* Dialect: dialectus poetica, der aber vorzugsweise nur in einer *Aphäresis* entweder litterae, oder syllabae, oder augmenti bestehen soll. Die Belege rühren jedoch nicht vom Ap. Paulus, bei dem sich diese Stellen finden, selbst her, sondern aus fremdem Munde; so soll in dem Verse Tit. 1, 12.: Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργαί, welcher dem Epimenides von Kreta zugeschrieben wird, ἀργαί per aphaeresin für μάργαι = *gierig, gefrässig* stehen **), und die Auslassung des Verbi εἰσί nach Poesie riechen [quod itidem poesin redolet]; ferner

*) Dahin rechnet er die Form ἐδολιοῦσαν für ἐδολίουν [siehe jedoch *unser* Lexikon unter δολιόω und unten §. 29 f. und Winer's Gr. S. 71.] und das Perf. τέθεικα von τίθημι, Apostelg. 13, 47., was böotisch für τέθηκα stehe!

**) Vielleicht, weil wirklich Hom. Od. 18, 2.: γαστέρι μάργῃ sich findet.

soll in dem Verse Apostelg. 17, 28.: τοῦ γὰρ καὶ γένος ἐσμέν [ὁ δ᾽ ἤπιος ἀνθρώποισι Δεξιὰ σημαίνει], welcher aus des Aratus Phänomenen V. 5. entlehnt ist, der Artikel τοῦ für τȣ́τȣ per aphaeresin stehen, als ob der Artikel ὁ, ἡ τό nicht schon an und für sich die Bedeutung eines Pronominis demonstrativi hätte; vergl *unser* Lexik. unter ὁ, ἡ, τὸ und unten §. 37.; für eine *poetische* Aphäresis wird es erklärt, wenn das Augment ε im Plusquamperfecto ausgelassen wird, wie in τεθεμελίωτο Matth. 7, 25. [cf. Luk. 6, 48.] statt ἐτεθεμελίωτο, und in πεπιςεύκεισαν statt ἐπεπιςεύκεισαν Apostelg. 14, 23., als ob die Weglassung des einfachen Augmentes in der attischen Prosa nicht sehr gewöhnlich beim Plusquamperfecto wäre [s. Buttmann's Gr. §.83. a.7.], ja als ob es nicht durchaus Gebrauch der neutestamentlichen Schriftsteller wäre, dieses Augment gewöhnlich in den Formen des Plusquamperfects wegzulassen, wie in δεδώκει, πεποιήκεισαν, μεμενήκεισαν, περιπεπατήκει u. a., so dass nach Winer's Urtheil in d. Gr. S. 68. man consequent im N. T. diese Formen vorzuziehen hat. Siehe unten §. 30. 8. Weiterhin rechnet Leusden S. 18. im ang. W. zum *poëtischen* Dialekt einen *Apostroph* um des Metrums willen, und beruft sich auf den jambischen Trimeter acatalacticus (Senarius) aus dem Komiker Menander, dessen sich der Ap. Paulus 1 Kor. 15, 33. bedient: φθείρȣσιν ἤθη χρήσθ᾽ ὁμιλίαι κακαί, als ob ein solcher Apostroph nicht auch im Prosaischen vorkomme in der Krasis τουτέςι für τοῦτ᾽ ἔςι Matth. 27, 46. u. ö. Uebrigens lesen nach Winer's Versicherung a. a. O. die besten Codices in jener Paulinischen Stelle χρηςά ohne Elision, so dass der Apostel das Metrum gar nicht beachten wollte. Endlich wird die Einschiebung des Jota für ein Zeichen poëtischer Ausdrucksweise ausgegeben und mit εἵνεκεν 2 Kor. 7, 12. für ἕνεκεν, und πλέον Luk. 3, 13. für πλεῖον Luk. 11, 32. zu belegen gesucht, während εἵνεκεν eher für eine Form aus dem *ionischen* Dialekte zu halten ist, und die Schreibweise εἵνεκε mit der ἕνεκε abwechselt. Siehe Winer's Gr. a. a. O. S. 41. Πλεῖον für πλέον ist attische Eigenthümlichkeit. Im zweiten bei weitem grössern Kapitel handelt Leusden de Hebraismis. In fünf Sectionen, wie er es nennt, führt er ein und dreissig *Klassen* auf als so viel Arten von Hebraismen im N. T., wobei merkwürdiger Weise der Hebraismus als der *siebente Dialekt* im N. T. bezeichnet wird: septima N. T. dialectus, quae vulgo *Hebraizans* appellari solet. In jenen 31 Kapiteln, deren er soviel nach Joh. Vorstius Vorgange in der Philologia sacra annimmt, kommen grammatische und syntaktische Erscheinungen vor, die nicht lediglich für Hebraismen zu halten sind. Wir haben oben schon

davon gesprochen. Uebrigens gab Pfochenius mit seiner Diatribe de linguae N. T. puritate Männern, wie Casp. Wyssius, Joh. Vorstius und Joh. Leusden Veranlassung, die Hebraismen des N. T.'s in besondere Betrachtung zu ziehen. Frustra ergo laborat Pfochenius, sagt gleichsam triumphirend Leusden im a. W. S. 21., qui* in *Diatriba de linguae N. T. puritate* studet et Hebraismis N. T. larvam detrahere, et simul probare, Hebraismos illos esse meros linguae graecae Hellenismos.

§. 6.

Das christliche Element.

Um den eigenthümlichen Sprachgebrauch des N. T.'s in seiner ganzen Richtigkeit aufzufassen, muss man sich in den Geist des Urchristenthums überhaupt versetzen und sich daran erinnern, dass die neutestamentlichen Schriftsteller die neuen Ideen aus einer andern Welt in ihrer Sprache wiederzugeben hatten, wobei ihnen freilich der HErr selbst als *erster Prediger des Reiches Gottes,* sowie die Uebersetzung des Alten Testamentes in's Griechische und auch die Apokryphen desselben nicht zu verkennende Dienste leisteten. „Ist das Christenthum etwas Neues" — sagt Schleiermacher in seiner *Hermeneutik* herausg. von Lücke, S. 67. — „so muss „es sich auch im Griechischen seine eigne Sprache aus den vorge- „fundenen Elementen gebildet haben, die sich aus dem Totalzusam- „menhange der christlichen Gesprächsführung und des christlichen Lebens ergab." Wir haben also in der neutestamentlichen Gräcität auch ein *christliches* so gut wie ein *jüdisches* Element anzuerkennen. Insbesondere ist es Christus selbst, der nicht nur in materieller, sondern auch in formeller Hinsicht, also in dem, was die Formen des Ausdruckes anbetrifft, bei den Mittheilungen seiner der Welt noch nicht bekannten Ideen als Schöpfer und Reformator einer Sprachdarstellung auftreten musste, wie nie Einer vor ihm, oder nach ihm. Denn wenn auch schon Moses und die Propheten in ihren Darstellungen der Theokratie sich vielfach von der gewöhnlichen Anschauungs- und Redeweise entfernen mussten, so blieben sie doch noch ganz auf sinnlichem Grund und Boden und redeten selbst dann in greifbaren Bildern, wenn sie ihre prophetischen Blicke in die Zukunft warfen, oder ihre Gesichte und Schauungen mittheilten. Aber Christus hatte die höhere Aufgabe, nicht mehr den Schatten von dem, was zukünftig war, sondern den Körper selbst, der in ihm war, darzustellen [vergl. Koloss. 2, 17.].

Was er also an die Menschheit mitzutheilen hatte, war dem Wesen nach neu, bedurfte also auch gewisser Massen neuer Sprachformen. Darum sagt er auch bei Matth. 13, 16. 17.: „Selig „sind eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören. „Wahrlich ich sage euch, viele Propheten und Gerechte haben be„gehret zu sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und zu „hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret.“ Einer ganz neuen, namentlich der sinnlichen Einkleidungen nicht bedürftigen Sprache, die das Uebersinnliche *unmittelbar* bezeichnet oder besser gesagt ausgedrückt haben würde, konnte sich Christus in seinem Lehramte freilich nicht bedienen, er würde nicht verstanden worden sein; er musste also die vorhandene, allgemein bekannte Umgangssprache der damaligen Menschen zum Mittel des Unterrichts und der Lehre gebrauchen. Weil aber diese Sprache, wie sonst jede andre, wir denken hier vorzugsweise an die hellenistische, wenn auch Christus sich des aramäischen Dialekts hin und wieder bedient haben mag, nur sinnliche Dinge ausdrückende Bestandtheile hatte, so musste er den Weg betreten, den alle Lehrer übersinnlicher, in's unsichtbare Reich der Vorstellungen gehöriger Ideen betraten: er schuf sich eine *allegorische* und *symbolische* Ausdrucksweise, in welcher er die Vorstellungen vom Reiche Gottes, von seiner Sendung in die Welt, von seinem Amte, seiner Person u. s. w. gleichsam greifbar, verständlich zu machen und zur geistigen Anschauung zu bringen, auf die mannigfaltigste Art sich bemühte. Die *allegorische* Ausdrucksweise nämlich besteht darin, dass ein sinnlicher Ausdruck für eine übersinnliche Sache gebraucht wird, weil man eine gewisse Aehnlichkeit jener mit dieser glaubt annehmen zu dürfen; wenn z. E. Psalm 84. 12. Gott der HErr *Sonne* und *Schild* genannt wird, so will man damit die Vorstellungen wohlthätiger, belebender Wärme und tröstlichen, erquickenden Schutzes, welche darinnen liegen, auf Gott übertragen [tropisch nehmen], weil man glaubt annehmen zu dürfen, dass diese eigentlich sinnlichen Ausdrücke recht gut, wenn auch nur vergleichungsweise die göttliche Güte und Allmacht bezeichnen. Unter der *symbolischen* Ausdrucksweise versteht man ein *Bild,* das aus mehreren sinnlichen Gegenständen zusammengesetzt und durch die Art und Weise der Zusammensetzung geeignet ist, eine übersinnliche Vorstellung, eine Idee in der Seele des Beschauers oder Hörers zu wecken. Ob diese Idee eine *praktische* sei, d. h. auf's Handeln Bezug habende, oder eine *theoretische* d. i. nur für die Vorstellung berechnete, bleibe hier unentschieden; uns ist beides eine *symbolische* Rede, wenn dort das Reich Gottes

unter dem Bilde [Symbol] eines in einem Acker verborgenen Schatzes dargestellt wird (Matth. 13, 44.), oder wenn Christus das Lamm Gottes heisst, das der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 29. Man sieht daraus, dass der von nicht sinnlichen oder übersinnlichen Dingen Redende immerfort das Geschäft *des Vergleichens* üben muss. Das würde ein schwieriges, wenigstens öfters langsam fortschreitendes Geschäft sein, wenn nicht durch Fortbildung die Sprache, deren wir uns bedienen, schon einen grossen Umfang und Reichthum an tropischen Ausdrücken, an symbolischen Darstellungen gewonnen hätte. Gleichwol kann es in dergleichen mündlichen oder schriftlichen Darstellungen noch oft unklar sein, *ob* ein Tropus und *in welcher Weise* er gebraucht worden ist. Dieses zu ermitteln, setzt eine besondere Fertigkeit voraus, zu deren Entwickelung und Anwendung die Hermeneutik als Wissenschaft dient.

Wenn nun die neutestamentlichen Schriftsteller, was sie vom HErrn empfangen hatten, durch Wort und Schrift wiedergeben wollten, so konnte es nicht fehlen, dass sich in ihrem Austausche der Ideen in Wort und Schrift eine eigenthümliche Sprache entwickelte, so dass sie für die Uneingeweihten auch in dieser Hinsicht mit *neuen Zungen* zu reden schienen und ihnen unverständlich wurden, vergl. Apostelg. 2, 12. 13. Die neuen Ideen, welche der HErr in der Bergpredigt, in manchem Zwiegespräch, in seinen parabolischen Reden bei den Synoptikern, in den Parömieen bei Johannes, in seinen Gebeten und in seinen Antworten auf mancherlei Fragen über seine Person, Wirksamkeit, Zukunft u. s. w. mehr angedeutet als entwickelt hatte, wurden in Ausdrücken wiedergegeben, die, weil sie sich in der christlichen Anschauung festgesetzt hatten, und immer wiederkehrten, deshalb gewisser Massen als *christliche* oder *neutestamentliche Kunstausdrücke* [termini technici] anzusehen sind. Ihre Gestaltung trägt ganz den orientalischen Typus, das heisst, die Bilder, welche ihnen zum Grunde liegen, um eine neue Idee auszudrücken, sind der morgenländischen Welt entnommen und können nur durch Kenntniss dieser zum Verständniss gebracht werden. Deshalb ist ausser der innern, mystischen auch die äussere, historische Bedeutung des Sprachlichen zum Verständniss der neutestamentlichen Gräcität durchaus nothwendig. Man vergleiche Ausdrücke, wie ὁ ποιμήν ὁ καλός, ὁ μισθωτός, ὁ μὴ εἰσερχόμενος διὰ τῆς θύρας εἰς τὴν αὐλὴν τῶν προβάτων bei Joh. 9, 10.; ferner ἡ ἄμπελος ἡ ἀληθινή, πᾶν κλῆμα ἐν Χριςῷ, μένειν ἐν Χριςῷ, ὁ πατήρ μου ὁ γεωργός u. a. ebenfalls bei Joh. 15, 1. folgg. Diese Beachtung ist namentlich zur richtigen Auffassung

der Parabeln und Parömicen aus dem Munde des HErrn nöthig. Wir werden weiter unten davon mehr mittheilen. Einstweilen wollen wir gewisser Massen als *christliche Kunstausdrücke* [vergl. Eckard technica sacra, Quedlinb. 1716 4. u. de Wette Lehrb. d. histor. krit. *Einleitung* u. s. w. 2. Thl. S. 10.], die gleichsam einen neuen Bestandtheil der neutestamentlichen Diction ausmachen, folgende aufführen: ἄνωθεν γεννᾶσθαι = *von Neuem geboren werden,* Joh. 3, 3.; παλιγγενεσία = *die Wiedergeburt oder Erneuerung des Gemüthes,* die als Folge der h. Taufe gepriesen wird, Tit. 1, 5., sodann *die Wiederherstellung und Verklärung aller Dinge nach dem Weltgerichte* Matth. 19, 28. vergl. mit Apostelg. 3, 21.; ἀνακαίνωσις = *die Erneuerung* im geistlichen Sinne, daher mit νοός Röm. 12, 2. und πνεύματος Tit. 3, 5. verbunden; μετάνοια nicht nur = *die Umkehr vom Bösen zum Guten im Allgemeinen,* wie Apostelg. 11, 18. u. ö., sondern vorzugsweise *die Sinnesänderung,* welche zur Empfangnahme der christlichen Heilsgüter nothwendig ist und das Bekenntniss der Sünden einschliesst = *die Reue,* Matth. 3, 8. 11. 9, 13. u. ö.; καινὴ κτίσις im geistlichen Sinne = *eine neue Kreatur, ein Wiedergeborner,* 2 Kor. 5, 17. Galat. 6, 15.; ἁμαρτία πρὸς θάνατον = *Todsünde,* 1 Joh. 5, 16. 17.; ἡ τοῦ πνεύματος βλασφημία = *Lästerung des h. Geistes,* Matth. 12, 31.; πνεῦμα τοῦ θεοῦ oder πνεῦμα ἅγιον = *Geist Gottes, heiliger Geist,* als das vom Vater und Sohne unterschiedene, selbstständige, göttliche Realitäten besitzende Wesen u. s. w. in vielen Stellen des N. T.'s, besonders Ephes. 1, 13 u. 14., womit parallel laufen ἐν πνεύματι, ὑπὸ τοῦ πνεύματος, auch blos πνεύματι = *unter dem Beistand und mit Hilfe des h. Geistes* in mehrern Stellen des N. T.'s, vergl. unser Lexikon unter πνεῦμα; πνευματικός mit dem Gegensatze ψυχικός und σαρκικός, vergl. das Lexikon u. diesen Wörtern; σάρξ = *Fleisch* mit dem vorherrschenden Nebenbegriffe *des Sittlichschwachen, des Ungöttlichen, des Sündlichen,* oft allein, wie Joh. 3, 6. u. a., aber auch in Verbindungen, wie κατὰ (τὴν) σάρκα = *nach dem Fleische* d. i. *in der sündhaften Weise eines Nichtwiedergebornen,* Joh. 8, 15. 2 Kor. 1, 17. 10, 2. 3.; κατὰ σάρκα εἶναι = *fleischlich gesinnt sein* d. i. unter dem Einflusse, unter der Macht der Gott entfremdeten, noch nicht wiedergeborenen Menschennatur stehen, Röm. 8, 5—8.; ebenso κατὰ σάρκα περιπατεῖν oder ζῆν = *nach dem Fleische wandeln, leben* d. i. *in der sündhaften Weise eines Nichtwiedergebornen leben,* Röm. 8, 1. 4. 12.; ὁ ἔσω (ἔσωθεν) ἄνθρωπος = *der inwendige Mensch* d. i. *die geistige Natur des Menschen,* Röm. 7, 22. u. ö. und ὁ ἔξω ἄνθρωπος = *der äusserliche Mensch* d. i. *der Körper desselben,*

2 Kor. 4, 16.; in gleicher Weise als christliche termini technici müssen gelten ὁ καινὸς ἄνθρωπος = *der neue Mensch* d. i. der im Stande der Gnade und Wiedergeburt lebende Mensch, Ephes. 2, 15. 4, 24.; ὁ ψυχικὸς ἄνθρωπος = *der seelische* (Luther: *natürliche) Mensch,* wie er ausser der Gnade ist, 1 Kor. 2, 14., in welcher Stelle zugleich das Gegensätzliche sich findet: ὁ πνευματικὸς ἄνθρωπος = *der geistliche Mensch* d. i. der Mensch, dessen Gemüth von dem Lichte des Geistes Gottes erleuchtet wird; ὁ ἄνθρωπος τοῦ θεοῦ = *der Mensch Gottes* d. i. der von Gott zu einem geistlichen Amte berufene Mensch, dem Hebräischen אִישׁ הָאֱלֹהִים, 1 Chronik. 23, 14., von Moses gebraucht, nachgebildet, 1 Tim. 6, 11. 2 Tim. 3, 17. 2 Petr. 1, 21.; ὁ πρῶτος ἄνθρωπος = *der erste Mensch* d. i. *Adam* im dogmatischen Sinne, dem ὁ δεύτερος ἄνθρωπος = *der zweite Mensch* d. i. *Christus* insoweit gegenüber gestellt wird, inwieweit er, obwol seiner menschlichen Natur nach von Adam abstammend, doch zugleich ein *neues* Menschengeschlecht erzeuget; ὁ θάνατος εἰς τὸν αἰῶνα = *der ewige Tod,* Joh. 8, 51. d. i. *der Zustand der Gottentfremdung,* wiefern er ewig dauern kann; daran reihet sich ὁ θάνατος ὁ δεύτερος = *der andre Tod,* Offenb. 2, 11. u. ö. daselbst, d. i. derselbe *Zustand der Gottentfremdung,* wiefern er uns des ewigen Lebens beraubt. Hierher gehört das besonders vom Apostel Paulus so gern gebrauchte Wort μυστήριον = *Geheimniss,* theils um den *ganzen Rathschluss der Erlösung durch Jesum,* theils *einzelne Theile oder Kapitel daraus* damit zu bezeichnen. Jenen Rathschluss und diese Theile desselben werden insofern ein Geheimniss oder μυστήριον genannt, inwiefern der Rathschluss von Ewigkeit her beschlossen und von keinem Menschen erkannt war, bevor Gott selbst ihn offenbarte, Röm. 16, 25. 1 Tim. 3, 16. 1 Kor. 4, 1 u. ö.; ganz besonders gehört hierher die Paulinische δικαιοσύνη = *Gerechtigkeit,* die als *Rechtfertigung* bald im activen, bald im passiven Sinne zu nehmen ist, z. E. *Gottes,* Röm. 1, 17. 3, 5. u. ö., *Christi* = *Sündlosigkeit,* Röm. 5, 16., des *Menschen,* und zwar des *natürlichen* Röm. 10, 3. Phil. 3, 9., oder des Wiedergeborenen, die doppelt ist a) δικαιοσύνη ἐκ πίστεως = *Glaubensgerechtigkeit,* Röm. 4, 3. Phil. 3, 9., b) eine *zugerechnete* δικαιοσύνη θεοῦ διὰ πίστεως = *die vor Gott gilt und durch den Glauben* (an Jes. Christum) *kommt,* Röm. 3, 21. 22. 4, 5. Diese δικαιοσύνη ist mit *heiligem Wandel* als ihrer Frucht verbunden = *Gerechtigkeit der Werke:* δουλωθῆναι τῇ δικαιοσύνῃ, Röm. 6, 18. 19. 20. Ephes. 4, 24. 5, 9. Als Antecedens von Seligkeit und ewigem Leben steht δικαιοσύνη auch für's Consequens = *Seligkeit,* Röm. 6, 16. 2 Kor. 3, 9., wie aus den

Gegensätzen κατάκρισις und θάνατος hervorgeht. Wie δικαιοσύνη im Paulinischen Sinne sind auch die ganz nahe verwandten Ausdrücke δίκαιος, δικαιοῦσθαι, δικαίωσις, deren Erklärung im Lexikon siehe, als christliche Kunstausdrücke anzusehen. Sacramentlich gewordene Ausdrücke sind es, wenn sich Christus ὁ ἄρτος τῆς ζωῆς Joh. 6, 32. u. ö. coll. Luk. 14, 15. nennt, wenn er redet von einem φαγεῖν τὴν σάρκα τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου und πίνειν αὐτοῦ τὸ αἷμα Joh. 6, 53.; ebenso die Ausdrücke βαπτίζειν, βαπτίζεσθαι εἰς ὄνομά τινος oder εἰς θάνατον Χριϛοῦ und ὑπέρ τινος βαπτισθῆναι, βαπτίζεσθαι, Matth. 28, 19. 1 Kor. 10, 2. u. ö., deren genauere Auslegung im gr. Wörterbuche zu sehen ist; ferner τὰς κλεῖς τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν διδόναι und δέειν ἐπὶ τῆς γῆς und ἐν τοῖς οὐρανοῖς, desgleichen λύειν ἐπὶ τῆς γῆς und ἐν τοῖς οὐρανοῖς, Matth. 16, 19., worüber das Wörterbuch zu sehen ist.

Wir beabsichtigen nicht, ein vollständiges Verzeichniss der hierher gehörigen Ausdrucksweisen zu geben, noch weniger sie exegetisch zu entwickeln, aber andeutungsweise fügen wir noch folgende hinzu: ἐργάζεσθαι = *mit Werken umgehen,* im dogmatischen Sinne und im Gegensatze zu πιστεύειν, Röm. 4, 4. 5., ebenso ἔργον, ἔργα absolute und mit καλόν, ἀγαθόν verbunden, Röm. 2, 7. 13, 3. u. ö.; πίϛις, πιϛεύειν absol. und πιϛεύειν εἰς Χριϛόν = *Christusglaube* d. i. *der Glaube an Christus* in vielen Stellen, welche im Wörterbuche nachzusehen sind; ὁμολογία und ὁμολογεῖν von *dem christlichen Bekenntniss,* 1 Tim. 6, 12. 13.; οἱ ἐκλεκτοι = *die in der Gnadenanstalt Gottes Auserwählten,* Matth. 20, 16., Röm. 8, 33. u. ö.; οἱ κλητοί = *die zur Theilnahme an dem Reiche Gottes Berufenen,* Matth. 20, 16. Röm. 8, 28. u. ö.; οἱ ἅγιοι = *die Christen,* Röm. 1, 7. und sehr oft; οἱ πιστοί = *die Gläubigen* d. i. *die wahren Christen,* 1 Tim 4, 3. 12.; ἄπιϛοι = *die Ungläubigen,* worunter theils *die Feinde des Kreuzes Christi,* 2 Kor. 4, 4. Tit. 1, 15., theils die *Heiden,* die noch nicht zum Christenthume Uebergeführten, zu verstehen sind, 1 Kor. 6, 6. 7, 12. u. ö.; βασιλεία, bald absolute, bald mit den Zusätzen τῶν οὐρανῶν, τοῦ θεοῦ = *das Himmelreich, das Reich Gottes* oder die Gnadenanstalt Gottes, die Welt durch Jesum Christum zu erlösen, häufig im Matthäus, Matth. 3, 2. u. ö.; εὐαγγέλιον, εὐαγγελίζεσθαι, ἀπόϛολος und κηρύττειν, welche Ausdrücke schon absolut von der Heilsverkündigung sehr oft gebraucht werden, Luk. 4, 18. Röm. 1, 15. u. ö.; ὁ κόσμος οὗτος = *die gegenwärtige, sündige,* dem Christenthum und Messianischen Reiche *feindselig gegenüberstehende Menschheit,* Joh. 8, 23. u. ö.; οἰκονομία τοῦ θεοῦ auch τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ = *die Heilsanstalt Gottes, die gnädige Veran-*

staltung Gottes zum Heile der Welt, Koloss. 1, 25. Ephes. 1, 10. 3, 2. u. ö.; σώζειν, σώτηρ von Gott und dem Heilande, σωτηρία, τὸ σωτήριον = ἡ σωτηρία, die auf die *Erlösung, Errettung aus der Sündennoth durch den HErrn* sich beziehenden Ausdrucksweisen, wozu die Hauptstellen in unserm Wörterbuche zum N. T. nachzusehen sind; ἐκκλησία = *die Gemeine des HErrn, unsichtbare und sichtbare Kirche,* Matth. 16, 18. Apostelg. 20, 28. besonders oft im Epheserbriefe u. ö.; καινότης πνεύματος = *das neue Wesen des Geistes* als Gegensatz der παλαιότης γράμματος = *das alte Wesen des Buchstabens,* Röm. 7, 6.; οἰκοδομή = *die Erbauung* d. i. *Beförderung der christlichen Erkenntniss* in vielen Stellen des Römerbriefs und Epheserbriefs, dann οἰκοδομὴ τοῦ θεοῦ = *die christliche Gemeine,* 1 Kor. 3, 9. Ephes. 2, 21.; γλώσσαις λαλεῖν, und mit adjectivischem Zusatze ἑτέραις und καιναῖς = *mit Zungen, mit andern, neuen Zungen reden,* Apostelg. 2, 4. u. 1 Kor. 14, 2., zu welchen Stellen die Erklärer zu vergleichen sind; συνεγείρειν = *mit* oder *zugleich erwecken,* d. i. im geistl. Sinne = *in ein neues* [Geistes-] *Leben rufen,* Ephes. 2, 6. Koloss. 2, 12. 3, 1. Vergl. noch mit Hülfe unsers Lexikons: δόξα, δοξάζεσθαι, ζωή, ζωὴ αἰώνιος, καταλλάσσειν, κληρονομεῖν, λύτρον, λυτροῦσθαι, λόγος, πειρασμός, πλήρωμα, σκότος, φῶς, στοιχεῖα, τέκνα, υἱοὶ τοῦ θεοῦ, χάρις, χάρισμα, χρίσμα.

§. 7.

Die gnomische und parabolische Redeweise des HErrn.

Die gnomische und parabolische Redeweise ist überhaupt dem Morgenlande, wie bekannt, eigen; auch die alttestamentliche Sprache ist in dieser Hinsicht reich und bedarf es nur des Hinweises auf die Sprüche Salomonis, auf die Psalmen- und Prophetensprache. Wenn daher aus dem Munde des HErrn oft Sprüche, Sentenzen in sprichwörtlicher Form und Parabeln oder Gleichnissreden vernommen werden, so darf man darüber sich nicht wundern, wie z. E. in jener Hinsicht das Sprichwort ist: *Arzt hilf dir selber,* Luk. 4, 23., oder *Kein Prophet ist angesehen in seinem Vaterlande,* Luk. 4, 24., in dieser die weiter unten zu besprechenden Parabeln. Es gehört diese gnomische, parabolische Ausdrucksweise so sehr zum Wesen der Redeweise, deren der HErr sich bediente, dass es Matth. 13, 34. geradehin heisst: „Solches redete Jesus durch Gleichnisse (Parabeln) zu dem Volke und *ohne Gleichnisse* redete er nicht zu ihnen.“ Ja das Parabolische war so sehr Eigenthümlichkeit des HErrn, dass seine Belehrung überhaupt Luk. 4, 7. παραβολή genannt

wird *). Mit dem griechischen Worte kann das hebräische מָשָׁל verglichen werden, das auch nicht blos die kurze, gnomische, sentenziöse Redeweise bezeichnet, wie bekanntlich die מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה i. e. παροιμίαι Σολομῶνος genannt werden, sondern auch im weitern Sinne längere Gleichnissreden. Die siebzig Dolmetscher übersetzen das hebräische מְשָׁלִים durch παραβολαί sowol bei den längern, bildlichen Reden oder Erzählungen, die sich im Propheten Hesekiel 17, 2. seqq. und 24, 3. seqq. finden, als auch bei den kürzern Sprüchen, Sprichwörtern, wie 1 Sam. 10, 12.: „Was will Saul unter den Propheten?"

Wollen wir etwas umständlicher von der Sache reden, so ist Folgendes mitzutheilen **). Was das Etymologische und Lexikalische des Wortes παραβολή anbetrifft, so bedeutet dasselbe wegen seiner Abstammung von παραβάλλειν die *Zusammenstellung* zunächst sichtbarer Gegenstände, besonders in der Absicht, sie unter einander zu vergleichen, wie wenn es Mark. 4, 30. vom Reiche Gottes heisst: ἐν ποίᾳ παραβολῇ παραβάλωμεν (scil. βασιλείαν τοῦ θεοῦ = *durch welches Gleichniss* [Bild] *wollen wir es vorbilden?* wo im Vorhergehenden der synonyme Ausdruck steht: τίνι ὁμοιώσαμεν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. Auch Hebr. 11, 19. sind die Worte: ὅθεν αὐτὸν [τὸν Ἰσαάκ] καὶ ἐν παραβολῇ ἐκομίσατο [ὁ Ἀβραάμ] zu übersetzen mit v. Ess, Allioli und Kistemaker *woher er ihn als* [ein] *Vorbild* [ähnlicher Art] *erhalten hat.* Denn nicht blos *Aehnliches,* sondern auch *Vorbildliches* [= πρότυπος, προτύπωμα, προτύπωσις, in späterer Sprache πρόπλασμα (vergl. Cic. Ep. ad Att. XII, 41. und Plin. H. N. XXXV, 12. vor d. med. sect. 45.), in unsrer Sprache *Modell*] bezeichnet παραβολή, wie Hebr. 9, 9., wo die *erste* [Stifts-] Hütte Mosis ein *Vorbild* der *zukünftigen* in Christo genannt wird. Besonders gern jedoch wird παραβολή von *blos gedachten* Dingen, die mit einander um der Vergleichung willen zusammengestellt werden, in dem Munde des HErrn gebraucht, woraus jene grössern

---

*) Das von Clemens Romanus Christo beigelegte Gebot: γίνεσθε τραπεζῖται δόκιμοι = *seid gute Wechsler* hat wegen des Bildlichen einen grossen Schein der Aechtheit. Siehe Krehl's Neutestamentl. Handwörterb. Leipz. 1843. unter: *Gleichniss.* S. 321.

**) Vergl. unsere Abhandlung: De Novi Testamenti parabolarum natura et indole im Herbstprogramme des K. Gymnasiums zu Wetzlar, 1858. in 4.; den Abschnitt de parabolis in vier Artikeln: 1) definitio nominis; 2) de parabolae natura et definitione; 3) parabolarum divisio in Sal. Glassii Philologia sacra. cet. Jen. 1668. in 4. S. 336 folgg. und den Artikel *Gleichniss* in Dr. A. L. G. Krehl's Neutestamentl. Handwörterbuche u. s. w. Leipz. 1843. S. 319 folgg.

und kleinern *Parabeln* entstanden sind, die alle den einen Zweck haben, das *unsichtbare* Reich Gottes, wie es der HErr der Menschheit vorbilden wollte, in *sichtbaren* Dingen: Menschen, Zuständen, Ereignissen begreiflich und anschaulich zu machen. Darinnen offenbarte sich die göttliche Weisheit, dass sie das Aehnliche in der Natur und im Menschenleben sah und hervorhob, das gewisse Bezüge zu der höhern Weltordnung hat, die dem uneingeweihten Auge verborgen bleiben, die der nur entdeckt, dem das Auge dafür von oben her geöffnet worden ist. Eine genauere Betrachtung der Parabeln des HErrn zeigt, dass eine doppelte Art derselben zu unterscheiden ist: die *apologische* und die *symbolische*. Die erstere enthält ausführlichere, erdichtete, also der Fabel [απόλογος] ähnliche Erzählungen, worin wir wie in einem Spiegel Personen auftreten sehen, die durch Handlung, Rede, Leiden, Aufopferung u. dgl. m. das Interesse rege machen. Wir können darinnen sogar Hauptcharactere und Nebenpersonen unterscheiden, die alle zur Entwickelung der Hauptbegebenheit etwas beitragen. Vergleichen wir nur die Parabel vom *verlornen* Sohne, Luk. 15, 11 folgg. Wer erkennt hier nicht den Vater als die Hauptperson, und die zwei Söhne als die Nebenrollen, die aber durch ihr entgegengesetztes Betragen die hohen Eigenschaften und die überraschend gütige Handlungsweise des Vaters in das hellste Licht setzen? Wer sieht nicht, wie in der Parabel vom *barmherzigen* Samariter, Luk. 10, 30—37., die ausgezeichnete Theilnahme des Samariters an dem Unglücke des unter die Mörder Gefallenen durch die Kälte und den Stolz der vorüberziehenden Priester und Leviten auf's Herrlichste verklärt wird, zumal wenn man sich erinnert, wie ein Samariter in der damaligen bürgerlichen Welt den genannten hohen Herren gegenüberstand? Zu diesen apologischen Parabeln rechnen wir zweifelsohne mit Recht die folgenden: ein König, der mit seinen Knechten rechnen wollte, Matth. 18, 23—35.; ein Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg, Matth. 20, 1—16.; ein König, der seinem Sohne Hochzeit machte, Matth. 22, 1—14.; die zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus dem Bräutigam entgegen, Matth 25, 1—13.; ein Mensch, der über Land zog und seinen Knechten seine Güter übergab, Matth. 25, 14—30.; der barmherzige Samariter, siehe oben; ein Mensch, der ein grosses Abendmahl machte, und Viele dazu lud, Luk. 14, 16—24.; ein Mensch hatte zween Söhne (den *verlornen* jüngern, den ältern allzeit beim Vater) siehe oben; ein reicher Mann und ein Armer mit Namen Lazarus, Luk. 16, 19—31.;

ein Hausvater, der einen Weinberg pflanzte, Matth. 21, 33—44.; ein Säemann ging aus, zu säen, Matth. 13, 3—23.; ein Mensch, der guten Samen auf seinen Acker säete, Matth. 13, 24—30.; ein Reich, das mit ihm selbst unter einander uneins wird, Mark. 3, 23—27.; ein Hausvater, der einen Weinberg pflanzte, Mark. 12, 1—12.; ein reicher Mensch, dessen Feld wohl getragen hatte, Luk. 12, 16—21.; Einer hatte einen Feigenbaum in seinem Weinberg, der das Land behinderte, Luk. 13, 6—9.; ein Mensch, der hundert Schafe hat, und eins verliert, Luk. 15, 4—7.; ein Weib, das zehn Groschen hat und einen verliert, Luk. 15, 8—10.; ein reicher Mann, der einen (ungerechten) Haushalter hatte, Luk. 16, 1—13.; ein [ungerechter] Richter, der eine Wittwe rettete, weil sie ihm viel Mühe machte, Luk. 18, 2—8.; zween Menschen, welche in den Tempel hinaufgingen, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner, Luk. 18, 10—14.; ein Edler, der fern in ein Land zog, und zehn seiner Knechte zehn Pfund gab, Luk. 19, 12—27.; die Parallelstellen haben wir um der Kürze willen fortgelassen.

Die *symbolische* Art der Parabeln unterscheidet sich von der *apologischen* nur durch den kürzern Zuschnitt; es ist die Anzahl der auftretenden Personen viel kleiner und die Begebenheit braucht sich nicht abzuwickeln, da oft nur *ein* Moment der Handlung oder des Zustandes hervorgehoben wird. Auch diese Art der Parabeln bezieht sich lediglich auf das Reich Gottes, wovon oft nur ein einziger Umstand: Anfang, Wachsthum, Verbreitung, Vollendung, Umfang, Dauer, Würde, Werth, Festigkeit, Unvergänglichkeit u. dergl. durch Heranziehung eines *Symbol's,* d. h. eines Gegenstandes aus der sichtbaren Welt, der in dieser oder jener eben bezeichneten Hinsicht eine Aehnlichkeit mit dem Reiche Gottes hat und also gleichsam ein *Merkmal* desselben angiebt, gewisser Massen vor Augen gemalt werden soll. Wenn z. E. der HErr den geringen, kleinen Anfang, aber nachher mächtigen Fortgang des Reiches Gottes symbolisch d. h. durch eine sinnlich wahrnehmbare Sache anschaulich machen will, so vergleicht er dasselbe mit einem Senfkorn, Matth. 13, 31. 32., und giebt von demselben die hierauf Bezug habenden Eigenschaften an, ohne gerade eine [erdichtete] Geschichte daran zu knüpfen; ferner wenn er die Fähigkeit des Reiches Gottes, sich in die *gesammte* Denkweise eines einzelnen Menschen den Weg zu bahnen und deshalb eine durchgreifende Veränderung in demselben zu bewirken, darstellen will, so vergleicht er es mit einem Sauerteige, den ein Weib nahm und unter drei Scheffel Mehls mengete, bis dass es gar durchsäuert ward,

Matth. 13, 33. Man sieht, eine [erdichtete] Erzählung ist auch hier nicht angebracht; nur eine Beschreibung der merkwürdigen Eigenschaft des Sauerteigs, in alle auch die kleinsten Theile des Mehls einzudringen und daselbst wirksam zu sein, wollte der HEerr geben. Zu dieser Art Parabeln, die wir den schönsten Perlen an der Schnur vortrefflicher Aussprüche des HErrn gleichachten, gehören unzweifelhaft ausser den genannten die Parabeln vom Unkraut zwischen dem Weizen, Matth. 13, 24—30.; vom verborgnen Schatze im Acker, Matth. 13, 44.; vom Kaufmanne, der gute Perlen suchte, Matth. 13, 45.; vom alten Kleide und Lappen vom neuen Tuche, Matth. 9, 16.; vom Most in alten Schläuchen, Matth. 9, 17.; vom Netze, das in's Meer geworfen wird, Matth. 13, 47—50.; von dem, was den Menschen verunreinigt, Matth. 15, 11—20.; vom Feigenbaume, dessen Zweig saftig wird, Matth. 24, 32. 33.; vom Blinden, der einem Blinden den Weg weist, Luk. 6, 39.; vom Splitter in des Bruders Auge, Luk. 6, 41—43.; von einem Menschen, der ein Haus bauete, Luk. 6, 48. 49.; von einem reichen Menschen, der seine Scheunen abbrechen und grössere bauen will, Luk. 12, 16—21.; die Parallelstellen haben wir fortgelassen. Von geringer Bedeutung ist die Frage, ob diese oder jene Parabel nicht besser zu der andern Art gerechnet würde, wie z. E. die Parabel vom Säemann; wichtiger dagegen, aber dogmatischer Art und daher ausgeschlossen von unsrer Durchführung, ist die Frage nach der Absicht, in welcher sich Christus dieser im Ganzen änigmatischen Ausdrucksweise bedient hat *). Soviel steht fest, der HErr mochte der symbolischen, der paränetischen, der didactischen Lehrweise sich bedienen, immer predigte er *gewaltig,* oder wie es Matth. 7, 29. heisst: ἦν διδάσκων ὡς ἐξουσίαν ἔχων. Am eindringlichsten ist übrigens die *prophetische* Ausdrucksweise, die sich in den Worten ankündigt: ἵνα πληρωθῇ ἡ γραφή oder τὸ γεγραμμένον oder τὸ ῥηθὲν oder ὁ λόγος γεγραμμένος, bisweilen: ἵνα πληρωθῶσιν αἱ γραφαί oder τότε ἐπληρώθη τὸ ῥηθέν; ja mit der parabolischen Rede ist die prophetische eng verbunden, da Christus selbst sagt Mark. 4, 11. 12.: Euch ist es gegeben das Geheimniss des Reiches Gottes zu wissen; denen

*) In dieser Hinsicht ist das Urtheil des Chrysostomus [Homil. 65. über Matth. 20.] zu beachten: „In den Parabeln soll man nicht mit übertriebener Sorgfalt Alles nach den Worten herauspressen; wenn wir aber erst die Absicht mit den Parabeln eingesehen und daraus die nützliche Lehre gezogen haben, sollen wir nicht weiter suchen mit ängstlicher Anstrengung."

aber draussen widerfährt es Alles durch Gleichnisse: ἐν παραβολαῖς τὰ πάντα γίνεται· ἵνα βλέποντες βλέπωσι καὶ μὴ ἴδωσι, καὶ ἀκούοντες ἀκούωσι καὶ μὴ συνιῶσι, μήποτε ἐπιστρέψωσι καὶ ἀφεθῇ αὐτοῖς τὰ ἁμαρτήματα. Die Kraft und Wahrheit dieses Satzes würde ganz verloren gehen, wenn die Absichtspartikel ἵνα zu einer einen Erfolg ausdrückenden Partikel gleich ὥστε abgeschwächt würde. Vergl. §. 3. de consilio, quod Christus ἐν παραβολαῖς διδάσκων habuit S. 8 folg. in *unserm* angeführten Programme vom Jahre 1858. *Anonymus:* Ob die Partikel ἵνα im N. T. ἐκβατικῶς [im Gegensatze zu τελικῶς] gebraucht werde, im Neuen krit. Journ. d. theol. Literatur von Winer u. Engelhardt, Vol. IV. Fasc. 4. p. 413 folgg.

Was also in den Parabeln erzählt wird, hat nach *einer* Seite hin mit dem Reiche Gottes eine Aehnlichkeit, ist ihm ὅμοιον, weshalb denn auch ὅμοιον εἶναι und ὁμοιωθῆναι für παραβολή gebraucht wird, z. E. ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν, oder ὡμοιώθη ἡ βασ. τ. οὐρ. Matth. 13, 24. 31. u. öfter, obwol im Vorhergehenden es hiess: ἄλλην παραβολὴν παρέθηκεν scil. ὁ Ἰησοῦς αὐτοῖς; was aber so vorgetragen wird, dass es *durchaus* und *nach allen Seiten hin* in Beziehung zum Reiche Gottes steht, das wird nicht παραβολή, sondern παροιμία. In der letztern ist der Gegenstand gegenwärtig und hat eine ewige Dauer, während in der erstern derselbe der Vergangenheit angehört und vergänglich ist. Diesen Unterschied, der nicht blos im Worte *), sondern auch in der Sache liegt, hat man nicht immer anerkannt, wie denn Sal. Glassius in d. ang. Werke die παροιμία vom guten Hirten Joh. 10, 6 folgg. mit unter den Parabeln aufführet; aber mit Unrecht, denn was bei Johannes παροιμία heisst, ist nicht einerlei mit παραβολή bei den Synoptikern, wie der aufgestellte Unterschied klar macht. Das nämlich, was in der Parömie durchaus und nach allen Seiten hin in Beziehung zum Reiche Gottes steht, ist *Christus* selbst, der sich als eine gewisse Aehnlichkeit mit einer gegenwärtigen Sache habenden darstellt und durch Aufzählung der Eigenschaften oder Aehnlichkeiten derselben mit sich die Parömie ausschmückt. Unpassend hat Luther, an die ursprüngliche Bedeutung sich haltend, immer *Spruch* übersetzt, während Andre das richtigere *Gleichnissrede, Gleichniss* dafür ge-

*) Παροιμία ist nach der Erklärung der Alten eine sententia (Spruch) βιωφελὴς λόγος, παρὰ τὴν ὁδὸν λεγόμενος, οἷον παροδία. Die Etymologie ist nämlich παρά und ὁ οἶμος = ἡ ὁδός. Sonach bezeichnet παροιμία eine Rede, welche die gewöhnliche Ausdrucksweise nicht hat, ein Räthsel, einen kurzen Spruch. Bei Johannes streift, aber berührt nicht παροιμία die Bedeutung von παραβολά.

brauchen. Dabei kann man annehmen, dass der zur Vergleichung herangezogene Gegenstand, den Christus mit sich in Verbindung setzt, vor Aller Zuhörer Augen gegenwärtig war und thatsächlich die Evidenz der Vergleichung darthun konnte. Das ist der Fall, wenn er sich mit dem guten Hirten, mit der Thüre zu den Schafen, Joh. 10, 1—16., mit einem Weinstocke, den Vater mit einem Weingärtner und die Seinigen mit Reben vergleicht, Joh. 16, 1. folgg. Die Frage, warum nur die Synoptiker Parabeln, nur Johannes Parömieen aus dem Munde des HErrn vortragen, findet wol in der Absicht der Erzählenden ihre befriedigende Lösung; während Jene mehr in objectiver Anschauung von der Sache die Sendung Jesu Christi in die Welt, seinen Zusammenhang mit den alttestamentlichen Weissagungen vom Messiasreiche, seine erhabenen Reden, seine Wunderthaten und Ereignisse bis zum Sitzen zur Rechten Gottes den wissbegierigen Anhängern nach einem gleichmässigen Typus, der sich über Christus erst mündlich, dann auch in schriftlichen Aufzeichnungen gebildet hatte, darzustellen sich zur Aufgabe gemacht hatten, ging Johannes schon im Kampfe mit widerstreitenden Meinungen über die Person Christi von dem mehr subjectiven Standpunkte aus, den Beweis zu führen, dass Jesus der Christ, der Sohn Gottes sei, dass Alle durch den Glauben an ihn das ewige Leben in seinem Namen haben sollen, Joh. 20, 20—31.

§. 8.

Die Schreibweise der einzelnen Verfasser der neutestamentlichen Schriften: Matthäus, Markus, Lukas und Petrus, Judas und Jakobus.

Das Eigenthümliche der Sprache im N. T. tritt nicht nur im Ganzen hervor, es hat auch jeder einzelne Verfasser seine besondere Eigenthümlichkeit als Ausdruck der geistigen Individualität und der besondern Auffassung des Individuums vom Evangelio und seiner Geschichte. Am wenigsten ist der specifische Unterschied in der Schreibweise der Synoptiker zu bemerken, weil sie in ihrer Darstellung schon zu sehr von dem Urevangelium abhingen, das in mündlicher Ueberlieferung, auch wol schon in schriftlicher Aufzeichnung sich gebildet hatte. Wenn im Matthäus möglichst vollständig und gesichtet die *Jerusalemische* Ueberlieferung sich findet, so hat Lukas die *Antiochenische,* die ursprünglich ärmer war, mit Berücksichtigung aller glaubwürdigen Zusätze gesammelt, und Markus hat nur in möglichster Kürze die Nachrichten aus beiden

Quellen nach seinem Zwecke gesammelt. Daraus ist zu erkennen, dass die Sprache in den Synoptikern weniger die Individualität der Concipienten, als der Tradition, in welcher ihnen die Nachrichten zuflossen, enthält. Gleichwol hat man Eigenthümlichkeiten auch in sprachlicher Beziehung bei Jedem wahrgenommen. Matthäus liebt, was die Verknüpfung und Abgränzung der einzelnen Erzählungen und Abschnitte anbetrifft, die lose Verbindung durch τότε, vergl. 3, 13. 4, 1. 12, 22. 15, 1. 19, 3. 20, 20. u. ö., oder durch ταῖς ἡμέραις ἐκείναις, wie 3, 1., auch ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ 12, 1.; er liebt die blos grammatische durch δέ, wie 4, 18. 5, 1. 8, 1. 5. 18. u. ö., oder durch καί, wie 8, 14. 28. 9, 1. 9. 27. 10, 1. u. ö., durch ἰδού, wie 19, 16., oder durch εὐθέως, wie 19, 22. Die Zeitbestimmungen werden ganz präcis durch Pronomina und Genitivi absoluti ausgedrückt: ἐν ἡμέρᾳ ἐκείνῃ 13, 1. 22, 23., ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ 18, 1., oder ταῦτα αὐτοῦ λαλοῦντος 9, 18., ἔτι αὐτοῦ λαλȣ̃ντος 12, 46. Nach dem Schlusse grösserer Redeabschnitte pflegt er die Erzählung fortzuführen durch die Formel: καὶ ἐγένετο, ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τοὺς λόγους τούτȣς, τὰς παραβολάς u. ähnl., wie 11, 1. 13, 53. 14, 13. 22. 15, 21. 16, 13. 17, 24. 19, 1. 21, 17. 24, 1.

Dem Markus ist eigen das öftere πάλιν, wie 2, 1. 13. 3, 1. 20. 4, 1. 10, 1. 32. 11, 27., der noch viel häufigere Gebrauch der Partikel καί überhaupt, besonders aber bei Uebergängen zu neuen Erzählungen, wie 1, 21. 29. 40. 2, 1. 13. 23. 3, 1. 7. 20. 4, 1. 35. 5, 1. 21. 6, 1. 7. 14. 30. 45. 7, 1. 24. 8, 11. 22. 27. 9, 2. 14. 30. 33. Fast stehende Formeln sind bei ihm: καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς, καὶ ἔλεγε, καὶ ἐξῆλθεν ἐκεῖθεν wie 6, 1., καὶ ἐξῆλθε 8, 27., καὶ εἰσῆλθε πάλιν 2, 13. 3, 1. Das Wort σμυρνίζω gehört ihm allein. Das sonst von Matthäus und Paulus so häufig gebrauchte ἀμήν, auch doppelt ἀμὴν ἀμήν, hat Markus nur zwei Mal und einfach 3, 28. 12, 43. Vergl. J. Dan. Schulze: Der schriftstellerische Werth und Charakter des Markus in: Keil und Tzschirner's Annal. 2. Bandes 2. Stück S. 104—151. 3. Stück S. 69—132. 1. Stück S. 88—127.

Lukas, dem man sonst eine gewisse Kenntniss der classischen Gräcität anmerkt, wie in der ersten Periode des Evangeliums: ἐπειδήπερ πολλοί κ. τ. λ., liebt doch die abgerissenen Anfänge im Evangelio mit ἐγένετο δέ, καὶ ἐγένετο, wie 5, 1. 12. 17. 6, 1. 6. 8, 22. 9, 18. 11, 1. 14, 1. 19, 29., die Anknüpfung durch δέ, besonders bei Abschnitten, welche Reden enthalten, wie 4, 38. 7, 36. 8, 4. 19. 9, 1. 7. 43. 46. 57. u. ö., oder auch durch δὲ καί, wie

16, 1. 18, 1. 22, 24. Oft macht ein bloses καί oder τέ die Verbindung, obwol zu einer ganz *neuen* Erzählung übergegangen wird, wie 2, 41. 4, 16. 31. 8, 26. 11, 14. 18, 18. 20, 20. 21, 9. 22, 39.; selten dient dazu καὶ ἰδού, wie 10, 25. 23, 50. 24, 13. Eigenthümlichkeiten, vorzüglich in der Apostelgeschichte sind 3, 13.: παῖς Ἰησοῦς und ὁ ἅγιος παῖς Ἰησοῦς, coll. 4, 27. 30.; τήρησις, sonst = *Beobachtung*, aber 4, 3. u. 5, 18. = *der Verwahrungsort, Gewahrsam;* ὁδός mit und ohne τοῦ κυρίου = *die christliche Denk- und Handlungsweise,* wie 18, 25. 9, 2. 19, 9. 23. 22, 4. 24, 14. 22.; διαλέγεσθαι = διδάσκειν 18, 4. 19. u. ö.; ἀπό von der *Wahl* gebraucht statt ἐξ, wie 17, 2. vergl. mit dem Evangelio 6, 13.; ἐπί sequente Accusativo von der *Dauer* gebraucht, wie 13, 31. 16, 18. u. ö. vergl. mit dem Evang. 4, 25. Ueber einen fast anomalen, wenigstens schwierig zu erklärenden Gebrauch des Artikels τοῦ besonders nach ἐγένετο in der Stelle Apostelg. 10, 25.: ἐγένετο τοῦ εἰσελθεῖν τὸν Πέτρον, aber auch im Evang. 17, 1.: ἀνένδεκτόν ἐστι τοῦ μὴ εἰσελθεῖν σκάνδαλα, s. unten §. 46. und Winer's Gr. S. 293.

Genauer und umständlicher lässt sich die Sprachverschiedenheit der *andern* neutestamentlichen Schriftsteller nachweisen. Wir gedenken hier zuerst der Apostel Petrus, Judas und Jakobus, worüber zu vergleichen ist: J. Dan. Schulze: Der schriftstellerische Werth und Charakter des Petrus, Judas und Jakobus. Weissenfels 1802. 8.

Was den *ersten* Brief des Apostels Petrus jedoch anbetrifft, so ist das Eigenthümlichste darin in Wort und Sachen vielleicht nur die *eine* Stelle von der Höllenfahrt Christi 1 Petr. 3, 19. folgg. Im Uebrigen hat der Brief eine grosse Aehnlichkeit mit Paulinischer und in einigen Stellen mit Jakobinischer Ausdrucksweise. Paulinisch sind die Wörter und Begriffe κληρονομία, προγινώσκειν, καλεῖν, χάρις, σωτηρία, ἀποκάλυψις, ἀναστροφή, συνείδησις, κρυπτὸς τῆς καρδίας ἄνθρωπος [3, 4. vergl. mit Röm. 2, 29.: ὁ ἐν τῷ κρυπτῷ Ἰουδαῖος καὶ περιτομὴ καρδίας und 1 Kor. 14, 25.: τὰ κρυπτὰ τῆς καρδίας], συσχηματίζεσθαι ταῖς — — — ἐπιθυμίαις [1, 14. vergl. mit Röm. 12, 2.: συσχηματίζεσθαι τῷ αἰῶνι τούτῳ]. Noch viel grösser ist die Aehnlichkeit in folgenden Stellen: 1 Petr. 1, 3.: εὐλογητὸς ὁ θεός κ. τ. λ. vergl. mit Ephes. 1, 3.; 1 Petr. 2, 1.: ἀποθέμενοι οὖν πᾶσαν κακίαν κ. τ. λ. vergl. mit Koloss. 3, 8.: νυνὶ ἀπόθεσθε καὶ ὑμεῖς τὰ πάντα, ὀργήν κ. τ. λ.; 1 Petr. 2, 13.: ὑποτάγητε οὖν πάσῃ ἀνθρωπίνῃ κτίσει κ. τ. λ. vergl. mit. Röm. 13, 1—4.: πᾶσα ψυχὴ ἐξουσίαις ὑπερεχούσαις ὑποτασσέσθω κ. τ. λ.; 1 Petr. 2, 16.: ὡς ἐλεύθεροι, καὶ μὴ ὡς

ἐπικάλυμμα ἔχοντες κ. τ. λ. vergl. mit Galat. 5, 13.: ὑμεῖς γὰρ ἐπ' ἐλευθερίᾳ ἐκλήθητε κ. τ. λ.; 1 Petr. 2, 18.: οἱ οἰκέται, ὑποτασσόμενοι, vergl. mit Ephes. 6, 5.: οἱ δοῦλοι, ὑπακούετε κ. τ. λ.; 1 Petr. 3, 1.: αἱ γυναῖκες, ὑποτασσόμεναι s. τ. λ. vergl. mit Ephes. 5, 22.: αἱ γυναῖκες, τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν κ. τ. λ., ferner 1 Petr. 3, 9. vergl. mit Röm. 12, 17., 1 Petr. 4, 9. vergl. mit Phil. 2, 14., 1 Petr. 4, 10. folg. vergl. mit Röm. 12, 6. folg., 1 Petr. 5, 1. vergl. mit Röm. 8, 18., 1 Petr. 5, 5. vergl. mit Ephes. 5, 21., 1 Petr. 5, 8. vergl. mit 1 Thess. 5, 6., 1 Petr. 5, 14. vergl. mit 1 Kor. 16, 20. Röm. 16, 16. 1 Thess. 5, 26. Parallelen mit dem Briefe des Jakobus sind 1 Petr. 6, 7.: ἐν ᾧ ἀγαλλιᾶσθε, ὀλίγον ἄρτι κ. τ. λ. vergl. mit Jak. 1, 2.: πᾶσαν χαρὰν ἡγήσασθε κ. τ. λ., ausserdem 1 Petr. 1, 24. vergl. mit Jak. 1, 10. folg., 1 Petr. 4, 8. vergl. mit Jak. 5, 20. und 1 Petr. 5, 5. vergl. mit Jak. 4, 6. 10. Vergleiche de Wette's ang. Lehrb. d. Einl. in d. N. T. 2 Th. S. 327 folg. — Für sich dem Worte nach hat der Apostel das Verbum ἀναγεννάω = *wieder gebären* im geistl. Sinne 1 Petr. 1, 3. 23., der Sache nach ist ἀναγεννᾶν dasselbe, was das Johanneische ἄνωθεν γεννάω 3, 3. besagt.

Eigenthümlich ist die Sprache des *zweiten* Briefes des Apostels, die in Form und Materie am meisten im zweiten Kapitel mit dem Briefe Judä verwandt ist. Die *Vergleichungstafel*, welche sich bei de Wette im ang. Werke S. 333 folg. findet, zeigt das auf's sicherste. Es lässt sich sogar die Behauptung rechtfertigen, dass die Ursprünglichkeit dieses grossen Theils des Briefs auf Seiten des Briefes Judä ist. Denn, wie de Wette a. a. O. bemerkt, der Ausdruck bei Judas ist einfacher, als im zweiten Briefe des Apostels Petrus, wo sich rednerische, gekünstelte Umschreibung mit Zusätzen finden. De Wette a. a. O. stellt in dieser Hinsicht folgende Stellen zusammen: Jud. 4.: οἱ πάλαι προγεγραμμένοι εἰς τοῦτο τὸ κρίμα mit 2 Petri 2, 1.: ἐπάγοντες ἑαντοῖς ταχικὴν ἀπώλειαν .. v. 3.: οἷς τὸ κρίμα ἔκπαλαι οὐκ ἀργεῖ καὶ ἡ ἀπώλεια αὐτῶν οὐ νυςάζει; Jud. 6.: δεσμοῖς ἀϊδίοις ὑπὸ ζόφον τετήρηκεν mit 2 Petr. 2, 4.: σειραῖς ζόφον ταρταρώσας κ. τ. λ.; Jud. 7.: πρόκεινται δεῖγμα, πυρὸς αἰωνίου δίκην ὑπέχουσαι (πόλεις) mit 2 Petr. 2, 6.: τεφρώσας καταστροφῇ κατέκρινεν, ὑπόδειγμα μελλόντων ἀσεβεῖν τεθεικώς; Jud. 8.: σάρκα μὲν μιαίνουσι mit 2 Petr. 2, 10.: τούς ὀπίσω σαρκὸς ἐν ἐπιθυμίᾳ μιασμοῦ πορευομένους; Jud. 8.: κυριότητα δὲ ἀθετοῦσι mit 2 Petr. 2, 10.: κυριότητος καταφρονυῦντας; Jud. 8.: δόξας βλασφημοῦσιν mit 2 Petr. 2, 10.: δόξας οὐ τρέμουσι βλασφημȣ̃ντες; Jud. 9.: κρίσιν βλασφημίας mit 2 Petr. 2, 11.: βλάσφημον κρίσιν; Jud. 9.: ὅσα

μὲν οὐκ οἴδασι βλασφημοῦσιν mit 2 Petr. 2, 12.: ἐν οἷς ἀγνοοῦσι βλασφημοῦντες; ebend.: ἐν τούτοις φθείρονται mit 2 Petr. 2, 12.: ἐν τῇ φθορᾷ αὐτῶν καταφθαρήσονται u. a. Beispiele mehr. Zum Theil sind die Ausdrücke des Briefes Judä im Briefe Petri wo nicht entstellt doch sonderbar vertauscht, z. E. Jud. 12.: σπιλάδες 2 Petr. 2, 13.: σπίλοι καὶ μῶμοι; Jud. 12.: ἀγάπαις 2 Petr. 2, 13.: ἀπάταις; Jud. 12.: νεφέλαι ἄνυδροι 2 Petr. 2, 17.: πηγαὶ ἄνυδροι u. s. w.

Die Schreibart des Apostels Jakobus verräth eine gewisse Gewandtheit, die sich im rechten Gebrauche der Partikeln, der Participial-Constructionen und der Tempora zeigt; man vergleiche den Eingang des Briefes, und besonders Kap. 2, 14 folgg., wo die Lehre vom Glauben und von den Werken und dem Verhältnisse zu einander mit grosser Deutlichkeit und Umständlichkeit vorgetragen wird. Zu beachten sind die Redensarten: πίστιν ἔχειν, ἔργα ἔχειν, ὑπάγειν ἐν εἰρήνῃ, δεικνύναι πίςιν, überhaupt πίςις und πιςεύειν im höhern Sinne, im Gegensatze von πίςις νεκρά, ἄνθρωπος κενός = *eitler, thörichter Mensch,* 2, 20. während sonst κενός im trop. Sinne nur von Dingen gebraucht wird; πταίειν, eigentl. *anstossen,* bei Jakobus nur für ἁμαρτάνειν, 2, 10. 3, 2., sogar mit dem adverbial gebrauchten Accusativ πολλά, wo er sonst ἔν τινι sagt; χαλιναγωγεῖν = *zügeln,* im Tropischen = *im Zaume halten,* vom Leib und von der Zunge 1, 26. u. 3, 2.; μεγαλαυχεῖν = *viel Wesens machen,* 3, 5.; Jakobus liebt ausdruckvolle Composita; ausser den schon genannten vergleiche κακοπάθεια = *das Leiden,* 5, 10., das sich nur bei Jakobus findet; κακοπαθεῖν = *Leiden,* 5, 13.; μακροθυμέω, ἐξομολογέομαι, πολύσπλαγχνος = *sehr gütig,* 5, 11., nur von Jakobus gebraucht und vielleicht gebildet, da es *vor* ihm nicht vorkommt, wohl aber bei den Kirchenvätern wieder gefunden wird.

§. 9.

Der Johanneische und Paulinische Sprachtypus.

Durchgreifender jedoch und mehr in die Augen fallend sind die sprachlichen Eigenthümlichkeiten der beiden Männer, von welchen in der neutestamentlichen Schriftensammlung die meisten Spuren schriftstellerischer Arbeit vorhanden sind, wir meinen Johannes und Paulus. Ihre Ausdrucksweisen haben natürlich in den Ideen ihren Grund, die in ihren Schriften die vorherrschenden sind und wofür sie eben Ausdrücke in neuen Bedeutungen nöthig hatten. Bei Johannes [vergl. J. Dan. Schulze: Der schriftstellerische

Werth und Charakter Johannes. Weissenfels 1803. 8.] gehört dahin: 1) *Die Lehre von Gott:* πνεῦμα ὁ θεός, Ev. 4, 24., ὅτι ὁ θεὸς φῶς ἐςί, 1 Ep. 1, 5., ὁ θεὸς ἀγάπη ἐστί, 1 Ep. 4, 8. 16., wo die Weglassung des Artikels zu beachten ist; 2) *die Lehre von der Welt:* ὁ κόσμος δι' αὐτοῦ [scil. τȣ͂ λόγου] ἐγένετο, Ev. 1, 10., wo a) die äussere *Erscheinungswelt* zu verstehen ist im Gegensatze der *geistigen Schöpfung,* b) die Menschenwelt, an welche die Anforderung gestellt wird, Gott zu erkennen und an seinen Sohn zu glauben, Ev. 17, 21. 23., die aber Gott nicht erkannt hat, Ev. 17, 25. coll. 1 Ep. 3, 1., und c) vorzugsweise *die von Gott abgefallene* geistige Welt: τὰ ἔργα τοῦ κόσμου πονηρά ἐστιν, Ev. 7, 7., ὅλος κόσμος ἐν πονηρῷ κεῖται, 1 Ep. 5, 19.; 3) *die Lehre vom Menschen,* wobei die *Auferstehung:* πάντες οἱ ἐν τοῖς μνημείοις ἀκούσονται τῆς φωνῆς τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου, καὶ ἐκπορεύσονται οἱ τὰ ἀγαθὰ ποιήσαντες εἰς ἀνάστασιν ζωῆς, οἱ δὲ τὰ φαῦλα πράξαντες εἰς ἀνάστασιν κρίσεως, Ev. 5, 28. 29., θάνατον θεωρεῖν εἰς τὸν αἰῶνα, Ev. 8, 51., γεύεσθαι θανάτου εἰς τὸν αἰῶνα, Ev. 8, 52., das *ewige Leben:* ἐγὼ ζωὴν αἰώνιον δίδωμι αὐτοῖς, Ev. 10, 28., *das Bleiben in Christo* und *seinem Worte:* μένειν ἐν τῷ λόγῳ ἐμῷ [Χριςοῦ], Ev. 8, 31. 36., μείνατε ἐν ἐμοὶ κἀγω ἐν ὑμῖν, Ev. 15, 15., *das Glauben an Ihn* und *Durststillen:* ὁ πιςεύων εἰς ἐμὲ οὐ μὴ διψήσῃ πώποτε, Ev. 6, 35., *das Kommen zu Ihm:* οὐδεὶς δύναται ἐλθεῖν πρός με [Ἰησοῦν], Ev. 6, 65., *der Zug des Menschen zum Sohne durch den Vater:* οὐδεὶς δύναται ἐλθεῖν πρός με, ἐὰν μὴ ὁ πατὴρ ὁ πέμψας με ἑλκύσῃ αὐτόν, Ev. 6, 44., zur Sprache kommen; 4) *die Lehre von Jesus Christus,* als dem υἱὸς τοῦ θεοῦ, Ev. 1, 34., wobei seine *Abkunft:* ὁ ἄνωθεν ἐρχόμενος ἐπάνω πάντων ἐςίν, Ev. 3, 31., ἐξῆλθον παρὰ τοῦ πατρὸς καὶ ἐλήλυθα εἰς τὸν κόσμον κ. τ. λ., Ev. 16, 28. 7, 33. 13, 3., sein *Wesen, Licht:* ἐγώ εἰμι τὸ φῶς τοῦ κόσμου, Ev. 8, 12. 9, 5., *die Auferstehung* und *das Leben:* ἐγώ εἰμι ἡ ἀνάςασις καὶ ἡ ζωή, Ev. 11, 25., *der Weg, die Wahrheit* und *das Leben:* ἐγώ εἰμι ἡ ὁδὸς καὶ ἡ ἀλήθεια καὶ ἡ ζωή, Ev. 14, 6., *der Zweck seiner Sendung:* ἐγὼ ἦλθον, ἵνα ζωὴν ἔχωσι καὶ περισσὸν ἔχωσι, Ev. 10, 10., *sein freiwilliges Leiden und Sterben:* τὴν ψυχήν μου τίθημι ὑπὲρ τῶν προβάτων, Ev. 10, 15., *sein Leben gebendes Brot:* ὁ ἄρτος τῆς ζωῆς, Ev. 6, 35. 48., *das vom Himmel gekommen ist:* ὁ ἄρτος ὁ καταβαίνων ἐκ τοῦ οὐρανοῦ, Ev. 6, 33., *das Essen seines Fleisches* und *das Trinken seines Blutes:* ὁ τρώγων μου τὴν σάρκα καὶ πίνων μου τὸ αἷμα ἔχει ζωὴν αἰώνιον, Joh. 6, 54. coll. 6, 53. als ebensoviel neue Spracherscheinungen anzusehen sind, wie neue Vorstellungen. Es kann unsre Absicht nicht sein, die gesammte Jo-

hanneische, theologische Sprache und ihre Vorstellungen hier vorzutragen, wer diese in ihrem ganzen Umfange behandelt kennen lernen will, den verweisen wir auf C. Niese's Grundgedanken des Johanneischen Evangeliums u. s. w. Naumb. 1850 im Pförtner Schulprogramm desselben Jahres, und führen noch einiges auf den Styl des Apostels Bezug habendes an. Ausser den schon namhaft gemachten Ausdrucksweisen kehren häufig folgende wieder: ἀγαπᾶν τὸν θεόν, τοὺς ἀδελφούς, ὁ θεὸς φῶς ἐςι, τέκνα θεοῦ ἐσμεν, ἐκ τοῦ θεοῦ εἶναι, μένειν ἐν θεῷ, ἓν εἶναι, κοινωνίαν ἔχειν μετά, ὁ λόγος, ὁ λόγος τῆς ζωῆς [s. auch unten], μαρτυρία, μαρτυρεῖν, μονογενὴς υἱός, ὁρᾶν τὸν θεόν, ὁ παράκλητος, σκοτιά, τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας, u. a. m. Die alten Erklärer des Johannes weisen folgende mehr rhetorische Eigenheiten desselben nach: 1) die *Exegesis* d. h. die zu verschiedenen Malen wiederholte Erklärung, wie Joh. 1, 7.: οὗτος ἦλθεν εἰς μαρτυρίαν = *derselbe kam zum Zeugniss*, worauf sofort derselbe Gedanke folgt: ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός = *auf dass er von dem Lichte zeugete* und im 8. Verse wird dieselbe Erklärung: ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ φωτός wiederholt. Vers 12 werden ὅσοι ἔλαβον αὐτόν erst durch den Participialsatz τοῖς πιστεύϐσιν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ, sodann durch den umständlichern Satz im 13. Verse erklärt: οἳ οὐκ ἐξ αἱμάτων οὐδὲ ἐκ θελήματος κ. τ. λ. Eine gewisse Fülle der Gedanken und das Streben nach Deutlichkeit erklärt die Exegesis; 2) die *Antithesis* d. h. den Gegensatz, der sowol in einzelnen Worten, wie in ganzen Sätzen häufig ist: Ev. 1, 5. stehen sich φῶς und σκοτία gegenüber; v. 13.: οἳ ἐξ αἱμάτων ἐγεννήθησαν den οἳ ἐκ θεοῦ ἐγεννήθησαν; v. 17. ὁ νόμος διὰ Μωϋσέως der χάρις und ἀλήθεια διὰ Ἰησοῦ Χριςοῦ; Ev. 3, 18. ὁ πιστεύων εἰς Ἰησοῦν dem μὴ πιςεύων; 1 Joh. 1, 7. 8. werden die ἐν φωτὶ περιπατοῦντες gegenübergestellt den ἐν σκότει περιπατοῦντες; v. 15.: μὴ ἀγαπᾶτε τὸν κόσμον der ἀγάπη τοῦ πατρός; 3, 10. werden die τέκνα τοῦ θεοῦ und die τέκνα τοῦ διαβόλου gegenübergestellt; v. 14.: ὁ ἀγαπῶν τοὺς ἀδελφοὺς dem ὁ μὴ ἀγαπῶν τὸν ἀδελφόν, sowie in demselben Verse gegenüber stehen ἐκ τοῦ θανάτου und εἰς τὴν ζωήν; 4, 6.: ἐκ θεοῦ ἐσμέν und ὃς οὐκ ἔςιν ἐκ θεοῦ, sowie γινώσκειν τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας und γινώσκειν τὸ πνεῦμα τῆς πλάνης. Ferner stehen *antithetisch* sich gegenüber Ev. 1, 20.: καὶ ὡμολόγησε und οὐκ ἠρνήσατο; 15, 19.: ἐκ τοῦ κόσμου εἶναι mit κόσμος τὸ ἴδιον φιλεῖ und ἐκ τοῦ κόσμου οὐκ εἶναι mit διὰ τϐτο μισεῖ ὑμᾶς ὁ κόσμος; v. 24.: ἔργα μὴ ποιεῖν und ἁμαρτίαν οὐκ ἔχειν; Kap. 16, 16.: μικρόν, καὶ οὐ θεωρεῖτέ με, und πάλιν μικρόν, καὶ ὄψεσθέ με; v. 20.: κλαύσετε καὶ θρηνήσετε ὑμεῖς und ὁ δὲ κόσμος χαρήσεται. Dergleichen Antithesen s. noch

1 Joh. 1, 5. 8—10.; 1 Joh. 2, 9. 10. 5, 2. 3.; 3) die *Repetitio* d. h. die einfache Wiederholung eines und desselben Gedankens in sehr kurzen Zwischenräumen, wie Joh. 8, 21. u. 24. drei Mal gelesen wird: ἀποθανεῖσθε ἐν ταῖς ἁμαρτίαις ὑμῶν; 1 Joh. 1, 8. 10. zwei Mal hinter einander: ἐὰν εἴπωμεν ὅτι ἁμαρτίαν οὐκ ἔχομεν [ὅτι οὐχ ἡμαρτήκαμεν]; 1 Joh. 2, 9. 10. 11., wo es vom ὁμίσων τὸν ἑαυτοῦ ἀδελφόν drei Mal heisst: ἐν τῇ σκοτίᾳ ἐστί und zuletzt noch ἐν τῇ σκοτία περιπατεῖ; im folgenden v. 12. 13. 14. ist die Ankündigung, welche v. 12. in γράφω liegt, vier Mal wiederholt, und die Mittheilung, die in ἔγραψα v. 14. liegt, ist in demselben Verse wiederholt worden; 2 Joh. v. 1. u. 2. tritt die ἀλήθεια in drei verschiedenen Redeweisen auf: ἀγαπᾶν ἐν ἀληθείᾳ, γινώσκειν τὴν ἀλήθειαν, ἀλήθεια ἐν ἡμῖν μένουσα; 4) die *Epexegesis* d. h. die hinzugefügte Erklärung, besonders die im Deutschen durch *nämlich* (lat. nempe) eingeführte, wie Joh. 1, 12., wo zu den Worten: ὅσοι δὲ ἔλαβον αὐτόν, ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν τέκνα θεοῦ γενέσθαι noch per epexegesin hinzugefügt wird: τοῖς πιστεύουσιν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ; im 46. V. wird in gleicher Weise zu den Worten: ὃν ἔγραψε Μωϋσῆς — — εὑρήκαμεν noch erklärungshalber hinzugefügt: Ἰησοῦν τὸν υἱὸν τοῦ Ἰωσὴφ τὸν ἀπὸ Ναζαρέτ; Joh. 3, 13. wird zu den Worten οὐδεὶς ἀναβέβηκεν εἰς τὸν οὐρανόν, εἰ μὴ ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβάς per epexegesin hinzugefügt: ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ; Joh. 14, 16. 17. wird zu den Worten: ἐγὼ ἐρωτήσω τὸν πατέρα, καὶ ἄλλον παράκλητον δώσει ὑμῖν per epexegesin hinzugefügt: τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας; 1 Joh. 3, 24. wird zu den Worten: ἐν τούτῳ γινώσκομεν ὅτι μένει ἐν ἡμῖν erklärungsweise hinzugefügt: ἐκ τοῦ πνεύματος, scil. γινώσκομεν, οὗ ἡμῖν ἔδωκεν; auf die Worte 1 Joh. 5, 4.: καὶ αὕτη ἐστὶν ἡ νίκη ἡ νικήσασα τὸν κόσμον folgen zur Erklärung, die im Deutschen mit *nämlich* eingeführt werden kann, die Worte: ἡ πίστις ἡμῶν.

5) Johannes liebt um des Nachdrucks willen die Substantiva auch dann zu setzen, wo sie recht gut durch's demonstrative oder relative Pronomen angedeutet werden konnten, wie z. E. Joh. 15, 19., wo es im Vordersatze heisst: εἰ ἐκ τοῦ κόσμου ἦτε und im Nachsatze: ὁ κόσμος ἂν τὸ ἴδιον ἐφίλει, wo aus dem Vorhergegangenen ἐκ τοῦ κόσμον das Pronomen οὗτος sich wie von selbst ergiebt; gleichwol setzt Johannes lieber das Substantivum; so macht er es auch im Folgenden: ὅτι δὲ ἐκ τοῦ κόσμου οὐκ ἐστέ, ἀλλ' ἐγὼ ἐξελεξάμην ὑμᾶς ἐκ τοῦ κόσμου, διὰ τοῦτο μισεῖ ὑμᾶς ὁ κόσμος; 1 Joh. 4, 3. 4. 5. wird jedes Mal κόσμος gebraucht, obwol das Pronomen hinreichend gewesen wäre; im 6. u. 7. Verse ist es derselbe Fall mit θεός.

6) Ganz besonders liebt Johannes die *Epideixis* d. h. eine besonders markirte Hinweisung auf einen Gegenstand mittelst des Pronomens οὗτος, αὕτη, τȣ̃το, worauf dann meist der Satz mit ἵνα seq. Conj. oder ὅτι seq. Indic. eingeführt wird, z. E. Joh. 1, 19.: καὶ αὕτη ἐςὶν ἡ μαρτυρία τοῦ Ἰωάννου, ἵνα; v. 30.: οὗτός ἐςι, περὶ οὗ ἐγὼ εἶπον; Joh. 3, 19.: αὕτη δέ ἐστιν ἡ κρίσις, ὅτι; Joh. 6, 29.: τȣ̃τό ἐστι τὸ ἔργον τοῦ θεοῦ, ἵνα; v. 39.: τȣ̃το δέ ἐστι τὸ θέλημα τοῦ πεμψαντός με, ἵνα-μή; v. 50.: οὗτός ἐςιν ὁ ἄρτος ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβαίνων, ἵνα; Joh. 17, 3.: αὕτη δέ ἐστιν ἡ αἰώντος ζωή, ἵνα; 1 Joh. 2, 25.: καὶ αὕτη ἐστὶν ἡ ἐπαγγελία; 3, 23.: καὶ αὕτη ἐστὶν ἡ ἐντολὴ αὐτοῦ, ἵνα; 5, 3.: αὕτη γάρ ἐστιν ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ, ἵνα; v. 6.: οὗτός ἐστιν ὁ ἐλθὼν δι᾽ ὕδατος καὶ αἵματος, Ἰησοῦς ὁ Χριςός; v. 14.: καὶ αὕτη ἐστὶν ἡ παῤῥησία ἣν ἔχομεν πρὸς αὐτόν, ὅτι. Besonders gehört hierher die epideictische Vorbereitung ἐν τούτῳ auf einen Satz mit ἵνα oder ὅτι = *darin, (daran)* — *dass,* z. E. Joh. 15, 8.: ἐν τȣ́τῳ ἐδοξάσθη ὁ πατήρ μου, ἵνα καρπὸν πολὺν φέρητε; 1 Joh. 3, 16.: ἐν τȣ́τῳ ἐγνώκαμεν τὴν ἀγάπην, ὅτι; v. 19. u. 20.: ἐν τούτῳ γινώσκομεν ὅτι ἐκ τῆς ἀληθείας ἔσμεν — — — ὅτι; 1 Joh. 4, 9.: ἐν τȣ́τῳ ἐφανερώθη ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ ἐν ἡμῖν, ὅτι; v. 10.: ἐν τȣ́τω ἐστὶν ἡ ἀγάπη, οὐχ ὅτι — — ἀλλ᾽ ὅτι; v, 13.: ἐν τȣ́τῳ γινώσκομεν, ὅτι ἐν αὐτῷ μένομεν καὶ αὐτὸς ἐν ἡμῖν; v. 17.: ἐν τȣ́τῳ τετελείωται ἡ ἀγάπη μεθ᾽ ἡμῶν, ἵνα παῤῥησίαν ἔχωμει; 1 Joh. 5, 2.: ἐν τȣ́τῳ γινώσκομεν, ὅτι ἀγαπῶμεν τὰ τέκνα τοῦ θεοῦ. Auch ohne dass ein Satz mit ὅτι oder ἵνα folgt, steht ἐν τȣ́τῳ gern an der Spitze seines Satzes, um mit Rücksicht auf das Vorhergegangene eine Consequenz zu ziehen, wie 1 Joh. 3, 10.: ἐν τȣ́τῳ φανερά ἐςι τὰ τέκνα τοῦ θεοῦ καὶ τὰ τέκνα τοῦ διαβόλου; oder eine Wahrnehmung anzureihen, wie 1 Joh. 4. 2.: ἐν τȣ́τῳ γινώσκετε τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ κ. τ. λ. Ueber den Johanneischen Sprachgebrauch, wo ἵνα auf ein Pronomen Demonstrativum ergänzend sich bezieht, verbreitet sich umständlich Winer in s. Gramm. S. 303. Ueber das nur Ein Mal vorkommende ὥστε Joh. 3, 16. siehe unten § 11. u. Winer in d. a. Gr. S. 409. 410. Ueber die namentlich bei Johannes vorkommende elliptische Verbindung ἀλλ᾽ ἵνα, wo aus dem Zusammenhange ein Satz zu ergänzen ist, wie Joh. 1, 8.: οὐκ ἦν τὸ φῶς, ἀλλ᾽ ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός, was so zu ergänzen ist: ἀλλ᾽ εἰς τοῦτο ἦλθεν, ἵνα μαρτυρ. π. τ. φ., 14, 30. 31. 15, 25., 1 Joh. 2, 19. siehe *unser* Lexikon z. N. T. unter ἀλλά.

Nicht sowol zur formellen als vielmehr zur materiellen Seite des Johanneischen Ausdrucks gehört es, wenn Johann. 1, 1. 14. 1 Joh. 1, 1. 5, 7. und Offenb. 19, 13. eben nur von diesem Apo-

stel der HErr *Logos* [ὁ λόγος, ὁ λόγος τοῦ θεοῦ, ὁ λόγος τῆς ζωῆς] = *Wort, Wort Gottes, Wort des Lebens,* genannt wird, s. oben; denn ὁ λόγος τῆς χάριτος θεοῦ = *das Wort der göttlichen Gnade,* wovon Lukas in der Apostelg. 20, 32. redet, und ζῶν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ καὶ ἐνεργής = *das lebendige und kräftige Wort Gottes,* das der Verfasser des Hebräerbriefes 4, 12. rühmt, hat man früher wol vom Johanneischen Logos, als einem besondern Wesen, verstanden, jetzt aber, soviel bekannt, nicht mehr. Denn in der erstern Stelle ist das *Evangelium* überhaupt, als eine aus der göttlichen Gnade hervorgegangene Verkündigung zu verstehen, wie denn Lukas auch im Evangelio 4, 22. in den Worten: ἐθαύμαζον ἐπὶ τοῖς λόγοις τῆς χάριτος τοῖς ἐκπορευομένοις ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ [scil. Ἰησοῦ] *sie verwunderten sich über die holdseligen Worte, die aus seinem Munde gingen,* sogar den Plural λόγοι τῆς χάριτος braucht und damit zeigt, dass er λόγος nur in der gewöhnlichen Bedeutung kennt. In der andern Stelle ist das *lebendige, kräftige Wort Gottes,* wovon der Verfasser redet, wie ja aus dem Folgenden zu ersehen ist, nur von dem mündlichen Zeugnisse zu verstehen, das der HErr von sich in den Schriften der Propheten gegeben hat, offenbar mit Rücksicht auf ὁ λόγος τῆς ἀκοῆς im zweiten Verse gesagt. —

Gersdorf: Beiträge zur Sprachcharakteristik des Neuen Testamentes. 1816.

Seyffarth: Beitrag zur Spezialcharakteristik der Johanneischen Schriften. 1823.

Gehen wir zum Apostel Paulus über und bezeichnen wir zunächst die von ihm besonders ausgebildeten Lehrtropen, so finden wir gewisse *neue* Vorstellungen mit alten Ausdrücken wiedergegeben, die zum Sprachtypus des Apostels gehören. Das ist offenbar der Fall mit folgenden Worten, Redensarten und Satzverbindungen: δικαιοσύνη = *Rechtfertigung* im activen, wie passiven Sinne, Gottes, Christi und des Menschen, besonders im Römerbriefe Röm. 1, 17. 3, 5. 5, 16. 10, 3.; die Gerechtigkeit des Wiedergebornen ist eine δικαιοσύνη ἐκ πίστεως = *Glaubensgerechtigkeit,* Röm. 4, 3. und eine *zugerechnete, die allein vor Gott gilt:* δικαιοσύνη θεοῦ πεφανέρωται — — διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χριστοῦ εἰς πάντας καὶ ἐπὶ πάντας τοὺς πιστεύοντας, Röm. 3, 21. 22., εἰς δικαιοσύνην λογίζεται ἡ πίστις, Röm. 4, 5. Die ganze Wortfamilie von δίκη [2 Thess. 1, 9.], ausser δικαιοσύνη nämlich noch δίκαιος, δικαιόω, δικαιοῦσθαι, δικαίωμα, δικαίως und δικαίωσις, hat bei Paulus einen besondern, viel umfassenden Ideenkreis, dessen Kenntniss aus den Lexicis zum N. T. geschöpft werden muss; von derselben Art ist der mit πίστις,

πιςεύειν, πιςός, πιςόω, in verschiedenen Verbindungen, gebildete und zum Verständniss gebrachte [vergl. δικαιοσύνη ἐκ πίςεως εἰς πίςιν Röm. 1, 17.] Ideenkreis. Einen eigenthümlichen, weiten Gebrauch macht der Apostel von νόμος; er hat ὁ νόμος τοῦ πνεύματος, Röm. 8, 2., ὁ νόμος τοῦ νοός, Röm. 7, 23., ὁ νόμος τῆς ἁμαρτίας in derselben Stelle, ἕτερος νόμος ἐν τοῖς μέλεσι ςρατευόμενος τῷ νόμῳ τοῦ νοός, in ders. St., νόμος δικαιοσύνης, Röm. 9, 31. und formirt die Phrasen: οἱ ἐκ νόμου = *die Israeliten,* Röm. 4, 14., δικαιοσύνη ἡ ἐκ τοῦ νόμου = *die Gerechtigkeit, die aus dem Gesetze kommt,* Röm. 10, 5., εἶναι ἐξ ἔργων νόμου = *sich der Werke befleissigen, welche das Gesetz* (Mosaisches) *fordert,* Gal. 3, 10., ἁμαρτάνειν ἐν νόμῳ = *beim Gesetze* [indem ich das Gesetz (Mosaisches) habe] *sündigen,* Röm. 2, 12., εἶναι ὑπὸ νόμον = *zur Befolgung des Gesetzes verpflichtet sein,* Röm. 6, 14, 15. Gal. 5, 18., ἔργα νόμου, διὰ νόμον νόμῳ ἀποθνήσκειν, Gal. 2, 19. u. a. m. Wie reich ist der Apostel an Ausdrücken, um die *Sünde,* den *Sünder,* das *Sündigen* zu bezeichnen: ἀδικία = *Ungerechtigkeit,* Röm. 1, 18., ἄδικος = *Böse,* Röm. 3, 5. 1 Kor. 6, 1. 6. 9., ἁμαρτία = *Sündhaftigkeit,* Röm. 6, 1., ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας, 2 Thess. 2, 3., παρακοή = *Ungehorsam,* Röm. 5, 19., 2 Kor. 10, 6., ἀνομία = *Gesetzwidrigkeit,* Röm. 4, 7. 6, 19., ἁμάρτημα = *das Gesündigte,* die Sünde im objectiven Sinne, Röm. 3, 25., ὀφείλημα = *die Schuld,* Röm. 4, 4., mit den zur Wortfamilie gehörigen Ausdrücken: ὀφείλω, Röm. 13, 8., ὀφειλή = *Schuldigkeit,* Röm. 13, 7., ὀφειλέτης = *Schuldner,* Röm. 15, 27. 8, 12., παράβασις mit und ohne nachfolgendes τοῦ νόμȣ = *Verletzung eines Gebotes,* Röm. 4, 15. Galat. 3, 19. und mit dem subjectiven Genitiv = *die Uebertretung,* die sich Jemand hat zu Schulden kommen lassen, wie z. E. ἡ παράβασις Ἀδάμ, Röm. 5, 14., παράπτωμα = *der Fall,* Röm. 5, 20. Ephes. 2, 1., φρόνημα τῆς σαρκός = *fleischlich gesinnt sein,* Röm. 8, 7., mit der Consequenz ἔχθρα εἰς θεόν = *Feindschaft gegen Gott,* in ders. Stelle. Das Wort πλήρωμα = *Fülle,* ein Lieblingswort des Apostels, wie auch das Verbum πληρόω, gebraucht der Apostel absolute, und mit Genitiven, wie τῆς γῆς, τοῦ χρόνου, in leiblicher Beziehung und im geistigen Sinne = *die herrlichen Eigenschaften* oder *Vorzüge* einer Person: πλήρωμα Χριςοῦ, Koloss. 1, 19. Ephes. 4, 13., πλήρωμα τοῦ θεοῦ, Ephes. 3, 19., πλήρωμα τῆς θεότητος, Koloss. 2, 9., πλήρωμα τοῦ νόμȣ = im activen Sinne, *Erfüllung* d. i. *Beobachtung,* Röm. 13, 10.; πλήρωμα τῶν ἐθνῶν aber = *die Vollzahl der Heiden,* Röm. 11, 12. 25. In mannigfachen Beziehungen werden vom Apostel gebraucht σάρξ = *Fleisch,* bald um die menschliche Natur überhaupt, Röm. 3, 20., bald die Hinfällig-

keit, Ungöttlichkeit, Sündhaftigkeit des Menschen zu bezeichnen, κατὰ σάρκα στρατεύεσθαι, ἐν σάρκι περιπατεῖν, κατὰ σάρκα περιπατεῖν oder ζῆν, auch blos κατὰ σάρκα εἶναι = *fleischlich gesinnt sein,* Röm. 8, 5—8.; ebenso σαρκικός = *fleischlich* und *leiblich* im Gegensatze zu πνευματικός, Röm. 15, 27.; σῶμα, σωματικός, erstres besonders in der Bedeutung = *ein Ganzes aus mehrern Gliedern oder Theilen* zusammengesetzt, daher die *eheliche Verbindung* 1 Kor. 6, 16. und die *christliche Gemeine,* deren Haupt Christus ist, Röm. 12, 5. Ephes. 1, 23. u. ö.; letztres = *den Leib betreffend,* 1 Tim. 4, 8. ; ψυχικός = *sinnlich* im Gegensatze zu πνευματικός = *geistig,* 1 Kor. 2, 14.; πνεῦμα selbst mit πνευματικός und πνευματικῶς, in den umfassendsten Verbindungen, sogar πνευματικὸν σῶμα 1 Kor. 15, 44.; besonders gern gebraucht der Apostel πνεῦμα mit Genitiven, um die Sache zu bezeichnen, deren Urheber das πνεῦμα ist, wie πνεῦμα ἀγάπης, δουλείας, δυνάμεως σωφρονισμȣ͂ υἱοθεσίας u. a. m., so auch πνεῦμα τοῦ κόσμȣ τȣ́τȣ im Gegensatze des πνεῦμα ἐκ τοῦ θεοῦ, 1 Kor. 2, 12. [über dieses Wort vergleiche unser Lexikon zum N. Test.]; desgleichen πλοῦτος = *Reichthum,* besonders die Menge, Vortrefflichkeit gewisser geistiger Güter, wie τῆς χρηστότητος, τῆς ἁπλότητος, τῆς χάριτος u. a. Röm. 2. 4. 2 Kor. 8, 2. Ephes. 1, 7., besonders von Gottes Herrlichkeit, Röm. 9, 23. Ephes. 1, 18.; πλȣτίζειν = *reich machen* im geistlichen Sinne, 2 Kor. 6, 10. 1 Kor. 1, 5.; πλȣτέω ἔν τινι = *an geistigen und himmlischen Dingen reich sein,* 1 Tim. 6, 18. 1 Kor. 4, 8.; πλȣ́σιος = *reich* gebraucht Paulus von Gott mit ἐν ἐλέει Ephes. 2, 4. und vom HErrn 2 Kor. 8, 9. mit Rücksicht auf seine Herrlichkeit; πλȣσίως, Koloss. 3, 16. — Eine weitere Reihe von Ausdrücken, die der Apostel nicht nur gern, sondern auch in neuen Beziehungen gebraucht, sind: ὁ ἀγών = *der Olympische Wettkampf,* der vom Apostel 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 4, 7. zur Vergleichung genommen wird, wenn er den Kampf des Geistes in Glaubensanfechtungen beschreiben will; daraus fliessen ihm nun die notiones adiunctae: *Mühseligkeit,* Phil. 1, 30., *Sorge* und *Bekümmerniss,* Koloss. 2, 1., *Streit* und *geistige Hitze,* 1 Thess. 2, 2.; — ἀποδοῦναι κατὰ τὰ ἔργα = *vergelten nach den Werken,* Röm. 2, 6., wo Matthäus 16, 27. κατὰ πρᾶξιν hat; — ἀποθνήσκειν τινί = *Jemandem sterben* d. i. von Jemandem in Betreff des Sterbens abhängen, Röm. 14, 10., gerade so auch ζῆν τινί = von Jemandem in Betreff des Lebens abhängen, ihm mit dem Leben angehören, Röm. 14, 7., besonders = *absterben* d. i. *entsagen,* Koloss. 2, 20. 3, 3., τῇ ἁμαρτίᾳ Röm. 6, 2., τῷ νόμῳ Röm. 7, 6.; — ἀποκαταλλάσσειν, eigentl. *umwandeln,* beim Apostel aber die im Ge-

müthe vorgehende Umwandlung, welche man *Versöhnung* nennt, bezeichnend, daher τινά τινι = *Jemanden Jemandem wieder geneigt, freundlich machen,* wie Ephes. 2, 16. Koloss. 1, 20. 22.; — βραβεῖον = *der Kampfpreis,* 1 Kor. 9, 24., aber auch im geistlichen Sinne = *Kleinod* nach Luther, Phil. 3, 14.; das Verbum βραβεύω, welches, wie das Substantivum, nur dem Apostel Paulus unter den neutestamentlichen Schriftstellern bekannt ist, wird in der notio adiuncta Koloss. 3, 15. gefunden = *herrschen,* ἔν τινι = *in einer Sache,* daher prägnant = κατοικέω ἔν τινι βραβεύων; — γράμμα = *Buchstabe,* nachher bei Paulus das Gesetz im Alten Testamente seiner äusserlichen Darstellung und Auffassung nach, was auch im Deutschen *Buchstabe* im Gegensatze zu πνεῦμα = *Geist* genannt wird, Röm. 2, 27. 29. 7, 6. 2 Kor. 3, 6.; — δουλεία und πνεῦμα δουλείας = *geistliche Knechtschaft, Gott gegenüber,* Röm. 8, 15. Galat. 4, 24. [Hebr. 2, 15.]; so gebraucht auch das Verbum δουλεύειν der Apostel von der Bereitwilligkeit sich zu fügen, daher τῷ καιρῷ δουλεύειν Röm. 12, 11.: sich in die Zeit schicken; — ἔργον, ἔργα = *das Werk, die That,* in mannigfacher Beziehung, wie ἔργα τοῦ σκότους = *Werke der Finsterniss,* Röm. 13, 12. Ephes. 5, 11., das sind Werke oder Handlungen, wie sie der Finsterniss d. i. der *verkehrten Gesinnung* angemessen sind, so auch ἔργα τῆς σαρκός Galat. 5, 19., ἔργα νόμου Röm. 2, 15., ἔργα τῆς πίστεως = *Glaubenswerke,* 1 Thess. 1, 3, in welchen Verbindungen jedoch ἔργον nicht pleonastisch zu fassen ist, so wenig wie κόπος in ὁ κόπος τῆς ἀγάπης und ὑπομονή in ἡ ὑπομονὴ τῆς ἐλπίδος in derselben Stelle; vergl. Winer's Gr. S. 541.; — οἱ ἐγγὺς ὄντες und οἱ μακρὰν ὄντες metaphorisch = *die dem Herzen nach* [Gott] *nahe, die fern von ihm Stehenden,* d. i. die *Christen,* die *Heiden,* Ephes. 2, 17.; — ἡ κλῆσις = *die Einladung Gottes zum Reiche Gottes,* daher mit dem Genitivus subjectivus τοῦ θεοῦ = *die von Gott ausgehende Einladung,* Röm. 11, 29., Ephes. 1, 18. u. ö., und mit dem Genitivus objectivus ἡ κλῆσις ὑμῶν = *die an Euch ergangene Berufung,* 1 Kor. 1, 26. Ephes. 4, 4., ἡ ἄνω κλῆσις = *die von Oben stammende Berufung,* Phil. 3, 14.; οἱ κλητοί = *die, an welche die Einladung zur Theilnahme am Reiche Gottes* objectiv ergangen ist, Röm. 8, 28. 1 Kor. 1, 24., so auch κλητοὶ Ἰησοῦ Χριστοῦ = *die mit Erfolg Berufenen und darum nun Christo Angehörenden,* Röm. 1, 6.; sich selbst nennt der Apostel κλητὸς Ἀπόστολος, Röm. 1, 1. und 1 Kor. 1, 1., = *einen berufenen* Apostel, um seine höhere, himmlische Bevollmächtigung zum Amte anzudeuten; — κτίζεσθαι von der geistlichen Schöpfung = *Wiedergeburt,* ἔν τινι = *durch Je-*

manden, ἐπί τινι = *zu Etwas,* Ephes. 2, 10. und κατά τινα = *nach dem Ebenbilde Jemandes,* Ephes. 4, 24.; εἰς ἕνα καινὸν ἄνθρωπον ἐν ἑαυτῷ κτίζειν sagt Paulus von der *Vereinigung der Heiden und Juden in Christo,* Ephes. 2, 15.; wie das Verbum, so wird auch ἡ κτίσις καινή von der geistlichen Schöpfung, die sonst *Wiedergeburt* heisst, gebraucht, 2 Kor. 5, 15., Galat. 6, 15.; — καρπός im tropischen Sinne = *die Wirkungen,* τοῦ πνεύματος, Ephes. 5, 9. Galat. 5, 22., τῆς δικαιοσύνης, Phil. 1, 11.; — dem Apostel sehr geläufig ist μακροθυμία = *die Langmuth, die Nachsicht in Ertragung von Beleidigungen,* Röm. 2, 4. 9, 22. u. sehr oft; — ὁ μεσίτης = *der Mittler, Friedensstifter,* von Christo gesagt, 1 Tim. 2, 5., mit dem sachlichen Genitiv τῆς διαθήκης νέας = *die neutestamentliche Mittelsperson,* Hebr. 8, 6. 9, 15. 12, 14.; — ein dem Apostel Paulus ganz besonders geläufiges Wort ist τὸ μυςήριον, womit er *den Rathschluss Gottes der Erlösung durch Jesum* nach verschiedenen Seiten hin bezeichnet, z. E. den ganzen Rathschluss, Röm. 16, 25. 1 Kor. 2, 7—10., Ephes. 1, 9., einzelne Theile oder Kapitel desselben Röm. 11, 25.: *die endliche Beseligung der Juden;* 1 Kor. 15, 51.: *die Verwandlung Aller;* Ephes. 5, 2.: *die innige Vereinigung Christi mit der Gemeine;* 1 Tim. 3, 16.: *die Person Jesu Christi;* 1 Kor. 13, 2.: *alle Geheimnisse des Rathschlusses einzeln gedacht;* — ναός = *Tempel* im metaphorischen Sinne mit dem Zusatze τοῦ θεοῦ oder τοῦ πνεύματος ἁγίȣ = *Gottes oder des h. Geistes,* worunter die christliche Gemeine oder die Kirche, wiefern in ihr Gott oder der heilige Geist wohnt, zu verstehen ist, 1 Kor. 3, 16. 6, 19. 2 Kor. 6, 16., Ephes. 2, 21.; — οἰκοδομή = *Bau,* im allegorischen Sinne τοῦ θεοῦ = *die christliche Gemeine,* 1 Kor. 3, 9. Ephes. 2, 21., häufig im geistlichen Sinne = *Erbauung,* Beförderung der christlichen Erkenntniss, Röm. 14, 19. u. öfter; das Verbum οἰκοδομεῖν kommt sonst häufig bei den neutestamentl. Schriftstellern vor, aber in der Bedeutung *erbauen* d. i. in der Erkenntniss des Christenthums Jemanden weiterbringen, doch vorzugsweise bei Paulus, wie 1 Kor. 8, 1. 10, 23. 14, 4. 17. 1 Thess. 5, 11.; — viel gebraucht ist der Tropus in ςαυρός = *Kreuz* und ςαυρόω = *kreuzigen;* hierher gehört ὁ σταυρὸς Χριςοῦ, worunter synecdochisch nicht blos das ganze Leiden Christi, dessen Mittelpunct der Kreuzestod war, sondern auch die dadurch bewirkte Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt, verstanden werden muss, 1 Kor. 1, 17. Galat. 6, 12. 14., Phil. 3, 18.; auch ohne den Genitiv, der aber aus dem Zusammenhange zu ersehen ist, 1 Kor. 1, 18. Galat. 5, 11., in welcher letztern Stelle τό σκάνδαλον τοῦ σταυροῦ = *das*

Aergerniss des Kreuzes den Anstoss bedeutet, den die ungläubige Welt an der Lehre nimmt, dass die vor Gott geltende Gerechtigkeit von dem Glauben an den gekreuzigten Christus abhängt; das Verbum ςαυροῦν im figürlichen Sinne gebraucht Paulus in mancherlei Phrasen für *geistlich tödten* d. i. die Kraft und Wirkung einer Sache zurückweisen, unwirksam machen, so namentlich τὴν σάρκα Galat. 5, 24., τὸν κόσμον und im Passivo: ἐμοὶ κόσμος ἐσταύρωται, in Verbindung mit der Inversion κἀγὼ τῷ κόσμῳ ἐςαύρωμαι, womit die vollkommene Auflösung der Gemeinschaft zwischen mir und der Welt ausgedrückt werden soll, Galat. 6, 14., besonders Ἰησοῦν, Χριςόν = *Christum* (abermals) *kreuzigen* d. i. durch Unglauben seine Feindschaft gegen Christus und sein Evangelium an den Tag legen, den Einfluss also der erlösenden und heiligenden Kraft des HErrn abweisen, unterdrücken und somit die Sünde, die Christum an das Kreuz schlug, und welche Christus vernichten wollte, wieder herstellen, Galat. 3, 1. Bei demselben Apostel kommt auch die Phrase ςαυρȣ̃σθαι ὑπέρ τινος 1 Kor. 1, 13. vor, wobei die Frage nahe liegt: soll *für Jemanden gekreuzigt werden* heissen: *um Jemandes willen,* zu seinem Heile, oder: *an Jemandes Statt* gekreuzigt werden?; — ἀκροβυςία und περιτομή = *Vorhaut* und *Beschneidung* wird vom Apostel oft gebraucht, um *Heiden* und *Juden* überhaupt zu bezeichnen, oder gewisse Zustände und Verhältnisse derselben anzudeuten, Röm. 4, 9. 10. 11. 12. u. ö.; ἀκροβυςία ἐκ φύσεως Röm. 2, 27., περιτομὴ καρδίας, ἀκροβυςία, τὸν νόμον τελȣ̃σα und ἀκροβυςία τῆς σαρκός Koloss. 2, 13. Ephes. 2, 12. sind dem Apostel geläufige Ausdrucksweisen; — ςοιχεῖα τοῦ κόσμȣ = *die Elemente der Welt,* Galat. 4, 3. 9. Koloss. 2, 8. 20., wobei die Erklärer oder das Lexikon nachzusehen sind, ebenso in Betreff der στοιχεῖα τῆς ἀρχῆς Hebr. 5, 12.; — τύπος = *das Vorbild,* Röm. 5, 12., aber auch = ὑπόδειγμα = *das Beispiel* zur Nachahmung oder zur Abschreckung, 1 Kor. 10, 6. 11. Phil. 3, 17. u. ö.; υἱοθεσία = *die Kinds-Annahme* und objectiv = *die Kindschaft,* über deren Sinn die Erklärer zu den fünf Stellen des Apostels zu vergleichen sind, wo das Wort allein vorkommt: Röm. 8, 15. 23. 9, 4. Galat. 4, 5. und Ephes. 1, 5. Dass in den Schriften eines Mannes, der ausser dem göttlichen Berufe ein an Gedanken und Ideen für die Sache, welche ihn ganz erfüllte, reiches Gemüth in sich trug, noch manche Spracheigenthümlichkeit sich findet, das wird Niemanden Wunder nehmen. Auch Fehlerhaftes würde dahin gehören, wenn Ueberfüllung der Perioden, Zusammendrängung einzelner Sätze, hyperbolische Redeweisen und durch Gewohnheit zur Norm gewordene fehlerhafte

Figuren dahin zu rechnen sind. Wir werden weiter unten in der Lehre von den rhetorischen Figuren manches Beispiel aus dieses Apostels Schriften anzuführen Gelegenheit haben. Als paulinische Wendungen sind folgende bekannt: οὐ θέλω, θέλομεν, ὑμᾶς ἀγνοεῖν, Röm. 1, 13. 11, 25. 1 Kor. 10, 1. 1 Thess. 4, 13.; θέλω ὑμᾶς εἰδέναι, 1 Kor. 11, 3. Koloss. 2, 1.; τȣ̃το δέ φημι, 1 Kor. 7, 29. 1 Kor. 15, 50.; τί οὖν φημί, 1 Kor. 10, 19.; γνωρίζω δὲ ὑμῖν, Galat. 1, 11. 1 Kor. 15, 1; οἴδαμεν δέ, Röm. 2, 2. 8, 22. 28.; οἴδαμεν γὰρ, Röm. 7, 14.; οὐκ οἴδατε, 1 Kor. 3, 16. 6, 2. 3. 9, 13. 24.; οἶδα δέ, Röm. 15, 29.; τί οὖν, Röm. 3, 9. 11, 7.; τί οὖν ἐρȣ̃μεν, Röm. 4, 1. 6, 1. 7, 7. 8, 31. 9, 14. 30.; μὴ γένοιτο, um einen Einwurf zu beseitigen, Röm. 3, 4. 6, 2. 15. 7, 7. 13. 9, 14. 11, 1. 1 Kor. 6, 15. Galat. 2, 17.; ἐρεῖς οὖν oder ἀλλ' ἐρεῖ τις, in derselben Absicht, Röm. 9, 19. 11, 19. 1 Kor. 15, 35.; τί καί = *warum?* Röm. 8, 24. 1 Kor. 15, 29. 30.; τί γάρ = *denn wie?* (Luther = *was liegt daran?)* Röm. 3, 3. Phil. 1, 18. Sehr häufig: ὀυ μόνον (δέ) — ἀλλὰ καί Röm. 1, 32. 4, 16. 23. 5, 11. 8, 23. 9, 24. 13, 5. 2 Kor. 7, 7. u. ö.; διὰ τȣ̃το, Röm. 1, 26. 4, 16. 5, 12. 13, 6. 15, 9. 1 Kor. 4, 17. u. ö.

Ferner sind dem Apostel gewisse Verba, namentlich Composita, und Ausdrucksweisen fast ausschliesslich eigen; man vergleiche: συνεγείρω = *mit Jemandem auferwecken,* besonders sequente Dat. person. Χριςῷ, Ephes. 2, 6. Koloss. 2, 12. 3, 1.; συνθάπτω = *mit J. begraben,* besonders sequente Dat. person. τῷ Χριςῷ, Röm. 6, 4. Koloss. 2, 12.; συσταυρόω = *mit einem Andern kreuzigen,* bei Paulus metaphorisch von solchen gebraucht, die, wie Christus, indem er an das Kreuz geschlagen wurde, sein Leben aufgab, also auch den alten Menschen: τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον ablegen oder kreuzigen, Röm. 6, 6. Galat. 2, 5.; συζάω = *mit Jemandem leben,* besonders sequente Dativo personae, wie Χριςῷ, Röm. 6, 8. coll. v. 9. 2 Tim. 2, 11.; συναποθνήσκω = *mit Jemandem sterben,* im geistlichen Sinne mit Christo, 2 Tim. 2, 11.; συνοικοδομέω = *mit erbauen* im geistlichen Sinne, Ephes. 2, 22.; συμβασιλεύω = *mit Jemandem herrschen* im geistlichen Sinne mit Christo, 2 Tim. 2, 12.; συσχηματίζεσθαι τῷ αἰῶνι τȣ́τῳ = *sich dieser Welt gleichstellen* d. h. dieselben Sitten und Gebräuche annehmen, die die Welt hat, Röm. 12, 2.; συναγωνίζεσθαί τινι = *Jemandem kämpfen helfen,* Röm. 15, 30.; συναναμίγνυσθαι = *sich mit Jemandem einlassen,* 1 Kor. 5, 9. 11. 2 Thess. 3, 14.; συμπάσχω und συνδοξάζομαι = *mit leiden und mit verherrlicht* (verklärt) *werden,* Röm. 8, 17.; συμμαρτυρέω τινι = *mit Jemandem Etwas bezeugen,* Röm. 2, 15. 8, 16. 9, 1.; συναναπαύεσθαί

τινι = *sich mit Jemandem erquicken,* Röm. 15, 32.; συμβιβάζω und συναρμολογέω = *zusammenfügen,* Ephes. 4, 16. 2, 21.; συμμορφίζω = *ähnlich machen,* Phil. 3, 10., mit den zur Wortfamilie gehörigen Ausdrücken: σύμμορφος = *ähnlich,* Röm. 8, 29. Phil. 3, 21. und συμμορφόω = *ähnlich machen,* Phil. 3, 10.; συμπαρακαλέω, Röm. 1, 12., συμπαραμένω, Phil. 1, 25, συμπέμπω, 2 Kor. 8, 18. 22., συμπολίτης, Epheser 2, 19.; σύμφημι, Röm. 7, 16.; συμφυλέτης, 1 Thess. 2, 14., σύμφυτος, Röm. 6, 5., συμφώνησις, 2 Kor. 6, 15., σύμφωνος, 1 Kor. 7, 15., σύμψυχος, Phil. 2, 2., συναθλέω, Phil. 1, 27. 4, 3., συναιχμάλωτος, Röm. 16, 7. Koloss. 4, 10. Phil. v. 23., συναποςέλλω, 2 Kor. 12, 18., συνήδομαι, Röm. 7, 22., συνηλικιώτης, Galat. 1, 14., συντέμνω, Röm. 9, 28., σύντριμμα, Röm. 3, 16., συνυποκρίνομαι, Galat. 2, 13., συνυπουργέω, 2 Kor. 1, 11., συνωδίνω, Röm. 8, 22., σύσσωμος [ein ἅπαξ λεγόμενον und wie es scheint von Paulus selbst gebildet] Ephes. 3, 6., συςατικός, 2 Kor. 3, 1., συςενάζω, Röm. 8, 22., συστοιχέω, Galat. 4, 25., συστρατιώτης, Phil. 2, 25. Phil. v. 2., nebst συνείδησις, dem vieldeutigen, vom Apostel so gern gebrauchten Worte, das nur noch 1 Petr. 2, 19. 3, 15. 21. und in einigen Stellen des Hebräerbriefes vorkommt: alle diese Wörter gehören lediglich zum umfangreichen Wortschatze des Apostels.

Obgleich derselbe versichert, dass er nicht ἐν σοφίᾳ λόγου = *in Redefertigkeit,* Rednerprunk, 1 Kor. 1, 17. das Evangelium zu predigen berufen sei, und den Korinthern versichert, dass er nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit: οὐ καθ' ὑπεροχὴν λόγου ἢ σοφίας zu ihnen gekommen sei, 1 Kor. 2, 1., so kann daneben doch der sanfte Tadel des Apostels Petrus 2 Petr. 3, 16. bestehen, dass in den Briefen des „lieben Bruders Paulus etliche Dinge schwer zu verstehen seien = ἐν οἷς ἐστὶ δυσνόητά τινα." Die Dunkelheit hatte nicht blos in der Schwere und dem Ernste der Sachen, die seine Briefe enthielten, ihren Grund, obwol sie nach dem Urtheile seiner Gegner, das er aber zu dem seinigen machte, allerdings *schwer und stark* waren: ἐπιςολαὶ βαρεῖαι καὶ ἰσχυραί 2 Kor. 10, 10., denn wenn *geistlich Ding geistlich gerichtet* werden soll: πνευματικοῖς πνευματικὰ συγκρίνοντες 1 Kor. 2, 13., so kann das nicht in gewöhnlichen Ausdrücken geschehen; auch die sprachliche Einkleidung trägt ihr Theil Schuld, und es lässt sich nachweisen, dass der Apostel bisweilen gerade durch die Breite seiner Darstellung besonders in *manchen* Briefen, z. E. im Briefe an die Epheser, etwas schwer zu verstehen wird. Man vergleiche Ephes. 1, 23.: ἥτις [scil. ἐκκλησία] ἐστὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ, τὸ πλήρωμα τοῦ πάντα ἐν πᾶσι πληρουμένου = *[die Gemeine] welche da ist sein [Christi] Leib,*

nämlich die Fülle (Erfülltheit?) *dess, der sich Alles erfüllt (oder der Alles erfüllt?],* wobei ἐν πᾶσι = vielleicht: *in jeder Hinsicht?* noch nicht übersetzt ist, und von πληρουμένου unausgemacht bleibt, ob es in sensu verbi medii oder in sensu verbi passivi zu nehmen ist; vergl. 4, 10., wo es deutlicher von Christo heisst: ἵνα πληρώσῃ τὰ πάντα und Koloss. 2, 10.: καί ἐςε ἐν αὐτῷ πεπληρωμένοι, ὅς ἐςιν ἡ κεφαλὴ πάσης ἀρχῆς καὶ ἐξουσίας· Die im Epheserbriefe fünfmal gebrauchten Worte: ἐν τοῖς ἐπουρανίοις lassen nicht in jeder Stelle, nämlich 1, 3. 20. 2, 6. 3, 10. 6, 12., genau erkennen, wie sie zu fassen sind; Luther hat verschieden übersetzt: *in himmlischen Gütern, im Himmel, in das himmlische Wesen, in dem Himmel, unter dem Himmel.* In demselben Briefe kommen Beisätze mit ἐν vor, deren Beziehung nicht sofort auf der Hand liegt, wie 2, 15.: τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν ἐν δόγμασι καταργήσας = *indem er das Gesetz der Gebote in Befehlen* [? Verordnungen ?] *aufhob.* Die Worte ἐν δόγμασι können auf's Verbum bezogen werden: καταργεῖν ἔν τινι, was bei der weitschichtigen Bedeutung, welche die Präposition ἐν hat [s. unser Lexikon unter diesem Worte], möglich ist, dann würden wir den Sinn haben: *durch die Befehle,* wie auch 2 Kor. 3, 14. ἐν χριςῷ καταργεῖται derselbe Apostel gesagt hat; da indessen schon im Vorhergehenden ἐν σαρκί = *durch sein Fleisch* auf καταργήσας zu beziehen ist, so entsteht dadurch mindestens eine sprachliche Unbequemlichkeit; darum bezieht man ἐν δόγμασι lieber zu τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν: gleichsam ὁ νόμος ἐν δόγμασι = *das Gesetz in Befehlen,* d. i. *insofern es befahl.* Aehnlich d. h. in etwa dunkel oder zweifelhaft sind die Fälle 3, 12: ἐν πεποιθήσει = *im Vertrauen,* was wol nicht auf ἔχομεν, sondern auf προσαγωγῇ [s. ἐν Nr. 4. in uns. Lexik.] zu beziehen sein möchte = *vertrauensvoller Zugang;* 4, 19.: ἐν πλεονεξίᾳ = *in Gierigkeit* bezogen auf's Subject in παρέδωκαν, oder *in Habsucht* bezogen auf ἀκαρθασίας πάσης d. i. = *jegliche Unreinigkeit die sich in der Habsucht zeigt;* 5, 26.: ἐν ῥήμασι = *mit dem Worte* bezogen auf ἁγιάσῃ, oder *im Worte* bezogen auf λούτρῳ τοῦ ὕδατος = *Wasserbad, das auf dem Worte beruht.* Eine gewisse Dunkelheit liegt nicht selten in den häufigen adjectivartigen Genitiven, z. E. Ephes. 1, 14.: εἰς ἀπυλύτρωσιν τῆς περιποιήσεως, 2, 15.: τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν, 4, 13.: εἰς μέτρον ἡλικίας τȣ̃ πληρώματος τοῦ χριςοῦ, v. 16.: διὰ πάσης ἀφῆς τῆς ἐπιχορηγίας, v. 22.: κατὰ τὰς ἐπιθυμίας τῆς ἀπάτης, v. 24.: ἐν δικαιοσύνῃ καὶ ὁσιότητι τῆς ἀληθείας, v. 29.: πρὸς οἰκοδομὴν τῆς χρείας, 6, 12.: πρὸς τοὺς κυσμοκράτορας τοῦ σκότους τοῦ αἰῶνος τȣ́τȣ. Man vergleiche hier, was W i n e r in d. Gr. S.

166 folgg. über den Genitiv gesagt hat. Wir machen noch auf gewisse, dem Apostel geläufige Genitiv-Verbindungen aufmerksam, in welchen Manche zwar Pleonasmen haben finden wollen, die aber wol nur Kraft und Fülle des Ausdrucks beweisen, wie: κατὰ τὴν εὐδοκίαν τȣ̃ θελήματος, Ephes. 1, 5.; κατὰ τὴν βουλὴν τοῦ θελήματος, 1, 11.; εἰς ἔπαινον δόξης τῆς χάριτος, 1, 6.; κατὰ τὴν ἐνέργειαν τοῦ κράτους τῆς ἰσχύος αὐτοῦ, 1, 19. vergl. mit 6, 10.; τὸ εὐαγγέλιον τῆς σωτηρίας ὑμῶν, Ephes. 1. 13.; γνῶναί τε ὑπερβάλλȣσαν τῆς γνώσεως ἀγάπης τοῦ χριϛοῦ, Ephes. 3, 19., wo Luther den Genitiv τοῦ χριϛοῦ objectiv gefasst hat von *unsrer Liebe zu Christo*, während Andre ihn subjectiv nehmen: *die alle Erkenntniss übersteigende Liebe Christi zu uns.* Auch in den vorhergehenden Worten ἵνα ἐξισχύσητε καταλαβέσθαι σὺν πᾶσι τοῖς ἁγίοις, τί τὸ πλάτος καὶ μῆκος καὶ βάθος καὶ ὕψος wird man nicht eine blos rhetorische Ausmalung der göttlichen nach jeder Richtung hin sich erweisenden Liebe finden wollen, sondern eine thatsächliche Schilderung derselben, deren „*Breite* kein Land und Volk, kein Geschlecht, Lebens- noch „Zeitalter ausschliesst; deren *Höhe* das Niedrige aus dem Staube „bis an den Thron Gottes erhebt; deren *Länge* von Ewigkeit zu „Ewigkeit gehet und deren *Tiefe* der unergründliche Abgrund „des göttlichen Erbarmens ist.“ Otto v. Gerlach zu d. Stelle. Der Apostel entwickelt nämlich oft in der Ausführung gewisser Bilder, Ermahnungen und Schilderungen grosse Kraft und Fülle, die aus seiner tieferen Anschauung und Kenntniss der Sache hervorgeht; man vergleiche die Schilderung der geistlichen Waffenrüstung Ephes. 6, 10. folgg., die ergreifende Darstellung des sündhaften Zustandes in der Heidenwelt Röm. 1, 18.—32., die ernsten Worte der Zurechtweisung Röm. 2, 1 folgg. Galat. 3, 1. folgg. 1 Kor. 1, 12. 13. 3, 3. seqq. 16. 17., die flehentlichen Bittworte 1 Kor. 4, 14.—16. 2 Kor. 2, 4. Galat. 4, 19. 20. Seine Milde leuchtet besonders aus den Worten 1 Kor. 4, 14. folgg. 16, 11. folgg. Will man sonst den Reichthum der Gedanken, die Gewandtheit der Darstellung und die Schärfe des Ausdrucks: Tugenden, die alle dem Apostel in hohem Grade eigen sind, lebendig erkennen, so lese man ein Kapitel, wie das von der Auferstehung der Todten 1 Kor. 15., oder von der Liebe 1 Kor. 13., oder vom Glauben Hebr. 11. nicht *ein* Mal, sondern zu verschiedenen Zeiten.

Wir weisen noch auf K. Ludw. Bauer Rhetorica Paulina Hal. 1782. 3 Partes in 2 Voll. 8. u. auf Ejusd. Philologia Thucydideo-Paulina. Hal. 1773. 8. hin.

§. 10.

Der Brief an die Hebräer und die Apokalypse.

Ob der Apostel Paulus der Verfasser des Briefes an die Hebräer sei, oder ob Einer seiner Schüler ihn verfasst habe, etwa Lukas der Evangelist oder Clemens von Rom, oder ein dem Geiste des Apostels verwandter Mann, wie Barnabas, Silas oder Apollos, das von Neuem zu untersuchen ist nicht unsre Aufgabe, wir wollen blos die Gräcität des Briefes an die Hebräer in kurze Betrachtung ziehen, wenn auch mit Rücksicht auf die des Apostels Paulus. Die Sprache im Hebräerbriefe ist reiner griechisch, periodischer und rednerischer als die des Apostels Paulus. Vergl. Dav. Schulz der Brief an die Hebräer u. s. w. Bresl. 1808. 8. u. Seyffahrt de epistolae quae dicitur ad Hebraeos indole maxime peculiari. Lips 1821.

Dem Verfasser des Briefes an die Hebräer sind mehrere von Zeitwörtern abgeleitete weibliche Substantiva eigen, wie ἀθέτησις = *die Aufhebung,* 7, 18. 9, 26. von ἀθετέω; μετάθεσις = *die Versetzung, Veränderung,* 7, 12. 11, 5. 12, 27. von μετατίθημι; κατάπαυσις = *Ruhe, Stille,* 3, 11. 18. 4, 3. 5., κατάπαυσις τοῦ θεοῦ = *der Genuss der Seligkeit Gottes,* 4, 1. 10, 11. von καταπαύω; τελείωσις = *die Vollkommenheit,* 7, 11. von τελειόω, ein Wort, das auch bei Lukus 1, 45. = *Ausführung göttlicher Verheissung* vorkommt; προσφορά = *Darbringung, Opfer,* 10, 10. 14. und 10, 5. 8. 18. von προσφέρειν, ein Wort, das auch bei Lukas in der Apostelgeschichte 21, 26. 24, 17. u. im Epheserbriefe 5, 2. vorkommt. Das auch von Andern vielgebrauchte λαμβάνειν hat der Verf. des Hebräerbriefes neben der gewöhnlichen Bedeutung = *nehmen* d. i. *mit der Hand ergreifen,* 9, 19. in eigenthümlicher Zusammensetzung mit Substantiven wie ἀρχὴν λαμβάνειν = *anfangen,* 2, 3. und πεῖραν λαμβάνειν = *versuchen,* τινός = *Etwas,* 11, 29. 36.; προσέρχεσθαι sowol absolute, als mit den Zusätzen τῷ θεῷ und τῷ θρόνῳ τῆς χάριτος = *herantreten,* im geistl. Sinne *zu Gott und dem Throne der Gnade kommen,* 4, 16. 7, 25. 10, 1. 22. 11, 6.; κρείττων = *besser, vorzüglicher,* kommt zum Theil in ganz eigenthümlichem Zusammenhange vor, wo der nähere Nachweis schwierig ist, wie 1, 4. 6, 9. 7, 7. 19. 22. 8, 6. 9, 23. 10, 34. 11, 16. 35. 40.; dasselbe gilt von αἰώνιος = *ewig,* 5, 9.: σωτηρία αἰων., 6, 2.: κρίμα αἰων., v. 12: λύτρωσις αἰων., v. 14: πνεῦμα αἰων. [wofür auch ἅγιον. sich findet], v. 15: κληρονομία αἰων., 13, 20.: διαθήκη αἰων., dasselbe von εἰς τὸ διηνεκές = *unaufhörlich, bis in Ewigkeit,* 7, 3. 10, 1. 12. 14.; von εἰς τὸ

παντελές = *ganz und gar, durchaus,* 7, 25. auch bei Luk. 13, 11.; von διαπαντός = *allezeit,* 9, 6. 13, 15.; ζῶν, ζῶσα = *lebendig,* ist dem Verf. sehr geläufig, wie θεὸς ζῶν 3, 12. 9, 14. 10, 31. 12, 22., λόγος ζῶν, nicht von Christo, sondern von der heil. Schrift zu verstehen, 4, 12., ὁδὸς ζῶσα 10, 20.; ebenso, und zwar ausschliesslich, ἐάνπερ = *wenn anders,* 3, 6. 14. 6, 3.; desgleichen ὅθεν = *darum, deshalb,* 2, 17. 3, 1. 7, 25. 8, 3. 9, 18. 11, 19., τοσούτῳ — ὅσῳ = *um so viel mehr als,* 1, 4. 8. 6., auch τοσούτῳ μᾶλ — λον — ὅσῳ, 10, 25. u. ö.; desgleichen ἀδύνατον γάρ [scil. ἐςί seq. Infin. od. Acc. c. Inf.] = *es ist unmöglich,* 6, 14. 18. 10, 4. 11, 6. Die Präposition παρά seq. Acc. gebraucht der Verf. nach dem Comparativ = ἢ κατά, 1, 4. 3, 3. 9, 23. 11, 3. 12, 24., womit zu vergleichen ἐλαττοῦν τινα παρά τινα = *Jemanden tiefer stellen als einen andern,* 2, 7. 9. Denselben Gebrauch der Präposition παρά kennt auch Lukas im Evangelium 3, 13. coll. 13, 2. 4. Daran wollen wir hier gleich die Bemerkung knüpfen, dass sich zwischen den Schriften des Lukas und dem Hebräerbriefe einige Aehnlichkeit in der Sprache findet, was man dazu benutzt hat, den Hebräerbrief, da wo man ihn dem Apostel Paulus absprechen zu müssen glaubte, wenigstens von dessen Gehülfen abzuleiten. Was jene Aehnlichkeit in der Sprache anbetrifft — von einer Aehnlichkeit im Inhalt und in der Darstellung ist keine Rede —, so führt man, ausser dem schon Erwähnten [s. oben προσφορά, παρά u. εἰς τὸ παντελὲς] folgendes an: εὐλαβεῖσθαι und εὐλάβεια [die etwas schwierige Bedeutung s. im Lexikon u. d. W.] Apostelg. 23, 10. und Hebr. 5, 7. 11, 7.; μαρτυρεῖσθαι, μαρτυρούμενος in der Bedeutung = *belobt werden, ein gutes Gerücht haben,* Apostelg. 6, 3. 16, 2. und Hebr. 7, 8. 11, 2. 5. 39.; χρηματίζεσθαι = *eine göttliche Antwort, Rede oder Befehl erhalten,* Luk. 2, 26. Apostelg. 10, 22. und Hebr. 8, 5. 11, 7.; ἡγούμενοι in der Bedeutung = *Männer von Ansehen,* besonders *Vorsteher, Lehrer,* Luk. 22, 26. Apostelg. 15, 22. und Hebr. 13, 7. 17, 24.; ἀρχηγός = *Anführer, Fürst, Urheber,* Apostelg. 3, 15. 5, 31. coll. 2, 36. und Hebr. 2, 10. 12, 2. Aber eine falsche Auffassung der Grundbedeutung der Präposition πρός ist es, wenn man anführt, im Hebräerbriefe 1, 7. 8. und bei Lukas im Evangelio 18, 1. 19, 42. 20, 18. und in der Apostelgeschichte 28, 25. stehe dieselbe für περί. Vergl. den Artikel πρός in uns. Lexikon u. Winer's Gr. S. 360.

Dürfen wir noch einige Eigenthümlichkeiten im Ausdrucke bei dem Verfasser des Hebräerbriefes anführen, so sind es folgende. Bei Allegationen aus dem Alten Testamente, wo sonst die Ver-

fasser der neutestam. Schriften, wie z. E. Paulus, die umständlicheren Citationen haben: γέγραπται, καθὼς γέγραπται, ἡ γραφὴ λέγει, ἐγράφη, καὶ τὸ γεγραμμένον, ὁ λόγος ὁ γεγραμμένος Röm. 1, 17. 2, 24. 3, 4. 10. 4, 3. 17. 23. u ö., sogar den Gewährsmann nennen, z. E. Μωϋσῆς γράφει, Δαβὶδ λέγει, ὁ νόμος λέγει und ähnlich Röm. 4, 6. 7, 7. 9, 25. 27. 29. u. ö., bedient sich der Verfasser des Hebräerbriefes der allgemeinern Bezeichnungen: λέγει, μαρτυρεῖ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, oder ὁ θεός, oder blos λέγει, εἴρηκε, μαρτυρεῖ, φησί, Hebr. 1, 5. 6. folgg. 13. 3, 7. 15. 4, 3. 4. folgg. 7. 5, 5. u. ö. — Während bei den übrigen Schriftstellern, namentlich bei Paulus, die Formeln, worin des HErrn Erwähnung geschieht, umständlicher, wir möchten sagen respectvoller lauten, wie z. E.: ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριςός, oder Ἰηςοῦς Χριςὸς ὁ κύριος ἡμῶν, oder noch anders gestaltet: Χριςὸς Ἰησοῦς ὁ κύριος ἡμῶν, ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριςός, sind sie im Hebräerbriefe einfach: ὁ κύριος, 2, 3. 7, 14., ὁ Ἰησοῦς, 2, 9. 3, 1. 4, 14. 6, 20. 7, 22. u. ö., Χριςός, 3, 6. 14. 5, 5. 6, 1. 9, 11. 14. 24. 28. 11, 26., nur drei Mal Ἰησοῦς Χριςός 10, 10. 13, 8. 21., und ein Mal ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς, 13, 20. In der Stelle 3, 1. heisst er sogar nur ὁ ἀπόςολος freilich im prägnanten Sinne = *der Gesandte Gottes an die Menschheit.* Folgende Wörter finden sich nur beim Verf. des Hebräerbriefes: αἱματεκχυσία = *Blutvergiessung,* 9, 22., μισθαποδοσία = *Vergeltung* = μισθός, 2, 2. 10, 35. 11, 26., ὁρκωμοσία = *eidliche Versicherung,* 7, 20. 21. 28., κακουχεῖσθαι = *gequält werden,* 11, 37. 13, 3., συγκακουχεῖσθαι = *mit Jemandem gequält werden,* 11, 25. Derselbe Verfasser liebt die Zusammensetzungen mit εὐ und ἀνά, wie εὐαρεστεῖν = *wohlgefallen* und im Passivo = *sich woran ergötzen,* 11, 5. 6. 13, 16.; εὐποιΐα = *die Wohlthätigkeit,* 13. 16.; εὐπερίςατος = *leicht umstrickend* von der ἁμαρτία gesagt, 12, 1. ἀναλογίζεσθαί τινα = *auf Jemanden hinsehen,* 12, 3.; ἀναδέχεσθαι = *empfangen,* das Dargebotene 11, 17. [auch bei Lukas Apostelg. 28, 7. = *aufnehmen* als Gastfreund = ξενίζειν]; ἡ οἰκουμένη μέλλουσα, sonst = ὁ αἰὼν ὁ μέλλων od. ὁ ἐπερχόμενος auch ἐκεῖνος = *die zukünftige Weltperiode* [s. uns. Lexikon unter αἰών], kennt nur der Hebräerbrief, 2, 5.; desgleichen τὰ μέλλοντα ἀγαθά = *die zukünftigen Güter,* 9, 11. 10, 1.; ebenso μέλλουσα πόλις = *die zukünftige Stadt,* 13, 14.; ferner μέτοχον εἶναι oder γίνεσθαι = *Theil haben an,* 3, 1. 14. 6, 4. 12, 8., wo Andre, wie der Apostel Paulus, κοινωνὸν, συγκοινωνὸν εἶναι, κοινωνεῖν, συγκοινωνεῖν haben. In der Wahl der Ausdrücke, womit die Erhöhung des HErrn und Sein Sitzen zur Rechten Gottes bezeichnet zu werden pflegt, sind andre,

wie z. E. selbst der Apostel Paulus, einfacher, indem es bei diesem nur heisst: ἐκάθισεν [αὐτὸν ὁ θεός] ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ ἐν τοῖς ἐπουρανίοις, Ephes. 1, 20., oder: ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ καθήμενος, Koloss. 3, 1.: im Hebräerbriefe jedoch lauten die Formeln erhabener, wie ἐκάθισεν ἐν δεξιᾷ τῆς μεγαλωσύνης ἐν ὑψηλοῖς, 1, 3., oder: ἐκάθισεν ἐν δεξιᾷ τοῦ θρόνου τῆς μεγαλωσύνης ἐν τοῖς οὐρανοῖς, 8, 1., ἐν δεξιᾷ τοῦ θρόνου τοῦ θεοῦ κεκαθικέν, 12, 2.; nur ein Mal, 10, 12. heisst es einfach von Christo dem Hohenpriester: εἰς τὸ διηνεκὲς ἐκάθισεν ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ. Eben so erhaben klingt die Redeweise: προςέρχεσθαι τῷ θρόνῳ τῆς χάριτος = *herantreten zum Throne der Gnade,* 4, 16.; stark klingen die Phrasen: τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ καταπατεῖν = *den Sohn Gottes mit Füssen treten,* 10, 29., und τὸ πνεῦμα τῆς χάριτος ἐνυβρίζειν = *den Geist der Gnade misshandeln,* 10, 29. — Endlich den häufigen Gebrauch des Singulars von πᾶς als eine Eigenthümlichkeit des Hebräerbriefes anzuführen, halten wir für unbegründet, da im Ganzen sechs bis sieben Mal sich das Wort im Singular findet: πᾶσα παράβασις καὶ παρακοή, 2, 2., πᾶς ἀρχιερεύς, 5, 1. 8, 3., πᾶς ἱερεύς, 10, 11., πᾶς υἱός, 12, 6., πᾶν ἔργον ἀγαθόν 13, 21. und die andern heiligen Schriftsteller gerade so oft und noch öfter πᾶς, πᾶσα, πᾶν gebrauchen.

Was die Gräcität der *Apokalypse* oder Offenbarung Sct. Johannis anbetrifft, so unterscheidet sie sich besonders vom Evangelium und den Briefen des Apostels Johannes durch ihre hebraisirende Rauhheit, durch sprachliche Nachlässigkeiten und durch den Mangel rein griechischer Wörter und Wendungen. Man hat diese Wahrnehmungen sogar zu der öfters gehörten Behauptung benutzt, *der* Johannes, welcher das Evangelium und die Briefe abgefasst habe, könne die Offenbarung nicht geschrieben haben und so auch umgekehrt, der Verfasser der Offenbarung könne aus sprachlichen Rücksichten nicht zugleich Urheber des Evangeliums und der Johanneischen Briefe sein. Allein die Verschiedenheit der Sprache und Darstellung lässt sich aus der Verschiedenheit des gegebenen Stoffes und der dadurch bedingten Geistesthätigkeit des Darstellers wol erklären. Vielleicht liegt auch in der Altersverschiedenheit ein Grund. Denn bei Abfassung der Apokalypse musste Johannes weit über 60 Jahre alt sein.

Der Hebraismen gibt es allerdings viele in der Offenbarung, wir wollen nur auf folgende hinweisen: πᾶσα ψυχὴ ζῶσα = *alle lebendige Seele* d. i. jedes lebende Wesen, 16, 3. verglichen mit נֶפֶשׁ חַיָּה Genes. 1, 20. 2, 7. u. ö.; ψυχαὶ ἀνθρώπων = *Seelen der Menschen* d. i. eine Anzahl Menschen, 18, 3. vergl. mit נֶפֶשׁ אָדָם

Ezechiel 27, 13. u. ö.; ὁ ἐρευνῶν νεφροὺς καὶ καρδίας = *der die Nieren und Herzen Erforschende,* 2, 23. verglichen mit בֹּחֵן כְּלָיוֹת וָלֵב Jeremias 11, 20. 17, 10. u. ö.: φεύγειν ἀπὸ προσώπȣ τινός = *vor dem Angesichte Jemandes fliehen,* 20, 11. verglichen mit וְהָעָם נָסוּ [v. נוּס = fugit] מִפְּנֵי פְלִשְׁתִּים = *und das Volk flohe vor dem Angesichte der Philister,* 1 Chronik. 11, 13. coll. בָּרַח seq. מִפְּנֵי 1 Mos. 16, 6.; πᾶσα γλῶσσα = *alle Zungen* d. i. alle Völker, 5, 9. 7, 9. u. ö., verglichen mit כָּל־הַגּוֹיִם וְהַלְּשֹׁנוֹת = *alle Heiden und Zungen,* Jesai. 66, 18. coll. Daniel 3, 4., nämlich πᾶσα γλῶσσα soll der Plural von לָשׁוֹן ausdrücken; οἱ βασιλεῖς τῆς γῆς = *die Könige der Erde,* 18, 3., verglichen mit מַלְכֵי־אֶרֶץ = *die Könige im Lande,* Psalm 2, 2.; ἡ πληγὴ τοῦ θανάτου = *Wunde des Todes* d. i. tödtliche Wunde, 13, 3. und 12., verglichen mit כְּלֵי־מָוֶת = *Geschosse des Todes* d. i. tödtliche Geschosse; οὐ od. μή seq. πᾶς, πᾶσα πᾶν, vergl. mit כל und לא, s. Offenb. 7, 1. 9, 4. und Psalm 143, 2.: כִּי־לֹא־יִצְדַּק לְפָנֶיךָ כָל־חָי = *denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht;* βασιλεὺς βασιλέων, κύριος κυρίων = *ein König aller Könige, ein Herr aller Herren,* 19, 16. [coll. 1 Tim. 6, 15.], verglichen mit 5 Mos. 10, 17.: הוּא אֱלֹהֵי הָאֱלֹהִים וַאֲדֹנֵי הָאֲדֹנִים = *der ist ein Gott aller Götter, ein Herr aller Herren;* εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων = *von Ewigkeit zu Ewigkeit,* 1, 6. 18. 4, 9. 10. u. ö., verglichen mit מֵעוֹלָם וְעַד־עוֹלָם Psalm 103, 17., Daniel 2, 20. u. ö.; κράζειν ἐν φωνῇ μεγάλῃ = *mit grosser Stimme* d. h. sehr *schreien,* 14, 15. u. ö., verglichen mit Psalm 142, 2.: קוֹלִי אֶל־יְהוָה אֶזְעָק = *mit meiner Stimme schrie ich zu Jehova,* coll. Ps. 77, 2., wo צָעַק = clamavit steht; ὀμνύναι ἔν τινι = *bei Jemandem schwören,* 10, 6., verglichen mit נִשְׁבַּע sequente בְּ = ἐν 5 Mos. 6, 13. Jesaias 48, 1.; προσκυνεῖν ἐνώπιόν τινος = *anbeten vor Jemandem,* 15, 4. u. ö., verglichen mit הִשְׁתַּחֲוָה sequente לִפְנֵי 1 Mos. 23, 12. u. Psalm 86, 9.; θαυμάζειν ὀπίσω τινός = *aus Verwunderung Jemandem nachfolgen,* 13, 3., verglichen mit 1 Sam. 13, 7.: וְכָל־הָעָם חָרְדוּ אַחֲרָיו [v. חָרַד tremuit] = καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἐξέστη ὀπίσω αὐτοῦ nach der Septuaginta; endlich wird als eine Nachahmung der hebräischen Redeweise angesehen die unnöthige Einschiebung des Demonstrativums da, wo das Relativum schon ausreicht, wie z. E. Offenb. 7, 2.: οἷς [scil. ἀγγέλοις] ἐδόθη αὐτοῖς ἀδικῆσαι τὴν γῆν κ. τ. λ. = *welchen* [Engeln nämlich] *gegeben ist, zu beschädigen die Erde* u. s. w., vergl. v. 9.: ὄχλος πολύς, ὃν ἀριθμῆσαι αὐτὸν οὐδεὶς ἠδύνατο, und 13, 12.: οὗ [scil. θηρίου τοῦ πρώτου] ἐθεραπεύθη ἡ πληγὴ τοῦ θανάτου αὐτοῦ, wozu noch Actor. 15, 17.: ἐφ' οὓς — — ἐπ' αὐτούς verglichen werden kann; allerdings werden nach hebräischem Sprachidiom zu

dem Relativ אֲשֶׁר noch Demonstrativpronomina gesetzt, wie Amos 9, 12.: אֲשֶׁר־נִקְרָא שְׁמִי עֲלֵיהֶם = *über welche mein Name gepredigt wird;* dem entspricht auch, wenn auf ὅπου noch ἐκεῖ folgt, wie 12, 14.: εἰς τὸν τόπον αὐτῆς, ὅπου τρέφεται ἐκεῖ καιρόν = *an ihren Ort, wo sie ernähret würde eine Zeit* [nicht gehört hierher 12, 6.: εἰς τὴν ἔρημον, ὅπου ἔχει τόπον ἡτοιμασμένον ἀπὸ τοῦ θεοῦ, ἵνα ἐκεῖ τρέφωσι αὐτὴν κ. τ. λ., weil ἐκεῖ seine besondere Beziehung auf das vorhergehende Wort τόπον hat]; im hebräischen sind אֲשֶׁר־שָׁם = *wo* und אֲשֶׁר־בּוֹ *wohin* gewöhnliche Ausdrucksweisen, 2 Mos. 4, 17. 1 Sam. 9, 10. Jes. 1, 3. u. ö. Man kann nicht sagen, dass im hebräischen שָׁם oder בּוֹ in dergleichen Verbindungen wie ἐκεῖ redundiren, denn da das hebr. אֲשֶׁר ein Indeclinabile ist, so muss es erst durch den relativischen Zusatz syntactische Gestalt d. h. eine Casusbestimmung erhalten. Vergl. noch Winer's Gramm. S. 134, wo sogar die neutestamentliche Redeweise nur für eine Verbosität in Relativsätzen gehalten und hinzugefügt wird, dass in der Septuaginta dieses Alles nach Massgabe des hebräischen Idioms weit häufiger sich finde. Bei Leusden in der ang. Schrift de Hebraismis S. 69. in der Fischer'schen Ausgabe wird בּוֹ in der aus Josua 1, 3. angeführten Stelle wirklich für eine Abundanz gehalten: hic abundat בּוֹ!

Was die sprachlichen Vernachlässigungen anbetrifft, so haben diese wol mehr in der Lebendigkeit der Rede ihren Grund; wie wenn es 3, 12. heisst: ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτὸν στῦλον = *wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler,* wo der Nominativus des Particips freilich der Accusativus sein und αὐτόν fehlen sollte; indessen Nominativi absoluti hat überhaupt die griechische Sprache und das N. Test. vorzüglich; statuirt man aber einen solchen Nominat. absolutus hier, so ist auch das überflüssig scheinende αὐτόν fast nothwendig. Siehe Winer am angef. Ort und S. 103. 506. 507. Dergleichen unrichtige Casusverbindungen kann man sehr viele bemerken, wie z. E. 1, 4. 5. 6.: ἀπὸ τοῦ ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος = *von dem* ὁ ὢν u. s. w. statt ἀπὸ τοῦ ὄντος u. s. w. Indess die Bezeichnung ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος von Christo ist so stereotyp, dass sie nicht flectirt werden darf, wie 7, 10.: λέγοντες· ἡ σωτηρία κ. τ. λ. Im folgenden sollte v. 5.: ἀπὸ Ἰησοῦ Χριςοῦ, ὁ μάρτυς ὁ πιςός . . . καὶ ὁ ἄρχων τῶν βασιλέων τῆς γῆς allerdings genauer die Apposition an den Genitiv sich anschliessen; im weiteren Verfolge steht αὐτῷ bei ἀγαπήσαντι freilich überflüssig. Ferner gehört hierher 2, 20., wo die Lesarten vielfach schwanken, z. E. τὴν γυναῖκά σου Ἰεζάβελ, ἡ λέγουσα κ. τ. λ. statt τήν λέγουσαν,

oder wie Winer in s. Gr. S. 473 glaubt: ἡ λέγουσα . . . καὶ διδάσκει καὶ πλανᾷ cet. Gleichsam aufgelöst ist die Satzverbindung 4, 4.: εἶδον τοὺς πρεσβυτέρȣς καθημένȣς, περιβεβλημένους . . . καὶ ἔσχον st. σχόντας; v. 8. findet sich τέσσαρα ζῶα . . . εἶχον . . καὶ οὐκ ἔχουσι statt der Singulare, doch siehe, weil es belebte Wesen sind, Winer in d. ang. Gr. S. 456. Vergleiche noch 3, 2.: τὰ λοιπὰ ἃ ἔμαλλον [Andre haben ἃ μέλλει] ἀποθανεῖν; 11, 18.: καὶ τὰ ἔθνη ὠργίσθησαν; 16, 14.: εἰσὶν γάρ πνεύματα . . . ἃ ἐκπορεύονται [Andre selbst Tischendorf ἐκπορεύεται]; 19, 21.: παντὰ τὰ ὄρνεα ἐχορτάσθησαν und 11, 13.: καὶ ἀπεκτάνθησαν . . . ὀνόματα ἀνθρώπων κ. τ. λ. Eine ähnliche Vernachlässigung der Casusverbindung ist nach der gewöhnlichen Lesart 6, 1.: ἤκουσα ἑνὸς ἐκ τῶν τεσσάρων ζώων λέγοντος ὡς φωνὴ st. φωνῆς [was Andre haben] βροντῆς; desgleichen 7, 9.: καὶ ἰδού ὄχλος πολύς [Andre ὄχλον πολύν] . . . . ἑστῶτες [Andre ἑςῶτας] ἐνώπιον τοῦ θρόνȣ . . . . περιβεβλημένους [Andre περιβεβλημένοι] ςολὰς λευκάς, καὶ φοίνικες [Andre: φοίνικας] ἐν ταῖς χερσὶν αὐτῶν; desgl. 8, 9.: καὶ ἀπέθανε [Andre ἀπέθανεν] τὸ τρίτον τῶν κτισμάτων τῶν ἐν τῇ θαλάσσῃ, τὰ ἔχοντα [statt τῶν ἐχόντων] ψυχάς, καὶ τὸ τρίτον τῶν πλοίων διεφθάρησαν [Andre: διεφθάρη]; desgl. 9, 14.: [ἤκȣσα φωνὴν μίαν . . .] λέγοντα [Andre freilich λέγȣσαν] τὸ ἕκτῳ ἀγγέλῳ, ὃ ἔχων st. τῷ ἔχοντι [Andre: ὃς εἶχε] τὴν σάλπιγγα κ. τ. λ.; vergleiche noch 14, 7. 12. 17, 4. 8. 19, 6. und 21, 12., in welchen Stellen die lectiones variantes gewöhnlich die richtige Casusverbindung enthalten. Fehlerhaftes in Betreff der Geschlechtsverbindung findet sich 4, 1.: φωνὴ . . . λέγων st. λέγȣσα, was freilich die Variante an die Hand gibt; v. 3.: ἶρις — — ὅμοιος st. ὁμοία, was ebenfalls die Variante hat; 11, 15.: φωναὶ μεγάλαι . . . λέγοντες st. λέγȣσαι, was sich auch in der Variantensammlung findet; 14, 19.: εἰς τὴν ληνὸν τοῦ θυμȣ̃ τοῦ θεοῦ τὸν μέγαν st. τὴν μεγάλην, wie Andre lesen. Zur letztern Stelle vergleiche Winer's Gr. S. 466.: „merkwürdig ist die Verbindung eines zweifachen Genus Apocal. 14, 19. ληνός ist zuweilen gener. mascul. LXX. Gen. 30, 38.“ Als Fehlerhaftes in Betreff der Tempora bezeichnete man gewisse scheinbare Vertauschungen derselben wie 4, 9.: ὅταν δώσȣσι τὰ ζῶα δόξαν . . . πεσȣ̃νται οἱ εἴκοσι τέσσαρες κ. τ. λ. = *da die Thiere gaben Preis u. Ehre* u. s. w. *fielen die 24* u. s. w. wo, wie man sich ausdrückte, das Futurum für's Präteritum gesetzt wäre, doch siehe jetzt Winer's Gr. S. 251, der so übersetzt: *wann* [so oft als] *die Thiere die Ehre darbringen werden* — — *werden niederfallen.* In der Stelle 10, 7.: ὅταν μέλλῃ σαλπίζειν, καὶ ἐτελέσθη τὸ μυστήριον τοῦ θεοῦ sollte der Aorist für

das Futurum stehen, weshalb man übersetzte: *wenn er* [der die Zukunft erzählende Engel] *posaunen wird, so soll vollendet werden das Geheimniss Gottes;* indessen zu dieser Annahme ist kein Grund vorhanden, die Aoristbedeutung passt viel besser in den Zusammenhang: *dann ist vollendet das Geheimniss,* s. Winer a. a. O. S. 248. In der Stelle 8, 11.: καὶ γίνεται τὸ τρίτον τῶν ὑδάτων εἰς ἄψινθον = *und es wird das dritte von den Wassern zu Wermuth,* wollte man nicht das Präsens historicum gelten lassen, darum änderte man ἐγένετο und übersetzte demgemäss = *und es wurde* u. s. w. So hat auch Tischendorf in dieser Stelle. Dass der Apokalyptiker aber das erzählende Präsens selbst eingestreut zwischen die erzählenden Tempora der Vergangenheit [Aoriste] gebraucht, zeigen Stellen, wie 12, 2.: σημεῖον μέγα ὤφθη . . . γυνὴ . . ἐν γάστρι ἔχουσα κράζει und v. 4.: καὶ ἡ οὐρὰ σύρει . . . καὶ ἔβαλεν; 16, 21., wo χάλαζα μεγάλη . . καταβαίνει zwischen die andern Tempora: ἔφυγε und ἐβλασφήμησαν eingestreut ist. Das Präsens δίδωμι endlich 3, 9., auf welches in dem Verfolge das Futurum ποιήσω steht, muss man nicht, wie es geschehen ist, für eine Enallage Temporum halten, wornach das Präsens für's Futurum stehe, sondern genau für das nehmen, was es ist; weiter unten im 11. Verse kommt wiederum ein Präsens: ἰδοὺ ἔρχομαι vor. Es sollte durch das Präsens δίδωμι wie das Pr. ἔρχομαι die dem Geiste des Verfassers vorschwebende Gegenwart *ich gebe, ich komme* ausgedrückt werden.

Auch in Betreff des Gebrauchs des Particips glaubte man Fehlerhaftes in der Apokalypse zu entdecken. Das Particip scheint öfters für das Verbum finitum zu stehen, ein καὶ ἔχον für καὶ εἶχε, ein ἐκπορευομένη für ἐκπορ. ἦν. Die Stellen, wo das besonders zu bemerken ist, sind 1, 16., wo καὶ ἔχων für καὶ εἶχεν zu stehen scheint, was auch das Variantenverzeichniss bei Tischendorf nachweist; 4, 1., wo die Participia ἠνεῳγμένη und καιομέναι ohne ἦν und ἦσαν stehen; 6, 2. 5., wo ἔχων für's Verbum finitum καὶ εἶχε um so mehr zu stehen scheint, da im Fortgang es heisst: καὶ ἐδόθη αὐτῷ; 7, 9. wo ἑςῶτες für's Verbum finit. steht, oder εἶναι zu suppliren ist; 10, 2., wo καὶ ἔχων für καὶ εἶχεν steht, v. 8., wo die Participia λαλȣσα und λέγουσα für's Verbum finit. zu stehen scheinen, wenn man nicht mit Tischendorf den Accus. daraus macht: λαλȣσαν καὶ λέγουσαν auf ἣν ἤκȣσα bezogen. Dann würde nur ἡ φωνὴ am Eingange absolute stehen, das heisst, ohne ἦν. Der Stellen, wo die Participia in gleicher Weise für die Verba finita zu stehen scheinen sind noch 14, 1. 19, 12. 13. 21, 14.

Dass die Participia mit dem Hülfsverba εἶναι verbunden, namentlich im historischen Style, also mit ἦν oder ἦσαν, nicht selten geradezu statt der entsprechenden Person ihres Verbi finiti im N. T. stehen, das hat Winer umständlich in s. Gr. S. 311 folgg. nachgewiesen. In der Apokalypse würde nur der Umstand auffallend erscheinen, dass das Hülfsverbum εἶναι dabei eben fehlt und die Participia nun in der Luft zu stehen scheinen. — Endlich rechnete man zu dem Fehlerhaften in der Apokalypse auch einen anomalen Gebrauch des Infinitivs, wofür man die Stelle 12, 7. anführte: καὶ ἐγένετο πόλεμος ἐν τῷ οὐρανῷ, ὁ Μιχαὴλ καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ τοῦ πολεμῆσαι μετὰ τοῦ δράκοντος. Allerdings ist dieser Infinitiv, wofür freilich die Correctur ἐπολέμησαν als corrigirte Lesart in die meisten Ausgaben des N. T.'s aufgenommen worden ist [vergl. die Polyglottenbibel von Stier und Theile 4. Band], ohne Beispiel. Männer, wie Lücke Einl. in die Offenb. Joh. 2. Aufl. S. 434 folgg. und Winer in s. Gr. S. 293 gestehen, dass sie diese Construction nicht zu erklären vermögen. Missglückte Versuche, wie z. E. Bornemann's [Jen. Lit. Zeit. 1845. Nr. 183] Vorschlag, zu lesen: ἐγένετο πολέμιος ἐν τῷ οὐρανῷ ὁ Μιχαὴλ cet., sind bei Winer nachzulesen. Ueber den ungewöhnlichen Gebrauch d. Conj. ἵνα 13, 3., wie es scheint für ὥστε, ὡς, nach einem Adjectiv, welches den Begriff der Intension einschliesst: *magna miracula* d. i. tam magna, *ut* cet. s. unten §. 11 u. Winer in d. a. Gr. S. 409.

Was endlich den Mangel rein griechischer Wörter und Wendungen in der Offenbarung Sct. Johannis anbetrifft., ein Umstand, der zugleich die Gräcität derselben charakterisirt, so beruft man sich [s. de Wette i. a. Lehrb. S. 364 folgg.] auf folgendes: es fehlen die Wörter und Wendungen: πάντοτε, πώποτε, οὐδέποτε; Verba composita wie ἀναγγέλλειν, παραλαμβάνειν, ἐπιβάλλειν; es fehlt die doppelte Negation; es fehlen Genitivi absoluti; es fehlt die Attraction des Pronomen Relativ.; es fehlt die regelmässige Construction des Neutrums im Plurali mit dem Verbum im Singulari [nur 8, 3. 9, 20. 14, 13. 18, 24. 19, 14. 21, 12. kommt das Regelmässige vor; vergl. jedoch oben das, was von dem Fall, wo die Subjecte belebte Wesen sind, schon gesagt worden ist]; es fehlen oder kommen doch wenigstens selten in der Offenbarung Lieblingsausdrücke des Verfassers des Evangeliums und der Briefe vor, wie θεάομαι, θεωρέω, ἐργάζομαι, ῥήματα, πάλιν, φωνεῖν, μένειν, καθὼς, ὡς [als Adverba temporalia], μέν, μέντοι κόσμος, φῶς, σκοτία, δοξάζεσθαι, ὑψοῦσθαι, ζωὴ αἰώνιος, ἀπόλλυσθαι. Die Verschiedenheit des Styls hat man schon im Alterthume bemerkt. Aus dem Dio-

nysius Alexandr. bei Eusebius in der Histor. ecclesiastic. VII, 25. citirt de Wette a. a. O. S. 365. eine Stelle, die das ausser Zweifel setzt und wovon wir das Wesentlichste mittheilen wollen: ἔτι δὲ καὶ τῆς φράσεως τὴν διαφοράν ἐςι τεκμήρασθαι τοῦ εὐαγγελίου καὶ τῆς ἐπιστολῆς πρὸς τὴν ἀποκάλυψιν. Dort — heisst es weiter — bei dem Evangelisten ist Alles ohne Fehler in Betreff der hellenistischen Ausdrucksweise [κατὰ τὴν Ἑλλήνων φωνήν], ist Alles verständlich in Betreff der Wahl der Wörter, des Gedankenganges und der Wortfügung; wenigstens wird man schwerlich einen fremdländischen Laut, eine fehlerhafte Wort- oder Satzverbindung [Solöcismus], überhaupt keinen Anklang gemeiner [incorrecter] Sprachweise [Idiotismus] bei ihm finden. Was aber den Verfasser der Apokalypse anbetrifft, so werde ich zwar nicht dagegen sprechen, wenn er behauptet: ἀποκάλυψιν μὲν ἑωρακέναι καὶ γνῶσιν εἰληφέναι καὶ προφητείαν, aber so viel sehe ich, dass sein Dialekt und seine Sprache eben nicht sorgfältig an die hellenistische sich anschliesst: διάλεκτον μέν τοι καὶ γλῶσσαν οὐκ ἀκριβῶς ἑλληνίζεσαν αὐτοῦ, dass er eines fremdländischen Idioms sich bedient und hin und wieder sogar sprachliche Fehler macht: ἀλλ' ἰδιώμασι μὲν βαρβαρικοῖς χρώμενον, καί πε καί σολοικίζοντα.

An dieses Urtheil aus dem Alterthume wollen wir, was zuletzt die Offenbarung und ihre Gräcität anbetrifft, noch Winer's Urtheil hinzufügen, das er theils in einer besondern Abhandlung: de soloecismis, qui in Apocalypsi Joannea inesse dicuntur, in den *Exegetisch. Studien* I. S. 154 folgg., theils in s. Grammatik d. N. T.'s S. 473 niedergelegt hat. Er sagt daselbst: „Die in der Apo„kalypse vorzüglich in den Beschreibungen von Visionen vorkom„menden Incorrectheiten [Solöcismen] in Rection und Apposition, „welche in Zahl und Art der Diction das Gepräge grosser Härte „geben, sind zum Theil beabsichtigt, zum Theil kommen sie auf „Nachlässigkeit des Schreibenden zurück und lassen sich, vom „griechischen Standpunkte aus betrachtet, aus Anakoluthie, Ver„mischung zweier Constructionen“ [vergl. dazu 7, 9.: εἶδον, καὶ ἰδε ὄχλος πολύς — — — ἑστῶτες ἐνώπιον τοῦ θρόνου — — περιβεβλημένους, wo beim Nominativ der Verf. das ἰδού, beim Accusativ περιβεβλημένους das εἶδον im Sinne hatte, und beide Constructionen durcheinander mischt, vergl. auch 4, 4. *)], „constructio

*) In vielen Ausgaben, darunter auch die angef. Polyglottenbibel, sind diese Unebenheiten, wie ein paar Mal schon bemerkt worden ist, ausgeglichen, aber mit Unrecht. Daher die Tischendorf'sche Ausg. d. N. T.'s, die nichts am Texte ändert, auch hierin den Vorzug verdient.

„ad sensum [πρὸς σύνεσιν], variatio structurae erklären, was man „immer hätte thun sollen, statt dergleichen der Unwissenheit des „Verfassers zuzuschreiben oder gar für Hebraismen zu achten, da „doch das Meiste auch im Hebräischen fehlerhaft wäre“ . . . „Bei „aller Einfachheit und“ [bei dem] „orientalischen Ton der Rede „kennt doch der Verf. und beobachtet die griechischen syntactischen „Regeln sehr gut . . . Es lassen sich für viele seiner Uneben- „heiten analoge Beispiele in der Septuaginta und selbst bei den „Griechen finden; nur so dicht aufeinander folgen sie da nicht, „wie in der Apokalypse.“

§. 11.

Die rationale Behandlung der neutestamentlichen Gräcität.

Schon im §. 2 ist im Gegensatze des unkritischen Empirismus die *rationale Behandlung der neutestamentlichen Gräcität* erwähnt und ihre Hauptaufgabe mit den wenigen Worten: „die Gründe aller Spracherscheinungen, selbst der Abnormitäten, in dem Denken der Völker und Schriftsteller aufzusuchen“ charakterisirt worden. Jetzt wollen wir sie noch etwas schärfer in das Auge fassen, obwol die schon bis hierher gemachten Mittheilungen über den eigenthümlichen Charakter des neutestamentlichen Sprachidioms im allgemeinen und über die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Schriftsteller des N. T.'s im Besondern ein Ausfluss der rationalen Behandlung sind, von welcher nun mehr gesagt werden soll.

Durch den Umschwung, welchen die Behandlung der griechischen Grammatik seit Gottfried Hermann's Epoche machendem Werke: de emendanda ratione graecae grammaticae [Lips. 1801. 8.] erfahren hat, sind auch die neutestamentlichen Philologen zu einer andern Behandlung der neutestamentlichen Gräcität in exegetischer wie hermeneutischer Hinsicht gekommen. Von den Männern, die hier sich ein Verdienst erworben haben, wenn auch nicht jede feine Distinction in ihren Sprachforschungen Beifall finden wird, sind ausser Gieseler, Bornemann [mit ihren Abhandlungen in Rosenmüller's Exeget. Repertor. 2. Bd.], Rosenmüller [vergl. s. Scholia in Lucae evangel. Lips. 1830., theilweis s. Ausgabe der Apostelgeschichte: Acta apostol. ad Cod. Cantabrig. fidem rec. et interpretatus est. Grossenhain 1848. 8. I.], Tholuck [mit s. Schrift: Beiträge zur Spracherklärung des N. T.'s Halle 1832. 8., mit seinem Commentar zum Brief an die Hebräer. Hamb. 1836. 40. 50. 8.] u. Anderen, wie Lücke, Bleek, Meyer in

ihren exegetischen Schriften vorzüglich C. F. A. Fritzsche und G. B. Winer zu nennen; Fritzsche seit 1824 mit s. dissertatt. in alteram. Epistol. ad. Corinth. Lips. 1824., mit seinen Commentaren: Evangelium Matthaei. Lips. 1826. Evangelium Marci. Lips. 1830., mit s. Conjectan. im N. T. Lips. 1825. 2 Specim. 8., vor Allem aber mit s. Commentar zum Brief an die Römer: Pauli ad Romanos epistola. Recensuit et cum commentario edidit. Hal. 1836—1843. 8., wozu auch noch die Streitschriften zwischen Fritzsche und Tholuck zu stellen sind: Fritzsche, Ueber die Verdienste D. Tholuck's um die Schrifterklärung. Halle 1831. 8. u. a. m.; Winer mit mehrern seiner exegetischen Schriften [s. Erlanger Pfingstprogramm über 1 Petr. 1, 12. 1830. 4.], allermeist aber mit seiner schon öfters angeführten *Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms* u. s. w., mit welcher er zum ersten Male im Jahre 1822 hervortrat; die aber bis zu seinem im Jahre 1858 erfolgten Tode noch fünf Auflagen, die letzte sechste, verbesserte und vermehrte, im Jahre 1855 bei Vogel in Leipzig in gr. 8. erhalten hat. Winer erklärt in der Vorrede als die Aufgabe seines Buches, der gränzenlosen Willkühr, mit welcher die neutestamentliche Sprache damals [bei der ersten Erscheinung des Buches im Jahre 1822] und seit geraumer Zeit in Commentaren und exegetischen Vorlesungen behandelt wurde, entgegenzutreten und die Resultate der rationalen Philologie, wie sie von Hermann und seiner Schule gewonnen und verbreitet worden waren, auf die neutestamentliche Sprachwissenschaft so weit dies zulässig anzuwenden. Eine einsichtsvolle Würdigung der bessern philologischen Principien in ihrer Anwendung auf's Neue Testament ist bei H. G. Hoelemann Commentatio de interpretatione sacra cum profana feliciter conjungenda. Lips. 1832. 8. zu finden.

Es besteht aber das Wesen jener rationalen Behandlung der sprachlichen Erscheinungen vor allen Stücken darin, dass man diese nicht wie das die unkritische Empirie thut, als etwas nur Aeusserliches, sondern als Abdruck des Denkens nimmt, also den Gesetzen nachzuforschen sich bemüht, nach welchen die Anschauungsweise eines Volkes sich richtet. Darum geht man bei jeder sprachlichen Erscheinung, seien es die Worte als solche in materieller Beziehung, oder sei es ihre grammatische Form, in welcher sie entgegentreten, von der Grundbedeutung d. i. von der Idee aus, welche jedem Worte als einem Redetheile, oder jeder grammatischen Form, worin ein Wort auftreten kann, in dem Geiste der griechischen Nation unterlag. Indem man so verfährt, jene Idee also mit aller Schärfe

fasst und alle Gebrauchsweisen auf jene Grundbedeutung zurückführt, wird man das grosse Heer von Ellipsen, welches die Willkühr bisher annahm, bedeutend vermindern und die Enallage, welche oft das Ungereimteste *) statuirte, in ihre natürlichen d. i. engen Gränzen zurückdrängen. Selbst bei Abweichungen von den feststehenden Sprachgesetzen, die entweder als gemeiner Sprachgebrauch — usus loquendi — vorkommen, oder nur als Eigenheiten eines einzelnen Schriftstellers sich finden, ist die rationale Behandlung bemüht zu zeigen, wie sie im Geiste des Sprechenden oder Schreibenden herbeigeführt wurden. „Die Sprache erscheint bei dieser Behandlung“, um es mit den Worten Winer's in d. angef. Gr. S. 9 zu sagen, „als unmittelbarer Abdruck des griechischen *Denkens*, als *lebendiges* Idiom; man bleibt nicht bei der blossen Erscheinung stehen; man führt jede Sprachform und Wendung auf den denkenden Geist zurück und sucht dieselbe in ihrer Entstehung innerhalb des Geistes zu begreifen **).“

---

*) Um davon eine Probe zu geben, wollen wir aus der schon angeführten Vorrede zur Winer'schen Grammatik S. IV eine Stelle ausheben: „Jeden, der bei uns so verkehrt im gemeinen Leben reden wollte [z. B. *ich werde heute zu dir kommen*, statt: *ich bin heute zu dir gekommen; es ist kein Prophet aus Galiläa hervorgetreten*, statt: *es wird kein Prophet aus Galiläa hervortreten* [Joh. 7, 52.]; *ich nenne euch nicht mehr Knechte*, statt: *ich nannte euch nicht blos Knechte* [Joh. 15. 15.]; *denn Jesus selbst bezeugte*, *dass ein Prophet in seiner Heimath keine Ehre hat*, statt: *wiewohl Jesus selbst bezeugte* [Joh. 4, 44.]; *ich sah den prächtig belaubten Wald*, statt: *einen prächtig belaubten Wald* [Joh. 5, 1.]; *schicke mir das Buch und ich will's lesen*, für: *du wirst mir das Buch schicken* u. s. w.; *welchen geoffenbaret wurde*, *dass*, für: *welchen dieses geoffenbart wurde*, *doch so*, *dass* u. s. w. [1 Petr. 1, 12.]; *Christus ist gestorben*, *also wieder auferstanden*, für: *aber wieder auferstanden; er ist nicht mehr gelehrt*, für: *er ist nicht gelehrt; er freuete sich*, *dass er sehen sollte* u. s. w. *und er sah und freuete sich*, statt: *er würde sich gefreuet haben*, *wenn er gesehen hätte* u. s. w. *schon über das*, *was er sah*, *freuete er sich* [Joh. 8, 56.]; *er fing an zu waschen*, statt: *er wusch* [Joh. 13, 5.] und Aehnliches], würde man für verstandeslos halten. Sollten alle die quid pro quo, welche eine Anzahl Interpreten der verflossenen Decennien den Aposteln in den Mund legte, einmal zusammengestellt werden, gerechtes Erstaunen müsste die Zeitgenossen ergreifen.“ „Ueberall wiesen die Interpreten nach, wie da ein falsches Tempus, dort ein falscher Casus, hier der Comparativ statt des Positivs, dort ὁ für τις, bald *aber* für *denn*, bald *folglich* für *weil*, bald *jenseits* für *diesseits*, [*was* für *so* Jes. 8, 20.] gesetzt sei.“

**) Winer a. a. O. fährt, um die unkritische Empirie zu kennzeichnen, noch weiter fort: „So fällt von selbst alles Undenkbare weg, wie, dass ein Schriftsteller, wo er von der Vergangenheit sprechen wollte, die Form des Futuri gesetzt, wo er *aus* sagen wollte, *zu* gesagt, wo er Jemanden *gelehrt* nennen

Aus den Gesetzen des Denkens und nach Massgabe der Verhältnisse, in welchen jene zur Anwendung kommen, leitet man die Anschauungsweise des Volkes ab und bestimmt darnach die Grundbedeutungen der sprachlichen Formen, wie der Casus, der Tempora, der Modi, und beruhigt sich nicht mehr dabei, dieselben als eine todte Ueberlieferung nach allgemeiner Kenntnissnahme zu betrachten, sondern auf ihre letzten Gründe zurückzuführen. Daher wird man z. E. nicht mehr einem und demselben Casus, Tempus u. s. w. die verschiedensten Bedeutungen unterschieben, sondern sich bemühen, in einem vorliegenden Falle auf die Grundanschauung zurückgehend das Wahre zu ermitteln. So hat die Lehre von den Casibus, Temporibus, Modis, von den Präpositionen und Partikeln nach der neuen Behandlung eine ganz neue Gestalt gewonnen. Hierher gehört auch die Feststellung der Etymologie und Wortbildung und die daraus fliessende Grundbedeutung der Wörter und Formen; selbst die Quantität der Hauptsylben hat, wofern sie auf die Bedeutung einen Einfluss oder wenigstens eine Hinweisung enthält, in der rationalen Behandlung noch ein neues Moment erhalten, das in manchen Wörterbüchern, wie z. E. in dem Passow'schen und Pape'schen oft mit Entschiedenheit hervorgehoben und benutzt wird. Diese Art der Behandlung nun, welche in ihrer ganzen Bedeutung bei jeder Sprache, vorzugsweise bei sogenannten todten, anzuwenden ist, wenn diese in rechter Weise begriffen werden sollen, heisst die *rationale* im Gegensatze der *empirischen*, die wiefern sie nicht die letzten Gründe einer Spracherscheinung aufsucht, sondern bei der Aeusserlichkeit derselben stehen bleibt, mit Recht *irrational* genannt werden kann. Jene hat man wol auch die *philosophische* genannt, aber dabei leicht zu Missverständnissen Anlass gegeben, wenn auch nicht geleugnet werden darf, dass alles Suchen und Fragen nach letzten, oder wenigstens weiter zurückliegenden Gründen ein Philosophiren im Allgemeinen ist. Freilich wenn Jemand der rationalen Sprachforschung den historischen Grund und Boden entziehen und die Sprachgesetze einer Sprache a priori ausdenken wollte, der würde sich von der Weise, welcher hier das Wort geredet wird, ganz entfernen und in Ungereimtheiten verfallen, er würde damit die Besorgnisse verstärken, die ohnediess den Mindervertrauten erfüllen, wenn er sieht, dass

---

wollte, ihn *gelehrter* genannt, wo er eine Ursache anzuschliessen hatte, *folglich* geschrieben, wo zu sagen war *ich sah einen Mann*, gesagt hätte *ich sah den Mann* u. s. w.

man jene Methode auch auf die Erklärung der heiligen Schriftstellen anwendet: die Besorgnisse nämlich, dass durch sie die gläubige Schriftausleguug beeinträchtigt werden könnte. Denn sobald es sich um den Grund und Boden handelt, auf welchem diese allein Wurzel fassen kann, dann ist für sie d. h. für den Glauben an den historischen Inhalt der heiligen Schriften des Neuen Testaments Alles zu befürchten. Jedoch dass Nichts von jener Methode für die gläubige Schriftauslegung zu fürchten ist, dass diese vielmehr durch jene gefördert wird, das wollen wir zunächst an einigen Stellen aus dem Evangelio des Johannes nachweisen, sodann im nachfolgenden §. in der Art zeigen, dass wir das Verhältniss der gläubigen Schriftauslegung zur rationalen Behandlung der neutestamentlichen Gräcität mit einigen Worten berühren.

Was nun jene Johanneischen Stellen, die wir ausgewählt haben, anbetrifft, so geben gerade sie Gelegenheit, das rationale Moment nach verschiedenen Seiten hin in ein helles Licht zu setzen. Es ist nämlich bekannt, dass in der Lehre von den Präpositionen, von den Partikeln, von den Modis und Temporibus die unkritische Empirie sich vorzugsweise zeigt, und gerade in dieser Hinsicht sind jene Stellen, nämlich Joh. 6, 19. 12, 37. 38. 14, 15. 15, 4. und 15, 6. geeignet, das Unhaltbare der kritischen Empirie einerseits, die Gründlichkeit und Sicherheit der rationalen Behandlung andrerseits zur vollständigsten Anschauung zu bringen. Es wird dabei am meisten um die Präposition ἐπί, um die Conjunction ἵνα, um die Imperativi Präsentis und Aoristi, um den Aoristus und das Futurum sich handeln.

Joh. 6, 19.: θεωροῦσι [scil. οἱ μαθηταί] τὸν Ἰησοῦν περιπατοῦντα ἐπὶ τῆς θαλάσσης καὶ ἐγγὺς τοῦ πλοίου γινόμενον, καὶ ἐφοβήθησαν = [die Jünger] *sahen Jesum auf dem Meere daher gehen und nahe bei das Schiff kommen, und sie fürchteten sich sehr.* Die wunderscheue Exegese mehrerer neuerer Erklärer, unter welchen auch Paulus ist, übersetzen *am Meere,* mit der Bemerkung, Jesus sei zu Lande um den See herumgegangen und so seinen Jüngern plötzlich erschienen. Die Grundbedeutung von ἐπί mit dem Genitivo *Sein auf, über* einem Gegenstande, mag nun derselbe ruhend oder sich hin- und herbewegend gedacht werden, rechtfertigt eine solche Auffassung gar nicht und Fritzsche in s. Commentar. in Matth. p. 501 hat gar nicht Unrecht, wenn er diese Auffassung geradehin für sprachwidrig erklärt. Zwar kann man aus der clas-

sischen wie aus der neutestamentlichen Gräcität Stellen anführen, in welchen ἐπί nicht das *Sein über* einem Gegenstande, sondern das *Sein neben, an* einem Gegenstande auszudrücken scheinen, so dass auch in unsrer Stelle die Uebersetzung *am Meere* gerechtfertigt wäre, dergleichen Stellen sind: Xenoph. Anab. IV, 3, 28.: ὁ Ξενοφῶν πέμψας ἄγγελον κελεύει αὐτοῦ μεῖναι ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ μὴ διαβάντας = *am Flusse daselbst zu verbleiben, und ihn nicht zu durchschreiten;* LXX. Daniel 8, 2.: καὶ ἤμην ἐπὶ τοῦ Οὐβάλ = *ich war am Wasser Ubal;* Joh. 21, 1.: ἐφανέρωσεν ἑαυτὸν πάλιν ὁ Ἰησοῦς τοῖς μαθηταῖς ἐπὶ τῆς θαλάσσης τῆς Τιβεριάδος = *es offenbarte sich Jesus abermal den Jüngern am Meere bei Tiberias.* Das ist aber nur ein Schein, der in der deutschen Anschauungsweise seinen Grund hat. Das griechische ἐπί ist nämlich in den Stellen ohne die Grundbedeutung zu verlieren gebraucht, denn erstlich ist noch zu erwägen, ob in der ersten Stelle μεῖναι ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ nicht *auf dem Flusse bleiben,* in der zweiten ἐπὶ τοῦ Οὐβάλ nicht *auf dem Wasser Ubal,* in der dritten Stelle ἐπὶ τῆς θαλάσσης nicht *auf dem Meere* zu fassen wäre, sodann könnte immer noch mit Rücksicht auf die Erhöhung des Ufers, wodurch der Fluss oder das Meer in die tiefere Lage kommt, — und das wäre die griechische Vorstellungsweise in dieser Sache — *über* dem Wasser *bleiben, sein* oder *sich offenbaren* übersetzt werden, wenn es im deutschen nicht zu einem Missverständnisse führen würde, da das *über* eben nur in der griechischen Vorstellung liegt, während die deutsche ein *neben* oder *am* in dergleichen Verbindungen kennt. Darum wird es dem deutschen Sprachgenius angemessener sein *am, in der Nähe* des Wassers *bleiben, sein* oder *sich offenbaren* in den drei angezogenen Stellen zu übersetzen. Zur Verdeutlichung des Unterschiedes, der in der griechischen und deutschen Auffassung liegt, diene die Stelle aus Luk. 22, 30.: ἵνα ἐσθίητε καὶ πίνητε ἐπὶ τῆς τραπέζης ἐν τῇ βασιλείᾳ μου = *dass ihr esset und trinket über meinem Tische* wo wir im deutschen nach unsrer Anschauung sagen *an meinem Tische essen.* Der Essende kann allerdings *an* dem Tische gedacht werden; er kann aber auch nach griechischer Vorstellung als mit dem Munde *über der Oberfläche des Tisches sich befindend* angesehen werden.

Kehren wir nun zur Hauptstelle zurück, so erscheint die Uebersetzung *am* Meere ganz ungerechtfertigt nicht blos, weil die Grundbedeutung *Sein über* verdrängt und eine andre *Sein neben, an* eingeschwärzt worden ist, sondern auch weil die auf ein Wunder hindeutende Färbung in der ganzen Stelle — vergleiche ἐγγὺς τοῦ πλοίου γινόμενον und ἐφοβήθησαν und aus dem folgenden Verse

die Versicherung ἐγώ εἰμι mit der tröstlichen Aufforderung: μὴ φοβεῖσθε — so ganz verwischt wird, dass Andres, wie z. E. v. 21. ἤθελον οὖν λαβεῖν αὐτὸν εἰς τὸ πλοῖον = *sie wollten ihn also mit in das Schiff nehmen* und εὐθέως τὸ πλοῖον ἐγένετο ἐπὶ τῆς γῆς = *über die Oberfläche des Landes gezogen,* εἰς ἣν ὑπῆγον unbegründet, ja widersinnig erscheint. Es muss also hier περιπατεῖν ἐπὶ τῆς θαλάσσης, von Christo gesagt, *wandeln über das Meer* d. h. *über die Oberfläche desselben hingehen* bedeuten. So fordert es nicht nur die Grundbedeutung von ἐπί mit dem Genitiv, sondern auch die Analogie anderer Fälle, wo ἐπί mit dem Genitivo mit Verbis der Bewegung construirt gefunden wird; man vergleiche φεύγωμεν ἐφ᾽ ἵππων = *lasst uns zu Pferde* d. i. *auf Pferden fliehen,* Hom. Il. 24, 356.; ἐπ᾽ ἀπήνης ἐμβεβώς = *auf dem Wagen stehend,* Sophokl. Oed. Rex. v. 803. u. a., wo alle Mal ein *Sein über dem Gegenstande* zum Grunde liegt. Noch mehr wird diese Vorstellung von der Sache ausgedrückt gefunden bei Apollonius Rhodius in d. Argonautic. 1, 4., wenn es vom Sohne Neptun's heisst: κεῖνος ἀνὴρ καὶ πόντου ἐπὶ γλαυκοῖο θέεσκεν Οἴδμαδος κ. τ. λ = *jener Mann lief auf den Wellen des dunkelfarbigen Meeres;* eben so sagt Lucian de vera historia Libr. 2, c. 4. von Korkläufern [φελλόποδες]: καθορῶμεν ἀνθρώπους πόλλους ἐπὶ τοῦ πελάγους διαθέοντας = *wir sahen viele Menschen* [Korkläufer] *über die Oberfläche des Meeres dahinlaufen;* ebenso βαδίζειν ἐφ᾽ ὕδατος bei Lucian Philopseudes c. 13. Vergleichen wir noch Matth. 14, 25. περιπατῶν ἐπὶ τῆς θαλάσσης und den correspondirenden Ausdruck im 26 Verse: ἐπὶ τὴν θάλασσαν περιπατοῦντα = *über das Meer hingehen,* der mit den bekannten Redensarten πλεῖν ἐπὶ οἴνοπα πόντον, auch περᾶν, ὁρᾶν, λεύσσειν = *über das Meer hin schiffen, übersetzen, schauen, blicken* bei Homer Il. 5, 771. Od. 4, 474. u. ö. parallel geht, so ist Alles im Einklange. Es ist also die *rationalistische* Auffassung unsrer Stelle *am Ufer* nicht gerechtfertigt, weil sie die Grundbedeutung von ἐπί mit dem Genitivo nicht berücksichtigt; die *rationale* hingegen, die dieses thut, führt von selbst zu der Auffassung, welche die gläubige Exegese von dieser Stelle immer gehabt hat. Jetzt ist es auch nicht nöthig, für die gläubige Auffassung auf die anderweiten freilich sehr zwingenden Argumente hinzuweisen, welche sowol in dem Zusammenhange unsrer Stelle liegen, als auch aus der Vergleichung mit den Parallelstellen bei Markus 6, 48. und namentlich bei dem ausführlichen Matthäus 14, 24. folgg. sich ergeben. In Erwägung aller dieser Umstände ist es unzweifelhaft, dass eine wundervolle Begebenheit mit dem περιπατεῖν ἐπὶ τῆς θαλάσσης von Johannes

angedeutet werden soll, die wegfällt, wenn diese Redensart nach der unkritischen Empirie *am Meere wandeln* gefasst wird. Woher kommt aber diese falsche Auffassung? Wir antworten daher: ἐπί mit dem Genitivo kann nach deutscher Auffassung allerdings bisweilen durch *bei*, *in der Nähe* übersetzt werden; man vergleiche ἐπὶ Θρᾴκης bei Thucyd. 5, 34. = *an der Thrakischen Gränze;* αἱ ἐπὶ Λήμνου ἐπικείμεναι νῆσοι bei Herod. 7, 7. = *die bei Lemnos liegenden Inseln;* μένειν ἐπὶ Θρᾴκης bei Xenoph. Anab. 7, 26, 25. vergl. mit 2, 5, 18. = *in der Nähe Thrake's bleiben;* ἑςεῶτες ἐπὶ τῶν θυρέων bei Herod. 5, 92. = *bei, an der Thüre Stehende;* αἱ ἐφ᾽ Ἑλλησπόντου πόλεις bei Polyb. 18, 27, 18. = *die Städte am Hellespont;* ἐπὶ τῆς οἰκίας bei Polyp. 14, 7, 1. = *bei Jemandem, bei sich zu Hause.* Alle diese Redeweisen mit Verbis der Ruhe lassen wol die Uebersetzung mit *bei*, in der *Nähe* nach deutscher Vorstellung zu, gründen aber in der griechischen Anschauungsweise sich auf ein *Sein über, oberhalb einer Fläche, eines Gegenstandes.* Wer z. E. an der Gränze eines Landes steht, kann als Einer gedacht werden, zu dessen Füssen sich das Land unter ihm weithin ausbreitet, der also relative über ihm steht. So dachte es sich wenigstens der Grieche, während der Deutsche das Verhältniss des *Nebeneinander* auf gleicher Fläche sich denkt. Daher auch bei Dingen, die wirklich auf derselben Fläche befindlich sind, der Grieche ein *Oberhalb* nach seiner conventionellen Ansicht sich dachte, die wir nur nicht immer erreichen. In dieser Beziehung führt Winer in der schon öfters angef. Grammatik S. 335 in der Note 2 die citirte Stelle aus Herodot 5, 92. mit der Bemerkung an: „*Oberhalb der Thüre* könnte der stehen, welcher *im Zimmer* [nach unsrer Vorstellungsweise] *an* der Thüre steht, dagegen *unterhalb* jener, welcher *aussen an der Thüre* steht. Die Anschauung ist da in den Sprachen verschieden.“ Wir fügen hinzu nicht blos in den Sprachen, selbst in einigen Provinzialismen. Nur einige Beispiele aus der deutschen Sprache sollen das klar machen. In den Lahngegenden, besonders im Preussichen Antheile, hört man häufig statt *zu Jemandem* Etwas sagen, *über Jemanden* Etwas sagen. Die letztere Ausdrucksweise, die freilich nicht Büchersprache geworden ist, nimmt den Tropus von dem *Sein oberhalb Jemandes,* über welchen die Rede, von der er Kenntniss nehmen soll, gleichsam ausgegossen wird, her, während die erstere den Tropus von dem *Sein auf gleicher Fläche mit Jemandem* entlehnt. Es liegt also beiden Redeformen eine andere Anschauungsweise zum Grunde, obwol sie dasselbe bedeuten; denn *„ich habe über*

den Gottfried, Wilhelm u. dergl. *gesagt* heisst nicht: *ich habe in Betreff desselben* [= de aliquo dicere] *gesagt,* sondern: *ich habe zu ihm gesagt.* Luther in seinem Katechismus und anderwärts gebrauchte bei Citaten *am* [: St. Paulus zun Römern *am* 6ten spricht; wie St. Paulus sagt zum Tito *am* dritten Capitel; da unser Herr Christus spricht Marci *am* letzten] statt *in,* gleich als ob er die Verfasser *bei, an* der Arbeit des Niederschreibens sich gedacht habe, während jetzt die Angabe mit *in* die citirte Stelle als mitten unter den nebenliegenden Stellen uns vorstellen lässt. *Bis Montag komme ich zu dir* heisst in derselben Gegend Deutschlands nicht nach dem Sprachgebrauche der Schriftsprache: *innerhalb heute und Montag* komme ich zu dir, sondern: *am Montage komme ich zu dir.* Wer erkennt nicht in Beidem eine andre Vorstellungsweise? Hier wird die *Gränze* der dazwischen liegenden Zeit, dort die *ganze* dazwischen liegende *Zeit* als Zeitbestimmung angesehen. Aehnliches könnte noch in grosser Anzahl beigebracht werden. Wollte man auf dergleichen Verschiedenheiten in der Grundanschauung keine Rücksicht nehmen, so würde man irrational verfahren. Wir führen noch ein Beispiel an. Weil man αἱ ἐφ' Ἑλλησπόντου πόλεις nach deutscher Vorstellung fasst als *Städte am Hellespont,* wiewol sie nach griechischer Weise eigentlich als Städte *über dem Hellespont* gedacht werden müssen, wiefern ihre Fläche höher ist, als die des Hellespont; so würde man αἱ ἐπὶ τῆς Ἀσίας πόλεις ebenfalls als Städte *an Asien, in der Nähe Asiens, an der Gränze Asiens liegende Städte* nehmen müssen, was aber ganz gegen den Sprachgebrauch und gegen den Sinn der Stellen wäre, in welchen diese Worte öfters bei Polybius [s. Pape unter ἐπί Nr. I.] vorkommen, dem zu Folge sie vielmehr als *Städte in Asien* [über eine Fläche des Landes in Asien sich erstreckende] = ἐν τῇ Ἀσίᾳ zu fassen sind. Ja wir dürfen hiernach sogar behaupten, dass ἐπί mit d. Genitiv die Bedeutung *bei, neben* gar nicht hat. Für's Neue Testament wenigstens ist diese Behauptung erwiesen, wenn wir die Stellen, welche noch Bretschneider in s. Lexikon zum N. T. unter ἐπί de loco juxta quem sive ad quem dafür anführt, in der Weise behandeln, in welcher wir die eben aus den Classikern angeführten behandelt haben. Auch steht Winer a. a. O. S. 335 auf unsrer Seite, welcher jene neutestamentlichen Stellen auf die rechte Weise gedeutet hat.

Joh. 12, 37, 38.: τοσαῦτα δὲ αὐτοῦ ['Ιησοῦ] σημεῖα πεποιηκότος ἔμπροσθεν αὐτῶν, οὐκ ἐπίστευον εἰς αὐτόν· ἵνα ὁ λόγος 'Ησαΐου τοῦ προφήτου πληρωθῇ [cf. Jes. 53, 1.] = *und obwol er* [Jesus] *solche Zeichen vor ihnen that, so glaubten sie doch nicht an ihn, auf dass erfüllet würde der Spruch des Propheten Jesaias.* Diese Stelle gehört mit vielen andern, welche unten siehe, zu denjenigen, bei welchen die Frage aufgeworfen zu werden pflegt: ist ἵνα mit dem Conjunctiv im N. T. nur τελικῶς [= eo consilio, ut], oder auch eben so oft ἐκβατικῶς d. i. als consecutive, den faktischen Erfolg ausdrückende Conjunction [= *sodass*] gebraucht worden? Die Grammatiker und Interpreten des N. T.'s sind nicht einig. Ein Theil nimmt diese Partikel bald als τελικόν, bald als ἐκβατικόν; Andre, welche strenger verfahren, statuiren den letzteren Gebrauch gar nicht. Ausser Winer in s. Gr. S. 406 folgg. der ἵνα als τελικόν bis auf die eine Stelle in der Apokalypse 13, 13.: σημεῖα μεγάλα, ἵνα . . ποιῇ καταβαίνειν = [*so*] *grosse Zeichen, dass er machet* festhält, verdienen Bengel, Olshausen, Lücke, Fritzsche, Tholuk, Meyer in ihren Commentaren und der Anonymus in der Abhandlung: *ob die Partikel* ἵνα *im N. T.* ἐκβατικῶς *gebraucht werde?* im Neuen kritischen Journale d. theol. Literatur von Winer und Engelhardt Vol. 4. Fascicul. 4. S. 413 folgg. Beachtung.

In der classischen Gräcität ist ἵνα als Conjunction bekanntlich nur Finalpartikel = *damit, dass* mit seinen verschiedenen Constructionen rücksichtlich des Modus und der vorausgehenden Tempora [s. Buttmann's Gram. S. §. 139. E. und Winer's Gram. S. 257 folgg.]; das eine Beispiel, welches Weiske in Xenophon's Anabas. 7, 3, 28. zu finden glaubt, lässt sich auch τελικῶς auffassen. Ob also vielleicht nur in der spätern Gräcität ihm die Bedeutung *so dass* eingeräumt werden müsse, wie das z. E. von Pape in s. Lexic. unter ἵνα geschieht [bei Passow in s. Lex. unter d. W. ist gar keine Rede davon], der sich auf ein paar Stellen aus Plutarch [de Alex. fort. 1, 12.] und Orpheus [Argon. 251.], den er demnach für ein Werk der spätern Zeit hält, beruft, das wäre eben noch auszumachen. Bedenkt man den grossen Unterschied zwischen Final- und Consecutiv-Sätzen, so kann man schon von vorne herein nicht gut annehmen, dass eine Nation, wie die fein fühlenden und unterscheidenden Griechen, zu dergleichen Satzbildungen eine und dieselbe Partikel gebraucht haben, zumal für diese Verschiedenheit andre Partikeln im Gebrauche waren. Denn einen Gedanken als Absicht hinstellen, wo er als

Erfolg hinzustellen war, ist nicht mehr blos eine andre Anschauungsweise einer und derselben Sache; die Sache selbst ist dadurch eine andre geworden. Daher ist es schon aus diesem Grunde nicht wahrscheinlich, dass in der classischen Gräcität da, wo wir die Schriftsprache der Gebildeten vor uns haben, ἵνα für ὥςε oder ὡς stehen könne. Nur in der spätern Gräcität, wo Schrift- und Volks-Sprache mehr zusammenfliessen, namentlich im Neuen Testamente, erleidet ἵνα in wenigen Fällen allerdings eine Abschwächung nach Verbis des Bittens, Befehlens, Wollens, Wünschens [θέλειν ἵνα] u. a., wo es statt des Infinitivs gesetzt wird und nicht sowol die Absicht, als den Gegenstand od. das Object der bezeichneten Verba bezeichnet. Doch hat auch hier Winer in s. Gr. S. 299 folgg. klar gezeigt, wie das möglich sein könne, ohne gerade die Grundanschauung von der Absicht oder dem Zwecke ganz zu verwischen, namentlich mit Berufung darauf, dass ja einerseits der Gebrauch des Infinitivs in der classischen Gräcität so nahe an die Absicht anstreife, dass es einen Infinitivus finalis daselbst auch wirklich giebt, andrerseits leicht einzusehen sei, wie in der spätern Gräcität statt desselben geradehin ein Conjunctivus finalis gebraucht werden könne *). Wir dürfen also nicht willkührlich den Gebrauch einer Partikel erweitern. Bis wie weit nun die neutestamentlichen Schriftsteller hierin gegangen sind, zeigt Winer in d. a. Gr. S. 390. 91. 92. [nach der 5ten Auflage, da in der *6ten,* die im Uebrigen von uns citirt wird, der Gegenstand allzusehr zusammengezogen ist], indem er auf Constructionen, wie ἄξιος ἵνα, ἀρκεῖ ἵνα u. ähnl. hinweis't, wo eines Theils eine Intensivität des Begriffs gefunden werden kann, die an das Consecutive hinstreift = *so* [sehr] *dass,* andern Theils durch besonnene Deductionen noch klar gemacht werden kann, dass ἵνα als Zweckpartikel in dergleichen Wendungen nicht ganz untergegangen ist, wie Fritzsche nachgewiesen hat. Man sieht also, in der neutestamentlichen Gräcität steht ἵνα allerdings auf der Gränze von Absicht und Folge, doch nur in sehr bestimmten Fällen, welche willkührlich zu erweitern uns nicht zusteht. Wollte man sich auf das lateinische *ut* und das deutsche *dass,* die zu beiden Satzbildungen allerdings gebraucht werden, berufen, so ist an ihre schärfere Markirung: *ita* — *ut* und *so* — *dass* zu erinnern und nicht zu vergessen, dass beide Partikeln ursprünglich Correlativpartikeln

---

*) Im Neugriechischen wird der Infinitiv gerade hin durch νά i. q. ἵνα umschrieben: θέλω νά γράφω statt θέλω γράφειν.

sind, die zu jedweder Correlation gebraucht werden können. Es ist daher, um zu dem neutestamentlichen ἵνα zurückzukehren, nicht anzunehmen, dass ausser in den obenbezeichneten Fällen der Abschwächung ἵνα noch eine Veränderung der Bedeutung erlitten habe und ohne Weiteres Consecutivpartikel geworden sei. Wir können uns nicht überzeugen, dass ἵνα für ὥστε im N. T. stehe. [Vergl. in uns. griech. deutsch. Lexik. z. N. T. den Artikel ἵνα]. Denn ohne Zwang, wie Winer gut nachgewiesen hat, können alle die hier anzuführenden Stellen τελικῶς = *eo consilio, ut* erklärt werden. Und will man mit Einigen sagen, weil Johannes diese Partikel besonders oft gebraucht habe [vergl. oben §. 9.: der Johanneische Sprachgebrauch], darum müsse sie auch Folgerungspartikel sein, denn nur Ein Mal stehe im Evangelio 3, 16. ὥστε bei ihm; so sieht Jeder, dass diese Folgerung zu viel besagt, mithin nichts beweist. Es ist dieser Umstand eine Zufälligkeit, die, wie Winer mit Recht S. 409 u. 410 sagt, ihren Grund wol nur darin hat, dass Johannes den Erfolg durch andre Wendungen ausdrückt. Die rationalistische Auffassung trägt am meisten Schuld, dass die Meinung Eingang gefunden hat, ἵνα stehe öfters im N. T. ἐκβατικῶς, namentlich da, wo eine an das Wunderbare gränzende Relation dadurch entfernt werden könne. Wir müssen dem Principe Kuinöl's ad Hebr. p. 204, dass ἵνα nur saepius consilium bedeute, mit Entschiedenheit entgegentreten.

Zu denjenigen Stellen nun, auf welche es hier besonders ankommt, gehört auch die unsrige, in welcher eine Begebenheit als eine beabsichtigte, bezweckte hingestellt wird, die die rationalistische Exegese als eine mehr zufällige betrachten will, dem gemäss zu übersetzen wäre: *so dass erfüllet wurde* u. s. w. Dabei bedenkt man freilich nicht, dass in unsren wie in allen Stellen, wo die so oft wiederkehrenden Formeln: ἵνα πληρωθῇ ἡ γραφή, od. τὸ γεγραμμένον, od. τὸ ῥηθέν, od. ὁ λόγος γεγραμμένος; auch ἵνα πληρωθῶσιν αἱ γραφαί; oder τότε ἐπληρώθη τὸ ῥηθέν gefunden werden, auf den innigsten Zusammenhang zwischen den Veranstaltungen Gottes im Alten, wie im Neuen Bunde hingewiesen, und somit die Ueberzeugung von der Göttlichkeit des Einen wie des Andern begründet werden soll. Das ist der Zweck aller Weissagungen des Alten Testamentes, von welchen es im Neuen Testamente heisst, dass sie *erfüllt* worden seien. Sobald das, was die Erfüllung ausmacht, geschieht, ist der Zweck der Weissagung erreicht, in *dieser* Hinsicht heisst es: ἵνα πληρωθῇ ἡ γραφή = *damit* [nicht das verflachende: *sodass*] *die Schrift erfüllet* würde; es liegt also das teleo-

logische oder typische Moment einer Weissagung nicht blos darin, dass die alttestamentliche Gegenwart auf ein zukünftiges, neutestamentliches Ereigniss hingewiesen werde, sondern auch darin, dass in ihr sich ein gewisses, bald mehr bald weniger erkennbares Walten Gottes in der Heilsanstalt abspiegele, das bei der alt- und neutestamentlichen Gegenwart die Ueberzeugung von einem Gottesreiche bezweckt. Daher können viele Aussprüche Gottes mehr als *ein* Mal in Erfüllung gehen, je nachdem sich dieselben stufenweise im Reiche Gottes verwirklichen und zur Ueberzeugung von dem Vorhandensein des Reiches Gottes auf Erden führen. Matth. 1, 22. 2, 15. 17. 23. 4, 14. 8, 17. 12, 17. 13, 35. 21, 4. 26, 54. 56. 27, 35. Mark. 14, 49. 15, 28. Luk. 4, 21. 21, 22. 22, 16. 24, 44. Joh. 12, 38. 13, 18. 17, 12. 18, 32. 19, 24. 28. 36. Apostelg. 1, 16. 3, 18. 1 Kor. 15, 54. Jak. 2, 23. In diesen Stellen ist die Absicht auf's Deutlichste ausgesprochen, denn mit ἵνα πληρωθῇ od. ἵνα τελειωθῇ wechseln andre Absichtspartikeln, wie ὅπως πληρωθῇ, od. τοῦ πληρωθῆναι [Luk. 21, 22.], oder dem ähnliche Wendungen ab, wie: τότε γενήσεται ὁ λόγος γεγραμμένος 1 Kor. 15, 54., ἔδει πληρωθῆναι τὴν γραφὴν Apostelg. 1, 16. u. a. Es gehört also die grösste Willkühr dazu, ἵνα od. ὅπως in solchen Stellen für ein ἐκβατικόν zu nehmen, in welchen der Inhalt für die vorgefasste Meinung unbequem wird. Wie auch das von Mehrern für ein ἐκβατικόν gehaltene ὅπως zurückgewiesen werden müsse, hat Winer in d. angef. Grammatik S. 410 coll. p. 409 gut gezeigt

Indessen nicht blos in der Erklärung dieser beiden Partikeln, auch in der Auffassung vieler andrer herrscht wider alles rationale Verfahren bei gewissen Interpreten eine unbegreifliche Willkühr, welche nicht genug in die Schranken gewiesen werden kann, vermöge welcher man sich zu behaupten getraute, die heiligen Schriftsteller setzten *eine* Conjunction für die *andre,* bei ihnen wäre δέ oft so viel als γάρ, γάρ so viel als οὖν, ἵνα so viel als ὥςε u. s. w. Gegen solches Verfahren hat Winer nicht nur schon 1826 in einem besondern Programme: Conjunctionum in N. T. accuratius explicandarum caussae et exempla. Erl. 1826. 4., sondern auch in den neuesten Ausgaben seiner Grammatik S. 527 in der fünften, S. 399 in der sechsten Auflage, sich auf das Entschiedenste erklärt. „Es ist in der That,“ sagt er a. a. O., „seltsam anzusehen, wie die Commentare [bis vor einigen Decennien] ein Mal über das andre die Apostel meistern und ihnen fast immer eine andre Conjunction unterschieben, als wirklich im Texte steht. Wollte man zusammenrechnen, gewiss es blieben z. E. in den Paulinischen

Briefen nicht 6 bis 8 Stellen übrig, wo der Apostel die *rechte* Partikel getroffen hätte und der Interpret ihm nicht nachzuhelfen brauchte. Das hat grosse Willkühr in die N. T. Exegese gebracht! Und sollten Paulus und Lukas nicht mehr Griechisch verstanden haben, als manche ihrer sie meisternden Ausleger? Auf's Hebräische kann sich diesfalls nur der berufen, der in einer ganz unvernünftigen Ansicht von dieser Sprache befangen ist. Solche willkührliche quid pro quo sind in keiner menschlichen Rede möglich. Uebrigens war die Willkühr der N. T. Interpreten um so augenscheinlicher, da oft eine solche Conjunction an derselben Stelle von Verschiedenen ganz verschieden gefasst wurde; so soll 2 Kor. 8, 7. ἀλλά nach Einigen für γάρ, nach Andern für οὖν u. s. w., Hebr. 5, 11. καί nach Einigen für ἀλλά gesetzt sein, nach Andern *licet* bedeuten; Hebr. 3, 10. lässt Kuinöl die Wahl frei, ob man δέ für καί, oder in der Bedeutung *nam* nehmen will. Das blos subjective Urtheil hatte also hier den ungemessensten Spielraum.“ Nach dieser Abfertigung fährt Winer S. 400 wie folgt, fort: „Wo die Apostel δέ schreiben, haben sie sich immer auf irgend eine Weise ein *aber* gedacht; und es ist die Pflicht des Auslegers, diese Gedankenverknüpfung sich ebenfalls zu vergegenwärtigen und nicht, um die Sache bequem zu haben, von einer Vertauschung [Enallage] vielleicht entgegengesetzter Conjunctionen zu träumen. Denn wie ungereimt wäre es zu glauben, die Apostel hätten wirklich, wo sie *aber* schreiben wollten, *denn,* und wo sie *denn* schreiben sollten*, aber* geschrieben. Jedes Kind kann solche Verhältnisse unterscheiden. Und wie blödsinnig müssten sie nun gar gewesen sein, hätten sie statt *denn* das Gegentheil *also* setzen wollen! Nur Interpreten, welche sich die Sprache nie als eine *lebendige* zu denken gewohnt waren, oder welche die Mühe des schärfern Nachdenkens scheueten, konnten sich so etwas einbilden.“ „Wie die gränzenlose Vertauschung der Conjunctionen, so ist aber auch ihre *Schwächung,* in Folge welcher selbst die schärfern Partikeln *denn, aber* oft ganz rendundiren, oder blose Uebergangspartikeln sein sollen, leere Erdichtung, u. s. w.“ Der Verfasser hebt dann einige besonders scheinbare Stellen aus, in welchen man sich, wie er sagt, lange nicht in die vom Autor gebrauchten Conjunctionen finden konnte, oder wo auch die bessern Ausleger über den Zusammenhang der Gedanken sich widersprechen. Die ausgehobenen Stellen sind von der Art, dass sie Veranlassung geben über folgende Partikeln zu reden: über ἀλλά, das nicht stehe a) für οὖν 2 Kor. 8, 7. Ephes. 5, 24.; b) für εἰ μή Mark. 9, 8. Matth. 20, 23.;

c) für *sane, profecto* weder Joh. 8, 26., noch 16, 2.; — über δέ, das nirgends bedeute a) *also, nun* 1 Kor. 11, 28. 1 Kor. 8, 9. Röm. 8, 8. Jak. 2, 15.; b) *denn* Mark. 16, 8. Joh. 6, 10. 1 Thess. 2, 16. u. a.; c) die *blose Kopula* oder *Uebergangspartikel* Matth. 21, 3. Apostelg. 24, 17. 1 Kor. 14, 1. 2 Kor. 2, 12. Röm. 4, 3. Jak. 2, 23.; — über γάρ, das mit Unrecht genommen werde a) für das adversative *aber* 2 Kor. 12, 20. Röm. 4, 13. 5, 6. 1 Kor. 5, 3. 2 Kor. 12, 6. u. ö.; b) für *also, nun* Luk. 12, 58. 1 Kor. 11, 26. Röm. 2, 28; c) für *obgleich* Joh. 4, 44.; d) für *dagegen* 2 Petr. 1, 9.; e) für ἀλλ' ὅμως = *dennoch* 2 Kor. 12, 1.; f) für die *blose Kopula* Röm. 3, 2. Apostelg. 9, 11. 17, 28. [ist ein wörtlich angeführter Vers aus Aratus, wo man das γάρ überdiess als Begründung des ἐν τῷ ζῶμεν καὶ κινούμεθα καὶ ἐσμέν nehmen kann] Apostelg. 4, 12. 13, 27. 2 Kor. 3, 9. u. ö.; — über οὖν, das man fälschlich nehme a) für *aber* Apostelg. 2, 30. 26, 22. Matth. 27, 22.; b) für *denn* Matth. 10, 32. 1 Kor. 3, 5. 7, 26.; c) für die *blose Kopula* oder für *ganz überflüssig* Röm. 15, 17. Matth. 5, 23. 7, 12. Joh. 8, 38.

„Unter diesen *vier* Conjunctionen," bemerkt Winer a. a. O. S. 404, „schliessen sich am leichtesten δέ und οὖν aneinander an, und es giebt daher Stellen, wo beide gleich gut stehen könnten z. E. Matth. 18, 31., obschon auch bei bloser Fortführung der Rede [in der Erzählung] sie eigentlich nicht einerlei sind. Für: *Jesus fand zwei Fischer, welche . . . . Er sprach aber zu ihnen* u. s. w. kann ich auch sagen: *Jesus fand . . . . Er sprach nun zu ihnen.* Der Sinn wird dadurch wenig afficirt, aber verschieden gedacht ist doch beides. — Auch γάρ und δέ können zuweilen gleich passend stehen: Joh. 6, 10. schrieb der Evangelist: Jesus sprach: lasst die Menschen sich lagern; es war *aber* viel Gras an der Stelle. Er konnte auch schreiben: *denn* es war viel Gras u. s. w. Im letztren Falle stellt er den Umstand, als Veranlassung der Anordnung dar, im erstern ist derselbe als blose Erläuterung ausgesprochen. Verschieden ist also auch hier beides gedacht. Und darf man auch nicht synoptische Stellen wie Luk. 13, 35. verglichen mit Matth. 23, 39. dort: λέγω δὲ ὑμῖν hier λέγω γὰρ ὑμῖν zum Beweis einer völligen Gleichheit des δέ und γάρ anführen. Aber wenn auch in solchen Fällen δέ und οὖν, δέ und γάρ *ziemlich* gleichbedeutend sind, so folgt nicht, dass man sie in allen, auch den schärferen Bedeutungen unter sich vertauschen könne. Dagegen sind γάρ und ἀλλά viel zu markirte Partikeln, als dass sie beliebig für einander oder gar bedeutungslos stehen könnten."

Im weitern Verfolge zeigt er auch von ὅτι, dass es falsch verstanden werde, wenn man es nehme a) für διό = *darum* [wie, aber ebenfalls mit Unrecht, das hebr. כִּי] Luk. 7, 47. oder für διὰ τί in directer Frage Mark. 9, 11.; b) für quanquam Luk. 11, 48. Matth. 11, 25. Joh. 8, 45.; c) für ὅτε 1 Joh. 3, 14. 1 Kor. 3, 14., obwol zuzugeben sei, dass von den *Abschreibern* ὅτι und ὅτε oft verwechselt worden sind; endlich d) für profecto Matth. 26, 74. 2 Kor. 11, 10. Röm. 14, 11. Auch wird die Behauptung, ὅτι sei so viel als ὅς in der Stelle Matth. 5, 45., zurückgewiesen. Dann folgt die gründliche Auseinandersetzung der Bedeutungen von ἵνα namentlich mit Rücksicht auf die schon oben abgehandelte Frage, ob ἵνα für ὥστε stehen könne.

Von einer Enallage andrer Art lässt sich reden in folgenden Stellen:

Joh. 14, 15.: ἐὰν ἀγαπᾶτέ με, τὰς ἐντολὰς τὰς ἐμὰς τηρήσατε = *wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote* und Joh. 15, 4.: μείνατε ἐν ἐμοί, κἀγὼ ἐν ὑμῖν = *bleibet in mir, und ich in euch.* Die Imperativi des Aoristus und Präsens sind bekanntlich in der Bedeutung nicht ohne Unterschied, und doch ist die unkritische Verfahrungsweise sofort geneigt, zu behaupten, in unsern Stellen stehe τηρήσατε und μείνατε für die Präsentia τηρεῖτε und μένετε, also eine Enallage Temporum anzunehmen. Der Imperativus Aoristi steht a) von einer *unverzüglich zu beginnenden,* b) *schnell vorübergehenden* und c) von einer *nur ein Mal vorzunehmenden Handlung;* der Imperativus Präsentis dagegen steht a) von einer *bereits begonnenen* und *fortzusetzenden* und b) von einer *öfters sich wiederholenden Handlung.* Daher der Imperativus Präsentis in gewöhnlicher Rede milder und bescheidener ist und öfter nur einen Rath ausdrückt. Die Belege dazu s. bei Winer in d. a. Gr. S. 280.

Welche Gründe sollen uns nun bestimmen, von diesem Kanon abzuweichen und ihn nicht auf unsre Stellen anzuwenden? Etwa weil der Imperativus Präsentis in scheinbar ähnlicher Verbindung anderwärts steht, wie Luk. 9, 4.:. εἰς ἣν ἂν οἰκίαν εἰσέλθητε, ἐκεῖ μένετε καὶ ἐκεῖθεν ἐξέρχεσθε = *in welches Haus ihr hineingehet, daselbst bleibet und gehet wieder von da aus* [nämlich wenn ihr abreiset]? oder 1 Joh. 2, 28.: καὶ νῦν, τεκνία, μένετε ἐν αὐτῷ [Ἰησοῦ] = *und nun, Kindlein, bleibet in ihm* [nicht: *dabei*]? Aber, könnte man hier einwenden, in unsern Imperativen verlangt doch wol die Natur der Sache eine öfters zu wiederholende, oder wenigstens

fortzusetzende Handlung, gewiss nicht eine schnell vorübergehende, oder nur ein Mal vorzunehmende. Dagegen wäre an sich Nichts zu sagen, wenn wir es nicht für eine anerkannte exegetische Pflicht hielten, den Schriftsteller, von welchem wir annehmen müssen, dass er mit Bewusstsein und Kenntniss seiner Sprache schrieb, nichts Andres sagen zu lassen, als was er gesagt hat. Oder ist die Bedeutung des Imperativus Aoristi, welcher die *unverzüglich* zu beginnende Handlung fordert, nicht vernünftig genug? „*Wenn ihr mich liebet* [also unter dieser Bedingung mit Annahme objectiver Möglichkeit, worüber die Erfahrung entscheiden wird], *so haltet* [ohne Verzug] *meine Gebote*" ist ein Gedanke, der genug besagt, um den ganzen Sinn dessen, der ihn vorträgt, zu begreifen, um zu fühlen, dass am Ende auch die Fortsetzung der Befolgung der Gebote eingeschlossen ist, wenn die Bedingung immer dieselbe bleibt. Ebenso reihet sich in der zweiten Stelle Joh. 15, 4. der Imperativus μείνατε mit dem Begriffe des *unverzüglich eintretenden* Bleibens recht gut an das Vorhergehende: *ihr seid jetzt rein um des Wortes Willen, das ich zu euch geredet habe.* Dass diese Auffassung der gläubigen Schriftauslegung nicht im Wege steht, bedarf keiner Erörterung; eben so wenig in folgender Stelle:

Joh. 15, 6.: ἐὰν μή τις μείνῃ ἐν ἐμοι, ἐβλήθη ἔξω, ὡς τὸ κλῆμα, καὶ ἐξηράνθη = *wenn Jemand nicht in mir bleibet, so ist er hinausgeworfen worden, wie der Rebe, und gedörret worden.* Die unkritische Methode nimmt hier ebenfalls eine Enallage Temporum an und behauptet, die Aoristi ἐβλήθη und ἐξηράνθη stünden für das Futurum = *so wird er hinausgeworfen werden* und *so wird er gedörret* [verbrannt *werden*], weil man das erwarte, und es gewöhnlich in solcher Wortverbindung vorkomme, wie z. E. sofort im 7. Verse desselben Kapitels: ἐὰν μείνητε ἐν ἐμοί . . . ὃ ἐὰν θέλητε αἰτήσεσθε καὶ γενήσεται ὑμῖν = *wenn ihr bleibet in mir . . . . so werdet ihr, was ihr wollt, bitten und es wird euch widerfahren.* Aus diesem Grunde übersetzen die Vertheidiger jener Methode die obige Stelle: *wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen werden, der wird gedörret werden* [der wird verdorren]. Es ist aber weder das Futurum, noch das Präsens [was auch in den gewöhnlichen Uebersetzungen sich findet] das rechte Tempus; man übersetze nur: *so ist er hinausgeworfen worden . . . so ist er gedörret* [verbrannt] *worden,* und man wird fühlen, dass ein ganz besonders enges Verhältniss zwischen dem Vorder- und Nachsatze damit angedeutet wird; nämlich *wenn Jemand n i c h t in Christo bleibet* ist so viel als: in solchem Falle, sobald er eingetreten sein wird, ist derselbe

bereits hinausgeworfen worden, ist er wie ein weggeworfener, verdorreter Rebe zu betrachten. Es soll also die schnelle, augenblickliche Folge, die mit dem Nichtbleiben in Christo verbunden ist, angedeutet werden: eine Auffassung, die sowol im Sprachlichen vollkommen begründet ist, als auch mit der gläubigen Schriftauslegung durchaus sich verträgt. Wie man zu solcher Enallage kam? Vielleicht nur, weil man Stellen fand, in welchen der Verfasser hätte ein andres Tempus unbeschadet des Hauptsinnes setzen können, wie z. E. Luk. 14, 18., wo statt ἠγόρασα = *ich kaufte* ebenso gut es heissen könnte ἀγοράσω = *ich werde kaufen.* Wiewol nun der Schriftsteller den Aorist gesetzt hat, so kann man doch nicht mit Kuinöl zu d. St. sagen, ἠγόρασα stehe für das Futurum; eher liesse sich mit dieser Stelle die Behauptung unterstützen, der Aorist stehe für's Perfect, wenn nicht auch diese Ansicht von Winer in d. Gr. S. 247. beseitigt worden wäre. Aber ganz unpassend ist es, Joh. 17, 18.: ἀπέστειλα = *ich ordnete sie ab* für's Futurum zu nehmen, da ja schon bei der Erwählung der Apostel die Abordnung derselben ausgesprochen war, und das vorausgehende ἀπέστειλας mit dem nachfolgenden ἀπέστειλα correspondirt. Anders verhält es sich freilich mit Joh. 8, 44., wo die Worte ἐν τῇ ἀληθείᾳ οὐχ ἕστηκεν nicht perfectisch gefasst werden dürfen, wie die Vulgata und Luther dieses gethan haben = in veritate non stetit und = *ist nicht bestanden in der Wahrheit* [nämlich der Teufel], weil ἕστηκα zu denjenigen Perfectis gehört, die wie κέκτημαι, οἶδα, πέφυκα, auch wol κέκραγα v. κράζειν [Joh. 1, 15.] und ἑώρακα [Joh. 9, 37. 14, 7. 1 Joh. 4, 20.] nach feststehendem Sprachgebrauche die Bedeutung des Präsens haben, welche sich aus der inchoativen Grundbedeutung ihrer Verba erklärt, vergleiche das lat. novi = *ich weiss* von nosco = *ich lerne kennen* und ausserdem memini und odi [s. Zumpt lat. Gr. §. 221.] und siehe Winer in d. Gr. S. 245. Sonach ist also im Präsenti zu übersetzen: *er* [der Teufel] *steht nicht* d. i. *befindet sich nicht, lebt nicht in der Wahrheit,* mit welchen Worten der HErr nun nicht mehr eine einzelne Thatsache, nämlich den [vor Zeiten geschehenen] Abfall des Teufels lehrt, sondern nur vom Charakter desselben im Allgemeinen spricht; wie denn auch schon von mehrern alten griechischen Erklärern diese Worte gefasst worden sind: οὐκ ἐμμένει, τούτεστιν, ἐν τῷ ὀρθῷ βίῳ οὐκ ἀναπαύεται, ἀλλὰ μισεῖ τὴν τοιαύτην πολιτείαν; s. Tholuck zu d. St. in s. Commentare zum Evangelium des Johannes. Aber wird durch diese rationale Behandlung der Stelle nicht die orthodoxe Lehre vom Abfalle des Teufels aufge-

hoben? Ja sieht man nicht, dass Statt dieser eine neue Lehre eingeschoben wird, nämlich die, dass der Teufel ein böses Urprincip ist? So hören wir die Rechtgläubigkeit ihre Stimme laut erheben. Aber mit Unrecht; denn was den ersten Einwurf anbetrifft, so hört allerdings unsre Stelle, wenn anders sie dafür gegolten hat, auf, ein locus probans zu sein. Dadurch wird jedoch die Lehre selbst nicht geschmälert, wiefern erstlich noch andre Stellen, wie 2 Petr. 2, 4. Jud. v. 6., wo ein Abfall der bösen Engel unzweideutig besprochen wird, als dicta probantia übrig bleiben, sodann es aus dem ganzen Christenthume hervorgeht, dass auch die bösen Engel von Gott erschaffen sind; schuf aber Gott auch die bösen Engel, so schuf er sie rein und gut; folglich müssen sie abgefallen sein, auch wenn mit keinem Worte ihres Abfalls gedacht würde. Hiernach fällt auch der zweite Einwurf von selbst weg, der nur antithetisch sich geltend machen kann. Denn *in der Wahrheit nicht stehen, sich nicht befinden,* kann dem ganzen Zusammenhange unsrer Stelle nach nichts andres besagen, als was auch schon von Origines zu d. St. [s. Tholuck zu uns. St.] angedeutet worden ist; derselbe sagt nämlich: „jener abgefallne Geist hat noch das unverleugbare Eigenthum, dass er λογικός [intelligent-sittlich] ist. Hörte er auf ein solches Wesen zu sein, so wäre er ein physiches; er wäre dann nicht mehr böse, sondern ein Uebel. Da nun aber jedes intelligent-ethische Wesen nur seine Bestimmung hat, wenn es in der Heiligkeit, in Gott lebt, welches Leben in Gott daher auch nach der Schrift die Wahrheit heisst d. i. das, was allein mit der menschlichen Natur übereinstimmt, so findet auch unbewusst in jenem bösen Wesen ein Streben Statt nach der Befriedigung der Bestimmung seiner Natur, also ein Streben nach jener Seligkeit, die eigentlich nur im Leben mit Gott zu finden ist. Es will einen Anhaltepunkt in der Wahrheit suchen, aber es findet keinen, weil in seinem Innern nichts Verwandtes ist, durch das es der Wahrheit sich anschliessen könnte. Eben in diesem Kampfe des Strebens nach seiner Bestimmung mit den diesem Streben ganz entgegenstehenden Neigungen besteht seine Unseligkeit.“ — Christus giebt also den Grund an, warum der gefallne Engel keinen *Anhaltepunkt* in dem Guten finden könne. Wer mehr in der Stelle sieht, der kann freilich wer weiss was noch drinnen finden. Nach rationaler Behandlung ist es aber unrecht, Etwas in eine Stelle hineinzutragen, was nicht drinnen gefunden wird. — Wir dürfen also auch hier ohne die Befürchtung sein, dass durch jene die gläubige Schriftauslegung behindert werde. Doch eben von dieser muss im Folgenden noch die Rede sein.

§. 12.

Die gläubige Schriftauslegung.

Wie ferne die gläubige Schriftauslegung oder mit andern Worten der *gläubige*, nicht schon von vorne herein mit Vorurtheilen sich nahende *Leser* der heiligen Schrift diese nicht als *Menschenwort* empfängt und aufnimmt, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als *Gotteswort*, also mit einer Gesinnung ähnlich der der Einwohner von Beroë, welche „nahmen das Wort auf ganz williglich, und forschten täglich in der Schrift, ob sichs also hielte“ Apostelg. 17, 10. 1 Thess. 2, 13.: in sofern geht sie von folgenden Principien aus: a) die heilige Schrift hat einen göttlichen d. i. übernatürlichen Ursprung, ist also etwas historisch Gegebenes; b) dieselbe hat deshalb *normatives* d. i. Mass gebendes Ansehn und ist für menschliche Auffassung vollkommen geeigenschaftet d. i. sie enthält sowol rücksichtlich des Umfanges ihrer Offenbarungen das hinreichende Mass, als auch rüchsichtlich des Inhaltes derselben die nöthige Klarheit. Das biblische System legt der heiligen Schrift auctoritatem [normativam et iudicialem], sufficientiam und perspicuitatem bei. Es stellt sich daher die gläubige Schriftauslegung nicht *über*, sondern *unter* die heilige Schrift; sie nimmt also nach den Worten des Apostels 2 Kor. 10, 5. die Vernunft unter den Gehorsam Christi gefangen. Damit soll nicht gesagt werden, dass sie sich des Gebrauchs der Vernunft in Sachen der heiligen Schrift enthalte; es soll damit vielmehr die Art und Weise des *rechten* Gebrauchs festgestellt werden. Vergleiche hier eine wenn auch schon ältere, aber den Gegenstand *speciell* und *sachgemäss* behandelnde Abhandlung: de usu rationis in causa fidei, e locis Novi Testamenti asserto. Commentatio theologica von Car. Chr. Schirlitz. Dresd. 1794. 8.

Wenn sich die Vernunft unter Christus oder das Wort Gottes, das uns Christus und seine von ihm autorisirten Apostel vortragen, stellt, so hat sie nur das doppelte Geschäft, ein Mal, wie die Etymologie des deutschen Wortes *Vernunft* schon zeigt, zu *vernehmen*, was sie höret oder lieset: Matth. 15, 10. Mark. 13, 14., sodann nach der Etymologie des lateinischen und griechischen Wortes Ratio und Νόημα *) das Vernommene, geistig Wahrgenommene zu

---

*) Ratio von reor = *ich berechne* eigentl. die Berechnung, nachher der Ueberschlag, zuletzt die Vernunft oder das Vermögen, aus Gründen zu erkennen und zu schliessen. Νόημα von νοέω = *ich nehme wahr* eigentl. das Wahrge-

überlegen, zu berechnen, unter sich zu vergleichen, in die rechte Stellung zu bringen, um ihm dadurch das nöthige Licht zuzuführen, das so klar Gewordne zu ordnen und in systematische Form einzukleiden *). Wie nun bei denjenigen Gegenständen, die sich auf den Inhalt oder die Materie beziehen, hierdurch die Vernunft das Recht erhält, eines Theils die Gründe zu untersuchen und zu prüfen, auf welche die Ansprüche der heiligen Schrift, die sie wegen ihres höhern Ursprungs macht, sich stützen, andern Theils die Lehrsätze selbst sowol mit einander, als auch mit den unleugbaren Wahrheiten, welche durch die Betrachtung der Welt und durch eignes Nachdenken gefunden werden, zu vergleichen und zusammenzustellen; so erhält sie auch was die Form namentlich die sprachliche anbetrifft das Recht, die heilige Schrift auszulegen d. h. den Sinn der Worte wie ihn die Schriftsteller gehabt haben zu offenbaren. Denn die Gesetze der richtigen Auslegekunst sind ja lauter Aussprüche der menschlichen Vernunft, und das feine Gefühl, welches den Interpreten vorzüglich leiten muss, ist nichts anderes, als eine durch viele Uebung zur schnellen Empfindung des Wahren und Falschen gewöhnte Vernunft. [S. Fr. V. Reinhard's Dogmatik. Vierte von Schott bes. Auflage. S. 83.] Und wie in materieller Beziehung was die biblischen Ideen anlangt sich die gläubige *Schriftauslegung auf die Analogie des Glaubens* **) stützt, so stützt sie sich in formeller Hinsicht was die Sprache anbetrifft

---

nommene nur in geistiger Beziehung, daher der Gedanke, nachher überhaupt die Denkkraft, der Verstand oder das Vermögen der Begriffe, Urtheile und Schlüsse = λόγος.

*) In der oben angef. Abhandlung von C. Ch. Schirlitz heisst es S. 13.: nec igitur fides omnibus destituta est argumentis, et in his *quaerendis*, *examinandis comparandisque* sanae rationis opera versatur. Quin de iis, quae Deus vel agi ab hominibus, vel credi per religionem Christianam iusserit, quaestionem instituere liceat, dubitandum non est. [cf. Röm. 2, 18. Ephes. 5, 10. Phil. 1, 10. 1 Thess. 5, 21. 1 Joh. 4, 1.]

**) Diese Benennung ist aus Röm. 12, 6., wo jedoch das Wort ἀναλογία einen andern Sinn, als in der theologischen Sprache hat; ἀναλογία nämlich [von ἀνάλογος, — ον = dem λόγος entsprechend, verhältnissmässig, übereinstimmend] bedeutet das richtige Verhältniss, die Proportion, Uebereinstimmung; daher κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως in d. a. St. ist = *nach Verhältniss*, nach dem Masse des [dem Weissagenden] verliehenen Glaubens, vergl. v. 3.: κατὰ τὸ μέτρον τῆς πίστεως; oder nach andrer Auffassung = *nach Verhältniss der* πίστις *im objectiven Sinne = des christlichen Glaubens, wie er von Allen in der Gemeine bekannt wird.* Die wissenschaftliche [theologische] Bedeutung ist aber die im Texte im Verfolge angegebene.

auf die *Analogie des Sprachgebrauchs* und der grammatischen *Erscheinungen.* Denn so wie jeder Schriftsteller ein gewisses System von Meinungen und Sätzen hat, die unleugbar in seinen Schriften stehen und aus den deutlichsten Stellen derselben zu erkennen sind, so hat er auch seinen eigenthümlichen Sprachgebrauch, sowie seine besonderen Redeweisen, welche zusammengenommen die Analogie desselben ausmachen. So giebt es eine analogia Platonis, Ciceronis u. A. *) Dasselbe gilt auch von den heiligen Schriftstellern; sie haben ihre *Analogie* in materieller und formeller Beziehung, die nur auf historischem und grammatischem Wege zu erforschen ist. Das aber eben ist die Sache der rationalen Behandlung des neutestamentlichen Sprachidioms in der Weise, wie wir im vorhergehenden §. dieselbe kurz bezeichnet und mit Beispielen belegt haben. Daraus folgt nun, dass die rationale Behandlung des grammatischen Elementes ganz im Dienste der gläubigen Schriftauslegung steht; erstere ist eigentlich nur die in ihrer eigenthümlichen, aber rechtmässigen Weise zur Anwendung bei Erklärung der heiligen Schriften gekommne Vernunft des Menschen; die letztere ist diese selbst, wiefern sie in das Verhältniss zur heiligen Schrift sich gesetzt hat, das schon oben nach dem biblischen Systeme angegeben

---

*) Belehrendes hierüber hat schon Quintilianus in s. Institt. oratt. Libr. I, c. 6. §. 1. 4. 5. : est etiam sua loquentibus observatio, sua scribentibus. *Sermo* constat ratione, vetustate, auctoritate, consuetudine. *Rationem* praestat *analogia*, nonnunquam et *etymologia* cet . . . . Consuetudo certissima loquendi magistra; utendumque plane sermone ut nummo, cui publica forma est. Omnia tamen haec exigunt acre iudicium, *analogia* praecique, quam *proxime* ex Graeco transferentes in Latinum *proportionem* vocaverunt. Ejus haec vis est, ut id quod dubium est ad aliquid simile, de quo non quaeritur, referat, ut incerta certis probet — cet. — Vergl. über Schriftauslegung od. Hermeneutik, deren Wesen, Geschichte und vorzüglichste Schriften, den belehrenden Abschnitt in Hoffmann's Alterthumswissenschaft. Erste Lieferung. [Leipz. 1834.] v. S. 76 an; mit besondrer Rücksicht auf's N. Test.: Fr. Lücke's Grundriss der neutestamentl. Hermeneutik und ihrer Geschichte. Gött. 1817. 8. und wem darum zu thun ist, die Geschichte der neutestam. Hermeneutik besonders von der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis in unsre Zeit kennen zu lernen, den verweisen wir auf: H. N. Klausen's Hermeneutik des N. T.'s Aus dem Dänischen v. C. O. Schmidt-Phiseldek Leipz. 1841. 8. von S. 289 an. Dort finden sich Urtheile über F. G. Germar's panharmonische Interpretation u. s. w., über Olshausen's Ein Wort über tiefern Schriftsinn u. s. w. Vor allen aber ist Dr. Fr. Schleiermacher's Hermeneutik und Kritik mit besonderer Beziehung auf das N. Test. Aus Schleiermacher's handschriftlichem Nachlasse und nachgeschriebenen Vorlesungen herausgeg. v. Dr. Fr. Lücke. Enthalten im 7ten Bande sämmtlicher Werke Schleiermacher's. Berlin b. Reimer 1838. in gr. 8. hier anzuführen.

worden ist. Wenn demnach die Vernunft gleich von vorne herein ihre Stellung zur heiligen Schrift im Allgemeinen anerkannt hat, und zu dieser Anerkennung wird sie gebracht, wenn sie dem Lichte der Offenbarung das innere Auge nicht absichtlich verschliesst *), so wird sie auch in besondern Fällen, bei Untersuchung des Sprachlichen worin die Offenbarung entgegentritt, diese Stellung nicht vergessen und sich nicht über jene erheben, oder sich zur Richterin derselben aufwerfen. Ja sie wird, wie an den wenigen Beispielen aus Johannes oben nachgewiesen worden ist, auf diese Weise in ihrer Stellung nur bestärkt und fester gegründet werden. Eine andre Behandlung, als die in Rede stehende, müsste als irrational d. i. als *vernunftwidrig* angesehen werden, weil es für die ungemessenste Inconsequenz der Vernunft gehalten werden müsste, wenn diese nur theilweise und nach Belieben [ex arbitrio, pro lubitu] die Offenbarung, welche uns in den anerkannten, heiligen Schriften vorliegt, annehmen, oder verwerfen wollte. Ein aprioristisches Verfahren, welches von vorne herein alle Offenbarung verwirft, kann daher, so viel leuchtet von selbst ein, von der rationalen Behandlung des Sprachidioms, die ja, wie schon gesagt worden ist, nur vom Historischen ausgeht und Nichts a priori annimmt, ebenso wenig einen Gebrauch machen, als es unmöglich ist, dass Jemand, der sich dieser bedient, zur totalen Verwerfung der Offenbarung geführt wird.

Was endlich die im Eingange des §. 6. ausgesprochene Behauptung, die neutestamentlichen Schriftsteller hätten die neuen Ideen aus einer andern Welt in *ihrer* Sprache wiederzugeben gehabt, näher anbetrifft, so könnte dieselbe von den Vertheidigern der strengern Ansicht von der Theopneustie der heiligen Schriftsteller gegen die rationale Behandlung des neutestamentlichen Griechischen erhoben werden. Denn nun eben war es der heilige Geist, der mit der Idee auch das Wort suppeditirte, weil jene ohne dieses unvollständig ist, denn, wie Schleiermacher in d. angef. Hermeneutik S. 11. mit Recht sagt: „ohne Worte ist der Gedanke noch nicht vollständig und klar.“ Doch fällt der Einwurf, der aus jener Behauptung abgeleitet werden könnte, von selbst weg, wenn wir festhalten, was selbst die der strengern Ansicht

*) Joh. 7, 16. 17.: Jesus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dess, der mich gesandt hat. *So Jemand will dess Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selber rede.*

von der Theopneustie Folgenden zugeben, dass a) die Ordnung der Materie, der Vortrag und die Lehrart vom Ingenium der Schriftsteller und ihrer anderweitigen Ausbildung abhing und sie hierbei blos insoweit unter der Leitung des heiligen Geistes standen, wie weit sie vor Irrthümern zu bewahren waren, so wie dass b) der heilige Geist, wenn er auch als cooperans bei der Abfassung der heiligen Schriften mitwirkte, doch immer seine Hülfe dem Standpunkte der Verfasser anbequemte und sie formell nur in einer Weise unterstützte, welche den Inspirirten selbst geläufig war, und dass c) das Neue, was er ihnen mittheilte, eben gerade um ihret — und ihrer Leser Willen in einem bekannten Gewande [wir meinen *die Sprache*] erscheinen musste, weil es sonst in keiner Weise für die menschliche Vernunft *vernehmbar* gewesen wäre. Aus Dr. Ch. Diedrich's mit Scharfsinn geschriebenem Hülfsbuche für den Religionsunterricht u. s. w. [Halle 1844. Erst. Bd. S. 163] wollen wir zur Erläuterung des Gegenstandes, um den es sich handelt, noch folgende Stelle anreihen: „Göttliches und Menschliches Wirken lassen sich dem Begriffe nach wohl streng scheiden, aber im Leben sind die Uebergänge oft ganz unmerklich und ist es unmöglich zwischen beiden eine haarscharfe Gränze zu ziehen. Beides steht aber keineswegs in einem solchen Gegensatze, dass ein Einwirken Gottes den Menschen in eine Maschine verwandele, und umgekehrt die freie Selbstbewegung des geistigen Lebens jedes Einwirken Gottes von vorne herein ausschlösse, vielmehr ist ein der Idee Gottes und des Menschen *gleich* entsprechendes Zusammenwirken denkbar. Ein solches ist auch für die Inspirationslehre geltend zu machen. Auch wenn, wie es fest zu halten ist, der Einfluss des göttlichen Geistes sich bei der Abfassung der biblischen Schriften wegen des so innigen Zusammenhanges von Wort und Gedanke nicht blos auf die *Sache,* sondern auch auf die *Darstellung* [Twesten, Vorlesungen über die Dogmatik der evangel. luther. Kirche. I. 4te Aufl. 1826. II. 1837.] erstreckte, so ist man doch nicht gezwungen, den Zustand der Apostel bei der Abfassung der heiligen Schrift als einen völlig *mechanischen* sich zu denken, so dass sie den Eingebungen des göttlichen Geistes sich auf eine so ganz unfreie, gedanken- und willenlose Weise hingegeben hätten, wie etwa der Griffel der Hand des Schreibenden sich fügt: vielmehr kann und darf man sich denselben als einen dem Zustande der höchsten Andacht oder religiösen Begeisterung ähnlichen Zustand denken, in welchem Gott ebensogut dem Menschen, als der Mensch Gott nahe tritt und der

menschliche Geist gerade dadurch, dass er sich der Einwirkung Gottes hingiebt, die höchste Freiheit gewinnt.“ „Giebt es Gedanken ohne Worte, wodurch wir sie festhalten? Hängt die Sprache nicht mit dem Systeme unsrer Begriffe, so wie dieses, so weit es die Religion angeht, mit unsren frommen Gefühlen und Anschauungen zusammen? Unterscheiden wir nicht leicht eine christliche Sprache von einer nicht christlichen? Die Inspiration geht also auch auf Worte, aber nur wiefern Wahl und Gebrauch derselben mit dem innern religiösen Leben in Verbindung steht, auch auf das Geschichtliche, aber nur inwiefern es für das christliche Bewusstsein eine Bedeutung hat; sie geht auf Alles, was von Christo kommt und was da dienet uns Christum zu zeigen, aber nur insoweit das Eine oder das Andere der Fall ist.“

§. 13.

Literärische Nachweise.

Bei dem Streite über die wahre Beschaffenheit der neutestamentlichen Diction treten uns zunächst die Puristen und Hebraisten entgegen, s. §. 2. Joh. A. Ernesti in s. bekannten Institutio interpretis Novi Testam. [Editio tertia. Lips. 1775] stellt im Kap. de reperiendo usu loquendi N. T. S. 41 die streitige Frage so: purene graeca sit oratio et in verbis phrasibusque singulis, et in forma universa, an ad hebraicae linguae rationem facta. Das Hauptwerk der Puristen ist: Sebast. Pfochenii Diatribe de linguae graecae de N. T. puritate, ubi quam plurimis qui vulgo finguntur Hebraismis larva detrahitur et profanos quoque auctores ita esse loquutos ad oculum demonstratur. Amstel. 1629. Edit. 2. 1633. 12. Nachdem in der Vorrede der Verfasser den zu behandelnden Gegenstand mit der Frage angedeutet hat: an stylus N. T. sit vere graecus nec ab aliorum graecorum stylo alienior talisque, qui ab Homero, Demosthene aliisque Graecis intelligi potuisset, sucht er §. 81—129 durch viele Beispiele zu erweisen, graecos auctores profanos eisdem phrasibus et verbis loquutos esse, quibus scriptores Novi Testamenti. Noch durchgreifender, weil eine Gegenschrift, ist folgendes Werk: Jac. Grossii: Trias propositionum theologg. stylum N. T. a barbaris criminationibus vindicantium. Jen. 1640. Da derselbe mit verschiednen Gegnern zu kämpfen hatte [mit Dan. Wulfer: innocentia Hellenistarum vindicata, mit Joh. Musaeus in Jena], so war er genöthigt, sich nach und nach in mehrern Schriften, die er observationes oder defensiones pro Triade nannte, zu vertheidigen. Seine eigentlich mehr negative Hauptansicht über

griechische Reinheit und Eleganz in der neutestamentl. Sprache ist in der Trias p. 40. in folgenden Worten ausgedrückt: etiamsi graecus stylus Apostolorum non sit tam ornatus et adfectatus, ut fuit ille qui fuit florente Graecia, non atticus ut Athenis, non doricus ut Corinthi, non ionicus ut Ephesi, non aeolicus ut Troade, *fuit* tamen *vere graecus ab omni soloecismorum et barbarismorum labe immunis.*

Weiterhin standen auf Seiten der Puristen: Balthasar Stollberg: de soloecismis et barbarismis graecae N. T. dictioni falso tributis. Viteb. 1685. ed. 3. 1688. 4.; Ant. Blackwall: auctores sacri classici defensi et illustrati s. critica N. T. cum observatt. cet. Chr. Wollii. Lips. 1736. 4., der darzuthun versuchte, dass die Diction der neutest. Schriftsteller, wenn auch nicht frei von Hebraismen, doch alle Eigenschaften eines eleganten Stils habe und insoferne hinter der classischen Purität nicht zurückbleibe; er beginnt sein Werk mit der Bemerkung: tantum abest, ut hebraismos in N. T. reperiri infitiemur, ut eorum potius insignem, qua hic divinus abundat liber, copiam *ad commoditatem ejus et elegantiam majorem adferre accessionem arbitremur*; Ch. Siegm. Georgi, der 1732 in s. Vindiciae N. T. ab Ebraismis. Francf. 1732. 4. zu dem strengern Purismus zurücklenkte und seine Behauptungen in einem neuen Werke: Hierocriticus N. T. sive de stylo N. T. Viteb. 1733 vertheidigt; J. Conr. Schwarz mit s. Commentarii crit. et philol. linguae graecae N. T. Lips. 1736. 4., worin er griechische Reinheit selbst in den für Hebraismen geachteten Ausdrücken nachzuweisen suchte; El. Palairet mit s. Observatt. phil. crit. in N. T. Lugd. Bat. 1752. 8. und H. W. van Marle mit s. Florileg. observat. in epistoll. apostoll. Lugd. Bat. 1758. 8.

Die Gegner der Puristen sind der Hamburger Rector Joach. Junge in s. Schrift: sententiae doctissim. quorundum virorum de Hellenistis et hellenistica dialecto. Jen. 1639; der schon genannte Dan. Wulfer mit s. innocentia Hellenistarum vindicata. 1640 (s. l.), und Joh. Musaeus in s. Disquisitio de stylo N. T. Jen. 1641. Ausserhalb des Streites standen: Dan. Heinsius, dessen Exercitatio de lingua Hellenistica et Hellenistis. Lug. Bat. 1648. 8. erschienen ist; ausdrücklich aber gegen den Purismus Pfochen's schrieb Thomas Gatacker de stylo Novi Instrumenti [Testamenti] adversus Pfochenium dissertatio. Lond. 1648. 4. in s. Opp. crit. Traj. ad Rhen. 1698, dem sich nicht lange nachher anschloss Moses Solanus, de stylo N. T. contra Seb. Pfochenium. In der unten genannten Jac. Rhenferd'schen Sammlung. Insbesondere auf die Hebraismen eingehend verfährt Joh. Vorstius in s. Werke: de

Hebraismis Novi Test. Commentarius. Amstel. 1665. 4., von welchem J. F. Fischer in der Vorrede zu J. Leusden's nachher anzuführendem Buche de hebraismis sagt: quem librum omnium semper intelligentium puncta tulisse, eo minus videtur mirandum, quia auctor ejus praeter nostrorum hominum morem [im Vorhergehenden bezeichnet er zwei Partheigänger des Pfochen, deren erbärmliche Schriften er in der Weise bezeichnet, dass er sagt: neminem facile vel mediocriter doctum reperiri credo, quin si libros eorum legat, cogatur exclamare: δότε μοι λεκάνην (= *Schüssel,* wozu? ist leicht zu errathen)], non modo latinae linguae valde peritus fuit, sed graece etiam atque hebraice doctissimus. Seine Ueberzeugung spricht übrigens Vorst in der Vorrede dahin aus: sacros codices N. T. talibus et vocabulis et phrasibus, quae hebraicam linguam sapiant, *scatere plane.* Das Werk ist nachher durch Horat. Vitringa und J. Fr. Fischer verbessert und erweitert worden: Accessere Horat. Vitringae adnimadvv. ad Commentarium de Hebraismis N. T. curante J. Fr. Fischer. Lips. 1778. 8. Das griechische und das hebräische Element mehr schieden J. H. Böcler in s. dissert. de linguae N. T. origine 1641. und Jo. Olearius in s. liber de stylo N. T. Lips. 1668; mit ihnen stimmt in der Hauptsache überein Joh. Leusden in s. Schrift: de dialectis N. T. singulatim de ejus Hebraismis libellus singularis. Auch dieses Werkchen is von J. Fr. Fischer zu Lips. 1754 u. denuo 1792. 8. wieder herausgegeben worden. [Vgl. über ihn oben §. 5. S. 34 folgg.] Hierher gehört noch Claud. Salmasius de lingua Hellenistica s. commentarius controversiam de lingua hellenistica decidens. Lugd. B. 1643. 8.

Mehrere der genannten Schriften so wie noch andere hierher gehörige sind in den Sammlungen zu finden Jac. Rhenferdii: Dissertationum philologico-theologicarum de stylo Novi Test. syntagma. Leovardiae 1701. 4. und Van den Honert: Dissertatt. de stylo N. T. graeco syntagma. Amstel. 1703. 4. Das Neueste, was über Hebraismen erschienen ist, findet sich in: D. E. F. Böckel de hebraismis N. T. Spec. I. Lips. 1740. 8. und in der Ch. G. Wilke'schen Clavis N. T. philologica u. s. w. edit. sec. Lips. 1850. Tom. II. unter den *Anhängen* S. 568, folgg. mit der Aufschrift: Index potiorum hebraismorum, qui in scriptis N. T. occurrunt. Mit Berufung auf die Arbeiten von Vorst und Leusden und mit *Benutzung* der Winer'schen Grammatik S. 19 u. 29. nach d. fünften Auflage stellt er *drei* Classen der Hebraismen auf, worüber er sich so ausspricht: Ut vero recte discernantur hebraismi, extra controversiam ponenda erunt haec: a) phrases atque formulas dicendi, si apud Atticos non

non occurrant, non esse propterea inter hebraismos referendas; b) phrases atque formulas dicendi, si quasdam habeant partes bene graecas, tamen non esse propterea ex hebraismorum numero eximendas, quum in hac quaestione non phrasium partes, sed phrases integrae spectandae sint; c) non quaeri de formularum indole, utrum sit graeca an hebraica, posse, nisi prius quid formula graece expressa ex graeci sermonis et grammatices legibus sibi velle possit, recte definitum sit. Denique d) distingui in phrasibus N. T. posse hebraismos *absolutos* s. hebraismos sensu proprio dictos et *relativos;* quo nomine eos insigniendos esse putamus, qui in libro Wineri praestantissimo hebraismi *imperfecti* appellati sunt. [Vergl. Winer's Gr. S. 29.: Aus dem Bisherigen ergiebt sich von selbst, dass man im N. T. eine doppelte Art von Hebraismen wohl unterscheiden könne, die einen mögen *vollkommne,* die andern *unvollkommne* heissen. Unter jenen verstehen wir solche Wörter, Redensarten und Constructionen, die der hebräischen [aramäischen] Sprache ausschliesslich eigen, und daher aus letztrer unmittelbar auf das hellenistische Idiom [die Diction des N. T.'s] übergetragen sind; *unvollkommne* Hebraismen nennen wir dagegen alle W. R. und Constr., die zwar auch in der griechischen Sprache sich vorfinden, aber höchst wahrscheinlich zunächst aus der hebräischen [aramäischen] Muttersprache herübergenommen sind, theils weil letztre den neutestamentlichen Schriftstellern überhaupt näher lag, theils weil diese W. R. und Constr. im Hebräischen gewöhnlicher waren als im Griechischen.] Revocari autem omnino hebraismi possunt ad *tres* classes. Prima classis comprehendit eas dicendi formulas, quae ut verba hebraica graece exprimant, vim atque significatum vocum graecarum aliquantum immutant [lexicalische Eigenthümlichkeiten]. Altera classis eas formulas dicendi repraesentat, quae etsi verbis graecis vim suam tribuant, tamen ipsae Graecis insolitae sunt [rhetorische Eigenthümlichkeiten]. Ad tertiam denique pertinent ea, quae in constructione formularum atque sententiarum a graeci sermonis consuetudine abhorrent [grammatische und syntaktische Eigenthümlichkeiten]. Dass auch Winer in s. Gr. die Hebraismen abhandelt, ist schon oben gesagt worden; ja darnach sind zum grossen Theil die Hebraismen im §§. 2. 5. besprochen und mitgetheilt worden. Wir heben aber noch folgende Bemerkung auf S. 32. 33. heraus, um zugleich eine falsche Vorstellung von den Hebraismen im N. T. zu bezeichnen. „Uebertrieben ist es," sagt Winer, „wenn Eichhorn und Bretschneider behaupten, die neutestamentlichen Autoren hätten sich beim Schreiben *Alles* erst hebräisch oder aramäisch gedacht. Das ist der Stand-

punct des *Anfängers*. Auch wir, wenn wir lateinisch schreiben, entwöhnen uns, sind wir nur zu einer gewissen Uebung gelangt, allmählig obschon nie ganz des *Deutschdenkens*. Männer, welche zwar kein wissenschaftliches Sprachstudium trieben, aber das Griechische beständig sprechen hörten und sehr oft, ja regelmässig selbst sprachen, mussten sich bald eine solche copia vocabulorum et phrasium und einen solchen Sprachtact aneignen, dass sich ihnen beim Schreiben jene unmittelbar, nicht erst nachdem sie die hebräischen und syrochaldäischen Wörter und Redensarten gedacht hatten, darboten. Die Parallele der neutestamentl. Autoren mit unsern Anfängern im lateinisch Schreiben, oder gar mit den deutsch redenden (ungebildeten) Juden ist, wie unwürdig, so auch unrichtig. Vergl. Schleiermacher's Hermeneutik S. 54. 59. 257. Ausserdem vergisst man, dass die Apostel schon ein jüdisch-griechisches Idiom vorfanden, also die meisten Wendungen nicht erst durch Zurückdenken ins Hebräische selbst bildeten."

Von Schriften, die die neutestamentliche Diction mehr im Allgemeinen zum Gegenstande haben, heben wir hervor: Salomon. Glassii Philologiae Sacrae, qua totius sacrosanctae Veteris et Novi Testamenti scripturae tum stylus et litteratura, tum sensus et genuinae interpretationis ratio expenditur, libri quinque ect. Jen. 1668. 4. S. Glass, ehemaliger Superint. im Herzogthum Gotha, † 1656, machte mit diesem Werke lange Zeit Aufsehen, denn es umfasste den gesammten heiligen Sprachschatz Alten u. N. Testaments. Nach vielen Seiten hin ist auch das linguistische Element des A. wie des N. Testam.'s, wenn auch oft noch lückenhaft und selbst nicht mehr ausreichend behandelt. Hierher gehört das dritte und vierte Buch: Grammatica sacra; doch dienen auch die andern Bücher, I. u. II.: generalia de S. scripturae stylo et sensu, sowie das V.: Rhetorica sacra zur Kenntniss der neutestamentlichen Gräcität, wenn auch überall zunächst vom Hebräischen ausgegangen wird. Mehr auf die Idee einer neutestamentlichen Grammatik gingen ein: Casp. Wyss, Professor der gr. Sprache am Gymnasium zu Zürch, † 1659, in s. Dialectologia sacra, in qua, quicquid per universum N. T. contextum in apostolica et voce et phrasi a communi Graecorum lingua eoque grammatica analogia discrepat, methodo congrua disponitur, accurate definitur et omnium sacri contextus exemplorum inductione illustratur. Tigur. 1650. 8. Er ist mit seiner Lehre von den Dialekten im N. T. [daher Dialectologia], woran er die gesammten Eigenthümlichkeiten der neutestamentlichen Diction knüpft, das Vorbild des schon oben §. 5. gegen Ende mehr

besprochenen Werkes von Leusden de Dialectis geworden. Sein Grundsatz in dieser Hinsicht ist p. 4. in den Worten ausgedrückt zu finden: Sacer N. T. contextus a sanctissimis mentis Christi interpretibus ac coelestis Spiritus amanuensibus *tanta dialectorum varietate* ita passim exornatus est, *ut nullum non dicam caput, sed ne versus quidem existat, in quo non aliqua dialectorum vestigia attento circumspectoque lectori se offerant.* Von dieser ganz eigenthümlichen Anschauung der neutestamentlichen Graecität, besonders was die dialectus poetica und ἑβραΐζουσα betrifft, ist am Schlusse des §. 5. die Rede gewesen.

Georg Pasor, Prof. d. griech. Sprache zu Francker, † 1637, von dem man auch ein Lexicon manuale graeco-latinum in N. T. kennt, welches nach Schöttgen Leipz. 1735 J. Fr. Fischer cum animadversionibus Lips. 1774. 8. zuletzt herausgegeben hat, hat eine Grammatik zum N. T. verfasst, die nach seinem Tode der Sohn Matthias Pasor, Prof. der Theologie zu Gröningen, † 1658, mit eignen Zusätzen unter dem Titel herausgab: G. Pasoris Grammatica graeca sacra N. T. in tres libros distributa. Gröning. 1655. 787 S. 8. Von dieser literarischen Seltenheit rühmt Winer in der a. Gr. S. 5., dass sie weit eher als das Lexikon des N. T.'s des Verf.'s Namen bei der Nachwelt zu erhalten geeignet gewesen wäre, und hebt besonders das zweite Buch [die Syntax v. S. 244—530.] und die Appendix de dialectis N. T. hervor. Lange nach diesen Männern, erst im Eingange dieses Jahrhunderts, gab Ph. H. Haab, Stadtpfarrer zu Schweigern im K. Würtemberg, † 1833, seine Hebräisch-griechische Grammatik für das N. T. nebst Vorrede von F. G. v. Süskind. Tübing. 1815. 8. heraus, worin blos auf die grammatischen Hebraismen Rücksicht genommen ist. Die Hauptfehler dieses Buches zählt Winer in s. Gr. S. 6 u. 7. auf, aus welchen sich der Umstand, dass dasselbe jetzt so gut wie vergessen ist, leicht erklärt. Auch dürfen wir über dieses Werk hinwegsehen, da wir im Besitze der Winer'schen Arbeit in Bezug auf das neutestamentliche Sprachidiom sind. Die Entstehungsgeschichte dieses in seiner Sphäre Epoche machenden grammatischen Werkes, das durch die darin beobachtete streng rationale Behandlung der neutestamentlichen Gräcität, verbunden mit Allseitigkeit, Gründlichkeit und fleissiger Berücksichtigung der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der griechischen Grammatik überhaupt sich in hohem Grade auszeichnet und eben deshalb als eine sichere Grundlage der neutestamentlichen Exegese mit Recht angesehen wird, erzählt der der Wissenschaft viel zu früh im Mai

des Jahres 1858 durch den Tod entrissene Verfasser selbst in der Vorrede seiner schon so oft angeführten: Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms u. s. w. Bearbeitet von Dr. Georg Benedict Winer [Königl. Kirchenrath u. ordentl. Professor d. Theol. an d. Univ. Leipzig, Ritter des Civilverdienstordens und Domherr des Hochstifts Meissen, † 1858]. Sechste, verbesserte und vermehrte Auflage. Leipz. 1855. gr. 8. „Als dieses Buch im Jahre 1822 zum erstenmale,“ heisst es in der Vorrede S. III., „erschien, hatte es sich die Aufgabe gesteckt, der gränzenlosen Willkühr, mit welcher die neutestamentliche Sprache damals und seit geraumer Zeit in Commentaren und exegetischen Vorlesungen behandelt wurde, entgegenzutreten und die Resultate der *rationalen* Philologie, wie sie von Hermann und seiner Schule gewonnen und verbreitet worden waren, auf die neutestamentliche Sprachwissenschaft, soweit dies zulässig, anzuwenden. Es that wahrhaftig noth, dass sich eine Stimme erhob, welche jene tiefgewurzelte Empirie der Ausleger zur Rechenschaft zog und die Schriftsteller des N. T.'s loszumachen strebte von der Knechtschaft einer verkehrten Philologie, die sich die *heilige* nannte und doch vor den heiligen Männern und ihrer wohldurchdachten Rede nicht die geringste Achtung zeigte.“ Im Verfolge wird das verkehrte Wesen der Empiriker gezeigt, auf Hermann's Bemerkung zu Viger. p. 786.: „diligenter caveant tirones, ne putent, viros spiritu sancto adflatos sprevisse sermonem mortalium, sed meminerint potius, illam interpretandi rationem, qua nonnulli theologorum utuntur, *nihil esse nisi blasphemiam*“ hingewiesen und die Schwierigkeit des Unternehmens, solch einem unwissenschaftlichen, Verfahren entgegenzuarbeiten, eingestanden. „Durch Excurse,“ fährt der Verf. S. V. fort, „die sich an die zweite Auflage [1828] anschlossen, erweiterte ich das grammatische Material des Buchs und die dritte Auflage [1830] trat auf Grund umfassender Studien in den Schriften der griechischen Prosaiker und der hellenistischen Juden vielfach bereichert und auch berichtigt hervor.“ Die vierte [1836] und fünfte Auflage [1844] folgten rasch auf einander. Die letzte, sechste Auflage, bei deren Vollendung der fast erblindete Verfasser sich fremder Augen und Hände bedienen musste, erschien noch (im October 1855) drei Jahre vor seinem Tode; sie stellt uns den ganzen Umfang einer neutestamentlichen Grammatik so vollständig vor die Augen, dass wol keine Stelle von einiger grammatischer Bedeutung im N. T. unberücksichtigt geblieben ist, wie das [3] Register der erläuterten Stellen des N. T. und sonst jede Seite nachweist. Das Innere ist so eingerichtet. Auf die

Einleitung, welche in 4 §§. Zweck, Behandlung und Geschichte der neutestamentl. Grammatik zum Gegenstande hat, folgen drei grössere Abschnitte, in deren ersterem §. 1—4. der Charakter der neutestamentl. Diction vorzüglich in grammatischer Hinsicht geschildert wird. Der zweite Abschnitt §. 5—16. bespricht die grammatischen Formen nach ihrer Bildungsweise [Formenlehre]; in dem dritten Abschnitte §. 17—68., der sich mit der Syntax befasst, ist der reichhaltige Stoff unter zwei Hauptrubriken vertheilt: A) Bedeutung und Gebrauch der einzelnen Redetheile in fünf Kapiteln §. 17—57. [vom Artikel, von den Pronominibus, vom Nomen, vom Verbum, von den Partikeln]; B) vom Bau der Sätze und ihrer Verbindung zu Satzgefügen, worauf die §§. 58—68, verwendet und die gesammten grammatischen und tropischen Figuren im N. T. abgehandelt werden.

Ausserdem ist das Buch eine wahre Fundgrube für literärische, in die heilige und profane Philologie einschlagende Beschäftigungen. Die grosse Anzahl benutzter und citirter Schriften, die bis auf die neueste Zeit reichen, lassen den Leser einen Ueberblick über den gegenwärtigen Standpunct des abgehandelten Gegenstandes gewinnen. Als eine nicht verdienstlose auf die Resultate der Winer'schen Grammatik schon mitfussende Arbeit ist die Alt'sche Grammatik anzusehen, welche unter folgendem Titel: Grammatica linguae graecae, qua N. T. scriptores usi sunt, composita a Joanne Carolo Guilielmo Alt, Hoyerswerda-Lusato, philosophiae Doctore, Islebiae ad aedem Scti Petri et Pauli Diacono et ad aedem Scti Spiritus Pastore [jetzt Hauptpastor an der Sct. Nikolai-Kirche in Hamburg]. Hal. Sax. bei C. A. Kümmel, 1829. 8. erschienen ist. Alexander Buttmann's [Professor am Gymnasium in Potsdam] Grammatik des neutestamentlichen Sprachgebrauchs. Im Anschlusse an Phil. Buttmann's Griechische Grammatik, Berlin 1859. 8. ist eine sehr verdienstvolle Arbeit, die namentlich im syntactischen Theile mit grossem Nutzen gebraucht werden kann, da sie was Gründlichkeit und Umfang anbetrifft sich neben die Winer'sche mit allem Rechte stellen darf. Sie stützt sich vielfach auf eigne Forschungen und berücksichtigt mit geschickter Auswahl die Forschungen Andrer. Die Behandlungsart der Materien in dem Buche des Sohnes erinnert vielfach an die, welche man aus der Grammatik des Vaters kennt und mit Beifall aufgenommen hat. Dass die Grammatik des Sohnes sich an die des Vaters anschliesst, ist weniger im syntactischen als im formellen Theile störend, weil man ohne den Inhalt des §., zu welchem die Bemerkungen gemacht

werden, vor Augen zu haben, diese fragmentarisch finden muss. Man wird also genöthigt, die Phil. Buttmann'sche Grammatik und zwar in einer bestimmten Auflage [19. oder 20.] zur Hand zu nehmen. Durch diesen Missstand, wenn man es so nennen darf, kommt es, dass der Arbeit die schöne Eigenschaft nicht selten mangelt, die man im Sinne hat, wenn man von ihr sagen kann: *sie ist aus einem Gusse gemacht.*

Von den vielen Schriften, welche theils als Quellen, theils als Erläuterungsschriften der neutestamentl. Gräcität anzusehen sind, mögen hier nur die vorzüglichsten genannt werden. Eine Vergleichung des Sprachgebrauchs und der Wortformen der hellenistischen und der attischen Gräcität, die zur Anfertigung einer neutestamentl. Grammatik so nothwendig ist, wird durch den Gebrauch der alten Lexikographen und Glossatoren wesentlich unterstützt. Die wichtigsten von diesen sind: Hesychius [sowol die Glossae sacrae, emendavit notisque illustr. J. Ch. Gl. Ernesti cet. Lips. 1785. 8., als auch das Lexicon gr. c. not. var. Jo. Alberti. 2 Tom. in fol. Leid. 1746—66. Fortges. u. vollendet v. Ruhnken und die Supplemente von N. Schow Leipz. 1792. 8.], Suidas, [Lexicon von Lud. Küster cum notis perpetuis Cantab. 1705. 3 foll. nachher post Gaisfordum recens. cet. Godofr. Bernhardy bis dahin 2 Tom. 4. Braunschweig 1853; auch v. Im. Bekker, Berl. 1854. 8.], Phavorinus [Lexicon. Basil. 1538. Ven. 1712. fol., Suidae et Phavorini glossae ss. gr. cum spicilegio gloss. ss. Hesychii et Etymologici Magni congessit cet. J. C. G. Ernesti. Lips. 1786. 8.], Ammonius [de differentiis adfinium vocabulorum; die Ausg. von Valkenaer erschien 1739 in 2 voll. 4., von C. F. Ammon, Erlang. 1787. 8. Nova edit. correctior cet. e schedis Kulenkampii cet. Lipsiae ap. Weigel. 1822. 8.], Julius Pollux [Onomasticum gr. et lat. cum adnott. interpr. cet. Curante Wilh. Dindorf. 5 voll. 8. Lips. 1824. und von Im. Bekker. Berl. 1846. 8.], Möris Atticista [λέξεις Ἀττικῶν καὶ ἑλληνικῶν c. notis Hudsoni curante Fischer. Lips. 1756. 8.; denuo edidit G. A. Koch, Lips. 1830. 31. 8.], Thomas Magister [Θωμᾶ τοῦ Μαγίςτρȣ κατ᾽ Ἀλφαβητὸν Ὀνομαστικὸν Ἀττικαὶ ἐκλογαί u. s. w., die Bernard'sche Ausgabe neu besorgt v. C. Jacobitz. Lips. 1833. 8., die Ausgabe von Ritschl, Halle 1832. 8.], Zonaras [Zonaras et Photius, Lexica graeca ex codd. m. cet. 3 Tomi, Tom. I. II. Zonaras ed. J. A. H. Tittmann, Tom. III. Photius ed. J. Gf. J. Hermann. Lips. 1808. 4.] und Phrynichus [Eclogae nominum et verborum atticorum cum notis variis

ed. et expl. C. A. Lobeck. Lips. 1820. 8.; hierher gehören zum Theil auch Lobeck's übrige Schriften: Paralipomena grammaticae graecae. Lips. 1837. 2 Partt. 8., Pathologiae sermonis graeci prolegomena. Lips. 1843. 8., Pathologiae graeci sermonis elementa. Königsb. 1853. 1. 8. und Ῥηματικόν s. verborum graec. et nominum verbalium technologia. Königsb. 1846. 8.] Die im N. Test. vorkommenden besondern Eigenthümlichkeiten und spätern Bestandtheile in dem hellenistischen Griechisch, das zunächst von dem in Aegypten, namentlich in Alexandrien üblichen Dialekte [dialectus Alexandrina] ausging, sind zum Theil schon von Olearius in d. oben angef. Schrift de stylo N. T. p. 279 folgg. erörtert worden, doch vorzugsweise von Fr. Guil. Sturz: de dialecto Macedonica et Alexandrina. Lips. zuerst 1784. 4. dann vermehrt Lips. 1809. 8. vergl. mit Heidelb. Jahrbb. 1810, St. 6. S. 266 folgg.; Heinr. Planck de vera natura et indole orationis graecae Novi Testamenti. Gott. 1810. 4. Vergl. auch Eichhorn's Einl. ins N. Test. 4. Bd. S. 96 folgg., Bertholdt's Einl. in die Bib. 1 Thl. S. 155, Schott's Isagoge in N. T. p. 497 seqq. und Jo. Aug. Ernesti's [Prof. d. Theol. zu Leipzig, † 1781] Institutio interpretis Novi Testamenti. 3. edit. Lips. 1771 *). Dieses noch immer brauchbare Buch besteht ausser den Prolegomenis de interpretatione universa aus zwei Theilen; der erstere handelt in zwei Sectionen [Sectio I contemplativa, Sectio II praeceptiva] de sensu verborum, de verborum generibus et vario usu, de usu loquendi reperiendo in linguis mortuis et scriptore quolibet universe, de sensus reperiendi rationibus usus subsidiariis und besonders c. 3: de reperiendo usu loquendi N. T., wo es §. 8. heisst: „Ita constituta ac definita quaestione [s. den Eingang dieses §., wo die Frage formulirt mitgetheilt ist] negamus sine dubitatione, dictionem N. T. esse pure graecam hebraicamque consuetudinem imitari defendimus, nec modo in singulis verbis ac phrasibus et figuris dicendi, sed etiam universa forma orationis, idque exemplis perspicuis constare, quorum numerus etiam major sit, quam vulgo credant illi ipsi, qui a nobis non dissentiunt .... cum etiam Lucas, qui magis purus ceteris putatur, in-

*) Ernesti selbst veranstaltete die zweite und die dritte [1765. 1775] Auflage. Die fünfte mit Anmerkungen bereicherte Ausgabe ist von Ammon 1809 besorgt worden. Zum ersten Male erschien die Institutio interpretis N. T. Lips. 1761. „Wenige Schriften in der neuern Literatur haben einen solchen Ruhm und Einfluss gewonnen, als diese.“ Klausen.

numerabilia habeat hebraica, sitque initium Evangelii, c. 1. post praefatiunculam pure graecam [s. ob. §. 8. S. 49.], v. 5. 6. 7. ita hebraicum, ut ad verbum ex hebraico versum videri possit"; der andre Theil, der mehr hermeneutischen, isagogischen und kritischen Inhalts ist, umfasst in zehn Kapiteln viele noch jetzt zum Verständniss des N. T.t's dienende, selbst auf Sprachliches Bezug habende Andeutungen und Fingerzeige. Im letzten Kapitel von Benutzung der Wissenschaften zur Auslegung §. 3. lesen wir den noch immer sehr zu beherzigenden Ausspruch S. 204: „Atque etiam periculosum est, ad interpretandum [Nov. Test.] accedere, qui non sit bene peritus linguarum ad grammaticam ἐκρίβειαν, a qua iusta linguae cujusque scientia venit. Caret enim freno, quo licentia fingendi, et libido torquendi scripturas ad suarum opinionum arbitrium coerceri possit, vagaturque saepe incertis viis, nec habet ubi tuto possit consistere." Es muss, wie Winer in d. a. Gr. S. 14. bemerkt, anerkannt werden, dass durch die Ernesti'sche Schule die richtigere Würdigung der neutestamentlichen Sprache allgemein verbreitet wurde. Wir führen noch ein Urtheil Ernesti's über die Diction des N. T.t's an, welches Winer a. a. O. in der Note 3. aus einer Dissertatio Ernesti's: de difficult. interpretat. grammaticae Nov. Test. §. 12. mittheilt: genus orationis in libris Nov. Test. esse e pure graecis et ebraicam maxime consuetudinem referentibus verbis formulisque dicendi mixtum et temperatum, id quidem adeo evidens est iis, qui satis graece sciunt, *ut plane misercordia digni sint, qui omnia bene graeca esse contendant.*

Zur Kenntnissnahme der neutestamentlichen Gräcität dienen noch Tittmann's Schriften: de scriptorum N. T. diligentia grammatica. Lips. 1813, 4. und Desselben de causis contortarum interpretationum N. T. in Desselben de Synonymis in N. T. liber I. Adjecta sunt alia ejusdem opuscula exegetici argumenti. Lips. 1829. 8. II. Post mortem auctoris editus. Alia ejusdem opuscula exegetici argumenti adjecit Guil. Becher. Lips. 1832. 8. Wir haben schon oben §. 2. Anm. 1. eine Stelle aus der ersteren Schrift, die aber in der andern p. 206. mit aufgenommen worden ist, mitgetheilt, worin die Willkühr gewisser Interpreten bei Erklärung der grammatischen Eigenthümlichkeiten der neutestamentlichen Sprache gerügt wird. Mehrere schätzbare, die neutestamentliche Sprache nach verschiedenen Seiten hin betreffende und erläuternde Zugaben unter der Benennung Appendices hat Chr. Gottl. Wilke seiner Clavis Novi Testamenti philologica cet. Edit. secunda. Lips. 1850. 2 Tom. 8. hinzugefügt; z. B. in der Append. II.

a) recensus verborum cum praepositionibus vel adverbiis compositorum; b) verba, quae in N. T. occurrunt, secundum characteres in classes distributa: verba pura, verba muta et liquida, verba in μι; c) recensus nominum in scriptis N. T. obviorum, tum adiectivorum tum substantivorum; d) recensus adverbiorum in N. T. obviorum in ως, adverbiorum temporis, loci, reliquorum; e) de vocum compositione et derivatione; f) de vi praepositionum in verbis compositis; g) index potiorum hebraismorum, qui in scriptis N. T. occurrunt; h) vocabula et verba N. T., quae partim apud profanos scriptores non leguntur, partim modo Atticis insolito aut dicta aut formata omninoque ad typum serioris graecitatis expressa sunt; i) collatio nominum verborumque, quae facile confundi ut synonyma possunt, attamen accuratius distinguenda sunt s. *de Novi Testamenti synonymis.* Diese letzte Zusammenstellung v. S. 595—651, für lexikalische Zwecke jedenfalls sehr brauchbar, beruht auf richtigen und sichern Grundlagen. Im Eingange dazu heisst es: „Nos hoc loco disputamus de vocibus *sono diversis*, quae pro synonymis haberi possint propterea, quod ad eandem rem transferri, et uno videantur eodemque sensu dici atque synonyma, quae discernenda sint, collecturi id caveri volumus, ne pro synonymis habeantur, quae reapse synonyma non sint, etsi interdum invicem permutari videantur.“ So werden die Artikel ἀγαπάω, φιλέω = diligere, amare; ἀφίημι, καταλείπω = relinquo; βούλομαι, θέλω = volo; δέχομαι, λαμβάνω = capio u. a. m. klar und richtig besprochen. Selbst in den schwierigern Artikeln, wie ἔνταλμα, ἐντολή, νόμος S. 633. 34.; κακός, πονηρός S. 635.; λόγος, ῥῆμα S. 637.; οἰκία, οἶκος, οἴκημα, οἰκτήριον, κατοίκησις cet. S. 638. 39.; πνεῦμα, ψυχή, νοῦς, καρδία S. 641.; σοφία, γνῶσις, σύνεσις, φρόνησις S. 642. 43. u. a. m. findet man sich zurecht, wenn man auch nicht in Allem beistimmen kann.

Viel Gutes auch für neutestamentliche Sprachkenntniss hat H. N. Klausen, Prof. d. Theol. in Kopenhagen, in seiner schon oben im §. 12. angeführten geistvollen: Hermeneutik des Neuen Testament's. Aus dem Dänischen übers. v. C. O. Schmidt-Phiseldeck, Leipz. 1841. 8. In dem letzten Theile des Werkes wird die *philologische* Auslegung v. S. 337—401. zwar kurz aber instructiv abgehandelt. „Ihre Aufgabe ist,“ wie es S. 337. heisst, „kritische Unterscheidung aller im Texte enthaltener Momente grammatischer und technischer Eigenthümlichkeiten der Sprache, des Styls und Vortrags, insofern sich hierin zur Entscheidung über den Sinn des Textes anleitende Beiträge finden. In der Beschaffenheit der Rede ist daher auch der Gang angegeben, den die Untersuchung zu nehmen hat. Die Rede ist ein Ganzes, zusammengesetzt

aus Einzelheiten, die durch logische Kunst als übergeordnete, nebengeordnete, untergeordnete Theile regelmässig verbunden und gruppirt sind, u. s. w.“ „Der Umfang der Untersuchung ist durch die in ältern hermeneutischen Schriften angenommene Unterscheidung von λέξις = Wortbedeutung, τάξις = Wortfügung und φράσις = Redeform bezeichnet.“ Die *philologische* Auslegung wird in drei Abschnitten abgehandelt: 1) Bestimmung der Bedeutung der einzelnen Wörter. Darunter kommen vor a) die Eigenthümlichkeiten des sogenannten macedonisch-alexandrinischen Dialekts mit Rücksicht auf *Wörter, Wortformen* und *Wortbemerkungen,* wozu noch Ausdrücke aus der römischen Sprache treten; b) das hebraisirende Element in der Sprache des N. T.'s; c) das Eigenthümliche und Neue im religiösen Inhalte des Christenthums [christliches Element]; d) der Johanneische und Paulinische Sprachtypus; e) die Verschiedenheit der Bedeutung der Wörter, wiefern sie im weiteren Sinne, im engeren S., in einfacher, in emphatischer, in hyperbolischer, in meiotischer Bedeutung genommen werden, u. s. w. 2) Gegenseitige Verbindung der Wörter und Sätze. Daselbst kommt in Betrachtung: a) der Gebrauch der Hauptheile des Satzes, des Nomens als Subject oder Object, des Verbums als Prädicat; b) der Gebrauch der Partikeln: ἐκ, σύν, εἰς, ἐπί, οὐ, οὔτε-οὔτε, μήτε-μήτε, οὐδέ-οὐδέ, μηδέ-μηδέ u. s. w.; c) Abweichendes von der griechischen Syntax, wie es sich zeigt in der Ellipse, prägnanten Construction, im Zeugma, in der Breviloquenz, im Anakoluthon, in der Inversion der Construction, im Pleonasmus u. s. w. 3) Besonderer Charakter und besondere Form des Vortrags. Hier ist in lichtvoller Auseinandersetzung und mit zweckentsprechenden Beispielen aus dem N. T. die Rede vom historischen und didaktischen Vortrage, als demjenigen, worin der Charakter der Objectivität hervortritt, von dem oratorischen und dichterischen, als demjenigen, worin die Subjectivität vorherrschend ist. Die Beachtung dieser Verschiedenheit ist bei dem N. T. um so nöthiger, als es eine Folge der dialogischen und epistolarischen Form ist, dass die eine Vortragsweise oft unvermerkt in die andre übergeht. Im Verfolge werden die rhetorischen Figuren von S. 393 an abgehandelt: Mimesis, oratorischer Parallelismus, Klimax, Paronomosie, Oxymoron, Ironie; den Schluss macht eine Erklärung der sinnbildlichen Darstellung, wie sie in der *Allegorisirung* und in der *Parabel* vorkommt.

Zur Förderung der Kenntniss der neutestamentlichen Gräcität dienen ohne Widerspruch auch die vorhandenen *Wörterbücher*

oder *Lexika* zum N. Testament; doch nicht alle in gleicher Weise, da sie dem Einflusse unterworfen waren, den der jedesmalige Standpunct der neutestamentlichen Exegese auf ihre Entstehung hatte. Den Umschwung, welchen letztre seit der Verpflanzung der von Gottfried Hermann in seinem Epoche machenden Werke de emendanda ratione graecae grammaticae [Lips. 1801. 8.] angebahnten und begründeten rationalen Behandlung der griechischen Grammatik auf die neutestamentliche Gräcität erfahren hat, nimmt man natürlich auch in den Werken wahr, die seit dieser Zeit an's Licht getreten sind und vielfach zur rechten Auffassung des neutestam. Griechisch beigetragen haben. Mit Uebergehung der ältern Werke von El. Hutter, Matth. Martini, Joh. Leusden, van der Hooght, Corn. Schrevelius, Chr. Schöttgen, Chr. Stock, Georg Pasor, Joh. Simon, Tob. Krebs u. vieler andrer, die in der Notitia Literaria Lexicorum N. T. Graeci vor dem Schleusner'schen Lexicon S. XIX. aufgezählt zu finden sind, wollen wir nur die nachfolgenden näher bezeichnen:

1) Joh. Friedr. Schleusner (Doctor u. Professor der Theologie, Probst und Director des Prediger-Seminars in Wittenberg, † 1831): Novum Lexicon graeco-latinum in Nov. Testamentum. Congessit et variis observationibus philologicis illustravit. 2 Tom. in 4 Theilen. Editio quarta, emendatior et auctior. 8 maj. Lips. in libraria Weidmannia 1819. Dieses noch immer wegen des historisch-archäologischen Reichthums *) als Fundgrube älterer, heiliger und profaner Philologie geltende, durch Fleiss und Gründlichkeit ausgezeichnete Werk erschien zum erstenmale 1791, als der Verf. noch in Göttingen war; die zweite und dritte Auflage erschienen rasch hinter einander 1800 und 1807 zum Zeichen, dass selbst in jenen kriegerischen Zeiten die theologischen Studien nicht schlummerten, wenn auch die Schleusner'sche Arbeit vermöge ihres voluminösen Umfangs und ihrer sonstigen abstract-gelehrten Beschaffenheit nicht eben geeignet war, dazu einzuladen. Denn wie viel Gutes auch das sonst gelehrte Werk enthalten mag, wiefern die gesammte Philologia sacra der damaligen Zeit sich darin abspiegelt; im Uebrigen bewegt sich dasselbe doch noch in der alten Bahn des Empirismus, was Grammatik und Exegese anbetrifft. Zum Beleg führen wir den bei Klausen in der oben

---

*) S. Zeitschrift f. luth. Theologie v. Rudelbach u. Guerike. XII. 1851. 4tes Quartalheft S. 741.

beschriebenen Hermeneutik S. 370. sich findenden Nachweis an. „Noch im Schleusner'schen Lexikon," sagt Klausen, finden sich 20 verschiedne Bedeutungen angeführt von der Präposition ἀπό, 30 [eigentl. 36] von διά, 26 von εἰς, 23 [eigentl. 25] von ἐκ, 58 von ἐπί, 32 von κατά, 28 von πρός." [Füge hinzu: von ἀντί 7, von ἐν 31, von μετά 13, von παρά 18, von περί 17 u. s. w. vergl. Winer's angef. Gr. S. 333., wo 4 Bedeutungen der Präposition ἀπό, welche Schleusner und Kuinöl in gewissen neutestamentlichen Stellen angenommen haben, zurückgewiesen werden.] „Fast für alle hier angeführten Präpositionen findet sich die Bedeutung von *cum* als gemeinschaftlich angeführt [für διά, εἰς, ἐκ, ἐπί, κατά, πρός, auch für ἐν; und was von *cum* gilt, das gilt auch von *coram*, das angeführt wird für ἀπό, εἰς, ἐπί, κατά und πρός]; und jeder von ihnen werden grundverschiedene, ja wechselseitig durchaus entgegengesetzte Bedeutungen beigelegt. So soll ἀπό im N. T. unter Anderem = ad = ante = coram = in; διά = ad = cum = iuxta; εἰς = cum = pro; ἐκ = ad = cum = in = sine; ἐπί = ante = cum = per; κατά = a = cum = ex = in; πρός = in = ex sein. Die Bedeutung, welche der Eigenthümlichkeit der Sprache zufolge der Partikel an sich zukommt und die verschiedne Weise, auf welche der Satz, in dem die Partikel vorkommt, bequem und deutlich scheint umschrieben werden zu können, sind nämlich durchgängig mit einander verwechselt." Dies das antirationale Verfahren, wovon wir oben schon Proben mitgetheilt haben. Eine andre Richtung, was das erwähnte Verfahren anbetrifft, schlug 2) Carl Gottl. Bretschneider, Doctor der Philosophie und Theologie und Generalsuperintendent in Gotha, † am 22. Januar 1848, ein in seinem Lexicon manuale graeco-latinum in libros Novi Testamenti. Ed. III. emendata et aucta. Lips. 1840. gr. 4.

Der durch „hellenistische Gelehrsamkeit" *) sich auszeichnende Verfasser, wenn er auch auf anderm theologischen Standpuncte stand als Schleusner, gab doch seinem Werke einen Vorzug, den die frühern Lexika zum N. T. alle nicht hatten. Er schloss sich nicht sowol in der ersten 1824 erschienenen, noch in mancherlei Beziehung unvollkommnen Ausgabe, als vielmehr erst in der zweiten Auflage [1829 2 vol. in 8.] an die schon in wirksame Anregung gebrachte rationale Behandlung der griechischen Grammatik überhaupt und der neutestamentlichen Gräcität insbesondere an

*) S. die angef. Zeitschr. v. Rudelbach u. Guerike.

und stützte sich dabei auf die grammatischen Arbeiten Matthiä's, Buttmann's, Rost's und Winer's. Er spricht sich in der Vorrede der 2ten Aufl. S. 10. über einige Misstände bei den Erklärern des N. T. dahin aus, dass sie „studio quaerendorum hebraismorum, qui dicuntur, nimis indulsisse, in interpretandis singulis verbis, inprimis praepositionibus, coniunctionibus, particulis, leges graecae linguae migrasse, significationes temere effinxisse, et subtilitatem grammaticam mire neglexisse.“ Dabei beruft er sich auf G. Hermann ad Vigerum *) p. 788, der hanc interpretum temeritatem acriter quidem, verum suo iure perstrinxit. Die allegirten Worte Hermann's lauten folgender Massen: „Tristissima profecto sors obtigit scriptoribus sacris, quorum si audiendi sunt interpretes, nihil inveniri tam absurdum sanaeque rationi contrarium poterit, quod non, si apud hos scriptores reperiatur, recte, imo eleganter dictum sit. Quare diligenter caveant tirones, ne putent, viros spiritu sancto adflatos, sprevisse sermonem mortalium, sed meminerint potius, illam interpretandi rationem, qua nonnulli theologorum utuntur, nihil esse nisi blasphemiam. Documento sunt *Lexica* Novi Testamenti, ex quibus ἀπό *ad,* ἐξ *in,* εἰς *ex* significare, denique omnium, quae fieri nequeunt, nihil non factum esse discas.“

Ueber die Entstehung der Hebraismen bei Bretschneider ist schon oben andeutungsweise die Rede gewesen. Derselbe geht nämlich von der Behauptung aus, einige neutestamentliche Erklärer, die die gesammte neutestamentl. Diction nach der grammatischen Schärfe, welche durch Hermann, Matthiä, Buttmann und A. in Gang gebracht worden ist, beurtheilen und behandeln, gehen in dem Eifer, die Anzahl der Hebraismen im N. T. zu verringern und die Diction der heiligen Schriftsteller auf die der profanen zurückzuführen, zu weit; sie thun deshalb den Worten des N. T.'s Gewalt an und schieben manchem Ausdrucke, der nach hebräischem oder aramäischem Sprachgebrauche beurtheilt einen passenden Sinn giebt, einen den heiligen Schriftstellern ganz fern liegenden Sinn unter. Diese Wahrnehmung führt den Verfasser zu der Behauptung, diejenigen befinden sich in einer Täuschung, welche nicht sattsam erwägen, dass die meisten neutestamentl. Schriftsteller das, was sie in griechischer Sprache niederschreiben wollten, erst aramäisch gedacht haben, dass sie daher das Griechische nicht

---

*) Frz. Vigeri de praecipuis graecae dictionis idiotismis liber. Cum animadverss. Hoogeveen. cet. edidit et auxit God. Hermann. Ed. 3. Lips. 1822.

besser sprachen, als wir [Deutsche nämlich] das Französische oder Lateinische zu reden pflegen *). Es befinden sich aber auch diejenigen in einer Täuschung, welche alle neutestamentl. Schriftsteller nach einem und demselben Massstabe messen und nicht erwägen, dass Einige von ihnen die griechische Sprache als Muttersprache sprachen, welche also überall, selbst da wo in der That keine sind, denselben Hebraismen andichten und dabei die Alexandr. Uebersetzung des A. T. [Septuaginta], von der sie allein ausgehen, in seltsamer Weise missbrauchen. Denn man verfährt ohne Zweifel unverständig, wenn man glaubt, jedem griechischen Worte in der genannten Uebersetzung entspreche ein bestimmtes hebräisches Wort, und nun daraus den Schluss zieht, jedes griechische Wort in der Alex. Uebersetzung oder sogar im N. T. habe dieselben Bedeutungen, wie das entsprechende hebräische, wenn sie auch sonst nicht im Griechischen nachgewiesen werden können, ja vielleicht dem Geiste dieser Sprache ganz zuwider sind. So verhält sich die Sache nicht; sondern man muss vielmehr annehmen, wenn die Juden griechisch reden wollten, so hatten sie gewisse hebräische Wörter im Sinne, deren Bedeutungen sie auf's griechische Wort übertrugen. In dieser Hinsicht hat denn auch der Verfasser dem griechischen Worte im Lexikon die hebräischen Wörter beigesetzt, für welche meistens das griechische Wort in der Septuaginta gefunden wird; z. E.: „λαμβάνω f. λήψομαι — LXX pro hebr. לָקַח, נָשָׂא, etiam pro לָכַד." Damit wollte der Verf. anzeigen, dass die griechisch redenden Juden meistentheils dann λαμβάνειν sagen, wenn sie im vaterländischen Idiom לָקַח oder נָשָׂא gesagt haben würden; daraus folge nun mit Wahrscheinlichkeit, dass λαμβάνειν dieselben Bedeutungen habe, welche jene hebräischen Wörter zu haben pflegen, ja dass jene Juden auch bisweilen sogar λαμβάνειν gebraucht haben, wo im hebräischen לָכַד zu sagen gewesen wäre; deshalb sei aber nicht anzunehmen, λαμβάνειν habe geradehin alle die Bedeutungen des Wortes לָכַד, die dasselbe vielleicht in gewissen Stellen und Redensarten hat. — Der Verf. benutzte mit Fleiss die Schriften der griechisch redenden Juden als *erste* Quellen zur Erklärung der neutestamentl. Gräcität, nämlich den griechischen Codex des A. Test., die Pseudepigraphen des Alt. Test., die Apokryphen des N. Test. [darunter: Acta Thomae v. Thilo. Lips. 1823. 8.] und endlich die Schriften des Flavius Josephus.

*) Wie Winer in d. Gr. S. 32. Not. 5. versichert, so hat Bretschneider diese Ansicht theilweise zurückgenommen. [Grundlage des evangel. Pietism. u. s. w. S. 179.]

Die attischen Profanscribenten benutzte er zu demselben Zwecke nur als *zweite* Quellen. Auch standen ihm die alten Glossatoren, darunter Phrynichus mit Lobeck's Anmerkungen, zu Gebote.

3) Christ. Abrah. Wahl [Doct. der Philosophie und Theologie, zuletzt emeritirter Königl. Sächsischer Consistorial-Kirchen- und Schulrath, † zu Kötzschenbroda bei Dresden am 30. November 1855 im 83. Lebensjahre]: Clavis Novi Testamenti Philologica, usibus scholarum et juvenum theologiae studiosorum accommodata. Edito III emendatior et auctior. Lips. [bei J. A. Barth] 1843. in kl. fol.

Der Verf., ein Mann „von classischer, philologischer Durchbildung *)," hat seinem Werke einen hohen Grad von Vollendung zu geben verstanden. Dieser offenbarte sich um so mehr, je öfter das Werk die bessernde Hand des Urhebers erfuhr. Die erste Ausgabe erschien 1819, welche der zweiten vom Jahre 1831, und noch mehr der dritten und jüngsten 1843 bei Weitem nachsteht. Die Vorzüge der Wahl'schen Clavis haben wir in der ersten Vorrede zu unserm Griech.-Deutsch. Wörterbuche z. N. T. [Giessen 1850. 2. Aufl. 1858.] zum Theil schon ausgesprochen. Dieselbe steht ganz auf dem rationalen Standpunkte, von dem wir gesprochen haben, und zeichnet sich durch äusserst sorgfältige Benutzung und Nachweisung der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der heiligen wie der profanen Philologie einerseits, durch gewissenhafte und umsichtige Behandlung des grammatischen, phraseologischen und realen Elementes der Artikel andrerseits dergestalt aus, dass sie im Ganzen allen Anforderungen entspricht, die man mit Recht an einen neutestamentlichen Lexikographen jetziger Zeit stellt. Aus den grammatischen Werken eines G. Hermann, Matthiä, Rost und Winer, auf die vorzugsweise bei jeder Gelegenheit hingewiesen worden ist, soll der aufmerksame Leser den Charakter der neutestam. Diction durch Vergleichung kennen lernen und sich davon überzeugen, dass die grammatischen Gesetze derselben im Ganzen dieselben, wie die der classischen Sprache, sind. Wo die Diction von der classischen abweicht und sich der hebräischen anschliesst, da wird auch der sorgfältigste Nachweis nicht vermisst. In der Auffassung der Hebraismen folgt Wahl im Ganzen der Winer'schen Ansicht, wie sie von S. 28 in der 4ten Ausgabe der neutestamentl. Grammatik [S. 32 d. 5ten und S. 26 d. 6ten Ausg.] vorgetragen wird. Bei Anordnung der

*) S. die angef. Zeitschr. von Rudelbach u. Guerike.

Bedeutungen gehen die classischen voraus, dann folgen die aus dem hebräischen Sprachgebrauche herzuleitenden und zuletzt die blos neutestamentlichen, für welche eine anderweite Autorität sich nicht anführen lässt. Seine Führer dabei sind Gesenius, Ewald und Winer. Da jedoch der Charakter des neutestamentlichen Idioms auch nach dem Massstabe zu beurtheilen ist, welchen die Schriftsteller im Zeitalter *nach* Alexander dem Grossen in sprachlicher Beziehung an die Hand geben, so versäumte der Verf. nicht, eines Theils anzugeben, ob und in welcher Beziehung die einzelnen neutestamentlichen Ausdrücke bei Schriftstellern wie Aelianus, Arrianus, Diodorus Siculus, Diogenes Laërtius, Dionysius Halikarnassensis, Herodianus, Lucianus, Pausanias, Plutarchus, Polybius, Theophrastus u. A. vorkommen, andern Theils die classichen Schriftsteller Xenophon, Plato, Thucydides, Herodot und die *griechischen Redner* näher zu bezeichnen, wenn bei ihnen das in Rede stehende neutestamentliche Wort sich findet, was sogar bei den gewöhnlichsten um der Consequenz willen geschieht.

Da bei den vocabulis πολυσήμοις [= vieldeutige Wörter] der Uebergang von der einen Bedeutung zu der andern dann erst nothwendig ist, wenn der Begriff, der in der einen enthalten ist, den der andern [logisch] ausschliesst, so hat der Verfasser die Zahl der Bedeutungen nicht ohne Noth vermehren zu dürfen, sondern nur diejenigen aufzählen zu müssen geglaubt, die sich auf irgend eine griechische oder hebräische Autorität stützen, oder aus irgend einem andern zureichenden Grunde annehmen lassen. Da aber viele neutestamentliche Stellen von der Art sind, dass, wenn auch ein Wort darin einen dieser oder jener Bedeutung eigenthümlichen Begriff zulässt, dennoch der Gedanke oder Sinn des Satzes dunkel bleibt, wenn man auf diesem Begriffe besteht, diese Dunkelheit jedoch verschwindet, wenn man einen andern Begriff, den der Context einer andren Stelle an die Hand giebt, und der jenem zwar verwandt ist, aber doch in einem Stücke von ihm abweicht, zu Hülfe nimmt, so hat der Verfasser zu den einzelnen Bedeutungen mit Fleiss die Stellen citirt, in welchen der Context [Zusammenhang], oder die Absicht des Schreibenden, oder die natürliche Beschaffenheit der abgehandelten Sache u. dergl. m. verlangen, dass der einer Bedeutung eigenthümliche Begriff mit einem andern ihm verwandten Begriffe vertauscht werde, kurz der Verfasser wollte, dass Sinn und Bedeutung der Wörter unterschieden werde.

Ausserdem hat der Verfasser das Historische, Geographische

und Archäologische im N. T., so oft sich die Gelegenheit dazu darbot, mit Benutzung des reichhaltigen und gründlichen Winer'schen Werkes: *Biblisches Realwörterbuch zum Handgebrauche für Studirende* [Leipz. 1820. in 8. zweite Aufl. 1833—38., dritte 1847. 48. 2 Bd. in gr. 8.] dergestalt erörtert, dass für den gewöhnlichen Bedarf die Mittheilungen ausreichend sind. Was die *Ausgaben* des N. T.'s, die er benutzte, anbetrifft, so legte er die Griesbach'sche in der zweiten Auflage [Halle 1796—1806.] und von der dritten, welche Dav. Schulz herausgegeben hat [Halle 1827.] das erste Volumen zu Grunde, jedoch mit Berücksichtigung der Tittmann'schen, Vater'schen, Knapp'schen und Theile'schen Ausgaben.

Dass in der Bearbeitung der einzelnen, namentlich grössern Artikel, bei Distinctionen, Eintheilungen und Unterabtheilungen das Verfahren nicht selten zu subtil ist, und dass dadurch wie durch die mehrfachen Wiederholungen und Rückweisungen der Ueberblick über den ganzen Artikel oft erschwert wird, das haben wir mit näheren Nachweisungen in der Vorrede zu unserm Wörterbuche zu dem Neuen Testamente S. V. umständlicher gezeigt und zu erhärten gesucht. Dessenungeachtet bleibt der hohe Werth dieses Lexikons von uns aufrichtig anerkannt.

4) Christian Gottlob Wilke: Clavis Novi Testamenti philologiae usibus scholarum et juvenum theologiae studiosorum accommodata. Edit. secunda Lips. 1850. 2 voll. gr. 8. Die erste Ausgabe erschien 1840. 41.

Der „durch alle formale Eigenschaften eines brauchbaren Lexikographen ausgezeichnete *)“ Verfasser hat die Grundsätze, wornach er sein schätzbares Werk abgefasst hat, selbst in der Vorrede auseinander gesetzt. Er strebte nach drei Vorzügen: nach *Vollständigkeit,* nach *Gründlichkeit* und nach *Kürze.* Die Vollständigkeit setzt er nicht sowol darein, dass keine in der That schwierige Stelle im N. T. unberücksichtigt gelassen, oder dass nur angegeben wurde, das betreffende Wort vertrete in dieser oder jener Wortverbindung die Stelle des Subjectes oder des Objectes, das Verbum werde mit dieser oder jener Präposition construirt; dieselbe besteht nach ihm vielmehr darin, dass die verschiednen Bedeutungen eines Wortes auch dann erörtert werden, wenn dasselbe in Verbindung mit verschiedenen Redetheilen tritt und in verschie-

*) S. d. angef. Zeitschr. v. Rudelbach u. Guerike.

denen Gedankenverbindungen erscheint. Es finden sich nämlich im N. Test. Wörter, mit welchen die heiligen Schriftsteller eine vollständige Gedankenreihe ausdrücken, wie z. E. Johannes mit dem Worte λόγος, sowie Zeitwörter und Ausdrucksweisen, durch welche, wenn sie auch mannigfach sich gestalten, doch immer ein und derselbe Gedanke ausgedrückt wird, vielleicht gerade ein Gedanke, welchen die h. Schriftsteller auf verschiedne Weise auszuschmücken, klar zu machen, zu gebrauchen und bald durch Umschreibung, bald ohne diese hinzustellen pflegen, wie z. E. dass die δικαιοσύνη Niemandem durch das Gesetz, Allen aber wol durch den Glauben zu Theil werde, ferner dass Christus der Urheber des ewigen Lebens [τῆς ζωῆς αἰωνίου] sei, dass die Hoffnung auf ein ewiges Heil und auf Sündenvergebung, auf Christi Tod und Auferstehung zu gründen sei u. dgl. m. Diese Dinge aus den sprachlichen Hüllen hervor zu ziehen, gehörig zu entwickeln und zum Verständniss des Lesers des N. T.'s zu bringen, das gehört zu *der Vollständigkeit,* welche der Verf. bei Anfertigung seines Lexikons vor Augen hatte. Die *Gründlichkeit,* welche natürlich die Vollständigkeit mit einschliesst, zeigt sich jedoch vornämlich in der sorgfältigen Unterscheidung und Anordnung der Bedeutungen d. h. der in ihnen enthaltenen Begriffe. Damit ist eine deutliche Erklärung jedes Wortes und Aufzählung der Stellen verbunden, in welchen sich das Wort findet. Deutlich aber ist die Erklärung, wenn sie bei der Uebersetzung der griechischen Vokabeln in's Lateinische jede Zweideutigkeit ausschliesst, überhaupt so beschaffen ist, dass sie bei dem Hörer oder Leser die Vorstellung gerade desjenigen griechischen Wortes erweckt, um dessen Erklärung es sich handelt, und keine andre. Die scheinbaren Synonymen sind sorgfältig auseinander zu halten, so wie zu verhüten ist, dass bei der Erklärung kein unterscheidendes Merkmal der Begriffe ausgelassen oder übersehen, bei der Vergleichung keins hinzugefügt werde. Diese Sorgfalt ist um so mehr bei den heil. Schriftstellern anzuwenden, je häufiger für tropische Ausdrücke die eigentlichen zu setzen sind. Denn bei der Uebertragung tropischer und metaphorischer Ausdrücke in die eigentlichen ist zu besorgen, dass der Uebersetzer das Gewicht derselben verringere. Häufig nämlich wird von den Lexikographen des N. T.'s *der* Fehler begangen, dass sie bei dem Nachweise der tropischen Bedeutung der Wörter den Tropus in der citirten Stelle nur auf *ein* Wort beziehen, wenn er auch den *ganzen* Gedanken der angezogenen Stelle umfasst. Sie machen dabei keinen Unterschied zwischen ganzen Sätzen me-

taphorischer oder parabolischer Art und einzelnen tropischen oder metaphorischen Ausdrücken. Zum Beispiele diene γάλα, von welchem Worte dergleichen Lexikographen sagen, dass es 1 Kor. 3, 2. die Anfangslehren oder die Elemente des Christenthums bedeute, ohne zu befürchten, die Meinung zu verbreiten, γάλα könne überall und ohne Weiteres von den Elementen des Christenthums verstanden werden. Vielmehr liegt der Tropus in jener Stelle nicht blos in γάλα, sondern auch in ποτίζειν γάλα und βρῶμα und νήπιοι ἐν Χρίςῳ [v. 1.] Zur Gründlichkeit gehört ferner die grösste Sorgfalt sowol in Anführung der Stellen, die die Bedeutung des Wortes, um das es sich handelt, beweisen sollen, als auch in Bezeichnung der Phrasen oder Redensarten, denen zum Nachweise der richtigen Construction die betreffenden Beweisstellen aus den Profanscribenten hinzuzufügen sind. Vor allen Stücken aber gehört die *Wahrheit* oder die Richtigkeit der Erklärung zur Gründlichkeit, die sich erst aus jener Sorgfalt, wie sie bisher beschrieben worden ist, herausstellen kann. Was die *Kürze* anbetrifft, so ist diese freilich relativ und richtet sich nach dem Zwecke. Der Verfasser wollte jüngern Theologen ein brauchbares Hülfsmittel für ihre Studien anfertigen, bei dessen Gebrauche sie ohne Zeitverlust eine Unterstützung erhielten wenn es gilt, eine leichtere oder auch schwerere Stelle im N. T. zu verstehen. Daher hat der Verf. sich alles unnöthigen, gelehrten Apparates zu enthalten gewusst, und eine weise Sparsamkeit in Aufzählung der Stellen beobachtet, die zu einer Rubrik gehören; es versteht sich, dass solche Stellen, in welchen die eigenthümliche Schreibweise eines Verfassers ausgedrückt ist, wie etwa die der Synoptiker, des Ap. Paulus, des Verfassers des Briefes an die Hebräer, nicht übersehen worden sind. Grammatische Gegenstände, welche aus Winer's Grammatik ersehen werden können, hat der Verfasser um der Kürze willen nur mit einer Hinweisung auf diese abgethan. Er erklärt ausdrücklich, dass er den Winer nicht habe ausschreiben wollen. Natürlich setzt er dabei voraus, diese Grammatik sei in den Händen der Theologie Studirenden. Sein Urtheil über die Hebraismen und deren Behandlung haben wir schon oben mitgetheilt.

5) Griechisch-deutsches Wörterbuch zum Neuen Testamente. Von dem Verfasser dieser Grundzüge. Erste Aufl. Giessen 1851. Zweite Aufl. 1858. in Lexikonformat. S. X. u. 410.

Was uns zur Herausgabe dieses Wörterbuchs bewogen hat, seine innere Einrichtung und die wissenschaftliche Grundlage, worauf es beruht, das so wie die uns zu Gebote stehenden Hülfsmittel

haben wir in der Vorrede umständlich erörtert. Das Alles wiederholen wir hier nicht, so wenig es uns in den Sinn kommt, die ganze Ankündigung mitzutheilen, welche im theolog. Literaturblatte zur Allgem. Kirchenz. Nr. 109. im Septbr. 1851 zu lesen ist. Nur das Eine Moment wollen wir daraus hervorheben, von welchem wir glauben, dass es dem Wörterbuche zu einer besonderen Empfehlung gereicht, weil es so ganz zeitgemäss ist. Es betrifft die Abfassung des Wörterbuchs in der *deutschen* Sprache, während die bereits angeführten Lexika z. N. T. in *lateinischer* Sprache verfasst sind. Dieses Moment hat auch die anerkennende Beurtheilung in der Zeitschrift f. luther. Theologie von Rudelbach und Guerike XII, 1851. 4tes Quartalheft. S. 741 folg. hervorgehoben, wiefern die gewählte deutsche Sprache, abgesehen davon, dass sie bei dem heutigen Stande der Theologie an sich die angemessenere sei, eine gründlichere und genügendere theologische Entwickelung der Begriffe möglich mache. Die „Ankündigung" indessen entwickelt die Vorzüge einer deutschen Bearbeitung vollständiger. Dort heisst es S. 876 folg.: „Die deutsche Sprache hat ausser dem relativen Vorzuge, der ihr als Muttersprache von dem Deutschen beigelegt wird, gerade den Vorzug, dass sie einerseits eine Geschmeidigkeit und Biegsamkeit, andrerseits einen Reichthum an Wörtern, Wendungen und Compositionen besitzt, wie wenig andere Sprachen, so dass sie durch diese Eigenschaften sich gerade an die griechische Sprache, die freilich hierin wunderbar reich und mannigfaltig ist, mit einer fast staunenswerthen, wenigstens grösseren Leichtigkeit anschmiegt, als die lateinische Sprache, die in vielen Fällen nur breite, öfters unverständliche Umschreibungen zulässt. Durch jene Leichtigkeit wird das Verständniss des Griechischen in hohem Grade gefördert. Wir wollen nur Einiges zur Verdeutlichung aus dem Lexikon anführen. Um im Artikel αἷμα dieses Wort in Verbindung mit ἀθῷον bei Matth. 27, 4. richtig aufzufassen, ist unter Nr. 4. bemerkt worden, αἷμα bedeute in derselben Weise den *Menschen,* in welcher man sage: *junges Blut* für: *junger Mensch.* In demselben Artikel ist unter Nr. 6., um den Genitiv des fern liegenden Verhältnisses in τιμὴ αἵματος Matth. 27, 6. und ἀγρὸς αἵματος Matth. 27, 8. kurz und bündig wieder zu geben, die gewiss treffende Composition *Mordpreis, Mordacker* hingestellt worden. Mit welcher Leichtigkeit schmiegen sich die deutschen Uebersetzungen oft an die griechischen Phrasen an! Nehmen wir von vielen Artikeln den einen, welcher ἔχειν = *halten, haben* darstellt, vor. Nicht blos in Verbindung mit dem Objectscasus, wie

ὄνομα ἔχειν = einen Namen *haben*, λόγον σοφίας ἔχειν = den Schein der Weisheit *haben* u. dgl. m., treffen die Uebersetzungen mit dem Griechischen zusammen, sondern auch in complicirteren Verbindungen schliesst sich das Deutsche eng an das Griechische, wie ἐν τῇ καρδίᾳ τινὰ ἔχειν = in dem Herzen Jemanden *haben* d. i. ihn lieben, μηδὲν ἔχειν = Nichts *haben* d. i, arm sein, oder ἔχω σοί τι εἰπεῖν = *ich habe* dir etwas zu sagen u. a. m. an. In vielen Fällen erreicht man den wahren Sinn durch wortgetreue Uebersetzungen in's Deutsche, wie z. E. was die Casus anbetrifft νυκτός Matth. 2, 14. Luk. 2, 8. = *des Nachts,* τοῦ σαββάτου Luk. 18, 12. = *des Sabbaths,* τοῦ λοιποῦ Gal. 6, 17. = *des Weitern, hinfort,* ποίας (ὁδοῦ) εἰςενέγκωσιν αὐτόν Luk. 5, 19. = *welches Weges* sie ihn einführen könnten; ebenso in Betreff der Tempora, z. E. des Futurums in der legislatorischen Sprache, wie οὐ φονεύσεις Matth. 5, 21. = *du wirst nicht tödten* d. i. du sollst nicht tödten, oder in andrer Weise, wie Matth. 5, 48: ἔσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι = *ihr werdet also* [das erwarte ich von euch] vollkommen sein, vergl. auch Matth. 6, 5.: οὐκ ἔσῃ = *du wirst nicht sein* [das erwarte ich von dir]. An den griechischen Infinitiv, der so oft als Subject oder Object mit einem andern Verbum [finitum] in unmittelbare grammatische Structur gesetzt wird, schliesst sich der deutsche sehr bequem an, wie Matth. 12, 10.: εἰ ἔξεστι τοῖς σάββασι θεραπεύειν; = ist *heilen* am Sabbath *erlaubt?* der Fälle nicht zu gedenken, wo der Infinitiv als Object oder Prädicat steht, wie nach θέλω, δύναμαι, σπουδάζω, ζητῶ u. a. Aber vorzugsweise gehört hierher der Infinitivus finalis, den die deutsche wie die griechische Sprache mit so grosser Bequemlichkeit und Kürze gebraucht, wie z. E. ἔχων ὦτα ἀκούειν = Ohren habend *zu hören,* Luk. 8, 8., ἤλθομεν προσκυνῆσαι αὐτῷ = wir sind gekommen ihn *anzubeten* Matth. 2, 2., oder in einem negativen Absichtssatze, wie τῷ Παύλῳ ἔλεγον μὴ ἀναβαίνειν εἰς Ἱερουσαλήμ = sie sagten dem Paulus, *nicht hinaufzuziehen* nach Jerusalem, Apostelg, 21, 4., selbst wenn noch ein Subject im Accusativ [Accusativus cum Infinitivo] hinzutritt, wie λέγων, μὴ περιτέμνειν αὐτοὺς τὰ τέκνα = *sie* heissend die Kinder *nicht zu beschneiden,* Apostelg. 21, 21., wie denn überhaupt der Infinitivus im Deutschen so gut, wie im Griechischen noch in manchem andern Falle, wie z. B. nach den Verbis des Bittens, Befehlens, Beschliessens, oder des Glaubens, Hoffens, Erwartens u. a. steht, wo man im Lateinischen meist complicirtere Constructionen hat. Und selbst da, wo statt des Infinitivs eine Umschreibung mit ἵνα gebraucht wird, was der Gräcität gerade in der sinkenden Periode

eigenthümlich ist, wie das bei ἄξιος ἵνα, ἀρκεῖ ἵνα u. a. der Fall ist, kann die deutsche Sprache mit ihrem *dass* der griechischen folgen. Doch wir brechen hier ab und machen noch die allgemeine Bemerkung. Wenn der Gebrauch der deutschen Sprache bei Anfertigung eines Wörterbuchs zum griechischen Neuen Testamente schon an und für sich dem deutschen Lexikographen zu Statten kommt, so ist das noch in erhöhterem Grade der Fall, so bald noch zwei Momente in Betracht gezogen werden: die *deutsche Uebersetzung* des Neuen Testaments durch Luther, und die *deutsche grammatische Ausdrucksweise.* Die erstere ist meist so treffend, dass sie nicht gut abgeändert werden kann; und da wir in dieselbe von Jugend auf schon uns gewisser Massen hineingelebt haben, so ist es für den Interpreten, wie für den Lexikographen nur halbe Arbeit, sich verständlich zu machen, wenn er seine Erklärungen und Uebersetzungen an die *Lutherische* „im Wesentlichen unübertreffliche Dollmetschung" anknüpfen kann. [S. *die Sprache Luther's* in seiner deutschen Bibelübersetzung von Diak. W. in der deutschen Vierteljahrsschrift. Erstes Heft. Stuttg. und Tübingen 1851. S. 79 folg., welche den in Rede stehenden Gegenstand auf interessante und belehrende Weise behandelt.]

Auch bei der andern, bei der deutschen, grammatischen Ausdrucksweise, findet etwas Aehnliches Statt. Wie jetzt die philologischen Studien liegen, so sind die gegenwärtig lebenden Philologen meist alle aus Grammatiken, welche deutsch verfasst sind, unterrichtet worden; Männer wie Matthiä, Buttmann, Thiersch, Kühner, Rost, Winer u. A. haben ihre grammatischen Werke in deutscher Sprache geschrieben; sie haben dadurch einen grammatischen Sprachgebrauch, eine grammatische Ausdrucksweise in die deutsche Sprache eingeführt und zur Herrschaft gebracht, so dass es in manchen Fällen schwer werden möchte, sich anders auszudrücken, ohne zu befürchten, entweder sehr breit und weitschichtig, oder gar unverständlich zu werden. Man hat sich in die herkömmliche Ausdrucksweise dieser Grammatiken hineingelebt: Woher-Casus; Verbal-Adjectiv-Adverbialbegriff; näheres, entfernteres Object; abhängen von; sich beziehen auf und anderes sind Ausdrücke und Redensarten, die ganz geläufig geworden sind und von Tironen schon verstanden werden. Daher haben auch Lexikographen wie Passow und Pape mit ihren griechisch-deutschen Wörterbüchern eine so ungetheilte Anerkennung und Verbreitung gefunden. Selbst Wahl in seiner lateinischen Clavis zum Neuen Testamente [und hin und wieder auch Wilke in s. Clavis] hat es

oft genug sich nicht versagen können, um verständlicher zu werden, zur deutschen Bezeichnung zu greifen."

Die neutestamentliche Gräcität findet einen Ausdruck auch in den verschiedenen *Ausgaben* des gr. Neuen Testaments. Es ist daher nicht unzweckmässig, obgleich der Gegenstand mehr isagogischer Natur ist, [vgl. das schon mehrfach angef. Lehrbuch d. hist. krit. Einleitung in die Bibel A. u. N. Testaments. Von Dr. W. M. L. de Wette. 2. Theil. 2. verbess. Aufl. Berl. 1830. v. S. 49 an.] wenigstens die vorzüglichsten *Handausgaben* hier näher zu bezeichnen.

Einen neuen Abschnitt in der Geschichte der neutestamentlichen Kritik macht Joh. Jak. Griesbach [Prof. d. Theologie u. geh. Kirchenrath an d. Universität zu Jena, † 1812]. Denn obwol schon vor ihm durch Joh. Mill, Joh. Albr. Bengel [Prof. der Theol. in Tübingen, † 1752], Joh. Jac. Wetstein Professor zu Basel und Amsterdam, † 1754] u. A. der Text des griechischen N. T.'s eine zuverlässigere Grundlage erhalten hatte, [die kritischen Ausgaben dieser Männer verzeichnet und geschildert s. bei de Wette a. a. O. S. 59. 60.], so gewann doch erst seit Griesbach derselbe eine festere Gestalt, die den Ausgaben Späterer mehr oder weniger zum Grunde liegt und den sogenannten Textus receptus in Deutschland ausmacht. Seine Verdienste um die Gestaltung des griechischen Textes des N. Testamentes, die Textes-Eigenthümlichkeiten, die er unterschied und deren er dreie annahm, welche er *Recensionen* nannte, so wie das System von kritischen Grundsätzen, wornach er das reiche ihm zu Gebote stehende Material prüfte und den Text verbesserte, übergehen wir hier unter Hinweisung auf seine Prolegomena in editionem secundam N. T. p. LXXXIV seqq. Curae in historiam textus graeci Epp. Paulin. specim. I. sect. II, §. 14. 15. Hänlein: Einleitung in's Neue Testam. II. 120 folgg. Seine Ausgaben sind:

Novum Testamentum graece. Textum ... recensuit et lectionis varietatem adiecit D. Jo. Jac. Griesbach. 2 voll. maj. 8. edit. sec. Hal. 1796. 1806. [Volum. primi edit. tertiam emendatam et auctam curavit Dav. Schulz. Berol. 1827. 8.]

Ἡ καινὴ διαθήκη. Novum Testamentum graece. Ex recensione J. Jac. Griesbachii cum selecta lectionum varietate. Lips. 1805. edit. sec. 1825.

Georg Christ. Knapp [Prof. des Theologie, Consistorialrath und Mitdirector der Franke'schen Stiftungen im Waisenhause zu Halle, † 1825, Ἡ καινὴ διαθήκη. Novum Testamentum

graece. Recognovit atque insignioris lectionum varietatis et argumentorum notationes subiunxit. 2 Tom. 8. Hal. 1797. ed. 2. 1813. Vorgedruckt ist die lehrreiche, die Geschichte der Recensionum des N. Test.'s enthaltende Commentatio isagogica s. prioris editionis praefatio, primum evulgata a. 1797, nunc recognita iterumque locupletior edita. In derselben giebt der Verf. den Nachweis, warum er seine Ausgabe nicht eine recensio, sondern recognitio textus nenne, mit Berufung auf den Unterschied, welchen Fr. A. Wolf in s. Prolegomenis ad Homerum §. 1. aufstellt, und bespricht die Grundsätze, nach welchen er in kritischer, orthographischer und grammatischer Hinsicht den Text behandelt habe. Untergelegte, fortlaufende argumentorum notationes [Inhaltsangaben], ein recensus locorum Veteris Testamenti in Novo vel ipsis verbis vel obscurius commemoratorum, so wie eine sylloge notabiliorum aut celebratiorum coniecturarum de mutanda lectione in Libris Novi Testamenti, welche angehängt sind, geben dieser Ausgabe, die 1840 zum fünften Male erschien, einen fortdauernden Werth und machen sie bequem zum Handgebrauche.

Henr. Aug. Schott [Prof. d. Theologie in Jena, † 1835]: Novum Teatamentūm graece recens. Griesbachiana, nova versione latina illustratum, indice brevi praecipuae lectionum et interpretationum diversitatis instructum et auctum. Lips. 1805. edit. 2. 1811. edit. 3. 1825. 8 maj.

J. Aug. H. Tittmann [Prof. u. Dr. der Theologie auf der Universität zu Leipzig, † 1831]: Novum Testamentum graece ad fidem optimorum librorum recens. Edit. stereot. Lips. 1820. 12.

Joh. Severinus Vater [Prof. d. Theologie zu Königsberg und Halle, † 1826]: Novum Testamentum. Textum graecum Griesbachii et Knappii denuo recognovit, delectu varietatum lectionis testimoniis confirmatarum, adnotatione cum critica tum exegetica et indicibus historic. et geographic. cet. instruxit. Hal. 1824. 8 maj.

Adolfus Goeschen [verbi divini ad aedem ergastuli Cellensis minister]: Novum Testam. graece et latine. Ex recensione Knappiana adjectis variis Griesbachii et Lachmanni lectionibus. Praefatus est Fried. Luecke Dr. Lips. 1832. 8maj. — Diese zum Handgebrauche bequeme Ausgabe schliesst sich, was die Textesrecension anbetrifft, genau an die Knapp'sche Ausgabe an; das Variantenverzeichniss, welches unterm Texte sich befindet, ist mit Angabe der Autorität versehen und reicht zu gewöhnlichem Gebrauche aus; die lateinische, untergelegte Uebersetzung zeichnet sich dadurch aus, dass sie sich an den Charakter des Griechischen

des N. T.t's genauer, als andre, anschliesst: „nolui [wie der Verf. S. VII. d. Praefatio sagt] elegantem, quam dicunt, librorum N. T. translationem componere, sed talem potius, quae, quantum fieri posset, et totius N. T. et singulorum scriptorum indolem accurate exprimeret.“ „Unde factum est, ut multis locis dictio a vetere latinitate abhorreat, nonnullis rudis esse videatur et fortasse confusa, sed potius hanc vituperationem subire malui quam pati, ut iure aliquis me reprehenderet, quod falso elegantiae studio ductus peculiarem, quae in N. T. dictione inest, vim ac sanctem simplicitatem delevissem.“

Aug. Hahn [Prof. der Theologie zu Breslau]: Ἡ καινὴ διαθήκη. Nov. Testam. graece. Post J. Aug. H. Tittmannum.... secundis curis recognovit lectionumque varietatem notavit. Editio stereotyp. Lips. 1840.

Ἡ. κ. δ. Nov. Testam. graece. Ex recens. Aug. Hahnii denuo editum. Ed. stereot. Lips. 1841. 16. [mit abgesetzten Versen].

Car. Godofr. Guil. Theile [Dr. u. Prof. d. Theol. an d. Universität zu Leipzig, † 1837]: Ἡ καινὴ διαθήκη. Nov. Testam. graec. Ex recensione Knappii emendatius edidit argumentorumque notationes locos parallelos annotationem criticam et indices adjecit. Edit. stereot. Lips. 1844. 16. Edit. VI. Lips. 1856.

Noch einige zum Theil grössere, für die Kritik des N. T.'s wichtige oder sonst geschätzte Ausgaben sind:

J. Mart. Augustin. Scholz [Prof. der katholischen Theologie zu Bonn]: Novum Testamentum graece. Textum.. recensuit, lectionum familias subiecit cet. 2 voll. in 4. Lips. 1830. 36.

Carl Lachmann [Prof. der alten u. neuern Literatur in Berlin, † 1851]: Novum Testam. graece. Ex recensione Lachmanni. Edit. stereotypa. Berolin. 1831. — Von einer grössern Ausgabe erschien im J. 1842 der Tomus prior, welcher die vier Evangelien enthält.

Constantinus Tischendorf [Doctor und Professor der Theologie auf der Universität zu Leipzig]: Novum Testamentum graece. Ad antiquos testes recensuit, apparatum criticum multis modis auctum et correctum apposuit, commentationem isagogicam praemisit. Editio Lipsiensis secunda. Lips. 1849. in 8. XCVI. 768 S. Die erste Auflage erschien Leipz. 1841, gleichzeitig zu Paris 1842. Die siebente Ausg. kam Leipz. 1855—1859 in gr. 8. heraus.

In der Commentatio isagogica werden die unausgesetzten biblisch-kritischen Studien des Verfassers, seine vieljährigen Forschungen auf den Bibliotheken zu Paris, London u. s. w., sowie auf den

Bibliotheken der *Morgenländischen Klöster* und die Verbindungen, durch welche er zu noch nicht benutzten critischen Hülfsmitteln gelangte, erzählt, seine critischen Grundsätze auseinander gesetzt und die Arbeiten seiner Vorgänger beurtheilt. Guerike in s. Zeitschrift für Luther. Theologie hat diese zweite Ausgabe bezeichnet als ein „monumentum aere perennius," als ein Dokument eisernen Fleisses wie seltner Begabung *für* und energischer ganzer Hingabe *an* diese Studien, als diejenige kritische Ausgabe des N. T.'s, die entschieden alle andern durch Reichthum des durchdrungenen Apparats wie durch Sagacität des durchdringenden Urtheils übertrifft. Die critische Ausgabe des N. T.'s von Eduard de Muralto in Petersburg, welche *ad fidem codicis principis Vaticani,* wie der Titel besagt, veranstaltet worden ist, ist zu Hamburg 1848. [eine editio minor schon Hamburg 1846. in 12.] erschienen; Herr Tischendorf jedoch in d. angef. commentatio isagogica S. XLVIII. weist nach, dass die Einsicht dieses Codex nur wenigen und auf ganz kurze Zeit gestattet werde. Es hat nämlich Muralto in d. Praefatio zu s. Ausgabe S. XXXV. behauptet, *drei Tage* hindurch diesen kostbaren Schatz benutzt zu haben: *„nobis vero"* sagt er [nämlich Andern, wie dem englischen Kritiker Hrn. Tregelles wurde die Einsicht nicht verstattet, denn besonders eifersüchtig bewache man diesen Codex in Rom] *anno 1844 per 3 dies hoc arcano uti licuit,"* was nach den bestehenden Gesetzen der Vatikanischen Bibliothek zuletzt im Ganzen auf 9 Stunden hinauslaufe. Eine Verkümmerung dieser Behauptung aber würde, wie noch Manches Andre was Tischendorf andeutet, eine Beeinträchtigung der kritischen Zuverlässigkeit dieser Ausgabe sein, die in reichhaltigen Zuthaten Rechenschaft von dem Aufwande an Zeit und Arbeit giebt, die der Verfasser nicht sparte. Ausser der Praefatio v. S. VI—CVIII., die in mehrern Kapiteln die verglichenen Codices u. Aehnliches zum Gegenstande hat, ist eine Varietas lectionis antiquissimum Novi Testamenti commentarium exhibens von S. 488—695. beigegeben, worauf ein Lexidium [Verzeichniss] formarum grammaticalium et orthographicarum, in quibus ceteri codd. nostri a Vaticano differunt plurimis in locis sibi constantis. Das Werk ist den drei Universitäten zu Zürich, Jena und Berlin gewidmet, wo der Verf. in den Jahren 1827—1833 sich aufhielt.

Mehr zum „praktischen Handgebrauch" empfiehlt sich endlich von der *Polyglotten-Bibel,* welche R. Stier [damals evangel. Pfarrer in Barmen, jetzt privatisirender Gelehrte in Schkeuditz bei Leipzig] und

K. G. W. Theile [s. oben] herausgegeben haben, der *vierte Band,* welcher das Neue Testament enthält und folgenden Titel führt:

Ἡ καινὴ διαθήκη. Das Neue Testament unsers HErrn und Heilandes Jesu Christi. In übersichtlicher Nebeneinanderstellung des Urtextes [Grundtextes], der Vulgata und Luther-Uebersetzung, sowie der wichtigsten Varianten der vornehmsten deutschen Uebersetzungen für den praktischen Handgebrauch bearbeitet von R. Stier [welcher die zwei *deutchen* Spalten] und K. G. W. Theile [welcher die *griechische* und *lateinische* Spalte zu bearbeiten hatte]. Bielefeld im Verlage von Velhagen und Klasing 1846 im grössten 8.

Diese mit einem grossen Aufwande von Gründlichkeit, Sorgfalt und Ausdauer angefertigte *Polyglotte* des Neuen Testamentes, welche jedes Mal auf zwei Blattseiten unter *Einem* Ueberblicke vier Kolumnen, die Vulgata und den Grundtext links, die Luther-Uebersetzung und die wichtigsten Varianten der vornehmsten deutschen Uebersetzungen von Dr. J. F. von Meyer [: *die Bibel* oder die ganze heil. Schrift alten und neuen Testaments. Dr. Martin Luther's Uebersetzung, nach dem Grundtexte berichtigt. Neu revidirte, mit Parallelen [[durch R. Stier]] versehene Ausgabe. Halle, Schwetschke u. S. 1842.], von de Wette [: Die heilige Schrift des A. u. N. T.'s . . . Uebersetzt v. u. s. w. Dritter Theil. Die Bücher des N. T.'s. Heidelb. 2. u. 3. Aufl. 1832. 1839.], aus der katholischen Kirche von van Ess [: Die heiligen Schriften des Neuen Testaments übersetzt u. s. w. Sulzbach 1807. u. in d. folgg. Jahren in zahlreichen Ausgaben] und Allioli [: Die heilige Schrift des A. u. N. Testaments übersetzt u. s. w. Landshut 1830 u. in d. folgg. Jahren, 4 Ausg. 1839.], ausserdem noch von J. Albr. Bengel [: Das N. Test. . . nach dem revidirten Grundtexte übers. u. mit dienlichen Anmerkungen begleitet u. s. w. Stuttg. 1753.], von J. Hyac. Kistemaker [: Die heiligen Schriften des Neuen Testamentes übersetzt u. s. w. Münster 1825. 3 Aufl. 1839.] und mit seltner Auswahl von J. Gossner [: Das Neue Testament unsres HErrn und Heilandes Jesu Christi. Uebersetzt u. s. w. Neu revidirte Ausgabe. Leipz. 1825; auch: Das Erbauungsbuch der Christen oder die heilige Schrift des Neuen Bundes mit Erklärungen und Betrachtungen. Berl. 1827 ff. 8 Bde.], endlich in der sehr beachtenswerthen Berlenburger Bibel [: Die heilige Schrift A. u. Neuen Testaments nach dem Grundtexte auf's Neue übersehen und übersetzet, nebst einiger Erklärung des buchstäblichen Sinnes, wie auch der fürnehmsten Fürbilder u. s. w. Berle-

burg 1726 folgg. 8 Bände in fol.] und aus den neutestamentlichen Arbeiten von G. F. Seiler [: Das Neue Testament übers. aus dem Griechischen und mit Anmerkungen u. s. w. Erlang. 1781. 2 Aufl. 1783; auch: Uebersetzung der Schriften des N. T.'s mit beigefügten Erklärungen dunkler und schwerer Stellen. Erlang. 1806. 2 Bde.] und von Stolz [: Uebersetzung der sämmtlichen Schriften des N. T.'s 2 Bände. Zürich 1781. folgg. 1795. 98. Hannov. 1804.; neu bearbeitet Hannov. 1820.] rechts enthält, soll nach der in der Vorrede der Verfasser ausgesprochenen Absicht nicht minder zur Befriedigung eines Bedürfnisses der wissenschaftlich gebildeten *Nichttheologen*, als zur Förderung der *Theologen* und *Geistlichen* dienen. Dieselben sprechen sich darüber noch wie folgt aus: „Zunächst wird eine *übersichtliche Nebeneinanderstellung des Grundtextes und der wichtigsten alten und neuen Uebersetzungen* den *Männern vom Fache* nicht blos eine erwünschte Erleichterung des Studiums, sondern auch eine heilsame Anregung zum tiefern Eindringen in das Verständniss darbieten. Wie die Exegese des Einzelnen bis in die zartesten Feinheiten des Gedankens und der Redewendung sich erst in einer dies ausdrückenden Uebersetzung abschliesst: so sind umgekehrt vorliegende Uebersetzungen trefflich geeignet, auf die möglichen Exegesen aufmerksam und dadurch das Verständniss völliger zu machen. Durch ihre Zusammenstellung giebt die „„Polyglottenbibel"" zugleich einen sehr reichhaltigen exegetischen Apparat."

„Aber auch die Zahl *der wissenschaftlich Gebildeten* wird immer grösser, welche mit dem Interesse des Herzens und Verstandes sich der Bibel zuwenden und dabei weder in dieser oder jener Uebersetzung, noch in den zunächst der Erbauung dienenden glossirten Bibeln Befriedigung finden. Während die glossirten Bibeln dem selbstständigen Forschen gewisser Massen durch das Gegebene zu sehr vorgreifen, auch zu weit von dem sich selbst bezeugenden und unmittelbar ansprechenden heiligem Texte abführen: bleibt bei den Uebersetzungen ein möglichst erleichtertes Zurückgehen auf den Grundtext doch zuletzt die Hauptsache. Eine Nebeneinanderstellung der mancherlei Gestalten des Bibelwortes wird hier am einfachsten die Mittel zur Prüfung und Vergleichung darbieten; wie sie denn auch rücksichtlich des immer dringender werdenden Bedürfnisses einer Berichtigung des Luthertextes zur Herbeiführung eines entscheidenden Urtheilens und Verhaltens am geeignetsten sein möchte."

B.

Grammatischer Theil.

§. 14.

Uebersicht.

Da die Sprache des Neuen Testaments nur *dialektisch* [s. §. 3.] von der griechischen Sprache überhaupt sich unterscheidet, so kann eine neutestamentliche Grammatik, wenn der Ausdruck schon nicht zu viel besagt, nur die Aufgabe haben, die im griechischen Neuen Testamente sich findenden *Eigenthümlichkeiten,* die man in den gewöhnlichen griechischen Grammatiken wie von Matthiä, Buttmann, Rost u. A. zwar auch mehr oder weniger berührt, aber nicht im Ueberblicke zusammengestellt findet, in der Ordnung, welche jede Grammatik hat, vollständig nachzuweisen.

Die zwei Hauptabschnitte: *Formenlehre* und *Syntax* bieten sich demnach als gegebene Eintheilung des vorhandenen Stoffes von selbst dar. In dem erstern muss von den eigenthümlichen Flexionen gewisser Nomina [Substantiva und Adjectiva] in den drei Declinationen mit vorzüglicher Berücksichtigung der Nomina propria und der geographischen Eigennamen, ferner von den eigenthümlichen Verbalformen der regelmässigen wie der unregelmässigen Verba und der Verba auf μι die Rede sein. Daran reihen wir eine ziemlich vollständige Uebersicht der Verba, bei welchen seltnere Formationen vorkommen, sowie was über Orthographie, Accentuation und Interpunction im griechischen Neuen Testamente neuerdings aufgestellt worden und zu beachten nöthig ist. Den

Schluss macht hier eine kurze Darstellung der Resultate aus dem Kapitel über Wortbildung. Die Bestandtheile des zweiten Abschnitts beziehen sich auf das Eigenthümliche in der Syntax der neutestamentlichen Sprache; es muss also der Gebrauch des Artikels und der Pronomina dargestellt, das Besondre im Kapitel vom Nomen, namentlich was Numerus und Genus anbetrifft nachgewiesen und von den Adjectivis gehandelt werden, wiefern sie die Stelle der Substantiva vertreten und wie sie in der Comparation erscheinen. Den Beschluss machen hier die Zahlwörter wie sie unter einander vertauscht und wie sie mit καὶ verbunden zu werden pflegen. Hierauf folgt die Lehre von der Grundbedeutung der Casus, der Tempora, der Modi, des Particips, der Präpositionen und übrigen Partikeln. Das Ganze beschliesst eine das Hauptsächlichste enthaltende Darstellung der Tropen und der grammatischen und rhetorischen Figuren.

I.

Erster Abschnitt. Formenlehre.

§. 15.

Die erste Declination mit den Endungen ᾶς und ας, ῆς und ης.

In der ersten Declination findet sich ausser den gewöhnlichen Casusformen eine eigenthümliche Flexion des Genitivs, nämlich auf ᾶ und α für gewisse meist aus dem Hebräischen stammende Eigennamen. Der Genitiv ᾶ hat auch im Nominativ die Silbe ᾶς circumflectirt, sowie der Genitiv ας auch im Nominativ die tonlose Silbe ας hat. Die übrigen Casus gehen dann der Analogie des Gewöhnlichen gemäss, so dass die Paradigmen im Singular sich wie folgt gestalten:

N. Ἰωαννᾶς	N. Ἀγρίππας
G. Ἰωαννᾶ	G. Ἀγρίππα
D. Ἰωαννᾷ	D. Ἀγρίππᾳ
Acc. Ἰωαννᾶν	Acc. Ἀγρίππαν
Voc. Ἰωαννᾶ	Voc. Ἀγρίππα.

Dieser in der bessern Gräcität seltnere Genitiv auf α findet

doch auch da seine Analogie z. E.: Ἀννίβας im G. τοῦ Ἀννίβα, ὀρνιθοθήρας im G. τοῦ ὀρνιθοθήρα. Die älteste Form des Genitivs im Singular der Masculina ist bekanntlich [s. Buttmann in d. Gr. §. 34. IV. 3.] ᾱο [vergl. Ἀτρείδαο bei den Epikern], welchen die Dorier in ᾱ zusammen zogen. Bei einigen wenigen Wörtern [vergl. das angef. ὀρνιθοθήρας], besonders bei Eigennamen ist dieser Genitiv vorzugsweise im Gebrauche geblieben, wie z. E. Γωβρύας im Gen. τοῦ Γωβρύα. Daher diese Eigenthümlichkeit im N. T. bei den hebräischen, männlichen Eigennamen, wenn sie gräcisirt werden. Dabei bleibt im Uebrigen für eine grosse Anzahl Eigennamen auf ας, auch wenn sie aus dem Hebräischen stammen, so bald sie ας purum haben, der gewöhnliche Genitiv auf ου im Gebrauche, z. E. Ἀνδρέας, — ου; Ἡλίας, — ου u. a.

Es ergiebt sich daraus eine dreifache Classification der Eigennamen auf ας rücksichtlich des Genitivs; ein Theil hat im Genitivo ᾶ, ein Theil ας, ein Theil ου.

a) Im Genitivo haben ᾶ: Ἀρτεμᾶς, Βαραββᾶς, Βαριωνᾶς, Βαρσαβᾶς, Δημᾶς, Ἐπαφρᾶς, Ἑρμᾶς, Ζηνᾶς, Θευδᾶς, Θωμᾶς, Ἰωαννᾶς, Ἰωνᾶς, Κηφᾶς, Κλωπᾶς, Λουκᾶς, Μελεᾶς, Νυμφᾶς, Ὀλυμπᾶς, Παρμενᾶς, Σκευᾶς, Στεφανᾶς, Χουζᾶς; dazu gehört noch Σατανᾶς neben dem undeclinirbaren Σατᾶν 1 Kor. 12, 7. gleichsam als Nomen proprium.

b) Im Genitivo haben α [tonlos]: Ἀγρίππας, Ἀνανίας, Ἄννας, Ἀντίπας, Ἀρέτας, Βαρνάβας, Ἰούδας, Ἰούνιας, Καϊάφας, Ματθίας, Πατρόβας, Σίλας.

c) Im Genitivo haben ου: Αἰνέας, Ἀνδρέας, Ἀμπλίας, Βαραχίας, Ἐζεκίας, Ζαχαρίας, Ἡλίας, Ἡσαΐας, Ἱερεμίας, Ἰεχονίας, Ἰωσίας, Λυσανίας, Λυσίας, Ματταθίας, Μεσσίας *), Ὀζίας, Οὐρίας. Einzeln steht Ἀκύλας = Aquila, das nur im Nomin. und Acc. im N. T. vorkommt: Apostelg. 18, 2. 18, 26. Röm. 16, 3. 1 Kor. 16, 19. 2 Tim. 4, 19. Wegen seines lateinischen Ursprungs haben wir den Genitiv Ἀκύλου im Wörterbuche vorgezogen nach dem Vorgange der andern Lexikographen, obwol er mit demselben Rechte Ἀκύλα lauten dürfte, mit welchem Ἀγρίππας im Genitivo Ἀγρίππα nach der constanten Lesart Apostelg. 25, 23. hat, denn nach Plinius Histor. Nat. VII, 8. sect. 6. stammt dieses Wort aus dem Lateinischen **).

---

*) Μεσσίας = מָשִׁיחַ a rad. מָשַׁח = unxit.

**) Die Stelle lautet: in pedes procedere nascentem contra naturam est; quo argumento eos appellavere Agrippas, ut aegre partos; qualiter M. Agrippam

Was die übrigen Nomina propria auf ῆς [Ἰωσῆς, Μανασσῆς und Μωϋσῆς od. Μωσῆς siehe unten §. 22.: Die dritte Declination der Fremdwörter] und ης anbetrifft, so gehen diese regelmässig:

N.	—	ῆς	und	ης
G.	—	οῦ	„	ου
D.	—	ῇ	„	ῃ
Acc.	—	ῆν	„	ην
Voc.	—	ῆ	„	η

Für die Endung ης, ου, ῃ, ην, η ist nur das eine Wort Ἡρώδης, — ου vorhanden, für die Endung ῆς, οῦ u. s. w. aber sind folgende Wörter zu bemerken: Ἀπελλῆς, Ἑρμῆς, Ἰαμβρῆς, Ἰαννῆς, Ἰωαννῆς.

Einige Ortsnamen auf ᾶ oder ά lassen es unbestimmt, ob sie flectirt worden sind; in mehrern Stellen erscheinen sie als indeclinabilia; dahin gehören: Κανᾶ, durchaus indeclinabile; Βηθσαϊδά, auch Matth. 11, 21. und Mark. 6, 45. 8, 22. Βηθσαϊδάν, wenn daselbst die Lesarten richtig sind, und in den beiden letzteren Stellen nicht die Präposition die Form Βηθσαϊδάν regiert, sonst indeclinabile Joh. 1, 45.; Βηθφαγή und Βηθφαγῆ [s. Winer's Gr. S. 49], durchaus indeclinabile; Βηθεσδά, nur Joh. 5, 1. schwankend; Γαββαθᾶ, nur Joh. 19, 13. desgleichen; Γολγαθᾶ, nach Matth. 27, 33. u. Joh. 19, 17. indeclinabile; Ῥαμᾶ, nur Matth. 2, 18., wo neuere Ausgaben, wie die Tischendorf'sche, ἐν Ῥαμᾶ haben, andre ἐν Ῥαμᾷ mit dem Jota subscripto flectirt. Ueber Βηθαβαρά Joh. 1, 28., wofür in den neuen Ausgaben jedoch ἐν Βηθανίᾳ gelesen wird, bleibt man im Ungewissen. Λύδδα Apostelg. 9, 32. 35. 38. schwankt, da Einige wie Tischendorf das Wort v. 32. 35. nicht flectiren, Andre formiren Λύδδαν; Λύδδης aber v. 38. hat auch Tischendorf aufgenommen. Μάρθα im Genit. Μάρθας, nicht Μάρθης s. §. 24.

§. 16.

Fortsetzung. Die Endung αρχης und αρχος.

Die Composition mit αρχος, — ου nach der zweiten Declination, von ἄρχειν *) = herrschen, anführen, der Erste sein, welche in der

---

ferunt genitum cet. Andre jedoch, wie Salmasius zu dieser Stelle, leiten das Wort aus dem Griechischen von ἀγρεῖν = ἀγρεύειν = venari und ἵππος ab, wobei der Genitiv auf ου so natürlich ist wie bei Λεωνίδας, — ου, Βρασίδας — ου u. a.

*) Man könnte auch ἀρχός als Stammwort annehmen = *der Heerführer*, das jedoch mit ἄρχειν die eine Stammsilbe ἀρχ gemein hat.

classischen Gräcität vorherrscht, wie πολέμαρχος, ἑκατόνταρχος u. a., kommt im N. T. viel seltner vor; entschieden durchgeführt nur in dem Worte χιλίαρχος Joh. 18, 12. Apostelg. 21, 31—33. 37. und viel öfter; dafür ist die Composition mit αρχης, — ου nach d. ersten Declination, ebenfalls von ἄρχειν, die gewöhnlichere. Hierher gehören: ἀσιάρχης, ἐθνάρχης, ἑκατοντάρχης [Apostelg. 10, 1. 22. 21, 32.? 22, 26. u. ö., dagegen auch ἑκατόνταρχος Matth. 8, 5. 8. 13. u. ö., wobei jedoch die varietas lectionis noch zu beachten ist], πατριάρχης, πολιτάρχης, στρατοπεδάρχης [nur Apostelg. 28, 16., wo aber Tischendorf τῷ στρατοπεδάρχῳ aufgenommen hat], τετράρχης.

§. 17.

Beschluss. Dialektisches.

In einigen Wörtern der ersten Declination finden sich ionische Flexionen, so dass für das lange α im Genitiv und Dativ η eintritt. Diese Wörter sind σπεῖρα, μάχαιρα, Σάπφειρα und συνειδυῖα. Von σπεῖρα kommt vor σπείρης Apostelg. 10, 1. 21, 31. 27, 7.; von μάχαιρα der Genitiv μαχαίρης Offenb. 13, 14. [Hebr. 11, 34. u. 37., wo aber Andre auch μαχαίρας lesen] und der Dativ μαχαίρῃ Offenb. 13, 10. [Luk. 22, 49. u. Apostelg. 12, 2., wo jedoch Andre, auch Tischendorf, die nichtionische Form aufgenommen haben]; von Σάπφειρα der Dativ Σαπφείρῃ Apostelg. 5, 1. [wo jedoch Andre, aber nicht Tischendorf, Σαπφείρᾳ lesen]; von συνειδυῖα kommt in derselben Stelle V. 2 der Genitiv συνειδυίης vor, obwol Andre auch hier die nichtionische Form συνειδυίας lesen. Dass Lachmann Apostelg. 27, 30. die ionische Form πρώρης statt πρώρας aufgenommen hat, ist wol aus der Consequenz zu erklären, womit er allen seltneren Fällen den Vorzug gegeben hat. S. Praefat. S. X. seqq. vor d. Göschen'schen Ausg. des N. T.'s.

§. 18.

Die zweite Declination. Genus und Metaplasmus.

Die Wörter auf ος: βάτος und λιμός schwanken rücksichtlich des Genus auch schon in der bessern Gräcität; βάτος = *der Dornstrauch* ist ein Femininum Luk. 20, 37. u. Apostelg. 7, 35., ein Masculinum Mark. 12, 26.; λιμός ist Luk. 15, 14. und Apostelg. 11, 28. ein Femininum, Luk. 4, 25. aber ein Masculium.

Metaplastisch sind: ὁ νῶτος und τὸ νῶτον; denn Röm. 11, 10., wo zwar gewöhnlich τὸν νῶτον gelesen wird, findet sich doch nach

Winer in d. Gr. S. 60. auch die Lesart τὸ νῶτον, welche Tischendorf jedoch nicht anerkennt; ferner: ὁ δεσμός im Plurali sowol οἱ δεσμοί Phil. 1, 13., als τὰ δεσμά Luk. 8, 29. Apostelg. 16, 26. 20, 23.; τὸ σάββατον im Dativo Plurali τοῖς σάββασι Matth. 12, 1. 5. 10. 11. 12. Mark. 1, 21. 2, 23. u. ö., wozu Passow eine Singularform σάββατ od. σάββας annimmt; endlich ὁ σῖτος, wovon Apostelg. 7, 12. nach der recipirten Lesart der Plural ὄντα σῖτα vorkommt, den jedoch Tischendorf in d. a. St. nicht aufgenommen hat, da er ὄντα σιτία [von τὸ σιτίον] liest.

§. 19.

Fortsetzung und Beschluss. Eigenthümliche Casusendungen in der zweiten Declination.

Von dem Worte Ἀπολλῶς, das im Uebrigen die Formation der sogenannten attischen zweiten Declination befolgt, vergl. Genit. Ἀπολλῶ 1 Kor. 3, 4. 16, 12., findet sich statt des gewöhnlichen Accusativs τὸν Ἀπολλῶν der eigenthümliche τὸν Ἀπολλῶ Apostelg. 19, 1. 1 Kor. 4, 6. Buttmann in s. Gr. §. 37. Anm. 2. nimmt den Accusativ auf ω in dieser Declination als einen besondern *neben* dem regelmässigen an, ausschliessend sogar bei Ortsnamen. Aus dem letztren Umstande könnte für die Lesart τὴν Κῶ Apostelg. 21, 1. statt der gewöhnlichen τὴν Κῶν eine Begründung gezogen werden. Das in der bessern Gräcität zusammengezogene νόος, νοῦς wird gewöhnlich in der Contraction nach der zweiten Declination gefunden, also: νοῦς, νοῦ, νῷ oder auch νόῳ, νοῦν, wozu sich auch theilweis Belege aus dem N. T. finden: für νοῦς Tit. 1, 15. Offenb. 17, 9. 1 Kor. 14, 14. u. ö., für νοῦν Phil. 4, 7. Offenb. 13, 18. Röm. 1, 28. u. ö.; im Uebrigen jedoch werden die nach der dritten Declination gebildeten Formen im Genit. νοός und im Dat. νοΐ im N. T. gefunden, z. E. τοῦ νοός Röm. 12, 2. Ephes. 4, 17. 23. 1 Kor. 14, 19. Col. 2, 18., τῷ νοΐ Röm. 14, 5. 1 Kor. 1, 10. u. ö. Nach der Analogie von νοός gebildet findet sich von ὁ πλόος, contr. πλοῦς, ein Genitiv πλοός nach der dritten Declination statt πλοῦ Apostelg. 27, 9.

Von θεός kommt der Vocativ θεέ Matth. 27, 46. zwei Mal vor, so Τιμόθεε 1 Tim. 1, 18. 6, 20. Endlich ist die Contraction in dem Worte ὀςέον vernachlässigt in ὀστέα st. ὀστᾶ Luk. 24, 39. und in ὀστέων st. ὀστῶν Matth. 23, 27. Ephes. 5, 30. Hebr. 11, 22. Die Contraction ὀστοῦν jedoch findet sich Joh. 19, 36. u. ö.

§. 20.

Dritte Declination. Ungewöhnliches in Betreff des Genus und gewisser Casusendungen.

Gewissermassen aus der zweiten Declination in die dritte genommen und rücksichtlich des Genus behandelt wie die Neutra auf ος, — εος contr. — ους sind die Wörter: ὁ πλοῦτος, das im Nom. und Accusativ wie ein Neutrum τὸ πλοῦτος gebraucht wird, so Ephes. 2, 7., wo τὸ ὑπερβάλλον πλοῦτος die von Tischendorf u. A. aufgenommene Lesart statt τὸν ὑπερβάλλοντα πλοῦτον ist, ebenso Ephes. 1, 7. 3, 8. 16. Phil. 4, 19. Koloss. 2, 2., doch steht ὁ πλοῦτος Jak. 5, 2. Offenb. 18, 17. u. τὸν πλοῦτον Röm. 9, 23. u. ö.; ὁ ζῆλος, das in den zwei Stellen 2 Kor. 9, 2. u. Phil. 3, 6. wie ein Neutrum τὸ ζῆλος in den Handschriften sich findet und in der zweiten Stelle auch von Tischendorf so aufgenommen worden ist; ὁ ἦχος, wovon ein Genitiv ἤχους wie von τὸ ἦχος gebildet sich Luk. 21, 25. findet nach der Lesart: ἐθνῶν, ἐν ἀπορίᾳ ἤχους *); τὸ σκότος dagegen, das im Uebrigen die neutralen Flexionen σκότους und σκότει behält, kommt heteroclitisch Hebr. 12, 18. im Dativ σκότῳ vor, wenn anders daselbst diese Lesart richtig ist, da Tischendorf dafür ζόφῳ aufgenommen hat. Für τὸ ἔλεος, — έεος, έους, sind viele Stellen, wie Luk. 10, 37. Jak. 2, 13. Ephes. 2, 4. u. a., aber auch für ὁ ἔλεος, — έου zeugen Matth. 9, 13. 12, 7. 23, 23. Tit. 3, 5. u. Hebr. 4, 16. Ob ὁ θάμβος, — ου statt des classischen τὸ θάμβος, — εος im N. T. anzunehmen ist, ist aus den 2 Stellen Luk. 4, 36. und 5, 9. nicht zu ersehen, und Apostelg. 3, 10. steht der Genitiv θάμβου st. θάμβους nicht fest. Ueber ἀσφαλῆν st. ἀσφαλῆ s. §. 27.

§. 21.

Fortsetzung und Beschluss. Ungewöhnliche Casusformen.

Ἥμισυ, das substantivisch gebrauchte Neutrum vom Adjectiv ἥμισυς, εια, υ, hat Mark. 6, 23. anomalisch im Genit. ἡμίσους st. ἡμίσεος od. ἡμίσεως, wie auch hin und wieder in dieser Stelle gelesen wird. Den Plural davon hat Lukas im Ev. 19, 8. τὰ ἡμίση st. ἡμίσεα. Γῆρας, das im Dativo γήραϊ zusammengezogen γήρᾳ hat, formirt Lukas im Ev. ionisch im Dat. γήρει zsgz. aus γήρεϊ; über

---

*) Der umgekehrte Fall findet Statt bei τὸ δεῖπνον, das Luk. 14, 16. als Mascul. ὁ δεῖπνος gebraucht worden ist; so in der Tischendorf'schen Ausgabe.

dieses ε in der ionischen Contraction s. Buttmann's Gr. §. 54. 3. Anm. 4.

Ὑγιής, das im Acc. ὑγιέα, contr. ὑγιᾶ, im Attischen formirt, ist Joh. 5, 11. 15. und Tit. 2, 8. ionisch formirt ὑγιῆ, was jedoch auch im Attischen bisweilen gefunden wird.

Ἀρτέμων, was im Acc. ἀρτέμονα [in den gewöhnlichen Ausgaben] hat, findet sich Apostelg. 27, 40. auch ἀρτέμωνα flectirt, was Tischendorf aufgenommen hat.

Die Wörter γονεύς, γραμματεύς, ἀρχιερεύς, ἱερεύς, βασιλεύς u. a., deren Acc. Plural. attisch — έας lautet, haben die unattische Formation — εῖς, also γονεῖς, γραμματεῖς u. s. w. Matth. 2, 4. 10, 21. 23, 34. Luk. 2, 27. Offenb. 1, 6. 5, 10. u. ö. Vergl. Buttmann's Gr. §. 52. Anm. 1.

Das Zahlwort δύο, das attisch im Genit. und Dativ δυοῖν formirt, wird unattisch im Dativo δυσί, δυσίν gefunden Matth. 22, 40. u. ö.; im Genitivo ist aber δύο immer als indeclinabile behandelt. [S. Buttmann's Gr. §. 70. 2. Anm.] Matth. 20, 24. u. ö.

Die contrahirte Form im Genitivo Pluralis von den Wörtern τὸ ὄρος und τὸ χεῖλος findet sich aufgelöst τῶν ὀρέων u. τῶν χειλέων Offenb. 6, 15. und Hebr. 13, 15., dagegen von πῆχυς im Genit. contrahirt πηχῶν st. πηχέων Joh. 21, 8. Offenb. 21, 17. s. Buttm. §. 51. 5. Anm. 5.

Κλείς, das den gewöhnlichen Accus. κλεῖν hat, findet sich in demselben Casu κλεῖδα Luk. 11, 52. Offenb. 3, 7. 20, 1., doch in den zwei letzteren Stellen auch κλεῖν, welche Flexion Tischendorf hier aufgenommen hat. So lautet auch der Plural bald κλεῖδας, bald κλεῖς wie Matth. 16, 19. und Offenb. 1, 18., je nachdem dieser oder jener Lesart der Vorzug gegeben wird. In gleicher Weise doppelt findet man ἔριδες und ἔρεις [letzteres als Nom.] 1 Kor. 1, 11. 2 Kor. 12, 20. u. Gal. 5, 20.

Von den drei Wörtern auf — ας κρέας, κέρας und τέρας, welche s. bei Buttmann Gr. §. 54. 1. u. 2., findet sich Gewöhnliches und Ungewöhnliches; κρέα nach regelmässiger Contraction, niemals κρέατα, Röm. 14, 21. 1 Kor. 8, 13.; κέρατα und κεράτων ohne die gewöhnliche Contraction κέρα und κερῶν Offenb. 5, 6. 9, 13. u. ö. in der Offenb.; τέρατα und τεράτων nach der vollständigen Formation, niemals die für attisch geltende Flexion τέρα, τερῶν, Matth. 24, 24. Apostelg. 2, 19. 43. 5, 12. Joh. 4, 48. Röm. 15, 19.

Die Nominativform endlich ὠδίν 1 Thess. 5, 3. statt der ge-

wöhnlichen ᾠδίς gehört nur der sinkenden Gräcität an, findet aber eine Analogie in δελφίν statt δελφίς bei Spätern. Siehe Buttmann's Gr. §. 41. 4. in der Sternnote.

§. 22.

Anomale Declination gewisser Nomina propria.

Für gewisse Nomina propria, welche aus dem Hebräischen stammen und gräcisirt worden sind, giebt es in der spätern Gräcität [s. Buttmann's Gr. §. 56. Anm. 1.] eine doppelte, anomale Declination; dahin gehören aus dem Neuen Test. Ἰησοῦς und Ἰωσῆς, wobei die drei Casus Genitiv, Dativ und Vokativ zusammenfallen und der Accusativ durch ν bezeichnet wird, nach folgendem Schema:

N. Ἰησοῦς *) G. Ἰησοῦ D. Ἰησοῦ A. Ἰησοῦν V. Ἰησοῦ
N. Ἰωσῆς **) G. Ἰωσῆ D. Ἰωσῆ A. Ἰωσῆν V. Ἰωσῆ

Die Declination Ἰωσῆς kann nicht vollständig mit Stellen belegt werden; für den Nominat. Ἰωσῆς spricht Matth. 13, 55. Apostelg. 4, 36., für den Genitiv Ἰωσῆ Mark. 6, 3. Matth. 27, 56. und Luk. 3, 29. Indessen findet sich unter den verschiednen Lesarten für den Genitiv auch die Formation Ἰωσῆτος Mark. 6, 3., Luk. 3, 29. steht sogar anstatt τοῦ Ἰωσῆ der andre Name τοῦ Ἰησοῦ, den Tischendorf auch aufgenommen hat. Der Nominativ Ἰωσῆς steht gleichfalls Matth. 13, 55. und Apostelg. 4, 36. nicht fest, da in einigen Handschriften Ἰωσήφ gelesen wird, wie von Tischendorf; andere Herausgeber schreiben und accentuiren Ἰωσή, so dass das Wort nun ein Indeclinabile wird; so haben wir es im gr. Wörterbuche zum N. T. unter diesem Artikel mit Andern angesehen und auch im folgenden §. aufgenommen. Gleichwol kann diese Declinationsweise bestehen, da sie [s. Buttmann's Gr. a. a. O.] Autorität für sich hat, und andre Wörter, wie Μανασσῆς im Acc. Μανασσῆν Matth. 1, 10. [wofür freilich auch Μανασσῆ in den meisten Ausgaben steht ***)] darnach gebogen werden. Auch kann man zum Theil das Wort Μωσῆς oder Μωϋσῆς ****), das freilich einer

*) Ἰησοῦς = יְהוֹשֻׁעַ s. יֵשׁוּעַ = σωτήρ = salvator a rad. יָשַׁע, Hiph. הוֹשִׁיעַ = salvavit, servavit.

**) Ἰωσῆς = יוֹשִׁיעַ = servabit.

***) Wir finden es inconsequent, wenn die Lesart Μανασσῆν Matth. 1, 10. nicht aufgenommen wird.

****) Nach der hebr. Etymologie v. מָשָׁה = traxit ist die Schreibweise Μωσῆς [= מֹשֶׁה 2 Mos. 2, 10.] gerechtfertigt Nach Andern aber, wie Josephus

gemischten Formation folgt, hierher beziehen. Da die Endungen der anomalen und der gewöhnlichen dritten Declination bei diesem Worte gepaart erscheinen, so lässt sich folgendes [zwar mangelhafte] Schema entwerfen:

N. Μωσῆς [Μωϋσῆς] G. Μωσῆ D. Μωσῇ A. Μωσῆν V. Μωσῆ
N. [Μωσεύς] G. Μωσέως D. Μωσεῖ A. Μωσέα V. ?

Die ägyptische [koptische] Schreibweise Μωϋσῆς haben die neuern Editoren wie Knapp, Göschen, Schulz und auch Lachmann und Tischendorf aufgenommen, Andre ziehen die mehr hebräische Μωσῆς vor. Die Punkta Diäreseos jedoch werden nach Lachmann's Vorgange öfters weggelassen. Den Genitiv Μωσῆ findet man im N. T. nicht, obwol er nach der bei Buttmann a. a. O. sich findenden Analogie Φιλῆς im Genit. Φιλῆ in der Septuaginta vorkommt; dafür ist die Form Μωσέως oder, wie gewöhnlich gelesen wird, Μωϋσέως die alleinige. Die Dativformen finden sich in doppelter Weise Μωσῇ [Μωϋσῇ] z. E. Matth. 17, 4. und Μωσεῖ [Μωϋσεῖ] z. E. Mark. 9, 4. u. ö., freilich nicht constant, da in den verschiednen Ausgaben oft die Formen wechseln. Den Acc. Μωσῆν [Μωϋσῆν] liest man Apostelg. 6, 11. u. ö.; Μωσέα [Μωϋσέα] Luk. 16, 29. Für den Vocativ Μωσῆ [Μωϋσῆ] hat Winer a. a. O. nur eine ausserneutestamentl. Stelle aus der Septuaginta Exod. 3, 4. angemerkt.

Den Eigennamen Σολομών accentuirte man sonst nach der Analogie von Ξενοφῶν ebenfalls Σολομῶν und flectirte daher im Genit. Σολομῶντος, im Acc. Σολομῶντα, aber wol mit Unrecht, da wie Winer a. a. O. bemerkt diese Analogie unrichtig ist, weil die Endung ῶν, ῶντος auf ein Participium zurückweist, was sich nicht dafür anführen lässt. Es ist wol nur die hebräische Form שְׁלֹמֹה [= pacificus a rad. שָׁלַם = pacem coluit] gräcisirt und dabei die Analogie der Wörter auf ών, ῶνος befolgt worden, wie Βαβυλών, — ῶνος, ταώς, — ῶνος, τυφώς, — ῶνος u. a. und so findet man jetzt das Wort in den besten Ausgaben, auch schon in der Knapp'schen, flectirt:

N. Σολομών G. Σολομῶνος D. Σολομῶνι Acc. Σολομῶνα

Inconsequent ist es, wenn der Nom. Σολομών angenommen wird und die übrigen Casus mit τ vorkommen; desgleichen, wie im

---

in d. Antiqq., Philo in d. Vita Mos. und Clemens Alexandr. in d. Stromatt., welche das Wort aus dem Aegyptischen herleiten: μῶ = ὕδωρ und ὑσῆς = σωθέντες [od. μῶϋ = ὕδωρ, od. μῶς = ὕδωρ], müsste Μωϋσῆς geschrieben werden. S. Wilke in d. Clavis 2 Tom. S. 500.

Wahl'schen Lexikon, wenn der Nom. Σολομῶν accentuirt und doch die Genitivform Σολομῶνος dazugenommen wird. Matth. 1, 6. 7. 6, 29. 12, 42. Joh. 10, 23. u. ö.

Im Uebrigen sind bei weitem die meisten Eigennamen, die aus dem Hebräischen stammen, Indeclinabilia wie Ἀδάμ, Ἀβραάμ, Ἀβιούδ, Ἀδδί u. s. w., darunter sind aber auch solche, die nach einer besonders nach der dritten Declination hätten flectirt werden können, wie z. E. Ἀβιά, Ἀσά, Θάρα, Σάλα, Ἰούδα u. a. nach der ersten, Ἀαρών aber, Ἀβαδδών, Ἀμών, Συμεών, Σαλμών, Κεδρών [Joh. 18, 1.: τοῦ Κεδρών, wofür auch τῶν Κέδρων gelesen wird] Γεδεών, Σαμψών, Ζαβουλών nach der dritten. Die schon genannten Ἀδάμ u. s. w. gehören zu denjenigen, welche in ihrer gegenwärtigen Form freilich jeder Declinationsweise widerstreben wie Ἄχαζ, Ἀχείμ, Βοόζ, Γάδ, Ἰεφθάε, Δαυίδ od. Δαβίδ, Ἐλιακείμ, Νεφθαλείμ, Ἠλεί, Ἰεσσαί, Ἰώβ, Ἰωσαφάτ, Ἰωσήφ, Κορέ, Κάϊν, Λάμεχ, Λευΐ, Λώτ, Μάαθ, Ματθάτ, Μελχισεδέκ, Ναούμ, Νεεμάν u. a. Doch lag bei vielen eine Gräcisirung nahe, die auch meist in andern Schriftstellern wie im Josephus befolgt worden ist, wie z. E. bei Δαυΐδ, was Δαυΐδης [nachher lat. Davides] daselbst formirt gefunden wird; so findet sich auch von Λευΐ im Accus. Λευΐν Mark. 2, 14. Luk. 5, 27. [wozu der Nomin. Λευΐς Luk. 5, 29. passt]. Die Etymologie s. unten.

Daher auch mehrere [männliche] Nomina propria nach den bekannten Flexionsweisen der dritten Declination flectirt worden sind, z. E. nach ων — ονος: Ἰάσων, Φιλήμων, Φλέγων; nach ων — ωνος: Γαλλίων, Ἡρωδίων, Μνάσων, Πύθων, Σίμων, Τίμων; nach ωρ — ορος: Νικάνωρ; nach ης — εος od. ής — οῦς: Σωσθένης, Ἑρμογενής; nach ης — εντος: Κλήμης, Κρήσκης, Πούδης; nach εύς — έως: Νηρευς; nach ιξ — ικος: Φῆλιξ; nach υς — υος: Στάχυς. Für sich steht Ζεύς, Διός, Διί, Δία.

§. 23.

Die übrigen männlichen Nomina propria.

Die Nomina propria, welche mit dem hebr. אֵל = ήλ zusammengesetzt sind, und von andern griechischen Schriftstellern wie Josephus die gräcisirte Form: ηλος — ου nach der zweiten Declination, von lateinischen Schriftstellern aber die latinisirte Formation elis nach der lat. dritten Declination erhalten, sind im N. T. durchweg Indeclinabilia, wie Γαβριήλ, Γαμαλιήλ, Δανιήλ, Ἰσραήλ [Jos. Ἰσράηλος], Ἰωήλ, Μιχαήλ, Ναθαναήλ, Σαλαθιήλ, Σαμουήλ [Jos. Σαμούηλος, lat. Samuelis]. Wenn der Name Σαούλ [= שָׁאוּל v.

שָׁאַל = rogavit] den Sohn des Kis [υἱὸς Κίς] bezeichnet, wie Apostelg. 13, 21., so bleibt er undeclinirt, bezeichnet er aber den Apostel, der nachher Paulus hiess, so wird er theilweis flectirt: Σαῦλος, — ου, theilweis nicht; so steht Σαούλ im Vocativ Apostelg. 9, 4. 17. 22, 7. 13. 26, 14., Σαῦλος aber in allen Casibus Apostelg. 7, 58. 8, 1. 3. 9, 1. 8. 11. u. ö.

Was die übrigen Nomina propria mit der Endung ος — ου anbetrifft, so kann man einen dreifachen Ursprung derselben nachweisen; es giebt Namen aus der hebräischen Sprache, die gräcisirt worden sind mit der Termination ος, sodann aus der lateinischen, die ihre Endung us — i in ος — ου verwandeln; der grössere Theil derselben aber ist rein griechischen Ursprungs. Dahin gehören folgende:

a) gräcisirte, aus der hebräischen Sprache;

Ἀλφαῖος v. חַלְפִי von חָלַף mutavit = Κλωπᾶς [cf. Joh. 19, 25. Matth. 10, 3.], denn Johannes verwandelte ח in K [s. Bretschneider u. Ἀλφαῖος]; Ἄγαβος v. חָגָב = locusta, nach Andern v. עָגַב = amavit; Βαρτίμαιος v. בַּר = filius u. טִימַי = contaminatus a rad. טָמָא = polluit; Βαρθολομαῖος v. בַּר = filius u. תַּלְמַי = Θολμί in d. Septuaginta = Tholmai, also Sohn des Tholmai; Ἐλισσαῖος = אֱלִישָׁע = Deus nostra salus v. יָשַׁע = salus u. אֵל; Ζακχαῖος v. זַכַּאי = purus, justus, a rad. זָכָא = mundavit, justificavit; Ζεβεδαῖος v. זְבַדְי sive זְבַדִּי = munificus, a rad. זָבַד = dotavit, donavit; Θαδδαῖος vom syrischen תַּד = שַׁד = mamma, uber, so viel als Λεββαῖος w. s.; Ἰάειρος v. יָאִיר a rad. אוּר = lucidum esse, dah. = φωτισθείς; Ἰάκωβος das gräc. Ἰακώβ = יַעֲקֹב = supplantator s. plantam tenens, a radice עָקַב = supplantavit; Λάζαρος nach E. = אֱלִיעֶזֶר = Deus meum auxilium und daher = Ἐλεάζαρ v. אֵל = deus und עֵזֶר = auxilium, da aber אֵל keinenfalls das א in der Composition verlieren darf, so ist die Ableitung von לֹא = non und עֵזֶר = auxilium, so dass Λάζαρος nun ist = homo auxilio destitutus, inops, wahrscheinlicher, s. Schleusner u. d. W.; Λεββαῖος v. לֵב = cor; Μάλχος = chald. מַלְכָּא = hebr. מַלּוּךְ v. מֶלֶךְ = rex; Ματθαῖος = מַתְּיָה v. מַתָּן = donum, a rad. נָתַן = dedit, und יָהּ = deus, so dass es gleichbedeutend mit Ναθαναήλ = נְתַנְאֵל = donum dei, v. אֵל u. נָתַן = dedit, und mit dem griechischen Θεόδωρος = Theodorus ist; mit Ματθαῖος haben eine hebr. Wurzel die schon oben genannten Ματθίας und Ματταθίας; Νικόδημος = נַקְדִּימוֹן von נָקִי = innocens und דָּם = sanguis, obwol Andre das Wort aus dem Griechischen herleiten von τὸ νῖκος = victoria und ὁ δῆμος = populus; Σαῦλος s. oben; Τιμαῖος vom syr. טִימַי = contaminatus a rad. טָמָא = polluit.

Die Benennungen Σαδδουκαῖος u. Φαρισαῖος, die gewisser Massen hierher gehören, siehe wegen ihrer Etymologie im Wörterbuche u. d. WW.

b) gräcisirte, aus der lateinischen Sprache:

Αὔγουστος = Augustus v. augere i. q. Σεβαςός, denn Dio Cassius [s. Wilke u. d. W.] sagt: Αὔγουστος ὡς καὶ πλεῖόν τι ἢ κατὰ ἀνθρώπους ὢν ἐπεκλήθη· πάντα γὰρ τὰ ἐντιμότατα καὶ τὰ ἱερώτατα αὔγουστα προςαγορεύεται; Luk. 2, 1.; Γάϊος = Gajus s. Caius; Ἰούλιος = Julius; Ἰοῦστος = Justus; Καῖσαρ = Caesar; Κλαύδιος = Claudius; Κορνήλιος = Cornelius v. cornu; Κούαρτος = Quartus; Κρίσπος = Crispus; Κυρήνιος = Quirinus; Νέρων = Nero; Νίγερ = Niger; Οὐρβανός = Urbanus; Παῦλος = Paulus v. paulus oder paullus i. q. parvus, pusillus; Πιλάτος = Pilatus v. pila = homo pila s. telo ornatus; Πόντιος = Pontius; Πόπλιος = Publius; Πόρκιος = Porcius; Ῥοῦφος = Rufus vom Adj. rufus i. q. πυῤῥός; Σεκοῦνδος = Secundus; Σέργιος = Sergius; Σιλουανός = Silvanus, contr. Σίλας; Τέρτιος = Tertius; Τερτύλλος = Tertullus; Τιβέριος = Tiberius, vom Flusse Tiber abzuleiten; Φῆστος = Festus; Φορτουνάτος = Fortunatus.

c) rein griechische:

Ἀλέξανδρος = Alexander v. ἀλέξω = *abwehren* u. ἀνήρ = *Mann*, dah. = *Männer vertheidigend*, wie das Adjectivum ἀλέξανδρος; Ἀνδρόνικος = Andronicus v. ἀνήρ und ἡ νίκη; Ἀρίςαρχος = Aristarchus, auch als Appellativum bekannt v. ἄριςος und ἀρχός = *der beste Herrscher*; Αριςοβουλος = Aristobulus v. ἄριςος und βουλή; Ἀρχέλαυς = Archelaus i. q. ἀρχὸς λαοῦ; Ἄρχιππος = Archippus v. ἀρχός und ἵππος, also = magister equorum; Ἀσύγκριτος = Asyncritus i. q. ἀσύγκριτος, ὁ, ἡ = incomparabilis; Ἀχαϊκός = Achaicus, eigtl. das Nomen gentile von Ἀχαΐα = Achaia; Βλάςος = Blastus v. βλαστάνω s. βλαστεώ = germinare, dah. i. q. βλαστός = germen producens, wegen des Accents s. nachher Ἔραςος; Ἐπαφρόδιτος = Epaphroditus, von ἐπί und Ἀφροδίτη = Venus [ἡ ἀπὸ τοῦ ἀφροῦ = a spuma maris λεγομένη], dah. appellativisch i. q. ἐπίχαρις = venustus, jucundus; die Contraction Ἐπαφρᾶς [s. o.] ist anzusehen wie Λουκᾶς von Λουκιανός, Δημᾶς v. Δημήτριος, Σίλας s. ob. u. a.; Ἔραστος = Erastus vom appellativischen ἐραστός = amabilis von ἐράω = amo, der Accent wird zurückgezogen, wenn das Adjectiv ein Nomen proprium wird, wie Εὐμένης von εὐμενής, Κάκος von κακός; Εὔβουλος = Eubulus i. q. εὔβουλος v. εὖ u. βουλή, dah. = vir prudens; Εὔτυχος = Eutychus v. εὖ u. τύχη, dah. = fortunatus; Θεόφιλος = Theophilus v. θεός und φίλος dah. = *Gottlieb*; Κάρπος = Carpus v. καρπός = *die*

Frucht, wegen des Accents s. Ἔραςος; Λίνος = Linus von ὁ λίνος = *ein Gesang*, wenn nicht erst nach Λίνος, dem vorhomerischen Sänger, der Gesang λίνος benannt worden ist, vergleiche Pape unter λίνος; da ι in λίνος kurz ist, so ist die Accentuation λῖνος falsch; Νάρκισσος = Narcissus von ὁ, ἡ νάρκισσος = die Blume *Narkissos* von ναρκάω = ich erstarre, vermuthlich wegen des betäubenden Geruchs; Νικόδημος s. oben unter a); Νικόλαος = Nicolaus v. τὸ νῖκος und ὁ λαός; Ὀνήσιμος = Onesimus vom Adj. ὀνήσιμος, ον = nützlich von ὄνημι; Ὀνησίφορος = Onesiphorus v. Adj. ὀνησιφόρος = ὠφέλειαν φέρων wegen des Accents s. ob. Ἔραστος; Πέτρος = Petrus v. ὁ πέτρος od. ἡ πέτρα = *Stein, Fels*, dah. = Κηφᾶς [= *Felsenmann*] zusammengezogen aus Καϊάφας v. Syrischen כֵּיפָא = lapis, petra; Πρόχορος = Prochorus von πρό und ὁ χορός = praeiens in choro, wie wol Andre an πρόχειρος = promtus denken; Πύῤῥος = Pyrrhus vom Adj. πυῤῥός = *feuerfarben*, wegen des Accents s. oben Ἔραστος; Στέφανος = Stephanus von ὁ στέφανος = corona; Σώπατρος = Sopater v. ὁ σῶς = σῶος = salvus und πατήρ; Σωσίπατρος = Sosipater v. σώζω und πατήρ; Τιμόθεος = Thimotheus von τιμάω u. θεός = *Fürchtegott*; Τίτος = Titus vom gr. τίω = *in Ehren halten*, dah. i. q. honorabilis; eine andre Ableitung aus dem Sabinischen s. im gr. Scheller u. Titus; Τρόφιμος = Trophimus v. Adj. τρόφιμος = *Nahrung gebend*, aber auch Zögling v. τρέφω; Τύραννος = Tyrannus s. Turnus nach Pape u. τύραννος dorisch statt κοίρανος v. κύρος, κύριος = *Herrscher*; Τύχικος = Tychicus v. Adj. τυχικός = zufällig dah. i. q. Fortunatus; wegen des Accents s. Ἔραςος; Ὑμέναιος = Hymenaeus von ὁ ὑμήν, ένος = Hymen = *Hochzeitsgesang*; Φίλητος = Philetus vom Adj. Verb. φιλητός v. φιλέω dah. i. q. dilectus; wegen des Accents s. Ἔραστος; Φίλιππος = Philippus vom Adj. φίλιππος = *Rosse liebend*, von φιλέω und ὁ ἵππος; Φιλόλογος = Philologus v. Adj. φιλόλογος = *redselig, geschwätzig* v. φίλέω und ὁ λόγος; wegen der nicht zu billigenden Accentuation φιλολόγος s. Pape u. φιλόλογος; Φυγέλλος = Phygellus v. φεύγω, dah. i. q. Fugitivus; Χριςός, eigentl. das Adjectivum verbale von χρίω = *ich salbe*, nachher als nomen proprium = מָשִׁיחַ = Μεσσίας, bleibt was den Accent anbetrifft von der Regel ausgeschlossen.

Das Verzeichniss der männlichen Nomina propria indeclinabilia, wovon im §. 22. ein kleiner Theil gegeben worden ist, lässt sich durch die Lexika vervollständigen; Wilke in s. Clavis hat sogar *alle* Eigennamen *besonders* abdrucken lassen. Da sie meist hebräischen Ursprungs sind und eine significante Bedeutung ihnen

zu Grunde liegt, so mögen hier um der letztern Willen die vorzüglichsten stehen:

᾿Ααρών = אַהֲרֹן nach Philo v. hebr. הַר = mons, chald. יְהַר = elatus fuit, daher = ᾿Ορεινός. Die letzte Silbe ist nach Einigen = אוֹן = robur, daher ὄρος δυνάμεως.

᾿Αβαδδών = אֲבַדּוֹן = vastatio = ἀπώλεια, v. אָבַד = periit, dah. = ᾿Απολλύων Offenb. 9, 11. i. q. מַשְׁחִית = ὁ ὀλοθρεύων Exod. 12, 23. bei d. LXX.

῎Αβελ = הֶבֶל in d. Pause הָבֶל = πένθος s. lamentatio v. אָבַל = luxit, doluit. Andre leiten es von הֶבֶל = vanitas a radice הָבַל = vanuit her.

᾿Αβιά = אֲבִיָּה v. אָבִי = pater meus u. יָה = Deus, daher = πατήρ μου κύριος· יָה nämlich ist die forma contracta von יְהוָֹה, die jedoch Andre יָה schreiben und v. יָאָה = pulchrum fuit, decuit, herleiten.

᾿Αβραάμ = אַבְרָהָם v. אָב = pater und רָם = altus a rad. רום altum esse, dah. so viel als = *erhabener Vater*. Nach 1 Mos. 17, 4. 5. wurde der Name durch Einschiebung eines ה geändert, denn vorher lautete er אַבְרָם, worauf die etymologische Deutung = *erhabener Vater* passt. Mit ה aber geschrieben erhält das Wort die Gestalt und Deutung, die die heil. Urkunde a. a. O. selbst giebt: וְהָיָה שִׁמְךָ אַבְרָהָם כִּי אַב־הֲמוֹן גּוֹיִם נְתַתִּיךָ = [du sollst nicht mehr Abram heissen, sondern] *es soll sein dein Name Abraham, denn ich habe dich gesetzt zum Vater einer Menge Völker.*

Αδάμ = אָדָם v. אָדַם = rubuit mit Rücksicht auf die Schöpfung aus einem dunkelfarbigen Erdenklosse, denn 1 Mos. 2, 7. heisst es: *Gott bildete* אֶת־הָאָדָם עָפָר מִן־הָאֲדָמָה = *den Adam* [appellativisch = *den Menschen*] *Staub von der Adama* d. i. *der Erde;* denn אֲדָמָה heisst die Erde = אֶרֶץ wegen ihrer dunkeln Farbe. Die dunkle Farbe ist in dem Worte so wesentlich, dass אָדֹם geradehin ruber bedeutet, daher auch Josephus in d. Antiqq. I, 1. 2. sagt, Adam habe seinen Namen von der röthlichen [braunen?] Farbe der Erde: ἄνθρωπος ἄδαμος [gräcisirte Form für ἀδάμ] ἐκλήθη· σημαίνει δὲ τοῦτο κατὰ γλῶσσαν τὴν ᾿Εβραίων πυῤῥόν, ἐπειδήπερ ἀπὸ τῆς πυῤῥᾶς γῆς φυραθείσης ἐγεγόνει [: *aus einer Mischung rothbrauner Erde*]. Andre wie Philo erklären das hebräische Wort durch γήϊνος = terrenus, aus Erde gemacht, was auch der Apostel Paulus 1 Kor. 15, 47. thut: ὁ πρῶτος ἄνθρωπος [᾿Αδάμ] ἐκ γῆς χοϊκός [= *irdisch*].

Eusebius behauptet Adam bedeute κατὰ τὴν Ἑλλάδα φωνὴν τὸν γηγενῆ.

Ἀσήρ = אָשֵׁר = beatus, felix.

Ἄχαζ = אָחַז = comprehendit, also den der HErr ergriffen hat = θεόδεκτος.

Βάαλ = בַּעַל = dominus. S. das Wörterb. u. d. W.

Βαλαάμ = Balaam, auch Bileam, von בָּלַע = absorpsit et עַם = populus dah. absorptio populi i. e. victor populi, also = Νικόλαος.

Βαράκ = בָּרָק = fulgur.

Βεελζεβούλ; s. das Wörterb. u. d. W.

Βελίαλ = בְּלִיַּעַל; s. das Wörterb. u. d. W.

Βενιαμίν = בִּנְיָמִין v. יָמִין = dextra und בֵּן = filius; wie aus 1 Mos. 35, 18. bekannt ist, nach des Vaters [Jakob's] Willen so genannt, während die sterbende Mutter [Rahel] den Sohn ihrer Schmerzen בֶּן־אוֹנִי = filius doloris genannt wissen wollte.

Βοανεργές = בְּנֵי־הָרֶגֶשׁ = filii tonitrus, s. das Wörterb. u. d. W.

Γαβριήλ = גַּבְרִיאֵל von גֶּבֶר = fortis und אֵל = deus.

Γεδεών = גִּדְעוֹן = exscindens, destruens von גָּדַע exscidit, destruxit.

Δαβίδ, in der Septuaginta und in verschiednen Ausgaben des N. T.'s constant Δαϋίδ, Δαυίδ auch Δαυείδ geschrieben [s. Winer's Gr. S. 42.], = דָּוִד v. דּוֹד = dilectus, amicus.

Δάν = דָּן iudicans a rad. דּוּן = iudicavit.

Δανιήλ = דָּנִיאֵל = deus iudicavit a rad. דּוּן u. אֵל.

Διόςκουροι = Διός u. οἱ κοῦροι = Dioskuren. s. das Wörterb. u. d. W.

Ἑβέρ = עֵבֶר i. q. transitus a radice עָבַר transivit, ein Sohn des Salah und ein Urenkel des Sem; von ihm stammen die עִבְרִים = Ἑβραῖοι = Hebraei.

Ἐλεάζαρ = אֶלְעָזָר i. e. Deus est auxilium v. אֵל = deus und עֵזֶר = auxilium.

Ἐλιακείμ = אֶלְיָקִים i. e. Deus stabiliet, restituet, von אֵל = deus und יָקִים = stabiliet, Fut. Hiph. von קוּם = surgere.

Ἐμμανουήλ = עִמָּנוּאֵל i. e. deus nobiscum.

Ἐνώχ = חֲנוֹךְ i. q. initiatus, devotus a radice חָנַךְ initiavit, dedicavit.

Ζαβουλών = זְבֻלוּן = cohabitatio a rad. זָבַל = habitavit.

Ζοροβάβελ = זְרֻבָּבֶל v. זָרָה = dispersit und בָּבֶל = Babylon.

Ἡσαῦ = עֵשָׂו, ein syrochaldäisches Wort, das tectus bedeutet.

Θάρα = תֶּרַח, vom Syrochaldäischen תְּרַח = exspectavit.

Ιακώβ s. ob. Ἰάκωβος.

Ἰεφθάε = Jephtha = יִפְתָּח a radice פָּתַח = aperuit.

Ἰσαάκ = יִצְחָק = risus a rad. צָחַק = risit. Vergl. 1 Mos. 21, 6. coll. 17, 17., wo der Grund des Namens erzählt wird.

Ἰσασχάρ = יִשָּׂשכָר = est merces v. יֵשׁ = est u. שָׂכָר = merces.

Ἰσραήλ [Jos. = Ἰσράηλος] = יִשְׂרָאֵל = luctatus est cum Deo mit Rücksicht auf 1 Mos. 32, 28. 29. nach der gewöhnlichen Etymologie von אֵל und שָׂרָה = luctatus est s. principem se gessit. Andre leiten das Wort ab v. אִישׁ = vir, רָאָה = vidit u. אֵל = deus, daher vir, qui vidit deum mit Rücksicht auf den Kampf 1 Mos. 32, 28. [cf. Alberti Glossar. gr. p. 31.: Ἰσραήλ· ἀνὴρ βλέπων θεόν, ἢ νοῦς ὁρῶν θεόν], als ob das Wort Ἰσχραήλ laute; Andre blos von אֵל und שַׂר = princeps dei; noch Andre von יָשָׁר = rectus a rad. יָשַׁר u. אֵל, daher der *Gerechte Gottes*, welche Ableitung Joh. 1, 48. berücksichtigt worden zu sein scheint in den Worten: ἀληθῶς Ἰσραηλίτης, ἐν ᾧ δόλος οὐκ ἔστι. Doch steht auch hier das שׂ in יָשַׁר im Wege.

Ἰώβ = אִיּוֹב = odio habitus a rad. אָיַב = infensus est, odit, hostiliter egit, denn Hiob, lat. Jobus, war wegen seiner Frömmigkeit den unfrommen Leuten verhasst.

Ἰωήλ = יוֹאֵל, entweder von der ungebräuchlichen Radix יָאַל [im Niph. נוֹאַל = stulte egit] im Hiph. הוֹאִיל = voluit, acquievit, oder zusammengezogen aus יְהֹוָה אֵל.

Ἰωνάν i. q. Ἰωνᾶς a rad. יוֹנָה = columba.

Ἰωράμ = יְהוֹרָם von יְהֹוָה u. רָם = excelsus = deus est excelsus.

Ἰωρείμ = Jorim v. יְהֹוָה und רוּם = exaltavit, dah. i. q. Deus exaltans s. exaltabit; od. von יְאֹרִים = rivi von יְאֹר = fluvius.

Ἰωσαφάτ = יְהוֹשָׁפָט i. e. Jehova iudicabit, v. יְהֹוָה und שָׁפַט = iudicavit.

Ἰωσῆς s. Ἰωσῆ = יוֹשִׁיַע von יָשַׁע im Hiph. הוֹשִׁיעַ = salvavit.

Ἰωσήφ [Jos. Ἰώσηπος = Josephus] v. יוֹסֵף i. e. collectus a radice אָסַף = collegit od. v. יָסַף = addidit; vergl. 1 Mos. 30, 23. folgg.

Κάϊν [Jos. Κάϊς] = קַיִן i. e. acquisitus a rad. קָנָה = acquisivit.

Καϊνάν = קֵינָן entw. a radice קָנָה = acquisivit, od. a rad. קוֹן = deploravit.

Κίς [Jos. Κίσης, ου] = קִישׁ a rad. קָשָׁה = durus, difficilis fuit.

Κορέ = קֹרַח a rad. קָרַח = glabravit i. e. calvitium sibi induxit.

Λάμεχ [Jos. Λάμεχος] = לֶמֶךְ, von unbekannter Abstammung, aber in Alberti Glossar. gr. p. 41. gewiss sehr zweifelhaft erklärt durch ταπείνωσις.

Λευΐ auch Λευΐς, [s. oben §. 22] — לֵוִי a radice לָוָה = adhaesit,

adjunctus est, mit Rücksicht auf die Umstände, unter welchen Levi geboren wurde 1 Mos. 29, 34.

Λώτ = לוט a rad. לוט abscondidit, operuit.

Μαθουσάλα = Methusala = מְתוּשֶׁלַח, viell. von מָוֶת = mors u. שָׁלַח misit, im Piel = expulit, demnach quasi mortem pellens.

Μαναήν = מְנַחֵם = consolator, Particip. im Piel a rad. נָחַם = consolatus est.

Ματθάν, Ματθάτ und Ματταθά haben alle mit den declinirbaren Ματθαῖος, Ματθίας und Ματταθίας die eine Wurzel נָתַן = dedit, s. oben Ματθαῖος, gemeinschaftlich. Die hebr. Formation lautet so: Ματθαῖος s. oben; Ματθάν = מַתָּן; Ματθίας = מַתְיָה; Ματθάτ = מַתַּת; Ματταθά = מַתַּתְיָה; Ματταθίας = מַתַּתְיָה.

Μελχισεδέκ = מַלְכִּי־צֶדֶק i. e. rex iustitiae von מֶלֶךְ und צְדָקָה = iustitia [v. צַדִּק = iustus]; das ε ist statt Patach eingetreten, weil dieses, wenn eine consonans quiescens d. h. ein Consonant mit Schwa quiescens darauf folgt, wie ε und das Schwa wie α ausgesprochen wurde; vergleiche ἀκελδαμά hebr. חֲקַל דְּמָא und Νεφθαλείμ nachher.

Μιχαήλ = מִיכָאֵל i. e. מִי = quis und כָּאֵל = uti deus.

Μολόχ = מֹלֶךְ; siehe d. Wörterb. u. d. W.

Ναθάν = נָתָן = dedit.

Ναθαναήλ = נְתַנְאֵל von נָתַן und אֵל dah. donum dei, i. q. θεόδωρος und Ματθάν.

Ναούμ = נָחוּם = consolatio, a rad. נָחַם = consolatus est.

Νεεμάν = נַעֲמָן = pulcher, amoenus, a rad. נָעֵם = amoenus fuit.

Νεφθαλείμ = נַפְתָּלִי a radice פָּתַל in Niph. נִפְתַּל = luctatus est, contortus est; wegen der Aussprache der ersten Sylbe siehe Μελχισεδέκ.

Νῶε = Noachus = Noah נֹחַ = requies a radice נוּחַ = quievit; vergl. 1 Mos. 5, 29.

[Οὐρίας = אוּרִיָּה = lux domini v. אוּר = lux und יָהּ, entstanden aus יְהוָֹה].

Ῥεμφάν, Ῥήφαν, ein koptisches Wort, vielleicht = כִּיּוּן Amos 5, 26. Siehe das Wörterb. u. d. W.

Ῥοβοάμ = Roboam u. Rhehabeam, hebr. רְחַבְעָם i. e. dilatans populum von עָם = populus u. רָחַב = dilatavit.

Ῥουβήν = רְאוּבֵן i. e. filius visionis s. respectus. vergl. 1 Mos. 29, 32., von בֵּן und רָאָה = vidit.

Σαβαώθ s. Σαββαώθ = צְבָאוֹת der Plural von צָבָא = exercitus. S. das Wörterb. u. d. W.

Σαλμών = שַׁלְמוֹן = pacificus a rad. שָׁלַם = pacem habuit.

Σαμουήλ = שְׁמוּאֵל = exauditus a Deo, von שָׁמוּעַ dem Partic. Paul a rad. שָׁמַע = audivit, exaudivit und אֵל = deus, wo das ע εὐφωνίας causâ ausgefallen ist. Ueber die Entstehung des Namens s. 1 Sam. 1, 20.

Σαμψών = Simson = שִׁמְשׁוֹן a radice שֶׁמֶשׁ = sol. vergl. Judic. 13, 24. folgg.

Σαούλ = Saulus = שָׁאוּל = expetitus, Partic. Paul a rad. שָׁאַל = petiit, s. Apostelg. 13, 21., wo vom Könige dem Sohne Kis die Rede ist.

Συμεών s. Σιμεών = שִׁמְעוֹן = audiens, filius auditionis. a rad. שָׁמַע = audivit, gleich dem Namen Σίμων, ωνος, das dieselbe hebr. Etymologie hat.

Φανουήλ = פְּנוּאֵל = πρόσωπον θεοῦ, von אֵל und פָּנָה = adspexit, wovon פָּנִים = facies.

Φαραώ = פַּרְעֹה v. פָּרַע = nudatus, mit Rücksicht darauf, dass Pharao der Hülfe Gottes beraubt war; Andre, wie Josephus, der das Wort gräcisirt: [ὁ φαραών] ὁ Φαραώθης, hält es für ägyptischen Ursprungs, wo es so viel als *König* bedeute; Antiqq. Jud. VIII, 6. 2.: ὁ φαραών κατ' Αἰγυπτίους βασιλέα σημάνει. Darnach würde Pharao nur Nomen adpellativum sein.

Ὡσηέ = Hoseas = הוֹשַׁע = serva Imper. im Hiphil a rad. יָשַׁע im H. הוֹשִׁיעַ = servavit.

§. 24.

Die weiblichen Nomina propria.

Die weiblichen Eigennamen, deren Anzahl klein ist [39], zerfallen in zwei Klassen: declinabilia und indeclinabilia. Die Declinabilia gehen nach der ersten und dritten Declination ohne besondre Abweichungen. Zur ersten gehören alle auf — η, im Gen. ης; ferner alle auf — α, im Genit. ης und auf — α purum, im Gen. ας, oder ρα, im Genit. ρας. Ueber die ionische Formation Σαπφείρη, im Genit. — ρης siehe oben §. 17. Nach der dritten gehen vier auf — ις, — ίδος und zwei auf άς, — άδος. Was ihre Abstammung od. Etymologie anbetrifft, so sind nur sechszehn rein griechischen, sechs lateinischen und neun hebräischen Ursprungs; ein Eigenname ist zweifelhaft. Die Indeclinabilia sind alle hebräischen Ursprungs; doch sind nicht alle die hebräischen Ursprungs sind indeclinabilia, einige werden gräcisirt und gehen nach der ersten Declination. Wegen der significanten Bedeutung folgen:

a) die rein hebräischen:

Αγαρ = הָגָר = advena, peregrina, von גּוּר = peregrinatus est; das Masculinum גֵּר = peregrinus. Da im Arabischen ῎Αγαρ *Berg* u. vorzugsweise den Berg *Sinai* bedeutet, wie der Apost. Paulus Galat. 4, 24. 25. sagt, so benutzt er diese Namensähnlichkeit des *Berges* Hagar mit der *Magd* Hagar zur Bezeichnung des alten Bundes.

Ἐλισάβετ = אֱלִישֶׁבַעַת = Dei iuramentum s. promissio, i. q. אֱלִישֶׁבַע, 2 Mos. 6, 23., von שֶׁבַע im N. נִשְׁבַּע = iuravit u. אֵל; Andre denken an שָׂבַע = saturavit u. erklären es, wie im Albert. Gloss. Gr. N. T. p. 37., durch θεοῦ μου πλησμονή.

Θάμαρ = תָּמָר = palma.

Ἰεζαβήλ = אִיזֶבֶל = *Inselbewohnerin*, von אִי = insula und זָבַל = habitavit.

Μαρίαμ [u. gräcisirt Μαρία, ας] = מִרְיָם i. q. amara s. tristis [cf. Ruth I, 20.], a radice מָרַר = amarus fuit; Andre leiten das Wort von רוּם = altum esse, exaltari, eminere ab, so dass ו in י mobile übergegangen und ein מ heemanticum [i. e. littera servilis praeformativa una de הָאֶמַנְתִּיו] vorgesetzt worden ist, die Bedeutung wäre dann excelsa, sublimis.

Ῥαάβ s. Ῥαχάβ = רָחָב = latitudo a radice רָחַב latus fuit.

Ῥαχήλ = רָחֵל = ovis.

Ῥούθ = רוּת, vielleicht id quod רְעוּת = amica, proxima von רֵעָה im plur. רְעוֹת a rad. רָעָה = pavit, so dass ע elidirt worden wäre; Andre denken an רְאוּת = adspectus a radice רָאָה adspexit, so dass der Begriff spectabilis darin läge. Das א müsste dann auch elidirt worden sein.

Ταβιθά = טְבִיתָא nomen syricum in statu emphatico, hebr. צְבִי = δορκάς = caprea; die Buchstaben ט und צ werden häufig vertauscht wie das Wort Τύρος = צוֹר s. צֹר beweist, das aramäisch auch טוּר = צוּר = petra lautet. Dass Schwa quiescens im Griechischen durch α gegeben werden konnte, ist schon oben §. 23. unter Μελχισεδέκ gesagt worden.

b) die rein griechischen nach der dritten Declination:

῎Αρτεμις, ιδος u. ιος, wahrscheinlich von ἀρτεμής = *frisch* und *gesund*, was auf eine Göttin der Jagd und des Waldes passt, oder ἀπὸ τοῦ ἀρτεμίας ποιεῖν [ἡ ἀρτεμία = *Unverletzheit, Gesundheit*], weil sie Gesundheit verleihen sollte. Andre denken an ἀεροτόμος = luftdurchschneidend, was allenfalls auf den Begriff *Mond* passt, der in jenem Worte mitliegt.

Δάμαρις, ιδος, das Diminutiv von ἡ δάμαρ, αρτος [v. δαμάω] = die Gattin.

Δορκάς, άδος = δορκάς = *Reh, Gazelle,* das von δέρκω, δέρκομαι abzuleiten ist, wie das Etymolog. Magn. sagt: παρὰ τὸ δέρκω τὸ βλέπω, ὀξοδερκὲς γὰρ τὸ ζῷον καὶ εὐόμματον.

Ἡρωδιάς, άδος, das Patronymicum v. Ἡρώδης, ου, dessen Etymologie in dem Worte ἥρως = der Held liegt.

Λωΐς, ίδος, vielleicht von λάω entweder = *ich blicke an,* oder = *ich will, wünsche, begehre* [s. Pape u. λάω]; vergl. λωΐων = *erwünschter,* wornach man mehr begehrt.

Πέρσις, ίδος, das Feminum zu ὁ Πέρσης = der Perser.

c) die rein griechischen nach der ersten Declination:

Βερνίκη od. Βερενίκη, ης, von ἡ νίκη und βερε, zwei Silben, die in βερεκυντίας = *ein Wind* [βερέκυνς] wieder gehört werden, aber von unbekannter Etymologie sind.

Εὐνίκη, ης, von ἡ νίκη und εὖ i. q. bene vincens.

Εὐοδία, ας, von ἡ ὁδός und εὖ i. q. εὐοδουμένη = prospere agens v. εὐοδέω = guten Fortgang haben mit dem Passivo εὐοδοῦμαι, s. Pape u. εὐοδέω.

Κυρία, ας, = ἡ κυρία = *Hausfrau, Herrin,* das Femin. von ὁ κύριος.

Ῥόδη, ης, v. τὸ ῥόδον = *Rose* oder *Rosenstrauch.*

Σαπφείρη, ης, = Sapphira von ἡ σάπφειρος der Edelstein *Sapphir;* doch denken Einige auch an eine Ableitung aus dem Syrischen שְׁפַר = pulcher.

Συντύχη, ης, v. σύν und ἡ τύχη gleichsam = confortunata; Andre denken an συντυγχάνω dah. i. q. colloquens, affabilis.

Τρύφαινα, ης, von ἡ τρυφή = *Weichlichkeit, Ueppigkeit,* dah. i. q. deliciosa, delicatula.

Τρυφῶσα, ης, v. τρυφάω = *weichlich, üppig leben,* dah. i. q. delicate vivens.

Φοίβη, ης, das Fem. vom Adj. φοῖβος = *rein, klar, leuchtend.*

Χλόη, ης, vom griechischen Appellativo χλόη = *der erste grüngelbe Pflanzentrieb, der junge Keim,* daher auch Demeter selbst bei den Griechen als Beschützerin der Saaten Χλόη heisst.

d) die gräcisirten aus der hebräischen, oder lateinischen Sprache:

Ἄννα, ης, = חַנָּה a radice חָנַן gratiosus fuit, ein Wort, das auch aus dem Punischen stammen kann = Anna, Virg. Aen. 4, 9., obwol Andre es im Virgil von Annus herleiten. Das Masculinum dazu ist Ἄννας, α.

Ἀπφία, ας = Apphia = Appia.

Δρουσίλλα, ης, = Drusilla, die weibliche Diminutivform von Drusus.

Εὔα, ας = Eva = חַוָּה, nach der Erklärung 1 Mos. 3, 20. von חַי = vivens a rad. חָיָה vixit, כִּי הִוא הָיְתָה אֵם כָּל־חָי = *denn sie ist eine Mutter aller Lebendigen.*

Ἰουλία, ας, = *Julia,* der weibliche Name von Julius.

Ἰωάννα, ης, der weibliche Name von Ἰωάννης und Ἰωαννᾶς, welche Wörter v. חָנַן = gratiosus fuit stammen.

Κανδάκη = Candace, soll ein äthiopisches Wort sein.

Κλαυδία, ας, = Claudia, der weibl. Name von Κλαύδιος.

Μάρθα, ας [vergl. Joh. 11, 1., nicht Μάρθης, wie Wilke, Schleusner, Bretschneider und Wahl sub h. v. haben, denn die angef. Stelle hat ohne Variante diesen Genitiv, der nach der Analogie andrer griechischer Nomina propria wie Ἀνδρομέδα, Φιλομήλα u. a., s. Buttmann's Gr. §. 34. 2., das α behält, wie dieses auch im Acc. bleibt, s. Joh. 11, 19. S. uns. Wörterb. z. N. T. unt. d. W.] = מַרְתָא syrochald. = domina, Femin. vom chaldäischen מָרֵא od. מָר = dominus a radice מָרָא im H. extulit sc.

Μαρία s. oben a) die rein hebr. Eigennamen unter Μαριάμ.

Πρίσκα, ης, = Prisca, das lat. Adj. priscus, a, = vetusta.

Πρίσκιλλα, ης, die Deminutivform von Prisca, = Priscilla, wie von Claudia Claudilla, von Livia Livilla gebildet wird.

Ῥεβέκκα, ης, = רִבְקָה i. q. saginata a radice רָבַק = saginavit. Vergl. 1 Mos. 22, 23. 24, 15.

Σαλώμη, ης, = Salome v. שָׁלַם = pacem habere, daher i. q. pacifica.

Σάῤῥα, ας, = שָׂרַי, wie der Name 1 Mos. 17, 15. noch lautet, aber von Gott in שָׂרָה verwandelt wird, = principem se gerere.

Σούσαννα, ης, = שׁוֹשַׁנָּה = lilium, v. mascul. שׁוּשָׁן od. שׁוֹשָׁן.

§. 25.

Die geographischen Nomina propria.

Die geographischen Eigennamen zerfallen in zwei Theile; es giebt indeclinabilia, die alle aus dem hebräischen stammen, und declinabilia. Indeclinabilia sind folgende:

Αἰνών = עֵינוֹן von עַיִן = oculus, aber auch fons.

Ἀκελδαμά syrochaldäisch = חֲקַל דְּמָא i. e. ager sanguinis d. i. *mit Blut gedüngtes Feld,* s. Apostelg. 1, 19. Dass Patech unter ק, wenn ein Consonant mit Schwa quiescens darauf folgt, im Griechischen wie ε, und das Schwa quiescens wie α ausgesprochen wurde, ist schon §. 23. unter Μελχισεδέκ und §. 24.

unter Ταλιθά gezeigt worden. So muss auch das Mark. 5, 41. vorkommende syrochaldäische Substantivum טְבִיתָא griechisch = Ταλιθά = κοράσιον beurtheilt werden.

Ἀρμαγεδδών auch blos μαγεδών, od. ἑρμαγεδών, wobei die Schreibweise mit *einem,* oder mit *zwei* δ und Spiritus lenis und asper variirt, ist schwierig zu etymologisiren. Eine gewöhnliche Meinung ist, dass die Worte הַר = mons und מְגִדּוֹ s. מְגִדּוֹן = Megiddo [Bezeichnung eines Wassers oder eines Thales Richt. 5, 19.] zum Grunde liegen. Nach Andern soll es aus חֲרְמָה = perditio und גַּד = turma entstanden sein.

Βηθλεέμ = בֵּית לֶחֶם = Bethlehem = domus panis.

Βηθφαγή = בֵּית פַּגָּא = domus ficuum; s. oben §. 15.

Βηθσαϊδά = בֵּית צֵידָה = locus venationis s. piscationis; s. oben §. 15.

Βηθεσδά = בֵּית חֶסְדָּא = domus misericordiae vielleicht i. q. nosodochium = *Krankenhaus;* s. oben §. 15.

Γαβαθᾶ od. Γαββαθᾶ syrochaldäisch = גַּבַּעְתָא vielleicht verwandt mit dem hebr. גִּבְעָה = collis, nach Joh. 19, 13. = λιθόςρωτος. Siehe d. W. im Wörterbuche.

Γεθσημανῆ od. Γεθσημανεΐ = גַּת שְׁמָנָא = olei torcular. Eine andre Ableitung ist von גֵּיא = vallis und שְׁמָנִים = pinguedines = ein fruchtbares Thal.

Γεννησαρέτ, Joseph. u. 1 Macc. 11, 67. Γεννησάρ = גְּנֵיסַר s. גְּנוֹסַר, und ἡ λίμνη γεννησαρέτ Luk. 5, 1. = יָם כִּנֶּרֶת.

Γολγαθά chald. = גָּלְגָּלְתָא, hebr. גֻּלְגֹּלֶת [2 Kön. 9, 35.] = κράνιον = calva s. calvaria wegen der runden Gestalt = *Schädelstätte,* a radice גָּלַל = volvit.

Δαλμανουθά, ein zweifelhaftes Wort in d. Stelle Mark. 5, 10., s. Fritzsche z. d. St. Nach Lightfoot = דַּאלְמְנוּתָא = viduitas, vielleicht = צַלְמוֹן = imago.

Ἐμμαούς, von ungewisser Etymologie, s. Lightfoot in chorographicis Lucae praemissis.

Ἱεριχώ = יְרִיחוֹ s. יְרֵחוֹ Jos. 2, 1. u. 1 Kön. 16, 34. = πόλις φοινίκων = *Palmenstadt* 5 Mos. 34, 3. Andre, wie Josephus, schreiben Ἱεριχοῦς, und flectiren das Wort im Genit. Ἱεριχοῦντος, Andre im G. u. Dat. Ἱεριχοῦ u. Ἱεριχῷ. Abgeleitet wird der Name entweder von רֵיחַ = odor wegen des Wohlgeruchs, oder v. יָרֵחַ = luna.

Ἱερουσαλήμ = יְרוּשָׁלֵם s. יְרוּשָׁלַיִם [forma pluralis chaldaici] entweder von רָאָה = vidit u. שָׁלוֹם = pax, also *Friedensstadt,* oder von יְרוּשׁ = possessio und שַׁל = tranquillitas. Im hohen Alterthum hiess Jerusalem שָׁלֵם 1 Mos. 14, 18. und, weil es

in der Gewalt der Jubusiter war, יְבוּס. Von David erobert u. zum Sitz der Heiligthümer gemacht hiess es auch עִיר דָּוִד = *Davidsburg* od. *Davidsstadt* 2 Sam. 5, 6. 9. Als Indeclinabile steht es bald mit dem Artikel: ἡ Ἰηρουσαλήμ Luk. 21, 20. Apostelg. 5, 28. Galat. 4, 25. 26. Offenb. 21, 10., bald u. zwar bei weitem häufiger ohne Artikel Luk. 2, 25. 41. 4, 9. 6, 17. u. ö.; als gräcisirtes Declinabile geht es bald nach der ersten Declin. Ἱεροσόλυμα, — ης, Matth. 2, 3. und vielleicht auch 3, 5., bald und zwar am häufigsten nach der zweiten τὰ Ἱεροσόλυμα, — ων, nach der Analogie solcher Wörter wie τὰ Ἄβδηρα, — ων, τὰ Σόδομα, — ων, τὰ Γόμοῤῥα, — ων, Matth. 4, 25. 5, 35. 15, 1. 20, 17. Mark. 3, 8. Luk. 23, 7. Joh. 2, 23. u. ö., welche Form auch die lateinischen Schriftsteller am liebsten befolgen: Hierosolyma, — orum, z. E. Cicero in pro Flacco. 28. Sueton in Neron. 40. Tacitus in Histor. V, 9, 10. 11. Doch findet man auch Beispiele von der andern Flexion Hierosolyma, — ae. Die spätere Latinität hat Jerusalem od. Hierusalem sogar als Indeclinabile und als Accusativus; auch die Form Hierusale mit dem Genit. Hierusales wird gefunden. Siehe die Lexika.

Das Gentile davon ist Ἱεροσολυμίτης, ου, ὁ = Hierosolymitanus, Mark. 1, 5. u. Joh. 7, 25.

Καρίωτ[ος] = קְרִיּוֹת [in tribu Juda Jes. 15, 25. Jer. 48, 41. Amos 2, 2.] wegen der verschiednen Lesart Joh. 6, 71. u. 12, 4.: ἀπὸ Καριώτου statt Ἰσκαριώτης = אִישׁ קְרִיּוֹת, so dass das Gentile ist ὁ Καριώτης.

Κανᾶ = קָנָה a rad. קָנָה = comparavit, dah. nach Alberti Glossar. Gr. p. 56: κανᾶ i. q. κτῆσις, ἣ ἐκτήσατο. Andre denken an קָנֶה = canna, arundo.

Καπερναούμ s. Καφαρναούμ = כְּפַר־נָחוּם von כָּפָר = pagus und נֹחַם = consolatio, daher nach den alten Glossatoren: κώμης παράκλησις od. χωρίον παρακλήσεως = *Trostdorf*.

Κεδρών [Joseph. Κεδρών, ῶνος] = קִדְרוֹן i. q. obscurum, wahrscheinlich wegen des dunkeln Wassers.

Μαγδαλά [nur Matth. 15, 39., wo die Lesart schwankt zwischen Μαγδαλά, Μαγαδάν und Μαγεδάν] vom hebr. מִגְדָּל = turris a radice גָּדַל magnus s. altus fuit. Die chaldäische Form ist מַגְדְּלָא. Das Nomen patronymicum ist Μαγδαληνός, wovon das Femin. Μαγδαληνή = Magdala oriunda — als Beiname einer Maria vorkommt.

Μαδιάν od. Μαδιάμ = מִדְיָן a radice דִּין = iudicavit, disceptavit und mit dem מ heemantico.

Ναζαρέτ u. Ναζαρέθ [Matth. 21, 11. Joh. 1, 46. 47. u. viell. auch Apostelg. 10, 38. Ueber die Schreibweise mehrerer geographischer Namen wie Καφαρναούμ, Ναζαρέθ, Γεννησαρέτ, Βηθφαγή s. Βηθσφαγή verbreiten sich die Prolegomina Tischendorf's z. N. T. S. XXXIV seqq.], viell. v. נָצַר = custodivit, also i. q. custodita, od. v. נֵצֶר = surculus, virgultum, daher die alten Glossatoren Ναζαρέτ erklären durch ἀκρεμών = *die Spitze des Astes.* Das Gentile ist Ναζαρηνός = Nazarenus und Ναζωραῖος = Nazoraeus; vergl. das Wörterbuch u. d. W.

Ναΐν = נָעִים = pulcher, amoenus, a rad. נָעַם.

Νινευΐ s. Νινευῆ s. Νινευέ = נִינְוֵה, von נִין = Ninus und נָוֶה = habitatio, also = *die Wohnung des Ninus,* s. 1 Mos. 10, 11.; griech. ἡ Νῖνος, lat. Ninus = *Ninive;* das Gentile Νινευΐτης, ου, ὁ, = Ninivita, Ninives incola.

Ῥαμᾶ = רָמָה a rad. רוּם = altum esse, wegen der hohen Lage, weshalb auch Hesychius sagt: ῥαμᾶ· ὑψηλή.

Σαλείμ = שַׁעֲלִים [1 Sam. 9, 4.] = Salim.

Σαλήμ = שָׁלֵם a radice שָׁלַם pacem habere; s. Ἱερουσαλήμ.

Σιλωάμ = שִׁלּוֹחַ [Jes. 8, 6. = ἀπεσταλμένος Joh. 9, 7.] a rad. שָׁלַח = misit; früher גִּחוֹן 1 Kön. 1, 33.

Σινᾶ [ὁ od. τό? denn in d. Septuaginta Richt. 5, 5. ist τὸ Σινά, auch τὸ ὄρος τὸ Σινά u. bei Josephus τὸ Σιναῖον und τὸ Σιναῖον ὄρος] = סִינַי von סְנֶה rubus, spina, senticetum; die eine Spitze davon heisst חוֹרֵב 5 Mos. 5, 2. von חֹרֶב = siccitas, desolatio, a rad. חָרַב exsiccatus fuit. Der Sinai wird 1 Kön. 19, 8. הַר הָאֱלֹהִים = mons Dei genannt.

Σιών = צִיּוֹן, vielleicht = צְהִיּוֹן = locus altus a rad. צָהָה siccus fuit, aruit, woher צִיָּה = siccitas.

Συχάρ od. Σιχάρ, eigtl. Συχέμ; über die Deutung dieser Formen s. das Wörterbuch u. Σιχάρ. Συχάρ könnte mit שֶׁקֶר = mendacium zusammenhängen, so dass es wäre = urbs idololatrica, oder mit שִׁכּוֹר = ebriosus, so dass Συχάρ die Stadt μωρῶν wäre, vergl. Sir. 50, 28., wo die Sychemiten scherzhaft λαὸς μωρός mit Anspielung auf den Hain מוֹרֶה 1 Mos. 12, 6. genannt werden.

Χαναάν [ἡ γῆ] = כְּנַעַן, als Appellativum = mercator; das Nom. propr. bezeichnet auch 1 Mos. 9, 18. 10, 6. den Sohn des Ham, der Canaan hiess. Das Gentile lautet Χαναναῖος = Ca-

nanaeus i. q. Phoenicius. Das Wurzelwort כָּנַע bedeutet im N. humiliatus est; das hebr. Gentile lautet כְּנַעֲנִי masc. u. כְּנַעֲנִית Fem.

Χαῤῥάν od. Χάῤῥαν = חָרָן [1 Mos. 11, 31. 12, 5. 27, 43.] = *Charran, Haran,* von den römischen Schriftstellern Carrae, von den griechischen Κάῤῥαι genannt.

Χοραζίν s. Χωραζίν, von ungewisser Etymologie; nach Einigen ist das Wort = חוֹרָשִׁין i. q. loca saltuosa, nach Andern soll es sogar aus dem Griechischen stammen, gleichsam Χώρα ζίν, getrennt geschrieben.

Die declinirbaren geogr. Eigennamen gehören allen drei Declinationen an, und zwar gehen nach der ersten mehrere auf α — ης — αν, wie Γάζα, Γεέννα, Ἱεροσόλυμα, Λύδδα, Σμύρνα; mehrere auf η — ης, wie Ἀβιλήνη, Δέρβη, Ἰόππη, Κλαύδη, Κρήτη, Κυρήνη, Μελίτη, Μιτυλήνη, Πακατιανή, Πέργη, Ῥώμη, Σαλμώνη, Σαμοθράκη, Φοινίκη; drei auf ρα — ρας, wie Βηθαβαρά, Γόμοῤῥα, Λύστρα; viele auf α purum — ας, wie Ἀντιόχεια, Ἀπολλώνια, Ἀραβία, Ἀριμαθαία, Ἀσία, Ἀττάλεια, Ἀχαΐα, Βέροια, Βηθανία, Βιθυνία, Γαλατία, Γαλιλαία, Δαλματία, Ἰδουμαία, Ἰουδαία, Ἰταλία, Ἰτουραία, Καισάρεια, Καππαδοκία, Κιλικία, [Κολωνία], Λαοδίκεια, Λασαία [Λαοσία?], Λιβύα, Λυδία, Λυκαονία, Λυκία, Μακεδονία, Μεσοποταμία, Μοσία, Παμφυλία, Πισιδία, Σαμάρεια, Σελεύκεια, Σπανία, Συρία, Φιλαδέλφεια, Φρυγία. Fünf Wörter sind pluralia tantum, nämlich: Ἀθῆναι, Κεγχρέαι, Κολοσσαί, Συρακοῦσαι und Ταβέρναι; die genannten sind lauter Feminina; aber zwei auf ης — ου: Εὐφράτης und Ἰορδάνης und eins auf ας — ου — αν: Ἀδρίας sind masculina.

Nach der zweiten Declination gehen die Namen auf ος — ου, wie Ἄβυσσος, Ἄζωτος, Αἴγυπτος, Ἄππιος φόρος, Ἄσσος, Δαμασκός, Ἔφεσος, Κνίδος, Κύπρος, Μίλητος, Παράδεισος, Πάτμος, Πάφος, Πέργαμος, Πόντος, Ῥόδος, Σάμος, Σύρος, Τάρσος, Τύρος und Χίος. Die genannten Städte- und Ländernamen sind generis feminini, auch Ἄβυσσος, das eigentlich nur ein Adjectivum ist und vollständig heissen sollte ἡ ἄβυσσος χώρα; nur Ἄππιος φόρος ist wegen seiner Abstammung vom lateinischen Appius [eigentl. Form Appii] ein Masculinum, ebenso Παράδεισος [vergl. das Wörterbuch u. d. W.] und Πόντος.

Auf ον — ου endigen sich nur Ἰκόνιον und Τρωγύλλιον, welche Neutra sind; nach der Formation der sogenannten zweiten attischen Declination geht nur das eine Κῶς Gen. Κῶ, Acc. Κῶν u. Κῶ, vergl. oben §. 19.

Die Pluralia tantum in dieser Declination sind theils generis masculini: οἱ Ποτίολοι, οἱ Καλοὶ λιμένες [s. auch nachher] u. οἱ Φί-

λιπποι, theils generis neutrius: τὰ Γόμοῤῥα [s. oben ἡ Γόμοῤῥα], τὰ Θυάτειρα, τὰ Ἱεροσόλυμα [s. oben ἡ Ἱεροσόλυμα und das indeclinabile Ἱερουσαλήμ], τὰ Μύρα, τὰ Πάταρα, τὰ Σάρεπτα und τὰ Σόδομα.

Nach der dritten Declination gehen a) die mit πόλις zusammengesetzten Wörter, die im Genit. εως haben: Δεκάπολις, Ἱεράπολις, Νεάπολις u. Νικόπολις; b) drei auf ας — άδος: Ἑλλας, Τιβεριάς, Τρωάς; c) drei auf ών — ῶνος u. ων — ωνος: Βαβυλών, Σάρων, Σιδών; d) eins auf ις — ιδος Τραχωνῖτις; eins auf ις — ῖνος Σαλαμίς; eins auf ις — εως [ιος] Σύρτις und eins auf ιξ — ικος Φοίνιξ; e) Pluralia tantum sind in dieser Declination αἱ Σάρδεις und οἱ Καλοὶ λιμένες [s. auch oben]. Das Genus der genannten Namen ergiebt sich nach der allgemeinen Regel, auch Βαβυλών u. Σιδών sind Feminina, Σάρων dagegen als Bezeichnung einer waldigen Gegend bei Joppe ist generis masculini.

Was die Etymologie od. Abstammung der declinirbaren Geographica anbetrifft, so stammt ein Theil derselben aus dem Hebräischen und ist sonach gräcisirt; ein andrer Theil ist griechischen Ursprungs; nur wenige stammen aus dem Lateinischen, wie Καισάρεια = Caesarea, Ἄππιος Φόρος = Forum Appii, Ταβέρναι = Tabernae, welche eine griechische Termination erhalten haben. Selbst Namen wie Ἰταλία, Ῥώμη, Κλαύδη, Αἴγυπτος [= מִצְרַיִם 1 Mos. 10, 6.], Γαλατία u. a. sind nicht aus der lateinischen Sprache herzuleiten. Folgende sind aus dem Hebräischen abzuleiten:

Ἀραβία = עֲרָב, dah. עַרְבִי = Arabs, im plurali עַרְבִים = Arabes, entweder von עֶרֶב = vesper, vespera = *das gegen Abend liegende Land,* oder von עֲרָבָה = locus desertus, vergl. Arabia petraea; die Radix עָרַב = miscuit u. vesperavit. 1 Kön. 10, 15.

Βαβυλών = בָּבֶל, wie es scheint zusammengezogen aus בָּאב בֵּל = porta, aula Beli. Andre denken mit Rücksicht auf 1 Mos. 11, 9. an בָּלַל = confudit.

Βηθαβαρά = בֵּית עֲבָרָה = locus od. oppidum trajectionis d i. *Ueberfurt,* a rad. עָבַר = transiit.

Βηθανία = בֵּית הִינִי = domus s. locus dactylorum = *Dattelplatz.*

Γαλιλαία = גָּלִילָה 2 Kön. 15, 29. גָּלִיל 1 Kön. 9, 11. גְּלִיל הַגּוֹיִם Jes. 8, 23. = Γαλιλαία τῶν ἐθνῶν = *Galiläa der Heiden* = Γαλιλαία ἀλλοφύλων 1 Maccab. 5, 15. גְּלִילִים u. גְּלִילָה = *Kreis* a rad. גָּלַל = volvit.

Γεέννα entstanden aus גַּיְא = vallis und dem Nomine proprio הִנֹּם = *Hinnom,* der Besitzer des Thales; vollständig lautet der Name גֵּי בֶן־הִנֹּם Jos. 15, 8. u. a., was dann erklärt wird: *Thal des Sohnes der Klage,* wobei man annimmt, dass הִנֹּם für נֹחַם

= *die Klage,* a rad. נָהַם = fremuit, gemuit, stehe. Daher bei Jerem. 7, 31. dieses Thal auch תֹּפֶת heisst von תּוֹף = tympanum a rad. תָּפַף = pulsavit.

Γόμοῤῥα = עֲמוֹרָה a rad. עָמַר od. עִמֵּר [Piel] = manipulos fecit [עָמִיר = manipulus]. Die Griechen pflegen ע durch γ auszudrücken, wie z. B. עַזָּה = γάζα 1 Mos. 10, 19., צוֹעַר = σωγάρ auch σηγώρ 1 Mos. 19, 23.

Εὐφράτης = פְּרָת 1 Mos. 2, 14. = *Phrath* a radice פָּרָה fructuosus est, im Hiph. fecundavit; die griechische Benennung, welche im Alterthume bisweilen von εὐφραίνω = exhilarare mit Unrecht abgeleitet wurde, erklärt Wilke durch die mit dem א prosthetico geschriebene Form אֶפְרָת und weist dabei auf אֶזְרֹעַ statt זְרֹעַ = brachium hin.

Ἰδουμαία von d. Nomine proprio אֱדֹם = Edom, sonst im A. T. genannt אֶרֶץ שֵׂעִיר = *Land Seir* oder שְׂדֵה־אֱדֹם v. שָׂדֶה = ager = Land Edom, 1 Mos. 36, 8. 9. Jos. 15, 1.

Ἰόππη, auch Ἰώππη bei den Profanscribenten, = יָפוֹ a radice יָפָה pulchrum esse.

Ἰορδάνης = יַרְדֵּן = Jordanes, *Jordan,* a radice יָרַד = descendit, so dass das Wort soviel ist als fluvius; man vergleiche hier Rhenus, *Rhein* von ῥέω = *rinnen.* Andre leiten das Wort von יְאֹר = rivus, amnis und דָּן = *Dan* [Benennung eines See's, den Josephus Phiala nennt] ab. Aber besser würde die Silbe דֵּן dann aus dem Chaldäischen erklärt, wo diese Silbe soviel ist als זֶה ille, iste s. הוּא, so dass Ἰορδάνης od. יַרְדֵּן so viel wäre als ὁ ποταμός οὗτος.

Ἰουδαία = יְהוּדָה von הוֹדָה = laudavit, a rad. יָדָה = jecit, im Hiph. celebravit.

Ἰοῦτα s. Ἰούττα [als Lesart Luk. 1, 39. für Ἰούδα] = יוּטָה.

Ἰτουραία, nach Einigen von יְטוּר dem Sohne Ismaels 1 Chronic. 1, 31., nach Andern aus dem Syrischen, wo טוּרָא od. טוּר *Berg* bedeutet.

Λιβύα od. Λιβύη, wenn überhaupt hebräischen Ursprungs, würde von לַהַב = aestus, flamma, abzuleiten sein. Es werden nämlich לְהָבִים als Nachkommen des Mizraim, der ein Sohn Ham's war, 1 Mos. 10, 6. 13. erwähnt; diese heissen 2 Chronic. 12, 3. Nahum 3, 9. u. Daniel 11, 43. לוּבִים, welches Wort die LXX durch Λίβυες wiedergeben. Λιβύα wäre dann = *Gluthland.*

Παράδεισος, wahrscheinlich ein persisches Wort, denn bei Pollux im Onomast. IX, 3. f. 3. heisst es: οἱ δὲ παράδεισοι, βαρβαρικὸν εἶναι δοκοῦν τοὔνομα, ἥκει καὶ κατὰ συνήθειαν εἰς χρῆσιν

ἑλληνικήν, ὡς καὶ πολλὰ ἄλλα τῶν Περσικῶν; bei Xenoph. im Oeconom. 4, 13., wo vom Könige der Perser die Rede ist: ἐπιμελεῖται τέτων, ὅπως κῆποί τε ἔσονται οἱ παράδεισοι καλέμενοι, πάντων καλῶν τε καὶ ἀγαθῶν μεστοί, ὁπόσα ἡ γῆ φύειν ἐθέλει; vergl. noch Cyrop. I, 3, 12. Anab. I, 2, 7. Diod. Sic. XVI, 41. XVIII. 36. Hebraisirt lautet dieses Wort פַּרְדֵּס, das im A. T. in den 3 Stellen Nehem. 2, 8. Eccles. [Cohelet = *Prediger*] 2, 5. und Cantic. *[Hohes Lied]* 4, 13. vorkommt, das aber doch mit der Wurzel פָּרַד = separavit in Verbindung gebracht wird. Die LXX gebrauchen das nun gräcisirte παράδεισος für das 1 Mos. 2, 8. vorkommende גַּן־בְּעֵדֶן = [ἐφύτευσεν ὁ Θεὸς] παράδεισον ἐν Ἐδέμ; so findet sich παράδεισος für גַּן u. גַּנָּה = hortus [a radice גָּנַן = protexit, obtexit] noch 4 Mos. 24, 6. Jes. 1, 30. 51, 3. Ezech. 28, 13. Joel 2, 3. Jerem. 29, 5. Merkwürdig ist, dass Suidas unter παράδεισος das Wort für ein griechisches Compositum von παρά und δεύω = irrigo hält; er sagt: παράδεισος, εἴρηται παρὰ τὸ δεύσω, τὸ βρέχω, ῥηματικὸν ὄνομα δεῦσος, παράδεισος τροπῇ τοῦ υ εἰς ι. οἱ δέ φασι, παρὰ τὸ τὴν δεῖσαν [= Nässe, Schlamm? s. Pape u. δεῖσα] ποιεῖσθαι ὅ ἐςι βοτανῶν συλλογήν.

Σαμάρεια = שֹׁמְרוֹן; der Name kommt nach 1 Kön. 16, 24. von שֶׁמֶר, denn der israelitische König Amri kaufte von einem gewissen Semer den Berg, auf welchem er die Stadt Samaria erbaute und nach dem Namen des früheren Besitzers nannte. Die Radix שָׁמַר = custodivit.

Σάρεπτα = צָרְפַתָה 1 Kön. 17, 9. a rad. צָרַף = conflavit, purgavit; Luk. 4, 26., die einzige Stelle, wo sich das Wort findet, wo aber auch Σάρεφθα gelesen wird.

Σάρων = שָׁרוֹן, entweder v. שָׁרָה = solvit, dimisit, wobei man an das Treiben des Viehes auf die Weide denkt und שָׁרוֹן dann so viel ist, als regio campestris, pascuosa, oder von שׁוּר = prospexit, contemplatus est, so dass das Wort bedeutet = regio lati prospectus.

Σίδων = צִידוֹן, so nach dem erstgebornen Sohne Kanaan's 1 Mos. 10, 15., nach Andern jedoch von der Menge Fische, wie Justinus 18, 3. behauptet, benannt, denn צוּד, wovon das Wort abgeleitet wird, ist = venari, piscari.

Συρία, wenn überhaupt hebräischen Ursprungs, würde von צוּר im plurali צֻרִים = *die Felsen* herzuleiten sein. Andre denken an das Griechische σύρειν = trahere. Uebrigens ist das eigentliche, hebräische Wort für Συρία אֲרָם, wovon אֲרַמִּי = Ara-

maeus i. q. Syrus und אֲרַמִּיָה = Syra, Aramaea kommt. אֲרָמִית = Aramice, Syriace.

Σπανία, wenn überhaupt hebräischen Ursprungs, würde von שָׁפָן = cuniculus abzuleiten sein, worauf auch die bei Catull. 35, 11. sich findende Bezeichnung Iberia i. q. Hispania s. Spania cuniculosa zu beziehen wäre. Bei der Ableitung aus dem Griechischen denkt man an σπάνις, σπανία = raritas.

Was die geographischen Derivata anbetrifft, so finden sich die Gentilia d. h. die Benennungen vom Vaterlande, von der Vaterstadt in allen drei Beziehungen: a) männliche, b) weibliche, c) besitzliche [Adjectiva; κτητικά].

A. Der männlichen Gentilia gibt es folgende:

1) auf ιος und αῖος: Αἰγύπτιος. Ἀθηναῖος. Βεροαῖος. Γαλιλαῖος. Δερβαῖος. Ἐφέσιος. Ἰουδαῖος. Κύπριος. Κυρηναῖος. Ναζωραῖος. Πόντιος. Σιδώνιος. Σμυρναῖος. Τύριος. Φιλιππήσιος [nach der Analogie von Μιλήσιος?]. Χαλδαῖος. Χαναναῖος.

2) auf ηνός, ανός, ῖνος: Ἀδραμυττηνός. Ἀλεξανδρῖνος. Ἀσιανός. Γαδαρηνός. Δαμασκηνός. Ἐφεσῖνος. [Μαγδαληνή gehört etymologisch hierher, obwol es gewisser Massen ein Nomen proprium im N. T. ist]. Ναζαρηνός.

3) auf ίτης, ήτης, άτης, ιώτης: Γαλάτης. Ἱεροσολυμίτης. Ἰσκαριώτης, auch Σκαριώθης, wenn anders das Wort a tribu Isaschar herzuleiten ist, s. oben Καρίωτ[ος] *). Ἐλαμίτης. Ἰσραηλίτης. Κανανίτης. Νινευΐτης. Σαμαρείτης.

4) auf εύς: Ἀλεξανδρεύς. Ἀντιοχεύς. Κολοσσεύς. Λαοδικεύς. Ταρσεύς.

B. Von weiblichen auf ις findet sich nur Σαμαρεῖτις.

C. Besitzliche oder κτητικά Adjectiva auf κός = *isch* sind: Ἀχαϊκός. Γαλατικός. Ἑλληνικός. Ἰλλυρικός. Ἰταλικός. Ἰουδαϊκός. Ῥωμαϊκός.

Für sich steht gewisser Massen Συροφοίνισσα, nach Buttmann §. 119. Wortbildung 12. e. zu beurtheilen. Als geographische Stammwörter im N. T. sind anzusehen: Ἄραψ. Ἕλλην. Κρής. Μακεδών. Μῆδος. Πάρθος. Σκύθης.

---

*) Die Ableitung des Wortes Ἰσκαριώτης entweder von שָׂכָר = praemium, merces, oder von שֶׁקֶר = mendacium, ist sehr problematisch.

§. 26.

Indeclinabilia.

In dem N. T. erscheinen ausser vielen Nominibus propriis nicht blos einzelne Wörter als ἄκλιτα, sondern auch kleinere Sätze oder Formeln können als Indeclinabilia angesehen werden. Dahin gehören alle die Ausdrücke aus dem Hebräischen, welche mit wenig Veränderung, manchmal auch ohne alle Veränderung, in das Griechische aufgenommen worden sind. Aus dem Griechischen stammen nur: τὸ ἰῶτα, τὸ ἄλφα καὶ τὸ ὦ [μέγα] Matth. 5, 18. u. Offenb. 1, 8. und die Formel: ἀπὸ ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος [gleichsam die Uebersetzung des hebräischen יְהֹוָה 2 Mos. 3, 14.: אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה] Offenb. 1, 4. coll. v. 8. Zu jenen gehören: ἀββᾶ = אָב chald. = אַבָּא Mark. 14, 36.; ἀμήν = אָמֵן i. q. ἀληθῶς, obwol eigentl. ein hebr. Substantiv = fides, *Treue;* ausser dem adverbialen Gebrauche besonders als Versicherungspartikel im Anfange einer Rede aus dem Munde des HErrn kennt man auch einen substantivischen mit dem Artikel ὁ ἀμήν = *der Amen* Offenb. 3, 14.; ἐφφαθά s. ob. §. 4.; ἠλί s. ob. §. 4.; κορβᾶν s. ob. §. 4.; κοῦμι, λάμα s. λάμμα, ταλιθά, ῥακά und σαβαχθανί, desgleichen μαρὰν ἀθά s. ob. §. 4.; τὸ μάννα = מָן, wol nicht mit Unrecht für gleichbedeutend mit der Fragpartikel מַן gehalten, oder von מָנָה = numeravit, im Piel = praeparavit abgeleitet. Denn es soll mit Anspielung auf die Frage der Kinder Israel 2 Mos. 16, 15. מָן הוּא = quid hoc est? dieses Wort entstanden sein, das bezeichnete, was Psalm 105, 40.: לֶחֶם שָׁמַיִם = *Himmelsbrod,* und Ps. 78, 24.: דְּגַן שָׁמַיִם = *Himmelsfrucht* genannt wird. Daher die LXX in jener Stelle 2 Mos. 16, 15. übersetzen: τί ἐστι τοῦτο; denn מָן, was noch im Chaldäischen und Syrischen vorkommt, ist auch im Hebräischen gleichbedeutend mit מָה = quid? Kommt aber μάννα von מָנָה, so ist die Benennung aus Weisheit Salom. 16, 20. zu erklären. Suidas sagt unter μάννα· ἡ ἄνωθεν χορηγουμένη τροφή; ῥαββί = רַבִּי cum suffixo primae personae = *Mein Herr u. Meister,* von רַב = multus, das, wie magister von magis = mehr, zu einer Ehrenbenennung geworden ist; die Form ῥαββονί, und im Galiläischen Dialekt ῥαββουνί Joh. 20, 16., = רַבּוֹן ist syrochaldäisch; σάββατ s. oben §. 18.; σατᾶν [2 Kor. 12, 7.] = שָׂטָן, chald. שָׂטָנָא, = διάβολος s. oben §. 15.; σίκερα, τὸ, [nur bei Eusebius in d. Praeparat. evangel. 6, 10. mit einem Genitiv τοῦ σίκερος] = שֵׁכָר 3 Mos. 10, 9. 4 Mos. 6, 3.; ὡσαννά = הוֹשִׁיעָה נָּא = σῶσον δή = salutem affer = Hosanna i.

q. propitius sis; χερουβίμ eigentl. der hebr. Plural v. כְּרוּב = potens, fortis, im lat. Cherubes, bei Josephus οἱ χερουβεῖς u. οἱ χερουβίμ; bei d. LXX auch τὰ χερουβίμ 1 Kön. 6, 26. 29.

§. 27.

Einige Adjective auf ος und ης; die Accusative αν und ην in der dritten Declination.

Wie in der classischen Gräcität mehrere Adjectiva dreier Endungen, besonders die auf ιος, nur mit zwei Endungen ὁ u. ἡ — ος und τό — ον gefunden werden, auch wenn sie nicht zusammengesetzte, sondern primitive sind [s. Buttmann's Gr. §. 60.], so sind auch folgende Adjectiva im N. T. zum Theil zweier Endung oder Communia: ἔρημος durchaus; κόσμιος 1 Tim. 2, 9.; ὅμοιος Offenb. 4, 3., wenn daselbst die Lesart ἶρις ὅμοιος st. ὁμοία nach Winer die bestätigtere ist; ὅσιος 1 Tim. 2, 8.; μάταιος Tit. 3, 9. u. Jakob. 1, 26.; οὐράνιος Luk. 2, 13. Apostelg. 26, 19.; desgleichen αἰώνιος, wiewol auch αἰωνίαν 2 Thess. 2, 16. Hebr. 9, 12. sich findet. Dagegen findet sich von ἀργός = *arbeitslos*, das eigentl. blos ein Commune ist, das Femininum ἀργαί Tit. 1, 12., freilich nicht aus dem Munde des Apostels. Zu συγγενής ὁ, ἡ — ές, τό, das Femininum συγγενίς zu stellen und das Adjectivum zu einem Adjectivo dreier Endungen zu machen, ist sehr gewagt, da Luk. 1, 36. συγγενίς nur als Variante von συγγενής steht; ausserdem könnte es dann besser als Substantivum ἡ συγγενίς, ίδος angesehen werden; s. Pape u. d. W.

Dass ἀσφαλής im Acc. Singul. gen. fem. ein ν anhängen, dass es also ἀσφαλῆν st. ἀσφαλῆ Hebr. 6, 19. lauten kann [wie in einigen Codicibus wirklich gelesen wird], ist wol nicht zu bezweifeln, da der Gebrauch eines solchen ν, wie Winer S. 62. zeigt, feststeht. Dieses ν wurde vielleicht vermöge einer gewissen Nachlässigkeit an die Accusative α u. ῆ in der dritten Declination angehängt. Für ein ν ἐφελκυστικόν kann man es wol nicht ansehen, weil es nicht gerade zwischen zwei Vokale tritt. Manche haben es für eine *ursprüngliche* Endung gehalten. Die Beispiele im N. T. beruhen aber alle auf verschiedenen Lesarten wie ἀστέραν Matth. 2, 10.; χεῖραν Joh. 20, 25.; Δίαν Apostelg. 14, 12.; συγγενῆν Röm. 16, 11.; ἀσφαλῆν s. ob.; ποδήρην Offenb. 1, 13.; ἄρσεναν Offenb. 12, 13.; εἰκόναν Offenb. 13, 14.; μῆναν Offenb. 22. 2.

§. 28.

Ungewöhnliche Formation der Comparation.

Hierher gehören zunächst der Doppelcomparativ μειζότερος neben μείζων von μέγας 3 Joh. v. 4. und der aus dem Superlativ ἐλάχιστος gebildete Comparativ ἐλαχιςότερος Ephes. 3, 8.; sodann die von den Adverbien κάτω, ἄνω, ἔσω gebildeten Comparative κατώτερος Ephes. 4, 9., ἀνώτερος Luk. 14, 10., ἐσώτερος Apostelg. 16, 24. Von ἀνώτερος kommt als Adverbium das Neutrum ἀνώτερον Hebr. 10, 8. und eine neue Adjectivbildung ἀνωτερικός Apostelg. 19, 1. vor. Von ταχύς, das eigentlich θάσσων, att. θάττων im Comparativo macht, findet sich ebenfalls Joh. 20, 4. 1 Tim. 3, 14. u. ö. ein Neutrum τάχιον, das als Adverbium dient. Dagegen ist ungewöhnlich das Adverbium auf ως in der Comparativform, aber fest in περισσοτέρως von περισσότερος 2 Kor. 1, 12. Gal. 1, 14. u. a. neben περισσότερον 2 Kor. 10, 8. Hebr. 6, 17.

§. 29.

Das reguläre Verbum. Ungewöhnliche Verbalbildung.

1) Das den Attikern beliebte Futurum Medii auf σομαι bei gewissen Verben [s. Buttmann's Gr. §. 113. 5. u. Anm. 7.] findet sich seltner, als das Futurum Activi auf σω im N. T. So ἁμαρτήσω st. ἁμαρτήσομαι Matth. 18, 21. Röm. 6, 15.; γελάσω st. γελάσομαι Luk. 6, 21.; ἀκούσω Matth. 12, 19. 13, 14. u. ö. neben ἀκούσομαι Apostelg. 3, 23. 17, 32. u. ö.; ἀπαντήσω st ἀπαντήσομαι Mark. 14, 13.; διώξω Matth. 23, 34. Luk. 21, 12. statt διώξομαι; ζήσω Röm. 6, 2. 8. u. ö. neben ζήσομαι Matth, 4, 4. u. ö.; κλαύσω Luk. 6, 25. Joh. 16, 20 st. κλαύσομαι; ῥεύσω Joh. 7, 38. für ῥεύσομαι; σπουδάσω 2 Petr. 1, 15. st. σπουδάσομαι; ἐπιορκήσω Matth. 5, 33. st. ἐπιορκήσομαι; ζητήσω st. ζητήσομαι Mark. 12, 13. und κλέψω st. κλέψομαι Matth. 19, 18.

2) Die attischen Futura der Verba auf ίζω finden sich neben den auf ίσω in den Wörtern ἀφορίζω, γνωρίζω, διακαθαρίζω, ἐγγίζω, ἐλπίζω, καθαρίζω, μακαρίζω, μετοικίζω, παροργίζω; nämlich ἀφοριε, Matth. 25, 32., ἀφοριοῦσι Matth. 13, 49., γνωριοῦσι Koloss. 4, 9., διακαθαριεῖ Matth. 3, 12., ἐγγιεῖ Jak. 4, 8., ἐλπιοῦσι Matth. 12, 21., καθαριεῖ Hebr. 9, 14., μακαριοῦσι Luk. 1, 48., μετοικιῶ Apostelg. 7, 43., παροργιῶ Röm. 10, 19. Von καθίζω aber ist das Futurum καθίσε Matth. 25, 31. und von βαπτίζω steht βαπτίσει Matth. 3, 11. Στηρίζω, das sonst στηρίξω hat [s. Buttmann §. 92. Anm. 3. B. 6.],

scheint im N. T. στηρίσω zu bilden, da nach sichern Varianten der Imperat. Aor. 1. στήρισον Luk. 22, 32. Offenb. 3, 2. und das Futurum στηρίσει 2 Thess. 3, 3. formirt wird statt στήριξον und στηρίξει. Κομίζω fut. med. κομιοῦμαι 1 Petr. 5, 4. Koloss. 3, 25. Ephes. 6, 8. 2 Petr. 2, 13 neben κομίσομαι.

3) Das Futurum einiger Verba auf έω. Ἐκχέω, das eigentl. ἐκχεύσω im Fut. hat [s. Buttmann §. 95. 6. Anm. 9.], bildet nach Art der Verba λ μ ν ρ das Futurum ἐκχεῶ Apostelg. 2, 17. 18. Nach καλέω und τελέω, die den kurzen Vokal im Futuro unverändert lassen [s. Buttmann §. 95. 6. Anm. 3.], geht auch φορέω, im Fut. φορέσω 1 Kor. 15, 49. statt φορήσω. In der Composition dagegen ist der lange Vokal gebraucht worden: εὐφόρησεν Luk. 12, 16. Von ἀπόλλυμι, dessen Fut. 1. nach der bessern Gräcität von ἀπόλω ἀπολῶ lautet und auch 1 Kor. 1. 19. vorkommt, findet sich die spätere Formation ἀπολέσω von ἀπολέω Matth. 21, 41. Mark. 8, 35. Joh. 6, 39. 12, 25. Von den im Futuro schwankenden Verbis auf έω [s. Buttm. §. 95. 6. Anm. 4.] steht ἐπαινέσω 1 Kor. 11, 22. statt ἐπαινέσομαι.

4) Die Contraction der beiden Verba διψάω und πεινάω sollte [s. Buttm. §. 105. Anm. 5.] mit dem Mischlaute η geschehen; nicht so im N. T., wo α wieder eintritt, also διψᾶν, διψᾷ Röm. 12, 20. Joh. 7, 37., πεινᾶν Phil. 4, 12, πεινᾷ Röm. 12, 20. Joh. 7, 37., πεινᾶν Phil. 4, 12., πεινᾷ Röm. 12. 20. 1 Kor. 11, 21. Nach dieser Analogie lautet auch das Fut. πεινάσω statt πεινήσω und ἐπείνασα st. ἐπείνησα, Joh. 6, 35. Offenb. 7, 16. und Mark. 2, 25. 11, 12. u. ö.

5) Von mehrern Verben, die gewöhnlich nur den Aor. 2. auf ον haben, kommt eine Bildung desselben auf α vor, gleich als ob sie Aoristi I wären, nämlich: α, ας, ε, αμεν, ατε αν, άτω, ατε [im Imperativ]; so ἤλθατε st. ἤλθετε Matth. 25, 36., ἐξήλθατε Luk. 7, 24., παρελθάτω Matth. 26. 39.; auch im Medio findet eine solche Vertauschung der Formen des Aor. 2. und Aor. 1. statt; für ετο wird ατο gesetzt, also εἵλατο st. εἵλετο 2 Thess. 2, 13. ἐξείλατο Apostelg. 7, 10. 12, 11., ἀνείλατο Apostelg. 7, 21., εὑράμενος st. εὑρόμενος Hebr. 9, 12. Auch gehört ἔπεσον der Aoristus von πίπτω hierher, der schon an sich an der Bildung des Primus und Secundus Theil nimmt und daher leicht auf ἔπεσα führt; man findet ἔπεσαν st. ἔπεσον Offenb. 7, 11., ἀνέπεσαν Joh. 6, 10., ἐξεπέσατε Galat. 5, 4. Dass der *Alexandrinische* Dialekt diese Formen liebte, beweisen viele Stellen aus den Septuaginta, daher ist ihr Vorkommen im N. T. nicht auffallend; doch findet selten Uebereinstimmung in den Handschriften statt; meistens variiren die Les-

arten in den angeführten und andern Stellen. Vergl. ausser Winer S. 68 folg. auch Buttmann's Gr. §. 96. die Sternnote u. Anm. 9.

6) In einigen Verbis, die mit ρ anfangen, fällt in den Präteritis das eine ρ aus, wie in ἐραβδίσθην st. ἐῤῥαβδίσθην 2 Kor. 11, 25, in ἐράντισε Hebr. 9, 19., in ἐραντισμένοι Hebr. 10, 22., in ἐραπισαν Matth. 26, 67., in ἐρύσατο 2 Tim. 3, 11., in ἐρύσθη 2 Tim. 4, 17. Dagegen findet sich die vollständige Reduplication im Perf. pass. in ῥεραντισμένοι st. ἐῤῥαντισμένοι, wie die Variante Hebr. 10, 22. hat, nach der Analogie des homerischen ῥερυπωμένα Od. 6, 59. [Buttm. §. 83. Anm. 4.] Die Ausgaben des N. T. stimmen jedoch in dieser Wortbildung nicht überein.

7) Von den Verbis auf αίνω hat λευκαίνω im Aor. die attische Formation mit α [s. Buttm. §. 101. Anm. 2.], λευκᾶναι Mark. 9, 3. und βασκαίνω nach guter Lesart Galat. 3, 1. ἐβάσκηνεν st. ἐβάσκανεν. Dagegen ist von σημαίνω Apostelg. 11, 28. 25, 27. Offenb. 1, 1. ἐσήμανα flectirt worden. Μωραίνω 1 Kor. 1, 20. und ξηραίνω Jak. 1, 11. nehmen, wie es bei Verbis, die im Präsens αι haben, gewöhnlich ist [s. Buttm. §. 101. 4.], α st. η. Ἐπιφᾶναι Luk. 1, 79. st. ἐπιφῆναι ist gegen die Gewohnheit der bessern Gräcität.

8) Die Conjunctivformen der Futura Pass. in καυθήσωμαι 1 Cor. 13, 3., in κερδηθήσωνται 1 Petr. 3, 1. und in ἀρκεσθησώμεθα 1 Tim. 6, 8. stehen nicht fest, da in mehrern Ausgaben die Indicativformen dafür gefunden werden: κερδηθήσονται, ἀρκεσθησόμεθα, καυθήσομαι; nur die activischen Formen in εὑρήσῃς Offenb. 18, 14., in εὑρήσωσιν Offenb. 9, 6. und in der Medialform γνώσωνται Apostelg. 21, 24. haben etwas grössere Sicherheit. Ὄψησθε dagegen Luk. 13, 28. und δώσῃ Joh. 17, 2. Offenb. 8, 3. sind Conjunctivi im Aoristo von ὠψάμην [v. ὄπτω] und ἔδωσα, [denn von der Form auf κα, also von ἔδωκα werden bekanntlich die Modi und Participia nicht gebildet; s. Buttm. §. 107. 8. am Rande], von δίδωμι.

9) Als eigenthümliche Personalflexionen sind anzusehen:

a) die Endung ει statt ῃ [aus εαι in d. 2. Person Präsentis, Futuri Pass. und Medii entstanden] in βούλει Luk. 22, 42., in παρέξει [st. παρέξῃ, was auch gelesen wird] Luk. 7, 4., in ὄψει Matth. 27, 4. Joh. 11, 40. [wo auch ὄψῃ gelesen wird] u. ö.; s. Buttmann's Gr. §. 103. III. 3.;

b) die nicht contrahirte Form σαι in derselben Person des Passivums in δύνασαι Matth. 5, 36. 8, 2. Mark. 1, 40. neben der gewöhnlichen δύνῃ Mark. 9, 22. Luk. 16, 2. [wo δύνῃ mit δύνησῃ variirt] und Offenb. 2, 2., auch in ὀδυνᾶσαι st. ὀδυνάεσαι Luk.

16, 25., καυχᾶσαι st. καυχάεσαι Röm. 2, 17. 1 Kor. 4, 1. und in κατακαυχᾶσαι st. κατακαυχάεσαι Röm. 11, 18., obwol die letztern drei von Verbis contractis herkommen. Vergleichen lassen sich damit die vollständigen Formen πίεσαι und φάγεσαι von den Futuris πίομαι und φάγομαι; s. Buttmann's Gr. §. 103. III. 1. mit der Sternnote;

c) die Endung αν statt ασι [aus der alten Endung αντι] in der 3. pers. plur. des Perfectums, in ἔγνωκαν Joh. 17, 7. st. ἐγνώκασι, in γέγοναν Offenb. 21, 6. st. γεγόνασι, in τετήρηκαν Joh. 17, 6., in εἴρηκαν Offenb. 19, 3. und in ἑώρακαν Luk. 9, 36., wo jedoch auch ἑωράκασι gelesen wird, und Koloss. 2, 1. nach guten Handschriften; s. Buttmann's Gr. §. 103. V. 3.

d) Die Endungen des Aor. 1. Opatt. Act. εια, ειας, ειε, im Plurali ειαν, die wol ursprünglich äolisch sind, statt der gewöhnlichen αιμι, αις, αι in ψηλαφήσειαν Apostelg. 17, 27. und in ποιήσειαν Luk. 6, 11.; s. Buttm. Gr. §. 103. II. 4.;

e) die Endung der 3. Pers. Plur. Imperat. auf τωσαν st. ντων in γαμησάτωσαν 1 Kor. 7, 9., γαμείτωσαν 1 Kor. 7, 36., κατηγορείτωσαν Apostelg. 25, 5., und in μανθανέτωσαν 1 Tim. 5, 4.; s. Buttmann's Gr. §. 103. II. 5.;

f) die Endung οσαν in der 3. pers. Pluralis der historischen Tempora [Imperf., Plusquamperf. und Aoristus] in εἴχοσαν st. εἶχον Joh. 15, 22. 24., in ἐδίδοσαν st. ἐδίδουν Joh. 19, 3., in παρελάβοσαν st. παρέλαβον 2 Thess. 3, 6., wo jedoch gewöhnlich παρέλαβε gelesen wird, und in ἐδολιοῦσαν st. ἐδολίουν Röm. 3, 13. [aus Ps. 5, 10. nach d. LXX.], in welchen Stellen jedoch, ausser in der letzten, die Lesarten nicht feststehen, da diese Flexion nur den ungebildeten Mundarten, besonders den Alexandrinischen, eigenthümlich ist; s. Buttmann's Gr. §. 103. V. 1.

§. 30.

Augment und Reduplication der regulären Verbalformen.

Des Ungewöhnlichen findet sich hier Folgendes:

1) Ein Augmentum temporale statt des syllabicum kommt vor im Imperf. ἤμελλε Joh. 4, 47. 11, 51. u. ö. neben dem gewöhnlichen ἔμελλε Luk. 9, 31. Joh. 6, 71. Hebr. 11, 8.; im Imperf. ἠδύνατο Matth. 26, 9. Mark. 6, 5. u. ö. neben ἐδύνατο Apostelg. 26, 32. vielleicht auch Luk. 1, 22. Offenb. 14, 3. u. ἐδύνασθε 1 Kor. 3, 2., im Aorist. aber entschieden ἠδυνήθην Matth. 17, 16, 19. Mark. 9, 28. Luk. 9, 40. 1 Kor. 3, 1.; vielleicht auch in ἠβουλόμην Apostelg. 15, 37. 28, 18. und ἠβουλήθεν 2 Joh. 12., in welchen Stellen jedoch die Lesarten schwanken; s. Buttmann's Gr. §. 83.

Anm. 5. Weggelassen ist's Augm. temporale in ἐπαισχύνθη 2 Tim. 1, 16. und ἀνορθώθη Luk. 13, 13. nach der Tischendorf'schen Ausgabe.

2) Ein Augmentum syllabicum in einem mit Vocal anfangenden Verbo kommt vor in κατέαξαν Aor. 1. von κατάγνυμι Joh. 19, 32, 33., selbst im Conj. Aor. 2. pass. κατεαγῶσι Joh. 19, 31. und im Futuro Act. κατεάξει Matth. 12, 20. in einer aus den LXX. Ezech. 34, 16. citirten Stelle, wahrscheinlich zur Unterscheidung des Futurums von κατάγω; s. Buttmann's. Gr. §. 84. Anm. 5. Abweichend vom Gewöhnlichen steht dagegen ὠνήσατο Apostelg. 7, 16. statt ἐωνήσατο Aor. 1. Med. v. ὠνέομαι, und ὦσα, ὠσάμην statt ἔωσα, ἐωσάμην Apostelg. 7, 27. 39, 45. von ὠθέω im Composito ἀπωθέω; s. Buttmann's Gr. §. 84. Anm. 5.

3) Die mit ευ anfangenden Verba haben bald ηυ, bald ευ. Ohne Augment bleibt εὐδόκησα Matth. 17, 5. 1 Kor. 10, 5. Kol. 1, 19. Hebr. 10, 6. 8., in welchen Stellen jedoch auch ηὐδόκησα bisweilen gefunden wird, wie entschieden Luk. 3, 22.; ebenso εὐλόγησα Matth. 14, 19. Luk. 24, 30. Hebr. 11, 10. 21. und εὐλόγηκε Hebr. 7, 6., dagegen das Imperf. ηὐλόγει Mark. 10, 16., desgleichen εὔχοντο Apostelg. 27, 29., εὐχαρίστησε Apostelg. 7, 35., εὐπορεῖτο Apostelg. 11, 29. und von εὑρίσκω die Präterita εὕρησα, εὗρον, εὑρέθην u. s. w. mit Ausnahme des Imperfectums Act., das Mark. 14, 55. ηὕρισκον nach guter Lesart hat; s. Buttmann's Gr. §. 84. 5. Mit dem *Augment* findet man: ηὐχόμην Röm. 9, 3., ηὐχαρίστησαν Röm. 1, 21., ηὐφόρησεν Luk. 12, 16., wo jedoch auch εὐφόρησεν gelesen wird, ηὐκαίρουν Mark. 6, 31. und Apostelg. 17, 21., wenn daselbst nicht εὐκαίρουν vorzuziehen ist, ηὐφράνθη Apostelg. 2, 26., aus d. LXX. Jer. 31, 26. citirt, und εὐηγγελίσατο Apostelg. 8, 35. vergl. Apostelg. 8, 40. 17, 18. 1 Kor. 15, 1. u. ö., wobei das Augment hinter ευ tritt; vergl. noch προευηγγελίσατο Galat. 3, 8. und εὐηρεστηκέναι Hebr. 11, 5., wo jedoch auch εὐαρεςηκέναι gelesen wird. Προσεύχομαι hat fast immer das Augment, z. E. προσηύξατο Matth. 26, 44. u. προσηύχετο Mark. 1, 35. u. ö.; s. Buttmann's Gr. §. 84. 5.

4) Das Verbum οἰκοδομέω sollte nach der Analogie andrer mit οι anfangenden Verba [s. Buttmann's Gr. §. 84. 5. Anm. 2.] *ohne* Augment bleiben; es hat aber entschieden das Augment Matth. 7, 24. 21, 33, Luk. 4, 29. 17, 28. und Joh. 2, 20., nur Apostelg. 7, 47. schwankt die Lesart zwischen ᾠκοδόμησε und οἰκοδόμησε. Von προφητεύω, das das Augment hinter προ setzen sollte [s. Buttmann's Gr. §. 86. 3. Anm. 3.], wie es sich auch Jud. v. 14. fin-

det, kommen häufig nach guter Lesart die Formen ἐπροφήτευσαν Matth. 11, 13., ἐπροφητεύσαμεν Matth. 7, 22., ἐπροφήτευον Apostelg. 19, 6. und ἐπροφήτευσε Matth. 15, 7. u. ö. vor; so in der Tischendorf'schen Ausgabe durchweg. Ueber das Augment in ἐκαθήμην v. κάθημαι, in ἐκαθεζόμην v. καθέζομαι, in ἐκάθισα v. καθίζω und in διηκόνουν v. διακονέω s. Buttmann's Gr. §. 86. Anm. 2. 3. 4.

5) Ungewöhnlich ist die Uebertragung der Form ει in εἴληφα statt der Reduplication [s. Buttm. §. 8. 3. Anm. 3.] im Perfecto des Verbi λαμβάνω auf den Aor. I. Passivi. Derselbe sollte eigentl. Joh. 8, 4. κατελήφθη lauten, er lautet aber daselbst κατειλήφθη.

6) In den Verbis ἀποκαθίστημι, ἀνοίγω, ἀνέχω [ἀνέχομαι] kommt ein doppeltes und in ἀνοίγω sogar ein dreifaches Augment vor [s. Buttmann's Gr. §. 86. Anm. 4.], sonach in ἀπεκατεστάθη Matth. 12, 13. Mark. 3, 5. Luk. 6, 10., wie jetzt in der Tischendorf'schen Ausgabe gelesen wird statt ἀποκατεστάθη; in ἀνέῳξεν Joh. 9, 14. 30.; in ἀνεῴχθη Luk. 1, 64., selbst im Infinit. Aorist. I. Pass. ἀνεῳχθῆναι Luk. 3, 21.; in ἠνείχεσθε 2 Kor. 11, 1. 4. st. ἀνέχεσθε nach der jetzt recipirten Lesart und in ἠνεσχόμην st. ἀνεσχόμεν Apostelg. 18, 14.; dreifach endlich in ἠνεῴχθησαν Joh. 9, 10. Apostelg. 16, 26. auch wol Matth. 9, 30., wie jetzt Tischendorf liest. In ἀνοίγω kommen jedoch noch andre anomalische Augmente vor, wie ἤνοιξεν Offenb. 12, 16. u. ö., ἠνοίχθησαν Offenb. 20. 12., ἠνοίγην Apostelg. 12, 10. Offenb. 11, 19. 15, 5. Doch steht in der ersten Stelle die Lesart nicht fest, da man auch ἠνοίχθη liest; siehe jedoch Buttmann's Gr. im Anomalenverzeichniss §. 114. unter οἴγω.

7) Nach der gewöhnlichen Weise sollte ἐργάζομαι wie ἐάω, ἔχω, ἕλκω, ἕρπω, das Augment ει, nicht η annehmen [s. Buttmann's Gr. §. 84. 2.]; aber ἠργάσατο st. εἰργάσατο wird Matth. 25, 16. 26, 10. Mark. 14, 6. in den Handschriften gefunden, und προσηργάσατο Luk. 19, 16., so wie ἠργάζετο Apostelg. 18, 3. hat Tischendorf in den Text aufgenommen. Dagegen liest derselbe Herausgeber Luk. 16, 20. εἱλκωμένος v. ἕλκω, während bisher daselbst ἡλκωμένος gelesen wurde.

8) Das Augment des Plusquamperfects fehlt bei folgenden Verbis: δεδώκει Mark. 14, 44., παραδεδώκεισαν Mark. 15, 10., δεδώκεισαν Joh. 11, 57., ἐκβεβλήκει Mark. 16, 9., μεμενήκεισαν 1 Joh. 2, 19., πεποιήκεισαν Mark. 15, 7., πεπιστεύκεισαν Apostelg. 14, 23., περιεπατήκει Apostelg. 14, 8. und τεθεμελίωτο Luk. 6, 48.; s. Buttmann's Gr. §. 83. 3. Anm. 7.

Was die Reduplication im Perfecto anbetrifft, so sollte sie in

μνηστεύεσθαι nach der Analogie von μέμνημαι und κήκτημαι [s. Buttmann's Gr. §. 83. Anm. 1. b.] Statt finden, es sollte also μεμνηστευμένη Luk. 1, 27. und 2, 5. consequent gelesen werden, es hat aber Tischendorf in diesen Stellen ἐμνηστευμέμη vorgezogen. — Ueber ῥεραντισμένοι, wofür Hebr. 10, 22. in vielen Ausgaben ἐῤῥαντισμένοι gelesen wird, s. oben §. 29, 6.

§. 31.

Die Verba auf μι. Ungewöhnliche Verbalbildungen.

1) Von ἵστημι kommt die 3. person. plusq. Act. im Plurali ἑστήκεσαν für ἑστήκεισαν od. εἱστήκεισαν Offenb. 7, 11. vor; von τίθημι lautet die 3. person. praes. Act. im Plurali τιθέασι für τιθεῖσι Matth. 5, 15., und in den Compositis περιτιθέασι Mark. 15, 17., ἐπιτιθέασι Matth. 23, 4., über welche Form, die der spätern Gräcität, welche eigentlich die circumflectirten Formen τιθεῖσι, διδοῦσι liebt, nicht angehört, s. Buttmann's Gr. §. 107. Anm. 1.; von δίδωμι findet sich statt διδοῦσι nach guten Lesarten διδόασι Offenb. 17, 13., wenn daselbst die Lesart διαδιδώσουσι nicht den Vorzug verdient; die Imperfectformen der 3. Person im Plurali, die sonst auf σαν ausgehen, sind nach der zusammengezogenen Conjugation gebildet [s. Buttmann's Gr. §. 107. 6. Anm. 1.], also ἐδίδουν statt ἐδίδοσαν im Compositi Apostelg. 4, 33. 27, 1. und ἐτίθουν statt ἐτίθεσαν Apostelg. 4, 35.: den Infinit. Perfecti ἑστηκέναι findet man abgekürzt ἑστάναι 1 Kor. 10, 12.; den Imperat. praes. pass. findet man in der volleren Form auf ασο in περιΐστασο 2 Tim. 2, 16. Tit. 3, 9. und in ἀφίστασο 1 Tim. 6, 5. statt der abgekürzten περιΐςω, ἀφίςω, die gewöhnlicher sind; von ἵςημι und den Compositis συνίςημι und ἀποκαθίςημι kommen Contractionen vor, die vom Stamme ἱστάω abzuleiten sind [s. Buttmann's Gr. §. 106. 12. Anm. 5.], so ἱςῶμεν f. ἵςαμεν Röm. 3, 31., und καθιςῶντες f. συνιςάντες 2 Kor. 4, 2. 6, 4. 10, 18., obwol in der letztern Stelle nicht alle Ausgaben συνιςῶν, sondern auch συνιςτάνων von der Form auf ανω haben, ἀποκαθιςᾷ f. ἀποκαθίςησι Mark. 9, 12., und καθιςῶντες f. καθιςάντες Apostelg. 17, 15.; dem ähnlich ist ἐμπιπλῶν v. ἐμπιπλάω st. ἐμπίπλημι Apostelg. 14, 17.; die spätere Optativform des Aor. 2. von δίδωμι auf ῴην st. οίην findet sich in δῴη für δοίη Röm. 15, 5. Ephes. 1, 17. 3, 16. 2 Thessal. 3, 16. 2 Tim. 1, 16. 18. 2, 7., auch Joh. 15, 16. in der Tischendorf'schen Ausg., da hier gewöhnlich der Conj. δῷ gelesen wird, und in ἀποδῴη 2 Tim. 4, 14.; s. Buttmann's Gr. §. 107. Anm. 1, 3.; nach der Analogie von ἀνάστα Apostelg. 12, 17. Ephes. 5, 14. statt ἀνάστηθι, was Apostelg.

9, 6. 34. sich aber auch wie ἐπίστηθι 2 Tim. 4, 2. findet, ist der Imperativ des Aor. 2. von βαίνω, das darin dem Verbo ἵστημι gleichkommt, in den Compositis neben den vollständigern Formen, wie κατάβηθι Matth. 27, 40. Joh. 4, 49. und μετάβηθι Joh. 7, 3., auch verkürzt zu finden ἀνάβα Offenb. 4, 1. und κατάβα Mark. 15, 30.; s. Buttmann's Gr. §. 107. 9. Anm. 1, 14.

Endlich bleibt es bei der Verschiedenheit der Lesarten unentschieden, ob Matth. 24, 15. und Mark. 13, 14. die vollen, oder die verkürzten Formen des Particips Perf. Act. von ἕστηκα, ob also ἑστηκώς, oder ἑστώς, und im Neutro ob ἑστός od. ἑστώς [wie gewöhnlich in diesen Stellen statt ἑστός gelesen wird], anzunehmen sind. Tischendorf liest in der erstern Stelle ἑστός, in der andern ἑστηκός. Die vollen d. h. die nicht contrahirten Formen kommen sonst in guten Handschriften vor, wie Matth. 27, 47. Mark. 9, 1. 11, 5. ἑστηκότων, Joh. 3, 29. u. 6, 22. ἑστηκώς und Mark. 14, 69. παρεστηκόσιν.

2) Das Verbum εἰμί, das auch in der bessern Gräcität wegen der Mischung der Dialekte mannigfache Formationen zulässt, hat im N. T. neben dem Gewöhnlichen folgende Formbildungen: im Imperativ neben ἔστω die 3 Pers. S. ἤτω 1 Kor. 16, 22. Jak. 5, 12., die zweite Person dagegen immer ἴσθι, wie Matth. 2, 13. 5, 25. Mark. 5, 34. u. ö.; im Imperfecto öfters die Medialform ἤμην für ἦν [erste Person] Matth. 25, 35. 43. Mark. 14, 49. Joh. 11, 15. 16, 4. u. ö. und mit ἄν Galat. 1, 10., im Plurali die erste Person ἤμεθα für ἦμεν Matth. 23, 30. zwei Mal, Apostelg. 27, 37., wo aber auch ἦμεν gelesen wird, und vielleicht auch Galat. 4, 3. Ephes. 2, 3. Für die zweite Person Imperf., die sonst ἦσθα lautet, vergl. Matth. 26, 69., soll Mark. 14, 67. die bei Spätern übliche Form ἦς in einigen Handschriften stehen; vergl. Buttmann's Gr. §. 108. Nr. IV. Das Galat. 3, 28. Koloss. 3, 11. Jak. 1, 17. und auch öfters 1 Kor. 6, 5. vorkommende ἔνι wird jetzt [s. Buttmann's Gr. §. 117. B. 3. 2.] für die apostrophirte Präposition ἔνι (ἐν, ἐνί) genommen, welche wie ἔπι, ὕπο, πάρα [für ἔπεστι u. s. w.] gebraucht wird, also nicht für eine Contraction aus ἔνεστι anzusehen ist.

3) Eigenthümlich sind gewisse Formen von ἀφίημι, die sich an das Stammverbum ἵημι anschliessen; so ἀφέωνται Matth. 9, 2. 5. Mark. 2, 5. 9. Luk. 5, 20. 23. 7, 47. 48. 1 Joh. 2, 12. [wofür sich die verwerfliche Variante ἀφίενται findet], was man für die 3 pers. plur. Conj. Aor. 2. [ἀφέμην] gehalten hat = ἀφῶνται, wobei das eingeschobene ε für einen Jonismus erklärt wird, wie Bretschneider u. ἀφίημι thut; Andere, so auch Winer, erklären

diese Form für die 3 pers. pl. Perf. passiv. = ἀφεῖνται, die von dem ungebräuchl. perf. act. ἀφέωκα statt ἀφεῖκα [s. Buttmann's Gr. §. 108. in der ersten Sternnote: ἕωκα mit eingeschaltetem ω statt εἶκα] herzuleiten ist: ἀφέωκα im perf. pass. ἀφέωμαι, ἀφέωσαι u. s. w.; so ἀφεῖς für ἀφίῃς 2 pers. praes. Act. gleichsam die forma contracta von ἀφέω Offenb. 2, 20., wie jetzt in d. Tischendorf'schen Ausgabe für ἀφίῃς und selbst für ἐᾷς v. ἐάω, was ältere Ausgaben haben, gelesen wird; die Analogie mit τίθεις statt τίθῃς s. bei Buttm. Gr. §. 107. Anm. 1. 2.; so ἤφιε 3 pers. Imperf. für ἀφίη od. ἀφίει Mark. 1, 34. 11, 16. gleichsam von ἀφίω, wovon ἀφίομεν als Variante wenigstens Matth. 6, 12. für ἀφίεμεν vorkommt, so dass das Augment an der Präposition eingetreten ist [s. Buttm.'s Gr. §. 86. 3. Anm. 2.]; so ἀφέθησαν statt ἀφείθησαν mit dem Augmente des Aor. 1. passiv. [s. Buttm.'s Gr. §. 108. in der Conjugationstabelle von ἵημι] Röm. 4, 7.

4) Von συνίημι kommt die 3 person. plur. gleichsam wie von συνιέω formirt συνιοῦσι st. συνιᾶσι Matth. 13, 13. und 2 Kor. 10, 12. vor, in welcher letztern Stelle jedoch συνιοῦσιν auch der Dativ des Particips im Plural. vom συνιῶν sein kann, das sich gleichfalls Röm. 3, 11. aus der Septuaginta citirt findet; und doch wird ein Particip. Präsentis συνιών für συνιείς Matth. 13, 23. in guten Handschriften gefunden [Tischendorf jedoch hat συνιείς aufgenommen], das man vielleicht von συνίω abzuleiten und deshalb συνίων zu accentuiren hat. — Für den Imperativ κάθησο von κάθημαι wird in mehrern Stellen κάθου gebraucht Matth. 22, 44. Luk. 20, 42. Apostelg. 2, 34., welche Stellen Citate aus der Septuaginta enthalten, aber auch ausserdem Jak. 2, 3. Warum Mark. 12, 36., wo ebenfalls ein Citat aus der Septuaginta steht, Tischendorf statt κάθου die Lesart κάθισον Aor. 1. v. καθίζω aufgenommen hat, ist nicht abzusehen. Auch für die 2 pers. κάθησαι wird Apostelg. 23, 3. die spätere Form κάθῃ gefunden; s. Buttm.'s Gr. §. 108. im Paradigma von ἧμαι.

§. 32.

Uebersicht der Verba, bei welchen seltnere Formationen vorkommen.

Obwol schon das reichhaltige „Verzeichniss der unregelmässigen Verba“ bei Buttmann in der Grammatik §. 114. die seltneren Formen selbst der spätern Gräcität berührt, so erscheint es doch nicht unzweckmässig, die Verba, welche mit dergleichen For-

mationen im N. T. vorkommen, hier übersichtlich zusammenzustellen. Die Winer'sche Grammatik enthält im §. 15. „von den mangelhaften Verbis" ein ansehnliches Verzeichniss solcher Verba und kann daher nicht unberücksichtigt bleiben. Auch die Alt'sche Grammatik hat §. 21. ein kleines Verzeichniss von Verben aufgestellt, bei denen ungewöhnliche Bildungen im N. T. sich finden. Wir haben freilich schon in unsrem *Wörterbuche zum N. T.* in den betreffenden Artikeln zur Noth ausreichende Angaben der Verbalbildungen niedergelegt, doch dürfte der Ueberblick solcher grammatischer Erscheinungen, auch wenn es nicht schon der Plan dieser Grundzüge forderte, von Nutzen sein. Es werden also hier aufgeführt:

Ἀγγέλλω wegen des Aor. 2. p. in den Compositis ἀνηγγέλη Röm. 15, 21. u. 1 Petr. 1, 12., κατηγγέλη Apostelg. 17, 13. und wegen des Conjunctivs desselben in διαγγελῇ Röm. 9, 17., wozu vergl. Buttmann's Bemerkung in der Gr. §. 101. 8. in d. Sternnote.

Ἄγνυμι wegen des Augments in dem Composito κατεάξει, κατεαγῶσι und κατέαξα, worüber zu sehen ist oben §. 30. 2.

Ἄγω wegen des Part. Aor. I. act. in dem Composito ἐπάξας 2 Petr. 2, 5., wozu vergl. Buttm.'s Gr. im Verzeichn. §. 114. u. ἄγω.

Αἱρέω wegen des Futuri in dem Composito ἀφελεῖ Offenb. 22, 19. in der Tischendorf'schen Ausgabe, während gewöhnlich ἀφαιρήσει gelesen wird; vergl. jedoch Buttmann im Verz. u. d. W.

Ἀκούω wegen des Fut. ἀκούσομαι u. ἀκούσω; s. oben §. 29. 1.

Ἅλλομαι wegen des Aorists, in welchem der Gebrauch zwischen dem a. 1. ἡλάμην u. a. 2. ἡλόμην schwankt, denn Apostelg. 14, 10. liest man ἥλατο und ἥλετο, letztres sogar mit Verdoppelung des λ ἥλλετο.

Ἁμαρτάνω wegen des Fut. ἁμαρτήσω [von ἁμαρτέω gebildet], s. oben §. 29, 1. und wegen des Aor. 1. ἡμάρτησα Matth. 18, 15. Luk. 17, 4. [wo aber auch ἁμάρτῃ Conj. Aor. 2. st. ἁμαρτήσῃ gelesen wird] Röm. 5, 14. 16. u. 6, 15. [wenn daselbst ἁμαρτήσωμεν, wie in der Tischendorf'schen Ausgabe, u. nicht das Futurum ἁμαρτήσομεν zu lesen ist] neben dem Aor. 2. ἥμαρτον von ἁμάρτω.

Ἀναθάλλω wegen des sonst in Prosa nicht vorkommenden Aor. 2. ἀνεθάλετε Phil. 4, 10.

Ἀναβαίνω wegen des Imperat. ἀνάβα; s. βαίνω.

'Αναγγέλλω wegen des Aor. 2. p.; s. oben ἀγγέλλω.

Αναιρέω wegen des Aor. 1. med.; s. oben §. 29. 5.

'Ανέχω wegen des Mediums ἀνέχομαι, welches nur gebräuchlich im N. T. ist, mit d. Futur. ἀνέξομαι Matth. 17, 17. u. ö., u. mit den anomalen Formen wegen des Augments, worüber vergl. oben §. 30. 6.

'Ανίςημι wegen ἀνάςα; s. oben §. 31. 1.

Ανοίγω wegen seiner anomalischen Augmente; vergl. oben §. 30. 6.

'Απαντάω wegen des Futurums ἀπαντήσω st. ἀπαντήσομαι, worüber vergl. oben §. 29. 1.

'Απέρχομαι, s. unten ἔρχομαι.

'Αποθνήσκω, s. θνήσκω.

'Αποδίδωμι wegen des Imp. ἀπεδίδουν st. ἀπεδίδοσαν Apostelg. 4, 33.; s. δίδωμι.

'Αποκαθίςημι wegen d. Nebenform ἀποκαθιςάνω Mark. 9, 12.

'Αποκτείνω wegen der Nebenform ἀποκτέννω, oder auch ἀποκτένω Matth. 10, 28. Offenb. 6, 11. u. anderwärts nach den Varianten, und wegen des sonst ungewöhnlichen Aor. I. p. ἀπεκτάνθην, im Partic. ἀποκτανθείς u. im Inf. ἀποκτανθῆναι Matth. 16, 21. Mark. 8, 31. 9, 31. Luk. 9, 22. Offenb. 2, 13. 9, 18. 11, 13. 13, 10. 19, 21., wozu wegen des beibehaltenen ν vergl. Buttmann's Gr. §. 101. 9. Anm. 6. u. im Verzeichn. d. unregelm. Verba unter κτείνω.

Απόλλυμι wegen des Imperativs ἀπόλλυε Röm. 14, 15. von der Nebenform ἀπολλύω, und wegen des ungewöhnlichen Futurums ἀπολέσω [gleichsam von ἀπολέω] Matth. 21, 41. Mark. 8, 35. Joh. 6, 39. 12, 25. neben der gewöhnlichen Form ἀπολῶ 1. Kor. 1, 19.

'Απωθέω wegen des Aor. 1. ἀπωσάμην st. ἀπεωσάμην Apostelg. 7, 16. ohne Augment syll.; s. oben §. 30. 2.

'Αρπάζω wegen des Fut. ἁρπάσω Joh. 10, 28. statt ἁρπάσομαι, denn bei den Spätern [κοινοῖς] lautet es ἁρπάξω, s. Buttmann im Verz. u. ἁρπάζω, und wegen des Aor. ἡρπάγην 2 Kor. 12, 2. 4. vom Fut. ἁρπάξω statt ἡρπάσθην vom Fut. ἁρπάσω gebildet. Dahin gehört auch das Fut. 2. p. ἁρπαγήσομαι 1 Thess. 4, 17.

Αὐξάνω wegen der Nebenform des Präsens αὔξω Ephes. 2, 21. Koloss. 2 19.

'Αφαιρέω, s. αἱρέω.

'Αφίημι, s. §. 31. 3.

Αφορίζω, s. §. 29. 2.

Βαίνω wegen des Imperativs in den Compositis ἀνάβα und κατάβα;

s. ob. §. 31. 1.; wegen des syncopirten Aorists ἔβην in den Compositis ἀνήβην u. a.; s. Buttm.'s Gr. §. 110. 6.

Βαρύνω wegen der Bildung mehrerer Formen von βαρέω, das von den Atticisten getadelt wird, also wegen des Particips βαρούμενοι 2 Kor. 5, 4. statt βαρυνόμενοι, was als Variante im Composito καταβαρυνόμενοι Mark. 14, 40. vorkommt; wegen des Imperat. passiv. 3 per. βαρείσθω 1 Tim. 5, 16. u. des Aor. 1. p. ἐβαρήθην Luk. 21, 34., wo jedoch für den Conjunctiv βαρηθῶσιν auch die Form βαρυνθῶσι von βαρύνω u. βαρυθῶσι von βαρύθω gefunden wird, 2 Kor. 1, 8. Das Partic. perf. pass. βεβαρημένος Matth. 26, 43. Luk. 9, 32. ist unangefochten.

Βασκαίνω wegen ἐβάσκηνα; s. ob. §. 29. 7.

Βιόω wegen des Infinitivs βιῶσαι von dem seltneren Aor. 1. ἐβίωσα.

Βλαστάνω wegen des Aor. 1. ἐβλάστησα von βλαστάω od. βλαστέω, was der spätern Gräcität angehört, Matth. 13, 26. Jak. 5, 18. und des Particips davon βλαστήσασα Hebr. 9, 4.

Βούλομαι wegen der 2 pers. Präsentis βούλει, s. ob. §. 29. 9., und wegen des Augments im Imperf. ἠβουλόμην u. Aor. 1. ἠβουλήθην; s. ob. §. 30, 1.

Γαμέω wegen der spätern Formen des Aor. 1. ἐγάμησα Matth. 22, 25. Mark. 6, 17. 1 Kor. 7, 9. neben der ältern Form ἔγημα v. γάμω Luk. 14, 20. u. 1 Kor. 7, 28. zwei Mal, wo jedoch statt γήμῃς [Aor. 1. Conj.] auch die Form γαμήσῃς von γαμέω gelesen wird. Der Conj. Aor. 1. pass. γαμηθῇ von ἐγαμήθην findet sich Mark. 10, 12. neben der Variante γαμήσῃ, der Infin. γαμηθῆναι 1 Kor. 7, 39. u. der Imperat. 3 pers. plur. Praes. Act. γαμείτωσαν [scil. αἱ παρθένοι] 1 Kor. 7, 36.; s. oben §. 29. 9. e.

Γελάω wegen γελάσω; s. oben §. 29, 1.

Γίνομαι wegen der spätern Schreibweise st. der ältern und attischen γίγνομαι wie auch in den Compositis διαγίνομαι und παραγίνομαι; wegen des unattischen Aor. 1. p. ἐγενήθην Apostelg. 4, 4. Koloss. 4, 11. u. 1 Thess. 2, 14. neben dem gewöhnlichen Aor. 2. ἐγενόμην; wegen der Offenb. 21, 6. als Variante vorkommenden, von Tischendorf aber aufgenommenen, 3 pers. plur. perf. γέγοναν st. γεγόνασι vom perf. γέγονα; die gewöhnliche Lesart ist γέγονε; vergl. ob. §. 29. 9. c.

Γινώσκω und in den Compositis διαγινώσκω und ἐπιγινώσκω wegen der spätern Schreibweise statt der ältern u. attischen γιγνώσκω u. s. w.; wegen seiner Tempusbildungen von γνόω [s. Buttm.'s Gr. §. 112. 14. u. oben §. 29. 8.] im Fut. γνώσομαι, Aor. 2.

ἔγνων u. s. w., sowie wegen der 3 pers. plur. im perf. ἔγνωκαν Joh. 17, 7. st. ἐγνώκασι; s. oben §. 29. 9. c.

Δείκνυμι wegen der im N. T. statt der attischen vorkommenden Nebenform δεικνύω Matth. 16, 21. Joh. 2, 18. Offenb. 22, 8.

Δέομαι, das als Verb. Depon. passiv. in seinen Tempusbildungen der Formation auf έω Fut. ήσω folgt [s. Buttmann's Gr. §. 112. 6. b.], daher wegen δεήσομαι, ἐδεήθην und wegen der 3 person. Imperf. sing. ἐδέετο Luk. 8, 38., die als Ionismus angesehen wird, statt ἐδεῖτο, wie auch die Variante in der a. St. hat.

Δέω, das wegen seiner *schwankenden* Formationen im Futuro δήσω od. auch δέσω, im Aor. 1. ἔδησα, im perf. δέδεκα, im pass. δέδεμαι u. Aor. 1. ἐδέθην hat; s. Buttm.'s Gr. §. 95. 6. Anm. 4.

Διαλέγομαι wegen des Aor. 1. διελέχθην Mark. 9, 34., der das Augment ε annimmt, während das Perfectum ει = διείλεγμαι hat.

Διανοίγω; s. ἀνοίγω.

Διαστρέφω wegen des eignen Umlautes α im perf. pass. διέστραμμαι Matth. 17, 17. u. ö.; s. ἐπιστρέφω.

Δίδωμι wegen διδόασι st. διδοῦσι; s. oben §. 31. 1.; wegen des Imperf.'s ἐδίδοσαν st. ἐδίδουν; s. oben §. 29. 9. f.; wegen des fehlenden Augments im Plusquamperfecto; s. oben §. 30. 8.; wegen der ersten und zweiten Person im Plurali vom Aor. 1. ἔδωκα, wofür sonst die betreffenden Personen aus d. Aor. 2. ἔδομεν und ἔδοτε [s. Buttm.'s Gr. §. 107. 9. Anm. 1, 10.] gebraucht werden, nämlich wegen ἐδώκαμεν 1 Thess. 4, 2. u. ἐδώκατε Matth. 25, 35. Galat. 4, 15. u. ö.; wegen des von ἔδωσα abzuleitenden Conj. δώσῃ; s. ob. §. 29. 8.

Διέρχομαι wegen des ganz ungewöhnlichen Imperfectums διηρχόμην Luk. 5, 15. 17, 11.; s. Buttm.'s Gr. §. 114. unter ἔρχομαι, und wegen des Futurums διελεύσομαι Luk. 2, 35.; s. unten ἔρχομαι.

Διψάω wegen διψᾷ; s. oben §. 29. 4.

Διώκω wegen des Futurums διώξω Matth. 23, 34. u. Luk. 21, 12. statt des gewöhnlichen διώξομαι; s. oben §. 29. 1.

Δοκέω wegen seiner Tempusbildungen von δόκω im Aor. 1. ἔδοξα u. s. w.; s. Buttm.'s Gr. §. 112. 6. a).

Δύναμαι wegen der 2 pers. sing. praes. δύνασαι st. δύνῃ; s. ob. §. 29. 9. b.; wegen des Augments in ἠδυνήθην; s. oben §. 30. 1.

Δύω, δύνω wegen des syncopirten Aoristus ἔδυν Mark. 1, 32. und, wenn daselbst ἔδυσα der Aor. 1. gelesen wird, wegen der immediativen Bedeutung, da der Aor. 1. ἔδυσα eigentl. causative

Bedeutung hat [s. Buttm.'s Gr. §. 114. unter δύω]; wegen des Participes δύναντος [ἡλίου] von dem späteren Aor. 1. ἔδυνα [s. Buttm.'s Gr. a. a. O.] in der Stelle Luk. 4, 40., wo jedoch die recipirte Lesart ist δύνοντος, Partic. praes. von δύνω das hier sehr auffällt, zumal die Wendung ἡλίου δύναντος bei Spätern bekannt ist; s. Pape unter δύνω.

Ἐάω wegen der anomalen Tempusbildungen im Fut. ἐάσω, Imp. εἴων, Aor. 1. εἴασα; s. Buttm.'s Gr. §. 84. 2.

Ἐγγίζω wegen des Futurums ἐγγιεῖ Jak. 4, 8.; s. ob. §. 29. 1.

Ἐθέλω; s. θέλω.

Ἔθω wegen der anomalen Bildung des Perfecti εἴωθα, im Plusquamperfecto εἰώθειν, Mark. 10, 1. Matth. 27, 15.; s. Buttm.'s Gr. §. 97. 5. Anm. 2.

Εἴδω wegen der anomalen Formen im perf. 2. οἶδα, nämlich wegen οἴδαμεν statt ἴσμεν, Mark. 11, 33. Joh. 3, 2. 1 Kor. 8, 1. u. ö.; wegen οἴδατε statt ἴστε, Mark. 10, 38. 13, 33. Ephes. 5, 5., wo Tischendorf ἴστε liest, während die gewöhnliche Lesart ἐστέ [v. εἰμί] ist; wegen οἴδασιν statt ἴσασι, Luk. 11, 44. Joh. 10, 5.; wegen der zweiten Person sing. οἶδας 1 Kor. 7, 16. u. Joh. 21, 15. statt οἶσθα; wegen der 3 pers. plusquamperf. ᾔδεισαν Mark. 1, 34. Joh. 2, 9. 21, 4. u. ö. statt ᾔδεσαν; s. Buttm.'s Gr. §. 109. III.; wegen des Imperat. ἰδέ, oder ἴδε vom Aor. 2. εἶδον, s. λαβέ und λάβε unter λαμβάνω.

Εἴκω wegen des perf. 2. ἔοικα Jak. 1, 6. 23.; s. wegen dieses Tempus Buttm. §. 109. III. die Sternnote zu 5.

Εἰμί wegen der 2 pers. Imperf. ἦς statt ἦσθα u. a. Anomalien; s. ob. §. 31. 2.

Εἰπεῖν wegen des mehr ionischen Aor. 1. εἶπα [s. Buttm.'s Gr. §. 96. Anm. 1. u. 114. unter εἰπεῖν] in der zweiten Person εἶπας Matth. 26, 25. Mark. 12, 32. u. ö.; wegen der Imperativformen εἴπατε und εἰπάτωσαν von εἶπον, die statt der entsprechenden vom Aor. 2. εἶπον, Matth. 10, 27. 21, 5. Koloss. 4, 17. u. Apostelg. 24, 20. 7, 37. vorkommen und nicht blos der spätern Gräcität angehören [s. Buttm.'s Gr. in d. zuletzt angeführten Stelle]; wegen der 3 pers. pl. desselben Aorists εἶπαν statt des sonst im N. T. gewöhnlichen Aor. 2. εἶπον Matth. 12, 2. 17, 24. Luk. 5, 3. in der Tischendorf'schen Ausgabe, die gewöhnliche Lesart ist freilich in diesen und andern Stellen εἶπον; auch wegen des Participes davon εἴπας Apostelg. 7, 37. 22, 24., wofür aber in den gewöhnl. Aus-

gaben das Partic. Aor. 2. εἰπών gelesen wird, doch hat Tischendorf Apostelg. 22, 24. εἴπας in den Text aufgenommen; wegen der ersten Person εἶπα, die Apostelg. 26, 15. u. Hebr. 3, 10. in neuern Ausgaben statt εἶπον steht; wegen des Aor. I. Medii in dem Composito ἀπειπάμην 2 Kor. 4, 2. u. wegen der ersten Person plur. Aor. 1. Act. im Composito προείπαμεν st. προείπομεν 1 Thess. 4, 6., wie freilich gewöhnlich gelesen wird; endlich wegen des Aor. 1. pass. von dem zu εἶπον gehörigen Verbo ῥέω, der eigentl. ἐῤῥήθην lauten sollte, aber Matth. 5, 21. 31. 33. ἐῤῥέθην geschrieben gefunden wird, doch nicht in der Tischendorf'schen Ausgabe, welche ἐῤῥήθη in allen drei Stellen hat. Ob Uebrigens der Imperativus von εἶπα zu accentuiren ist εἶπον, oder εἰπόν, wie er meistens Apostelg. 28, 26., auch in der Tischendorf'schen Ausgabe gefunden wird, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, obwol Winer in d. Gr. S. 78. εἰπόν, Buttmann dagegen in d. Gr. §. 114. unt. εἰπεῖν εἶπον für's richtigere hält; vergl. noch Pape unter εἰπεῖν.

Ἐκνέω wegen des anomalen Aor. 1. ἐξένευσα [s. Buttm.'s Gr. §. 95. 6. Anm. 9.] Joh. 5, 13., der übrigens ebenso gut von ἐκνεύω abgeleitet werden könnte, ohne die Bedeutung wesentlich zu ändern; vergl. uns. Lexikon u. d. W.

Ἐκφύω wegen des unattischen Aor. 2. pass. ἐξεφύην im Conj. ἐκφυῇ Matth. 24, 32. u. Mark. 13, 28., das nach Fritzsche zu Mark. a. a. O. den Vorzug vor ἐκφύῃ, das entweder der Conj. praesentis v. ἐκφύω, od. der Conj. Aor. 2. von ἐξέφυν wäre, verdient.

Ἐκχέω wegen der spätern Form ἐκχύνω Matth. 23, 35. 26, 28. u. ö.; wegen des Futurums ἐκχεῶ Apostelg. 2, 17. 18. statt ἐκχεύσω [s. Buttm.'s Gr. §. 95. 6. Anm. 9.]; wegen des Aor. 1. ἐξέχεα s. Buttm.'s Gr. §. 96. 1. Anm. 1.; wegen der Tempusbildungen ἐξέχεε 3 pers. sing. Aor. 1. [nicht 3 pers. sing. Imperf., welche immer zusammengezogen wird, ἐξέχεε contr. ἐξέχει] Joh. 2, 15.; siehe Buttm.'s Gr. §. 105. die Sternnote zu Anm. 2.; wegen ἐκκέχυμαι und ἐξεχύθην, welche Bildungen sich an das Futurum ἐκχεύσω anschliessen, indem sie den Diphthong ευ im Perf. Pass. in υ verwandeln, woran sich auch der Aor. 1. pass. ἐξεχύθην anschliesst; s. Buttm.'s Gr. §. 98. 3. Anm. 4. u. §. 100. 3.

Ἐλαύνω wegen s. Tempusbildungen von ἐλάω im perf. ἐλήλακα,

wovon das Particip ἐληλακότες Joh. 6, 19. vorkommt; s. Buttm.'s Gr. §. 114. u. ἐλαύνω.

'Ελεέω wegen einiger Formbildungen wie von ἐλεάω, nämlich ἐλεῶντος st. ἐλεοῦντος Röm. 9, 16., ἐλεᾷ st. ἐλεεῖ Röm. 9, 18., ἐλεᾶτε st. ἐλεεῖτε Jud. V. 22. [23.], wie in der Tischendorf'schen Ausgabe gelesen wird, denn die gewöhnliche Lesart ist von ἐλεέω.

'Ελλογέω wegen der Formationen von ἐλλογᾶν wie ἐλλογᾶται st. ἐλλογεῖται Röm. 5, 13. u. ἐλλόγα st. ἐλλόγει Phil. V. 18., doch variiren in diesen Stellen die Lesarten; nur in der letztern Stelle hat Tischendorf die Lesart ἐλλόγα aufgenommen.

'Ελπίζω wegen d. Fut. att. ἐλπιῶ; s. ob. §. 29. 2.

῞Ελκω wegen des anomalen Augmentes in εἷλκον und εἵλκυσα; s. Buttm.'s Gr. §. 84. 2.; wegen des Futur. ἑλκύσω von der Nebenform ἑλκύω st. ἕλξω, Joh. 12, 32.; s. Buttm.'s Gr. §. 114. u. ἕλκω.

'Εμβαίνω; s. ob. βαίνω.

'Εμέω wegen des kurzen Vokals im Futuro u. Aoristo ἐμέσαι st. ἐμῆσαι Offenb. 3, 16.; s. Buttm.'s Gr. 95. 6. Anm. 3.

'Εμπαίζω wegen des Aor. 1. ενέπαιξα statt des von den Attikern gebrauchten ἐνέπαισα; s. Buttm.'s Gr. §. 114. unter παίζω.

'Εμπιπλάω wegen s. Formbildungen von πλάω od. πλήθω Fut. πλήσω, Aor. 1. ἔπλησα u. s. w. Der Aor. 1. p. hat ἐνεπλήσθην Joh. 6, 12., obwol er bei den Spätern sonst ἐνεπλήθην lautet; das Partic. perf. pass. lautet ἐμπεπλησμένος Luk. 6, 25.; s. Buttm.'s Gr. §. 112. 20. e.

Εξαιρέω wegen der Formbildung des Aor. 1. Med. ατο; s. oben §. 29. 5.

'Εξέρχομαι wegen des Futur. ἐξελεύσομαι Matth. 2, 6. u. ö.; s. ἔρχομαι.

'Εξίστημι wegen der Nebenform ἐξιστάω, Apostelg. 8, 9., wo aber auch statt ἐξιστῶν die andre Nebenform ἐξιστάνων gelesen wird.

'Εξωθέω wegen des Aor. 1. ἐξῶσα Apostelg. 7, 45. statt des mit d. Augm. versehenen ἐξέωσα; vergl. ἀπωθέω.

'Επάγω; s. ἄγω.

'Επαινέω wegen des Futur. ἐπαινέσω statt des gewöhnlichern ἐπαινέσομαι 1 Kor. 11, 22.; wegen des *schwankenden* Vokals im Fut. u. Aoristo ἐπῄνεσε [ἐπαινήσω, ἐπῄνησα]; s. Buttm.'s Gr. §. 95. 6. Anm. 4.

'Επέρχομαι wegen des Futur. ἐπελεύσομαι Luk. 1, 35. 21, 35.; s. ἔρχομαι.

Ἐπιορκέω wegen des seltneren Fut. ἐπιορκήσω st. ἐπιορκήσομαι Matth. 5, 33.; s. Buttm.'s Gr. §. 113. 5. Anm. 7.

Ἐπισκέπτομαι; s. σκέπτομαι.

Ἐπιστρέφω wegen der Bildung des Aor. 2. p. ἐπεστράφην, im Part. ἐπιστραφείς, im Imperat. ἐπιςραφήτω, im Conj. ἐπιστραφῶσι, wo ε in α verwandelt worden ist, Matth. 9, 22. 10, 13. Mark. 8, 33. Joh. 12, 40. 21, 20.; vergl. Buttm.'s Gr. §. 100. 4. Anmerkung 5.

Ἐπιτίθημι wegen der 3 pers. pl. ἐπιτιθέασι Matth. 23, 4.; s. Buttm.'s Gr. §. 107. Anm. 1.; wegen des Imperat. Präs. ἐπιτίθει 1 Tim. 5, 22.; s. Buttm.'s Gr. 107. Anm. 1, 5.; wegen des Imperat. Aor. 2. ἐπίθες Matth. 9, 10.; s. Buttm.'s Gr. §. 107. Anmerkung 1, 11.

Ἐπιτρέπω wegen der Bildung des Aor. 2. pass. ἐπετράπην Apostelg. 28, 16.; s. ἐπιςρέφω; wegen der Bildung des Perf. pass. ἐπιτέτραμμαι 1 Kor. 14, 34. mit dem *eignen* Umlaute α; s. Buttm.'s Gr. §. 98. 3. Anm. 3.

Ἐπιφαίνω wegen des Infin. Aor. 1. a. ἐπιφᾶναι Luk. 1, 79. statt ἐπιφῆναι; s. ob. §. 29, 7.

Ἐπιφαύσκω wegen des Futuri ἐπιφαύσω Ephes. 5, 14. von ἐπιφαύω od. ἐπιφάω; s. Pape u. φαύσκω.

Ἐργάζομαι wegen des Augmentes εἰ oder η; s. oben §. 30. 7.

Ἔρχομαι wegen der im Attischen weniger gebräuchlichen Formen des Imperativs ἔρχου Matth. 8, 9. Luk. 7, 8. u. ö., im Plurali ἔρχεσθε Luk. 14, 17. Joh. 1, 10., wofür die Attiker den Imperativ ἴθι, ἴτε von εἶμι gebrauchen; wegen des Imperf. ἠρχόμην Mark. 1, 45. 2, 13. Luk. 18, 3. Joh. 4, 30. u. ö., wofür die Attiker das Imperf. ᾔειν od. ᾖα von εἶμι gebrauchen; wegen des Futur. ἐλεύσομαι Matth. 9, 15. 24, 5. u. sehr oft, wofür die Attiker das Präsens εἶμι mit Futurbedeutung gebrauchen; s. Buttm.'s Gr. 108. V. unter εἶμι, 4. 5. u. §. 114. unter ἔρχομαι, wo ein Paradigma von diesem Verbo mit Hinzuziehung der von εἶμι gebräuchlichen Formen aufgestellt worden ist; wegen der ungewöhnlichen Bildung des Aor. 2. ἤλθατε st. ἔλθετε u. so auch in den Compositis ἐξήλθατε u. παρελθάτω; s. oben §. 29. 5.

Ἐσθίω wegen der verschiednen Stämme, woraus seine Tempora zusammengesetzt sind; s. Buttm.'s Gr. §. 112, 18., daher mit dem Aor. 2. ἔφαγον u. dem Futuro φάγομαι; wegen der 2 pers. fut. φάγεσαι Luk. 17, 8.; s. §. 29. 9. b.; wegen des Particips ἔσθων statt ἐσθίων von der poetischen Nebenform

ἔσθω, welches Tischendorf aufgenommen hat Mark. 1, 6. Luk. 7, 33. 34. 10, 7.; wegen ἔσθητε im Conj. st. ἐσθίητε Luk. 22, 30., ebenfalls von der Nebenform, wie auch Tischendorf in dieser Stelle liest.

Εὐαγγελίζω wegen der Formen aus dem Activo Offenb. 14, 6. u. 10, 7., da im Uebrigen, auch im N. Test., nur die Passiv- u. Medialformen im Gebrauche sind; s. Passow u. diesem Worte; wegen des Augments, das hinter εὐ tritt; s. oben §. 30. 3.

Εὐαρεστέω wegen des Augments; s. ob. §. 30. 3.

Εὐδοκέω wegen des Augments; s. ob. §. 30. 3.

Εὐκαιρέω wegen des Augments; s. ob. §. 30. 3.

Εὐλογέω wegen des Augments; s. ob. §. 30. 3.

Εὑρίσκω wegen des Augments; s. ob. §. 30. 3.; wegen der Aoristbildung εὑράμενος st. εὑρόμενος; s. oben §. 29. 5.; wegen des Aor. 1. εὕρησα in der Conjunctivform εὑρήσῃς u. εὑρήσωσιν; s. ob. §. 29. 8.

Εὐχαριςέω wegen des Augments im Aor. 1.; s. ob. §. 30. 3.

Εὔχομαι wegen des Augments im Aor. 1. u. im Imperf.; s. oben §. 30. 3.

Ἔχω wegen der 3 pers. pl. Imperf. εἴχοσαν st. εἶχον; s. oben §. 29. 9. F.

Ζάω wegen seiner Contraction mit dem Mischlaute η; s. Buttm.'s Gr. §. 105. Anm. 5.; wegen der bei den ältern Schriftstellern selten sich findenden Verbalbildungen [s. Buttm.'s Gr. §. 114. unter ζάω] im Fut. ζήσω Röm. 6, 2. u. im Composito συζήσω Röm. 6, 8. u. ö., so wie ζήσομαι Matth. 4, 4. Mark. 5, 23. [wo jedoch statt ζήσεται auch ζήσῃ gelesen wird] Joh. 6, 51. 11, 25. u. ö., und im Aor. 1. ἔζεσα Offenb. 2, 8., wie in dem Composito ἀνέζησα Luk. 15, 24. Röm. 7, 9. u. ö.

Ἥκω wegen der bei den ältern Schriftstellern, die nur Präsens, Imperf. u. Futurum haben, nicht vorkommenden Verbalbildung des Aor. 1. ἧξα im Conjunctiv Luk. 13, 35., wo statt ἥξῃ [Conj.] nicht ἥξει [Futur.] zu lesen ist, und Offenb. 2, 25. 3, 9.; das Perf. ἧκα in d. 3 pers. pl. ἥκασι steht Mark. 8, 3. nicht fest, da daselbst auch ἥκουσι gelesen wird.

Θέλω wegen der Formbildung mit dem Augmente im Imperf. ἤθελον u. Aor. 1. ἠθέλησα Matth. 2, 18. 22, 3. Luk. 18, 13. Joh. 5, 35. 6, 21. Hebr. 10, 5. u. ö., obwol im N. T. nicht ἐθέλω, sondern nur θέλω gefunden wird, was, wie Pape unter θέλω sagt, überhaupt nur im Präsens uud Futuro vor-

kommt. Es sind sonach die Formen ἤθελον u. ἠθέλησα immer auf ἐθέλω zurückzuführen.

Θιγγάνω wegen des Aor. 2. ἔθιγον und im Conj. θίγω Koloss. 2, 21. Hebr. 11, 28. 12, 20., der nur von θίγω abzuleiten ist; s. Buttm.'s Gramm. §. 112. 11.

Θνήσκω wegen seiner Formbildungen im Futur. θανοῦμαι, im Aor. 2. ἔθανον, im Perf. τέθνηκα u. im Inf. τεθνάναι von θάνω; s. Buttm.'s Gr. §. 114. unter θνήσκω.

Θύω wegen des Aor. 1. pass. ἐτύθην st. ἐθύθην, wie auch 1 Kor. 5, 7. vielleicht irrthümlicher Weise die Variante geschrieben gefunden wird; s. Buttm.'s Gr. §. 18. 3. Anm. 2.

Ἵστημι wegen der Formbildungen von dem spätern ἱςάω, s. oben §. 31. 1.; wegen der Präsensform ἱςάνω, die Röm. 3, 31. und in den Compositis συνιστάνω 2 Kor. 3, 1. 5, 12. u. ö. vorkommt; s. oben §. 31. 1.

Καθαρίζω wegen des Futur. Attic. καθαριῶ Hebr. 9, 14.; s. oben §. 29. 2.

Καθέζομαι wegen des Augments im Imperf. ἐκαθεζόμην Joh. 11, 20.; s. Buttm.'s Gr. §. 86. 3. Anm. 2.

Καθεύδω wegen des Augments im Imperf. ἐκάθευδον Matth. 8, 24. u. ö.; s. Buttm.'s Gr. §. 86. 3. Anm. 2.

Κάθημαι wegen der 2 Pers. κάθῃ und des Imperativs κάθου; s. oben §. 31. 4; wegen des Augments im Imperf. ἐκαθήμην; s. Buttm.'s Gr. §. 86. 3. Anm. 2. u. §. 108. das Paradigma ἧμαι.

Καθίζω wegen des Augments im Aor. 1. ἐκάθισα Apostelg. 18, 11. u. ö.; s. Buttm.'s Gr. §. 86. 3. Anm. 2.

Καθίςημι wegen der Formbildungen von καθιςάω Apostelg. 17, 15.; s. ob. §. 31. 1.

Καίω wegen des Conj. Fut. pass. καυθήσωμαι; s. ob. §. 29. 8.

Καλέω wegen des Futuri καλέσω; s. Buttm.'s Gr. §. 95. 6. Anm. 3. u. oben §. 29. 3.; wegen der Formbildungen im perf. κέκληκα, κέκλημαι u. Aor. 1. ἐκλήθην vermöge einer Metathesis; s. Buttm.'s Gr. §. 110. 11. 2.

Καμμύω wegen der im Attischen kaum vorkommenden Contraction aus καταμύω, und wegen des Augments im Aor. 1. ἐκάμμυσα Matth. 13, 15. u. Apostelg. 28, 27.

Κάμνω wegen s. Formbildungen im Aor. 2. ἔκαμον gleichsam von κάμω Hebr. 12, 3. und im perf. κέκμηκα gleichsam von κμάω Offenb. 2, 3.; s. Buttm.'s Gr. §. 110. 11. 2.

Καταβαίνω wegen des Imperativs κατάβα Mark. 15, 30.; s. ob. βαίνω.

Καταγγέλλω wegen des Aor. 2. p. κατηγγέλην; s. oben ἀγγέλλω.

Κατάγνυμι wegen seiner Verbalbildungen mit dem Augmente; s. oben §. 30. 2.

Καταδέω wegen d. Aor. 1. κατέδησε mit verlängertem Vokale Luk. 10, 34.; s. Buttm.'s Gr. §. 95. 6. Anm. 4.

Κατακαίω wegen des im Attischen nicht vorkommenden Fut. 2. pass. κατακαήσομαι 1 Kor. 3, 15. 2 Petr. 3, 10. [vom Aor. 2. κατεκάην] neben dem attischen κατακαυθήσομα Offenb. 18, 8.

Κατακαυχάομαι wegen d. 2 pers. praes. κατακαυχᾶσαι contrahirt st. κατακαυχάεσαι Röm. 11, 18.; s. ob. §. 29. b.

Καταλείπω wegen des nur in der spätern Gräcität vorkommenden Aorist 1. κατέλειψα im Particip. καταλείψαντες Apostelg. 6, 2.; s. Pape unter d. Worte und Passow unter λείπω.

Καταπίνω wegen der Formbildungen des Primitivums πίνω im Aor. 2. ἔπιον und im Futuro πίομαι von πίω, im perf. activi aber πέπωκα u. Aor. 1. pass. ἐπόθην von πόω; s. Buttm.'s Gr. §. 114. u. πίνω.

Καταπίπτω wegen der Formbildung des Aor. 2. κατέπεσον im Partic. καταπεσών Apostelg. 26, 14.; s. Buttm.'s Gr. §. 96. 6. Anm. 9.

Καταπλέω wegen des Aor. 1. κατέπλευσα Luk. 8, 26.; s. Buttm.'s Gr. §. 95. 6. Anm. 9.

Καταστρώννυμι wegen des Aor. 1. pass. κατεστρώθην 1 Kor. 10, 5. von καταστρόω gebildet; s. Buttm.'s Gr. §. 114. unter στορέννυμι.

Κατατρέχω wegen des Aor 2. κατέδραμον, von δρέμω gebildet, Apostelg. 21, 32.; s. Buttm.'s Gr. §. 114. unt. τρέχω.

Καταφαγεῖν wegen seiner Zusammenstellung mit κατεσθίειν, wovon der Aor. 2. κατέφαγον, wie man nun sagt, lautet; Matth. 13, 4. Mark. 4, 4. u. ö.; s. oben ἐσθίω.

Κατηγορέω wegen des Imperativs κατηγορείτωσαν Apostelg. 25, 5.; s. oben §. 29. 9. c.

Καυχάομαι wegen der 2 pers. καυχᾶσαι st. καυχάεσαι Röm. 2, 17. 23. 1 Kor. 4, 7.; s. oben §. 29. 9. b.

Κεράννυμι wegen des Perf passiv. κεκέρασμαι Offenb. 14, 10. st. des gewöhnlichern κέκραμαι; s. Buttm.'s Gr. §. 114. unter κεράννυμι; vergl. dazu die Lesart συγκεκερασμένους Hebr. 4, 2. statt der recipirten συγκεκραμένος.

Κερδαίνω wegen seiner Formbildungen von κερδέω, die nur im Jonischen und bei Spätern im Gebrauche waren, Aor. 1. ἐκέρδησα Matth. 25, 20. 18, 15., κερδῆσαι Apostelg. 27, 21., κερδήσας Luk. 9, 25. u. im Conj. κερδήσω 1 Kor. 9, 19. 20. 22.

Matth. 16, 26. u. ö. Nur in der Stelle 1 Kor. 9, 21. ist die den Attikern geläufige Bildung κερδᾶναι nach der von Tischendorf aufgenommenen Lesart im Conj. des Aor. 1. κερδάνω zu finden; s. Buttm.'s Gr. §. 114. u. κερδαίνω; wegen der Conjunctivform im Futur. pass. κερδηθήσωνται; s. oben §. 29. 8.

Κλαίω wegen des eigentl. nur im Dorischen gebräuchlichen Futurums κλαύσω Luk. 6, 25. Joh. 16, 20. Offenb. 18, 9. statt des gewöhnlichen κλαύσομαι; s. Buttm.'s Gr. §. 114. unter κλαίω, u. §. 113. 5. Anm. 7.

Κλέπτω wegen des Futurums κλέψω Matth. 19, 18. Röm. 13, 9. statt des gewöhnlichern κλέψομαι; s. Buttm.'s Gr. §. 113, 5. Anm. 7.

Κομίζω wegen des attischen Fut. Med. κομιοῦμαι neben κομίσομαι; s. oben §. 29. 2.

Κορέννυμι wegen der Formbildung mit σ im Aor. 1. p. ἐκορέσθην und im perf. pass. κεκόρεσμαι Apostelg. 27, 38. u. 1 Kor. 4, 8., obwol die Bildungen von κορέω ausgehen; da es aber im Futuro das kurze ε behält, also κορέσω macht, so kann es nach der Analogie von τελέω in den genannten Temporibus das σ annehmen; s. Buttm.'s Gr. §. 98. 3. Anm. 6.

Κράζω wegen des sonst nicht gebräuchlichen Fut. κράξω statt des gebräuchl. Fut. 3. pass. κεκράξομαι Luk. 19, 40., wenn daselbst die Lesart κράξουσι vorgezogen wird, was Tischendorf gethan hat; wegen des Aor. 1. ἔκραξα statt des gewöhnlichern Aor. 2. ἔκραγον Matth. 8, 29. 20, 30. u. ö.; s. Buttm.'s Gr. §. 114. unter κράζω.

Κρεμάννυμι wegen der Bildung des Aor. 1. p. ἐκρεμάσθη mit σ von κρεμάω im Fut. κρεμάσω Luk. 23, 39. Matth. 18, 6. u. ö.; s. Buttm.'s Gr. §. 98. 3. Anm. 6.; wegen der anomalen Bildung des Imperfectums des Deponens pass. κρέμαμαι, das im Composito ἐξεκρέματο Luk. 19, 48. lautet, nach einer jedenfalls verwerflichen Variante ἐξεκρέμετο. Winer erklärt dieselbe in s. Gr. S. 80. für einen Schreibfehler; s. auch Buttmann's Gr. §. 112. 5. a. u. 114. unt. κρεμάννυμι.

Κρύπτω wegen des nur in der spätern Gräcität gebräuchlichen Aor. 2. in dem Composito περιέκρυβεν Luk. 1, 24.; s. Pape u. περικρύπτω.

Κύω wegen der Bildung des Aorists im Compos. ἀπεκύησε Jak. 1, 18. vom Stamme κυέω; es ist demnach zweifelhaft, ob im Präsens Jak. 1, 15. ἀποκυεῖ in der forma contracta von ἀπο-

κυέω, od. ἀποκύει von ἀποκύω zu accentuiren ist; doch hat auch Tischendorf ἀποκύει.

Λαμβάνω wegen des Imperat. im Aor. 2. λάβε Offenb. 10, 8., nach der spätern Gräcität accentuirt, nicht λαβέ, wie in der genauern attischen Aussprache accentuirt wurde; s. Buttm.'s Gr. §. 103. I. 4. 1.; wegen der Reduplication, an deren Statt die Sylbe ει vortritt, im Perf. εἴληφα; s. Buttm.'s Gr. §. 83. 3. Anm. 3.

Λάσκω wegen des Aor. 1. ἐλάκησα Apostelg. 1, 18., der von λακέω = λάσκω gebildet ist; s. Buttm.'s Gr. §. 114. u. λάσκω.

Λευκαίνω wegen des attischen Infinitivs λευκᾶναι; s. ob. §. 29. 7.

Μακαρίζω wegen des Fut. attic. μακαριῶ; s. ob. §. 29. 2.

Μανθάνω wegen d. 3 plur. Imp. μανθανέτωσαν; s. ob. §. 29. 9. e.

Μεθίστημι wegen der Nebenform μεθιςάνω 1 Kor. 13, 2.

Μεθύσκω wegen d. Aor. 1. p. ἐμεθύσθην im Conj. μεθυσθῶσι Joh. 1, 10.; s. Buttm.'s Gr. §. 114. unter μεθύω.

Μέλλω wegen des Augments im Imperfecto; s. ob. §. 30. 1.

Μετοικίζω wegen des Futur. attic. μετοικιῶ; s. ob. §. 29. 2.

Μιαίνω wegen des Partic. Perf. pass. μεμιαμμένοι st. μεμιασμένοι Tit. 1, 15., sowie wegen der 3 person. Singul. perf. p. μεμίανται Tit. 1, 15. und des Aor. 1. p. ἐμιάνθην im Conj. μιανθῶσι Hebr. 12, 15.; s. Buttm.'s Gr. §. 101. 9. Anm. 7. 8.

Νίπτω wegen des Gebrauchs dieses Wortes im Präsens Matth. 15, 2. Joh. 13, 6., während die bessere Gräcität dafür νίζω gebraucht; s. Buttm.'s Gr. §. 114. unt. νίζω.

Ξηραίνω wegen des Aor. 1. ἐξήρανα; s. ob. §. 29. 7.

Οἰκτείρω wegen des nur bei den Spätern vorkommenden Futur. οἰκτειρήσω Röm. 9, 15., wie von οἰκτειρέω statt des gewöhnlichern οἰκτερῶ; s. Pape u. Passow unter οἰκτειρέω.

Ὄμνυμι wegen der Nebenform ὀμνύω Matth. 23, 20. folg. 26, 74. Hebr. 6, 16. Jakob. 5, 12.; ὀμνύναι von der gewöhnlichen Form kommt als Lesart Mark. 14, 71. statt ὀμνύειν vor, die aber Tischendorf aufgenommen hat.

Ὀνίνημι wegen des Optativs im Medio ὀναίμην Philem. v. 20. wie von ὀνάω nach ἵςαμαι gebildet; s. Buttm.'s Gr. §. 114. unter diesem Worte.

Ὁράω wegen des Partic. Passivi ὀπτανόμεμος Apostelg. 1, 3. von dem wenig gebräuchlichen ὀπτάνω; s. Passow unt. d. W.; wegen d. 2 pers. sing. Futur. ὄψει von ὄψομαι; s. oben §. 29. 9. a.; wegen des Imperf. Med. im Composito προωρώμην Apostelg. 2, 25. aus Psalm 16, 8—16. statt des attischen προεω-

ῥώμην; s. Buttm.'s Gr. §. 84. 5. Anm. 8.; wegen der 3 pers. plur. im Perf. ἑώρακαν, wie Luk. 9, 36. Koloss. 2, 1. in guten Handschriften und in der Tischendorf'schen Ausgabe gelesen wird, statt ἑωράκασι; s. ob. §. 29. 9. c.; wegen d. 2 pers. plur. Aor. 1. Med. ὄψησθε Luk. 13, 28., der nur bei Spätern vorkommt; s. Pape unt. ὁράω, wo nur der Optativ ὄψαιντο als gebräuchlich erwähnt wird.

Ὀφείλω wegen der nur in der spätern Gräcität vorkommenden Form des Aor. 2. ὄφελον statt ὤφελον 1 Kor. 4, 8. u. ö.; s. Buttm.'s Gr. §. 114. u. ὀφείλω.

Παραδίδωμι wegen der 3 pers. plural. Imperf. παρεδίδουν st. παρεδίδοσαν Apostelg. 16, 4.; s. oben §. 29. 9. f.; wegen des Plusquamperf. παραδεδώκειν ohne Augment; s. ob. §. 30. 8.

Παραλαμβάνω wegen der 3 pers. plural. Aor. 2. παρελάβοσαν 2 Thess. 3, 6., wie in d. Tischendorf'schen Ausgabe gelesen wird, denn die gewöhnliche Lesart ist παρέλαβε; s. oben §. 29. 9. f.

Παραπικραίνω wegen des Aor. 1. παρεπίκρανα Hebr. 3, 16.; s. Buttm.'s Gr. §. 101. 4. Anm. 2.

Παραπίπτω wegen der Formbildung des Aor. 2. παρέπεσον, im Particip. παραπεσών Hebr. 6, 6.; s. Buttm.'s Gr. §. 96. 6. Anmerk. 9.

Παραῤῥέω wegen der eigenthümlichen aber gewöhnlichen Formbildung des Aor. 2. pass. παρεῤῥύην Hebr. 2, 1. von ῥύω, während sonst ῥέω seine Bildungen von ῥεύω macht; s. Buttm.'s Gr. §. 114. unter ῥέω.

Παρέρχομαι wegen des Fut. παρελεύσομαι Matth. 24, 35.; s. oben ἔρχομαι.

Παρίστημι wegen der Nebenform παριστάνω Röm. 6, 13. 16.; vergl. ἵστημι.

Παροργίζω wegen des Fut. παροργιῶ Röm. 10, 19.; s. ob. §. 29. 2.

Πάσχω wegen seiner Bildungen von πήθω und πένθω im Futur. πείσομαι u. s. w.; s. Buttm.'s Gr. §. 114. u. πάσχω.

Πειράζω wegen des Partic. perf. pass. πεπειραμένος st. πεπειρασμένος, wie Hebr. 4, 15. in der Tischendorf'schen Ausgabe gelesen wird; s. Buttm.'s Gr. §. 98. 2.; wie denn überhaupt die Form πειράζω st. πειράω, was nur im Medio zwei Mal Apostelg. 9, 26. und 26, 21. vorkommt, die gewöhnlichere im N. T. ist.

Περικρύπτω; s. oben κρύπτω.

Περιτίθημι wegen der 3 person. pl. περιτιθέασι Mark. 15, 17.; s. Buttm.'s Gr. §. 107. Anm. 1.

Πέτομαι wegen des Particips πετώμενον Offenb. 4, 7., von πετάομαι gebildet, das nur der spätern Gräcität angehört, obwol πέτομαι selbst Offenb. 12, 14. im Conj. πέτηται vorkommt.

Πιάζω wegen seiner dialectischen [dorischen] Bildung Apostelg. 3, 7. Joh. 21, 3. u. ö. neben der gewöhnlichen πιέζω Luk. 6, 38.

Πίνω wegen der 2 pers. sing. Fut. πίεσαι von πίομαι Luk. 17, 18.; s. φάγω; wegen der von Tischendorf Joh. 4, 9. in den Text aufgenommenen Infinitivform πῖν statt πιεῖν, von welcher Winer in s. Gr. S. 81. behauptet, dass sie Schreibfehler für πιεῖν sei, da bei Spätern nur πεῖν vorkomme.

Πιπράσκω wegen seiner anomalen Tempusbildungen im perf. act. πέπρακα, perf. p. πέπραμαι und Aor. 1. p. ἐπράθην Matth. 13, 46. 18, 25. 26, 9. Apostelg. 5, 4. u. ö., welche von περάω, Fut. περάσω mit kurzem α abzuleiten sind; s. Buttm.'s Gr. §. 114. u. πιπράσκω uud περάω, und wegen der Metathesis, die in der Bildung von περάσω das kurze α im perf. Act. u. pass. verlängert, daher πέπρᾱκα, πέπρᾱμαι; s. Buttm.'s Gr. §. 110. 11. Anm. 7.

Πίπτω wegen des Aor. 1. ἔπεσα; s. oben §. 29. 5.

Πιςεύω wegen des Perf. pass. ohne Augment πεπιςεύκειν Apostelg. 14, 23.; s. oben §. 30. 8.

Πλάσσω wegen des Fut. πλάσω, Aor. ἔπλασα u. im Partic. πλάσας Röm. 9, 20., Aor. 1. p. ἐπλάσθην 1 Tim. 2, 13.; s. Buttm.'s Gr. §. 92. 11. Anm. 2. B.

Πλατύνω wegen des perf. pass. πεπλάτυμαι mit der vollständigen Reduplication 2 Kor. 6, 11.; s. Buttm.'s Gr. §. 83. 3. Anm. 1. a.; wegen der 3 pers. sing. πεπλάτυνται 2 Kor. 6, 11.; s. Buttm.'s Gr. §. 101. 9. Anm. 7. c. und vergl. oben μιαίνω.

Πλήσσω wegen der Bildung des Aor. 2. p. ἐπλήγην Offenb. 8, 12. mit Beibehaltung des η; s. Buttm.'s Gr. §. 114. u. πλήσσω.

Πνέω wegen seiner Bildung im Fut. und den dadurch gehenden Ableitungen πνεύσω, ἔπνευσα Matth. 7, 25. 27. u. ö.; wegen der nicht contrahirten Form πνέοντα Joh. 3, 8., aber contrahirten πνεῖ Joh. 3, 8.; s. Buttmann's Gr. §. 95. 6. Anm. 9. u. §. 105. Anm. 2.

Ποιέω wegen der 3 person. plural. Optat. Aor. 1. Act. ποιήσειαν Luk. 6, 11. statt ποιήσαιεν; s. Buttm.'s Gr. §. 103. II, 4.; wegen der 3 pers. plur. plusquamperf. Act. πεποιήκεισαν ohne Augment Mark. 15, 7.; s. oben §. 30. 8.

Προέρχομαι wegen des Futuri προελεύσομαι Luk. 1, 17.; s. oben

ἔρχομαι; wegen des Imperfects προηρχόμην Luk. 22, 47.; s ob. ἔρχομαι.

Προοράω wegen des Imperf. Medii προωρώμην; s. oben ὁράω.

Προσεργάζομαι, wegen des Aor. 1. προσηργάσατο st. προςειργάσατο Luk. 19, 16.; s. ob. §. 30. 7.

Προσέρχομαι wegen des Imperf. προσηρχόμην Apostelg. 28, 9.; s. ob. ἔρχομαι.

Προσεύχομαι wegen der augmentirten Form des Imperf. προσηύχετο Luk. 16, 11.; s. ob. §. 30. 3.

Προςπίπτω wegen d. Aor. 1. προςέπεσα Mark. 7, 25.; s. ob. πίπτω.

Προςτίθημι wegen der Bildung des Imperf. προςετίθει Apostelg. 2, 47. statt προσετίθη; s. Buttm.'s Gr. §. 107. Anm. 1, 6.; wegen des Imperativs Aor. 2. Act. πρόςθες Luk. 17, 5.; vergl. das Paradigma v. τίθημι.

Προςφέρω wegen des Perf. προςενήνοχα Hebr. 11, 17.; s. Buttm.'s Gr. §. 97. 5. Anm. 2.

Προφητεύω wegen des Augments im Aor. 1. ἐπροφήτευσα u. προεφήτευσα; s. ob. §. 30. 4.

Ῥαβδίζω wegen der Formation des Aor. 1. p. ἐραβδίσθην st. ἐῤῥαβδίσθην; s. oben §. 29. 6.

Ῥαντίζω wegen der Formation des Aor. 1. ἐράντισα st. ἐῤῥάντισα; s. oben §. 29. 6.; wegen des Perf. pass. ῥεραντισμένος st. ἐῤῥαντισμένος; s. ob. §. 29. 6.

Ῥαπίζω wegen der Formation des Aor. 1. ἐράπισα st. ἐῤῥάπισα; s. ob. §. 29. 6.

Ῥέω wegen des Futuri ῥεύσω Joh. 7, 38. statt des gewöhnlichen ῥεύσομαι; s. Buttm.'s Gr. §. 114. unter ῥέω.

Ῥήγνυμι wegen der Nebenform ῥήσσω Mark. 2, 22. 9, 18.; s. Pape unter ῥήσσω.

Ῥίπτω wegen der Nebenform ῥιπτέω Apostelg. 22, 23.; s. Passow unter ῥίπτω und Pape u. ῥιπτέω.

Σαλπίζω wegen des Futuri σαλπίσω u. des Aor. 1. ἐσάλπισα statt der in der bessern Gräcität vorkommenden Bildungen σαλπίγξω u. ἐσάλπιγξα Offenb. 8, 6—9. 10. 12. 13. 9, 1. 13. u. ö.; s. Buttm.'s Gr. §. 92. 11. Anm. 3. B.

Σαίρω wegen der nur in der spätern Gräcität vorkommenden Nebenform σαρόω Matth. 12, 44. Luk. 11, 25. 15, 8.; s. Passow u. σαίρω und Pape u. σαρόω.

Σεβάζομαι wegen des nur in der spätern Gräcität vorkommenden Gebrauches dieses Wortes Röm. 1, 25. neben σέβομαι; s. Passow unter σεβάζομαι.

Σημαίνω wegen der Bildung des Aor. 1. ἐσήμανα; s. ob. §. 29. 7.

Σκέπτομαι wegen des im Attischen nur selten vorkommenden Gebrauchs des Präsens in dem Composito ἐπισκέπτῃ Hebr. 2, 6. u. ἐπισκέπτεσθαι Jakobi 1, 27.; s. Pape u. ἐπισκέπτομαι.

Σπουδάζω wegen des Futuri σπουδάσω 2 Petri 1, 15. anstatt des gewöhnlichen σπουθάσομαι; s. oben §. 29. 1.

Στήκω wegen des in der bessern Gräcität nicht vorkommenden Gebrauches dieses von dem Perfecto ἕςηκα neu gebildeten Wortes; s. Buttm.'s Gr. §. 107. II. 4. u. die erste Sternnote.

Στηρίζω wegen seiner Bildung im Fut. ςηρίσω, im Aor. 1. ἐςήρισα statt στηρίξω, ἐςήριξα Luk. 22, 32. Offenb. 3, 2. u. 2 Thess. 3, 3.; s. oben §. 29. 2.

Στρέφω wegen s. Bildungen im Aor. 2. p. ἐστράφην, στραφείς, ςραφέντες; s. oben ἐπιςρέφω.

Συγχαίρω wegen des Aor. 2. συνεχάρην in passiver Form neben dem Imperf. συνέχαιρον in activer Form und doch in einerlei Bedeutung Luk. 1, 58. 15, 6. 9.; s. Buttm.'s Gr. §. 114. unter χαίρω.

Συγχέω wegen der von den Grammatikern eigentlich verworfenen Nebenform συγχύνω im Imperf. συνέχυνον Apostelg. 9, 22. und wegen des Aor. 1. p. συνεχύθην Apostelg. 2, 6.; s. oben ἐκχέω.

Συζάω wegen des bei den Spätern gebräuchlichen Futuri συζήσω Röm. 6, 8. statt des gewöhnlichen συζήσομαι; s. ob. §. 29. 1.

Συμπίπτω wegen der Formbildung des Aor. 2. συνέπεσον Luk. 6, 49., wenn daselbst nicht das Simplex ἔπεσε vorzuziehen ist; s. ob. παραπίπτω.

Συμφύω wegen des in der ältern Gräcität nicht gebräuchlichen Aor. 2. p. συνεφύην im Particip. συμφυεῖσαι Luk. 8, 7.; s. Buttm.'s Gr. §. 114. u. φύω.

Συνθλάω wegen der Bildung des Aor. 1. p. συνθλάσθην mit σ und des davon herstammenden Futuri 1. pass. συνθλασθήσομαι Matth. 21, 44. u. Luk. 20, 18.; s. Buttm.'s Gr. §. 98. 3. Anm. 6. u. §. 95. 5. Anm. 3.

Συνίημι wegen der Bildungen d. 3 person. plural. συνιοῦσι wie von συνιέω und des Participis συνιῶν; s. oben §. 31. 4.

Συνίςημι wegen der Nebenform συνιςάνω 2 Kor. 3, 1. 5, 12. 10, 12. und der andern συνιςάω 2 Kor. 4, 2. 6, 4. 10, 18.; s. oben §. 31. 1.

Τελέω wegen der Formbildung im perf. pass. τετέλεσμαι; s. Buttm.'s Gr. §. 98. 3. Anm. 6.

Τίθημι wegen der 3 pers. plural. τιθέασι; s. oben §. 31. 1.; wegen des Imperf. ἐτίθουν f. ἐτίθην Mark. 6, 56. Apostelg. 3, 2. 4, 35. 2 Kor. 3, 13.; s. Buttm.'s Gr. §. 107. Anm. 1, 6.

Τίκτω wegen s. Tempusbildungen im Fut. τέξομαι, im Aor. 2. ἔτεκον von τέκω; s. Buttm.'s Gr. §. 114. u. τίκτω.

Τρέχω wegen der doppelten Themen bei den Tempusbildungen im Fut. θρέξομαι von sich, und im Aor. 2. ἔδραμον von δρέμω, wovon auch das Fut. δραμοῦμαι herzuleiten ist; s. Buttm.'s Gr. §. 114. u. τρέχω.

Τυγχάνω wegen des Perfects τέτευχα Hebr. 8, 6. statt τετύχηκα; s. Buttm.'s Gr. §. 114. u. τεύχω.

Φαγεῖν wegen des Futuri φάγομαι Jacob. 5, 3. Offenb. 17, 16.; wegen der 2 pers. φάγεσαι Luk. 17, 8.; s. ob. §. 29. 9. b. und vergleiche oben πίνω.

Φαίνω wegen des Futuri φανοῦμαι 1 Petr. 4, 18. neben dem gewöhnl. Futuro φανήσομαι Matth. 24, 30.; s. Buttm.'s Gr. §. 114. u. φαίνω.

Φάσκω wegen seines in Prosa seltneren Gebrauches im Imperfect ἔφασκεν Apostelg. 25, 19. u. im Particip. φάσκοντες Apostelg. 24, 9. Röm. 1, 22.; s. Buttm.'s Gr. §. 109. 2.

Φέρω wegen der Bildung seiner Tempora im Futuro und im Aorist; s. Buttm.'s Gr. §. 114. u. φέρω; wegen des Particip. Aor. 1. Act. ἐνέγκας Apostelg. 5, 2. 14, 13. statt des gewöhnlichen Particips des Aor. 2. ἐνεγκών; wegen des Imperativs des Aor. 1. ἐνέγκατε Joh. 19, 10.; s. Buttmann a. a. O.

Φθάνω wegen des Aor. 1. ἔφθασα, der im N. Test. vorherrscht, obwol sonst der Aor. 2. ἔφθην mehr gebräuchlich ist. In d. Stelle 1 Thess. 2, 16., wo die gewöhnliche Lesart ἔφθασε ist, kommt unter den Varianten das seltene Perfectum ἔφθακε vor.

Φορέω wegen der Formation des Futuri u. Aor. 1. φορέσω u. ἐφόρεσα st. φορήσω u. ἐφόρησα 1 Kor. 15, 49.

Φύω wegen des unattischen Aor. 2. pass. ἐφύην, im Particip φυείς Luk. 8, 6. 7. 8. statt des attischen Aor. 2. act. ἔφυν, φύς; siehe oben συμφύω.

Χαίρω wegen des Futuri χαρήσομαι Luk. 1, 14. Joh. 16, 20. 22. Phil. 1, 18. statt des gewöhnlichern χαρήσω.

Χαρίζομαι wegen der nicht attischen Form des Futuri χαρίσομαι Röm. 8, 32. statt der attischen χαριοῦμαι.

Χολάω wegen des in der ältern Gräcität nicht bekannten Gebrauchs dieses Wortes Joh. 7, 23. st. χολοῦμαι; s. Passow u. d. W.

Χράομαι wegen seiner Contractionen in η statt α: χρῆσθαι, χρῆται u. a.; s. Buttm.'s Gr. §. 105. Anm. 5.

Ὠνέομαι wegen des im Attischen nicht gebräuchlichen Aor. 1. ὠνησάμην Apostelg. 7, 16., wofür sonst ἐπριάμην, πρίασθαι steht; s. Buttm.'s Gr. §. 114. unter ὠνέομαι; wegen des Augmentum syllabicum, das sonst bei diesem Verbo vorkommt; s. oben §. 30. 2.

§. 33.

Die hauptsächlichsten Verschiedenheiten in der Orthographie.

Bei der so grossen Verschiedenheit, welche in Beziehung auf die Rechtschreibung gewisser einzelner Wörter und Formen in den Handschriften des N. Test.'s und somit in den Ausgaben vorkommt, ist es oft schwer, die rechte Schreibweise anzugeben. Es wird daher genügen, die vornehmsten Verschiedenheiten nur aufzuzählen und dabei etwa den Andeutungen zu folgen, welche Winer in seiner Grammatik v. S. 39 an nach dem Vorgange der Männer, welche hier mit orthographischen Grundsätzen in ihren Ausgaben vorangegangen sind: Knapp, Schulz, Lachmann, Tischendorf, gegeben hat. Folgende orthographische Fälle müssen als *schwebende* angesehen werden:

1) Die Nomina propria: Δαβίδ oder Δαυΐδ oder Δαυείδ; Μωϋσῆς oder Μωσῆς, auch Μωυσῆς ohne puncta diaereseos nach Lachmann; s. ob. §. 22.; Κολοσσαί oder Κολασσαί, welche letztere Schreibweise mit α von Tischendorf u. Lachmann Koloss. 1, 1. aufgenommen worden ist; Καπερναούμ oder Καφαρναούμ, wie Tischendorf schreibt; Ναζαρέτ oder Ναζαρέθ, auch Ναζαράτ; Γεννησαρέτ od. Γενησαρέθ; Βηθφαγή od. Βηθσφαγή, welches letztere Tischendorf Matth. 21, 1., das erstere Mark. 11, 1. Luk. 19, 29. aufgenommen hat; auch die Accentuation Βηθφαγή od. Βηθφαγῆ steht nicht fest.

2) Andre Nomina substantiva und adjectiva: κράββατος oder κράβαττος; βαλάντιον oder βαλλάντιον; χρεωφειλέτης od. χρεοφειλέτης; ἐννεός od. ἐνεός; ἔννατος od. ἔνατος; ἰδέα od. εἰδέα, letztres schreibt Matth. 28, 3. Tischendorf; ἀνώγεον od. ἀνώγαιον od. ἀνώγειον od. ἀνάγαιον; πραΰς od. πρᾶος [oft auch πρᾷος mit Jota subscript.]; πραότης oder πραΰτης.

3) Verba: ὑπωπιάζω od. ὑποπιάζω; ὀλοθρεύω oder ὀλεθρεύω; ἔσθων od. ἐσθίων; ἐθύθη [1 Kor. 5, 7.] oder ἐτύθη; ἐκχυνόμενος od. ἐκχυννόμενος mit doppeltem ν Luk. 11, 50. nach Tischendorf;

γυμνητεύομεν od. γυμνιτεύομεν 1 Kor. 4, 11. nach Tischendorf; ἀποκτείνω od. ἀποκτένω od. ἀποκτέννω; ἔπιδε oder ἔφιδε Apostelg. 4, 29.; ἀπίδω od. ἀφίδω Phil. 2, 23.

4) Andre Wörter: οὐδείς, οὐδέν od. οὐθείς, οὐθέν die unattische Schreibweise in den Stellen Luk. 23, 14. 1 Kor. 13, 2. 2 Kor. 11, 8. Apostelg. 15, 9. 19, 27., in welchen Tischendorf mit Ausnahme von Luk. 23, 14. die unattische Schreibweise vorgezogen hat; μηδέν od. μηθέν in den Stellen Apostelg. 23, 14. 27, 33., wo Tischendorf die letztre Schreibweise befolgt; ἕνεκα, ἕνεκεν oder εἵνεκα, εἵνεκεν, das letztre ist eigentlich die ionische Schreibweise u. findet sich nur Luk. 4, 18. u. 2 Kor. 7, 12., aber auch nicht ohne varietas lectionis ἕνεκεν; ἐνενήκοντα oder ἐννενήκοντα; τέσσαρες, τεσσαράκοντα oder, was Lachmann und Tischendorf vorziehen, τεσσεράκοντα, τέσσερα Joh. 19, 23.; χθές od. ἐχθές; πανοικί od. πανοικεί auch πανοικοί Apostelg. 16, 34. — Die Schreibweise, nach welcher die Aspiratä für die Tenues gesetzt werden, ἐφ' ἐλπίδι 1 Kor. 9, 10. statt ἐπ' ἐλπίδι, ἀφελπίζοντες Luk. 6, 35. statt ἀπελπίζοντες, οὐχ ὄψεσθε Luk. 17, 22. statt οὐκ ὄψεσθε, οὐχ Ἰουδαϊκῶς Galat. 2, 14. statt οὐκ Ἰουδ. und οὐχ ὀλίγος Apostelg. 12, 18. statt οὐκ ὀλιγ. beruht wol auf analogen Formen in der Septuaginta und bezeugt die Verderbtheit der Aussprache, ist aber noch nicht aus den Handschriften in unsere Ausgaben des N. T. übergegangen.

5) Unentschieden bleibt, ob Wörter wie διὰ τί, ἵνα τί, διά γε, ἀλλά γε, ἀπ' ἄρτι, τοῦτ' ἔςι getrennt, oder vereinigt διατί, ἱνατί, διάγε, ἀλλάγε, ἀπάρτι, τουτέςι zu schreiben sind. Während Knapp in s. Ausgabe *) diese und noch andre Wörter, wie διαπαντός, εἴπως, μήπως, οὐκέτι, τανῦν, διάγε, καίγε, ὅςγε, εἴγε, ἄραγε, ἀράγε, καίτοι, καίτοιγε, μήτιγε, μέντοι, καθά, καθό, ὑπερλίαν, ὑπερεκπερισσοῦ u. καθεῖς [st. καθ' εἷς] mehrentheils vereinigt hat drucken lassen, nimmt Schulz in s. Ausgabe die getrennte Schreibart in Schutz. Auch Tischendorf hat die meisten dieser Wörter getrennt. Winer in d. angef. Gr. S. 44. stellt hierbei folgende leitende Gesichtspunkte auf: zu verbinden sind a) die Wörter, wovon das eine sonst in Prosa *getrennt* nicht vorkommt, also εἴπερ, καίπερ, wie ὅςπερ; b) wenn eine Enclitica auf ein ein- oder zweisylbiges Wort folgt, mit dem sie gewöhnlich *einen* Begriff ausmacht, wie εἴτε, εἴγε, ἄραγε, aber nicht Luk. 11, 8.: διά γε τὴν ἀναίδειαν, wo γέ den

---

*) Siehe die Commentatio isagogica u. s. w. vor s. Ausgabe 2 edit. Hal. 1813. von S. XI. an.

Begriff *wenigstens* für sich ausdrücken soll; c) wo die getrennte und ungetrennte Schreibart verschiedne Bedeutungen ausdrückt, wie ὁςιςοῦν = quicumque, dagegen ὅς τις οὖν Matth. 8, 14. = quisquis igitur; ἐξαυτῆς = illico, confestim und ἐξ αὐτῆς = ex illa. Die Schreibweise διαπαντός und ὑπερεγώ 2 Kor. 11, 23. verwirft Winer ganz; dagegen ist die Trennung des Pronomens ὅ, τι durch die Diastole zum Unterschiede von der Conjunction ὅτι nur zu billigen, obgleich die Nichtunterscheidung der Erklärung nicht vorgreift, wie z. E. Joh. 8, 25. Apostelg. 9, 27. 2 Kor. 3, 14.

6) Auch die *Krasis* ist mehrfach willkührlich; am gewöhnlichsten findet man κἀγώ, κἄν, κἀκεῖ, κἀκεῖθεν, κἀκεῖνος, öfters κἀμοί, κἀμέ, τοὐναντίον, auch ein Mal Matth. 27, 57. τοὔνομα. Die Herausgeber gehen freilich oft auseinander: während z. E. Luk. 16, 9. durch den Zusammenhang geboten καὶ ἐγώ das richtigere zu sein scheint, was auch in der Tischendorf'schen Ausgabe sich findet, wird doch κἀγώ daselbst in den meisten Ausgaben, s. die Knapp'sche, Göschen'sche, Stier-Theile'sche u. a., gelesen. Dasselbe ist der Fall mit τὰ αὐτά Luk. 6, 23. 17, 30. 1 Thess. 2, 14., wo nach Winer's Urtheil die Krasis nicht gelesen wird, wie auch in der Tischendorf'schen Ausgabe, sonst aber steht in andern Ausgaben ταὐτά. Die *Contraction* ist selten unterlassen; nur ἐδέετο Luk. 8, 38. macht eine Ausnahme. Καμμύω st. καταμύω Matth. 13, 15. u. Apostelg. 28, 27. steht für sich allein.

7) Das *Jota subscriptum,* über dessen Missbrauch Knapp in der angef. Isagoge S. XXXIII. spricht [vergl. auch Buttm.'s Gr. §. 97. 4. Anm. u. §. 101. 4. Anm. 4. in der Sternnote], ist in folgenden Fällen wegzulassen: a) in den Krasen mit καί, wenn die erste Sylbe des damit zusammengezogenen Wortes nicht ein Jota hatte, also in κἀγώ, κἀμοί, κἀκεῖνος, κἄν, κἀκεῖ, κἀκεῖθεν; b) in dem Verbo αἴρω und dessen Compositis, also im Fut. ἀροῦσι st. ᾀροῦσι Mark. 16, 18. Luk. 4, 11.; ἤρθη st. ᾔρθη Luk. 9, 17; ἦρκεν st. ᾖρκεν Koloss. 2, 14.; ἠρμένος st. ᾐρμένος Joh. 20, 1.; ἆραι st. ᾆραι Matth. 24, 17. ἦραν st. ᾖραν [was Knapp noch hat] Matth. 14, 12.; ἄρας st. ᾄρας [wie Knapp hat] 1 Kor. 6, 15.; c) in den vier Infinitiven ζῆν, διψῆν, πεινῆν, χρῆσθαι. Was den Infinitiv der Verba contracta auf άω anbetrifft, so ist der Streit über die Weglassung des Jota subscripti daselbst noch nicht beendet; doch findet man in den neuern Ausgaben meist ἀγαπᾶν, ὁρᾶν, τιμᾶν ohne Jota [s. Buttm.'s Gr. §. 105. 4.]; d) bei folgenden Wörtern bleibt es unentschieden: πρᾶος oder πρᾷος, πάντῃ oder πάντη Apostelg. 24, 3., vielleicht auch bei λάθρᾳ oder λάθρα, κρυφῇ oder κρυφῆ Ephes. 5, 6., εἰκῆ

oder εἰκῇ; πρωΐ und ἀθῷος ohne Jota erklärt Winer a. a. O. S. 45. entschieden für richtiger.

8) Der *Apostroph*, das sogenannte ν ἐφελκυςικόν und des ς in οὕτως μέχρις und ἄχρις. Nur die Präpositionen ἀπό, διά, ἐπί, παρά, μετά und die Conjunction ἀλλά werden häufig apostrophirt; in gewissen Formeln, wie ἀπ' ἀρχῆς und ἀνθ' ὧν ist die Elision des letzten Vokals in den Präpositionen meist durchgehends beobachtet worden. Andre Wörter, die sonst im Griechischen apostrophirt werden, wie ἅμα, ἄρα, ἆρα, γέ, ἐμέ, ἔτι, ἵνα, ὥςε [s. Buttm.'s Gr. §. 30. 2.], unterliegen der Elision des letzten Vokals nicht.

Das ν ἐφελκυςικόν ist im Ganzen in den Fällen, welche die Grammatik vorschreibt [s. Buttm.'s Gr. §. 26. 2. 3.], besonders von den neuern Editoren, wie Tischendorf, Lachmann u. A. gesetzt worden; doch nicht mit durchgängiger Uebereinstimmung, so hat z. E. Apostelg. 2, 6. συνῆλθε Lachmann, συνῆλθεν Tischendorf drucken lassen; so steht Apostelg. 2, 22. gewöhnlich δυνάμεσι καὶ τέρασι, bei Tischendorf jedoch sind diese Wörter mit dem ν ἐφελκυςικόν abgedruckt worden. Ein ähnliches Schwanken findet bei δυσί Luk. 16, 13. und Apostelg. 21, 33. Statt, so wie bei ἁλύσεσι in derselben Stelle, wo Tischendorf das ν anhängt. Εἴκοσι, das ebenfalls bald mit bald ohne ν gefunden wird, hat Tischendorf stets selbst vor Vokalen ohne dasselbe drucken lassen Luk. 14, 31. Apostelg. 1, 15. 27, 28. Offenb. 4, 4. 10. 11, 16. 19, 4.; ἄντικρυς dagegen Apostelg. 20, 15., wo Andre das σ weglassen, steht bei Tischendorf; ebenso οὕτως statt οὕτω selbst vor Consonanten Röm. 12, 5. 1 Kor. 12, 12. u. ö. Mehr Sicherheit findet sich bei μέχρι vor Consonanten und μέχρις vor Vokalen, Mark. 13, 30. Hebr. 12, 4, Philip. 2, 8. u. ö.; ἄχρι dagegen steht Apostelg. 11, 5. 28, 15. vor Vokalen, obwol sonst ἄχρις οὗ Röm. 11, 25. 1 Kor. 11, 26. u. ö. gefunden wird.

Was die Buchstaben ς u. σ anbetrifft, so wird ziemlich allgemein die Regel befolgt, welche in Buttm.'s Gr. §. 2. Anm. 1. zu finden ist; daher steht richtig ὥςπερ, ὅςτις, δύςκολος, εἰςφέρειν, dagegen πρεσβύτερος, βλασφημεῖν, τελεσφορεῖν u. a. Doch hat Lachmann dieser Regel sich nicht angeschlossen, indem er ὥσπερ, εἰσακούειν u. a. hat drucken lassen. Vergleiche auch Knapp's a. Comment. isagogic. S. XLII. — Ueber eine besondere Orthographie, welche die Alexandriner hatten und wovon auffallende Spuren in die neutestamentlichen Handschriften kamen, verbreitet sich Tischendorf in seinen Prolegomena zu d. N. T. und nach ihm Winer in d. Gr. S. 46. Hierher gehört, um nur einen Fall an-

zuführen, die Beibehaltung des μ vor ψ und φ in allen Formen des Verbi λαμβάνειν und seiner Composita, also in λήμψεται, ἀναλημφθῆναι, ἀντιλήμψεις, προλήμφθη u. s. w., so wie des ν in συνζήτειν, σύνζην, σύνζυγος, συνσταυρωθέντες, συνστρατιώτης.

§. 34.

Ueber Accentuation.

Die Accente oder die Tonzeichen haben bekanntlich feste Regeln und werden nach den Bestimmungen der alten Grammatiker gesetzt, die der Zeit und den Ueberlieferungen nach der ursprünglichen Aussprache des Griechischen am nächsten standen. Gleichwol giebt es auch hier Verschiedenheiten, die im N. Test. nicht selten zu bemerken sind. Daher die Accentuation in den Ausgaben hin und wieder verschieden sein kann. Wir wollen aus der mit Sorgfalt angefertigten Sammlung, die sich bei Winer in s. Gr. §. 6. findet, das Wesentlichste herausheben.

1) Die Eigennamen, welche ursprünglich Adjectiva oder Appellativa oxytona sind, ziehen den Accent als solche zurück und werden proparoxytona beziehungsweise paroxytona, also Τύχικος, Τυχίκου statt Τυχικός, Τυχικοῦ; ferner Φίλητος nicht Φιλητός; desgleichen Ἐπαίνετος und Ἔραστος; aber auch Βλάστος nicht Βλαςός; Κάρπος nicht Καρπός; Σωσθένης nicht Σωσθενής nach der Analogie von Δημοσθένης und Διοτρέφης nicht Διοτρεφής. Daran reihen sich noch wegen der Aehnlichkeit des Falles Τίμων statt Τιμῶν, Ὀνησίφορος statt Ὀνησιφόρος. Der Name Χριςός steht für sich allein. Die Eigennamen aber, welche an sich schon proparoxytona sind, bleiben unverändert, wie Ὑμέναιος, Τρόφιμος, Ἀσύγκριτος.

2) Die meisten aus dem Hebräischen stammenden Eigennamen haben den Acutus oder den Circumflex auf der letzten Sylbe: Ἀβιά, Ἀβραάμ, Ἀβιούδ, Βαλάκ, Ἰσαάκ, Ἰσραήλ, Ἰακώβ, Γεννησάρ, Βηθσαϊδά, Βηθεσδά, Ἐμμαούς, Καφαρναούμ u. a. und Κανᾶ, Γεθσημανῆ, Βηθφαγῆ, Νινευῆ u. s. w.; Ausnahmen sind Ἰούδα, Θάμαρ, Ζοροβάβελ, Ἐλιέζερ, Μαθουσάλα u. a. Πιλᾶτος, nicht Πιλάτος, soll nach Tischendorf in den Prolegg. S. 36. die durchgehende Accentuation in den alten Handschriften sein. Ueber Φήλιξ, nicht Φῆλιξ, vergleiche unser Wörterbuch unter d. W.

3) Schwankungen findet man bei folgenden Wörtern: κήρυξ oder κῆρυξ; φοίνιξ oder φοῖνιξ; ποῦς oder πούς; λαίλαψ oder λαῖλαψ; θλῖψις oder θλίψις; mit Rücksicht auf die Kürze des Vokals in der letzten Silbe wäre der Circumflex, ausser in πούς gerechtfertigt,

wo wegen des kurzen ο im Genitiv ποδός die Accentuation πούς vorzuziehen wäre; wegen λάβε oder λαβέ s. oben §. 32. unter λαμβάνω; eben so wegen ἰδέ und ἴδε oben §. 32. unter εἴδω; wegen τεσσαρακονταετής oder τεσσαρακονταέτης, so wie wegen ἑκατονταετής oder ἑκατονταέτης s. Buttm.'s Gr. §. 70. Anm. 2. Wegen der Analogie mit κῆρυξ u. s. w. muss auch κλῖμα, κρῖμα, χρῖσμα, μῖγμα, ψῦχος, ςῦλος, ῥῖψαν [Luk. 4, 35.] accentuirt werden.

4) Da die Endung αι in der Accentuation als kurz angesehen wird [s. Buttm.'s Gr. §. 11. 7.], so wird jetzt mit Recht κηρῦξαι Luk. 4, 19., θυμιᾶσαι Luk. 1, 9. und συντετρῖφθαι Mark. 5, 4. accentuirt gelesen; ebenso ἑςάναι Apostelg. 12, 14. statt ἑςᾶναι, weil α kurz ist. Mit Rücksicht auf die Abstammung accentuirt Winer ἐριθεία von ἐριθεύειν, und ἀρεσκεία von ἀρεσκεύειν und wegen der Analogie von γνώςης 1 Petr. 4, 19. κτίςῃ statt κτιςῇ. Wegen φάγος, was Andre φαγός accentuiren, s. Pape u. d. W. und wegen εἶπον oder εἰπόν als Imperat. d. Aor. 1. von εἶπα s. oben §. 32. unter εἰπεῖν.

5) Noch einige Fälle, in welchen der Accent schwankt, sind ὅμοιος oder ὁμοῖος; ἔρημος oder ἐρῆμος; ἕτοιμος oder ἑτοῖμος; μῶρος oder μωρός; ἴσος oder ἶσος; ἀποκυεῖ oder ἀποκύει [s. oben §. 32. unter κύω]; ποίμνιον oder ποιμνίον; ἁδρότης oder ἁδροτής; βραδύτης oder βραδυτής. Vergl. ausser uns. Wörterbuche auch Pape's Wörterb. unter diesen Wörtern.

6) Andrer Art sind die Verschiedenheiten in der Accentuation, wenn dadurch die *Bedeutung* geändert wird; z. E. εἰμί = sum und εἶμι = eo; μύριοι = zehntausend und μυρίοι = unzählige. So fragt es sich also, ob z. E. zu accentuiren ist μένει oder μενεῖ 1 Kor. 3, 14., ob τίνες oder τινές Hebr. 3, 16., ἀγόραιοι oder ἀγοραῖοι Apostelg. 19, 38. zu lesen ist. Hierher gehört auch Joh. 7, 34. 36.: ὅπου εἰμὶ ἐγώ, die recipirte Lesart, wofür schon im Alterthume ὅπου εἶμι ἐγώ gelesen wurde; ferner θεοστυγεῖς Röm. 1, 30., wofür auch θεοστύγεις gelesen wird und τροχός Jak. 3, 6., wo auch τρόχος accentuirt wird. Siehe darüber *unser Wörterb.* u. d. WW.

7) Was die *Inclination* anbetrifft, so ist diese nach den gewöhnlichen Regeln der Grammatik [s. Buttm.'s Gr. §. 14.] beobachtet. Nur in dem Falle, welchen Buttmann in d. Gr. §. 72. Anm. 3. hervorhebt, wornach das Pronomen, wenn es von einer Präposition regiert wird, in der Regel orthotonirt bleibt, wie περὶ σοῦ, ἐν σοί, παρὰ σφίσιν mit *einziger Ausnahme* des πρός με, findet sich im N. T. gerade in Beziehung auf diese Ausnahme die Verschiedenheit, dass Luk. 1, 43. Apostelg. 22, 8. 13. 23, 22. 24. 19. πρὸς μέ mit

orthotonirtem Pronomen wenigstens in neuern Ausgaben wie in der Tischendorf'schen [auch schon in der Knapp'schen] gelesen wird. Dass Joh. 21, 22. τί πρὸς σέ accentuirt gefunden wird, das hat seinen Grund in dem Nachdrucke, der auf dem Pronomen ruhen soll.

§. 35.

Ueber Interpunction.

Die drei Hauptunterscheidungszeichen, welche vorzugsweise in der griechischen Schrift angewendet werden, sind das *Punctum*, das *Komma* und das *Kolon:* ςιγμή s. ςιγμή τελεία, ὑποςιγμή, στιγμὴ μέση. Dazu tritt das Fragezeichen und in mehreren Ausgaben auch das Zeichen des Ausrufs, das nicht von Allen Editoren des N. T.'s anerkannt wird. So setzen in den Fällen, wo z. E. Knapp, Göschen u. A. das Zeichen des Ausrufs gebrauchen, wie Matth. 21, 20. Mark. 10, 23. 24. Luk. 11, 13. 12, 24. 49. 50. 18, 24. Apostelg. 13, 10. 1 Kor. 6, 6. 8. u. a. weder Tischendorf, noch die *Polyglotte* von Stier u. Theile dieses Zeichen, sondern gebrauchen dafür theils das Fragezeichen, theils das Kolon, theils das Punctum. Es können freilich darüber, ob ein Satz als Frage, oder als Ausruf, oder als Behauptung zu fassen ist, verschiedne Meinungen obwalten. Wenn es daher wahr ist, was Schleiermacher in dieser Beziehung in s. Hermeneutik S. 76. behauptet, dass man durch die vom Erklärer des N. T. gebrauchte Interpunction von ihm abhängig gemacht wird, so wäre es besser, die Interpunction fehlte ganz. Sie war ohnehin bei den Alten nicht ursprünglich und die Systeme derselben, die alten wie die neuen, sind unvollkommen. Wir wissen, auch im Deutschen herrscht eine doppelte Ansicht in Betreff des Gebrauchs namentlich des Komma's; während ein Theil bis zur Verschwendung, wenn man so sagen darf, das Komma setzt, spart ein andrer dasselbe bis zum Unverstand. Denn, wenn überhaupt die Interpunction einen Zweck hat, so kann sie nur den haben, das Verständniss zu erleichtern. Demnach muss sie auch mit Verstand angewendet werden. Was in einem Satze zu einander gehört, was nicht, das ist durch ein Zeichen anzudeuten, gleichwie in der *gesprochenen* Rede bei gutem Vortrage das Zusammengehörige durch die natürlichen Pausen angedeutet wird. Es ist daher sogar die Pflicht des Herausgebers, der die Rolle des [gleichsam sprechenden] Verfassers übernimmt, die Interpunction zu handhaben. Während nun die

Anwendung des Punctums zur Abschliessung eines ganzen grössern Satzes im Allgemeinen wenig Bedenken unterliegt, auch das Kolon zur Bezeichnung kleinerer, zu einem grösseren Satze gehöriger Sätze im Ganzen feststeht, denn die Vermeidung desselben vor der directen Rede ist eine Neuerung *), ist der Gebrauch des Komma's um so schwankender. „Indess ist so viel klar," sagt in dieser Beziehung Winer in s. Gr. S. 53.," dass nur ein grammatisch vollständiger Satz, der mit einem andern Satze in nahem Verhältnisse steht, durch ein Komma geschieden werden sollte, und dass für diesen Zweck das Komma eigentlich erfunden ist."

1) Freilich bleibt dabei noch die Frage, wie viel und welche Stücke zu einem grammatisch vollständigen Satze zu ziehen sind, übrig. Es können zu demselben ausser Subject, Prädicat und Copula allerdings noch Theile der Rede gehören sollen, die jene Hauptstücke näher bestimmen, ohne welche Bestimmung der Sinn des Satzes mangelhaft sein würde. Daher müssen Umstandswörter und erklärende Participien mit hinein construirt werden. So ist es z. E. gewiss unrichtig, das Subject durch ein Komma von dem Verbo zu trennen, wenn es ein Particip bei sich hat, oder selbst in einem Particip mit dem was zum Particip gehört besteht; so steht z. E. Mark. 7, 8. mit Unrecht vor κρατεῖτε das das Particip ἀφέντες vom Subjecte im Imperativ trennende Komma in der Knapp'schen, Stier-Theile'schen, Göschen'schen und Muralto'schen Ausgabe; Tischendorf dagegen hat diese Stelle ohne Komma abdrucken lassen; ähnlich sind die Stellen Mark. 10, 49. Röm. 8, 5. 1 Joh. 2, 4, 3, 15., wo die zuletzt genannte Ausgabe das Komma weglässt. Ferner gehört gewiss mit Recht in dieselbe Verbindung, in welcher das Subject steht, auch der Relativsatz, wenn das Relativum zugleich das Demonstrativum in sich einschliesst, z. E. Joh. 6, 29.: ἵνα πιϛεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος, oder eine Relativattraction Statt findet, wie z. E. Luk. 2, 20.: ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν, oder das Relativ sich so eng an das vorhergehende Wort anschliesst, dass jenes erst durch den Relativsatz einen vollständigen Sinn erlangt, wie πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ Luk. 12, 8., πάντα ὅσα ἔχει Matth. 13, 44., Luk. 12, 2.: οὐδὲν δὲ συγκεκαλυμμένον ἐστὶν ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται, oder wenn vor dem Relativ die Präposition nicht wiederholt ist, z. E. Apostelg. 13, 39.: ἀπὸ πάντων ὧν οὐκ ἠδυνήθητε, Luk. 1, 25.: ἐν ἡμέραις αἷς ἐπεῖδεν. Auch wird, aber freilich nicht

*) Tischendorf und Lachmann gebrauchen in diesem Falle den grossen Anfangsbuchstaben bei dem Worte, womit die Rede anfängt.

mit Uebereinstimmung aller Editoren, das Komma wegzulassen sein, wenn das Subject oder Prädicat oder die Copula eines Satzes aus mehreren Wörtern mittelst καί oder οὐδέ zusammengesetzt ist, z. E. Mark. 14, 22.: λαβὼν ὁ Ἰησοῦς ἄρτον εὐλογήσας ἔκλασε καὶ ἔδωκε αὐτοῖς, wo das Komma vor εὐλογήσας in vielen Ausgaben, aber nicht in der Tischendorf'schen, zwecklos ist. Auch wird das Komma wegzulassen sein, wenn der Genitivus absolutus nur einen Nebenumstand des Hauptverbi andeuten soll, wie Mark. 14, 22.: ἐσθιόντων αὐτῶν λαβὼν ὁ Ἰησ. — — εἶπε; desgleichen vor ἀλλά, wenn der nachfolgende Satz unvollständig ist und aus dem vorhergehenden noch Bestandtheile herübergenommen werden müssen, wie Röm. 8, 9.: ὑμεῖς δὲ οὐκ ἐστὲ ἐν σαρκὶ ἀλλ' ἐν πνεύματι, vergl. auch v. 4. Vor ἤ jedoch wird das Komma gesetzt, wenn zwei Sätze, nicht blos einzelne Wörter und Wortverbindungen, dadurch getrennt werden sollen; vergl. Matth. 5, 17. 18. Luk. 12, 11. und Matth. 6, 24. 12, 33. u. ö.

2) Mit Unrecht wird das Komma ausgelassen, wenn Bestandtheile zum Satze gezogen werden, die nicht dahin gehören; so der Imperativ, der nur als ein Vorschlag des Satzes anzusehen ist; es ist also zu interpungiren Joh. 9, 2.: ῥάββι, τίς ἥμαρτεν. Mark. 14, 36.: ἀββᾶ ὁ πατήρ, πάντα δυνατά σοι. Luk. 1, 1. Apostelg. 1, 1. u. a.; ferner sind ganze selbstständige Zwischensätze durch Kommata vom Hauptsatze zu trennen, selbst wenn die Subjecte gemeinschaftlich sind, z. E. Joh. 7, 31.: ὁ Χριϛός, ὅταν ἔλθῃ; Matth. 15, 2.: οὐ γὰρ νίπτονται τὰς χεῖρας αὐτῶν, ὅταν ἄρτον ἐσθίωσι u. dergl. m.; doch interpungirt Tischendorf nicht; es ist ferner zu interpungiren, wenn nachträgliche Bestimmungen, die einen Satz für sich bilden könnten, hinzugefügt werden, z. E. Röm. 12, 1.: παρακαλῶ ὑμᾶς παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν — — τῷ θεῷ, τὴν λογικὴν λατρείαν [d. i. = ἥτις ἐϛὶν ἡ λογ. λατρ.], 1 Tim. 2, 6.: ὁ δοὺς ἑαυτὸν ἀντίλυτρον ὑπὲρ πάντων, τὸ μαρτύριον καιροῖς ἰδίοις. Dagegen bleibt das Komma weg in der einfachen Apposition, wie Matth. 11, 18.: ἦλθεν γὰρ Ἰωάννης μήτε ἐϛθίων μήτε πίνων u. ö., was freilich nicht immer beobachtet wird. Endlich muss das Komma stehen, wenn mehrere in gleichem Verhältniss stehende Worte ἀσυνδέτως d. h. ohne Copula aufgezählt werden, wie 1 Petr. 5, 10.: αὐτὸς [ὁ θεός] καταρτίσει ὑμᾶς, στηρίξει, σθενώσει, θεμελιώσει.

Dass es Fälle giebt, wo die Interpunction die exegetische Ansicht des Herausgebers ausdrücken muss, obwol im Allgemeinen das nicht gefordert wird, auch nicht einmal zu wünschen ist, wer kann das leugnen? So wird z. E. Joh. 7, 21. jeder Herausgeber

sich entscheiden müssen, ob er die Worte διὰ τοῦτο durch Interpunction zu dem Vorhergehenden θαυμάζετε, oder zu dem Nachfolgenden Μωϋσῆς δέδωκεν u. s. w. bezogen wissen will. Solcher Stellen giebt es nicht wenige, deren Winer a. a. O. noch einige namhaft macht, wie Hebr. 11, 1. Röm. 3, 9. 5, 16. u. a. Das *Parenthese*zeichen, entweder zwei Klammern ( ) oder zwei Striche — —, ist von Tischendorf ganz beseitigt worden, der dafür meist zwei Kommata gebraucht, wie Apostelg. 12, 3: — ἦσαν δὲ ἡμέραι τῶν ἀζύμων —, wo statt der Striche zwei Kommata bei ihm stehen.

§. 36.
Einiges über Wortbildung.

Zu wissen, aus welchen Bestandtheilen die Wörter in einer jeden Sprache bestehen, hat allerdings in so weit einen praktischen Nutzen, als sehr oft die Bedeutung von der Zusammensetzung abhängt; was im Deutschen ebenfalls sich so verhält. Es ist demnach eine Anleitung der Wörter nach ihren Stammsylben, Anhängungssylben und sonstigen Zusammensetzungen kennen zu lernen gewiss sehr zu empfehlen, nur dürfte mit Rücksicht auf die Absicht unserer „Grundzüge der neutestam. Gräcität“ es genügen, hier nur das allerwesentlichste mitzutheilen. Der Gegenstand ist vielfach auch in unsrem Wörterbuche, so weit es die lexikalische Einrichtung erlaubt und nöthig macht, berührt worden, aber freilich nur vereinzelt, indem was zu bemerken nöthig ist in den einzelnen, betreffenden Artikeln vorkommt, nicht im Ueberblick zusammengestellt sich findet. Das letztre wollen wir hier thun.

Der Gegenstand selbst ist ausführlich und lichtvoll schon von Buttmann für die griechische Sprache im Allgemeinen in seiner Grammatik §. 119.: „Von der Wortbildung“ abgehandelt worden; Winer hat mit zu Grundelegung jener Darstellung im 16. §. die Wortbildung auf den neutestamentl. Sprachschatz anzuwenden gesucht; wir werden daher die darin niedergelegten Resultate hier nur kurz anzudeuten haben.

Da in keiner Sprache die Wörter alle auf einmal sondern nach und nach entstanden und aus andern gebildet worden sind, so giebt es *Stamm*- oder *Wurzel*wörter — Primitiva — und *abgeleitete* Wörter — Derivativa —. Von den erstern ist hier nicht die Rede, nur von den *abgeleiteten* Wörtern mit Bezug auf die neutestamentlichen. Man unterscheidet aber eine *Ableitung durch Endungen* und eine *Ableitung durch Zusammensetzung.*

1) *Ableitung durch Endungen* in Bezug auf Verba, Substantiva und Adjectiva.

A. Von Verbis werden die auf οω und ιζω zuerst bemerkt, wie δεκατόω, ἐξουδενόω, σαρόω, κεφαλαιόω u. a. oder ὀρθρίζω αἰχμαλωτίζω, δειγματίζω u. s. w., wozu auch ἰουδαΐζω nach der Analogie von φιλιππίζω, ἑλλενίζω und des spätern δαυϊδίζω gestellt wird; dann werden die Verba auf αζω wie νηπιάζω, auf ευω wie μεσιτεύω, auf υνω wie σκληρύνω, auf αινω wie ξηραίνω, auf θω aus einfachen auf εω, αω, wie νήθω von νέω, κνήθω von κνάω, die auf σκω wie εὑρίσκω und διδάσκω aufgezählt, denen als eigentliche Inchoativa beigefügt werden γηράσκω, μεθύσκω und γαμίσκω nach Luk. 20, 34. Für sich steht in Absicht auf Formation γρηγορέω von dem Perfect ἐγρήγορα von ἐγείρω.

B. Von Substantivis sind bemerkt die auf μος von Verbis auf αζω, wie ἁγιασμός, das nur im N. T. vorkommt, von ἁγιάζω, wie πειρασμός von πειράζω, ἐνταφιασμός von ἐνταφιάζω; von Verbis auf ιζω stammen μακαρισμός, ὀνειδισμός, ῥαντισμός u. a.; häufig sind die Formationen auf μα und σις, wie βάπτισμα, ἱεράτευμα, κατάλυμα u. s. w., oder θέλησις, κατάπαυσις, ἀπολύτρωσις u. a. Die Etymologie von παρασκευή, οἰκοδομή, διαθήκη, πλησμονή, ἐριθεία, siehe in unsrem Wörterbuche zum N. T. oder in Pape's Wörterbuche. Die andern Ableitungen von Verbis übergehen wir. Von Adjectivis stammen theils einige Substantiva auf της, οτης wie ἁγιότης von ἅγιος, ἁγνότης von ἁγνός u. s. w., theils solche auf συνη, um eine Eigenschaft des Geistes auszudrücken, wie ἐλεημοσύνη, ἀγαθωσύνη, δικαιοσύνη, σωφροσύνη u. a. Einige andre Substantiva auf ια wie εὐδαιμονία von εὐδαίμων, παραφρονία von παράφρων, so wie die Neutra von Adjectivis auf ιος, ὑποζύγιον, μεθόριον u. a. ergeben sich von selbst. Von Substantivis abgeleitete Substantiva sind εἰδωλεῖον von εἴδωλον, ἐλαιών von ἐλαία, μυλών von μύλη oder μύλος, βασίλισσα von βασιλεύς, ἀφεδρών von ἕδρα. Ueber Συροφοίνισσα oder Συροφοινίκισσα jenachdem das Wort aus dem Gentile Φοίνιξ, oder von dem Ländernamen Φοινίκη gebildet wurde, s. die Lexika und oben §. 25. C. Ueber Gentilia und Patronymica s. oben §. 25. A. B. C. und Buttm.'s Gr. im a. §.

C. Von Adjectivis werden zuerst die von einem Verbalstamm abzuleitenden aufgeführt, wie πειθός von πείθω [s. übrigens wegen der Unsicherheit dieses Wortes in der einen Stelle 1 Kor. 2, 4. uns. Wörterb.], φαγός oder φάγος [s. wegen der Accentuation dies. W. in uns. Wörterbuche] von φάγω, ἁμαρτωλός von ἁμάρτω oder ἁμαρτέω statt ἁμαρτάνω, und εἴδωλος, wovon nur das Neutrum εἴδωλον als Substantivum im N. T. vorkommt, von εἴδω; sodann folgen die

Verbalia auf τος mit dreifacher d. h. bald mit passiver, bald mit dynamischer, bald mit activer Bedeutung, wie γνωστός = notus, ὁρατός = visibilis, ἄπταιστος non offendens, desgleichen θεόπνευστος = inspiratus, ἀνεκτός = tolerabilis u. a. Für sich steht προσήλυτος, das wol von ἤλυθον durch Weiterbildung entstanden ist, wie ἐπήλυτος von ἔπηλυς, υδυς, obgleich πρόσηλυς nicht vorkommt. Ueber περιούσιος und ἐπιούσιος, wie über ἑκούσιος und ἐθελούσιος, die von Participiis hergeleitet werden, vergleiche die Wörterbücher; ebenso über das dunkele Wort πιστικός. Endlich von Substantivis abzuleiten sind σαρκικός und σάρκινος von σάρξ, λίθινος von λίθος, ξύλινος von ξύλον, ἀκάνθινος von ἡ ἄκανθα, βύσσινος von ἡ βύσσος u. a. Die Endung auf ινος bezeichnet den Stoff, woraus eine Sache gemacht ist, aber auch die Zeit wie καθημερινός von ἡμέρα, ὀρθρινός von ὁ ὄρθρος, πρωϊνός vom Adv. πρωΐ, das mit Artikel τὸ πρωΐ ein Substantivum wird. Für sich steht ταχινός. Auch die Endung εινος weist auf Substantiva hin, wie σκοτεινός auf σκότος, φωτεινός auf φῶς, wogegen ἐλεεινός und ποθεινός auf Verba wie ἐλεέω und ποθέω zurückzuführen sind. Eine spätere Formation ist κεραμικός statt κεράμειος oder κεράμιος von ὁ κέραμος. Das Adverbium φειδομένως vom Verbo φείδομαι, φειδόμενος, ist, wie es scheint, ohne Analogie und gehört der neutestamentlichen Sprachbildung an.

2) *Ableitung durch Zusammensetzung.* Besonders reich ist die Sprache des N. T.'s an Wörtern, die aus zwei Nominibus zusammengesetzt sind nach der Analogie, die sonst bekannt ist, selbst bei Wörtern, die in der griechischen Schriftsprache nicht nachgewiesen werden können, wie z. E. bei δικαιο-κρισία von δίκαιος und ἡ κρίσις, αἱματ-εκχυσία von αἵματος ἔκχυσις [s. ἐκχέω], ταπεινό-φρων und ταπεινο-φροσύνη von ταπεινός und ἡ φρήν; ähnlicher Art sind σκληροκαρδία, σκληροτράχηλος, ἀκροβυστία, ἀκρογωνιαῖος, ἀλλοτριοεπίσκοπος, ἀνθρωπάρεσκος, ποταμοφόρητος, καρδιογνώστης, σητόβρωτος, ὀφθαλμοδουλεία, εἰδωλολάτρης, εἰδωλόθυτον, δεσμοφύλαξ, ὁρκωμοσία, πατροπαράδοτος, ἰσάγγελος, εὐπερίστατος, πολυποίκιλος, das Adv. παμπληθεί, εἰλικρινής, εἰλικρίνεια, δευτερόπρωτος, wenn Luk. 6, 1. dieses Wort wirklich steht, und τὸ δωδεκάφυλον Apostelg. 26, 7. Mit einem Verbo zu Anfange componirt ist ἐθελοθρησκεία. In dem umgekehrten Falle, wo der letzte Theil der Composition ein Verbum ist bleibt das Verbum unverändert, wenn es ein Compositum mit einer der achtzehn *alten* Präpositionen ist [s. Buttm.'s Gr. §. 115., 2.]. Es ist dies die *lose* Zusammensetzung, die, wie das technische Wort dafür πάραθεσις besagt, nur einer Nebeneinanderstellung gleichkommt,

denn διατίθημι und εὖ πράττειν oder ἀποςέλλω und κακῶς ποιεῖν unterscheiden sich nur durch die Trennung im Schreiben; man könnte die letztern auch wie die sogenannten Verba composita zusammenschreiben: εὐπράττειν, κακωςποιεῖν. Bei der eigentlichen oder *festen Zusammensetzung*, die σύνθεσις heisst, hingegen erleiden die Verba eine *Veränderung ihrer Form;* es ist hierbei die Endung εω die vorherrschende, z. E. aus νοῦς und τίθημι wird das neue Verbum νουθετέω, aus ὀρθός und τέμνω wird ὀρθοτομέω, aus μέτριος und πήθω, ἔπαθον wird μετριοπαθέω. Sehr oft liegt aber auch ein Nomen dem Verbo zu Grunde, das erst aus dem Stamme selbst gebildet worden ist; z. E. von δύναμαι kommt δυνατός und aus diesem wird mit dem Alpha privativo das neue Wort ἀδυνατέω gebildet; von ἔργω [Stamm ΕΡΓ, wovon ἔργον = Werk] kommt ἐργέτης, woraus wenn εὖ davor tritt εὐεργετέω entsteht. In ähnlicher Weise sind gebildet ὁμολογεῖςθαι, τροποφορεῖν, ἀγαθοεργεῖν u. ἀγαθουργεῖν, u. a. m. Vielleicht auch εὐδοκεῖν durch Vermittelung eines Nomens δόκος. Die Etymologie von ὁμείρεσθαι [ἱμείρεσθαι? 1 Thess. 2, 8.], ist im Wörterbuche nachzusehen. Eine der hellenistischen Sprache eigenthümliche Bildung ist προςωποληπτεῖν von προςωπολήπτης, das seine Stämme in πρόςωπον [v. πρός und ὤψ] und λαμβάνω hat. Dergleichen Nominalcompositionen nämlich, wobei der zweite Theil aus einem Verbo herausgebildet worden ist, der erste aber das Object anzeigt, finden sich im N. T. vorzugsweise ausser προςωπολήπτης noch mehrere wie θανατηφόρος = todbringend, δεξιολάβος = der Jemandes rechte Seite einnimmt, σκηνοποιός = Zeltmacher, ἀγγυροκόπος = der Silberschläger u. a.; aus ihnen entstehen dann neue Wörter Substantiva wie Verba, z. E. das schon angeführte προςωποληπτέω. Reich ist die neutestamentl. Sprache an Verbis compositis, sogar an Doppelcompositionen; insbesondre giebt es Verba composita im N. T., welche in der ältern Sprache als Simplicia gebraucht wurden, wie καταλιθάζειν, ἐξορκίζειν, ἐξαστράπτειν, ἐκγαμίζειν u. a.; durch dieselben soll die Bedeutung des einfachen Wortes veranschaulicht werden, gleichwie im Deutschen *niedersteinigen* ausdrucksvoller ist, als das einfache *steinigen.* — Ueber παραδιατριβή oder διαπαρατριβή s. uns. Wörterbuch; desgleichen über παρακαταθήκη. Bei dergleichen Doppelcompositis oder Decompositis [ein Wort, das nur in der grammatischen Sprache vorkommt] tritt die Präposition, welche dem Decomposito den Begriff geben soll, an die Spitze, z. E. ἀπεκδύομαι = sich nicht blos überhaupt *ausziehen,* sondern die Kleider auch *von sich* weg irgend wohin niederlegen; das involvirt nun den Begriff des Rüstens, wenn an das Ausziehen der Kleider beim

Wettkampfe zu denken ist, in welcher Beziehung das Wort steht Koloss. 2, 15., wo noch obendrein an das Consequens fürs Antecedens, also an das *Siegen, Besiegen* zu denken ist. Vergleiche ἀπεκδέχεσθαι, συναντιλαμβάνεσθαι, παρεισφέρειν, συνεισέρχεσθαι u. a. m. Darnach wäre zu bestimmen, ob 1 Tim. 6, 5. παραδιατριβή oder διαπαρατριβή zu lesen ist. Zwischen dem Decomposito παρακαταθήκη und dem Composito καταθήκη 1 Tim. 6, 20. 2 Tim. 1, 12. 14. zu entscheiden ist freilich kaum möglich, da auch in der Bedeutung diese beiden Wörter sich berühren = depositum. Auch componirte und doppelt componirte Adverbia oder Präpositionen wie ἐπάνω, κατενώπιον, κατέναντι finden sich in dem neutestamentl. Griechisch.

Was endlich die Personennamen, welche aus Compositionen entstanden sind, anbetrifft, so findet man sie im N. T. nicht selten in den vorzüglich der Volkssprache eignen Zusammenziehungen, wie Ἀπολλώς aus Ἀπολλώνιος, Ἀρτεμᾶς aus Ἀρτεμίδωρος, Νυμφᾶς aus Νυμφόδωρος, Ζηνᾶς aus Ζηνόδωρος, Παρμενᾶς aus Παρμενίδης, Δημᾶς aus Δημέας? Δημέτριος? Δήμαρχος? Ὀλυμπᾶς aus Ὀλυμπιόδωρος? Ἐπαφρᾶς aus Ἐπαφρόδιτος; Ἑρμᾶς aus Ἑρμόδωρος, Θευδᾶς aus Θεύδωρος i. q. Θεόδωρος, Λουκᾶς aus dem lat. Lucanus. Die Analogie dieser Contractionen findet sich auch sonst im Griechischen, wenn Ἀλεξᾶς aus Ἀλέξανδρος, oder Μηνᾶς aus Μηνόδωρος, oder Πυθᾶς aus Πυθόδωρος gebildet wird. Auch mehrere auf ας ohne Circumflex sind Zusammenziehungen, wie Ἀμπλίας aus dem lat. Ampliatus, Ἀντίπας aus Ἀντίπατρος, Κλεόπας aus Κλεόπατρος, vielleicht auch Σίλας aus Σιλουανός dem lat. Silvanus. Ob Σώπατρος aus Σωσίπατρος entstanden, oder eine ursprüngliche Form ist [s. oben §. 22. c.], bleibt im Ungewissen, da die Contraction nach vornen fast einzig dasteht. Die Compositionen mit λαος, welche sonst wol in λας zusammengezogen werden, wie Νικλᾶς aus Νικόλαος und Ἀρχελᾶς aus Ἀρχέλαος, sind im N. T. nicht contrahirt. Siehe Pape's Wörterbuch der griechischen Eigennamen. Braunschw. 1842. 8.

II.

Zweiter Abschnitt. Syntaktisches.

§. 37.

Vom Gebrauche des Artikels.

Der *Artikel* ὁ, ἡ, τό, eigentlich τός, τή, τό und einfachstes Demonstrativ-Correlativum zu πος, als welches er auch noch in der ältern [Homerischen] und spätern Sprache vorkommt, gewöhnlich aber ohne das charakteristische τ des Demonstrativums, das im Nominativo des Masculinums und Femininums im Singular und Plural sich abgeschleift hat, wird wie der *deutsche* Artikel *der, die, das* in doppelter Weise als *Pronomen* [Demonstrativisch] und als *Artikel* im engern Sinne des Wortes gebraucht. Ausführlichere Erörterungen über den syntaktischen Gebrauch des Artikels [praepositivus] geben Buttmann in der Gr. §. 124. 125., Rost in d. Gr. §. 98. und mit vorzüglicher Rücksicht auf's N. T. Winer in s. Gr. §. 17. folgg. von S. 95. an. Vergl. auch im Wörterbuche unsern Artikel ὁ, ἡ, τό S. 321 folgg., den wir hier im Wesentlichen befolgen. Alles was in Betreff des Gebrauchs des Artikels zu sagen ist, soll in drei Nummern abgehandelt werden.

I. Der Artikel als *Pronomen.* II. Der Artikel als *eigentlicher* Artikel. III. Die Weglassung des Artikels.

I. Als *Pronomen* = *dieser, diese, dieses* findet sich der Artikel in einem Citate aus dem griechischen Dichter Aratus [Phänomena V. 5.] bei Lukas in der Apostelg. 17, 28.: τοῦ γὰρ καὶ γένος ἐσμέν, wo τοῦ auf den in den vorausgehenden Versen mehrmals genannten Zeus geht, ferner in den gangbaren Formeln der Entgegensetzung: ὁ μέν — ὁ δέ = *dieser* — *jener* [auch: *der* — *der*], in Stellen, wie Matth. 13, 23. 22, 5. u. ö.; im Plurali οἱ μέν — οἱ δέ = *die Einen* — *die Andern* oder *Etliche* — *Etliche* Apostelg. 28, 24. Phil. 1, 16. 17., wofür auch steht ὁ μέν — ἄλλος δέ = *der Eine* — *der Andere,* Matth. 13, 4. 5. 7. 8. 16, 14. Joh. 7, 12.; ebenso τινὲς δέ — οἱ δέ = *Etliche* — *Etliche,* Apostelg. 17, 18. Bisweilen fehlt das vorausgehende ὁ μέν und doch folgt ὁ δέ, wie Matth. 26, 67. 28, 17., wo zu übersetzen ist — *der andre Theil.* Im Laufe der Erzählung wird ὁ δέ, οἱ δέ mit Beziehung auf eine

eben vorher genannte, dem Schreibenden gegenwärtige, Person gebraucht = *der, er aber, die, sie aber,* wie Matth. 2, 5. 14. 4, 20. Mark. 12, 14. u. ö.

II. *Als eigentlicher Artikel,* d. i. als abgeschwächtes Demonstrativum, wird ὁ, ἡ, τό gebraucht, sowol um ein Nomen als einen bestimmten Gegenstand aus den übrigen derselben Gattung auszusondern, als auch um die Gattung in ihrem ganzen Umfange anzuzeigen und auch andern Wörtern und Verbindungen die Geltung eines Nomens zu geben und als selbstständig hinzustellen. Siehe Pape unter dem Artikel ὁ, ἡ, τό.

A. *Bei Substantivis* [Appellativis] steht der Artikel in mehrfacher Weise, um sie auszusondern, erstens wenn der Gegenstand nur *einmal* vorhanden ist, wie ὁ ἥλιος, ἡ γῆ, ἡ δικαιοσύνη, τὸ ἀγαθόν u. a., Mark. 1, 32. 4, 1. Matth. 6, 1. [wenn daselbst τὴν δικαιοσύνην die richtige Lesart ist] Röm. 7, 13.; sodann wenn aus der ganzen Masse so benannter Gegenstände ein *einzelner* den man *allein* denken soll, herausgehoben wird. Dieser muss dann entweder ein im Kreise der Leser schon bekannter, oder ein im Vorhergehenden bereits erwähnter Gegenstand sein, wie Matth. 2, 7.: καλέσας τοὺς μάγους = *er rief die Magier* d. i. eben *die,* deren Ankunft in Jerusalem V. 1. erwähnt worden ist; Luk. 4, 20.: πτύξας τὸ βιβλίον ἀποδοὺς τῷ ὑπερέτῃ = *er schlug das* [V. 17. erwähnte] *Buch zu* und gab es zurück *dem* [angestellten] *Diener,* der es ihm V. 17. überreicht hatte; 9, 16.: λαβὼν τοὺς πέντε ἄρτους = *er nahm die* [V. 13. bezeichneten] *Brode;* Joh. 13, 5.: βάλλει ὕδωρ εἰς τὸν νιπτῆρα = *er goss Wasser in das* [wie gewöhnlich dastehende] *Becken;* Joh. 6, 3.: ἀνῆλθεν εἰς τὸ ὄρος = *er ging auf den* [am jenseitigen Ufer sich erhebenden und vor Aller Augen daliegenden] *Berg;* Joh. 5, 36.: ἔχω τὴν μαρτυρίαν μείζω τοῦ Ἰωάννου = ich habe *das* Zeugniss, worauf ich mich nämlich berufe v. 31., und wodurch ich mich ausweise, in einem höheren Grade gewichtvoll [μείζω], als das des Johannes; Jak. 2, 25.: Ῥαὰβ ἡ πόρνη ὑποδεξαμένη τοὺς ἀγγέλους d. i. sie nahm auf *die* [aus der Geschichte der Rahab bekannten] *Kundschafter.* In der Art sind noch viele Substantiva mit Artikel aufzufassen, wenn durch sie auf bekannte Thatsachen, Einrichtungen, Glaubensartikel [Apostelg. 5, 37. 21, 38. Hebr. 11, 28. u. a.] oder auf vorher Erwähntes hingewiesen wird. So ist auch ὁ ἐρχόμενος Matth. 11, 3. Luk. 7, 19. 20. darum vom Messias zu verstehen, weil er eben der war, der nach der Erwartung der gläubigen Menge *kommen musste;* so heisst ἡ γραφή = *die Schrift,* weil als solche

nur die heilige Schrift bekannt war; ἡ κρίσις, ἡ σωτηρία, ἡ ἔρημος [= die vorzugsweise sogenannte *Wüste*] u. a. m.

Der Artikel steht aber auch, wenn ein Wort, das eigentlich ein Einzelwesen einer Klasse bezeichnet, [im Singular] die Gattung der Gegenstände selbst, also den Gegenstand schlechthin als Etwas Existirendes, ohne Rücksicht auf Vielheit der Individuen oder Stücke, in denen er existirt, ausdrückt, wie ὁ στρατιώτης = *der Soldat* [d. h. die ganze Klasse von menschlichen Individuen, welche den Beruf des Kriegers hat]; ὁ ἐργάτης = *der Arbeiter* [d. h. jeder, der arbeitet, soviel als im Plurali = *die Arbeiter* überhaupt oder im Allgemeinen, Luk. 10, 17.; ὁ μεσίτης = *der Mittler,* d. i. alle diejenigen, welche vermitteln, Galat. 3, 20.; ὁ κληρονόμος = *der Erbe* d. i. Jeder, der erbt, Galat. 4, 1.; τὸ πρᾶγμα = *der Handel und Wandel,* 1 Thess. 4, 6. Für den Singular kann in derselben Bedeutung auch der Plural, wie im Deutschen, stehen, wie οἱ ἀετοί = *die Adler* d. i. die Gattung der Vögel, welche *Adler* heisst, Matth. 24, 28. Hierher gehören auch die Fälle, wo durch Hinzufügung eines Adjectivbegriffs ein engrer Gattungsbegriff des Nomens gebildet wird, wie ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος = *der gute Mensch* d. i. die *engre Gattung* des Begriffs Mensch, *welche gut genannt werden kann,* Matth. 12, 35.; so ὁ δίκαιος Röm. 1, 17.; ὁ ἴσχυρος Matth. 12, 29.; auch im Plurali οἱ ἀληθινοὶ προσκυνηταί = *die wahren Anbeter,* Joh. 4, 23.; oder ὁ ποιμὴν ὁ καλός = *der gute Hirte* d. i. *die* Gattung der Hirten, *welche gut genannt* werden kann, Joh. 10, 11.; selbst ὁ σπείρων gehört hierher = *der Säemann* d. i. von den Gattungen der Feldarbeiter *die* Gattung, *welche sich mit dem Säen befasst,* Luk. 8, 5.; überhaupt gehören *diejenigen* Participia, welche *absolute* d. h. als Substantiva vor einem bestimmt gedachten Subjecte stehen, hierher, wie ὁ πειράζων = *der Versucher,* Matth, 4, 3., ὁ κλέπτων = *der Dieb,* Ephes. 4, 28., ὁ ἀδικῶν = *der Sünder,* Koloss. 3, 25., ὁ κρίνων = *der Richter,* 1 Petr. 1, 17., ὁ διώκων ἡμᾶς = *unser Verfolger,* Gal. 1, 23., οἱ πεπιϛευκότες θεῷ = *die Gläubigen,* Tit. 3, 8., ὁ ῥυόμενος ἡμᾶς = *unser Erlöser,* 1 Thess. 1, 10., τὸ γεννώμενον ἅγιον = *das heilige Geschöpf,* Luk. 1, 35., τό περισσεῦσάν τινος = τὸ περίσσευμα = *der Rest,* Luk. 9, 17.; auch die Participia, welche durch *derjenige, welcher* aufzulösen sind, stehen mit dem Artikel, wie ὁ δοκῶν ἑϛάναι = *derjenige, welcher meint er stehe,* 1 Kor. 10, 12., οὐ γὰρ ὑμεῖς ἐστὲ οἱ λαλοῦντες = *denn ihr seid nicht diejenigen, welche reden,* Matth. 10, 20., οἱ τὰ ἱερὰ ἐργαζόμενοι = *diejenigen, welche opfern,* 1 Kor. 9, 13. u. so noch oft, wie 2 Kor. 2, 2. u. a.

Das mit dem Artikel stehende Substantiv kann sowol *Subject* sein, was der Natur der Sache nach sehr häufig geschieht, wie θεὸς ἦν ὁ λόγος Joh. 1, 1.; πνεῦμα ὁ θεός Joh. 4, 24.; τὸ γὰρ τέλος ἐκείνων θάνατος Röm. 6, 21., als auch *Prädicat,* was im N. T. viel häufiger, als man gewöhnlich glaubt, vorkommt, s. Winer a. a. O. S. 104., wo eine grosse Anzahl Stellen verzeichnet ist, besonders auch solche, wo Subject *und* Prädicat mit dem Artikel versehen sind, z. E.: ἡ δύναμις τῆς ἁμαρτίας ὁ νόμος 1 Kor. 15, 36., ἡ ἁμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία 1 Joh. 3, 4., vergl. noch Matth. 6, 22. 16, 16. u. andre, unter welchen die Stelle Joh. 8, 44. am merkwürdigsten ist, weil die Prädicate im Satze einmal *mit* und einmal *ohne* Artikel stehen: ὅτι [ὁ διάβολος] ψεύστης ἐστὶ καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ [ψεύδους] = *denn er* [der Teufel] *ist Lügner und der Vater derselben* [der Lüge]. Eigenthümlich ist der Gebrauch des Artikels bei Benennung Jemandes, wie Offenb. 6, 8.: ὁ καθήμενος ἐπάνω αὐτοῦ, ὄνομα αὐτῷ ὁ θάνατος = *und der darauf Sitzende, er hiess der Tod,* nicht: *er hiess Tod,* was vermuthen lassen würde, dass die Benennung *Tod* auch noch Andern zukommen könne; s. Winer's Gr. a. a. O. S. 104.; 8, 11.: τὸ ὄνομα τοῦ ἀστέρος λέγεται ὁ ἄψινθος nach der Tischendorf'schen Lesart; 19, 13.; καλεῖται τὸ ὄνομα αὐτοῦ ὁ λόγος τοῦ θεοῦ

B. Bei Eigennamen [nominibus propriis] ist der Gebrauch des Artikels wie in der classischen Gräcität, so auch im N. T. auf keine feste Regel zurückzuführen, wenn auch die zwei Bemerkungen, welche Winer a. a. O. S. 103. von zwei Gelehrten mittheilt, einige Wahrheit für sich haben, nämlich dass die Nomina propria bei *erster* Anführung *ohne* Artikel, in dem Fortgange aber des Vortrags *mit* dem Artikel gesetzt würden, wie z. E. Apostelg. 8, 1. vergl. mit V. 3. und 9, 8., ferner 6, 8. vergl. mit V. 9. Joh. 18, 15. vergl. mit V. 16. u. a. m.; oder dass die Nomina propria im Nominativo gewöhnlich keinen, in den obliquen Casibus dagegen öfters den Artikel hätten, wie Apostelg. 6, 8. vergl. mit V. 9. und in den beiden Geschlechtsregistern Matth. 1, 1—17. Luk. 3, 23—38. Bei *undeclinirbaren* Eigennamen steht allerdings der Artikel, wenn der Casus nicht durch Präpositionen und dergleichen sofort klar ist, wie Mark. 11, 10. Luk. 1, 32. Joh. 4, 5. u. ö., schon der Deutlichkeit wegen nothwendiger Weise, wie Matth. 1, 18.: τῷ Ἰωσήφ, 22, 42.: τοῦ Δαυΐδ, vergl. Mark. 15, 45. Luk. 2, 16. Apostelg. 7, 8. u. a. Hierher gehört vorzugsweise das Geschlechtsregister Matth. 1, 1—17. und Luk. 3, 23—38., wo auch den declinirbaren Eigennamen der Artikel beigefügt worden ist.

In Betreff der *geographischen* Eigennamen stellt Winer in der Gr. S. 102. die dreifache Regel auf: a) häufig sind die Namen der Länder und Flüsse, als die der Städte mit dem Artikel verbunden [vergl. *die* Schweiz, *die* Lausitz, *die* Lombardei, *das* Elsass, *der* Wasgau, *das* Tirol]. Nie, oder höchst selten, kommen ohne Artikel vor: Ἰουδαία, Ἀχαΐα, Ἰορδάνης, Ἰταλία, Γαλιλαία, Βιθυνία, Μυσία, Γαλατία [doch s. 2 Tim. 4, 10.], Ἀσία, Σαμάρεια, Συρία; Αἴγυπτος hat nie den Artikel und bei Μακεδονία schwankt der Gebrauch. — b) Die Städtenamen haben am seltensten den Artikel, wenn sie mit Präpositionen, besonders mit ἐν, εἰς, ἐκ verbunden sind, wie Δαμασκός, Ἱερουσαλήμ, Τάρσος, Ἔφεσος, Ἀντιόχεια, Καπερναούμ; nur Τύρος und Ῥώμη schwanken. — c) Der geographische Eigennamen wird häufig, wenn er zuerst vorkommt, *ohne* Artikel, bei der Wiederholung aber *mit* demselben gefunden, wie Apostelg. 17, 15.: ἕως Ἀθηνῶν vergl. mit V. 16.: ἐν δὲ ταῖς Ἀθήναις und so noch bei mehreren Städtenamen.

C. Wenn mit den Hauptwörtern Pronomina als *Beiwörter* verbunden werden, so steht immer der Artikel, wie bei οὗτος, ἐκεῖνος, ὁ αὐτός, τοιοῦτος, z. E. ὁ ἄνθρωπος οὗτος Luk. 2, 25.; ὅτε συνετέλεσεν τοὺς λόγους τούτους Matth. 7, 28.; προςέπεσαν τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ Matth. 7, 25.; τῷ αὐτῷ μέτρῳ Luk. 6, 38.; ἓν τῶν τοιούτων παιδίων Mark. 9, 37.; ebenso steht bei αὐτός der Artikel, wenn es *selbst, ipse* bedeutet, wie αὐτὸς ὁ πατήρ = *er selbst, der Vater,* Joh. 16, 27.; αὐτὸ τὸ πνεῦμα Röm. 8, 26.; αὐτὸς ὁ υἱός 1 Kor. 15, 28. Hierher gehören auch die Possessiva, wie εἰς τὸ ἐμὸν ὄνομα Matth. 18, 20.; διὰ τὴν σὴν λαλίαν Joh. 4, 42.; ἐν τῇ ὑμετέρᾳ σαρκί Galat. 6, 13.; τῇ ἐμῇ χειρί Gal. 6, 11.; εἰς τὴν ἡμετέραν διδασκαλίαν Röm. 15, 4. u. a.; sogar mit Wiederholung des Artikels, wie ἡ κρίσις ἡ ἐμή Joh. 5, 30.: τὸ θέλημα τὸ ἐμὸν Joh. 6, 38.; auch ohne Substantiv, das aber leicht aus dem Zusammenhange ergänzt wird, wie οἱ δὲ σοί nämlich μαθηταί Luk. 5, 33.; ἀλλὰ τὸ σόν nämlich θέλημα Luk. 22, 42.

D. Ueberhaupt wird mit den *Adjectivis,* die zur nähern Bestimmung einem Hauptworte hinzugefügt werden, der Artikel verbunden, wobei rücksichtlich der Stellung nur die Nomina wechseln, wie διὰ τῆς στενῆς πύλης Matth. 7, 13. und ἡ ζωὴ αἰώνιος 1 Joh. 5, 20. [letztres für das gewöhnlichere ἡ ζωὴ ἡ αἰώνιος]; sind die Adjective aber *Prädicate* des Satzes, so gehört der Artikel nur dem Substantiv-Subjecte und steht in der Mitte, jene aber stehen bald an der Spitze, bald am Ende, wie: πλατεῖα ἡ πύλη, εὐρύχωρος ἡ ὁδός Matth. 7, 13. 14. = *weit ist die Pforte, breit ist der Weg;* oder: ὁ μὲν θερισμὸς πολύς, οἱ δὲ ἐργάται ὀλίγοι Matth.

9, 37. = *die Erndte ist gross, die Arbeiter aber sind in geringer Anzahl.* Hierher gehören vorzugsweise die Adjective ὅλος = *ganz* und πολύς = *viel,* welche als *Beiwörter* den Artikel bald *vor,* bald *hinter* sich haben, wie ὅλην τὴν Γαλιλαίαν Matth. 4, 23.; oder τὸν κόσμον ὅλον Matth. 16, 26.; ὁ πολὺς ὄχλος Mark. 12, 38.; oder πολὺς — ὁ λόγος Hebr. 5, 11.; auch mit wiederholtem Artikel nachgestellt, wie αἱ ἁμαρτίαι αὐτῆς αἱ πολλαί = *ihre vielen Sünden* Luk. 7, 47.; ἐπὶ τῶν ὑδάτων τῶν πολλῶν = *auf vielen Wassern* Offenb. 17. 1. — Besonders zu beachten ist πᾶς, πᾶσα, πᾶν bei Nominibus mit dem Artikel, wo die Regeln [nach Winer S. 101.] gelten:

a) Im Singular hat das Substantiv, womit πᾶς verbunden ist, den Artikel, wenn πᾶς die Totalität bezeichnet = *ganz, alle,* wie πᾶσα ἡ πόλις = *die ganze Stadt* Matth. 8. 34.; Σολομὼν ἐν πάσῃ τῇ δόξῃ = *Sal. in allem* [seinem] *Glanze* Matth. 6, 29. vergl. noch Matth. 8. 32. 21, 10. u. anderwärts. Aber es fehlt der Artikel beim Hauptworte, wenn πᾶς irgend einen Gegenstand aus der Menge andeutet = *ein jeder,* wie πᾶς ἄνθρωπος = *ein jeder Mensch* d. i. *Jedermann,* Joh. 2, 10.; πᾶσα ψυχή = *eine jede Seele,* Apostelg. 3, 23.; πᾶν δένδρον = *ein jeder Bauer,* Matth. 3, 10. u. ö. Eine Ausnahme macht πᾶσα Ἱεροσόλυμα = *das ganze Jerusalem,* Matth. 2, 3. und πᾶς οἶκος Ἰσραήλ = *das ganze Haus Israel,* Apostelg. 2, 36., wenn man nicht mit Winer a. a. O. annimmt, dass beide Hauptwörter als Nomina propria [auch οἶκος Ἰσραήλ kann nach Alttestamentlichem Sprachgebrauche als Nomen proprium gelten, wie Judith 8, 6.] des Artikels nicht nothwendig bedürfen; dagegen hat πᾶσα οἰκοδομή Ephes. 2, 21. = *der ganze Bau* in vielen Ausgaben [jedoch nicht in der Tischendorf'schen und Muralto'schen] jetzt den Artikel. Die Stellung des Artikels ist in der Regel *nach* πᾶς, doch findet sich derselbe auch *vor* πᾶς, wie ὁ πᾶς νόμος. Galat. 5, 14.; τὸν πάντα χρόνον, Apostelg. 20, 18.; τὴν πᾶσαν μακροθυμίαν 1 Tim. 1, 16.

b) Im Plurali hat das Substantiv, womit πάντες, πᾶσαι u. s. w. verbunden ist, den Artikel, wenn das Substantiv eine bestimmte Klasse von Dingen oder eine, beim Leser schon als bekannt vorausgesetzte, Wahrheit bezeichnet, wie συμβούλιον ἔλαβον πάντες οἱ ἀρχιερεῖς = *alle die* [im Dienste stehenden] *Oberpriester,* Matth. 27, 1.; μικρότερον πάντων τῶν σπερμάτων = *das kleinste unter allen* [bekannten] *Sämereien,* Matth. 13, 32.; πάντας τοὺς παῖδας = *die Knaben alle* [der Stadt Bethlehem], Matth. 2, 16.; πᾶσαι αἱ γενεαί = *alle die* [im vorhergehenden Stammregister aufgeführten] *Geschlechter,* Matth. 1, 17.; vergl. noch 4, 24. 11, 13. 12, 23. u. a.

Daher steht der Artikel bei πάντες u. s. w. besonders, wenn ein *bestimmender* Genitiv dazu tritt, wie πᾶσαι αἱ φυλαὶ τῆς γῆς = *alle Geschlechter der Erde,* Matth. 34, 30.; ἐν πᾶσι τοῖς ὁρίοις αὐτῆς scil. τῆς Βηθλεέμ = *in der ganzen Umgegend der Stadt Bethlehem,* Matth. 2, 16.; vergl. noch Luk. 1, 75. 12, 18. 23, 49. 1 Kor. 13, 3. Kol. 2, 3. 1 Thess. 3, 13. Dagegen fehlt der Artikel, wo eine Vielheit nur im Allgemeinen nach allen ihren Individuen ausgedrückt wird, wie εἰς πάντας ἀνθρώπους = *zu allen Menschen* d. i. zu Allen, welche zum Geschlecht *Mensch* gehören, Röm. 5, 12. 18.; vergl. noch Apostelg. 22, 15. 1 Kor. 7, 1. 1 Thess. 2, 15. 1 Tim. 2, 4. Tit. 3, 2.; auch Galat. 6, 6.: ἐν πᾶσιν ἀγαθοῖς = *in allem Guten* d. i. in Allem, was ein Gut genannt werden kann. Hierher gehören auch die *Eigennamen,* wie Ἀθηναῖοι πάντες = *die Athener alle,* Apostelg. 17, 21., und die *Personalpronomina,* wie ἡμεῖς πάντες, Joh. 1, 16. u. ö. In manchen Stellen, wie Luk. 13, 4. u. 2 Petr. 3, 16., schwankt die Lesart in Betreff des Artikels; darüber ist zu vergl. Winer a. a. O. S. 101.

E. Wenn das Substantiv statt *des Vocativs* im Nominativo steht, so fehlt der Artikel nicht, wie: χαῖρε, ὁ βασιλεύς = *sei gegrüsst du* [der] *König!* Matth. 27, 29.; ebenso Mark. 10, 47. Luk. 12, 32. Joh. 8, 10. Apostelg. 13, 41. u. a.

F. Der Artikel wird mit *Adjectiven* verbunden, wenn diese sollen zu Substantivis erhoben werden, wie ὁ ἀναμάρτητος = *der Sündlose,* Joh. 8, 7.; οἱ σοφοί = *die Weisen,* 1 Kor. 1, 19. u. a.; ferner wenn sie als *Apposition* zu Hauptwörtern treten, wie ὁ ποιμὴν ὁ καλός, Joh. 10, 11.; ἐπὶ τὴν πύλην τὴν σιδερᾶν, Apostelg. 12, 10.; ὁ καιρὸς ὁ ὑμέτερος und ὁ ἐμός, Joh. 7, 10. u. a. Besonders gehören hierher die *Neutra Adjectivorum,* welche durch den Artikel zu Substantivis erhoben werden, wie τὸ ἀδύνατον, Röm. 8, 3.; τὸ ἀσθενές und τό μῶρον, 1 Kor. 1, 25. u. a., namentlich im Plurali, wie τὰ ἀδύνατα, Luk. 18, 27.; τὰ ἀόρατα τοῦ θεοῦ = *Gottes unsichtbares Wesen,* Röm. 1, 20. u. a. Durch den Artikel werden gewisse Adjectiva in ihrer Bedeutung modificirt, wie οἱ ἄλλοι = *die Uebrigen,* Joh. 21, 8. und ἄλλοι = *Andere,* Mark. 12, 5., so noch οἱ ἕτεροι und ἕτεροι, οἱ πολλοί und πολλοί, οἱ πάντες und πάντες und im Neutro τὸ πολύ und πολύ, τὸ ὀλίγον und ὀλίγον, was nach den allgemeinen Gesetzen des Artikels zu beurtheilen ist; s. übrigens diese Wörter im Lexikon.

G. Wenn die *Participien* mit dem Artikel versehen werden, so stehen sie *substantivisch,* wie ὁ ἀσθενῶν = *der Schwache,* Röm. 14, 1.; ὁ ἀδικῶν = *der Ungerechte* u. s. w. [s. oben II. A.] Ins-

besondere stehen dann die Participien mit dem Artikel, wenn sie als *Beiwörter* zu Hauptwörtern treten und den Zeitbegriff abgelegt haben, wie ἀτμίς — — ἡ πρὸς ὀλίγον φαινομένη = *ein nur kurze Zeit sichtbarer Dampf,* Jak. 4, 14.; ἔθνη [Heiden] τὰ μὴ νόμου ἔχοντα = *die das Gesetz nicht habenden H.,* Röm. 2, 14.; δυνάμεις οὐ αἱ τυχοῦσαι = *nicht gemeine Thaten,* Apostelg. 19, 11. u. ö.: doch auch, *wenn der Zeitbegriff in ihnen noch liegt,* steht der Artikel nicht selten [vergl. Winer a. a. O. S. 121.], wie ὁ θεός — — ὁ καλέσας ἡμᾶς = *der Gott — — welcher* [der da] *uns berufen hat,* 1 Petr. 5, 10.; vergleiche noch Ephes. 1, 12. Hebr. 4, 3. 6. 18. u. anderwärts. Nämlich *ohne* Artikel stehen gewöhnlich die Participien, wenn sie den Zeitbegriff *rein* ausdrücken sollen und mit *nachdem, indem, welcher* oder ähnlich aufgelöst werden können, wie ὁ θεὸς ἀναστήσας τὸν παῖδα αὐτοῦ = *Gott, indem er seinen Sohn auftreten liess,* Apostelg. 3, 26.; vergl. noch Apostelg. 23, 27. Röm. 2, 27. 2 Kor. 11, 9. u. a. m.

H. Der Artikel steht mit *Zahlwörtern,* wie ὁ εἷς = *der Eine,* οἱ δύο = *die Zweie,* οἱ πρῶτοι = *die Ersten,* τὸ δεύτερον = *das zweite Mal,* u. ähnlichen. Wir ziehen hierher auch die *Adverbien,* wie ἡ αὔριον = *der morgende Tag,* οἱ ἐγγύς, ὁ νῦν, ὁ τότε u. ähnl., welche im Wörterbuche siehe.

I. Der Artikel steht mit *Präpositionen* und ihren Casibus, um gewisse Substantiva oder Adjectiva zu umschreiben, wie οἱ ἀπὸ Ἰταλίας = *die Italiener,* Hebr. 13, 24.; οἱ ἀπὸ τῆς Θεσσαλονίκης Ἰουδαῖοι = *die Thessalonischen Juden,* Apostelg. 17, 13.; und so noch mit ἐκ, ἐξ, παρά, πρός, περί, κατά, welche Präpositionen man in den betreffenden Artikeln im Wörterbuche zu vergleichen hat. Hierher gehört auch die *Interjection* οὐαί mit dem Artikel ἡ = ἡ θλῖψις, oder = ἡ ταλαιπωρία = *das Wehe,* Offenb. 9, 12., und der Fall, wo das folgende Wort mit dem Artikel ὁ in *einen* Begriff zusammenfliesst, wie die Umschreibung des Namens Jehova: ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος = *der Unveränderliche,* Offenb. 1, 8. 11, 17. u. a.

K. Das Neutrum des Artikels wird in mannigfacher Weise gebraucht: a) *mit dem Genitiv,* um eine Beziehung, ein Verhältniss, einen Zustand auszudrücken, wie τὸ τῆς συκῆς = *die Sache des Feigenbaums* d. i. *das, was am Feigenbaum geschehen ist,* Matth. 21, 21.; τὸ ἑαυτοῦ, τὸ τοῦ ἑτέρου = *seine Sache, die Sache eines Andern,* d. i. *sein Vortheil, der Vortheil eines Andern,* 1 Kor. 10, 24.; vergl. noch Jak. 4, 14. u. 2 Petr. 2, 22.; besonders aber im Plurali, wie τὰ Καίσαρος, τὰ τοῦ θεοῦ = *das, was man dem Cäsar,*

was man Gott schuldig ist, Matth. 22, 21. Hierher sind noch zu rechnen die Ausdrücke: τὰ τῆς εἰρήνης, τὰ τῆς οἰκοδομῆς, τὰ τοῦ πατρός, τὰ τοῦ νηπίου [1 Kor. 13, 11.], τὰ τῶν ἀνθρώπων, τὰ τῆς σαρκός, τὰ τῆς ἀσθενείας. — b) τό steht *vor ganzen Sätzen, um sie einzuführen,* wie εἶπεν αὐτῷ τό· εἰ δύνασαι πιστεῦσαι, Mark. 9, 3. = *er sprach zu ihm das: wenn du* u. s. w.; ἐνένευον τῷ πατρὶ αὐτοῦ τό· τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτόν, Luk. 1, 62. = *sie winkten seinem Vater das zu: wie er wollte, dass das Kind genannt würde;* vergl. noch Luk. 5, 1. 9, 46. 22, 2. 4. 23. 24. 37. Apostelg. 4, 18. 21. u. ö. Desgleichen steht τό vor einem einzelnen Worte als *Laut,* wie τὸ ναί = *das Wort ναί* d. i. *Ja = die Bejahung;* τὸ οὔ = *das Wort οὔ* d. i. *Nein = die Verneinung.* 2 Kor. 1, 17.; τὸ Ἄγαρ = *das Wort Hagar,* Galat. 4, 25. — c) Das Neutrum steht *vor Infinitiven,* um sie zu Substantiven zu erheben, im *Nominativo,* wie τὸ ἐπιτελέσαι = *das Vollbringen,* 2 Kor. 8, 11.; τὸ ζῆν, τὸ ἀποθανεῖν, Phil. 1. 21. 29. — Das Neutrum des Artikels steht ferner *vor Infinitiven* im *Genitivo* nach verschiedner Constructionsweise, α) um den *Zweck,* die *Absicht* auszudrücken [Infinitivus finalis, s. Winer's Gr. S. 290. 291.], wo die ältere Philologie ἕνεκα oder χάριν supplirte = *um — zu, damit, dass,* wie τοῦ ἀπολέσαι αὐτό = *um dasselbe zu tödten,* Matth. 2, 13.; τοῦ βαπτισθῆναι ὑπ᾽ αὐτοῦ = *um sich von ihm taufen zu lassen,* Matth. 3, 13.; vergl. noch Matth. 13, 3. Mark. 4, 3. Luk. 1, 79. coll. 73. 2, 24. 5, 1. 7. Apostelg. 26, 18. u. ö.; β) in Abhängigkeit von einem Substantiv, in welchem Falle im Lateinischen das Gerundium auf di folgen würde, wie γνώμη τοῦ ὑποστρέφειν = *der Entschluss umzuwenden* [consilium revertendi], Apostelg. 20, 3.; ἐλπὶς τοῦ μετέχειν = *Hoffnung Theil zu nehmen,* 1 Kor. 9, 10. nach der von Tischendorf aufgenommenen Lesart; ἐξουσία τοῦ μὴ ἐργάζεσθαι = *Macht nicht zu thun,* 1 Kor. 9, 6. und so noch nach Wörtern, wie ἐπιποθία, εὐκαιρία, καιρός, ὅρκος, πίστις, προθυμία, χρεία, χρόνος, ὥρα u. a. m. Auffallend ist diese Construction sogar nach Verbis, wie ἐκρίθη und κέκρικεν Apostelg. 27, 1. und 1 Kor. 7, 37.; es ist hier mehr dem Sinne nach [πρὸς σύνεσιν] das Verbum mit dem Genitiv construirt worden = γνώμη oder βουλὴ ἦν. Hierher gehört auch Röm. 1, 24.: παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεός — — εἰς ἀκαθαρσίαν τοῦ ἀτιμάζεσθαι, wo durch den Genitiv angezeigt werden soll, worin jene ἀκαθαρσία bestanden habe [s. Winer's Gr. S. 291.]; ähnlich ist auch Röm. 8, 2. der Infinitivus τοῦ κατὰ σάρκα ζῆν von ὀφειλέτης abhängig zu denken nach der Formel ὀφειλέτην εἶναί τινος; vergleiche noch ähnliche Stellen, worin der Genitivus in etwas weitschichtiger Be-

ziehung steht, Luk. 4, 10. Röm. 11, 8. 1 Kor. 10, 13. Phil. 3, 21.; in andern jedoch ist der Genitiv sogar nur zur Epexegese gesetzt, wo der Infinitiv mit oder ohne ὥστε folgen konnte, wie Apostelg. 7, 19.: ἐκάκωσε τοὺς πατέρας ἡμῶν, τοῦ ποιεῖν ἔκθετα τὰ βρέφη = *er behandelte unsere Väter übel, so dass sie die Kinder* aussetzten; vergl. noch Apostelg. 3, 12.; γ) nach den *Adjectiven:* ἄξιος, 1 Kor. 16, 4.: ἐὰν ᾖ ἄξιον τοῦ κἀμὲ πορεύεσθαι = *wenn es der Mühe werth ist, dass ich selbst reise;* βραδύς, Luk. 24, 25.; ἕτοιμος Apostelg. 23, 15.; δ) nach *Verbis,* die ohnedies einen Genitiv regieren [vergl. unten §. 43.], wie ἐξαπορεῖσθαι, 2 Kor. 1, 8.; καταπαύειν, Apostelg. 14, 18.; κατέχειν, Luk. 4, 42.; κρατεῖν, Luk. 24, 16.; λαγχάνειν, Luk. 1, 9.; ἐγκόπτειν, Röm. 15, 22.; κωλύειν, Apostelg. 10, 47.; ἀνένδεκτόν ἐστι, Luk. 17, 1.; παύειν, 1 Petr. 3, 19.; ὑποστέλλεσθαι, Apostelg. 20, 27.; ε) nach Präpositionen, die den Genitiv regieren, wie ἀντί, εἵνεκεν, ἐκ, πρό. Was ἐγένετο mit nachfolgendem τοῦ und einem Infinitiv anbetrifft, wie Apostelg. 10, 25.: ὡς δὲ ἐγένετο τοῦ εἰσελθεῖν τὸν Πέτρον = *als es geschah, dass Petrus hineinkam* oder kürzer: *als Petr. hineinkam;* so findet Winer in d. Gr. S. 293. in dieser Construction eine über die Gränze hinausgehende Anwendung des Infinitivs mit τοῦ. In die Stelle Offenb. 12, 7.: ἐγένετο πόλεμος ἐν τῷ οὐρανῷ, ὁ Μιχαὴλ καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ τοῦ πολεμῆσαι, wenn nicht die recipirte Correctur ἐπολέμησαν aufgenommen wird, Construction zu bringen, ist schwierig, da die Einschaltung ὁ Μιχαὴλ καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ hindert, τοῦ πολεμῆσαι auf ἐγένετο πόλεμος zu beziehen. Vergl. Winer in d. a. Gr. S. 293.

Im *Dativo* steht das Neutrum des Artikels sowol nach der Präposition ἐν, als auch absolute, um die Absicht anzudeuten, wie 1 Thess. 3, 3.: ἐπέμψαμεν Τιμόθεον — — — — εἰς τὸ στηρίξαι ὑμᾶς καὶ παρακαλέσαι — —, τῷ μηδένα σαίνεσθαι ἐν ταῖς θλίψεσι ταύταις = *wir haben den Timotheus gesendet, Euch zu stärken und zu ermahnen, dass nicht Jemand wankend würde in diesen Trübsalen.* Doch steht der Dativ, der ohnediess im eigentlichen Griechisch nicht so vorkommt, nicht fest; Tischendorf liest τό; Andre lassen jede Bezeichnung des Casus weg, und lesen blos: μηδένα σαίνεσθαι. Siehe Winer in d. Gr. S. 293. 94.

Im *Accusativo* steht der Artikel vor Infinitiven, wenn derselbe von einem Verbo abhängt, wie πολλοῖς ἐχαρίσατο τὸ βλέπειν = *er schenkte Vielen das Vermögen zu sehen,* Luk. 7, 21.; ähnliche Stellen sind 1 Kor. 14, 39. 2 Kor. 8, 11., wozu auch die Stellen gehören, in welchen noch ein vorbereitendes τοῦτο vorausgeht, wie τοῦτο κρίνατε μᾶλλον, τὸ μὴ τιθέναι πρόςκομμα = *darauf sei vielmehr euer*

richterliches Verfahren gerichtet, kein Aergerniss zu geben, Röm. 14, 13. u. 2 Kor. 2, 1.; auch wenn er in laxer Verbindung gewisser Massen als Accusativus absolutus hinzugefügt wird, wie Phil. 4, 10.: ἀνεθάλετε τὸ ὑπὲρ ἐμοῦ φρονεῖν = *ihr seid wieder grün geworden in Betreff des Besorgtseins um mich* d. h. *habt hervorgrünen lassen das Besorgtsein um meinet Willen,* da ἀναθάλλειν eigentlich keinen Accus. regieren kann; vergleiche noch Röm. 4, 13.: τὸ κληρόνομον αὐτὸν εἶναι κόσμου und 1 Thess. 4, 6. Endlich steht der Artikel τό im Accus. mit dem Infinitivo, wenn er von Präpositionen, wie διά, εἰς, πρός abhängt. Siehe das Wörterbuch unter diesen Präpositionen.

III. *Die Weglassung des Artikels.*

In der Regel wird der Artikel nicht willkührlich weggelassen, sondern nur dann, wenn keine Zweideutigkeit dadurch in die Rede gebracht und der Leser nicht in Ungewissheit, ob das Wort *bestimmt* oder *unbestimmt* zu nehmen ist, versetzt wird. Vergl. Winer's Gr. S. 108. folgg. Es fehlt aber der Artikel

1) bei *allgemeinen* und eben deshalb eine *Unbestimmtheit* ausdrückenden Hauptwörtern, wo im deutschen der bestimmte Artikel fehlt, oder der *unbestimmte* gesetzt wird, wie ἄνθρωπος = *ein Mensch* d. i. = ἄνθρωποι = *Menschen,* Phil. 2, 7.; νόμος = *ein Gesetz,* Joh. 19, 7.; ἀπολελυμένη ἀπὸ ἀνδρός = *eine von einem Manne Geschiedene,* Luk. 16, 18.; tritt daher das indefinite Pronomen τίς dazu, so kann der Artikel um so weniger stehen, wie ἄνθρωπός τις, Luk. 10, 30.; γυνή τις, Mark. 5, 25.; eben so bei πᾶς, wie πᾶν δένδρον = *ein jeder Baum,* Matth. 3, 20. [s. ob. II. D. a.];

2) bei *Hauptwörtern,* welche einen nur ein Mal vorhandenen Gegenstand bezeichnen und eben deshalb den Nominibus propriis sich nähern, wie ἥλιος, γῆ, οὔρανος und bei vielen anderen Appellativis, wie ἀγρός, πρόσωπον, selbst πατήρ, μήτηρ, ἀδελφός besonders in gewissen Formeln.

3) Es gehören hierher namentlich viele Abstracta, wie δικαιοσύνη, ἀγάπη, πίστις, κακία, πλεονεξία, ἁμαρτία, σωτηρία, auch ἀγαθόν, πονηρόν u. dergl., welche artikellos zu stehen pflegen, wenn sie in solchen Verbindungen auftreten, wo der Leser ihre *Bestimmtheit* sofort erkennt, wie z. E. in der Personification, oder in geläufigen Formeln. Winer in d. Gr. S. 109. folgg. hat ein Verzeichniss nach den beglaubigtsten Lesarten von artikellos stehenden Hauptwörtern aufgestellt, sieben und zwanzig an der Zahl, wobei die nähern Umstände nachgewiesen worden sind, unter welchen gerade bei diesen der Artikel fehlt. Es sind aber folgende: ἥλιος, γῆ,

οὐρανος, θάλασσα, μεσημβρία, ἀγορά, ἀγρός, θεός, πνεῦμα ἅγιον, πατήρ ἀνήρ [Ehemann], πρόςωπον, ὀφθαλμός, ἐκκλησία, δεῖπνον, θάνατος, θύρα, νόμος, νεκροί, μέσον [in der Formel: ἔστησεν ἐν μέσῳ Joh. 8, 3.], κόσμος [immer in den Formeln: ἀπὸ καταβολῆς κόσμου, Luk. 11, 50. u. ö., πρὸ καταβολῆς κόσμου, Joh. 17, 24. u. ö., ἀπὸ κτίσεως κόσμου, Röm. 1, 20., ἀπ' ἀρχῆς κόσμου Matth. 24, 21. u. so noch in andern Weisen], κτίσις [in der Formel: ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως, Mark. 10, 6. u. ö.], ὥρα [besonders mit Zahlwörtern: ἦν ὥρα τρίτη Mark. 15, 25. u. a.], καιρός [in der Formel: πρὸ καιροῦ Matth. 8, 29. u. in ähnl.], ἀρχή [in den Formeln ἀπ' ἀρχῆς, ἐξ ἀρχῆς, ἐν ἀρχῇ], κυριός [bes. in der Formel: ἐν κυρίῳ], διάβολος, das gewöhnlich den Artikel hat, nur 1 Petr. 5, 8. steht: ὁ ἀντίδικος ὑμῶν διάβολος in Apposition. Auch Apostelg. 13, 10. steht: υἱὲ διαβόλου.

4) Der Artikel wird nicht selten ausgelassen, wenn durch *Hinzufügung eines Genitivs* das Hauptwort näher bestimmt wird; hierher gehören a) Hauptwörter, die an sich schon einen nur ein Mal [in dem bezeichneten Individuum] vorhandenen Gegenstand ausdrücken, wie πρόςωπον αὐτῶν, Matth. 17, 6. 26, 39.; ἐν βράχιονι αὐτοῦ, Luk. 1, 51.; εἰς εὐαγγέλιον θεοῦ, Röm. 1, 1.; ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ, Ephes. 1, 20. u. a.; — b) auch solche, wie πόλις, Luk. 2, 4. 11.; ἡμέρα ὀργῆς, Röm. 2, 5.; βίβλος γενέσεως, Matth. 1, 1.; ἀρχὴ τοῦ εὐαγγελίου, Offenb. 1, 1.; σάλπιγξ φωνῆς μεγάλης, Matth. 24, 31. u. a. m.; — c) insbesondere solche Hauptwörter, die mit dem Genitiv in *einen* Begriff zusammenfliessen, wie μορφὴ δούλου = *Knechtsgestalt,* Phil. 2, 7.; οἶκος προςευχῆς = *Bethaus,* Matth. 21, 13.; σπήλαιον λῃστῶν = *Räuberhöhle,* Matth. 21, 13.; κόκκος σινάπεως = *Senfkorn,* Matth. 13, 31.; χεῖρες ἀνθρώπων = *Menschenhände,* Apostelg. 17, 25. u. a. m.

5) Das Hauptwort bleibt ohne Artikel auch bei Pronominalbestimmungen, wie ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου = *es ist vor deinen Augen verborgen,* Luk. 19, 42.; μιμηταί μου = *meine Nachfolger,* 1 Kor. 4, 16. 11, 1.; παιδαγωγὸς ἡμῶν = *unser Zuchtmeister,* Galat. 3, 24.; τέκνα μου = *meine Kinder,* 1 Kor. 4, 14. u. dgl. m.

6) Wenn ein *Zahlwort* das Substantivum näher bestimmt, so wird ebenfalls der Artikel weggelassen, wie πρώτην φυλακὴν καὶ δευτέραν, Apostelg. 12, 10.; ἦν ὥρα τρίτη, Mark. 15, 25.; ἕως ὥρας ἐννάτης, Mark 5, 33. u. a.

7) Desgleichen wenn eine *Apposition zu einem Eigennamen* tritt, wie Ἄννα προφῆτις = *Anna eine Prophetin,* Luk. 2, 36.; Νικόλαος προςήλυτος, Apostelg. 6, 5.; Σίμων βυρσεύς, Apostelg. 10, 32.; Παῦλος, δοῦλος Ἰησοῦ Χριςοῦ, Röm. 1, 1. u. a. m. Hierher

gehören auch die *verwandtschaftlichen Appositionen*, wo zum artikellosen Genitiv bald ἀδελφός, bald μήτηρ, bald υἱός zu ergänzen ist, wie Matth. 27, 56. Mark. 15, 47. Luk. 6, 16. Joh. 6, 71. u. a. m.

8) Wie bei Verbindungen der Nomina durch καί oder ἤ der Artikel sich findet, wenn jene in *gleichem* Casu und Numero, aber in *verschiedenem* Genere stehen, wie Apostelg. 13, 50.: τὰς σεβομένας γυναῖκας — — καὶ τοὺς πρώτους τῆς πόλεως, oder Koloss. 4, 1.: τὸ δίκαιον καὶ τὴν ἰσότητα τοῖς δούλοις παρέχεσθε u. a. m.: so steht derselbe meist *nicht*, wenn jene *gleiches* Genus haben, und zwar a) wenn die verbundnen Nomina nur als Theile *eines* Ganzen oder Glieder *einer* Klasse betrachtet werden, wie Mark. 15, 1.: οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ τῶν πρεσβυτέρων καὶ γραμματέων, wo die Presbyter und Schriftgelehrten den Hohenpriestern gegenüber nur als *eine* Klasse von Individuen bezeichnet werden [s. Winer's Gr. S. 116.]; vergleiche noch Röm. 1, 20. Ephes. 2, 20. Phil. 2, 17. 25. Koloss. 2, 8. 19. 2 Thess. 3, 2. u. a.; b) wenn καί zwei *einem* Subjecte beigelegte Prädicate verbindet, wie Mark. 6, 3.: ὁ τέκτων ὁ υἱὸς Μαρίας καὶ ἀδελφὸς Ἰακώβου; Ephes. 6, 21.: ὁ ἀγαπητὸς ἀδελφὸς καὶ πιςὸς διάκονος; vergl. noch 2 Kor. 1, 3. Ephes. 1, 1. 3. Phil. 4, 20. Koloss. 3, 17. 1 Petr. 1, 3. u. a.; c) wenn zwischen das erste Substantiv und seinen Artikel ein Genitiv oder eine sonstige Bestimmung eingeschoben ist, die auch für das zweite gilt, wie 1 Thess. 2, 12.: εἰς τὴν ἑαυτοῦ βασιλείαν καὶ δόξαν; Phil. 1, 19.: διὰ τῆς ὑμῶν δεήσεως καὶ ἐπιχορηγίας; vergleiche noch Ephes. 3, 5. u. 1 Thess. 3, 7.; oder wo der gemeinsame Genitiv erst auf das zweite Hauptwort folgt, wie Phil. 1, 20.: κατὰ τὴν ἀποκαραδοκίαν καὶ ἐλπίδα μου; d) wenn die so verbundenen Nomina Adjectiva oder Participia sind, die von *einem* Subjecte prädicirt werden [ähnlich oben b], wie Apostelg. 3, 14.: ὑμεῖς τὸν ἅγιον καὶ δίκαιον [nämlich Christum] ἠρνήσασθε; oder Mark. 9, 25.: τὸ πνεῦμα τὸ ἄλαλον καὶ κωφόν; vergl. noch Luk. 6, 47. Joh. 21, 24. Apostelg. 2, 20. Phil. 3, 3.

Daraus ergiebt sich, dass der Artikel *steht*, a) wenn jedes der verbundenen Nomina als für sich bestehend betrachtet werden soll, wie Mark. 2, 16.: οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι, womit die Vereinigung der beiden getrennten Klassen von Gegnern des HErrn zu *einem* Zwecke angedeutet werden soll; vergleiche noch Joh. 19, 6. Apostelg. 23, 7. 1 Kor. 3, 8. u. a.; b) wenn nach dem ersten Nomen ein Genitiv folgt, über welchen hinaus der Hauptartikel nicht fortwirken zu können scheint, wie 1 Kor. 1, 28.:

τὰ ἀγενῆ τοῦ κόσμου καὶ τὰ ἐξουθενημένα ἐξελέξατο ὁ θεός. Vergl. noch Kap. 5. V. 10.

Uebrigens ist das Vorhandensein oder die Weglassung des Artikels in vielen Stellen noch an die kritische Beschaffenheit derselben geknüpft; bei manchen hängt sogar eine *dogmatische* Bedeutung daran, wie Tit. 2, 13., wo τοῦ vor σωτῆρος der Stelle ihre dogmatische Bedeutung rauben würde; siehe das Weitere darüber in Winer's Gr. S. 118. — Befremdend endlich ist die Auslassung des Artikels Luk. 10, 29. und 36. in der Redensart πλησίον εἶναί τινος und πλησίον γεγονέναι τινός, wo man ὁ πλησίον um so mehr erwarten sollte, da πλησίον ausserdem Adverbium ist. Siehe Winer a. a. O. S. 118. 119.

§. 38.

Von den Pronominibus.

Wir wollen die Pronomina nach der in der Buttmann'schen Gr. aufgestellten Anordnung §. 71. a. abhandeln, dabei die Winer'schen Bemerkungen §. 21. u. d. folg. v. S. 127. an berücksichtigen. Nach der gewöhnlichen Eintheilung zerfallen die Pronomina in drei Hauptklassen: 1) Pronomina substantiva; 2) Pronomina adjectiva; u. 3) Adverbialpronomina.

I. *Pronomina substantiva.*

Hierher gehören 1) die *Personalpronomina,* die im N. T. viel häufiger, als sonst im Griechischen gesetzt werden, ἐγώ, σύ, ἡμεῖς, ὑμεῖς u. s. w. Sie stehen a) in der *Entgegensetzung:* ἐγὼ μὲν βαπτίζω — — ὁ δὲ ὀπίσω μου, Matth. 3, 11. 14. 2 Kor. 11, 21., od. εἰ ὑμεῖς, πονηροὶ ὄντες, οἴδατε — — πόσῳ μᾶλλον ὁ πατὴρ . . . δώσει, Matth. 7, 11.: vergl. noch Mark. 6, 37., wo die Entgegensetzung aus dem Zusammenhange zu entnehmen ist, Matth. 5, 22. folgg. Mark. 12, 26. Joh. 1, 22 u. Apostelg. 7, 32., wo die Entgegensetzung versteckt ist; b) das Pronomen ἐγώ dient, wie auch im Deutschen, zur Bezeichnung einer Person *im Allgemeinen = Menschheit,* so besonders bei dem Apostel Paulus in Demonstrationen, wie Röm. 7, 8. 9. 11. u. s. w. 1 Kor. 10, 30. Galat. 2, 19. 20. Röm. 3, 7.; c) der Plural ἡμεῖς, ἡμᾶς wird *communicativ* gebraucht, Matth. 3, 15. 3 Joh. V. 9. 12., besonders vom Apostel Paulus, 2 Kor. 1, 4. 10. folgg.; d) in Antworten wird ἐγώ auch ohne wiederholtes Verbum für eine Bejahung = *Ja!* gebraucht, wie sonst auch im Griechischen und Lateinischen, Matth. 21, 30.; e) σύ steht in der Anrede, Matth. 2, 6., wenn der Nachdruck oder der

emphatische Accent darauf ruht, Matth. 16, 16. Luk. 3, 22.; bei Eintheilungen, Unterscheidungen: σὺ — σύ, Jak. 2, 3.; in der Frage, Matth. 27, 11.; bei Antworten, Matth. 26, 25. 27, 11. Zu den oben angeführten aus dem Zusammenhange zu entnehmenden Entgegensetzungen gehört auch καὶ σύ = *auch du*, καὶ ὑμεῖς = *auch ihr*, Matth. 7, 12. 11, 23. — Der enclitische Genitiv μου, σου vertritt die Stelle des Pronominis Possessivi ἐμός, ή, όν und σός, σή, σόν, Matth. 1, 20. 4, 7. 27, 46., so auch ἡμῶν und ὑμῶν statt ἡμέτερος und ὑμέτερος, wie Matth. 6, 8. 5, 12. 16, 20. Bisweilen drückt σύ eine Allgemeinheit aus wie ἐγώ, und steht gewisser Massen für *Jeder welcher*, *Jedweder*, oder für das unbestimmte *man*, Matth 6, 6. 17. Röm. 2, 3. — Das dritte Pronomen substantivum οὗ, οἷ, ἕ kommt weder im Siugular, noch im Plurali σφεῖς, σφῶν u. s. w. im N. T. vor; dafür stehen die Formen ἑαυτοῦ od. attisch zusammengezogen αὑτοῦ, ἑαυτης = αὑτῆς u. s. w.; davon s. unten 2.

2) Zu den Pronominibus substantivis gehören die Pronomina reflexiva: ἐμαυτοῦ, σεαυτοῦ, ἑαυτοῦ u. s. w. Ἐμαυτοῦ, ῆς, das Pronomen reflexivum der ersten Person, aus ἐμέ und αὐτοῦ entstanden, kommt nur in den drei Casibus obliquis des Singulars vor in der Bedeutung = *meiner selbst*, *meiner*, wie Joh. 7, 17.: ἐγὼ ἀπ᾽ ἐμαυτοῦ λαλῶ; 12, 49.; im Dativo ἐμαυτῷ = *mir selbst*, *mir*, 1 Kor. 4, 4.: οὐδὲν γὰρ ἐμαυτῷ σύνοιδα; im Accus. ἐμαυτόν = *mich selbst*, *mich*, Luk. 7, 7.: οὐδὲ ἐμαυτὸν ἠξίωσα; vergl. noch Matth. 8, 9. u. a. m., in welchen Beispielen jedes Mal auch die erste Person Subject im Verbo ist. Wenn aber eine andere Person Subject ist, dann steht das Hauptpronomen, wie z. E. ὅστις δ᾽ ἂν ἀρνήσηταί με = *wer mich aber verleugnet*, Matth. 10, 33. u. a. — Σεαυτοῦ, ῆς, od. zusammengezogen σαυτοῦ, ῆς, das Pronomen reflexivum der zweiten Person, steht wie das erste Reflexivum nur in Sätzen, deren Subject die zweite Person ist, und kommt auch nur in den Casibus obliquis vor in der Bedeutung = *deiner selbst*, *deiner* u. s. w., wie Joh. 1, 22.: τί λέγεις περὶ σεαυτοῦ; 17, 5.: δόξασόν με σύ, πάτερ, παρὰ σεαυτῷ; Matth. 4, 6.: βάλε σεαυτὸν κάτω, u. noch öfter. Von der ursprünglichen, getrennten Ausdrucksweise, wie sie z. E. dem Homer noch eigen ist: σοὶ αὐτῷ, σ᾽ αὐτόν [s. Buttm.'s Gr. §. 74. Anm. 3.], findet sich eine Spur Luk. 2, 35.: σοῦ δὲ αὐτῆς [Μαρίας] τὴν ψυχὴν διελεύσεται ῥομφαία = *es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen*. Ἑαυτοῦ od. αὑτοῦ, ῆς, οῦ u. s. w., im Plurali ἑαυτῶν od. αὑτῶν, ἑαυτοῖς, ἑαυτούς, άς, ά [während die beiden ersten Personen getrennt den Genitiv u. s. w. formiren ἡμῶν αὐτῶν u. s. w. ὑμῶν αὐτῶν u. s. w.], das Reflexivum der dritten Person zu-

sammengesetzt aus ἕ und αὐτός = *seiner selbst, sich selbst,* wie Joh. 5, 18: ἴσον ἑαυτὸν ποιῶν τῷ θεῷ, u. im Plurali Matth. 8, 22.: ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς, u. so noch sehr oft, wie Luk. 9, 25. 19, 35. Matth. 16, 7. u. a. Wenn das Subject scharf bestimmt ist, so kann dieses Reflexivum auch wie sonst im Griechischen auf die zweite und erste Person bezogen werden; es steht auf die erste Person Pluralis bezogen für ἡμῖν αὐτοῖς Röm. 8, 23.: ἡμεῖς αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς στενάζομεν = *wir seufzen bei uns selbst;* vergl. noch 1 Kor. 11, 31. 2 Kor. 1, 9. 10, 12. Apostelg. 23, 14.; auf die zweite Person im Plurali bezogen für ὑμῖν αὐτοῖς Matth. 3, 9.: μὴ δόξητε λέγειν ἐν ἑαυτοῖς = *denket nur nicht, dass ihr bei euch sagen wollt;* vergl. noch Matth. 23, 31. Joh. 12, 8. Phil. 2, 12. Apostelg. 13, 46. Hebr. 3, 13. u. a.; auf die zweite Person Singularis bezogen steht es für σεαυτόν Röm. 13, 9.: ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς ἑαυτόν = *du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst;* vergl. noch Matth. 23, 37. Luk. 13, 34. Joh. 18, 34. Röm. 13, 9. u. ö. Bisweilen steht ἑαυτῶν für ἀλλήλων, so dass πρὸς ἑαυτούς dann gleich ist = ἕτερος πρὸς ἕτερον = *der Eine zu dem Andern* oder *unter einander,* wie Mark. 10, 26. 11, 31. Joh. 12, 19. Röm. 1, 24. 27. u. ö. Zur Erläuterung dieses eigentlich falschen Gebrauchs des Reflexivums der dritten Person in Ausdrucksweisen der ersten und zweiten Person dient der Provinzialismus des westlichen Deutschlands, wo man z. E. sagen hört: wir wollen *sich* waschen statt wir wollen *uns waschen, setzen, legen,* und ähnl.

3) Zu den Pronominibus substantivis rechnet man auch das *reciproke* ἀλλήλων, das von ἄλλος gebildet ist, und nur im Genitiv, Dativ und Accus. im Plurali vorkommt. In dem Gebrauche dieses Wortes findet sich keine Anomalie; die Bedeutung ersiehe aus dem Wörterbuche. Endlich gehört

4) hierher noch das *unbestimmte* Pronomen ὁ, ἡ, τὸ δεῖνα = *der und der, irgendeiner,* den man nicht nennen will oder kann, was im N. T nur ein Mal Matth. 26, 18. regelrecht vorkommt.

§. 39.

Fortsetzung.

II. *Pronomina adjectiva.*

Hierher gehören 1) die *Demonstrativa,* wozu man ausser dem Artikel, der, wie im vorgehenden §. schon gesagt worden ist, demonstrativische Bedeutung hat, rechnet: οὗτος, αὕτη, τοῦτο; ὅδε,

ἥδε, τόδε; ἐκεῖνος, η, ο; αὐτός, ή, ό; ὁ αὐτός und ὁ ἕτερος; τοιόςδε u. τοιοῦτος.

a) Das Demonstrativum οὗτος, ursprünglich τοῦτος, ταύτη, von welchen Formen die andern Casus genommen werden bis auf den Nominativus Pluralis generis masculini und feminini, wo sich das τ abgeschleift hat [vergl. ὁ, ἡ, τό §. 37. u. A.], = *dieser, diese, dieses,* weist sowol zurück als auch auf das Folgende, und wird bald substantivisch, bald adjectivisch gebraucht. Wenn es adjectivisch steht, geht es bald *vor*, bald *nach* dem Artikel, also οὗτος — ὁ νόμος Matth. 7, 12., und ὁ λόγος οὗτος Matth. 28, 15. — Wenn οὗτος sich zurückbezieht, so ist's gewöhnlich die *zunächst* vorausgehende Person oder Sache, wie Luk. 1, 32. wo οὗτος im Anfange des Verses auf Ἰησοῦν am Ende des vorausgehenden Verses geht; 2, 25. 7, 12. 8, 13. Joh. 1, 2. 3, 2. u. ö.; zum Unterschiede von ἐκεῖνος, das in der Regel sich auf das *entferntere* Nomen zurückbezieht, wie dies schon durch die Abstammung vom Adverb. ἐκεῖ = *dort* sich erklärt, Luk. 18, 14.: οὗτος δεδικαιωμένος εἰς τὸν οἶκον κατέβη, ἢ ἐκεῖνος = *dieser* [nämlich der zuletzt genannte τελώνης im 13. Verse] *ging gerechtfertigt hinab in sein Haus* [mehr], *als jener* [nämlich der im 11. Verse genannte Pharisäer] u. so noch sehr oft, wie Luk. 13, 14. 19, 27., auch Matth. 13, 11. 18, 32. Mark. 16, 20. u. a. Doch geht οὗτος bisweilen auch auf ein scheinbar entfernteres Nomen, das aber, weil es als das Hauptsubject zu betrachten ist, der Seele des Schreibenden u. somit auch des Lesenden näher steht [s. Winer's Gr. S. 142.], wie Apostelg. 4, 11., wo οὗτος nicht auf's nächste Nomen θεός, sondern auf's entferntere Ἰησοῦς Χριςός gehen muss; 1 Joh. 5, 20., wo οὗτος nicht auf's nähere Nomen Χριςός, sondern auf's entferntere θεός zurückweist, auch schon weil ἀληθινὸς θεός ein beständiges Prädicat des Vaters ist. Vergl. noch Apostelg. 7, 19., wo οὗτος auf das entferntere βασιλεὺς ἕτερος geht. Zweifelhaft ist die Stelle Apostelg. 8, 26.: αὕτη ἐστὶν ἔρημος, weil sowol das nächste Subject Γάζα, als auch das entferntere ὁδός zu αὕτη supplirt werden kann. Οὗτος weist auch auf das *Nachfolgende,* wie 2. Joh. 6.: καὶ αὕτη ἐςὶν ἡ ἀγάπη, vergl. auch in demselben Verse: αὕτη ἐςὶν ἡ ἐντολή u. auch im 7. Verse οὗτός ἐςιν ὁ πλάνος = *das ist der Verführer;* in diesem Falle wird es besser durch *folgender, folgende, folgendes* übersetzt, wie Matth. 10, 2. 22, 39. Joh. 1, 19., und dient im Neutro dann zur Vorbereitung auf's folgende. Siehe darüber das Wörterbuch unter οὗτος.

b) Wie οὗτος, so ändert auch ἐκεῖνος seine Beziehung bisweilen,

denn auf's nächste Nomen bezogen findet sich dieses Pronomen Joh. 7, 45., wo ἐκεῖνοι nicht auf das entferntere ὑπηρέται, sondern auf das nähere Φαρισαῖοι geht; vergl. noch Apostelg. 3, 13., wo ἐκείνου auf das zuletzt genannte Nomen Πιλάτου geht.

c) Ὅδε, ἥδε, τόδε, ursprünglich wie der Artikel τόςδε [s. oben ὁ, ἡ, τό], unterscheidet sich als Pronomen Demonstrativum = *dieser, diese, dieses* von οὗτος nur durch die stärker hinweisende Kraft = *der da* u. s. w. und wird deshalb, wie οὗτος auch, δεικτικῶς gebraucht. Vergl. Jak. 4, 13.; auch *das Folgende vorbereitend* = *folgender* Apostelg. 15, 23. 21, 11. Offenb. 2, 1. u. ö., oder *auf das Vorhergehende* sich beziehend, Luk. 10, 39. 16, 25.

d) Das Wesentlichste des Pronomens αὐτός, was schon in Buttm.'s Gr. §. 127. 2. sich findet, besteht für's N. T. in Folgendem: die drei Grundbedeutungen sind: 1) das hervorhebende, Andres ausschliessende *Selbst* theils *allein* stehend, wie Luk. 6, 42.: αὐτὸς οὐ βλέπων = *wiewol du selbst nicht siehst;* Ephes. 2, 14.: αὐτὸς [scil. Χριςός] γάρ ἐστιν ἡ εἰρήνη ἡμῶν = *denn Er selbst ist unser Frieden;* vergl. noch Luk. 11, 4.: καὶ γὰρ αὐτοὶ ἀφίεμεν = *denn auch wir selbst vergeben,* 11, 46. 52. u. a.; theils in Verbindung mit andern Pronominibus und Substantivis, wie Luk. 24, 39.: αὐτὸς ἐγώ εἰμι = *ich bin es selbst;* Apostelg. 25, 25.: αὐτοῦ δὲ τούτου ἐπικαλεσαμένου; Matth. 27, 57.: ὅς καὶ αὐτὸς ἐμαθήτευσε = *welcher selbst auch ein Jünger war;* Joh. 4, 2.: καίτοιγε Ἰησοῦς αὐτὸς οὐκ ἐβάπτιζεν = *wiewol Jesus selbst nicht taufte;* 2) das einfache demonstrative Pronomen *er* in den Casibus obliquis *ihn, sie, es, ihm, ihr* u. s. w., wo αὐτὸς aber hinter andern Wörtern des Satzes steht, Matth. 3, 9.: ἀνεῴχθησαν αὐτῷ οἱ οὐρανοί = *es thaten sich die Himmel über ihm auf;* Luk, 20, 38.: πάντες γὰρ αὐτῷ ζῶσιν = *denn ihm leben alle;* Matth. 25, 32.: συναχθήσεται ἔμπροσθεν αὐτοῦ πάντα τὰ ἔθνη· καὶ ἀφοριεῖ αὐτοὺς ἀπ᾽ ἀλλήλων = *es werden vor ihm versammelt werden alle Völker, und er wird sie von einander scheiden,* wo αὐτούς auf ἔθνη zu beziehen und πρὸς σύνεσιν zu erklären ist. Durch eine gewisse Nachlässigkeit des Schriftstellers, die auch sonst im Griechischen, wie im Lateinischen und Deutschen vorkommt, geschieht es aber häufig, dass in den zunächst vorhergehenden Sätzen kein Substantiv ausgedrückt ist, auf welches αὐτός direct zu beziehen wäre. Winer a. a. O. S. 131. bringt diese Fälle unter 4 Classen: a) αὐτός im Plurali weist auf ein Collectivum, besonders einen Orts- oder Ländernamen, in welchem der Begriff der Einwohner eingeschlossen ist, wie Matth. 4, 23.: ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν nämlich Γαλιλαίων, was aus ὅλην

τὴν Γαλιλαίαν zu entnehmen ist; 2 Kor. 5, 19.: θεὸς ἦν ἐν Χριςῷ κόσμον καταλλάσσων ἑαυτῷ, μὴ λογιζόμενος αὐτοῖς τὰ παραπτώματα αὐτῶν = *Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit sich, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu,* wo αὐτοῖς auf den in κόσμον liegenden Begriff *Menschen* zu beziehen ist; vergl. noch Matth. 9, 35. 11, 1. Luk. 4, 15. Apostelg. 8, 5. 20, 2. 2 Kor. 2, 12. 13. Joh. 17, 2. b) αὐτός bezieht sich auf ein aus einem vorhergehenden Nomen concretum herzunehmendes Nomen abstractum, so Joh. 8, 44.: ψεύστης ἐστὶ καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ = *er ist ein Lügner und ein Vater der Lüge,* denn αὐτοῦ geht so auf ψεύστης = *der Lügner,* dass daraus das Abstractum *Lüge* genommen werden muss. Andre nehmen freilich das nicht an, beziehen aber αὐτοῦ doch auf ψεύστης, woraus = *Vater des Lügners* wird. Diese Auffassung würde zuletzt auf etwas Ungereimtes hinauslaufen, denn da kein Lügner weiter als der Teufel selbst angeführt ist, so weiss man nicht, an welchen Lügner nun zu denken ist. Vergl. ausser der angef. Stelle noch Röm. 2, 26., wo αὐτοῦ auf einen solchen ἀκρόβυστος geht, wie er in ἀκροβυστία im Vorhergehenden involvirt ist; Luk. 23, 51., wo αὐτῶν auf das Synedrium, welches im Prädicate βουλευτής V. 50 angedeutet ist, hinweist. Wohin speciell αὐτοῖς Matth. 8, 4. u. in den Parallelstellen Mark. 1, 44. Luk. 5, 14. zu beziehen ist, wenn es nicht auf das vorhergehende ἱερεῖ bezogen werden soll, woraus der Begriff ἱερεῖς zu entnehmen wäre, sieht man sonst nicht; es ist demnach wol nach dem zu beurtheilen, was unter d. folgt; c) αὐτός hat eine in einem vorhergehenden Worte oder in dem Verbum des Satzes selbst wenigstens angedeutete Beziehung, wie 1 Petr. 3, 14.: τὸν δὲ φόβον αὐτῶν μὴ φοβηθῆτε = *fürchtet euch aber nicht vor ihren Drohungen,* wo αὐτῶν aus φόβον so zu erklären ist = τῶν κακούντων ὑμᾶς = *fürchtet euch nicht vor den Drohungen derer, die euch beleidigen können,* od. von welchen ihr zu leiden haben werdet; vergl. noch Ephes. 3, 12.: τὰ κρυφῇ γινόμενα ὑπ᾽ αὐτῶν näml. τῶν τὰ ἔργα τοῦ σκότους ποιούντων, s. V. 11.; Apostelg. 10, 10.; d) αὐτός endlich hat gar keine im Vorhergehenden grammatisch angedeutete Beziehung, sondern muss von einem als bekannt vorausgesetzten Subjecte verstanden werden, wie Luk. 1, 17.: αὐτὸς προελεύσεται ἐνώπιον αὐτοῦ = *er wird vor ihm hergehen,* wo das zweite Mal das Pronomen αὐτοῦ keine Beziehung zu haben scheint; allein es ist auf den *Messias* zu beziehen; αὐτός wird auch sonst von einem in einem gewissen Kreise als Haupt oder Anführer geltenden Subjecte gebraucht, wie in der bekannten Pythagoreischen Formel: αὐτὸς ἔφα. Hier

ist es, wie auch sonst noch, absolute gesetzt von Christus zu verstehen, vergl. 1 Joh. 2, 12. 2 Joh. 6. 2 Petr. 3, 4. — Keine Beziehung scheint Luk. 5, 17. das Pronomen zu haben: καὶ δύναμις κυρίου ἦν εἰς τὸ ἰᾶσθαι αὐτούς. Denn auf V. 15. es zu beziehen, was Manche gethan haben, verbietet doch wol der Eingang des 17. Verses. Man muss es also allgemein von den *der Heilung Bedürftigen* verstehen, die durch ἰᾶσθαι indirect angedeutet werden. Solcher Stellen giebt es noch mehrere, wie Apostelg. 4, 5. Matth. 12, 9. Hebr. 4, 8. 8, 8. 11, 28. und die schon oben besprochene Stelle Matth. 8, 4. gehört auch hierher, da unter den αὐτοῖς die Juden [d. h. das Publikum] zu verstehen sind, der Kreis von Menschen, in welchem die Vorschriften des Moses — ὃ προσέταξε Μωϋσῆς — Geltung haben. Bedeutungsvoll ist das αὐτόν Joh. 20, 15. aus dem Munde der Bekümmerten, die in ihrem Herzen nur von Ihm voll ist, den allein sie jetzt in Gedanken hat. Darum setzt sie bei dem Fragenden, der ihr bekannt war, voraus, er müsse von dem Grunde ihres Herzeleides unterrichtet sein. Einen fast pleonastischen jedoch zur Deutlichkeit dienenden Gebrauch des Pronomens αὐτός [siehe Winer's Gr. S. 133.] muss man in Verbindungen anerkennen, wo das Participium vorhergeht, wie Matth. 4, 16.: τοῖς καθημένοις — — — φῶς ἀνέτειλεν αὐτοῖς = *denen, die da sitzen, ihnen ging auf ein Licht.* Vergl. noch Mark. 5, 2. Offenb. 2, 7. 17. Besonders ist diese Verbosität in Relativsätzen zu bemerken, wie Apostelg. 15, 17.: ἐφ' οὕς — — ἐπ' αὐτούς; vergl. noch Mark. 1, 7. 7, 25. 13, 19. Offenb. 7, 2. Hierher gehört auch *der* Fall, wo auf das Hauptnomen mehrere andere Worte folgen, und um der Deutlichkeit willen das Pronomen als Rückweisung beigefügt wird, wie Matth. 6, 4. Joh. 6, 37. Dass in dem fast anakoluthischen Satze Offenb. 3, 12.: ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτόν στῦλον = *wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler* das Pronomen gesetzt wird, ist so nothwendig, wie in der sehr ähnlichen Stelle Joh. 15, 2., wo αὐτό sich auch auf ein fast anakoluthisch stehendes Particip φέρον bezieht. Vergleiche auch περὶ αὐτοῦ in dem ebenfalls anakoluthisch angelegten Satze bei Matth. 12, 36. — Es ist übrigens noch zu bemerken, dass der Nominativus αὐτός niemals das tonlose *er* bedeutet, denn in den Fällen, wo es so aussieht, ist αὐτός, αὐτοί *er selbst, sie selbst* [siehe oben 1.], oder wenigstens als ein betontes *Er, Sie* zu fassen, z. B. Matth. 1, 21. 5, 4. 5. Natürlich sind davon die Fälle ausgenommen, in welchen nach griechischer Construction das Subject als Casus obliquus auftritt, namentlich im Accusativ beim Infinitiv und im Genitivo absoluto, wo

einfach *er, sie, es* u. s. w. zu übersetzen ist, Apostelg. 22, 24.: ἐκέλευσεν ὁ χιλίαρχος εἰσάγεσθαι αὐτόν; Luk. 24, 15.: ἐν τῷ ὁμιλεῖν αὐτοὺς καὶ συζητεῖν; Matth. 5, 1.: καθίσαντος αὐτοῦ.

e) Wenn αὐτός den Artikel unmittelbar vor sich hat: ὁ αὐτός, ἡ αὐτή, τὸ αὐτό, so bedeutet es *derselbe, derselbige* u. s. w., wie Matth. 26, 44.: τὸν αὐτὸν λόγον εἰπών = *redend dieselbigen Worte;* vergl. noch Matth. 5, 46. Luk. 6, 38. Röm. 12, 4. 15, 5.; in dieser Bedeutung hat es auch einen Dativ der Person nach sich = *derselbe* gleichsam *einerlei mit,* wie 1 Kor. 11, 5.: ἓν γάρ ἐςι καὶ τὸ αὐτὸ τῇ ἐξυρημένῃ = *denn es ist eins und dasselbe* oder *einerlei mit der Geschornen.*

f) Auch ἕτερος wird zu den Pronominibus adjectivis und zwar Demonstrativis gerechnet = *einer von zweien, einer von Beiden* = *alter,* wie Matth. 6, 24. Luk. 5, 7. 7, 41.; in Aufzählungen = *der Andere* = δεύτερος, Luk. 14, 19. 16, 7.; selbst nach einem ἕτερος oder δεύτερος = *der Dritte,* Luk. 14, 20. 19, 20. Es kann überhaupt einen *Andern* bedeuten, wenn Jemand aus einer grössern Menge herausgenommen und einem Andern entgegengesetzt wird, so dass sogleich wieder eine *Zweiheit* eintritt, wie Matth. 8, 21. 11, 3. 12, 45., daher ἕτερος auch dem ἄλλος = alius entspricht und ohne den Zusatz τίς unbestimmt wird, Matth. 15, 30. 16, 14. Mark. 16, 12. Es bedeutet endlich so viel als = *verschieden* = ἀλλοῖος und diversus, denn oft wird das Andere als ein Verschiedenes besonders hervorgehoben, Luk. 9, 20. Apostelg. 2, 4. Röm. 7, 23. u. ö. Ueber τοιόςδε u. τοιοῦτος s. das Wörterbuch.

2) Zu den Pronominibus adjectivis gehören die Pronomina relativa: ὅς, ἥ, ὅ nebst den Verstärkungen ὅσπερ u. s. w. = *welcher* u. s. w., und ὅστις, ἥτις, ὅτι = *welcher* [und ὁπότερος = *welcher von beiden,* das aber im N. T. nicht vorkommt].

Ὅς, ἥ, ὅ, das eigentliche Relativpronomen, auch Articulus postpositivus genannt, dem fragenden πος, das in πόσος = *wie viel* oder *wie gross* erkenntlich ist, und dem demonstrativischen τος [s. oben §. 37.] entsprechend, ist in der ältern Sprache wie der Artikel ὁ, ἡ τό noch demonstrativisch. Als solches findet es sich auch im N. T. besonders bei *Eintheilungen* und *Unterscheidungen,* wie in der Verbindung ὃς μὲν — ὃς δέ = *der Eine — der Andere* oder Dieser — Jener, Matth. 21, 35.: ὃν μὲν ἔδειραν, ὃν δὲ ἀπέκτειναν = *den Einen peitschten sie, den Andern tödteten sie,* vergl. noch Matth.. 25, 15.: ᾧ μὲν ἔδωκε πέντε τάλαντα, ᾧ δὲ δύο, auch Mark. 12, 5., wo in der Tischendorf'schen Ausgabe οὓς μὲν — — οὓς δέ jetzt gelesen wird, während andere Ausgaben τοὺς μὲν — τοὺς δέ

haben; siehe oben §. 37. I.; eben so im Neutro: ὃ μὲν — ὃ δέ = *Etliches — Etliches,* wie Matth. 13, 8. Röm. 9, 21. Anakoluthisch folgt auf ὃς μέν ein ἄλλος δέ 1 Kor. 12, 8., oder auf ἃ μέν ein ἄλλα — δέ Matth. 13, 4. 5. Als eigentliches Pronomen relativum steht ὅς in derselben Weise, wie auch im Lateinischen und Deutschen, d. h. es bezieht sich auf ein vorhergehendes Nomen in gleichem Genus, aber in *dem* Casus, den die Construction seines Satzes fordert, wie ὁ ἀστήρ, ὃν εἶδον = *der Stern, welchen sie sahen,* Matth. 2, 9. u. a.; so auch, wenn ein Demonstrativum, worauf sich das Relativum bezieht, vorausgeht, wie οὗτος, περὶ οὗ ἐγὼ ἀκούω, Luk. 9, 9., oder ταύτην εἶναι χάριν τοῦ θεοῦ, εἰς ἣν ἑστήκατε, 1 Petr. 5, 12.; öfters aber, wenn das Demonstrativpronomen keinen besondern Nachdruck hat, schliesst das Relativum jenes mit in sich ein, wie Apostelg. 1, 24.: ἀνάδειξον ὃν ἐξελέξω = *zeige* [denjenigen] *an, welche du erwählt hast,* oder Joh. 18, 26.: συγγενὴς ὢν οὗ ἀπέκοψε Πέτρος τὸ ὠτίον = *ein Freund* [desjenigen], *dessen Ohr Petrus abgehauen hatte;* auffallender ist es, wenn das Demonstrativum in einem andern Casu steht, als das Relativum, und doch von diesem absorbirt wird, wie ἀγόρασον ὧν χρείαν ἔχομεν für ταῦτα ὧν = *kaufe, dessen wir Bedürfniss haben* für = *dasjenige, dessen,* Joh. 13, 29. Es kann sogar die Präposition mit dem Demonstrativo ausfallen, wie Röm. 10, 14.: πῶς πιστεύσουσιν οὗ οὐκ ἤκουσαν = *wie werden sie a n d e n j e n i g e n glauben, von dem sie nicht gehört haben,* also statt πῶς εἰς τοῦτον πιστουύσουσιν, οὗ κ. τ. λ., oder die Präposition wird in den Relativsatz mit hineingezogen, obwol die Construction desselben eine solche nicht fordert, wie Joh. 6, 29.: ἵνα πιστεύσητε ε ἰ ς ὃ ν ἀπέστειλεν für ἵνα εἰς τοῦτον πιστ., ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος. Hierher gehört auch der Fall, wo der Relativsatz dieselbe Präposition fordert, welche im Demonstrativsatze stehen würde; die letztre fällt dann mit dem Demonstrativo aus, wie 2 Kor. 2, 3.: ἵνα μὴ ἐλθὼν λύπην ἔχω ἀφ᾽ ὧν ἔδει με χαίρειν, wo im ersten Gliede ἀπὸ τούτων zu ergänzen ist. Als eigentliche *Attractio relativi* aber ist es anzusetzen, wenn das Relativum, das wegen des regierenden Verbums im Accusativo stehen sollte, vom Casus obliquus, Genitiv oder Dativ, des vorhergehenden Nomens, mit dem es logisch wie Haupt- und Nebensatz verknüpft ist, so angezogen wird, dass es in diesen Casus selbst eintritt, wie Luk. 2, 20.: αἰνοῦντες τὸν θεὸν ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν = *sie lobten Gott über Alles, was sie gehört hatten,* also für: ἐπὶ πᾶσιν, ἃ ἤκουσαν [dass das Komma in dieser Attraction wegfällt, ist schon §. 35. gesagt worden]; Joh. 2, 22.: ἐπίστευσαν τῷ λόγῳ ᾧ εἶπεν = *sie glaubten der Rede, welche er aus-*

sagte und so noch öfters. Eine etwas andre Art der Relativattraction ist's, wenn das Nomen, worauf sich das Relativum bezieht, in die Construction des Relativsatzes hineingezogen und in den Casus desselben gesetzt wird und zwar entweder so, dass das Nomen dem Relativsatze vorausgeht, wie Matth. 21, 42.: λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη = *der Stein, welchen die Bauleute verworfen haben, dieser ist geworden*, wo λίθον eigentlich bei οὗτος im Nominativo stehen sollte; oder so, dass es auch der Stellung nach dem Relativsatze geradehin einverleibt ist, wie Mark. 6, 16.: ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, οὗτός ἐστιν = *es ist Johannes, welchen ich enthauptet habe.* Dieser Gebrauch des Relativs, den man mit dem Virgilianischen: urbem quam statuo, vestra est in d. Aeneide I, 577. vergleichen kann, ist in vielen Stellen zu bemerken. Was Genus und Numerus anbetrifft, so richtet sich ὅς eigentlich nach dem vorausgehenden Nomen, bisweilen jedoch in *erklärenden* Zwischensätzen auch nach dem folgenden Nomen, wie Mark. 15, 16.: τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι πραιτώριον; Gal. 3, 16.: τῷ σπέρματί σου, ὅς ἐστι Χριςός u. a. m. Das Neutrum ὅ vor einem ganzen Satze bedeutet öfters so viel als = *was das anbetrifft,* ähnlich dem lateinischen quod i. e. quod attinet ad id quod, wie Röm. 6, 10.: ὃ δὲ ζῇ, ζῇ τῷ θεῷ = *was er lebt* d. h. *was das anbetrifft, dass er lebt, das lebt er Gott.* Vergl. noch 1 Kor. 4, 2.: ὃ δὲ λοιπὸν ζητεῖται ἐν τοῖς οἰκονόμοις = *was das Uebrige anbetrifft, so sucht man* u. s. w. Dass ὅς für ein Interrogativum zu nehmen sei, so wol in directer, wie auch in indirecter Frage, ist offenbar; vergl. Matth. 26. 50.: ἑταῖρε, ἐφ' ὃ πάρει *Freund, wozu bist du da?* welche Worte man auch als Ausruf fasst: *Freund, zur Ausführung welcher Sache bist du gekommen!* aber mit Unrecht; s. Winer's Gr. S. 150. Als indirectes Fragwort erscheint das Relativum in den Ausdrucksweisen οὐκ ἔχω ὅ oder οὐκ οἶδα ὅ = *ich habe nicht, ich weiss nicht, was* [verglichen mit non habeo, quod und nescio, quod = *ich habe nicht, was* und *ich weiss nicht, was* d. h. es liegt materiell Nichts vor, verschieden von οὐκ ἔχω τί oder οὐκ οἶδα τί = *ich weiss nicht, was ich soll* d. h. *es ist kein Grund vorhanden, warum* wie das lateinische non habeo, quid oder nescio, quid vergl. Zumpt's Grammat. §. 562. und in unserm Wörterb. z. N. T. den Artikel ἔχω Nr. 3. und ὅς] wie Luk. 11, 6. 22, 60. und wol auch Joh. 13, 7. Der weitere Gebrauch des Relativums in Verbindungen wie τίς ἐστιν, ὅς, oder τί ἐστιν, ὅ und οὐδείς ἐστιν, ὅς u. s. w., ferner in Fällen, wo ein ἵνα oder ὥστε mit einem Demonstrativo darinnen liegt, oder eine Zeitbestimmung durchs Relativum ausge-

drückt wird: diese und andre phraseologische Bemerkungen siehe im Wörterbuche unter ὅς. Was ὅς ἄν anbetrifft, so siehe ausser dem Wörterbuche im Artikel ἄν auch unten §. 45. Was die Verstärkung in ὅσπερ, ἥπερ, ὅπερ = *gerade, ganz derselbe, welcher* oder *der nämliche, welcher* anbetrifft, so rührt diese wol von der Enclitica πέρ, wahrscheinlich ein abgeschwächtes περί, her, die eine Intension ausdrückt. Mark. 5, 6.

Ὅστις, ἥτις, ὅ, τι [mit der Diastole zum Unterschiede von ὅτι] drückt wegen seiner Zusammensetzung mit dem unbestimmten Pronomen τις eine *Verallgemeinerung* aus = *wer auch, Jeder der nur,* daher auch oft noch πᾶς aber nur im Singulari davor steht: πᾶς ὅστις = ὅστις, wie Matth. 7, 24. 10, 32.; über den Conjunctiv dabei, wozu noch ἄν treten kann, siehe unten §. 45.

Nicht selten jedoch geht ὅστις auch auf einen *bestimmten* Gegenstand, doch so, dass dieser, wie Wahl unter ὅστις sagt, dadurch auf einen zum Grunde liegenden *allgemeinen Begriff* zurückgeführt wird = *einer der, einer welcher,* wie Matth. 2, 6. u. ö., auch Joh. 8, 25., wo ὅ, τι auf eine Person bezogen wird = *ich bin ein Mann, von welchem gilt, was ich eben euch sage.* Es steht sogar geradehin fürs einfache ὅς, wie Luk. 9, 30., besonders nach Substantivis mit dem Artikel, wie Matth. 7, 15.: προσέχετε — — ἀπὸ τῶν ψευδοπροφητῶν, οἵτινες = *hütet euch vor den falschen Propheten, welche.* Der Plural οἵτινες kann sich sogar auf einen Singular beziehen, der eine ganze Classe einschliesst, wie 1 Kor. 3, 17.: ὁ ναὸς τοῦ θεοῦ ἅγιός ἐστιν, οἵτινές ἐστε ὑμεῖς. Ueber einen zweifelhaften Gebrauch dieses Wortes in der Frage, siehe das Wörterbuch, oder die Erklärer zu Joh. 8, 25.

3) Zu den Pronominibus adjectivis gehören die Pronomina interrogativa τίς; τί; = *wer? was?* und πότερος; = *wer von beiden.* Τίς steht in der *directen,* wie *indirecten* Frage und zwar wie das lateinische quis substantivisch und wie das lateinische qui adjectivisch. Das Neutrum τί steht substantivisch Hebr. 2, 6. in dem Allegat aus Ps. 8, 5.: τί ἐστι ἄνθρωπως, ὅτι = *was ist der Mensch, dass du,* welche Worte im Psalmen selbst von dem Verfasser in Demuth gesprochen bedeuten sollen: *wie klein ist doch der Mensch* im Vergleich zu den übrigen Geschöpfen, und dennoch u. s. w., hier aber vom Apostel auf den HErrn angewendet den augmentativen Sinn haben: *wie gross ist der Mensch, dass du* und an den Ausruf gränzen. Τίς mit dem Conjunctiv drückt eine Frage der Besorgniss aus, wie τί φάγωμεν = *was sollen wir essen?* Matth. 6, 31., mit dem Futuro eine Frage der Ueberlegung, Berathung und des Zweifels, wie Matth. 11, 16.: τίνι ὁμοιώσω τὴν

γενεὰν ταύτην; = *wem soll ich dies Geschlecht vergleichen?* Luk. 3, 10. 12, 14. Τίς mit ἄν und dem Optativ drückt Zweifel und Ungewissheit der Seele bei einer für unmöglich gehaltenen Sache aus, wie τί ἂν θέλοι τοῦτο εἶναι = *was könnte das wol bedeuten wollen?* Apostelg. 2, 12. 17, 18. — In der *indirecten* Frage wird τίς mit allen drei Modis construirt, a) mit dem Indicativ in allen Temporibus bei wirklichen, thatsächlichen Vorkommnissen nach den Verbis des *Hörens, Wissens, Forschens, Lehrens* u. ä., wie ἀκούεις, τί οὗτοι λέγουσιν = *hörst du, was diese sagen?* Matth. 21, 16. u. ö.; b) mit dem Conjunctiv in objectiv möglichen Fällen, wo etwas geschehen *kann* oder *soll,* wie μὴ μεριμνᾶτε τί φάγητε = *sorget nicht, was ihr essen sollt,* Matth. 6, 25. u. ö.; hierher gehört auch οὐκ ἔχουσι τί φάγωσι = *sie haben nichts zu essen,* Matth. 15, 32., wofür auch mit geringerer Veränderung des Sinnes gesagt werden kann: οὐκ ἔχουσιν ὅ, τι φάγωσιν = *sie haben nicht das, was sie ässen,* gerade wie im Lateinischen non habent *quid* comedant und non habent *quod* comedant; siehe das Weitere im Wörterbuche unter ἔχειν und τίς; c) mit dem Optativus in subjectiv möglichen Fällen nach Präteritis mit und ohne ἄν, wie Luk. 8, 9.: ἐπηρώτων τίς εἴη ἡ παραβολὴ αὕτη = *sie fragten ihn, was dieses Gleichniss wol bedeuten solle,* oder Luk. 1, 62.: ἐνένευον τῷ πατρὶ αὐτοῦ, τὸ [der einführende Artikel, welchen s. oben §. 37.] τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτόν = *sie winkten seinem Vater, wie er ihn wollte heissen lassen.* Dass τίς für ποῖος = *was für einer, von welcher Beschaffenheit,* wie Mark. 1, 27. u. ö., oder für πότερος, wo blos von zwei Personen oder Dingen die Rede ist, = *wer, was von beiden,* mit dem Indicativ, wie Matth. 9, 5.: τί γάρ ἐστιν εὐκοπώτερον εἰπεῖν *was* oder *welches von beiden ist leichter zu sagen* gebraucht wird, ist darum nicht auffallend, weil auch sonst die Unterscheidung nicht so sorgfältig wie im Lat. zwischen quis und uter beobachtet wird. Was aber πότερος näher angeht, so kommt im N. T. nur das Neutrum πότερον in der Doppelfrage mit nachfolgendem ἤ vor = utrum — an = *was von beiden?,* in der indirecten Rede = *ob — oder,* wie Joh. 7, 17.

4) Zu den Pronominibus adjectivis gehört das Pronomen indefinitum τίς [in der Reihe τὶς], τινός, ό, ῄ, und τί [in der Reihe τὶ], τό, das im N. T. die abgekürzten Formen του, τῳ nicht hat, obwol man sie 1 Kor. 15, 8.: ὡσπερεὶ τῷ [τῳ] ἐκτρώματι und 1 Thess. 4, 6.: ἐν τῷ [τῳ] πράγματι nach nicht unbeglaubigten Varianten annahm. Gebrauch und Bedeutung dieses Pronomens im N. T. stimmt mit dem Gebrauche und der Bedeutung desselben bei Pro-

fanscribenten überein. Daher nur das Allgemeine. Obwol die Bedeutung = *einer, ein gewisser, Jemand, etwas* im Ganzen nicht zu verkennen ist, so lässt sich doch ein Unterschied machen. Τίς bedeutet ein Mal eine unbestimmte Person oder Sache, die ich nicht nennen *kann,* wie γυνή τις, Mark. 5, 25., sodann aber auch eine Person oder Sache, die ich nicht nennen *will,* wie 1 Kor. 4, 18.: ἐφυσιώθησάν τινες [= *es sind Etliche aufgeblasen,* die der Apostel wol wissen konnte, aber nicht nennen mochte] u. ö. Nicht selten lässt es sich durch *man* übersetzen, besonders in Verbindungen, wie ἐάν τις, εἴ τις auch ἵνα — τις, ἄν τις u. μή — τις, οὐδέ — τις u. a.; im letztern Falle kann mit = *Niemand* übersetzt werden, wie Matth. 8, 28.: ὥστε μὴ ἰσχύειν τινὰ παρελθεῖν = *dass Niemand vorbeigehen konnte.* In Eintheilungen kommt τίς vor, wie τίς — ἕτερος = *der Eine — der Andre* und im Plurali τινές — τινές = *Etliche — Etliche,* wie Luk. 9, 7. 8. Apostelg. 17, 18. Von einem elliptischen Gebrauche dieses Pronomens ist in der Grammatik [s. Buttmann §. 129. 19. Anm. 17.] die Rede, wenn ein Genitivus partitivus voraufgeht, wie Apostelg. 21, 16.: συνῆλθον καὶ τῶν μαθητῶν = *es kamen auch von den Jüngern zusammen,* scil. τινές = *Etliche,* oder wenn ἀπό oder ἐκ mit dem Genitivo partitivo stehen, wie Luk. 11, 49.: ἐξ αὐτῶν [scil. τινάς] ἀποκτενοῦσι = [*Etliche*] *von ihnen werden sie tödten.* Mit Adjectiven verbunden beschränkt oft τίς die Bedeutung derselben, wie Apostelg. 8, 9.: λέγων εἶναί τινα ἑαυτὸν μέγαν = *er gab vor, er wäre etwas ziemlich Grosses.* Das Neutrum τί, das häufig substantivisch steht wie τὶ ἀγαθόν, τὶ βρώσιμον, legt bisweilen ein besondres Gewicht auf eine Person oder Sache, wie Matth. 20, 20.: αἰτοῦσά τι παρ' αὐτοῦ = *bat Etwas* [besonders] *von ihm;* noch mehr tritt das Gewicht hervor in der Redensart εἶναί τι, wie 1 Kor. 3, 7.: οὔτε ὁ φυτεύων ἔστι τι οὔτε ὁ ποτίζων = *weder der da pflanzet, noch der da begiesset ist Etwas,* vergl. 10, 19. Gal. 2, 6. u. ö., oder in Stellen, wie 1 Kor. 8, 2.: εἰ δέ τις δοκεῖ εἰδέναι τι = *wenn sich Jemand einbildet er wisse Etwas;* auch im Masculino, wie Apostelg. 5, 36.: ἀνέστη Θευδᾶς λέγων εἶναί τινα ἑαυτόν = *es stand Theudas auf, der gab vor, er wäre Etwas.* — Das indefinite Pronomen πότερος = *Einer von beiden* kommt im N. T. nicht vor.

5) Zu den Pronominibus adjectivis gehören auch die Pronomina possessiva ἐμός und σός vom Singular, und vom Pluralis ἡμέτερος und ὑμέτερος. Die Possessiva der dritten Person im Singular und Plurali ὅς, ἥ, ὅν und σφέτερος, α, ον kommen im N. T. nicht vor. Dafür gewisser Massen wird bisweilen ἴδιος im N. T. als Pronomen possessivum gebraucht, wie Matth. 22, 5.: ἀπῆλθον ὁ μὲν

εἰς τὸν ἴδιον ἀγρόν = *sie gingen, der Eine auf seinen Acker,* wo gewiss nur der Possessivbegriff in ἴδιος liegen soll, da im correspondirenden Gliede der Genitiv αὐτοῦ steht: ὁ δὲ ἐπὶ τὴν ἐμπορίαν αὐτοῦ = *der Andre zu seiner Beschäftigung.* Vergl. Matth. 25, 14. Tit. 2, 9.; sogar οἱ ἴδιοι ἄνδρες steht wie das Deutsche *ihre Männer* für die *Ehemänner* Ephes. 5, 22. u. a. — Zu bemerken bleibt noch, dass die Possessivpronomina zuweilen *objectiv* zu fassen sind, wie ἡ ἐμὴ ἀνάμνησις = *das Andenken an mich,* Luk. 22, 19., oder Röm. 11, 31.: οὗτοι νῦν ἠπείθησαν τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει = *jene haben nicht geglaubt an die Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist.* Im Uebrigen gebraucht man im Griechischen, auch im N. T., viel lieber die Genitive der Personalpronomina, besonders μου und σου, als die Adjectiva possessiva. Als Umschreibung des Possessivpronomens betrachtet man gewöhnlich κατά mit dem Accusativ eines Pronominis personalis, wie ἡ καθ' ὑμᾶς πίστις = *Euer Glaube,* Ephes. 1, 15. Siehe darüber κατά im Wörterbuche.

6) Zu den adjectivischen Pronominibus gehören noch die adjectivischen *Correlativa* d. h. diejenigen Pronomina oder Wörter, die *unter sich selbst* eine Beziehung haben. Um diese Correlation zu überschauen, geht man von einem Fragpronomine aus, wie z. E. *wer?* und verknüpft damit das correspondirende *der* oder *er* oder *irgend Jemand.* Die *allgemeinsten* Correlativa nun im Griechischen sind die mit dem Fragpronomine τίς; = *wer?* in Verbindung stehenden: τίς = *Jemand, Einer* oder οὗτος, ὅς, ὅστις, u. s. w., welche bereits abgehandelt worden sind. Ausser diesen giebt es aber noch *bestimmtere Correlativa,* welche auf die Eigenschaften und Verhältnisse des Gegenstandes gehen = *wie beschaffen? wo befindlich?* Die ersteren sind Adjectiva, die anderen Adverbia. Die bei Buttmann §. 79. 5. aufgestellte Tabelle für die Adjectiva kann mit Rücksicht auf's N. T. so ausgefüllt werden:

Interrog.	Indefin.	Demonstr.	Relat.
πόσος; = *wie gross?* = quantus?	[ποσός] = *von irgend einer Grösse?*	[τόσος] [τοσόςδε] τοσοῦτος = *so gross.*	ὅσος [ὁπόσος] = *so gross als.*
ποῖος; = *wie beschaffen?* qualis?	[ποιός] = *von irgend einer Beschaffenheit.*	[τοῖος] τοιόςδε, τοιοῦτος = *so beschaffen, ein solcher.*	οἷος, ὁποῖος = *so beschaffen wie,* einfach = *wie.*
πηλίκος = *wie gross? wie viel? wie alt?*	[πηλίκος] = *von irgend einer Grösse, einem Alter.*	[τηλίκος] [τηλικόςδε] τηλικοῦτος = *so gross, so alt.*	ἡλίκος = *so gross wie* od. *wie gross*

Die in Klammern eingeschlossenen Wörter kommen im N. T. nicht vor. Den Gebrauch der übrigen ersiehe bei jedem einzelnen Worte im Lexikon. Die Beziehung einer jeden Reihe ist sogar neben dem logischen Zusammenhange noch äusserlich durch die Buchstaben π für das Interrogativum und Indefinitum, für letztres gewöhnlich mit verändertem Accente, τ für das Demonstrativum, und durch den Spiritus asper für das Relativum erkenntlich, also: π-όσος π-οσός τ-όσος ῞-οσος u. s. w. — Von den *unvollständigen* Correlativis, die Buttmann a. a. O. noch anführt, kommt blos das eine ποδαπός [im N. T. ποταπός geschrieben] = *wie beschaffen?* von Personen und Sachen vor.

§. 40.

Beschluss. III. Adverbialpronomina.

Wenn ein Pronomen in adverbialer Form erscheint, so ist das ein Adverbialpronomen im engern Sinne, wie οὕτως von οὗτος, αὕτη, τοῦτο, oder ὡς vom Relativ ὅς, ἥ, ὅ, indessen werden im weitern Sinne hierher alle Correlativa gezogen, die eine, Art und Weise, den Raum oder die Zeit bedeuten. Um dieselben zu überschauen, muss man hier wie am Schlusse des vorhergehenden §. Nr. 6. von den drei Fragadverbien ausgehen πῶς; = *wie?* ποῦ; = *wo?* πότε; = *wann?* Die Beziehungen dieser Interrogativa zu den Indefinitis, Demonstrativis und Relativis ersieht man aus der bei Buttmann §. 116. aufgestellten Tabelle; nicht alle darauf stehenden Formen kommen im N. T. vor. Mit πῶς = *wie?*, das von dem veralteten πός stammt, correspondiren nämlich das Indefinitum πώς = *auf irgend eine Art*, das enclitisch sich an andre Wörter anschliesst, wie εἴπως = *wenn etwa* Apostelg. 27, 12., μήπως = *dass nicht etwa* 1 Kor. 9, 27., ferner das auch in der classischen Gräcität selten vorkommende Demonstrativum τώς = *so, auf diese Art,* wofür häufiger οὕτως oder das sonst seltnere Demonstrativum ὥς mit Akutus gebraucht wird; endlich correspondiren mit πῶς die Relativformen ὡς [ohne Accent] und ὅπως = *auf die Art und Weise, auf welche.* In derselben Weise beziehen sich auf einander die Correlativa zu ποῦ; und πότε; woran sich noch reihet πόθεν; = *woher?* und πηνίκα; = *wie an der Zeit?* das wir wegen ἡνίκα = *wann, zu der Zeit wo, da* 1 Kor. 3, 15. hier mit aufnehmen, so dass von der Buttmann'schen Tabelle folgende Correlativa hierher gehören:

Interrogativum.	Indefinitivum.	Demonstrativum.	Relativum. simplex.	Relativum. compositum.
πῶς; = *wie?*	πώς = *irgend wie*, in εἴπως, μήπως.	[τώς = *so, auf diese Art.*]	ὡς = *auf welche Art.*	ὅπως = *auf welche Art.*
ποῦ; = *wo?*	πού = *irgendwo, wol, etwa, vielleicht.*	. . . . .	οὗ = *wo.*	ὅπου = *da wo.*
πότε; = *wann?*	ποτέ = *irgend einmal.*	τότε = *damals, dann, alsdann.*	ὅτε = *wann, als.*	ὁπότε = *damals, als.*
πόθεν; = *von wannen? woher?*	[ποθέν = *irgend woher.*]	[τόθεν = *von daher, von dort.*]	ὅθεν = *von wo, woher.*	ὁπόθεν = *woher.*
[πηνίκα; = *wie an der Zeit.*]	. . . . .	[τηνίκα = *um diese bestimmte Tageszeit.*]	ἡνίκα = *zu der Zeit wo.*	[ὁπηνίκα = *zu welcher Zeit.*]

Die sechs eingeklammerten Formen kommen im N. T. nicht vor; ebensowenig die Reihen in Buttm.'s Gr., welche mit ποῖ = *wohin?* und πῇ = *wohin?* anfangen. Die Demonstrativa auf unsrer Tabelle sind am wenigsten ausser τότε im Gebrauche, was wol seinen Grund darin hat, dass es noch einige *Demonstrativa* giebt, welche statt des τ einen ganz andern Wortstamm haben und einen bestimmtern Sinn, sich aber auch auf Raum und Zeit beziehen; diese sind: ἐκεῖ = *dort*, ἐκεῖθεν = *von dorther*, ἐκεῖσε = *dorthin* auf die Fragen ποῦ; πόθεν; ποῖ;, ferner δεῦρο = *hierher* [neben welchem im N. T. noch δεῦτε = *hierher*, vielleicht von δεῦρ' ἴτε, vorkommt auf die Frage ποῖ;, sodann νῦν = *jetzt*, wozu im N. T. noch ein enclitisches Indefinitum νύν = *nu, nun* hinzukommt, auf die Frage πότε;, endlich ἔνθα = *hier*, was im N. T. nur mit dem enclitischen δέ vermehrt = ἐνθάδε vorkommt, aber sein Relativum ἔνθεν = *von da* in der einen Stelle Luk. 16, 26. hat. Von den Demonstrativis, die das ι demonstrativum annehmen, ist nur νυνί im N. T. im Gebrauche.

Was den syntaktischen Gebrauch anbetrifft, so werden auch im N. T. die Adverbia des Orts bisweilen unter einander verwechselt, namentlich die der Ruhe mit denen der Bewegung; so sollte Matth. 2, 22.: ἐφοβήθη ἐκεῖ ἀπελθεῖν = *er fürchtete sich, dorthin zu gehen* statt ἐκεῖ eigentlich ἐκεῖσε stehen, da ἀπελθεῖν ein Verbum der Bewegung ist. Vergl. noch Matth. 17, 20. und 28, 16., in welcher

letztern Stelle οὗ = *wo?* geradehin für das sonst im N. T. gar nicht vorkommende ποῖ oder ὅποι = *wohin* steht. Vergl. Joh. 18, 3. und Röm. 15, 14., wo ἐκεῖ für ἐκεῖσε = *dorthin* steht. Umgekehrt ist ἐκεῖσε Apostelg. 22, 5. für ἐκεῖ gesetzt. Dass Adverbien des Orts auch auf *Personen* bezogen werden können, ist sonst bekannt und findet auch im N. T. statt, wie Offenb. 2, 13., wo ὅπου = *wo* [relativisch] auf παρ' ὑμῖν zu beziehen ist. Aehnlich sind noch Joh. 20, 19., wo ὅπου auf θυρῶν κεκλεισμένων geht = *bei verschlossenen Thüren* [nämlich des Zimmers] *wo* und Matth. 2, 9. Mark. 2, 4.

Die mehr hebraisirende Ausdrucksweise einiger Pronomina, nämlich οὐ [μή] — — πᾶς statt οὐδείς, μηδείς, wobei die Negation unmittelbar vor's Verbum tritt, wie Röm. 3, 20.: ἐξ ἔργων νόμου οὐ δικαιωθήσεται πᾶσα σάρξ, oder 1 Kor. 1, 29.: ὅπως μὴ καυχήσηται πᾶσα σάρξ ist schon oben berührt worden §. 2. u. 5.

§. 41.

Vom Nomen. Numerus und Genus.

Wie im Deutschen der Singular gewisser Substantiva collective steht, um die ganze Gattung damit zu bezeichnen, z. E. *der Gelehrte* statt *die Gelehrten,* so auch im Griechischen, und im N. T. ὁ πτωχός = *der Arme* Jak. 2, 6. für *die Armen,* während 1 Kor. 11, 22. οἱ μὴ ἔχοντες im Plurali gesagt worden ist. Besonders gilt das von Völkernamen, wie ὁ Ἰουδαῖος Röm. 3, 1. für Ἰουδαῖοι, wie im Lateinischen und Deutschen: *der Grieche, der Römer, Graecus* und *Romanus* für *die Griechen* u. dergl. Verwandt damit ist der Fall, wo ein Substantiv im Singulari eine Beziehung zum Subjecte im Plurali hat, wie Mark. 8, 17.: ἔτι πεπωρωμένην ἔχετε τὴν καρδίαν ὑμῶν; = *habt ihr noch ein verhärtetes Herz in euch?* so auch Matth. 17, 6.: ἔπεσαν ἐπὶ πρόσωπον αὐτῶν = *sie fielen auf ihr Angesicht.* Umgekehrt steht bisweilen ein Plural, womit ein Individuum bezeichnet werden soll, wie man im Deutschen wol auch die Gattung nennt, und das Einzele meint. So steht Matth. 2. 20.: τεθνήκασι οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου = *sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben trachten,* worunter doch nur Herodes zu verstehen ist; hierher gehört auch Matth. 9, 8.: ἐδόξασαν τὸν θεὸν τὸν δόντα ἐξουσίαν τοιαύτην τοῖς ἀνθρώποις = *sie priesen Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat,* was von Jesu, der einen Gichtbrüchigen geheilt hatte, gesagt worden ist. Winer jedoch in s. Gr. S. 158. nimmt die Aeusserung *allgemein,* also nicht blos mit Rücksicht auf den HErrn gesagt, und

vergleicht sie mit Hebr. 9, 23., wo die himmlischen Dinge auch nicht blos Christum bedeuten sollen. Von andrer Art ist der Plural gewisser Gegenstände, die sinnlich oder geistig etwas Mehrfaches in sich einschliessen, im Deutschen aber im Singular zu stehen pflegen, wie οἱ οὐρανοί = *der Himmel,* οἱ αἰῶνες = *die Ewigkeit,* τὰ ἅγια = *das Heiligthum;* dahin gehören auch die meteorologischen Bezeichnungen τὰ ὕδατα = *die Wasser,* Matth. 8, 32.; αἱ νεφέλαι = *die Wolken,* Matth. 24, 30.; αἱ ἀσραπαί = *die Blitze* Offenb. 4, 5.; αἱ βρονταί = *die Donner* Offenb. 4, 5., so wie die Festnamen τὰ ἐγκαίνια = *das Kirchweihfest* Joh. 10, 22.; τὰ γενέσια = *die Geburtstagsfeier* Matth. 14, 6.; τὰ ἄζυμα = *die Festtage des ungesäuerten Brodes,* Matth. 26, 17.; οἱ γαμοί = *die Hochzeitsfeier* Luk. 12, 36. Ueberhaupt stehen noch viele Dinge, die eine *Mehrheit* in sich einschliessen, nach *verschiednen Seiten* hin sich darstellen oder *Arten* enthalten, im Griechischen wie im Lateinischen im Plurali.

Was den *Dualis* anbetrifft, der überhaupt in der spätern Gräcität sich weniger findet, so kommt dieser ausser in dem Zahlworte δύο selbst im N. T. nicht vor; δύο kann sogar mit Wörtern im Plurali verbunden werden, wie εἶδε δύο ἀδελφούς, Σίμωνα τὸν λεγόμενον Πέτρον καί Ἀνδρέαν Matth. 4, 18, und so noch 18, 9. Joh. 4, 20. u. ö. Der Plural καιροί scheint in der Stelle Offenb. 12, 14.: καιρὸς καὶ καιροὶ καὶ ἥμισυ καιροῦ für den Dual zu stehen = *eine* Zeit und *zwei* Zeiten und eine *halbe* Zeit, da diese Worte einen chaldäischen Ursprung im Propheten *Daniel* 7, 25. u. 12, 7. haben, wo עִדָּנִין und מוֹעֲדִים *dualistisch* gefasst werden, vergl. die Uebersetzung der LXX, und W i n e r's chaldäische Gr. S. 77. mit der Bemerkung, dass das Chaldäische regelmässig keinen Dual hat. Auch im Hebräischen steht bei Gegenständen, die ein natürliches Paar ausmachen, der Pluralis wie נְעָלִים = *ein Paar Schuhe,* Cantic. 7, 2. und in der Rection im statu constructo ist der Plural bei עֵינֵי = *die Augen,* אָזְנֵי = *die Ohren* gewöhnlich.

Was das *Genus* anbetrifft, so wird man in den Stellen, wo eine Vernachlässigung desselben vorzuliegen scheint, keine wirkliche Verletzung der Grundregel finden wollen. Die Fälle sind folgende. Das Masculinum scheint Apostelg. 9, 37. fürs Femininum zu stehen: λ ο ύ σ α ν τ ε ς αὐτὴν ἔθηκαν = *sie wuschen sie und legten sie,* was allerdings von Frauen, die die Todte zu waschen hatten, zu verstehen ist. Indessen der Fall ist *allgemein* zu fassen, gleichsam = *die Leute* oder *man wusch* und ist daher das Masculinum als vorherrschendes Genus nicht mehr anstössig, so wenig wie die deutsche Redensart *Herr sein einer Sache* aus Frauenmunde auf-

fallend ist. Auch sagt man *einen Todten* begraben von einer weiblichen Person, wie 1 Mos. 23, 15: *begrabe nur deinen Todten,* womit die Sarah gemeint ist.

Das Femininum scheint fürs Masculinum Röm. 11, 4. zu stehen: οὐκ ἔκαμψαν γόνυ τῇ Βάαλ = *sie haben ihre Kniee nicht gebeugt vor dem* [der?] *Baal;* es ist aber ein Citat aus 1 Könige 19, 18., wo die Siebzig zwar τῷ Βάαλ übersetzt haben; es konnte aber auch eine *Göttin Baal* geben, vergl. Zeph. 1, 4. u. Hos. 2, 8. [wo die LXX ἡ Βάαλ haben], an welche Paulus in der citirten Stelle denkt, wenn überhaupt nicht, was eine Variante bei Tischendorf darbietet, τῷ Βάαλ auch Röm. 11, 4. zu lesen ist. Ueber κρυπτή [richtiger κρύπτη] Luk. 11, 35., vergl. das Wörterbuch u. κρυπτή; desgleichen wegen αὕτη u. θαυμαστή Matth. 21, 42. Mark. 12, 11. unter d. Wörtern, wo die richtige Beziehung auf κεφαλὴ γωνίας hervorgehoben wird. Man wird auch nicht sagen können, dass das Neutrum für das Masculinum stehe in Stellen, wie 2 Thess. 2, 6., wo τὸ κατέχον erst *allgemein* von *jedwedem Hindernisse* gesagt worden ist, nachher aber *in der Anwendung* v. 7. als ὁ κατέχων etwas näher als *Einer der aufhält* bezeichnet wird; so ist auch Hebr. 7, 7. τὸ ἔλαττον und τὸ κρεῖττον obwol als *Allgemeinheit* im Neutro doch in der Anwendung von Personen, von Abraham und Melchisedek, zu nehmen; ähnlich sind noch mehrere Stellen, wie Luk. 1, 35. 1 Kor. 1, 27. 28. 1 Joh. 5, 4. coll. v. 1. zu beurtheilen, da ja auch im Deutschen das Neutrum in allgemeinen Sätzen gebraucht wird, worunter eigentlich *Menschen* zu verstehen sind, wie *Alles was Odem hat lobe den HErrn* Ps. 150, 6. oder *Alles was deutsch heisst stimme mit ein* und Aehnliches. Endlich wird man auch Mark 12, 28.: ποία ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη πάντων das letzte Wort nicht für einen Solöcismus erklären, wiefern es eigentlich πασῶν heissen sollte, weil πάντων ganz allgemein für *unter allen Dingen* = omnium rerum, nicht für *unter allen Geboten* steht.

Ueber τὸ Ἄγαρ = *das* [Wort] *Hagar* Galat. 4, 25. s. oben §. 26. und wegen ἡ οὐαί = *das Wehr* Offenb. 9, 12. 11, 14. s. oben §. 37.

§. 42.

Adjectiva. Comparativus. Superlativus. Zahlwörter.

1) Der Gebrauch des Adjectivums geht im Griechischen, somit auch in der Sprache des N. T.'s, vielfach über die Sphäre des Adjectivs hinaus; es steht also, wie man nun sagt, fürs Substan-

tivum, was in vielen Fällen auch im Lateinischen und im Deutschen geschieht. Zuerst *absolute* d. h. ohne ein Substantiv, wie ὁ σοφός und im Plurali οἱ σοφοί = *der Weise, die Weisen* 1 Kor. 6, 5. Matth. 11, 25. Wer supplirt hier noch ἄνθρωπος, ἄνθρωποι? Ueberhaupt kann jedes Adjectiv [und Particip] zu einem Substantiv werden, wenn der Artikel ὁ, ἡ, τό davor tritt. Siehe ob. §. 37. Besonders ist das der Fall mit den Neutris der Adjectiva im Singulari wie im Plurali, wie τὸ φανερόν, τὰ κρυπτά, zumal wenn Präpositionen damit verbunden werden, wie εἰς φανερόν = *an das Licht* Mark. 4, 22., ἐν τῷ φανερῷ *im Lichte* Matth. 6, 4., ἐν κρυπτῷ Matth. 6, 4. und so noch εἰς τὸ μέσον, μετὰ μικρόν, ἐν ὀλίγῳ u. a. m., daher auch ein Genitiv von dergleichen Adjectiven abhängen kann, z. E. τὰ κρυπτὰ τοῦ σκότους = *das, was im Finstern verborgen ist, die Verborgenheit* [objectiv = *das Verborgene*] *der Finsterniss* 1 Kor. 4, 5., τὸ χρηςὸν τοῦ θεοῦ = ἡ χρηστότης = *die Güte Gottes* Röm. 2, 4., τὸ ἀμετάθετον τῆς βουλῆς = *die Unwandelbarkeit des Rathschlusses* Hebr. 6, 17., τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου = *des Gesetzes Unmöglichkeit* d. i. *was dem Gesetze unmöglich ist* Röm. 8, 3. u. a. m. Zu den substantivirten Adjectiven kann noch ein Adjectiv treten, wie κλητοὶ ἅγιοι = *die berufenen Heiligen* Röm. 1, 7., oder statt dessen ein Genitiv wie οἱ ἐκλεκτοὶ θεοῦ = *die Auserwählten Gottes* Röm. 8, 33. Ein Substantivum jedoch, aber ein bekanntes, ist zu suppliren bei Adjectiven wie ἡ ἔρημος scil. γῆ = *die Wüste* Luk. 15, 4.; ἡ ἐπιοῦσα scil. ἡμέρα oder νύξ *der folgende Tag, die folgende Nacht* Apostelg. 16, 11. und 23, 11. coll. 7, 26., in welchen letzteren Stellen das Supplementum dabei steht; τὸ διοπετές scil. ἄγαλμα = *das* [vom Himmel gefallene] *Bild* Apostelg. 19, 35.; τὸ σηρικόν scil. ὕφασμα = *das Gewebe von Seide* Offenb. 18, 12.; τὸ βύσσινον scil. = εἶμα = *ein Kleid von Byssus* Offenb. 18, 16.; vergl. noch τὸ κόκκινον Offenb. 18, 12.; ἡ δεξιά Matth. 6, 3., ἡ ἀριςερά Matth. 6, 3., τὸ ἱερόν Matth. 12, 6., τὸ ἅγιον Hebr. 9, 1, τὸ ἱλαστήριον Röm. 3, 25. und die Pluralia τὰ ἴδια = *das Eigenthum* Joh. 1, 11., τὰ σά = *das Deinige* Luk. 6, 30., τὰ κατώτερα τῆς γῆς = *die untersten Oerter der Erde* Ephes. 4, 9. [nach der Tischendorf'schen Ausgabe, welche μέρη, was Andre dabei haben, nicht hat], τά πνευματικὰ τῆς πονηρίας = *die Geister der Bosheit* = τὰ πνεύματα πονηρά Ephes. 6, 12., wozu man τὰ λῃςικά für οἱ λῃσταί bei Polyaen. 5, 14. = *Räuberhorden* vergleichen kann. Mehr *rhetorische* als *blos syntaktische* Eigenthümlichkeit ist es, wenn statt des [im Deutschen gebräuchlichen] adjectivischen Beisatzes ein *Substantivum* gesetzt wird, was

meist um des Nachdruckswillen geschieht z. E. μὴ ἐλπικέναι ἐπὶ πλούτου ἀ δ η λ ό τ η τ ι = *sich nicht verlassen auf den u n g e w i s s e n Reichthum* 1 Tim. 6, 17.; ἵνα καὶ ἡμεῖς ἐν κ α ι ν ό τ η τ ι ζωῆς περιπατήσωμεν = *dass auch wir in einem n e u e n Leben wandeln sollen* Röm. 6, 4. Gleichwol ist es so sehr morgenländische Eigenthümlichkeit, dass man nicht alle Fälle, wo ein Substantiv für ein Adjectiv zu stehen scheint, für rhetorische Wendung oder Redeweise halten wird, wie λόγοι τῆς χάριτος — *holdselige Worte* Luk. 4, 22.; ὁ οἰκόνομος τῆς ἀδικίας = *der ungerechte Haushalter* Luk. 16, 8.; ὁ κριτὴς τῆς ἀδικίας = *der ungerechte Richter* Luk. 18, 6.; ἡ πληγὴ τοῦ θανάτου = *die tödtliche Wunde* Offenb. 13, 3. Besonders nach hebräischer Anschauungsweise werden so gebraucht die Wörter τὰ τέκνα und οἱ υἱοί sequente Genitivo von denjenigen, die zu einer Sache in irgend einem Verhältnisse stehen, wo man im Deutschen wol auch Substantive wie Theilhaber, Genosse, Nachfolger u. ähnl. anwendet, aber auch ein Adjectivum wie *würdig* dafür setzt, z. E. ὁ υἱὸς τῆς ἀγάπης *der der Liebe würdige Sohn* Koloss. 1, 13.; οἱ υἱοὶ τῆς βασιλείας scil. τῶν οὐρανῶν — *die Genossen oder Theilhaber des Reiches* [Gottes] Matth. 8, 12, 13, 38.; οἱ υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος = *die Genossen oder Freunde des Bräutigams* Matth. 9, 15., oder τὰ τέκνα τοῦ θεοῦ = *die zu Gott im Kindesverhältnisse Stehenden, darum von ihm Geliebten* Joh. 11, 52.; τὰ τέκνα τῆς ἐπαγγελίας = *die an der Verheissung Theil Habenden* Röm. 9, 8.; τὰ τέκνα τῆς σοφίας = *die mit der Weisheit sich Befassenden* Matth. 11, 19. Derartige von τέκνα regierte Genitive sind noch τοῦ φωτός Ephes. 5, 9., τῆς ὑπακοῆς 1 Petr. 1, 14., τῆς κατάρας 2 Petr. 2, 14., τῆς ὀργῆς Ephes. 2, 3., und von υἱοί regierte τοῦ αἰῶνος τούτου Luk. 16, 8., τῆς γεέννης Matth. 23, 15., τῆς εἰρήνης Luk. 10, 6., τοῦ φωτός Luk. 16, 8., τῆς ἀπειθείας Ephes. 2, 2., τοῦ πονηροῦ i. e. τοῦ διαβόλου Matth. 13, 38., τῶν προφήτων καὶ τῆς διαθήκης Apostelg. 3, 25. und Aehnl.

Das Adjectivum vertritt im Griechischen häufiger als im Lateinischen die Stelle des deutschen *Adverbs* d. h. der adverbiale Begriff wird auf das Subject bezogen und erscheint demgemäss in Gestalt eines Adjectivs. Das ist nicht nur bei Zeitbestimmungen der Fall, sondern auch wenn Rangverhältnisse, leibliche und geistige Zustände ausgedrückt werden sollen; wie δ ε υ τ ε ρ α ῖ ο ι ἤλθομεν εἰς Ποτιόλους = *des andern Tags kamen wir gen Potioli* Apostelg. 28, 13.; π ρ ῶ τ ο ς Μωϋσῆς λέγει = *zuerst* [d. i. als der Erste] *spricht Moses* Röm. 10, 19.; α ὐ τ ο μ ά τ η ἡ γῆ καρποφορεῖ = *die Erde bringt von selbst* [d. i. freiwillig] *Früchte* Mark. 4, 28., so

noch: ἀνάστηθι ἐπὶ τοὺς πόδας σου ὀρθός = *stehe aufrecht auf deinen Füssen* Apostelg. 14, 10.; μήποτε... αἰφνίδιος ἐφ' ὑμᾶς ἐπιστῇ ἡ ἡμέρα ἐκείνη = *dass nicht schnell über euch komme dieser Tag* Luk. 21, 34.; εἰ γὰρ ἑκὼν τοῦτο πράσσω = *denn wenn ich dieses gern thue* 1 Kor. 9, 17.; vergl. noch ἄκων 1 Kor. 9, 17., μόνος 1 Kor. 9, 6. Luk. 5, 21., αὐτομάτη Apostelg. 12, 10., πρῶτος 1 Tim. 2, 13. Joh. 20, 4.

2) Die Vergleichung oder *Comparation* geschieht in gewöhnlicher Weise durch die vorhandne Form des Adjectivs mit nachfolgendem ἤ = *als*, oder mit dem Genitivo der Vergleichung; wie ἀνεκτότερον ἔσται γῇ Σοδόμων καὶ Γομόῤῥων ... ἢ τῇ πόλει ἐκείνῃ Matth. 10, 15., oder μὴ σὺ μείζων εἶ τοῦ πατρὸς ἡμῶν; Joh. 4, 12.; ἤ wird besonders, wenn ganze Sätze zur Vergleichung dienen, gebraucht, wie εὐκοπότερόν ἐστι κάμηλον ... διελθεῖν, ἢ πλούσιον εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ εἰσελθεῖν = *es ist leichter, dass ein Kameel . . . durchgehe, als* [Luther gern: *denn*] *dass ein Reicher in das Reich Gottes komme* Matth. 19, 24.; kann aber bei *Zahlangaben* fehlen, wie nach πλείων, Apostelg. 24, 11.: οὐ πλείους εἰσί μοι ἡμέραι δεκαδύο = *es sind mir nicht mehr als zwölf Tage*, vergl. 4, 22. 23, 13. 25, 6: und nach ἐλάττων 1 Tim. 5, 9.: χήρα καταλεγέσθω μὴ ἔλαττον [das Neutr. steht adverbialiter = minus], ἐτῶν ἑξήκοντα γεγονυῖα = *eine Wittwe soll erwählt werden, die nicht weniger als sechszig Jahre alt ist;* so auch nach πρίν Matth. 26, 34. 75., das sonst ἤ bei sich hat: πρὶν ἤ = *eher* als, *bevor* Matth. 1, 18., und sehr oft nach μᾶλλον, doch so, dass der Satz mit ἤ leicht zu suppliren ist, wie Mark. 15, 11.: ἵνα μᾶλλον τὸν Βαῤῥαβᾶν ἀπολύσῃ αὐτοῖς scil. ἢ τὸν Ἰησοῦν = *dass er ihnen lieber den Barrabas losgäbe, als Jesum;* 1 Kor. 7, 21: εἰ καὶ δύνασαι ἐλεύθερος γενέσθαι, μᾶλλον χρῆσαι = *wenn du auch frei werden kannst, so benutze dies* [um so viel] *mehr*, wo zu μᾶλλον etwa οὕτως, ἢ ἄλλως zu ergänzen ist; Phil. v. 9.: διὰ τὴν ἀγάπην μᾶλλον παρακαλῶ = *um der Liebe willen ermahne ich vielmehr* scil. ἢ ἐπιτάσσω = *als dass ich befehle.* Zu dem Comparativ können noch *Steigerungen* treten, wie πολὺ σπουδαιότερον 2 Kor. 8, 22., ἔτι περισσότερον Hebr. 7, 15. selbst περισσοτέρως πᾶλλον 2 Kor. 7, 13. und πολλῷ μᾶλλον κρεῖσσον Phil. 1, 23. Hierher kann man auch die Präpositionen ὑπέρ und παρά = *über das Maas hinaus* ziehen, wie Luk. 16, 18.: οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου φρονιμώτεροι ὑπὲρ τοὺς υἱοὺς τοῦ φωτός . . . εἰσί = *die Kinder dieser Welt sind klüger,* und zwar *über das Maas* hinaus, *das die Kinder des Lichts haben,* so noch Hebr. 4, 12., und Luk. 3, 13.: μηδὲν πλέον παρὰ τὸ διατεταγμένον ὑμῖν πράσσετε = *macht euch*

nicht mehr und zwar über das euch verordnete [Mass] *hinaus,* so noch Hebr. 1, 4. 3, 3. u. ö.

Die *Vergleichung* kann aber noch auf andre Weisen ausgeführt werden, nämlich mit dem *Positiv* und μᾶλλον wie im Deutschen z. E, *mehr ruhig als* statt: *ruhiger als,* so Apostelg, 20, 35.: μακάριόν ἐστι μᾶλλον διδόναι, ἢ λαμβάνειν = *es ist mehr selig* [= seliger] *zu geben, als zu nehmen,* vergl. 1 Kor. 12, 22.: μᾶλλον — — ἀναγκαῖα, Galat. 4, 27.: πολλὰ τέκνα — — μᾶλλον, und Mark. 9, 42.: καλόν ἐστι μᾶλλον; ferner mit dem Positiv und den schon angeführten Präpositionen ὑπέρ und παρά, in welchen der Begriff der Steigerung liegt, so Luk. 13, 2.: ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας τοὺς Γαλιλαίους = *grössere Sünder als alle Galiläer,* vergl. v. 4.: ὀφειλέται παρὰ πάντας = *Sünder vor Allen,* denn auch im Deutschen drückt die Präposition *vor* die Steigerung aus; so noch Röm. 14, 5.: κρίνειν ἡμέραν παρ' ἡμέραν = *beurtheilen Tag vor Tag* d. i. *einen Tag dem andern vorziehen,* wo der Begriff des Positivs im Verbo liegt; vergl. noch ὁ λόγος τοῦ θεοῦ τομώτερος ὑπὲρ πᾶσαν μάχαιραν δίστομον = *schärfer als jedes . . . Schwerdt,* Hebr. 4, 12., ἡττᾶσθαι ὑπὲρ τὰς λοιπὰς ἐκκλησίας = *geringer sein als die übrigen Gemeinden,* 2 Kor. 12, 13. und προκόπτειν ὑπὲρ πολλοὺς συνηλικιώτας = *mehr als viele der Zeitgenossen gefördert werden,* Galat. 1, 14. Die Vergleichung kann endlich durch ἤ allein geschehen, wobei Substantiva, Adjectiva, Verba oder Participien vorausgehen können, wie z. E. Luk. 15, 7.: χαρὰ ἔσται ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι ἢ ἐπὶ u. s. w. = *es wird grössere Freude sein über einen Sünder, als* u. s. w.; von Adjectiven gehört hierher Matth. 18, 8.: καλόν σοί ἐστιν εἰσελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν χωλὸν ἢ κυλλόν, ἢ δύο χεῖρας . . . ἔχοντα βληθῆναι = *es ist dir besser einzugehen . . . als . . geworfen zu werden;* die Verba, welche das comparative ἤ nach sich haben, sind im N. T. θέλειν ἤ = *lieber wollen als,* 1 Kor. 14, 19. und λυσιτελεῖ ἤ = *es ist zuträglicher als,* Luk. 17, 2.; nach einem Particip findet sich ἤ Luk. 18, 14.: κατέβη οὗτος δεδικαιωμένος εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ, ἢ ἐκεῖνος = *dieser ging hinab gerechtfertigter in sein Haus, als jener,* wenn diese Lesart die richtige ist, denn man lies't in dieser Stelle bald ἢ γὰρ ἐκεῖνος, wobei man sogar an das durch γάρ verstärkte Fragwort denkt: = *oder* [ging] *denn jener?,* bald ἤπερ = *als* [Joh. 12, 43.], bald παρ' ἐκεῖνον.

Dass der Comparativ oft ohne das Vergleichbare steht, kann nicht auffallen, wenn dasselbe aus dem Verlaufe der Rede leicht zu entnehmen ist, wie Joh. 19, 11.: διὰ τοῦτο ὁ παραδιδοὺς μέ σοι

μείζονα ἁμαρτίαν ἔχει = *darum, der mich dir übergeben hat, hat grössere Schuld* nämlich *als du Pilatus;* vergl. hier οἱ πλείονες = *die Mehrzahl* [nämlich in einer Versammlung] in Stellen, wie Apostelg. 19, 32. 27, 12. 1 Kor. 9, 19. 15, 6. 2 Kor. 2, 6. 4, 15. u. ö.; hierher gehören auch die Stellen, in welchen der Comparativ für den Positiv oder Superlativ gesetzt zu sein scheint, welcher Schein jedoch nur darauf beruht, dass man so allenfalls übersetzen kann, wie 2 Tim. 1, 18.: βελτίον σὺ γινώσκεις = *du weisst es am besten* oder: *du weisst es genau,* eigentlich aber: *du weisst es besser, als sonst Jemand;* Joh. 13, 27.: ὃ ποιεῖς ποίησον τάχιον = *was du thust, das thue schneller* [Luther: *bald*], *als du es zu wollen scheinst* [so Winer's Gr. S. 217., wo noch mehr Stellen dieser Art, wie 2 Kor. 7, 7. 8, 17. Apostelg. 27, 13. Phil. 2, 28. u. a. m. besprochen werden.] — Auch von πρῶτος darf man nicht sagen, dass es für πρότερος stehe, wie Matth. 21, 36. Apostelg. 1, 1. 1 Kor. 14, 30. Hebr. 10, 9. Offenb. 21, 1., da im Griechischen überhaupt die Unterscheidung zwischen *Zweien* und *Mehreren,* wie sie im Lateinischen mit prior und primus beobachtet wird, nicht so durchgreifend ist, denn πρῶτος steht fast gewöhnlich von *Zweien* für πρότερος wie im Deutschen, wo der *erste* oder der *letzte* in der gewöhnlichen Sprache gesagt wird, obwol die Büchersprache der *erstere,* der *letztere* verlangt. Πρῶτος hat so sehr die Natur des Comparativs angenommen, dass es selbst mit einem Genitiv der Vergleichung gefunden wird, wie Joh. 1, 15.: πρῶτός μου ἦν = *er war früher als ich,* vergl. noch das Adverb. Joh. 15, 18.: πρῶτον ὑμῶν = *früher als euch.* Nicht gehört hierher Luk. 2, 2., wo man ohne Noth πρώτη ἀπογραφή für προτέρα ἀπογραφή mit nachfolgendem Genitiv der Vergleichung nahm, obwol πρ. ἀπογρ. = *erste Abschätzung* und der dabei stehende Genitiv als Zeitbestimmung einen passenden Sinn giebt.

Endlich ist, wie sonst auch im Lateinischen und Griechischen, in Vergleichungssätzen nicht selten das Verglichene subordinirt statt coordinirt d. h. nicht die Theile eines Ganzen werden mit einander verglichen, sondern ein Theil mit dem Ganzen derselben Gattung. Man nennt diese Art der Vergleichung comparatio compendiaria. So sagt Cicero Tuscc. Disputt. I, 1, 2.: illa quae natura, non litteris assecuti sunt [scil. veteres Romani] neque cum Graecia neque ulla cum gente sunt conferenda; Homer Il. 17, 5.: κόμαι χαρίτεσσιν ὁμοῖαι, oder Pindar Olymp. I. ab init.: μηδ᾽ Ὀλυμπίας ἀγῶνα φέρτερον αὐδάσομεν. Darnach sind Stellen zu beurtheilen, wie Joh. 5, 36.: ἔχω τὴν μαρτυρίαν μείζω τοῦ Ἰωάννου = *ich habe das Zeugniss*

grösser als Johannes d. i. das grösser ist als das Zeugniss des Johannes, und Matth. 5, 20. Nicht gehört hierher 1. Kor. 1, 25., wo τὸ μωρὸν τοῦ θεοῦ σοφώτερον τῶν ἀνθρώπων nicht mit dem μωρὸν τῶν ἀνθρώπων, sondern mit den ἀνθρώποις selbst verglichen wird = *das Thörichte Gottes ist weiser als die Menschen sind.*

3) Neben dem gewöhnlichen Gebrauche des *Superlativs* [κράτιςος Luk. 1, 1., μέγιςος 2 Petr. 1, 4., ἐλάχιςος Matth. 2, 6. u. a. m.] kommen Umschreibungen desselben vor, die theils für rhetorische Ausdrucksweisen namentlich in der erhabenen Rede, theils für Nachahmungen des Hebräischen gehalten werden können. So ist allerdings das dem Sinne nach ein Superlativ, wenn zum Positiv das Substantiv der Gattung tritt, wie Luk. 1, 42.: εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν = *gesegnete du unter den Weibern* d. i. *du* die *Gesegnetste* der Weiber, womit gesagt werden soll, dass andre Weiber wol auch noch gesegnet sein können, aber ohne Vergleich mit der Maria, die deshalb diese Benennung vorzugsweise verdient; so noch Matth. 22, 36.: ποία ἐντολὴ μεγάλη ἐν τῷ νόμῳ = *welches Gebot ist das grösseste im Gesetz?* und Matth. 5, 19., gewisser Massen auch Luk. 10, 42., denn das daselbst erwähnte *gute* Theil soll als *das beste* vorgestellt werden. Nachahmung des hebräischen Sprachgebrauchs ists, wenn aus dem Ganzen ein Einzeles hervorgehoben wird, um ihm dadurch die oberste Stellung unter dem Uebrigen anzuweisen, es also superlativisch zu denken, wie קֹדֶשׁ קָדָשִׁים = *der Heilige der Heiligen* oder עֶבֶד עֲבָדִים = *der Knecht der Knechte,* worin allerdings die superlativische Vorstellung liegt = *der Heiligste, der geringste Knecht.* Hierher rechnet man βασιλεὺς βασιλέων Offenb. 19, 16., βασιλεὺς τῶν βασιλευόντων καὶ κύριος τῶν κυριευόντων 1 Tim. 6, 15., ἡ [λεγομένη] ἅγια ἁγίων *das Allerheiligste,* Hebr. 9, 3. und οἱ αἰῶνες τῶν αἰώνων = *die allerlängste Ewigkeit,* Galat. 1, 5. Diese Art zu reden kommt jedoch auch sonst im Griechischen [vergl. ἄναξ ἀνάκτων bei Aeschylus oder mit substantivirten Adjectiven κακὰ κακῶν bei Sophokles], im Lateinischen [servus servorum, dea dearum u. a.] und im Deutschen [Herr aller Herren, König aller Könige oder wie Gellert sagt: ein Wandrer bat den Gott der Götter u. s. w.] vor, wenn sie auch mehr für poetische Redeweise gehalten werden kann.

Andre Ausdrucksweisen, in welchen man einen *höchsten Grad,* also eine Umschreibung des Superlativs zu finden glaubte, werden von Winer Gr. S. 221. zurückgewiesen, weil sie diesen Sinn nicht enthalten, so Matth. 17, 20.: ἐὰν ἔχητε πίςιν ὡς κόκκον σινάπεως = *wenn ihr Glauben hättet, wie ein Senfkorn,* was man für *den ge-*

ringsten erklärt hat, obwol das Senfkorn nur als Massstab der geringen Beschaffenheit des Glaubens überhaupt gebraucht worden ist. Vergl. Matth. 4, 16., wo σκιά θανάτου für den *dunkelsten* Schatten genommen wird, während an eine Finsterniss zu denken ist, die den [geistlichen] Tod im Gefolge hat. Selbst Apostelg. 7, 20. ist ἀστεῖος τῷ θεῷ nicht für einen Superlativus, als vielmehr für eine Intension = *schön vor Gott,* oder *nach dem Urtheile Gottes* zu halten. — Die Steigerung des Superlativs durch πάντων kommt nur Mark. 12, 28. πρώτη πάντων vor.

4) Die Cardinalzahl εἷς, μία, ἕν ist wie bei Aufzählungen auch im classischen Griechisch Ordinalzahl, besonders bei Angabe der Wochentage, wie Matth. 28, 1.: εἰς μίαν τῶν σαββάτων = *am ersten der Wochentage,* Mark. 16, 2.: πρωὶ τῆς μιᾶς σαββάτων = *früh am ersten Wochentage,* und so noch Luk. 24, 1. Joh. 20, 19. u. ö.; eine Aehnlichkeit im Deutschen findet sich bei Jahres- und Seitenangaben wie *im Jahre sechszig* und *Seite zehn.* Für das Cardinale εἷς scheint Apostelg. 18, 11. der Singular des Hauptworts zu stehen: ἐκάθισεν ἐνιαυτόν = *er sass ein Jahr lang,* weil noch: καὶ μῆνας ἕξ = *und sechs Monate* darauf folgt. Das Ordinale ὄγδοος 2 Petr. 2, 5. steht eigenthümlicher Weise in der Bedeutung *der Achte der mit Sieben Andern* zu denken ist. Stehen Cardinalzahlwörter doppelt hintereinander, so werden sie *Distributiva,* wie Mark. 6, 7.: δύο δύο ἤρξατο ἀποστέλλειν = *er fing an, sie je zwei und zwei zu entsenden,* wofür Luk. 10, 1. das Gewöhnliche steht: ἀπέστειλεν αὐτοὺς ἀνὰ δύο. Diese Verdoppelung findet eine Analogie in der Wiederholung der Wörter συμπόσια συμπόσια und πρασιαὶ πρασιαί Mark. 6, 39. 40., womit die Vertheilung ausgedrückt werden soll = *nach Tischgesellschaften* und *nach Gartenbeeten.* Winer in der Gr. S. 223. vergleicht hier das Aeschyleische μυρία μυρία d. i. κατὰ μυριάδας = *nach Myriaden* d. i. *zehntausendweiss.* Bei *zusammengesetzten Zahlen* sollte καί nur dann gebraucht werden, wenn die *kleinere* vorangeht [s. Buttmann's Gr. §. 70.], im N. T. jedoch wird es gerade im umgekehrten Falle gesetzt, wenn die *grössere* Zahl voransteht, wie Luk. 13, 4.: δέκα καὶ ὀκτώ, Joh. 2, 20.: τεσσαράκοντα καὶ ἓξ ἔτεσιν ᾠκοδομήθη ὁ ναὸς οὗτος und so noch 5, 5., Apostelg. 13, 20. Galat. 3, 17. u. ö.; in den meisten Fällen aber fällt καί aus, wie Joh. 6, 19.: ἐληλακότες ὡς σταδίους εἰκοσιπέντε ἢ τριάκοντα, Apostelg. 1, 15.: ὀνομάτων ἐπὶ τὸ αὐτὸ ὡς ἑκατὸν εἴκοσι u. ö. Dieser neutestamentliche Sprachgebrauch ist jedoch auch in der classischen Gräcität nicht ohne Beispiele, deren Winer a. a. O. aus Herodot, Thucydides u. A.

mehrere beibringt. Ueber ἐπάνω = *mehr als* bei Cardinalzahlen absolute, nicht mit dem Genitiv, sondern mit dem Casus, den das Verbum des Satzes fordert, vergl. 1 Kor. 15, 6.: ὤφθη ἐπάνω πενταχοσίοις ἀδελφοῖς ἐφάπαξ = *er wurde von mehr als fünf Hundert Brüdern auf ein Mal gesehen,* s. das Wörterbuch unter ἐπάνω.

§. 43.

Die Casus.

Im Allgemeinen werden auch in der neutestamentlichen Sprache die Casus gebraucht, wie sonst im Griechischen, Lateinischen und Deutschen; demnach stehen in der abhängigen Rede die sogenannten Casus obliqui: Genitiv, Dativ und Accusativ; unabhängig von der Construction des Satzes wird der Vocativ und der Nominativ, welcher das Subject einführt, gebraucht. Die rechte d. i. *unmittelbare* Anwendung der Casus ist ein Zeichen vollkommner Sprachbildung. Wo diese nicht zu erwarten ist, wie z. E. in der Volkssprache, wird man häufig Umschreibungen durch *Präpositionen* finden. So sagt man auch im gewöhnlichen Deutsch *sich wegen einer Sache freuen* statt *sich einer Sache freuen, von einer Sache geniessen* statt *eine Sache geniessen, an Jemanden schreiben* statt *Jemandem schreiben, zu Jemandem sagen* statt *Jemandem sagen.* Aehnlich steht ἐσθίειν ἀπό τινος statt τινός = *von etwas essen,* Matth. 15, 27., μετέχειν ἔκ τινος statt des einfachen τινός = *an etwas Theil nehmen,* 1 Kor. 10, 17., διδόναι ἔκ τινος statt des einfachen τινός = *von etwas geben* [abgeben] 1 Joh. 4, 13., πολεμεῖν μετά τινος statt τινί = *mit Jemandem kämpfen,* Offenb. 2, 16. u. dergl. m. Neben diesen Constructionen sind die der bessern Gräcität natürlich auch im Gebrauche, so dass man nicht an wirkliche Mangelhaftigkeit der Sprachgesetze denken kann; dasselbe gilt auch von dem Fall, wo ein Casus für den andern gesetzt zu sein scheint und man sonst nur Enallage casuum annahm. Es können nämlich hier wie dort die Verhältnisse auf mehrfache Weise gedacht werden; so findet man z. E. ἔνοχος = *schuldig* sowol mit dem Genitiv, als auch mit dem Dativ und selbst mit εἰς construirt; was mit den Grundbedeutungen zusammenhängt, die die genannten Casus und die Präposition εἰς haben; vergl. Matth. 26, 66. u. 5, 21. 22. und siehe weiter unten die zwei Casus und die Präposition εἰς.

1) *Nominativus* und *Vocativus.* Der Nominativus steht ausserhalb der Construction also absolute Apostelg. 7, 40.: ὁ Μωϋσῆς

οὗτος — — οὐκ οἴδαμεν τί γέγονεν αὐτῷ = *dieser Moses — — wir wissen nicht was ihm widerfahren ist,* was in der lebhaften Rede auch im Deutschen vorkommt z. E. *der Feldherr,* welcher die Truppen in die Schlacht führte und im dichtesten Kampfe gesehen wurde, man fand *ihn* zuletzt unter den Gefallnen. Gleicherweise steht der Nominativ absolute bei *Benennungen* [Nominativus tituli], wie Joh. 18, 10.: ἦν ὄνομα τῷ δούλῳ Μάλχος; Luk. 19, 29.: πρὸς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον Ἐλαιών [nicht ἐλαιῶν]; eigentlich sollte die Benennung hier im Genitivo eingeconstruirt sein, vergl. die Aehnlichkeit mit dem Lateinischen: fons, cui nomen *Arethusa* bei Cic. in Verr. 4, 53. und Zumpt's lat. Gr. §. 421. Gewöhnlich wird ὄνομα eingeschoben; wie dann die Constructionen sind, ersiehe aus dem Wörterbuche unter ὄνομα. Ferner steht der Nominativ absolute mit dem Artikel bei der Anrede, dem Zurufe oder Befehl gewisser Massen statt des Vokativs; was im Deutschen wie im Lateinischen auch geschieht, z. E. du, der König, höre mich!, oder audi tu, populus Romanus bei Livius 1, 24.; hierher gehört Matth. 27, 29.: χαῖρε ὁ βασιλεύς, Luk. 8, 54.: ἡ παῖς ἔγειρε, 12, 32.: μὴ φοβοῦ τὸ μικρὸν ποιμνίον u. öfter. Ob man auch Luk. 12, 20.: ἄφρων ταύτῃ τῇ νυκτὶ κ. τ. λ. hierher beziehen soll, ist fraglich, da auch ἄφρον im Vokativo gelesen wird. Dass aber die zu Interjectionen gewordenen Imperativi ἴδε und ἰδού = *siehe!* mit dem Nominativo hierher gehören, ist gewiss, wozu das lat. ecce und en eine Analogie bieten; vergl. Mark. 3, 34. Apostelg. 9, 10. u. ö. Die eigentliche Form des Vokativs kommt bei weitem häufiger vor, und zwar vorzugsweise *ohne* die Interjection ὦ abweichend vom classischen Griechisch, wo ὦ vor dem Vokativ gewöhnlich ist, so Luk. 13, 12.: γύναι ἀπολέλυσαι, 22, 57. 27, 10. u. ö.; mehrere Male mit ὦ, so Matth. 17, 17.: ὦ γενεὰ ἄπιστος, Röm. 11, 33.: ὦ βάθος πλούτου, vergl. noch Luk. 24, 25. Apostelg. 13, 10. Galat. 3, 1. und wenn der Vocativ noch ein Beiwort hat, wie Jak. 2, 20.: ὦ ἄνθρωπε κενέ, letztres aber auch ohne ὦ Matth. 18, 32.: δοῦλε πονηρέ; ist dagegen eine Apposition hinzugefügt, so steht diese im Nominativo, wie Röm. 2, 1.: ὦ ἄνθρωπε πᾶς ὁ κρίνων = *du Mensch, ein Jeglicher, der du richtest.*

2) *Genitivus.* Diesen Casus, der ursprünglich die Abstammung, den Ausgang, das Herkommen von einer Sache bedeutet und deshalb von den Grammatikern der *Wohercasus* genannt wird, findet man im Griechischen bekanntlich in den verschiedensten Verhältnissen der Abhängigkeit oder Zugehörigkeit, wobei er theils ein *subjectiver* d. h. das Verhältniss bestimmender, theils ein *objectiver* d. i. in dem Verhältnisse stehender ist. Das Regens, wovon er

abhängt, ist entweder ein Substantiv, oder ein Adjectiv, oder ein Verbum, oder endlich eine Präposition *).

a) Der Genitivus von *Substantivis* abhängig. Es kann bisweilen fraglich sein, ob hier der Genitivus ein subjectiver oder objectiver ist, was zu entscheiden Sache des Exegeten ist, so ἀγάπη τοῦ θεοῦ = *Liebe Gottes,* ἀγάπη τοῦ Χριςοῦ = *Liebe Christi,* ἀγ. τοῦ πνεύματος oder τῆς ἀληθείας = *Liebe des Geistes* oder *der Wahrheit;* im subjectiven Sinne *geht* diese Liebe *von* Gott, *von* Christo, *vom* Geiste oder *von* der Wahrheit *aus* d. i. Gott, Christus, der Geist, die Wahrheit [als identisch mit Geist] *hat* Liebe; im objectiven Sinne widerfähret Gott, Christo, dem Geiste oder der Wahrheit diese Liebe [von Menschen ausgehend] = *Liebe gegen Gott;* im ersteren Sinne sind wohl folgende Stellen zu nehmen Röm. 5, 5. 8, 39. 2 Kor. 13, 13. Ephes. 2, 4. Jud. v. 21., welche die ἀγάπη τοῦ θεοῦ betreffen; Röm. 8, 35. 2 Kor. 5, 14. Ephes. 3, 19., welche die ἀγάπη τοῦ Χριςοῦ betreffen, und Röm. 15, 30. 2 Thess. 2, 10., worin die ἀγάπη τοῦ πνεύματος und τῆς ἀληθείας der Gegenstand ist. Im objectiven Sinne ist ἀγάπη zu nehmen Luk. 11, 42. Joh. 5, 42. [2 Thess. 3, 5.] 1 Joh. 2, 5. 15. 3, 17. 4, 12. 5, 3. Ob auch 2 Thess. 3, 5. hierher gehört, könnte noch gefragt werden. Entschiedner ist der Genitiv ein objectiver nach Substantivis, die eine innere oder äussere Thätigkeit bezeichnen und im Deutschen mit einer Präposition verbunden werden, wie παραβολὴ τοῦ σπείροντος = *Gleichniss vom* Säemann, Matth. 13, 18., μαρτύριον τοῦ Χριςοῦ *Zeugniss von Christo* 1 Kor. 1, 6., ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ = *das Wort vom Kreuze* 1 Kor. 1, 18., ἀκοαὶ πολέμων = *Geschrei von Kriegen,* Matth. 24, 6., und so noch in vielfacher Weise. Im Deutschen drücken wir dergleichen Verbindungen zweier Substantive auch durch eine Composition aus, wie das *Säemanns-Gleichniss; das Christuszeugniss, das Kreuzeswort, Kriegsgeschrei, Kriegsgerüchte* u. dergl.; vergleiche noch die bekannten Ausdrücke πίςις τοῦ θεοῦ = *Gottesglaube*, φόβος θεοῦ = *Gottesfurcht,* δικαιοσύνη θεοῦ = *Gottesgerechtigkeit,* ὑπακοὴ τῆς πίςεως = *Glaubensgehorsam,* ἀγάπη τοῦ Χριςοῦ = *Christusliebe, Gottesliebe* u. a. m. Der nähern Erwägung, was die Deutung anbetrifft, verbleiben εἰρήνη τοῦ θεοῦ = *Gottesfriede* Phil. 4, 7., δικαιοσύνη πίςεως = *Glaubensgerechtigkeit* Röm. 4, 13., ζωὴ τοῦ θεοῦ = *Gottesleben* Ephes. 4, 18., εὐαγγέλιον τοῦ Χριςοῦ = *Christusbotschaft* Mark. 1, 1., ἡ

*) Wie der Genitiv des Infinitivs mit τοῦ, um eine Absicht auszudrücken, als Satzglied von einem andern Satzgliede abhängt, s. unten §. 46. III. B. 4.

βασιλεία τοῦ θεοῦ oder τοῦ Χριςοῦ oder τοῦ οὐρανοῦ oder τῶν οὐρανῶν = *Gottesreich, Christusreich, Himmelreich* Matth. 6, 10. 33. 8, 12. 20, 21. u. ö., θρησκεία ἀγγέλων = *Engeldienst* Kol. 2, 18., ἀνάστασις νεκρῶν = *Todtenauferstehung* Hebr. 6, 2., βαπτισμῶν διδαχή = = *Tauflehre* [wenn diese Worte zusammengehören] Hebr. 6, 2., καθαριςμὸς τῶν ἁμαρτιῶν = *Sündenreinigung* Hebr. 1, 3.

Eben so entschieden objectiv ist der Genitiv zu nehmen in folgenden Verbindungen, wo bald eine *äussere,* bald eine *innere* Beziehung ausgedrückt werden soll: θύρα τῶν προβάτων *Thüre zu den Schafen* oder *Schafstallthüre* Joh. 10, 7., ὁδὸς ἐθνῶν = *Heidenweg, Weg zu den Heiden* Matth. 10, 5., μετοικεσία Βαβυλῶνος *Abführung, Uebersiedelung nach Babylon* Matth. 1, 11. 12., διαςπορὰ τῶν Ἑλλήνων = *die Zerstreuung* [= die Zerstreuten] *unter den Griechen* Joh. 7, 35., κῶμαι Καισαρείας τῆς Φιλίππου = *die Flecken um Caesarea Philippi,* Mark. 8, 27., αἷμα τοῦ σταυροῦ = *Kreuzesblut* d. i. Blut am Kreuze vergossen Kol. 1, 20. Mehr eine *innere* Beziehung ist in folgenden Verbindungen enthalten: ἀνάστασις ζωῆς, κρίσεως = *Lebensauferstehung, Gerichtsauferstehung* Joh. 5, 29., womit das Ziel, die Bestimmung angedeutet werden soll, zu welcher die Auferstehung führt = *um am Leben, am Gerichte Theil zu haben;* βάπτισμα μετανοίας = *Busstaufe* Mark. 1, 4., womit die Bestimmung der Taufe, nämlich Busse zu thun, also die Verpflichtung zur Busse durch die Annahme der Taufe ausgedrückt werden soll; δικαίωσις ζωῆς = *Rechtfertigung zum Leben* Röm. 5. 18., d. i. eine Rechtfertigung auf welche das Leben folgt wie die Wirkung auf die Ursache; νόμος τοῦ ἀνδρός = *Mannsgesetz* Röm. 7, 2. d. i. ein Gesetz, welches das Verhältniss zum Ehemanne festsetzt; σῶμα τῆς ἁμαρτίας = *Sündenleib* Röm. 6, 6. d. i. der Leib, welcher der Sünde dient; vergl. noch σῶμα τῆς σαρκός = *Fleischesleib* d. i. ein Leib, der aus Fleisch besteht, Koloss. 1, 22.; σῶμα τοῦ θανάτου τούτου = *dieser Todesleib* d. i. der Leib, der dem im Vorkergehenden [V. 7. folgg.] beschriebenen Tode zuführt, Röm. 7, 24.; λουτρὸν τοῦ ὕδατος = *Wasserbad* d. i. ein Bad, das durch Anwendung von Wasser ausgeführt wird, Ephes. 5, 26.; λουτρὸν παλιγγενεσίας = *Bad der Wiedergeburt* d. ist ein Bad, durch dessen Gebrauch wir zur Wiedergeburt geführt werden, Tit. 3, 5. Derartige Verbindungen, welche besonders der Apostel Paulus liebt, werden noch mehrere im N. T. gefunden, auch bisweilen so, dass ihre Erklärung nicht sofort in die Augen springt, vergl. τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ Luk. 11, 29., ἀπάτη τῆς ἀδικίας 2 Thess. 2, 10., πτωχοὶ τοῦ κόσμου Jak. 2, 5., ἀπάτη τῆς ἁμαρτίας Hebr. 3, 13., σπλάγχνα Ἰησοῦ Χριςοῦ Phil. 1, 8., τὸ

ποτήριον τῆς εὐλογίας 1 Kor. 10, 16., ἐπερώτημα συνειδήσεως ἀγαθῆς 1 Petr. 3, 21. u. a. m.

Als Casus der Abhängigkeit erscheint der Genitiv auch da, wo *verwandtschaftliche* Verhältnisse ausgedrückt werden sollen und man ehedem eine Ellipse annahm, der zufolge πατήρ, μήτερ, υἱός, θυγάτηρ ἀδελφός oder ein ähnliches Wort zu suppliren war. Das wird man jetzt nicht mehr thun, da im Genitivo als solchem schon die Angehörigkeit, wozu die Verwandtschaft gerechnet werden muss, ausgedrückt ist. Freilich wird bei dem Leser die Kenntniss der geschichtlichen Verhältnisse vorausgesetzt. Aehnliches findet sich auch im Deutschen; wir sagen: das haben die Schmidt's, die Müller's behauptet d. i. die Schmidt'schen *Eheleute, Kinder, Hausgenossen* oder dergl. haben das behauptet. Der Zusammenhang der Rede lehrt so etwas. Am häufigsten ist dieser Genitiv von *Sohn* oder *Tochter* im Griechischen und somit im N. T. zu verstehen, wie Matth. 4, 21. Joh. 6, 71. 21, 2. 15. Apostelg. 13, 22.; desgleichen ist πατήρ zu verstehen Apostelg. 7, 16.: Ἐμμὼρ τοῦ Συχέμ, γυνή Matth. 1, 6.: ἐκ τῆς τοῦ Οὐρίου, und Joh. 19, 25.: Μαρία ἡ τοῦ Κλωπᾶ, ἀδελφός Luk. 6, 16. Apostelg. 1, 13.: Ἰούδας Ἰακώβου. Wer genau angesehen unter οἱ Χλόης 1 Kor. 1, 11., und unter οἱ Ἀριστοβούλου, οἱ Ναρκίσσου Röm. 16, 10. 11. zu verstehen ist, war den ersten Lesern der Briefe des Apostels gewiss bekannter, als uns; Luther hat an das *Gesinde* gedacht; Andre ergänzen: *Leute, Hausgenossen* u. dgl.

Besonders in der Paulinischen Sprachweise hängen nicht selten mehrere Genitive von einander ab, wobei der eine Genitiv den Adjectivbegriff ausdrückt [vergl. oben §. 42. Adjectiva], wie 2 Kor. 4, 4,: εἰς τὸ μὴ αὐγάσαι τὸν φωτισμὸν τοῦ εὐαγγελίου τῆς δόξης τοῦ Χριστοῦ = *damit nicht leuchte das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi;* Ephes. 1, 6.: εἰς ἔπαινον δόξης τῆς χάριτος αὐτοῦ = *zu Lobe seiner herrlichen Gnade;* 4, 13.: εἰς μέτρον ἡλικίας τοῦ πληρώματος τοῦ Χριστοῦ = *zum Masse des vollkommnen Alters Christi,* und so noch öfter, s. Ephes. 1, 19. Röm. 2, 4. Koloss. 1, 20. 2, 12. 18. 1 Thess. 1, 3, u. ö. In der Offenb. 14, 8. 16, 19. 19, 15. stehen sogar vier Genitive neben einander: ἐκ τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τῆς πορνείας αὐτῆς, wo die zwei ersten Genitive den Begriff *Taumelwein* ausdrücken sollen. Paulus liebt, was die Stellung anbetrifft, zuweilen den Genitiv von seinem Regens auffallend zu trennen, wie Phil. 2, 10.: ἵνα πᾶν γόνυ κάμψῃ ἐπουρανίων καί ἐπιγείων καὶ καταχθονίων = *auf dass sich beuge jedes Knie, das der Himmelsbewohner, der Erdbewohner und der Unterirdischen,* vergl. noch Röm. 9, 21. 1 Tim. 3, 6. u. a. Uebrigens, wenn der

Genitiv *vor* dem Regens steht, so gehört er entweder zu zwei Nominibus, wie Apostelg. 3, 7., oder es liegt ein besonderer Nachdruck darauf, wie 1 Kor. 3, 9. Apostelg. 13, 23. u. a. Dass aber mit *einem* Nomen zwei Genitive *verschiedner* Beziehung, also ein subjectiver und ein objectiver verbunden sind, darf weniger auffallen, da es im classischen Griechisch und auch im Lateinischen [s. Caesar de bell. gall. 1, 30.: pro veteribus Helvetiorum injuriis populi Romani, Florus 3, 21.: inexplebilis honorum Marii fames] nicht eben selten vorkommt [Beispiele aus den Classikern s. ausser bei Winer Gr. S. 172. auch in Buttmann's Gr. §. 132. 1.]; so steht Apostelg. 5, 32.: ἡμεῖς ἐσμὲν αὐτοῦ [Χριςοῦ] μάρτυρες τῶν ῥημάτων τούτων = *wir sind seine* [Christi] *Zeugen dieser Worte* d. i. *Zeugen über* oder *von* d. W.; 2 Kor. 5, 1.: ἡ ἐπίγειος ἡμῶν οἰκία τοῦ σκήνους = *unser irdisches Haus der Hütte* [des Zeltes] d. i. Haus, *das eine Hütte, Zelt* = *Zelthaus* ist; Phil. 2, 30.: τὸ ὑμῶν ὑστέρημα τῆς λειτουργίας = *euern Mangel des Dienstes;* 2 Petr. 3, 2.: μνηςθῆναι τῆς τῶν ἀποστόλων ἡμῶν ἐντολῆς τοῦ κυρίου = *zu gedenken der Gebote des Herrn* [durch] *eure Apostel;* Hebr. 13, 7.: ὧν ἀναθεωροῦντες τὴν ἔκβασιν τῆς ἀναςροφῆς μιμεῖσθε τὴν πίστιν = *deren Ausgang des Wandels anschauend* u. s. w. Dass endlich statt des Genitivs eine *Umschreibung* desselben mit den Präpositionen περί, ἀπό, ἐκ, κατά gebraucht werde, wird zwar von Manchen behauptet, aber nicht mit Recht, weil die Grundbedeutungen der Präpositionen dabei übersehen werden, obwol nicht zu leugnen ist, dass zwischen beiden Constructionen öfters eine grosse Aehnlichkeit des Sinnes ist, aber nicht Gleichheit desselben; so ist z. E. Mark. 4, 19.: αἱ περὶ τὰ λοιπὰ ἐπιθυμίαι = *das Gelüst nach andern dergleichen Dingen* viel significanter und bestimmter, als wenn Mark. blos αἱ τῶν λοιπῶν ἐπιθυμίαι = *das Gelüst des Uebrigen* oder *der übrigen Dinge* gesagt hätte; vergl. πρόφασις περὶ τῆς ἁμαρτίας bei Joh. 15, 19.; so noch ἡ κατ' ἐκλογὴν πρόθεσις Röm. 9, 11.; ἡ κατὰ πίςιν δικαιοσύνη Hebr. 11, 7., τὸ πνεῦμα τὸ ἐκ θεοῦ 1 Kor. 2. 12., τὰ εἰς Χριςὸν παθήματα 1 Petr. 1, 11. und in den Aufschriften: εὐαγγέλιον κατὰ Ματθαῖον, Μάρκον, was man nicht durch den blossen Genitiv übersetzen sollte, sondern: *Evangelium nach der Auffassung des Matthäus, Markus* [evangelium secundum Matthaeum]. Vergl. in uns. Wörterbuche κατά gegen d. E. Wenn das Substantiv von einem Verbo herrührt, das die Präposition εἰς schon an sich regiert, so muss auch aus diesem Grunde das Substantivum die Präposition bei sich haben, wie κοινωνία εἰς εὐαγγέλιον = *Gemeinschaft am Evangelio,* Phil. 1, 5., vergl. 4, 15. Aehnlich

sagt man im Lat. adventus *in* Italiam Caes. d. b. g. 1, 5., oder *domum* reditio u. and., weil advenire mit *in* und redire mit dem Acc. auf die Frage wohin? construirt wird; s. Zumpt's lat. Gr. §. 681.

Als Beispiele zu dem *Genitivus des Landes* bei Anführung von Städten, wo im Deutschen die Präposition *in* steht [s. Buttm.'s Gr. §. 132. 2.], werde hier nur bemerkt: ἐν Βηθλεέμ τῆς Ἰουδαίας = *zu Bethlehem in Judäa* Matth. 2, 1., ἀπὸ Ναζαρέτ τῆς Γαλιλαίας = *von Nazaret in Galiläa* Matth. 21, 11., ἐν Κανᾶ τῆς Γαλιλαίας = *zu Kana in Galiläa* Joh. 2, 1.; vergl. noch Βηθσαϊδὰ τῆς Γαλιλαίας Joh. 12, 21., ἐν Ταρσῷ τῆς Κιλικίας Apostelg. 22, 3., εἰς Πέργην τῆς Παμφιλίας Apostelg. 13, 13., εἰς Σάρεπτα τῆς Σιδῶνος Luk. 4, 26.

b) Der Genitivus von *Adjectiven* abhängig. Hierher gehören zunächst die *Adjectiva partitiva*, die *Pronomina*, *Comparativa* und die *Zahlwörter*, die den sogenannten *Genitivus partitivus* regieren, und den Theil eines Ganzen anzeigen, weil damit eine *Trennung* angedeutet wird; das Gewöhnliche findet sich häufig, wie πολλοὶ τῶν Φαρισαίων καὶ Σαδδουκαίων Matth. 3, 7., ἕκαστος αὐτῶν Matth. 26, 22., τὶς τῶν συνανακειμένων Luk. 14, 15., τίνος τῶν ἑπτὰ Matth. 22, 28., οὐδεὶς αὐτῶν Luk. 4, 27., ἕνα τῶν προφητῶν Matth. 16, 14., δύο τῶν μαθητῶν Matth. 11, 2., μειζοτέραν τούτων οὐκ ἔχω χαρὰν Joh. v. 4. u. a. Dass für diesen Genitivus bei weitem häufiger noch die Umschreibung mit den Präpositionen ἐξ und ἐν sich findet, ist schon aus der Analogie des Lateinischen inter, ex und de statt des Genitivus partitivus bekannt, wie πολλοὶ ἐξ αὐτῶν Joh. 10, 20., ἐξ ὑμῶν τινές Joh. 7, 60., τὶς ἐν ὑμῖν Jak. 5, 13. 14. u. ö. Eigenthümlich aber ist die Auslassung des Partitivums, so dass der Genitivus theils ohne, theils mit ἐξ folgt, wie Apostelg. 21, 16.: συνῆλθον δὲ καὶ τῶν μαθητῶν — — σὺν ἡμῖν = *es kamen mit uns etliche Jünger;* Joh. 16, 17.: εἶπον οὖν ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ πρὸς ἀλλήλους = *es sprachen Etliche von seinen Jüngern zu einander;* Matth. 23, 34.: ἐξ αὐτῶν ἀποκτενεῖτε — — καὶ ἐξ αὐτῶν μαστιγώσετε = *von ihnen* [Propheten, Weise und Schriftgelehrten] *werdet ihr Etliche tödten* — — *und Etliche von ihnen werdet ihr geisseln*; Luk. 21, 16.: καὶ θανατώσουσιν ἐξ ὑμῶν = *und sie werden Etliche von euch tödten;* vergl. noch Apostelg. 15, 7., Offenb. 2, 10. 11, 9., Matth. 13. 47. u. a., wo man gewöhnlich ein Partitivum suppliren lässt. Es kann sogar auf das *ausgelassene* Partitivum sich ein Participium beziehen, wie 2 Joh. 4.: εὕρηκα ἐκ τῶν τέκνων

σου περιπατοῦντας ἐν ἀληθείᾳ = *ich habe Etliche unter deinen Kindern gefunden, welche in der Wahrheit wandeln.*

Den Genitivus regieren ferner die Adjective ἄξιος, ἀνάξιος, ἄπειρος, πλήρης, μεστός, ἀπείραςος, ξένος, ἔνοχος, κοινωνός, συγκοινωνός, μέτοχος u. ähnliche, so wie die Adjectiva verbalia und Participia, die nicht von Verbis herkommen, welche an sich schon den Genitiv regieren [s. Buttmann's Gr. §. 132. 10. 11.]. Zu den letztern gehören διδακτός z. E. διδακτοὶ θεοῦ = *von Gott gelehrt* Joh. 6, 45.; λόγοι διδακτοὶ ἀνθρωπίνης σοφίας = *Reden welche menschliche Weisheit an die Hand giebt,* 1 Kor. 2, 13.; ἀγαπητὸς αὐτοῦ υἱός = *der ihm liebe Sohn* Mark. 12, 6.; κλητοὶ Ἰησοῦ Χριςοῦ = *die von Christo Berufenen* Röm. 1, 6., obwol Winer a. a. O. S. 175. κλητός in dieser Stelle nicht unter die obige Regel gestellt wissen will; ἀπειραςός κακῶν = *unerfahren im Bösen* Jak. 1, 13., oder wie Winer a. a. O. lieber will *nicht versuchend in Ansehung des Bösen;* μεμεστωμένοι γλεύκους = *berauscht in süssem Weine* Apostelg. 2, 13.; καρδία γεγυμναςμένη πλεονεξίας [andre Lesart πλεονεξίαις] = *ein in Habsucht verstricktes* eigentl. *geübtes Herz,* 2 Petr. 2, 14. Winer zieht hierher noch ἐγγύς und ὅμοιος die neben dem Dativ auch mit dem Genitiv construirt werden, und πονηρός seq. Genitivo Hebr. 3, 12. Es gehören hierher aber auch noch: γεννητός Luk. 7, 28.; εὐλογόμενος Matth. 25, 34.; σύμμορφος Röm. 8, 29.; σύμφυτος Röm. 6, 5., wenn man ἀναςάσεως davon abhängig macht; ἄνομος und ἔννομος 1 Kor. 9, 21., wenn man mit Tischendorf daselbst θεοῦ und Χριςτοῦ liest; δέσμιος Ephes. 3, 1. Vergl. das Wörterbuch.

c) Der Genitiv abhängig von *Verbis.* Die Verba, welche eine Trennung, Entfernung, das Ausgehen von Etwas, die Bewegung von woher, den Antheil an Etwas, das Befreien und Beraubtsein, das Anfassen, das Anklagen, Beschuldigen, das Kaufen und Verkaufen anzeigen, haben bekanntlich den *Genitiv* nach sich; so auch im N. T., nur dass da öfters auch eine Präposition die Construction vermittelt. Wir berühren hier nur das Vorzüglichste und Nothwendigste.

α) Der Genitiv bei εἶναι und γίνεσθαι. Wenn bei diesen Wörtern ein Genitivus steht, wie εἶναί τινος oder γίνεσθαί τινος, so wird die *Zugehörigkeit* oder *Abhängigkeit* also ein Verhältniss ausgedrückt, das im Genitivo liegt. Ehedem nahm man eine Ellipse eines Substantivs oder einer Präposition an. Man wird also selbst in Stellen, wo mit Leichtigkeit aus dem Vorhergehenden ein Substantiv supplirt werden könnte, um den Genitiv zu erklären, dieses

doch nicht thun, weil εἶναι oder γίνεσθαι auch sonst, wo das nicht möglich ist, einen Genitiv bei sich hat; so Luk. 20, 38: θεὸς οὐκ ἔστι νεκρῶν, ἀλλὰ ζόντων = *Gott ist Gebieter* oder *Herr nicht der Todten, sondern der Lebendigen* d. h. zu dem Gebiete seiner Herrschaft gehören die Menschen, wiefern sie leben; supplirt man hier, was schon Luther gethan hat θεὸς = *Gott der Todten, Gott der Lebendigen,* so kann das auch nur den angegebenen Sinn haben. Man kann die Menge der Stellen, in welchen εἶναι oder γίνεσθαι mit dem Genitiv im N. T. vorkommt, mit Winer in drei Klassen theilen: 1) in solche, wo der Genitiv das *Ganze,* die *Gattung* [im Plurali] und die *Sphäre* [im Singulari] anzeigt, zu der Jemand gehört, wie ὧν ἐςὶν Ὑμέναιος = *zu welchen Hymenäos gehört* 1 Tim. 1, 20.; οὐκ ἐσμὲν νυκτὸς οὐδὲ σκότους — — ἡμεῖς ἡμέρας ὄντες = *wir gehören nicht der Nacht noch der Finsterniss an — — wir, die wir dem Tage angehören;* vergl. noch 2 Tim. 1, 15. Apostelg. 23, 6. 9, 2., 2) in solche, die den *Gebieter,* den *Herrn,* den *Besitzer* u. dgl. anzeigen, wie πάντα ὑμῶν ἐστίν = *Alles ist euer* d. i. *ihr seid die Besitzer von Allem* 1 Kor. 3, 21.; οὐκ ἐςὲ ἑαυτῶν = *ihr seid nicht eure eignen Herren* 1 Kor. 6, 19.; vergl. noch Matth. 22, 8. 2 Kor. 4, 7. 10, 7. Röm. 8, 9. 1 Kor. 1, 12. und οὐχ ὑμῶν ἐστὶ γνῶναι = *es gebühret euch nicht zu wissen* d. i. *es steht nicht in eurer Macht* z. w. Apostelg. 1, 7.; Mark. 12, 7. Hebr. 5, 14. u. a.; 3) in solche, die eine Eigenschaft Jemandes ausdrücken, wo man im Deutschen gern ein Adjectivum gebraucht, wie Hebr. 10, 39.: ἡμεῖς οὐκ ἐσμὲν ὑποςολῆς — — ἀλλὰ πίςεως = *wir sind nicht kleinmüthig — — sondern gläubig;* 1 Kor. 14, 33.: οὐκ ἔςιν ἀκαταςασίας ὁ θεός, ἀλλ᾽ εἰρήνης = *Gott ist nicht unordnungsliebend* [oder positiv: Gott ist ordnungsliebend], *sondern friedeliebend;* Apostelg. 2, 9.: τινὰς τῆς ὁδοῦ ὄντας *Etliche dieser Lehre anhängend;* auch bei Sachen, wie Hebr. 12, 11.: πᾶσα παιδεία . . . οὐ δοκεῖ χαρᾶς εἶναι ἀλλὰ λύπης = *alle Züchtigung dünket nicht erfreulich zu sein, sondern betrübend;* 2 Petr. 1, 20.: πᾶσα προφητεία γραφῆς ἰδίας ἐπιλύσεως οὐ γίνεται = *alle Schriftweissagung ist nicht Sache eigner Auflösung;* insbesondere kennt man *diesen* Genitiv bei Angabe der Lebensjahre, wie Mark. 5, 42.: ἦν ἐτῶν δώδεκα = *es war zwölf Jahre alt,* und so noch öfter, wie Luk. 2, 42. 3, 23. Apostelg. 4, 22.

β) Der Genitiv von andern Verbis abhängig. Die Verba, welche hierher gehören, sind nicht von der Art, dass sie diesen Casus *ausschliesslich* regieren; es sind auch Präpositionen mit ihnen verbunden; besonders ist ἀπό τινος und ἐκ τινος häufig bei den

Verbis, die ein Scheiden, Befreien und Freisein andeuten, zu finden, wie χωρίζειν ἀπό, ἐλευθεροῦν ἀπό, σώζειν ἀπό und ἐκ; mit andern Verben ist auch ein Accusativ verbunden, wie κωλύειν τινά τινος; so wenn der Accusativ das *Ganze* ausdrückt, wie κρατεῖν oder λαμβάνειν, ἐπιλαμβάνεσθαί τινα = *Jemanden* d. i. seine ganze Person *fassen, ergreifen,* während κρατεῖν τῆς χειρός so viel ist als = *Jemanden an der Hand* erfassen. Manche Wörter haben doppelte Construction ohne erheblichen Unterschied, wie λαγχάνειν τι und τινός, ἀκούειν τι und τινός u. dgl. m.

Um die grosse Anzahl der hierher gehörigen Verba in eine gewisse Uebersicht zu bringen, so unterscheiden wir drei Classen:

1) Verba, die den Genitiv vorzugsweise auch wohl ausschliesslich im N. T. regieren: ἀστοχεῖν 1 Tim. 1, 6. κωλύειν Apostelg. 27, 43. παύεσθαι 1 Petr. 4, 1. διαφέρειν Matth, 6, 26. ὑςερειν Luk. 12, 35. μετασταθῆναι Luk. 16, 4. ἀποστερεῖσθαι 1 Tim. 6, 5. βραδύνειν 2 Petr. 3, 9. ἀκούειν Matth. 17, 5. διδόναι Offenb. 2, 17. δέεσθαι Apostelg. 8, 22. προςλαμβάνεσθαι Apostelg. 27, 36. γεύεσθαι Luk. 14, 24. τυγχάνειν Luk. 20, 35. λαγχάνειν Luk. 1, 9, κοινωνεῖν Hebr. 2, 14. μετέχειν 1 Kor. 9, 12. πληροῦν Röm. 15, 3. γεμίζειν Mark. 15, 36. γέμειν Matth. 23, 27. ἅπτεσθαι Matth. 8, 15. ἐγκαλεῖν Apostelg. 19, 40. κατηγορεῖν Aqostelg. 25, 11. ἐμπνεῖν Apostelg. 9, 1. σπλαγχνίζεσθαι Matth. 18, 27. ἐπιθυμεῖν Apostelg. 20, 33. ὀρέγεσθαι 1 Tim. 3, 1. ἱμείρεσθαι 1 Thess. 2, 8. μνημονεύειν Luk. 17, 32. ἐπιμέλεσθαι Luk. 10, 34. ἀμελεῖν Hebr. 2, 3. φροντίζειν Tit. 3, 8. ὀλιγωρεῖν Hebr. 12, 5. φείδεσθαι Apostelg. 20, 29. ἄρχειν Mark. 10, 42. κατακυριεύειν Matth. 20, 25. αὐθεντεῖν 1 Tim. 2, 12. καταδυναςεύειν Jak. 2, 6. ἀνθυπατεύειν Apostelg. 18, 12. πωλεῖν Matth. 10, 29. πραθῆναι [v. πιπράσκω] Matth. 26, 9. ὠνεῖσθαι Apostelg. 7, 16. ἀξιοῦν 2 Thess. 1, 11. u. a.

2) Verba, die ausser der Construction mit dem blossen Genitiv auch mit einer Präposition construirt werden, ohne die Bedeutung im wesentlichen zu ändern: ἀστοχεῖν περί τι 1 Tim. 6, 21. κωλύειν ἀπό τινος Luk. 6, 29. παύειν ἀπό τινος 1 Petr. 3, 10. διαφέρειν ἔν τινι 1 Kor. 15, 41. ὑςερεῖσθαι ἔν τινι 1 Kor. 1, 7. ὑςερεῖν ἀπό τινος Hebr. 12, 15. ἀναπαύεσθαι ἔκ τινος Offenb. 14, 13. ἀκούειν τι ἀπό τινος 1 Joh. 1, 5. und ἔκ τινος 2 Kor. 12, 6. und παρά τινος Apostelg. 10, 22. γεμίζειν ἀπό τινος Luk. 15, 16. und ἔκ τινος Offenb. 8, 5. γέμειν ἔκ τινος Matth. 23, 25. u. a.

3) Verba die wegen der Bedeutung den Genitiv regieren sollten, aber im N. T. eine Präposition bei sich haben: χωρίζειν ἀπό

τινος Röm. 8, 35. λύειν ἀπό τινος Luk. 13, 16. ἐλευθεροῦν ἀπό τινος Röm. 6, 18. ῥύεσθαι ἀπό τινος Matth. 6, 13. und ἔκ τινος Luk. 1, 74. σώζειν ἔκ τινος Hebr. 5, 7. und ἀπό τινος Röm. 5, 9. λυτροῦσθαι ἔκ τινος 1 Petr. 1, 18. und im Passivo ἀπό τινος Tit. 2, 14. καθαρίζειν ἀπό τινος 1 Joh. 1, 7. λούειν ἀπό τινος Apostelg. 16, 33. κρύπτειν ἀπό τινος Luk. 19, 42. Joh. 12, 36. ἄρχεσθαι ἀπό τινος Matth. 20, 8. ἐπιδιδόναι ἀπό τινος Luk. 24. 42. ἐσθίειν, φαγεῖν, πίνειν ἀπό τινος, ἐκχέειν ἀπό τινος Apostelg. 2, 17. νοσφίζεσθαι ἀπό τινος Apostelg. 5, 2. 3. μετέχειν ἔκ τινος 1 Kor. 10, 17. βασιλεύειν ἐπί τινος Matth. 2, 22. und ἐπί τινα Luk. 1, 33. ἀγοράζειν ἔκ τινος Matth. 27, 7. u. a. Uebrigens giebt es auch Verba, die obwol hierher gehörig, doch den Accusativ regieren, wie κληρονομεῖν τι Matth. 5, 3. λαγχάνειν τι Apostelg. 1, 17. [doch vergl. Luk. 1, 9.: ἔλαχε τοῦ θυμιᾶσαι] u. a.

Der Genitiv steht endlich bei Vergleichungen [Genitiv beim *Comparativ;* s. §. 42. 2.] und bei Angabe von *Raum-* und *Zeitverhältnissen,* wie Luk. 5, 19.: μὴ εὑρόντες, ποίας [scil. ὁδοῦ] εἰσενέγκωσιν αὐτόν = *da sie nicht fanden, welches Wegs* [d. i. auf welchem W.] *sie ihn hineinbrächten;* vergl. ἐκείνης scil. ὁδοῦ = *dieses Weges* Luk. 19, 4.; μέσης νυκτὸς Matth. 25, 6., ἡμέρας καὶ νυκτός Luk. 18, 7., χειμῶνος = *des Winters* d. i. in der Winterzeit Matth. 24, 20., ὄρθρου βαθέος = *am frühen Morgen* Luk. 24, 1., τοῦ λοιποῦ = *hinfort* Galat. 6, 17. In der Stelle Apostelg. 1, 3.: ἡμερῶν τεσσαράκοντα liest man jetzt, auch in der Tischendorf'schen Ausgabe, δι' ἡμερῶν τεσ. = *40 Tage lang;* auch gehört nicht Offenb. 16, 7.: ἤκουσα τοῦ θυσιαστηρίου λέγοντος [nach der Tischendorf'schen Lesart] hierher: = *ich hörte vom Altar her sprechen,* sondern: = *ich hörte den Altar sprechen.*

Zum Ausdruck der Zeitverhältnisse dienen vorzugsweise im erzählenden Style die sogenannten *Genitivi absoluti,* die aber auch Ursachlichkeit und Bedingung ausdrücken können, Verhältnisse, die im Genitivo als *dem Casus des Woher* liegen, wie denn in vielen Fällen diese Begriffe zusammenfliessen, d. h. in der Zeit die Ursachlichkeit und Bedingung enthalten sein kann; solche Sätze werden im deutschen mit *da* gegeben, wie τοῦ Ἰησοῦ γεννηθέντος = *da nun Jesus geboren war,* Matth. 2, 1.; vergl. noch v. 13. 19. u. a.; das Gewöhnliche findet sich häufig. Zu bemerken ist hier nur, dass in formeller [rein grammatischer] Hinsicht zuweilen diese Genitivi Anstoss erregen, wie Luk. 17, 12.: εἰσερχομένου αὐτοῦ . . . ἀπήντησαν αὐτῷ, wo wegen des Pronomens αὐτῷ im Nachfolgenden eigentlich keine Genitivi absoluti, sondern entweder der Dativ εἰσερχομένῳ...

αὐτῷ ἀπήντησαν, oder eine Conjunction wie ὅτε ἐπειδή u. dergl. stehen sollte; vergl. die ähnlichen Stellen Luk. 22, 10. 53. 18, 40. Mark. 11, 27. Apostelg. 4, 1. Apostelg. 21, 17. Joh. 4, 51. Dass übrigens auch die classische Gräcität solche Structuren hat, beweisen die von Winer a. a. O. S. 156. aus Thucydides, Xenophon, Herodot u. a. angeführten Stellen; im Lateinischen findet sich Aehnliches, namentlich bei Cäsar; vergl. de b. gall. III. 14.: turribus excitatis, tamen *has* altitudo puppium ex barbaris navibus superabat; vergl. noch VI, 43. u. de b. c. III, 21. u. ö. Aber ganz ausnahmsweise sind die Ablativi absoluti gebraucht, wo in beiden Sätzen ein und dasselbe Subject steht, wie Matth. 1, 18.: μνηστευθείσης τῆς μητρὸς αὐτοῦ Μαρίας τῷ Ἰωσήφ, πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐτοὺς, εὑρέθη ἐν γαςρὶ ἔχουσα, wo zu εὑρέθη aus dem Obigen Μαρία hinzuzudenken ist. Auch hierzu finden sich Beispiele, wenn auch selten, in der classischen Gräcität und im Lateinischen. Cf. Suet. Tib. 31.: Negante eo [Tiberio] . . . legationem impetravit; iterum censente . . . obtinere non potuit [scil. Tiberius].

Der Genitiv steht von *theilweisen* Zeitbestimmungen auch bei den Adverbien ἅπαξ, δίς, ἕπτακις und ὀψέ, wie Hebr. 9, 7.: ἅπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ = *ein Mal des Jahres;* Luk. 18, 12.: δὶς τοῦ σαββάτου = *zwei Mal in der Woche;* Luk. 17, 4.: ἑπτάκις τῆς ἡμέρας = *sieben Mal des Tags;* Matth. 28, 1.: ὀψὲ σαββάτων = *nach Verlauf der Woche.* Vergl. Buttm.'s Gr. §. 132. 5. b.

3) *Dativus.* Wie der Genitivus ursprünglich als *Wohercasus* der Casus ist, von dem etwas ausgeht, so ist der Dativus der Casus, zu welchem hin Etwas seine Richtung hat, weshalb man ihn den *Wohincasus* nennen dürfte; und da er nicht in der nächsten Beziehung zum Satze steht, so kann er als Casus des *entferntern* Objects angesehen und so benannt werden. Dadurch unterscheidet er sich wesentlich nicht nur vom Genitiv, sondern auch vom Accusativ, der mit dem Dativ verglichen eine viel nähere Beziehung zum Satze hat. So wie ferner der Genitiv ursprünglich der Casus für die Substantiva und der Accusativus der für die Verba ist, so kann der Dativus den Adjectivis zugetheilt werden; doch nicht ausschliesslich, weil einerseits Adjectiva den Genitiv regieren, andrerseits Dativi mit Verbis ja selbst mit Substantivis verbunden werden. Das erstre ist möglich, weil der Adjectivbegriff in gewissen Fällen von einer Person oder Sache ausgeht, während in den andern gewöhnlichen Fällen er die Richtung dahin hat; wenn z. E. ἄξιος = *würdig* mit τιμῆς = *der Ehre* verbunden wird, so geht von der Ehre das Würdigsein aus; das andre ist möglich, weil

jeder durch ein Verbum ausgedrückte Zustand, eben so jede damit bezeichnete Thätigkeit in einer entfernten Beziehung zu einer Person oder Sache treten kann; was selbst bei Substantivis der Fall ist, wie εὐχαριςίαι τῷ θεῷ = *Danksagungen, an Gott gerichtet* 2 Kor. 9, 12., so auch im 11. V.; εἰς ταφὴν τοῖς ξένοις = *zum Begräbniss für die Pilger* Matth. 27, 7. Doch darf man nicht solche Substantiva hierher ziehen, die eigentlich nur zu Substantiven erhobene Adjectiva oder Participia sind, welche mit allem Rechte den Dativ regieren, wie τὸ εἰωθὸς αὐτῷ Luk. 4, 16. Apostelg. 17, 2., τὸ εὐπάρεδρον τῷ κυρίῳ 1 Kor. 7, 35. Ganz anders verhält es sich mit Luk. 7, 12., wo υἱὸς μονογενὴς τῇ μητρί nicht so construirt werden darf, dass der Dativ von υἱὸς, sondern von μονογενής abhängig gemacht wird, das, wie aus Luk. 9, 38. ersichtlich ist, mit dem Dativ verbunden wird: ἐπίβλεψον ἐπὶ τὸν υἱόν μου, ὅτι μονογενής ἐστί μοι; so auch οἳ ἦσαν κοινωνοὶ τῷ Σίμωνι Luk. 5, 10., da κονωνοί offenbar nur Adjectivum ist, und Röm. 4, 12. wird man den Dativ nicht von πατέρα, sondern von der Redensart τινὶ πατέρα εἶναι abhängig machen.

Mit Rücksicht also auf die Redetheile, von welchen als abhängig oder worauf in Beziehung stehend ein Dativ gedacht werden kann, giebt es einen Dativ bei Substantivis, einen Dativus bei Adjectivis und einen bei Verbis. Den Dativ von gewissen Präpositionen abhängig siehe unten §. 47.

Zu den Dativen bei Substantivis, die oben genannt worden sind bei εὐχαριςίαι und ταφή, fügen Einige, wie auch Buttmann in s. Gramm. des neutestamentl. Sprachgebrauchs S. 156, noch μοί bei ἐπίστασις in der Stelle 2 Kor. 11, 28., indessen die Lesart schwankt sowol in ἐπίστασις, wofür wol mit mehr Recht ἐπισύςασις gelesen wird [s. die Tischendorf'sche Ausgabe], als auch in μοί, da die gewöhnliche Lesart μοῦ ist; sonst aber würde die Bedeutung sein: *Zudrang zu mir, Anlauf an mich,* worauf auch der Sinn der lectio recepta hinausläuft.

Am leichtesten und daher am gewöhnlichsten tritt der Dativ mit Adjectivis und Verbis in Verbindung:

a) mit Adjectivis. Hierher gehören bald mit persönlichem, bald mit sächlichem Dativo ἀρεστός Joh. 8, 29., ἄχρηςος Phil. V. 11., ἀρκετός Matth. 6, 34., δυνατός Mark. 9, 23., ἐναντίος Mark. 6, 48., ἱκανός 2 Kor. 2, 6., ἴσος Matth. 20, 12., ἔνοχος = *unterworfen* [s. ob. 2. Genit.] Matth. 5, 21., ὅμοιος Matth. 11, 16., μονογενής Luk. 9, 38., ὠφέλιμος Tit. 3, 8., ὁ αὐτός = *ähnlich,* 1 Kor. 11, 5., εὐπρόςδεκτος Röm. 15, 31., εὔθετος Hebr. 6, 7., εὐάρεστος

Röm. 12, 1., εὔχρηστος 1 Tim. 2, 21., ὕπανδρος Röm. 7, 2., ὑπήκοος Apostelg. 7, 39., ἔκδικος Röm. 13, 4., δόκιμος Röm. 14, 4., ἐμφανής Apostelg. 10, 40. 41. u. a.; wobei hier schon die Bemerkung stehe, dass fast noch häufiger eine Präposition, als der einfache Dativ mit den hierher gehörigen Adjectivis verbunden wird. Analog den Präpositionen ἀπό, ἐξ statt des einfachen Genitivs, wie oben gezeigt worden ist, treten hier statt des einfachen Dativs πρός und εἰς als die Präpositionen ein, welche die *Richtung zu* am deutlichsten ausdrücken; vergl. ἐναντίος πρός τι Apostelg. 26, 9., ἱκανὸς πρός τι 2 Kor. 2, 16., ἔνοχος εἴς τι Matth. 5, 22., εὔθετος εἴς τι Luk. 9, 62., ὑπήκοος εἴς τι 2 Kor. 2, 9., ὠφέλιμος πρός τι 1 Tim. 4, 1. Aehnlich können im Deutschen *für* und *zu* statt des Dativs gebraucht werden. Ja es giebt Adjectiva, die *nur* mit einer dieser Präpositionen vorkommen, wie ἕτοιμος πρός τι Tit. 3, 1., ἄκαρπος εἴς τι 2 Petr. 1, 8., ἄργος εἴς τι 2 Petr. 1, 8., ἀδόκιμος πρός τι Tit. 1, 16., ἀνεύθετος πρός τι Apostelg. 27, 12., δύνατος πρός τι 2 Kor. 10, 4., λευκὸς πρός τι Joh. 4, 35. u. a.;

b) mit Verbis. Hierher gehören zuerst εἶναι, ὑπάρχειν und γίνεσθαι in der Bedeutung *haben, gehören, geschehen, gereichen* mit persönlichem Dativ, wie Luk. 1, 7.: οὐκ ἦν αὐτοῖς τόπος = *sie hatten keinen Raum;* Apostelg. 3, 6.: ἀργύριον καὶ χρυσίον οὐχ ὑπάρχει μοι = *Silber und Gold habe ich nicht;* Apostelg. 2, 43.: ἐγένετο πάσῃ ψυχῇ φόβος = *es entstand* [geschah] *Allen* [für Alle] *Furcht* oder wie Luther übersetzt: es kam alle Seelen Furcht an; tritt noch ein Prädicatsbegriff [ein Substantivum] hinzu, so reicht das deutsche *sein* und *werden* aus, wie 1 Kor. 1, 18.: ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ τοῖς μὲν ἀπολλυμένοις μωρία ἐστί = *das Wort vom Kreuz ist den Verlornen eine Thorheit* oder 1 Kor. 8, 9.: βλέπετε μήπως ἡ ἐξουσία ὑμῶν αὕτη πρόσκομμα γένηται τοῖς ἀσθενέσιν = *sehet zu, dass diese eure Macht* [Befugniss] *den Schwachen nicht ein Anstoss werde;* auch lässt es sich mit *gereichen zu* übersetzen, wie Röm. 7, 13.: τὸ ἀγαθὸν ἐμοὶ γέγονε θάνατος = *gereicht mir denn das, was gut ist, zum Tode?*

Was die übrigen Verba anbetrifft, so kommt das Gewöhnliche und Bekannte sehr häufig vor; die Verba transitiva regieren den Dativ der Person, wie γράφειν τινί τι = *Jemandem Etwas schreiben* 2 Kor. 2, 3., εὐαγγελίζεσθαί τινί τι = *Jemandem etwas verkündigen* Luk. 2, 10., ὁμοιοῦν τινά τινι = *Jemanden Jemandem vergleichen* Matth. 7, 24.; ebenso viele Verba intransitiva, wie ἀκολουθεῖν Matth. 9, 19., ἐγγίζειν Luk. 15, 1., ἐντυγχάνειν Röm. 11, 2., δουλεύειν Matth. 6, 23. u. a. m. Bisweilen ist das Passivum und zwar gewöhnlich im

Perfecto und Aoristo mit einem persönlichen Dativ verbunden statt ὑπό oder παρά, wie Luk. 23, 15.: οὐδὲν ἄξιον θανάτου ἐςὶ πεπραγμένον χαὐτῷ = *nichts Todeswürdiges ist von ihm verübt worden;* 2 Kor. 12, 20.: ἀγὼ εὑρεθῶ ὑμῖν = *und ich von euch gefunden werde.* Ob man übrigens die oft wiederkehrenden Verbindungen εὑρεθῆναί τινι, γνωσθῆναί τινι, ὀφθῆναί τινι einfach für ὑπό τινος nehmen soll, oder für den gewöhnlichen Dativ, könnte zweifelhaft sein; doch bei der weitschichtigen Bedeutung und Anwendung des Dativs können diese Redensarten im neutralen Sinne gefasst werden: *Jemandem erscheinen, Jemamdem bekannt sein, Jemandem nahe treten, sich von Jemandem finden lassen* [s. Buttm.'s Gr. des neutestamentl. Sprachgebr.'s S. 162.]; Röm. 10, 20.: εὑρέθην τοῖς ἐμὲ μὴ ζητοῦσιν = *ich bin denen, die mich suchen, nahe getreten* [d. i. habe mich finden lassen]; Phil. 4, 5.: τὸ ἐπιεικὲς ὑμῶν γνωσθήτω πᾶσιν ἀνθρώποις *eure Milde werde kund* [sei bekannt] *allen Menschen;* Apostelg. 16, 9.: ὅραμα διὰ τῆς νυκτὸς ὤφθη τῷ Παύλῳ = *es erschien während der Nacht dem Paulus ein Gesicht.* Bisweilen bleibt es, doch ohne erhebliche Beeinträchtigung des Sinnes, unentschieden, ob der Dativ vom Passivo statt ὑπό regiert wird, oder vom Verbo als solchem abhängt, so Matth. 5, 21.: ἐῤῥήθη τοῖς ἀρχαίος = *es ist von den Alten* oder *zu den Alten gesagt worden;* Hebr. 4, 2.: οὐκ ὠφέλησεν ὁ λόγος . . . μὴ συγκεκραμένος τῇ πίστει τοῖς ἀκούσασιν = *es nützte das Wort nichts .... weil es nicht denen* [als Dativus ethicus, s. unten], die es hörten, *mit dem Glauben vereinigt ward* oder *von denen, die es hörten;* 2 Petr. 3, 14.: σπουδάσατε ἄσπιλοι καὶ ἀμώμητοι αὐτῷ [scil. κυρίῳ] εὑρεθῆναι = *bemühet euch unbefleckt und unsträflich ihm oder von ihm erfunden zu werden;* Andre jedoch beziehen dieses αὐτῷ zugleich mit auf ἀμώμητοι.

Ueberhaupt tritt der Dativus sehr oft nicht sowol zu einem einzelnen Redetheil des Satzes, als vielmehr zum ganzen Satze in manchfacher Beziehung. Wenn die Fälle, die hierher gehören, unterschieden werden sollen, so kann man [mit Winer a. a. O. S. 190 folgg.] folgende Dative annehmen: den Dativus *des Urtheils,* wie ἀστεῖος τῷ θεῷ *schön nach dem Urtheile Gottes* Apostelg. 7, 20.; δυνατὰ τῷ θεῷ = *möglich nach d. U. G.* 2 Kor. 10, 4.; εἰ ἄλλοις οὐκ εἰμὶ ἀπόστολος, ἀλλάγε ὑμῖν εἰμί = *wenn ich nach dem Urtheile Andrer kein Apostel bin, so bin ich es doch nach eurem Urtheil;* vielleicht auch πτωχοὺς τῷ κόσμῳ Jak. 2, 5., wenn diese von Tischendorf und Lachmann aufgenommene Lesart statt τοῦ κόσμου die richtige ist; den Dativus *des Interesses* [Dativus commodi und incommodi], wie 2 Kor. 5, 13.: εἴτε ἐξέστημεν, θεῷ·

εἴτε σωφρονοῦμεν, ὑμῖν = *gehen wir zu weit, so gehen wir Gotte zu weit; sind wir mässig, so sind wir es euch*, wovon der Sinn nur sein kann: in beiden Fällen geschieht es in Jemandes Interesse, dort Gott zu ehren, hier euch die Bedeutung meines Amtes zu zeigen; Joh. 3, 26.: ᾧ σὺ μεμαρτύρηκας = *dem* d. i. für den, zu dessen Gunsten *du ein Zeugniss abgelegt hast;* Matth. 23, 31.: μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς, ὅτι υἱοί ἐστε τῶν φονευσάντων τοὺς προφήτας = *ihr gebt euch* d. i. *wider euch das Zeugniss, dass ihr* u. s. w., worin der Dativus incommodi zu erkennen ist; und so in noch vielen Stellen; besonders liebt der Apostel Paulus einen solchen Dativus, wie in den Redentarten ζῆν τῷ θεῷ, τῷ κυρίῳ, ἑαυτῷ, ἀποθανεῖν τῇ ἁμαρτίᾳ, τῷ νόμῳ u. dgl. s. Röm. 6, 10, 11. 14, 78. Galat. 2, 19. u. a.; man wird diesen Dativus auch *ethicus* nennen dürfen, da diese Benennung bei den Grammatikern keinen genau abgegränzten Begriff hat, obwol er meist auf solche Wendungen passt, die den Sinn haben: *Jemandem zu Gefallen, Jemandem zum Schaden oder zur Strafe* etwas thun, wie: gehe mir da oder dorthin; ich komme dir mit allem Ernste. Als Beispiel für die letzre Bedeutung führt A. Buttmann in s. Gr. d. neutest. Sprachgebr.'s S. 155. Offenb. 2, 5.: ἔρχομαί σοι καὶ κινήσω τὴν λυχνίαν = *ich komme dir zum Schaden oder zur Strafe und werde den Leuchter umstossen* an, vergl. noch V. 16. u. die oben angef. Stelle aus Hebr. 4, 2., auch siehe, was Zumpt in s. Gr. §. 408. vom Dativus ethicus im Lateinischen sagt; man unterscheidet ferner einen Dativus der *Sphäre,* worauf eine Person oder Sache eingeschränkt zu denken ist, wie 1 Kor. 14, 20.: μὴ παιδία γίνεσθε ταῖς φρεσίν, ἀλλὰ τῇ κακίᾳ νηπιάζετε = *werdet nicht Kinder am Verstand, sondern seid Kinder in Hinsicht auf die Bosheit;* Phil. 2, 4.: σχήματι εὑρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος = *an Gestalt erfunden, wie ein Mensch;* Ephes. 2, 3.: ἦμεν τέκνα φύσει ὀργῆς = *wir waren von Natur* d. i. *natürliche Zornskinder;* wir ziehen hierher auch 2 Kor. 2, 12.: οὐκ ἔσχηκα ἄνεσιν τῷ πνεύματί μου = *ich hatte keine Ruhe in Hinsicht auf meinen Geist* d. i. ich hatte *innerlich* keine Ruhe; die Unruhe ist also auf den Geist eingeschränkt; an die *äusserliche* soll nicht erinnert werden; so auch Luk. 18, 31.: πάντα τὰ γεγραμμένα — — τῷ υἱῷ τοῦ ἀνθρώπου = *Alles was geschrieben ist in Hinsicht auf den Menschensohn;* vergl. noch Röm. 4, 20. Matth. 11, 29. Apostelg. 7, 51. u. a. m.; einen Dativus der *Norm,* nach welcher etwas geschieht, wie Apostelg. 15, 1.: ἐὰν μὴ περιτέμνησθε τῷ ἔθει Μωϋσέως = *wenn ihr nicht beschnitten werdet nach dem Brauche Mosis,* wofür sonst κατὰ ἔθος steht; einen Dativus der *Veranlassung* der *Ursache, wegen,*

wie Röm. 11, 20.: τῇ ἀπιςίᾳ ἐξεκλάσθησαν = *sie sind gebrochen um ihres* [wegen ihres] *Unglaubens willen,* vergl. v. 30. u. Galat. 6, 12. Koloss. 1, 21., *vermöge, aus* wie 1 Kor. 8, 7.: τινὲς τῇ συνειδήσει τοῦ εἰδώλου ὡς εἰδωλόθυτον ἐσθίουσι = *etliche essen es vermöge ihres Gewissens,* das sie wegen des Götzens haben, d. i. *aus* Gewissenhaftigkeit für den Götzen, *als Götzenopfer;* vergl. Röm. 4, 20. 2 Kor. 1, 15.; einen Dativus *der Art und Weise,* Dativus modalis entsprechend dem Ablativus modalis im Lateinischen, wie 1 Kor. 11, 5.: γυνὴ προςευχομένη ἢ προφητεύουσα ἀκατακαλύπτῳ τῇ κεφαλῇ = ein Weib, das da betet oder weissagt *mit* (bei) *unverhülltem Haupte.* Hierher gehört auch das Nomen conjugatum, wenn es, um eine Intension [s. unten den Accusativ] auszudrücken, im Dativo zum Verbum tritt, wie φωνῇ φωνεῖν = *sehr schreien* Apostelg. 16, 28. oder im Relativo: ἐπὶ πάσῃ τῇ χαρᾷ, ᾗ χαίρομεν = *wegen der Freude, mit welcher wir uns freuen* 1 Thess. 3, 9.; προσευχῇ προσεύχεσθαι Jak. 5, 17.; einen Dativus *des Hülfsmittel,* Dativus instrumentalis, bei Sachen, wie 1 Petr. 1, 18.: οὐ φθαρτοῖς, ἀργυρίῳ ἢ χρυσίῳ, ἐλυτρώθητε = *ihr seid nicht mit vergänglichen Dingen, nicht mit Silber oder Gold erlöset worden,* u. ö.; einen Dativus des *Raumes,* jedoch seltner als die Präposition ἐν besonders vor Städtenamen, wie ὁδῷ πορεύεσθαι 2 Petr. 2, 15., ὁδῷ ἐκβάλλειν Jak. 2, 25., στοιχεῖν τοῖς ἴχνεσι Röm. 4, 12., wohin Winer a. a. O. S. 196. auch die figürlichen Redensarten πορεύεσθαι τῷ φοβῷ = *in der Furcht wandeln* Apostelg. 9, 31., περιπατεῖν τοῖς ἔθεσι = *nach den Sitten Jemandes leben* Apostelg. 21, 21 u. a. bezieht; einen Dativus *der Zeit* auf die Frage *wann?* d. h. sowol innerhalb, oder *während* eines Zeitraum, als *in* oder *an* einem Zeittermine, wie Apostelg. 8, 11.: προς εἶχον αὐτῷ διὰ τὸ ἱκανῷ χρόνῳ ταῖς μαγάίαις ἐξεστακέναι αὐτούς = *sie achteten auf ihn darum, dass er sie eine geraume Zeit mit seiner Zauberei bezaubert hatte;* vergl. πολλοῖς χρόνοις = *innerhalb langer Zeit* Luk. 8, 29., τοῖς γενεσίοις = *am Geburtstage* Mark. 6, 21., τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ = *am dritten Tage* Matth. 20, 19. und so noch öfter, doch wird bekanntlich eben so oft die Präposition ἐν gebraucht.

Die Annahme endlich, dass im N. T. *Dativi absoluti* in dem Sinne wie Genitivi absoluti vorkommen, wird man jetzt, wo die Natur der Casus, und so auch die des Dativs besser erkannt wird, nicht mehr billigen. Die Stellen, wo ein solcher Dativus scheint vorzukommen, sind alle von der Art, dass der Dativ in den Satz hineinzuconstruiren ist, so Matth. 8, 1.: καταβάντι αὐτῷ ἀπὸ τοῦ ὄρους, ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί = *da er vom Berge*

herabstieg, so folgte ihm viel Volks; vergleiche Vers 5, 28. Matth. 21, 23.: ἐλθόντι αὐτῷ εἰς τὸ ἱερὸν, προσῆλθον αὐτῷ κ. τ. λ. = *da er in den Tempel kam, so traten zu ihm* u. s. w.; Mark. 5. 2.: ἐξελθόντι αὐτῷ ἐκ τοῦ πλοίου, εὐθέως ἀπήντησεν αὐτῷ . . . ἄνθρωπος = *da er aus dem Schiffe trat, lief ihm sofort ein Mensch entgegen.* Das Auffallende an diesen Stellen ist nur die Wiederholung des αὐτῷ, was jedoch verschwindet, wenn man daran denkt, dass auch in andern Verbindungen das Pronomen gern wiederkehrt, besonders wenn ein Participium dabei steht [s. oben §. 39.], wie Matth. 26, 71.: ἐξελθόντα αὐτὸν εἰς τὸν πυλῶνα, εἶδον αὐτὸν ἄλλη = *als er zur Thür hinausging, sah ihn eine andre;* vergl. Mark. 9, 28. u. Apostelg. 7, 21.: ἐκτεθέντα αὐτὸν ἀνείλατο αὐτὸν ἡ θυγάτηρ Φαραώ = *als er ausgesetzt wurde, nahm ihn die Tochter Pharao's auf.* Ueber den copiosen Gebrauch des Pronomens αὐτός noch in andrer Weise vergl. uns. Wörterbuch z. N. T. unter αὐτός am E. — *Zwei* Dativi in einer Satzverbindung finden sich 2 Kor. 12, 7.: ἐδόθη μοι σκόλοψ τῇ σαρκί = *es ist mir ein Stachel in das Fleisch gegeben worden;* nicht gehören hierher Hebr. 4, 2. [s. oben] und Röm. 7, 25., wo die Dativi nach den oben gegebenen Regeln zu beurtheilen sind.

4) *Accusativus.* In eine nähere Beziehung zu seinem Regens als der Dativus tritt der *Accusativus,* den wir deshalb im Allgemeinen den *Hierhercasus* nennen möchten, wiefern *hier* näher zu einer Person oder Sache steht als *da* oder *dort.* Nach dem grammatischen Sprachgebrauche jedoch wird er der Casus des *nächsten Objects* genannt. Das natürliche Regens desselben ist das Verbum; gleichwol giebt es ausser gewissen Präpositionen, die den Accusativ regieren, noch Satzverhältnisse, in welchen ein Accusativus scheinbar ohne Rection, also absolut vorkommt.

a) Das Gewöhnliche ist, dass die Verba transitiva den Accusativ regieren, mögen sie nun *Activa* oder *Media* oder *Deponentia* sein, wie ἀγαπᾶν τὸν ἕτερον Matth. 6, 24., ἐκόπτοντο αὐτήν = *sie beklagten sie* Luk. 8, 52., ὅν [Μωϋσῆν] ἠρνήσαντο = *welchen* [Moses] *sie verleugneten* Apostelg. 7, 35. Aber auch Verba *neutra* können einen Accusativ regieren und dadurch eine active Bedeutung erhalten, wie μαθητεύειν τινί = *Jemandes Schüler sein* [Matth. 27, 57.], aber μαθητεύειν τινά = *Jemanden unterrichtete* [Matth. 28, 19.]. In ähnlicher Weise werden auch im Lateinischen Verba neutra, wenn sie mit einem Accusativ verbunden werden, gewisser Massen transitiva, wie adire aliquem, convenire aliquem, incedere aliquem u. a., s. Zumpt's lat. Gramm. §. 386. 87.; noch gewöhnlicher ist das

im Griechischen, wo gewisse Verbalbegriffe als transitiv behandelt werden, die man im Deutschen nicht so auffasst [s. Winer a. a. O. S. 198. u. Buttmann's Gr. §. 131, 1.]. Hierher gehören α) die Verba, welche eine Gemüthsbewegung anzeigen, wie ἐλεεῖν τινα = *sich Jemandes erbarmen* Matth. 9, 27.; οἰκτείρειν τινα = *Jemandem gnädig sein* Röm. 9, 15; ἐπαισχύνεσθαί τινα = *sich Jemandes schämen* Mark. 3, 38.; ἐντρέπεσθαί τινα = *sich vor Jemandem scheuen* Matth. 21, 37. u. a.; β) die Verba, welche eine üble oder gute Behandlung, eine üble oder gute Rede von Jemandem, ein Schaden oder Nützen, ein Dienen, Nachahmen, Schwören u. Aehnl. ausdrücken [s. Buttmann's Gr. §. 131. 2.], wie ἀδικεῖν τινα *Jemandem Unrecht thun* Matth. 20, 13.; εὐεργετεῖν τινα = *Jemandem eine Wohlthat erweisen* in Verbindung mit ἰᾶσθαί τινα Apostelg. 10, 38.; ὑβρίζειν τινά = *Jemanden verhöhnen* in Verbindung mit λιθοβολεῖν τινα Apostelg. 14, 5.; λυμαίνεσθαί τινα = *gegen Jemanden wüthen* Apostelg. 8, 3.; βλάπτειν τινά = *Jemandem schaden* Mark. 16, 18.; βλασφημεῖν τινα = *Jemanden lästern* Matth. 27, 39.; καταρᾶσθαί τινα = *Jemandem fluchen* Matth. 5, 44.; καλῶς εἰπεῖν τινα = *von Jemandem Gutes sprechen* Luk. 6, 26.; κακῶς εἴρειν τινά = *Jemandem fluchen* Apostelg. 23, 5.; ὀνειδίζειν τινά = *Jemandem Böses nachsagen* Matth. 5, 11.; ἐπηρεάζειν τινά = *Jemanden beleidigen* Matth. 5, 44.; λοιδορεῖν τινα = *Jemandem fluchen* Joh. 9, 28.; θεραπεύειν τινά — *Jemanden heilen* Matth. 4, 24., vergl. Apostelg. 17, 25. = *Jemandem dienen;* ὠφελεῖν τινα = *Jemandem nützen* Mark. 8, 36.; μιμεῖσθαί τινα = *Jemandem nachahmen* 2 Thess. 4, 7.; ὀμνύειν τι und τινά = *bei einer Person* oder *Sache schwören* Jak. 5, 12. So können einerseits noch viele Verba, die an sich einen Neutralbegriff haben, doch mit dem Accus. construirt werden, wie κλαίειν τινά = *weinen über Jem.* Matth. 2, 18., πενθεῖν τινα = *um Jemandes willen trauern* 2 Kor. 12, 21., εὐδοκεῖν τι = *an etwas Wohlgefallen haben* Hebr. 10, 6., καυχᾶσθαί τι = *sich einer Sache rühmen* 2 Kor. 11, 30., ἐκφεύγειν τι = *aus einer drohenden Gefahr entrinnen* Luk. 21, 36. u. a. m., andrerseits werden viele von den angeführten Verbis eben so gut mit den Präpositionen εἰς, ἐν, ἐπί, ἀπό u. a. oder mit dem Dativ construirt, worüber im Einzelnen die Wörterbücher Auskunft geben.

b) Der griechischen Sprache überhaupt, besonders aber der neutestamentlichen ist die Verbindung des nomen conjugatum im Accusativ mit seinem Stamm-Verbo, neutro oder transitivo, eigen, was jedoch im Deutschen und Lateinischen sich auch findet, wie *einen Kampf kämpfen, eine Schlacht schlagen* und pugnam pugnare,

ludum ludere, vitam vivere u. a. [s. Zumpt's lat. Gr. §. 384.]. Auch die hebräische Sprache kennt diese Verbindung: חָרַד חֲרָדָה = tremore contremiscere, נָדַר נֶדֶר = votum vovit, צוּם צוֹם = jejunium jejunare u. a. [s. S. Glassii Philol. sacra III, 3, 32. und Gesen. Lehrgeb. 809.). Für die classische Gräcität werde an μάχην μάχεσθαι, ἀγωνίζεσθαι ἀγῶνα u. a., die bei Buttmann in d. Gr. §. 131. 4. angeführt worden sind, erinnert; in der neutestamentl. Sprache kommen vor: ἀγάπην ἀγαπᾶν Joh. 17, 26., ἁμαρτίαν ἁμαρτάνειν 1 Joh. 5, 16., φόβον φοβεῖσθαι Mark. 4, 41., αὔξησιν αὔξειν Koloss. 2, 19., κρίσιν κρίνειν Joh. 7, 24., χαρὰν χαίρειν Matth. 2, 10., θαῦμα θαυμάζειν Offenb. 17, 6., ὁμολογίαν ὁμολογεῖν 1 Tim. 6, 12., οἰκίαν οἰκοδομεῖν Luk. 6, 48., φυλάσσειν φυλακάς Luk. 2, 8., σπόρον σπείρειν Luk. 8, 5., βάπτισμα βαπτίζειν Apostelg. 19, 4., στρατείαν στρατεύειν 1 Tim, 1, 18. u. a.; in der relativen Construction Joh. 17, 26.: ἡ ἀγάπη ἣν ἠγάπησάς με, vergl. Ephes. 2, 4.; τὸ βάπτισμα ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι Mark. 10, 38. Dass diese Verbindungen, was die Bedeutung anbetrifft, nicht ohne Intension oder Emphasis zu nehmen sind, ist an sich klar, geht aber auch aus den adjectivischen Zusätzen hervor, die öfters dabei stehen, wie Matth. 2, 10.: ἰδόντες δὲ τὸν ἀστέρα ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα = *da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut;* Mark. 4, 41.: ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν = *sie fürchteten sich sehr;* 1 Tim. 1, 18.: ἵνα στρατεύῃ τὴν καλὴν στρατείαν = *dass du einen guten Kampf kämpfest.* Hierher gehört auch die Verbindung eines *sinnverwandten* Nomens mit dem Verbo, wie ὅρκον ὀμνύειν = *einen Eid schwören,* in relativischer Structur Luk. 1, 73.; δέρειν πληγάς τινα = *Jemanden mit Streichen peitschen* Luk. 12, 47., wo der Accus. ὀλίγας [beim Passivo; siehe nachher] auf πληγῶν zu beziehen ist; ὁδὸν ἔρχεσθαι ἡμέρας = *eine Tagereise gehen* Luk. 2, 44., vergl. πορεύεσθαι τὴν ὁδὸν αὐτοῦ Apostelg. 8, 39.; καρπὸν βλαστάνειν Jak. 5, 18. u. a.

c) Einen *doppelten* Accusativ der Person und Sache findet man wie in der allgemeinen Grammatik so auch hier in der gewöhnlichen Weise mit Verbis verbunden, die ein Bitten, Fragen und Verkündigen: αἰτεῖν τινά τι = Matth. 7, 9., ἐρωτᾶν τινά τι Matth. 21, 24., εὐαγγελίζεσταί τινά τι Apostelg. 13, 32.; ein Lehren und Erinnern: διδάσκειν τινά τι Joh. 14, 26., ἀναμιμνήσκειν τινά τι 1 Kor. 4, 17.; ein Beschwören [bei], ein Belasten [mit], ein Salben [mit]: ὁρκίζειν τινά τινα Apostelg. 19, 13., φορτίζειν τινά τι Luk. 11, 46., ἐγχρίειν ὀφθαλμούς τι Offenb. 3, 18., ein Bekleiden, Auskleiden, Speisen, Tränken u. dergl. anzeigen, wie περιβάλλειν τινά τι Joh. 9. 2., ἐκδύειν τινά τι Matth. 27, 31., ψωμίζειν τινά τι 1 Kor. 13, 3.,

wo τὸν πτωχόν oder ein ähnliches Wort zu ergänzen ist [s. Röm. 12, 20.], ποτίζειν τινά τι Matth. 10, 42. Dass mehrere dieser Verba auch mit Präpositionen construirt werden, wie z. E. αἰτεῖν τι παρά oder ἀπό τινος ist aus den Wörterbb. zu ersehen. Desgleichen haben einen *doppelten* Accusativ bei sich die Verba die ein Nennen, Erwählen, zu etwas Machen, für etwas Halten oder Ansehen, als etwas Aufstellen und Aehnliches bezeichnen, die dann im Passivo bekanntlich mit doppelten Nominativo construirt werden, wie καλεῖν τὸ παιδίον Ζαχαρίαν Luk. 1, 59., ποιεῖν τινα βασιλέα Joh. 6, 15., ἐξαποστέλλειν τινὰ κενόν Luk. 1, 53., τιθέναι τινὰ κληρονόμον Hebr. 1. 2. vergl. V. 13.; πατέρας ἔχειν παιδευτάς Hebr. 12, 9.; λαμβάνειν τινὰ ὑπόδειγμα τῆς κακοπαθείας = *Jemanden zum Vorbilde im Leiden nehmen* Jak. 5, 10.; ἡγεῖσθαί τινά τι und τί τι *Jemanden oder eine Sache für etwas halten* Apostelg. 26, 2. und Phil. 3, 7.; τοῦτον ὁ θεὸς ἀρχηγὸν καί σωτῆρα ὕψωσε = *den hat Gott zu einem Herzog und Heiland erhoben* Apostelg. 5, 31.; καὶ κατέστησεν αὐτὸν ἡγούμενον ἐπ᾽ Αἴγυπτον = *und setzte ihn zum Fürsten über Aegypten* Apostelg. 7, 10.; ὃν προέθετο ὁ θεὸς ἱλαστήριον = *welchen Gott hat aufgestellt als einen Gnadenstuhl* Röm. 3, 25.; ὑμεῖς λογίζεσθε ἑαυτοὺς νεκρούς [scil. τῇ ἁμαρτίᾳ] = *achtet euch todt für die Sünde* Röm. 6, 11.; οὓς προώρισε συμμόρφους τῆς εἰκόνος = *die er zuvor verordnet hat als Aehnliche dem Urbilde* Röm. 8, 29.; ὁ θεὸς ἡμᾶς τοὺς ἀποστόλους ἐσχάτους ἀπέδειξεν = *Gott hat uns als die niedrigsten Apostel dargestellt* 1 Kor. 4, 9.; ὃς καὶ ἱκάνωσεν ἡμᾶς διακόνους καινῆς διαθήκης = *der uns geschickt gemacht hat, das Amt des neuen Bundes zu führen* 2 Kor. 3, 6.; vergl. noch παρέχεσθαι Tit. 2, 7., καθιστάνειν Hebr. 7, 28., ἐκλέγεσθαι Jak. 2, 5., [wo man das Komma vor πλουσίους streichen muss, s. die Tischendorf'sche Ausgabe, um den zweiten Accusat. zu πτωχούς zu gewinnen] u. a. m. Es bedarf kaum der Erinnerung, dass der Prädicatsaccus. zuweilen auch durch die Präposition εἰς angeschlossen wird, wie ἐγείρειν τινὰ εἰς βασιλέα Apostelg. 13, 22., ἀνατρέφεσθαί τινα εἰς υἱόν Apostelg. 7, 21., so auch das passive λογίζεσθαι εἰς τι Apostelg. 19, 27. u. ö.

Der *sächliche* Accusativ bleibt bei den Verbis, die im Activo einen doppelten Accusativ regieren, bekanntlich auch in der *passiven* Construction, wie διδάσκεσθαι παραδόσεις = *in den Satzungen unterrichtet werden* 2 Thess. 2, 15.; ἐνδιδύσκεσθαι πορφύραν καὶ βύσσον = *sich in Purpur und Byssus kleiden* Luk. 16, 19.; τὸ βάπτισμα, ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι, βαπτισθῆναι = *mit der Taufe, womit ich getauft werde, getauft werden* Mark. 10, 38.; ἐκαυματίσθησαν οἱ ἄνθρωποι καῦμα μέγα = *die Menschen wurden geglüht in grosser Gluth* Offenb.

16, 9.; δαρήσεται πολλάς und ὀλίγας = *der wird viele, wenige Streiche leiden* Luk. 12, 47. [siehe oben b. δέρειν πληγάς τινα]; nur bei den Passivis *heissen* oder *genannt werden* steht der Prädicatsbegriff auch im Nominativo, wie προσαγορευθεὶς ὑπὸ τοῦ θεοῦ ἀρχιερεύς = *genannt von Gott ein Hoherpriester* Hebr. 5, 10.; αὐτοὶ υἱοὶ θεοῦ κληθήσονται = *die werden Kinder Gottes heissen* Matth. 5, 9.; ἐχθρὸς τοῦ θεοῦ καθίσταται = [der] *stellt sich hin als einen Feind Gottes* Jak. 4, 4. Eigenthümlich wird πιςεύομαι mit dem Accus. der Sache construirt: πιςεύομαί τι, weil im Activo die Redensart lautet: πιςεύω τινί τι = *ich vertraue Jemandem etwas an;* so πεπίςευμαι τὸ εὐαγγέλιον [im Acc.] = *mir ist das Evangelium anvertraut worden* oder etwas mehr an das Griechische sich anschliessend: *ich bin mit dem Ev. betraut worden;* vergl. οἰκονομίαν πεπίστευμαι = *mir ist das Verwalteramt anvertraut* 1 Kor. 9, 17.; ἐπιστεύθησαν τὰ λόγια τοῦ θεοῦ = *ihnen sind die göttlichen Aussprüche anvertraut worden* Röm. 3, 2. und relativisch: ὃ [scil. τὸ εὐαγγέλιον] ἐπιστεύθην ἐγώ = *das mir anvertraut worden ist* 1 Tim. 1, 11. Aehnlich wird auch περίκειμαί τι = *ich bin mit etwas umgeben* mit einem Accusativo construirt wie ein Passivum, so τὴν ἅλυσιν ταύτην περίκειμαι gleichsam = ἅλυσις περίκειταί μοι = *eine Kette liegt an mir* Apostelg. 28, 20. und αὐτὸς περίκειται ἀσθένειαν = *er ist mit Schwachheit umgeben, behaftet* Hebr. 5, 2.

d) Der Accusativus *des Raumes* und *der Zeit* wird in gewöhnlicher Weise gebraucht, so auf die Frage: *wie weit weg?* ὡςεὶ λίθου βολήν = *ungefähr einen Steinwurf* nämlich *weit weg* Luk. 22, 41.; auf die Frage: *wie weit hin?* ὡς σταδίους εἰκοσιπέντε ἢ τριάκοντα = *fünf und zwanzig oder dreyssig Stadien* Joh. 6, 19.; auf die Frage *wie viel* oder *wie lange Zeit?* τὸν ἐπίλοιπον χρόνον = *die noch übrige Zeit* 1 Petr. 4, 2.; so noch οὐ πολλὰς ἡμέρας = *nicht viel Tage* Joh. 2, 12.; πάσας τὰς ἡμέρας ἡμῶν = *unser Lebelang* Luk. 1, 75. u. ö.; auch auf die Frage: *um welche Zeit?* ἐχθὲς ὥραν ἑβδόμην = *gestern um die siebente Stunde* Joh. 4. 52., vergl. Apostelg. 10, 3. Offenb. 3, 3.

Hieran reiht sich der fast absolute Accusativ zur Bezeichnung gewisser Adverbialbestimmungen, wie ἀκμήν = *eben jetzt* oder *noch* Matth. 15, 16., τὴν ἀρχήν = *ursprünglich* oder *von vorne herein* Joh. 8, 25. *), δωρεάν = *geschenkweise, umsonst* Matth. 10, 8.,

---

*) Die Worte τὴν ἀρχὴν in d. a. St. haben in neuern Zeiten eine verschiedene Auffassung erfahren und sind von Männern wie Tholuck, Lücke, De

μακράν = *weithin* Luk. 15, 20., μάτην = *umsonst* Matth. 15, 9., τὸ τέλος = *endlich* 1 Petr. 3, 8. Weniger geläufig, aber wol eben so anzusehen sind die Accusativi: τὸν ἀριθμόν = *was die Zahl anbetrifft* Joh. 6, 10.: τὸν ὅμοιον τρόπον = *auf dieselbe Weise* Jud. v. 7.; ὃν τρόπον = *auf die Weise auf welche* d. i. *wie* Matth. 23. 37. u. 2 Tim. 3, 8.; τὴν τέχνην = *was das Handwerk anbetrifft* Apostelg. 18, 3., wenn daselbst nicht mit Tischendorf der Dativ τῇ τέχνῃ zu lesen ist. Einen adverbialen Anstrich haben und sind deshalb im Accusativo zu nehmen die im Römer- und im Hebräer-Briefe sich findenden Einschiebsel: τὸ κατὰ σάρκα = *dem Fleische nach* Röm. 9, 5.; τὸ κατ᾽ ἐμὲ πρόθυμον = *was meine Geneigtheit anbetrifft* Röm. 1, 15.; τὸ ἐξ ὑμῶν = *wie viel an euch liegt* Röm. 12, 18.; τὰ πρὸς θεόν = *was die Sache Gottes anbetrifft* Röm. 15, 17.; τὰ πρὸς τὸν θεόν Hebr. 2, 17. u. 5, 1.

Zu den Accusativen endlich, die man für durchaus *absolute* ansehen könnte, gehört ὁδὸν θαλάσσης Matth. 4, 15. = *am Meereswege,* wenn man nicht durch Veränderung der Lesart, die freilich keine Varianten darbietet, entweder in ὁδός oder in οἱ ὁδὸν — — οἰκοῦντες [wie Winer a. a. O. S. 206. sich auf die LXX stützend vorschlägt] Structur in die Satzverbindung bringen will. Die Worte Röm. 8, 3.: τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου können entweder in den Satz hineinconstruirt werden, was Winer a. a. O. S. 206. thut, indem er sie von einem Worte wie ἐποίησεν [ὁ θεὸς] abhängig macht, das man allerdings dem Sinne nach aus κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν herausziehen kann, oder sie sind in der Weise zu beurtheilen, wie die obigen Formeln τὸ κατ᾽ ἐμὲ πρόθυμον u. s. w. Für eine reine Anakoluthie hält man den Accusativ γνώστην ὄντα Apostelg. 26, 3. = *da du in hohem Grade kundig bist.* Ueber die doppelte Auffassung des Wortes ἀρξάμενον Luk. 24, 47., das man entweder absolute als Accus. des Neutrums nimmt = *so dass der Anfang gemacht wurde* [über die passivische Bedeutung d. Aor. I, medii s. unten §. 44. C.], oder in laxer Beziehung mit χριςόν V. 46. in Verbindung setzt, vergl. unser Wörterbuch unter ἄρχομαι.

Wette u. H. A. W. Meyer umständlich behandelt worden, Der Letzte hat in einem „Nachtrage zu Joh. 8, 15." am Ende seines Commentars zur Apostelgeschichte Gött. 1835 v. S. 346 an diese Worte als aposiopesische Gegenfrage genommen, wo das Verbum, wovon τὴν ἀρχὴν abhängt, nicht ausgesprochen wird, aber etwa wäre: *fraget ihr?* so dass nun der Sinn wäre: *den Hauptpunkt? — das, was ich gerade zu euch rede? —* Eine in der That sinnige Auffassung!

§. 44.

Das Verbum.

A. Das *Activum.* Wie gewisse Verba, die ursprünglich transitive Bedeutung haben, intransitiv werden können, z. E. ἀνακάμπτειν eigentl. *zurückbeugen,* gewöhlich aber = *zurückkehren* Matth. 2, 12., oder προκόπτειν transitiv = *strecken* von den Metallen gesagt, nachher *vorwärtsgehen* Röm. 13, 12.: ἡ νὺξ προέκοψεν = *die Nacht ist fortgerückt:* so können andre Verba, die ursprünglich intransitive Bedeutung haben, transitiv werden und einen Accusativ regieren [vergl. oben §. 43. 4. a.], wie μαθητεύειν τινά Matth. 28, 19., διαβαίνειν τὴν θάλασσαν Hebr. 11, 29., θριαμβεύειν τινά = *über Jemanden triumphiren* Koloss. 2, 15., oder *Jemanden triumphiren lassen* 2 Kor. 2, 14. Die bekanntern Activa indessen, die intransitive Bedeutung neben der transitiven haben, sind: ἄγειν = *gehen,* besonders ἄγωμεν = *lasst uns gehen* Matth. 26, 44., wie auch die Composita παράγειν = *weggehen* Matth. 9, 9. und περιάγειν = *umhergehen* Apostelg. 13, 11.; βάλλειν = *sich stürzen* Apostelg. 27, 14., wie auch das Compositum ἐπιβάλλειν = *sich auf etwas zu bewegen* Mark. 4, 37. [14, 72.?]; κλίνειν = *sich neigen* Luk. 9, 12., wie auch das Compos. ἐκκλίνειν = *abweichen* Röm. 3, 12.; στρέφειν = *sich abwenden* Apostelg. 7, 42., wie auch die Composita ἀναστρέφειν = *zurückkehren* Apostelg. 5, 22. und ἐπιστρέφειν = *sich bekehren* [im moral. S.] Apostelg. 26, 20. u. ö.; ἔχειν = *sich befinden* bes. mit Adverbiis wie καλῶς, κακῶς, ἑτοίμως, ἐσχάτως, ἄλλως, οὕτως, πῶς [s. das Wörterbuch unter ἔχω], wie auch die Composita ἀπέχειν = *entfernt sein* Luk. 15, 20., ἐπέχειν = *verziehen* Apostelg. 19, 22. und ὑπερέχειν = *die Obermacht haben* Röm. 13, 1. 1 Petr. 2, 13.; so auch σπεύδειν, das als Activum = *antreiben,* nachh. etwas eifrig suchen, *erwarten,* bedeutet, wie τὴν παρουσίαν τῆς τοῦ θεοῦ ἡμέρας 2 Petr. 3, 12., häufiger aber intransitiv gebraucht wird = *sich antreiben, eilen, sich spuden* Apostelg. 20, 16. Diese Anomalie der Bedeutung, welche auch im Lateinischen und Deutschen sich findet, wie *brennen* intr. = *im Feuer stehen,* transitiv = *in Feuer setzen* oder *glühen, sieden, kochen* u. a., suppeditare intransit. = *zur Hand sein,* transit. = *Jemandem etwas unter den Fuss geben* d. i. *ihn unterstützen,* oder vertere, abstinere, flectere, inclinare u. a. [s. über diesen Gegenstand Buttmann's Gr. §. 113. 2. und Zumpt's lat. Gr. §. 145.], tritt bekanntlich in ἵστημι mit seinen Compositis in der Art hervor, dass die Tempora desselben zwischen transitiver [caussativer] und intransitiver Bedeutung getheilt sind =

stellen und *stehen.* Siehe Buttm.'s Gr. §. 107. II. Anm. und unser Wörterbuch unter ἀνίστημι und ἵστημι.

B. *Das Passivum.* a) Das Gewöhnliche, nämlich ὑπό seq. genit. bei Angabe eines persönlichen und sächlichen Urhebers dessen was das Passivum bedeutet, findet sich häufig, vergl. die Wörterbücher unter ὑπό; ἀγαπᾶσθαι, αἵρεσθαι ἀνάγεσθαι u. s. w. werden mit ὑπό τινος construirt, aber auch γίνομαι, εἰμί = efficior, patror verrichtetwerden, gehört hierher Luk. 9, 7. u. Apostelg. 23, 30.; ferner πάσχειν, das obwol Verbum neutrum doch nur passive Bedeutung hat = *leiden von,* so Matth. 17, 12. 1 Thess. 2, 14.; sogar Verba activa, denen eine passive Bedeutung dem Sinne nach zukommt, wie ἀποκτείνω τινὰ ὑπό τινος = *ich lasse Jemanden durch Jemanden tödten* Offenb. 6, 8.; λαμβάνω scil. πληγὰς ὑπό τινος = *ich erhalte Streiche von Jemandem* 2 Kor. 11, 24.; ὑπομένω τι ὑπό τινος = *etwas von Jemandem erdulden* Hebr. 12, 3. Anstatt ὑπό können die Präpositionen παρά, ἐξ, ἀπό, und bei einer persönlichen Vermittelung διά seq. genit., gebraucht werden, wie κατηγορεῖσθαι παρά τινος = Apostelg. 22, 30., vergl. Matth. 21; 42.: παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη u. Joh. 1, 6.: ἐγένετο ἄνθρωπος, ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ; πληροῦμαι ἔκ τινος *von etwas erfüllt werden,* Joh. 12, 3., πυροῦμαι ἐκ πυρός = *vom Feuer geläutert werden* Offenb. 3, 18.; ἀποδοκιμάζομαι ἀπό τινος = *von Jemandem verworfen werden,* Luk. 9, 22., verbunden mit παθεῖν 17, 25.; τόπος ἡτοιμαςμένος ἀπὸ τοῦ θεοῦ Offenb. 12, 6.; τὸ ῥηθέν — — διὰ τοῦ προφήτου Matth. 1, 22. Doch wird das Genauere rücksichtlich der Bedeutung bei den Präpositionen selbst, die eigentlich nie willkührlich für einander stehen können, nachzusehen sein.

b) Der persönlichen Construction des Passivums πιστεύεσθαι mit einem Accusativo der Sache, wie πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον, τὴν οἰκονομίαν, wo im Activo ein Dativ oder Genitiv der Person dabei steht u. dergl., ist schon oben bei Accusativ §. 43. 4. c. gedacht worden; zu erwähnen bleibt nur, dass ἐπιστεύθη [ὁ Χριςός] ἐν κόσμῳ *Christus ist geglaubt* d. i. im Glauben aufgenommen *worden in der Welt* 1 Tim. 3, 16. so wenig, wie ἐπιστεύθη τὸ μαρτύριον ἡμῶν = *es ist unser Zeugniss geglaubt* d. i. im Glauben angenommen *worden* 2 Thess. 1, 10. zu jenen Beispielen, die oben gegeben worden sind, zu stellen ist. Aber die analogen Beispiele, welche den mit dem Activo verbundenen Genitiv oder Dativ der Person im Passivo im Nominativo haben, gehören durchaus hierher, wie Apostelg. 21, 3.: ἀναφανέντες τὴν Κύπρον = *als sie Cyprus zu Gesicht bekamen* [von der activischen Construction ἀναφαίνειν τινὶ τὴν Κύπρον

= *Jemandem Cyprus sichtbar machen,* passivisch gleichsam = τὴν Κύπρον ἀναφανεῖσαν ἔχει τις], ferner Hebr. 11, 2.: ἐν ταύτῃ ἐμαρτυρήθησαν οἱ πρεσβύτεροι = *in demselben* [Glauben] *haben die Alten Zeugniss erlangt* [von d. activischen μαρτυρεῖν τινι]; desgleichen Hebr. 13, 16.: εὐαρεστεῖται ὁ θεός = *man gefällt Gott* von dem obwol mehr intransitiven εὐαρεςεῖν τινι vergl. Hebr. 11, 6. u. 5. und das ähnliche διακονηθῆναι Mark. 10, 45. von διακονῆσαί τινι in d. a. St.]; so noch Hebr. 8, 5.: καθὼς κεχρημάτισται Μωϋσῆς = *wie Moses durch Offenbarung unterrichtet ward,* weil man activisch sagte χρηματίζειν τινί, wovon obwol ohne den gewöhnlichen Dativ Hebr. 12, 25. noch eine Spur vorhanden ist; desgleichen Matth. 11, 5.: πτωχοὶ εὐαγγελίζονται = *den Armen wird die frohe Botschaft verkündigt,* weil man activisch sagte εὐαγγελίζειν τινί, was zwar im N. T. nicht, doch bei ausser-neutestamentlichen Schriftstellern vorkommt [s. Pape unter εὐαγγελίζομαι], gewöhnlich nämlich steht das Medium εὐαγγελίζεσθαί τινί τι Luk. 1, 19. 2, 10. u. ö.; zu κατηγορεῖν τινος vergleiche das Passivum κατηγοροῦμαι mit dem persönlichen Nominativ Matth. 27, 12. und mit dem sächlichen Nominativ Apostelg. 22, 30.

c) Manche Verba, die sonst ein Medium in Form und Bedeutung haben, werden im N. T. auch mit dem Aor. I. Passivi in derselben medialen oder reflexiven Bedeutung gefunden. Dahin gehört von ἀποκρίνομαι der Aor. I. ἀπεκρίθην, vorzüglich im Particip ἀποκριθείς, neben dem Aor. I. med. ἀπεκρινάμην, ἀπεκρίνατο u. s. w. in vielen Stellen, desgleichen διακρίνομαι im Medio mit d. passiv. Aorist διεκρίθην in reflexiver Bedeutung = *mit sich selbst im Streite sein* d. i. *zweifeln* Matth. 21, 21. Röm. 4, 20. u. ö. Hierher gehören auch einige Perfecta und Plusquamperfecta Passivi, welche mit dem Accusativ verbunden in medialer Bedeutung gefasst werden müssen, da bekanntlich das Medium für diese Tempora keine besonderen Formen hat. Desgleichen sind ohne Widerspruch anzunehmen in folgenden Stellen Apostelg. 25, 12.: καίσαρα ἐπικέκλησαι = *du hast dich auf den Kaiser berufen;* Apostelg. 13, 2.: [εἰς] ὃ [ἔργον] προσκέκλημαι αὐτούς [τόν τε Βαρνάβαν καὶ Σαῦλον] = *zu welchem Werke ich sie berufen habe;* Apostelg. 16, 10.: προςκέκληται ἡμᾶς ὁ κύριος εὐαγγελίσασθαι αὐτούς = *der Herr hat sich uns berufen, ihnen das Evangelium zu predigen;* Röm. 4, 21.: ὃ ἐπήγγελται, δυνατός ἐστι καὶ ποιῆσαι [ὁ θεός] = *was Gott verheissen hat, das kann er auch thun;* so noch Hebr. 12, 26.; Joh. 9, 22.: συνετέθειντο οἱ Ἰουδαῖοι = *die Juden hatten unter sich festgesetzt;* desgl. πεπορευμένους ἐν ἀσελγείαις 1 Petr. 4, 3.

Nicht so unzweifelhaft als Medium zu fassen ist: πέπαυται ἁμαρτίας = *er hört auf zu sündigen* 1 Petr. 4, 1., es könnte auch passivisch gefasst werden: *er ist beruhigt worden in Betreff der Sünde;* πεπολίτευμαι Apostelg. 23, 1. wird als Medium betrachtet = *ich betrage mich*; desgleichen ist als Medium zu nehmen ἦν διατεταγμένος = *er hat angeordnet* Apostelg. 20, 13.; κατακέκριται Röm. 14, 23. ist sicherlich mit Winer a. a. O. S. 234. fürs Passivum zu halten: *der ist verdammt.* Ueber manche andere Verba, ob sie in der betreffenden Stelle Media oder Passiva sind, hat der Zusammenhang und der Nachweis zu entscheiden, dass das fragliche Verbum entweder im Passiv oder im Medium nie üblich war, oder im Medium activen Sinn hatte. So Winer a. a. O. S. 236.

d) Die *Adjectiva verbalia* auf τέος und τός. Die auf τέος kommen selten vor; das Luk. 5, 38. u. Mark. 2, 22. gebrauchte βλητέον ist wie das Activum βάλλειν mit dem Accusativ construirt = *man muss fassen* [*den Wein*]; die meisten der andern Verbalia auf τός werden wie Adjectiva entweder mit dem Genitiv oder dem Dativ unabhängig von der Construction ihrer Stammverba construirt, vergl. oben §. 43. 2. ἀγαπητός, διδακτός, κλητός, ἀπειραστός und 3. a. ἀρεστός, ἀρκετός, δυνατός, so dass jene beinahe zu Substantiven und diese zu völligen Adjectiven geworden sind.

C. Das *Medium.* Die Grundbedeutung ist die *reflexive* d. h. das Subject des Verbi ist zugleich das Object desselben; so steht λούομαι = *ich wasche mich* für λούω ἐμέ oder ἐμαυτόν. So kommen vor ἀπάγχομαι = *ich erdrossele mich* Matth. 27, 5.; ἀπέχομαι = *ich enthalte mich einer Sache* Apostelg. 15, 20.; παρασκευάζομαι = *ich rüste mich* 1 Kor. 14, 8.; κρύπτομαι = *ich verberge mich* Joh. 8, 59. u. a.; dagegen ist das Personalpronomen mit der activischen Form verbunden, wenn das Medium in dieser beschränkten Bedeutung nicht im Gebrauche ist, wie οὐδὲ ἐμαυτὸν ἠξίωσα πρός σε ἐλθεῖν = *ich habe mich nicht für würdig geachtet zu dir zu kommen,* Luk. 7, 7.; ἐὰν ἐγὼ δοξάζω ἐμαυτόν = *wenn ich mich selbst ehrete* Joh. 8, 54.; καὶ ἐμφανίσω αὐτῷ ἐμαυτόν = *ich werde mich ihm offenbaren* Joh. 14, 21. u. a. m. Das Medium wird aber auch dann gesetzt, wenn die Beziehung aufs Subject nur *mittelbar,* mehr *an* oder *für* dasselbe zu denken ist, wozu noch ein Accusativ treten kann, wie ἐξαγοράζομαι = *ich kaufe mir etwas* wie Ephes. 5, 16.: ἐξαγοραζόμενοι τὸν καιρόν; νίπτομαι = *ich wasche mir etwas,* wie Mark. 7, 3.: ἐὰν μὴ πυγμῇ νίψωνται τὰς χεῖρας = *sie waschen sich denn die Hände manchmal;* σπάομαι = *ich ziehe mir etwas heraus, hervor,* wie Mark. 14, 47.: σπασάμενος τὴν μάχειραν = *er zog*

sein Schwerdt sich heraus [aus der Scheide]; so noch mehrere Media wie προέχεσθαι, εἰςκαλεῖσθαι, ἀπωθεῖσθαι, κομίζεσθαι, περιποιεῖσθαι u. a. m., von denen manche meist durch Uebertragung [Tropus] eine neue [aber verwandte] Bedeutung erhalten, wie καταλαμβάνειν eigentlich = *ergreifen* im physischen Sinn, καταλαμβάνεσθαι tropisch = *begreifen* d. i. *einsehen*, so Apostelg. 4, 13. 10, 34.; ἀνατιθέναι eigentl. = *aufstellen* im phys. S., ἀνατίθεσθαι trop. vom Erzählenden = *vortragen* Apostelg. 25, 14. Galat. 2, 2.; in ähnlicher Weise kann πείθω = *ich überrede, berede* im Medio bedeuten = *gehorchen, anhängen Jemandem*, so Apostelg. 5, 36. 37, 39 u. ö.; ἀπολύω = *ich löse* im Medio = *ich löse mich* d. i. *ich gehe fort* Apostelg. 28, 25.; παύω = *ich beruhige* im Medio *ich höre auf* Luk. 11, 1.; φυλάσσω = *ich bewache* im Medio *ich hüte mich vor* [seq. Acc.]; δανείζω = *ich verborge* [Geld] im Medio = *ich borge* [von Jemandem Geld] *ab* Matth. 5, 42.; μισθόω = *ich verdinge* im Medio = *ich miethe* d. i. lasse mir etwas vermiethen Matth. 20, 1. 7. Wiewol schon im Medio an sich die Beziehung zum Subjecte involvirt ist, so kann doch noch ein Personalpronomen im Genitiv zu dem Substantiv, das vom Medio abhängt, treten; dergleichen Verbosität kommt auch im Deutschen vor, wie z. E. *ich wasche mir meine Hände, sie waschen sich ihre Hände;* so Matth. 15, 2.: νίπτονται τὰς χεῖρας αὐτῶν [αὑτῶν nach der Tischendorf'schen Ausgabe; über die Vernachlässigung beziehungsweise Verwechselung der Pronomina αὐτοῦ u. αὑτοῦ u. s. w. s. Winer's Gr. S. 136 folg. u. oben §. 38.]; Röm. 9, 17.: ὅπως ἐνδείξωμαι ἐν σοὶ τὴν δύναμίν μου *dass ich an dir meine Macht erweise* u. so noch Apostelg. 7, 58.: ἀπέθεντο τὰ ἱμάτια αὐτῶν [Andre: αὑτῶν] = *sie legten ihre Kleider ab;* Hebr. 6, 17. Ephes. 2, 7. u. a.

Bisweilen kann das Medium durch das deutsche Hülfszeitwort [sich] *lassen,* das latein. *curare* aufgelös't werden, ähnlich den lateinischen Passivis, wie amor = *ich lasse mich lieben;* so 1 Kor. 6, 7.: διατί οὐχὶ μᾶλλον ἀδικεῖσθε; διατί οὐχὶ μᾶλλον ἀποστερεῖσθε; = *warum lasset ihr euch nicht lieber Unrecht zufügen? Warum lasset ihr euch nicht lieber berauben?* so noch ἀπογράφεσθαι = *sich einschreiben lassen* Luk. 2, 1., βαπτίζεσθαι = *sich taufen lassen* Matth. 3, 13., γαμεῖσθαι = *sich zur Frau nehmen lassen* Mark. 10, 12. Die *gegenseitige* Handlung drückt gleichfalls das Medium aus d. h. es muss in *reciproker* Bedeutung aufgefasst werden, wie διακρίνεσθαι = *sich mit Jemandem streiten,* διαλέγεσθαι = *sich mit Jem. unterreden,* so beide Jud. v. 9.; βουλεύεσθαι = *sich unter einander berathen* Joh. 12, 10.; συντίθεσθαι = *unter einander übereinkommen* Joh. 9, 22.;

ἀγωνίζεσθαι = *unter einander streiten* d. i. *wetteifern* Joh. 18, 36.; κρίνεσθαι = *mit Jemandem streiten* [vor Gericht] 1 Kor. 6, 1. 6.

Bei der grossen Aehnlichkeit der Formen des Mediums mit denjenigen des Passivums, bekanntlich sind die Bildungen des Präsens und Imperfectums, Perfects und Plusquamperfects des Mediums ohnehin einerlei mit denen des Passivs, und der Aoristus I. Passivi gilt in mehrern Verbis als Aoristus I. Medii, wie z. E. in φοβεῖσθαι, κοιμᾶσθαι, πορεύεσθαι, ἁγνίζεσθαι u. a., ist es nicht zu verwundern, dass auch einige dem Medio eigne Tempora passive Bedeutung annehmen, namentlich das Futurum und der Aor. I. Medii [s. Buttmann's Gr. §. 113. 6.]. So nimmt man Galat. 5, 12.: ὄφελον καὶ ἀποκόψονται οἱ ἀναστατοῦντες ὑμᾶς passivisch = *dass doch abgehauen* d. i. abgetrennt, ausgeschlossen *würden* [von der christl. Gemeinde] *die euch aufwiegeln;* Andre freilich, namentlich Winer in s. Epistol. P. ad Gal. p. 120., nehmen ἀποκόψονται fürs Medium und denken um der Bedeutung desselben Rechnung zu tragen an eine Selbstverstümmelung der Genitalia = *utinam vel ipsi se mutilent vel genitalia sibi resecent;* 1 Kor. 10, 2.: καὶ πάντες εἰς τὸν Μωϋσῆν ἐβαπτίσαντο ἐν τῇ νεφέλῃ καὶ ἐν τῇ θαλάσσῃ = *alle wurden auf Moses in der Wolke und im Meere getauft,* für welche [passivische] Auffassung auch die Variante ἐβαπτίσθησαν sich anführen lässt, obwol sie nur als Emendation gelten kann; doch nehmen Andre auch hier das Medium als solches: *sie liessen sich Alle taufen;* 1 Kor. 6, 11.: ἀλλὰ ἀπελούσασθε, ἀλλὰ ἡγιάσθητε, ἀλλ' ἐδικαιώθητε = *aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden;* wo die Zusammenstellung des Mediums mit zwei Passiven für eine gleiche Beurtheilung zu sprechen scheint, während Andre gerade daraus abnehmen zu müssen glauben, dass das Medium in seiner eigentgentlichen Bedeutung: *ihr habt euch abwaschen* d. i. taufen *lassen* zu fassen sei. Das schon oben §. 43. 4. d. a. E. angeführte anakoluthisch gebrauchte ἀρξάμενον Luk. 24, 17. würde hierher gehören, wenn die Construction des Accusativi absoluti in der Auflösung = *so dass der Anfang gemacht wurde* die alleinige Auffassung des Wortes wäre. Eben so zweifelhaft ist die Auffassung des Aor. I. Med. Apostelg, 15, 22. coll. 25.: ἐκλεξαμένους ἄνδρας ἐξ αὐτῶν; nimmt man das Medium passivisch = *aus ihnen ausgewählte Männer* also für ἐκλεχθέντας gesetzt, so würde dieses Beispiel hierher gehören; indessen Andre bleiben bei der medialen Bedeutung stehen = *die sich haben wählen lassen,* wenn überhaupt ἐκλεξαμένους auf ἄνδρας zu beziehen und nicht, wie Winer a. a. O. §. 228.

will, mit ἀποστόλοις καὶ τοῖς πρεσβυτέροις dem Sinne nach in Verbindung zu bringen ist, worauf die Variante ἐκλεξαμένοις im 25. V. hinweis't, so dass nun zu übersetzen ist = *nachdem sie Männer aus ihrer Mitte gewählt hatten.*

Wenn nun, wie oben unter C. vom Medium gesagt worden ist, dieses seinen bestimmten, abgegränzten Begriff hat, so wird man auch nicht behaupten dürfen, dass für das Medium ein andres Genus Verbi stehen könne. Und doch darf vom Activo angenommen werden, dass es zuweilen statt des Mediums zu stehen scheint. Es ist dann von der innern Rückbeziehung der Handlung aufs handelnde Subject abgesehen worden [vergl. in Betreff der allgemeinen Grammatik Phil. Buttmann's Gr. §. 135. b.], oder das Activum steht, weil es in seiner generellen Bedeutung die spezielle Beziehung aufs Subject im Allgemeinen einschliesst [vergl. für den neutestamentlichen Sprachgebrauch Alex. Buttmann's Gr. S. 167.]. Man kann daher immer noch mit Recht 2 Kor. 11, 20.: εἴ τις ὑμᾶς καταδουλοῖ = *wenn Euch Jemand unterjocht,* hierher beziehen, weil eigentlich Paulus hätte καταδουλοῦται = *sich unterjocht* schreiben sollen. Denn, wenn nun auch Paulus nur im Allgemeinen von einem Unterjochen redet, ohne das *wem?* anzudeuten, so liegt es doch im Zusammenhange, dass zunächst an das Subject = sibi non alteri oder aliis zu denken ist. Das Medium desselben Wortes in ähnlicher Verbindung hat nämlich Paulus Galat. 2, 4. gebraucht: καταδουλώσωνται, wofür aber freilich Tischendorf mit Rücksicht auf seine Codices καταδουλώσουσι aufgenommen hat. Ἀπαιτοῦσιν Luk. 12, 20. wird man nur rein activisch zu nehmen haben; mit mehr Recht dürfte αἰτεῖν Jak. 4, 3. hierher gehören, wo in derselben Gedanken-Verbindung das Wort zwei Mal zuerst im Activo und dann im Medio steht; dasselbe gilt von συγκαλεῖ Luk. 15, 6., mit dem V. 9. συγκαλεῖται correspondirt, doch hat Tischendorf auch in der zweiten Stelle συγκαλεῖ; besonders gehört ποιεῖν hierher, das in Verbindungen vorkommt, wo das Medium nach dem Vorgange der classischen Gräcität sich finden sollte, wie συνωμοσίαν ποιεῖν Apostelg. 23, 13. = *einen Bund machen* von solchen, die an demselben selbst Theil haben, gesagt, so dass also wegen der Zurückbeziehung aufs Subject ποιεῖσθαι stehen sollte, wie sich denn in der bessern Gräcität συνωμοσίαν ποιεῖσθαι oder θέσθαι, συνθήκας ποιεῖσθαι u. ähnl. findet [s. Pape unter den Wörtern]. Darum wol haben auch Tischendorf und Lachmann in der angef. Stelle das Medium ποιησάμενοι statt der gewöhnlichen Lesart πεποιηκότες aufgenommen. Dasselbe gilt von μονὴν ποιεῖν Joh.

14, 23., in welcher Stelle die genannten Herausgeber ebenfalls das Medium ποιησόμεθα lesen. Nur πρόθεσιν ποιεῖν Ephes. 3, 11., ἔλεος ποιεῖν Luk. 10, 37., συμβούλιον ποιεῖν Mark. 15, 1., ἐκδίκησιν ποιεῖν Luk. 18, 7., δεῖπνον ποιεῖν Luk. 14, 12., φίλους ποιεῖν Luk. 16, 9. u, a. m. stehen im N. T. fest, obwol im classischen Griechisch in diesen Redensarten das Medium gebraucht wird. Im Uebrigen, was ποιεῖσθαι anbetrifft, kennen die neutestamentlichen Schriftsteller den Unterschied zwischen dem Activo und Medio recht gut; so sind mit Recht folgende Redensarten gebraucht worden: κοινωνίαν ποιεῖσθαι Röm. 15, 26., λόγον ποιεῖσθαι Apostelg. 20, 24., σπουδὴν ποιεῖσθαι Jud. v. 3., αὔξησιν ποιεῖσθαι Ephes. 4, 16., δέησιν oder δεήσεις ποιεῖσθαι Luk. 1, 4., μνείαν ποιεῖσθαι Röm. 1, 9., μνήμην ποιεῖσθαι 2 Petr. 1, 15., πρόνοιαν π. Röm. 13, 14., καθαρισμὸν π. Hebr. 1, 3. u. a. m. Dasselbe gilt von ἐνεργεῖν und ἐνεργεῖσθαι, was Paulus so unterscheidet, dass er das Activum von persönlicher [1 Kor. 12, 6. Galat. 2, 8. u. ö.], das Medium von unpersönlicher Wirksamkeit [Röm. 7, 5. Col. 1, 29. u. ö.] braucht.

Um des Nachdrucks willen, also nicht pleonastisch, steht bei den Mediis bisweilen das Pronomen personale noch dabei, wie διεμερίσαντο ἑαυτοῖς = *sie haben unter sich getheilt* Joh. 19, 24., wofür Matth. 27, 35. einfach διεμερίσαντο nach *seiner* Auffassung hat, während Johannes diese Worte aus den LXX Ps. 22, 19. anführt; vergl. noch Tit. 2, 7.: σεαυτὸν παρεχόμενος τύπον, wo freilich wegen τύπον das Pronomen pers. nicht fehlen konnte, und Apostelg. 7, 21.: ἀνεθρέψατο αὐτὸν ἑαυτῇ εἰς υἱόν = *sie zog ihn für sich zum Sohne auf.*

D. Das *Deponens.* Das Bekannte voraussetzend [s. Buttmann's Gr. §. 113. 4.] erinnern wir an den Unterschied zwischen Deponentibus mediis und Deponentibus passivis. Beide Arten sind der Form nach Passiva, theilweis auch Media, der Bedeutung nach aber theils Activa oder Transitiva, theils Neutra oder Intransitiva. Eine active Form haben sie nur sehr selten, die, wenn sie vorkommt, dieselbe Bedeutung hat, wie das Deponens, so βιάζεσθαι δωρεῖσθαι, λυμαίνεσθαι [vergl. Pape unter d. WW.], ἀγαλλιᾶσθαι und εὐαγγελίζεσθαι [wovon nur im N. T. die active Form vorkommt]. Die meisten sind ohne Activform, die eigentlichen oder defectiven Deponentia, wie δύναμαι, γίνομαι, ἐντέλλομαι [wenigstens im N. T.], εὔχομαι, ἐνθυμοῦμαι, ἐργάζομαι, εὐλαβοῦμαι, μάχομαι, μέμφομαι, ἔρχομαι, φείδομαι u. a. m. Wenn sie den Aoristus vom Medium haben, so werden sie Deponentia media, wenn vom Passivum, Deponentia passiva genannt. Es giebt aber auch mehrere, die ihren Aoristus

sowol aus dem Passiv als aus dem Medium nehmen. Im Neuen Testamente sind Deponentia *media* folgende: ἀρνέομαι — οῦμαι mit dem Aor. I. med. wenigstens im Neuen Testamente ἠρνησάμην Matth. 26, 7. 2. und öfter; προαιτιάομαι mit dem Aor. I. med. προῃτιασάμην Röm. 3, 9.; ἀσπάζομαι mit dem Aor. I. med. ἠσπασάμην Luk. 1, 40.; ἐργάζομαι mit Aor. I. med. εἰργασάμην Matth. 25, 16.; φείδομαι mit Aor. I. med. ἐφεισάμην Röm. 8. 32.; ἡγέομαι — οῦμαι mit Aor. I. med. ἡγησάμην 2 Kor. 9, 5.; εὔχομαι mit Aor. I. med. ηὐξάμην Apostelg. 26, 29.; ἐντέλλομαι mit Aor. I. med. ἐνετειλάμην Hebr. 9, 20.; παραιτέομαι — οῦμαι mit Aor. I. med. παρῃτησάμην Hebr. 12, 19. u. a. m.; Deponentia *passiva* sind folgende: βούλομαι mit Aor. I. pass. ἐβουλήθην 2 Joh. v. 12.; διαλέγομαι mit Aor. I. pass. wenigstens im N. T. διελέχθην Apostelg. 18, 19.; δύναμαι mit Aor. I. pass. ἐδυνήθην Mark. 7, 24.; δέομαι mit Aor. I. pass. ἐδεήθην Luk. 5, 12.; ἐπιμέλομαι oder — λέομαι — οῦμαι mit Aor. I. pass. ἐπεμελήθην Luk. 10, 34.; εὐλαβέομαι — οῦμαι mit Aor. I. pass. zwei Mal im Partic. εὐλαβηθείς Apostelg. 23, 10. u. Hebr. 11, 7.; μωμάομαι — ῶμαι mit Aor. I. pass. ἐμωμήθην im Conj. 2 Kor. 6, 3.; σπλαγχνίζομαι mit Aor. I. pass. ἐσπλαγχνίσθην Luk. 10, 33. und dem öfters vorkommenden Particip. σπλαγχνισθείς Matth. 18, 27. 20, 34. Mark. 1, 41. u. a.; Deponentia mit *beiden Aoristen* sind: ἀγαλλιάομαι — ῶμαι mit Aor. I. med. ἠγαλλιασάμην Apostelg. 2, 26. und Aor. I. pass. ἠγαλλιάθην [ἠγαλλιάσθην] Joh. 5, 35.; ἰάομαι mit Aor. I. med. ἰασάμην Luk. 9, 42. u. Aor. I. pass. ἰάθην Matth. 8, 13.; λογίζομαι mit Aor. I. med. ἐλογισάμην 2 Kor. 3, 5. u. Aor. I. pass. ἐλογίσθην Röm. 4, 9. und sehr oft; θεάομαι — ῶμαι mit Aor. I. med. ἐθεασάμην Matth. 11, 7. und Aor. I. pass. ἐθεάθην Matth. 6, 1.; ἀποδέχομαι mit Aor. I. med. ἀπεδεξάμην Luk. 8, 40. und Aor. I. pass. ἀπεδέχθην Apostelg. 15, 4.; ῥύομαι mit Aor. I. med. ἐῤῥυσάμην Koloss. 1, 13. und Aor. I. pass. ἐῤῥύσθην 2 Tim. 4, 17.; χαρίζομαι mit Aor. I. med. ἐχαρισάμην Luk. 7, 21. und Aor. I. pass. ἐχαρίσθην 1 Kor. 2, 12.; ἀποκρίνομαι mit Aor. I. med. ἀπεκρινάμην Matth. 27. 12. und Aor. I. pass. ἀπεκρίθην Joh. 2, 19., häufig im Partic. ἀποκριθείς.

Rücksichtlich der Bedeutung ist im Griechischen wie im Lateinischen bei den Deponentibus die Anomalie zu beachten, dass bei einigen Depon. mediis, bei welchen die Medialformen, wozu auch die des Perfectums gehört, in *activer* Bedeutung gebraucht werden, die Passivformen des Aor. 1. mit *passiver* Bedeutung üblich sind. Diese Anomalie erstreckt sich bisweilen auch aufs Futurum und Perfectum, die in passiver Form auch *passive* Bedeu-

tung haben. Da aber dieser Gebrauch nicht durchgreifend ist, so kommt es, dass einige Deponentia Media einerseits das Perf. Passivum bald in activischer, bald in passiver Bedeutung haben, andrerseits sogar im Präsenti in passiver Bedeutung vorkommen, was im Einzelnen nachzuweisen, Sache des Lexikographen ist. Im Latein. geht diese Anomalie der Deponentia nicht über das Perfectum hinaus; ja gute Schriftsteller gebrauchen selbst dieses nur im Participio passivisch, wie etwa depopulato agro, partitis copiis u. dergl. S. Zumpt's lat. Gr. §. 632. Wir wollen von dieser Eigenthümlichkeit nur einige bekannte Beispiele aufführen: θεάομαι Aor. I. med. ἐθεασάμην activisch = *ich sah* Matth. 11, 7.: τί ἐξήλθετε εἰς τὴν ἔρημον θεάσασθαι; κάλαμον ὑπὸ ἀνέμου σαλευόμενον; dagegen Aor. I. pass. ἐθεάθην passivisch = *ich bin gesehen worden, ich erschien* Mark. 16, 11.: ἐθεάθη ὑπ᾽ αὐτῆς = *er ist von ihr gesehen worden, er ist ihr erschienen;* ἰάομαι Aor. I. med. ἰασάμην activisch = *ich heilete* Luk. 9, 42.: καὶ ἰάσατο τὸν παῖδα = *und er heilete den Knaben;* dagegen Aor. I. pass. ἰάθην, perf. pass. ἴαμαι u. Fut. 1. pass. ἰαθήσομαι passivisch = *ich bin geheilt worden* u. s. w. Matth. 8, 13.: καὶ ἰάθη ὁ παῖς = *und der Knabe wurde geheilt* [gesund], auch Luk. 6, 17.; Mark. 5, 29.: καὶ ἔγνω — — ὅτι ἴαται ἀπὸ τῆς μάστιγος = *sie merkte — — dass sie von ihrer Plage geheilt worden;* Matth. 8, 8.: καὶ ἰαθήσεται ὁ παῖς μου = *und mein Knabe wird gesund werden;* λογίζομαι Aor. I. med. ἐλογισάμην activisch = *ich dachte* 2 Kor. 3, 5.: οὐχ ὅτι ἱκανοί ἐσμεν ἀφ᾽ ἑαυτῶν λογίσασθαί τι = *nicht weil wir geschickt sind von uns selbst Etwas zu denken;* dagegen Aor. I. pass. ἐλογίσθην u. Fut. 1. pass. λογισθήσομαι so wie das Präsens λογίζομαι passivisch = *ich werde gerechnet, gehalten,* Röm. 4, 5.: λογίζεται ἡ πίστις αὐτοῦ εἰς δικαιοσύνην = *der Glaube desselben wird zur Gerechtigkeit gerechnet* d. i. *ihm als Gerechtigkeit angerechnet,* vergl. V. 24. u. 9, 8.; Röm. 2, 26.: ἡ ἀκροβυστία εἰς περιτομὴν λογισθήσεται = *die Vorhaut wird als Beschneidung angerechnet werden;* Röm. 4, 9.: ἐλογίσθη τῷ Ἀβραὰμ ἡ πίστις κ. τ. λ.; ἀποδέχομαι Aor. I. med. ἀπεδεξάμην activisch = *ich nahm auf* Apostelg. 8, 40.: ἀπεδέξατο αὐτὸν ὁ ὄχλος; dagegen Aor. I. pass. ἀπεδέχθην passivisch = *ich wurde empfangen* Apostelg. 15, 4.: παραγενόμενοι εἰς Ἱερουσαλὴμ ἀπεδέχθησαν ὑπὸ τῆς ἐκκλησίας; ἀπαρνέομαι hat das passivische Futurum ἀπαρνηθήσομαι Luk. 12, 9. auch in passiver Bedeutung; βιάζομαι hat ein passivisches Präsens Matth. 11, 12.; ἐργάζομαι hat das passivische Perfectum εἴργασμαι in passiver Bedeutung Joh. 3, 21., in activer Bedeutung 2 Joh. 8, 8. Passivisch lautende Perfecta in activer Bedeutung sind ἤρνημαι = *ich*

habe verleugnet 1 Tim. 5, 8., ἐντέταλμαι = *ich habe geboten* Apostelg. 13, 47., δέδεγμαι = *ich habe angenommen* Apostelg. 8, 14., ἠγώνισμαι = *ich habe gekämpft* 2 Tim. 4, 7.

§. 45.

Die Tempora.

Die in der Natur der Sache begründeten Beziehungen der Tempora auf einander, welche im Vortrage oder in der Erzählung sich zeigen, so wie die Fälle der Unabhängigkeit derselben sind in der griechischen Sprache vorzugsweise obwol mit Freiheit doch scharf und bestimmt ausgebildet. Im Ganzen lässt sich dieses auch von der neutestamentlichen Gräcität behaupten; es ist daher ungereimt, eine *Enallage temporum* d. h. eine *willkührliche* Vertauschung oder Verwechselung der Tempora annehmen zu wollen. Wollte man dies, so müsste man zugleich annehmen, dass der Schriftsteller entweder die Bedeutung der Tempora überhaupt nicht gekannt habe, oder über seinen eben mitzutheilenden Gegenstand im Unklaren gewesen sei. Wie man, wenn im Deutschen provinziell in gewissen Gegenden die Volkssprache beim Anfragen und Referiren das Plusquamperfect gebraucht, nicht sagen kann, dieses Tempus stehe fürs Perfectum, z. E.: *wo warst du denn gewesen?* *statt wo bist du denn gewesen?* und: *Ich war gewesen* statt *ich bin gewesen* weil der Anfragende von vorn herein sich auf den Standpunkt der Beziehung zweier Zeitverhältnisse auf einander, wovon die eine nicht ausgesprochen wird, stellt und der Referirende dann in derselben Weise fortfährt; man dürfte in unserem Falle die *ganze* Rede der Frage sich so vorstellen: *als ich dich zu sehen bekam* oder *als du in meinen Gesichtskreis kamst, wo warst du da gewesen?* u. s. w. Eben so verhält es sich auch manchmal in der griechischen Sprache, zumal wenn die Sprechenden ohne rhetorische Genauigkeit reden. Gerade den Gebrauch des Plusquamperfects in scheinbar anomaler Weise findet man schon bei Homer und Herodot also bei Schriftstellern, die der sich freier bewegenden Volkssprache näher stehen, als ein Xenophon, Thucydides u. A., und es hebt Phil. Buttmann in s. Gr. §. 137. Anm. 1. mit Fleiss diese Anomalie hervor. Es wird also bei Beurtheilung des Gebrauchs der Tempora in der neutestamentlichen Sprache nur darauf ankommen, die wahre Bedeutung derselben, die hier als bekannt vorausgesetzt wird [s. Buttmann's Gr. §. 137.], in den Fällen nachzuweisen, wo man eine *willkührliche Verwechse-*

lung glaubte annehmen zu müssen. Wir haben schon oben S. 6. gezeigt, wie stark gerade gegen die Enallage temporum sich Winer in seiner Grammatik bei mehrfacher Gelegenheit ausgesprochen hat; es ist daher zu erwarten, dass er in dem den Temporibus gewidmeten §. besonders umständlich dieselbe bekämpft und eine grosse Anzahl hierher gehöriger Stellen bespricht d. h. in temporeller Hinsicht in das rechte Licht stellt. Dasselbe thut in seiner Weise auch Alex. Buttmann in s. Grammatik des neutestam. Sprachgebrauchs von S. 168. an. Es möge daher hier das Wesentlichste in der Ordnung, wie die Tempora in der Phil. Buttmann'schen Grammatik auf einander folgen, seine Stelle finden.

A. Das *Präsens.* Dinge, die zwar genau genommen, noch in der Zukunft liegen, können doch als in der Gegenwart sich befindend gedacht und so hingestellt werden. So ist im Deutschen wie im Lateinischen von Feststehendem, bereits Beschlossenem, zu einer Norm oder Gewohnheit Gewordnen im Präsenti die Rede, obwol eigentlich das Betreffende erst geschehen wird. „Morgen *wird* gehuldigt“ „Morgen *ist* Prüfung“ „Morgen *geht* die Sonne präcis sechs Uhr auf“ und Aehnliches sind Präsentia, die man von der Zukunft versteht, ungeachtet das Präsens ausgesprochen worden ist, weil in ihnen durch Anordnung oder Regel bekannte Dinge enthalten sind. Auch weis't ja das „Morgen“ darauf hin. Aber auch solche Sätze wie: „wenn der Lebenslauf vollendet ist, *fängt* für uns das Jenseits *an*“ oder „nach einer Prüfung kurzer Tage *erwartet* uns die Ewigkeit“ u. Aehnl. gehören hierher, denn was in ihnen ausgesprochen wird, steht als Erfahrungs- oder Lehrsatz fest. So kommt es, dass in folgenden Stellen das Präsens, wenn man nun so sagen will, fürs Futurum steht: Matth. 26, 2.: οἴδατε, ὅτι μετὰ δύο ἡμέρας τὸ πάσχα γίνεται, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου παραδίδοται = *ihr wisst, dass nach zwei Tagen das Paschafest ist und dass des Menschensohn überantwortet wird;* weil aber im erstern Theile eine chronologische Bestimmung und im andern Theile eine christologische Wahrheit ausgedrückt wird, welche als solche in der Gegenwart schon vorhanden ist, so ist zu Folge dieser Auffassung der Sache das Präsens eben so richtig als klar; es war also nicht nöthig, das Futurum wenigstens in der andern Stelle zu wählen: *wird überantwortet werden,* wie in der Luther'schen Uebersetzung geschehen ist, weil dadurch die ursprüngliche Auffassung verwischt wird; Matth. 17, 11.: Ἠλίας μὲν ἔρχεται πρῶτον καὶ ἀποκαταστήσει πάντα = *El. zwar kommt zuvor und wird Alles wiederherstellen,* worin die Ankunft des Elias als ein

Dogma in der Lehre vom Messias bei den Juden zu fassen ist; nicht so die Wiederherstellung, die hier als etwas Neues hinzugefügt wird, darum ἀποκαταστήσει; Luk. 12, 54.: ὅταν ἴδητε τὴν νεφέλην ἀνατέλλουσαν ἀπὸ δυσμῶν, εὐθέως λέγετε· ὄμβρος ἔρχεται, in welchen Worten eine erfahrungsmässige Regel der Witterung ausgesprochen wird. Zur weitern Beachtung vergl. man aus der grossen Menge noch folgende: Joh. 14, 3.: πάλιν ἔρχομαι; Koloss. 3, 6.: ἔρχεται ἡ ὀργὴ τοῦ θεοῦ; 1 Kor. 3, 13.: ἐν πυρὶ ἀποκαλύπτεται; 15, 2.: δι' οὗ καὶ σώζεσθε; Ephes. 5, 5.: οὐκ ἔχει κληρονομίαν; Joh. 4, 21.: ἔρχεται ὥρα, ὅτε; 16, 2. u. a. m. Man kann die von Alex. Buttmann a. a. O. S. 176. gemachte Bemerkung hier mit allem Rechte gelten lassen, dass schon im Begriffe gewisser Verba wie der des *Kommens, Werdens* u. ähnlicher als ἔρχεσθαι, πορεύεσθαι, ὑπάγειν, γίνεσθαι u. a. die Bedeutung des Futurs eingeschlossen ist. Ausserdem gehört der auch in der deutschen und lateinischen Sprache sich findende Fall hierher, dass man das Präsens bei dem, was eben jetzt geschehen soll oder was Jemand im Begriffe ist zu thun, setzt also de conatu wie es genannt wird gebraucht, wie wenn es Joh. 10, 32. heisst: διὰ ποῖον αὐτῶν ἔργον λιθάζετέ με = *um welches Werk unter denselben* [Werken] *steinigt ihr mich?,* wo die Juden erst im Begriffe zu steinigen waren; eben so Joh. 13, 6.: κύριε, σύ μου νίπτεις τοὺς πόδας = *Herr, du wäschst mir die Füsse?* weil schon alle Vorrichtungen zum Waschen gemacht waren. Vergl. noch Joh. 13, 27. 16, 17. 17, 11. 21, 3. 1 Kor. 12, 31. u. a. m. Was den weitern Gebrauch des Präsens betrifft, so werde hier nur noch an das *Präsens historicum* erinnert, das im Griechischen wie im Lateinischen und Deutschen zur Belebung der Darstellung auch in der Erzählung für den Aoristus steht. Daher können zwei Schriftsteller eine und dieselbe Sache der eine im Aorist der andere im Präsens erzählen ohne den Inhalt des Erzählten zu beeinträchtigen; oder es kann ein Präsens in der Darstellung sogar plötzlich zwischen Aoriste treten, wie Joh. 9, 13. 18, 28. 19, 9. u. a.; vergl. noch Matth. 21, 13. coll. Mark. 11, 15. Das einfache Präsens findet man Joh. 1, 29. 44. Matth. 26. 40. u. ö.

B. Das *Imperfectum.* Der in der allgemeinen Grammatik festgestellte Gebrauch dieses Tempus [s. Buttm.'s Gr. §. 137. 4.] gilt auch fürs N. T.; es steht also, wenn aus der Vergangenheit *gleichzeitige* Handlungen oder Ereignisse hingestellt werden, von welchen die eine Handlung, oder das eine Ereigniss geschah, *während* die andre Handlung, oder das andre Ereigniss vorging; vergl.

Luk. 24, 32.: οὐχὶ ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν, ὡς ἐλάλει ἡμῖν ἐν τῇ ὁδῷ; = *brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns auf dem Wege redete?;* wenn länger andauernde oder sich wiederholende Handlungen oder Ereignisse zu bezeichnen sind; vergl. Joh. 3, 22.: ἐκεῖ διέτριβε μετ᾽ αὐτῶν καὶ ἐβάπτιζε = *daselbst verweilte er mit ihnen und taufte;* dahin gehört, wenn ein Pflegen, eine Gewohnheit ausgedrückt werden soll; vergl. Mark. 15, 6.: κατὰ ἑορτὴν ἀπέλυεν αὐτοῖς ἕνα δέσμιον = *er pflegte ihnen zum Osterfeste einen Gefangnen loszugeben;* ferner wenn eine unvollendet gebliebene Handlung [also eine res imperfecta, wovon gerade dieses Tempus seine Benennung *Imperfectum* erhalten hat] bezeichnet werden soll; vergl. Luk. 1, 59.: ἐκάλουν αὐτὸ [τὸ παιδίον] ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ζαχαρίαν = *sie nannten ihn nach seines Vaters Namen Zacharias,* was wie das Folgende V. 60. lehrt: καὶ ἀποκριθεῖσα ἡ μήτηρ αὐτοῦ εἶπεν· οὐχί, ἀλλὰ κληθήσεται Ἰωάννης = *aber seine Mutter antwortete und sprach: mit nichten, sondern er soll Johannes heissen,* nicht zur Ausführung kam also *unvollendet* blieb.

Als Tempus besonders der *Dauer* und der *gleichzeitigen Beziehung* aufgefasst unterscheidet sich das Imperfectum vom *Aoristus* als dem Tempus, mit welchem sich der Begriff des *Momentanen* [siehe unt. F.] verbindet. Daraus erklärt sich der Gebrauch des Imperfectums mehr bei *Schilderungen* und der des Aoristus bei blosser [reiner] *Erzählung.* Da nun bei der letztern der Darstellende auch die Beziehung des Erzählten zu sich ausdrücken kann, indem er sich als *damals* gegenwärtig hinstellt, *als* Etwas sich zutrug, so dass aus der Erzählung eine Schilderung wird, so kommt es, dass die eigentlich im Aorist auszuführende Erzählung auch in die Schilderung also zum Imperfectum übergehen kann, wodurch der Vortrag sogar in rhetorischer Hinsicht gewinnt. Es muss das wol dem Schriftsteller überlassen bleiben, welcher Auffassung bei dem Vortrage er den Vorzug geben will. Darnach aber ist der Uebergang aus einem der beiden Tempora in das andre, so wie die Behauptung zu beurtheilen, dass das Imperfectum auch in der Erzählung für den Aoristus stehe. Als Beispiel für den letztern Umstand führt man Luk. 10, 18. Apostelg. 16, 22. u. a. an.

C. Das *Perfectum.* Obwol das Perfectum ein Tempus der Vergangenheit ist, so ragt es doch nach einer bekannten grammatischen Ausdrucksweise in die Gegenwart herein und hat darum einen präsentischen Charakter. Vom eigentlichen Präsens unterscheidet es sich nur durch die in ihm liegende Vollendung einer Hand-

lung, welche durch das Präsens als noch geschehend also als unvollendet bezeichnet wird. Die Aeusserung: *Mir ist die Macht übergeben worden* = ἐξουσία ἐμοὶ παραδέδοται Luk. 4, 6. zeigt einerseits den präsentischen Charakter des Perfects: *ich bin im Besitze der Macht* an, andrerseits wird durch sie die Vollendung oder Abgeschlossenheit der Handlung des Uebergebens ausgedrückt: die Uebergabe gehört ganz in die Vergangenheit. Vermöge jener eigenthümlichen Beschaffenheit unterscheidet sich das Perfectum vom Aoristus, der eine solche Beziehung zur Gegenwart nicht ausdrückt, wie überhaupt von den historischen Temporibus, [Aorist, Imperf. u. Plusquamperf.], die nur den reinen Begriff des Vergangenen enthalten. Was im Perfecto hingestellt wird, nennt man eine einfache Relation, was in den historischen Temporibus, vorzugsweise im Aoristus als dem Hauptträger der historischen Relation, vorgetragen wird, eine *Erzählung*. Dergleichen Relationen findet man in historischen Schriften sowol einzeln, als in Verbindung mit der Erzählung gebracht. Luk. 5, 32. aus dem Munde des HErrn ist keine Erzählung, sondern nur eine Relation, eine Aeusserung: οὐκ ἐλήλυθα καλέσαι δικαίους = *ich bin nicht gekommen* d. h. *ich bin nicht da, die Gerechten zu rufen;* vergl. Luk. 16, 26.: χάσμα μέγα ἐστήρικται = *eine grosse Kluft ist befestigt;* Röm. 7, 2.: ἡ ὕπανδρος γυνὴ τῷ ζῶντι ἀνδρὶ δέδεται νόμῳ = *das verheirathete Weib ist dem lebenden Manne gesetzlich verbunden;* Galat. 2, 7.: πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον = *mir ist das Evangelium anvertraut* coll. 1 Thess. 2, 4.; 1 Kor. 11, 15.: ἡ κόμη ἀντὶ περιβολαίου δέδοται αὐτῇ scil. γυναικί = *das Haar ist ihr* [dem Weibe] *statt einer Hülle gegeben worden* u. a. m.; hierher gehören auch die oft sich findenden Angaben: γέγραπται, κεχρημάτισται, εἴρηκε, und aus dem Munde des Pilatus Joh. 19, 22.: ὃ γέγραφα, γέγραφα.

In die Erzählung verflochten findet sich das Perfect besonders in abhängigen, erklärenden Nebensätzen, wie Luk. 13. 2.: δοκεῖτε, ὅτι οἱ Γαλιλαῖοι οὗτοι ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας τοὺς Γαλιλαίους ἐγένοντο, ὅτι τοιαῦτα πεπόνθασιν; = *meinet ihr, dass diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder wurden, weil sie dergleichen erlitten haben?,* wo durch den Satz des Perfectums nicht sowol eine in der Zeitfolge beruhende Beziehung zu dem Satze mit dem Aorist [ἐγένοντο] gegeben werden soll, denn dann müsste das Plusquamperf. ἐπεπόνθεισαν stehen, sondern wo nur eine nähere Bestimmung des Subjectes Γαλιλαῖοι ausgedrückt wird, gleichsam = *diese gelitten habenden Galiläer* oder *diese Leidensgaliläer,* eine Bezeichnung, vermöge welcher die Leiden der Galiläer geschichtlich in die Ge-

genwart reichen; Mark. 15, 44.: ὁ Πιλᾶτος ἐθαύμασεν, εἰ ἤδη τέθνηκε = *Pilatus verwunderte sich, dass er bereits gestorben war* oder nach griechischer Auffassung: *dass er bereits ein Gestorbener war,* denn τέθνηκα heisst auch: *ich bin ein Gestorbener;* besonders in erklärenden Relativsätzen wie Mark. 10, 40. Joh. 8, 40. u. a. m. Auch in coordinirten Sätzen können Perfecta und Aoriste neben einander stehen, wie Luk. 14, 18.: ἔχρισέ με [πνεῦμα κυρίου] εὐαγγελίσασθαι πτωχοῖς, ἀπέσταλκέ με ἰάσασθαι = *es salbte mich der Geist des HErrn, den Armen das Evangelium zu verkündigen und hat mich gesendet* d. i. das Factum der Salbung ist geschehen, gehört lediglich der Vergangenheit an, das der Sendung dagegen reicht in die Gegenwart herein, ich *bin* annoch sein Gesandter; vergl. noch 1 Kor. 15, 4. ἐγήγερται, 2 Kor. 1, 19. γέγονεν, Apostelg. 21, 28. κεκοίνωκε, 1 Joh. 1, 1. u. 2. ἀκηκόαμεν u. ἑωράκαμεν, welche Perfecta zwischen Aoristen stehen; besondere Beachtung verdient Koloss. 1, 16., wo der historische Theil des Satzes: ὅτι ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα κ. τ. λ. das Factum der Schöpfung im Aorist also erzählender Weise hinstellt; der dogmatische Theil desselben dagegen den Bestand der Schöpfung wie er gegenwärtig ist im Perfecto anzeigt: τὰ πάντα δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἔκτισται, vergl. v. 17.: τὰ πάντα ἐν αὐτῷ συνεςηκε = *es bestehet Alles in ihm.*

Dabei soll nicht in Abrede gestellt werden, dass Perfecta in der Erzählung vorkommen, die den Aoristen fast gleichstehen, dass also, was in der sinkenden Gräcität nicht auffallen wird, das Perfect zu den historischen Temporibus zählt; man vergleiche Offenb. 5, 7.: [τὸ ἀρνίον ἑστηκός] ἦλθε καὶ εἴληφε τὸ βιβλίον = *das Lamm kam und nahm das Buch;* 8, 4. 5.: καὶ ἀνέβη ὁ καπνος . . . ἐκ χειρὸς τοῦ ἀγγέλου . . καὶ εἴληφεν ὁ ἄγγελος . . καὶ ἐγέμισεν = *und es stieg Rauch auf . . aus der Hand des Engels . . und der Engel nahm* u. s. w.; 2 Kor. 11, 25., wo Paulus seine Erlebnisse in lauter Aoristen aufzählt, zuletzt gebraucht er aber ein Perfectum: νυχθήμερον ἐν τῷ βυθῷ πεποίηκα = *Tag und Nacht habe ich in der Tiefe zugebracht;* ähnlich ist Hebr. 11, 28., wo die Worte: πίστει πεποίηκε τὸ πάσχα gleichfalls zwischen Aoristen stehen, vergl. dazu v. 17.: προςενήνοχεν am Eingange der Darstellung; auch mit dem Particip Matth. 25, 24.: προςελθὼν καὶ ὁ τὸ ἓν τάλαντον εἰληφὼς εἶπε, wofür ganz in derselben Verbindung v. 20. λαβὼν gebraucht worden ist. Ueber Matth. 9, 13. vergl. mit der Parallelstelle Luk. 5, 32. wo dort ἦλθον und hier ἐλήλυθα steht, so wie über Jak. 1, 24., wo ein Perfect neben dem Aoristus gnomicus steht, siehe nachher den Aorist.

Nur scheinbar steht das Perfect *fürs Präsens,* wie nahe an dasselbe auch die Bedeutung streift. Man führt wohl an Joh. 20, 29.: ὅτι ἑώρακάς με, πεπίστευκας = *weil du mich gesehen hast, glaubst du;* wenn man aber nach der ursprünglichen Bedeutung übersetzt = weil du mich gesehen hast, *hast du dein Vertrauen* [auf das Sehen] *gesetzt,* so ist per consequentiam das Präsens = *glaubst du* im Deutschen erklärlich; so sind noch folgende Stellen zu behandeln Joh. 3, 18., wo die beiden Perfecta mit einander correspondiren: ὁ μὴ πιςεύων ἤδη κέκριται, ὅτι μὴ πεπίστευκεν εἰς τὸ ὄνομα τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ τοῦ θεοῦ = *der nicht Glaubende ist schon gerichtet, weil er sein Vertrauen nicht auf den Namen des eingebornen Sohnes Gottes gesetzt hat;* 5, 45. [ἠλπίκατε]; 11, 27. [πεπίστευκα]; 12, 27. [τετάρακται]; 2 Kor. 1, 10. [ἠλπίκαμεν]; 1 Tim. 6, 17. [ἠλπικέναι]; 2 Tim. 4, 8. [ἠγαπηκότες] u. a. m., wie denn die Perfecta mancher Verba schon an sich eine Präsensbedeutung haben, wie κέκτημαι, οἶδα, κεκοίμημαι, ἕστηκα, κέκραγα, ἑώρακα u. a., worüber die Wörterbücher zu sehen sind; es bekommt aber sehr oft das Perfectum per consequentiam eine Präsensbedeutung, wenn ein Bedingungssatz mit εἰ, ἐάν so vorausgeht, wie Röm. 14, 23.: ὁ διακρινόμενος ἐὰν φάγῃ κατακέκριται = *der Zweifelnde wenn er davon isst ist verdammt* d. h. das Verdammungsurtheil ist schon für den Fall des Essens davon für ihn gesprochen; vergl. 4, 14. 1 Kor. 13, 1. 2 Petr. 2, 19. 20.; hierher gehört auch das schon oben angeführte μὴ πιστεύων ἤδη κέκριται [Joh. 3, 18.], da das Particip aufgelöst gedacht werden kann = *wenn er nicht glaubt;* so auch Joh. 5, 24.: μεταβέβηκεν = *er ist übergegangen* d. i. *er befindet sich.* Diess das *proleptische* Perfectum, wofür in solchen Verbindungen auch der *Aorist* stehen kann, wenn das *Momentane* der Handlung in den Vordergrund treten soll, während mit dem Perfecto das *Fortdauernde* ausgedrückt wird, wie Joh. 15, 6.: ἐάν μή τις μείνῃ ἐν ἐμοί, ἐβλήθη ἔξω ὡς τὸ κλῆμα καὶ ἐξηράνθη κ. τ. λ. = *wenn Jemand nicht in mir bleibt, der ist* [schon] *wie eine Rebe weggeworfen* u. s. w., siehe oben S. 93 folg.; ähnlich sind Offenb. 10, 7.: ὅταν μέλλῃ σαλπίζειν, καὶ ἐτελέσθη τὸ μυστήριον τοῦ θεοῦ = *wenn er posaunen wird, dann ist auch das Geheimniss Gottes vollendet* und 1 Kor. 7, 28.: ἐὰν γαμήσῃς, οὐχ ἥμαρτες = *wenn du freiest, so hast du* [damit] *nicht gesündigt.*

D. Das *Plusquamperfectum.* Den gewöhnlichen Gebrauch des Plusquamperfectums kennen die heiligen Schriftsteller in Haupt- wie in Nebensätzen der Erzählung, wenn temporelle Beziehungen angedeutet werden sollen, wie Joh. 11, 30.: οὔπω ἐληλύθει ὁ

Ἰησοῦς εἰς τὴν κώμην = *noch war Jesus nicht in den Flecken gekommen* [nämlich während Martha mit Maria sprach], oder Mark. 16, 9.: ἐφάνη πρῶτον Μαρίᾳ τῇ Μαγδαληνῇ, ἀφ᾽ ἧς ἐκβεβλήκει = *er erschien zuerst der Maria Magd., von welcher er ausgetrieben hatte.* Dass aber statt des Plusquamperfects in Nebensätzen nach einem anerkannten Usus im Griechischen auch der *Aoristus* stehen könne, davon siehe unten *F. Aoristus.*

E. Das *Futurum.* Nicht blos Thatsächliches drückt das Futurum aus, wie Matth. 22, 13.: ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων = *da wird sein Heulen und Zähnklappen,* od. Matth. 7, 24.: ὁμοιώσω αὐτὸν ἀνδρὶ φρονίμῳ = *ich werde den vergleichen mit einem klugen Manne* u. a., sondern auch Mögliches, also das was geschehen *kann* und *soll* [physische und moralische Möglichkeit], vorzüglich in Fragen, wie Luk. 22, 49.: κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ = *Herr, sollen wir mit dem Schwerdte drein schlagen?* Röm. 10, 14.: πῶς οὖν ἐπικαλέσονται εἰς ὃν οὐκ ἐπίστευσαν = *wie können sie nun anrufen, an den sie nicht glauben?* vergl. noch 3, 6.: ἐπεὶ πῶς κρινεῖ ὁ θεὸς τὸν κόσμον = *wie könnte sonst Gott die Welt richten?* Hierher gehört auch: τί οὖν ἐροῦμεν; = *was sollen wir dazu sagen?* Röm. 3, 5. u. ö., oder ἐρεῖ τις von einem denkbaren Falle = *es könnte Jemand sagen,* wörtlich: *Jemand wird sagen* 1 Kor. 15, 35.; ἐρεῖς οὖν = *du könntest also mir sagen,* wörtlich: *du wirst mir sagen* Röm. 9, 19. 11, 19. Manchmal ist es für das Verständniss gleichgültig, ob man das Futurum rein temporell nehme, oder in der angegebenen Bezeichnung der Möglichkeit, wie Luk. 11, 5.: τίς ἐξ ὑμῶν ἕξει φίλον καὶ πορεύσεται κ. τ. λ. = *wer unter euch wird einen Freund haben und zu ihm gehen* oder *wer könnte einen Freund haben und zu ihm gehen;* vergl. Matth. 5, 39.: ὅστις σε ῥαπίσει = *derjenige, welcher dich schlagen wird* oder *der dich schlagen könnte.*

Das *Futurum* steht bisweilen, um einen *Befehl* und *Wunsch* auszudrücken, womit nicht gesagt sein soll, dass es promiscue statt des Imperativs oder Optativs stehe, denn es liegen in dergleichen Sätzen immer noch Modificationen, die im einfachen Modus nicht liegen, wie *du wirst gehen* oder *du wirst nicht ungehorsam sein* in der Regel strenger lautet und ernster gemeint ist als *gehe, sei nicht ungehorsam.* Bekannt ist das legislatorische Futurum besonders in Citaten aus dem alten Testamente: οὐ φονεύσεις, οὐ μοιχεύσεις, οὐκ ἐπιορκήσεις = *du sollst nicht tödten, Ehe brechen, falsch schwören* Matth. 5, 21. 27. 33. Luk. 4, 12. Apostelg, 23, 5. Röm. 7, 7. u. a., oder sonst in kategorischen Sätzen, wie Matth. 6, 5.: οὐκ ἔσῃ ὡς

ὑποκριταί = *du sollst nicht sein wie die Heuchler;* 5, 48.: ἔσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι = *ihr werdet also vollkommen sein.* Wenn der angegebene Sinn des Futurums als Imperativ richtig ist, so begreift man nun, warum das vierte Gebot jedes Mal im einfachen Imperativo ausgedrückt ist: τίμα τὸν πατέρα u. s. w. Matth. 15, 4. 19, 19. Ephes. 6, 2. Eine besondere Strenge liegt in der negativen Frage Apostelg. 13, 10.: οὐ παύσῃ διαστρέφων τὰς ὁδοὺς κυρίου; = *wirst du nicht aufhören die Wege des HErrn zu verderben?*

Einen *Wunsch* ausgedrückt kann man in folgenden Stellen annehmen Phil. 4, 7.: ἡ εἰρήνη τοῦ θεοῦ . . φρουρήσει τὰς καρδίας ὑμῶν = *der Friede Gottes . . bewahre eure Herzen;* v. 19.: ὁ θεός μου πληρώσει πᾶσαν χρείαν ὑμῶν = *mein Gott erfülle alle eure Nothdurft;* auch Röm. 16, 20. enthält einen Wunsch.

F. Der *Aoristus.* Das Haupttempus der Erzählung ist der *Aoristus,* der aus der Vergangenheit die Begebenheiten ohne alle Voraussetzung und Beziehung auf andre Zeitbestimmungen so vorführt, dass sie nur als in irgend einem unbestimmten, nicht begränzten Zeittheile der Vergangenheit geschehen zu denken sind. Darin liegt der Unterschied zwischen Aorist und Imperfectum und Plusquamperfectum sowie der Grund, warum man von diesem Tempus sagt, dass der Begriff des *Momentanen* in ihm liege, und warum man dasselbe mit Recht Aoristus [ἀόριςος χρόνος] nennt. Wegen des rein historischen Begriffs, der in ihm enthalten ist, unterscheidet sich der Aoristus auch vom Perfecto, das mit seinem Begriffe aus der Vergangenheit in die Gegenwart ragt; vergl. oben C.

Das Gewöhnliche [vergl. instar omnium Matth. 1, 1 folgg. das so oft wiederkehrende ἐγέννησε in den Hauptsätzen und v. 16. ἐξ ἧς ἐγεννήθη im Relativsatze] übergehend erinnern wir nur an Folgendes:

a) Der Aoristus steht in Nebensätzen, besonders temporellen und relativischen, anstatt des Plusquamperfects nach einem auch im classischen Griechisch bekannten Gebrauche [s. Buttmann's Gr. §. 137. 3. Anm. 1.], wie Luk. 7, 1.: ἐπεὶ δὲ ἐπλήρωσε πάντα τὰ ῥήματα — — εἰσῆλθεν εἰς Καπερναούμ = *nachdem er alle Reden vollendet hatte — — ging er zu Kapernaum ein;* 2, 39.: ὡς ἐτέλεσαν ἅπαντα . . . ὑπέστρεψαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν = *nachdem sie Alles vollendet hatten . . . kehrten sie wieder um nach Galiläa,* so noch 22, 6. Joh. 6, 16. 22. u. ö.; oder in Relativsätzen, wie Apostelg. 1, 2.: ἐντειλάμενος τοῖς ἀποστόλοις, οὓς ἐξελέξατο = *nachdem er den Aposteln, welche er auserwählt hatte, Befehl gegeben,* 9, 35.:

οἱ κατοικοῦντες Λύδδαν . . οἵτινες ἐπέστρεψαν ἐπὶ τὸν κύριον = *die Bewohner von Lydda — — welche sich zum HErrn bekehrt hatten;* Joh. 11, 30. Luk. 19, 15. u. ö.; bisweilen kann auch in Hauptsätzen der Aoristus statt eines Plusquamperfectums stehen, wie Matth. 26, 48.: ὁ δὲ παραδιδοὺς αὐτὸν ἔδωκεν αὐτοῖς σημεῖον = *der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben;* vielleicht gehört hierher auch Matth. 27, 37.: καὶ ἐπέθηκαν ἐπάνω τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ τὴν αἰτίαν αὐτοῦ γεγραμμένην = *und oben zu seinem Haupte hatten sie geheftet die beschriebene Ursache seines Todes,* doch kann der Aorist auch seine Geltung als erzählendes Tempus ohne Rücksicht auf die Zeitfolge haben = *sie hefteten an,* weil der Erzähler vielleicht nicht wusste, dass das Anheften der Ueberschrift bereits geschehen; so de Wette zu d. St.; mit weniger Recht gehören Mark. 3, 16.: ἐπέθηκε und Apostelg. 7, 5.: ἔδωκεν hierher.

b) Ob der Aoristus fürs Perfect im N. T. gesetzt worden sei, könnte gefragt werden, wenn man Winer's Behauptung in d. a. Gr. S. 247., es lasse sich aus keiner Stelle mit Sicherheit darthun, dass der Aorist für das Perfectum stehe, mit dem was Alex. Buttmann a. a. O. S. 171. u. andre Grammatiker darüber gesagt haben, vergleicht. Die classische Gräcität kennt diesen Gebrauch, wenn nämlich die Zeitbeziehung aus dem Zusammenhange hinlänglich erhellet [s. Phil. Buttm.'s Gr. §. 137. 3.], und daher kann wol angenommen werden, dass auch die neutestamentl. Schriftsteller denselben um so mehr gekannt haben, da der einfache Relationsstil ohnediess gern in den historischen übergeht, der sich beim Schreiben oft wie von selbst einstellt. Man zieht hierher Matth. 23, 2.: ἐπὶ τῆς Μωϋσέως καθέδρας ἐκάθισαν οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι = *auf Mosis Stuhle sassen* [eigentl. haben sich gesetzt, sitzen also] *die Schriftgelehrten und Pharisäer;* Luk. 14, 18.: ἀγρὸν ἠγόρασα = *ich kaufte einen Acker* [eigentl. ich habe gekauft]; vergl. v. 19.; Joh. 17, 4.: ἐγώ σε ἐδόξασα . . τὸ ἔργον ἐτελείωσα, ὃ δέδωκάς μοι = *ich pries dich . . ich vollbrachte das Werk, das du mir gegeben hast,* wo man Perfecta erwartet, und doch stehen Aoriste; so auch Phil. 3, 12.: οὐχ ὅτι ἤδη ἔλαβον ἢ ἤδη τετελείωμαι = *nicht dass ich es schon ergriff* [statt ergriffen habe] u. s. w. Noch viele andre Stellen möchten hierher zu ziehen sein, wie auch die oben angeführten aus Matth. 9, 13., wo ἦλθον steht u. Luk, 5, 32. wo das [scheinbar] richtigere ἐλήλυθα vom Verf. gebraucht worden ist; dort ist die Aeusserung nach ihrem ursprünglichen Wortlaute, hier nach der historischen Relation angeführt worden.

c) Vom *Aoristus gnomicus.* Dass der Aoristus das *Pflegen* im präsentischen Sinne also ausserhalb der Erzählung ausdrückt, ist aus der *allgemeinen* Grammatik bekannt [s. Phil. Buttm.'s Gr. §. 137. Anm. 5.]. Ganz besonders gilt dies auch von allgemeinen Wahrheiten, Erfahrungen oder Behauptungen, die das Ansehn einer Sentenz oder γνώμη haben [daher die Benennung Aoristus gnomicus], die man in andern Sprachen durchs Präsens, im Lateinischen und Deutschen aber auch durchs Perfectum und im Griechischen durch den Aoristus ausdrücken kann, z. E.: beneficium dando accepit, qui digno dedit aus *Gellius,* und μικρὸν πταῖσμα ἀνεχαίτισε καὶ διέλυσε πάντα = *ein kleines Versehen hat schon oft Alles zerrüttet und vernichtet* aus Demosthenes. Diese Allgemeinheit und unbestimmte Zeitangabe ist dem Aoristus so eigenthümlich, dass z. E. das Particip desselben die Stelle eines für alle Zeit geltenden Substantivs andeutet, wie ὁ τύψας = *ein Schläger,* ὁ βοήσας oder βώσας = *ein Schreier,* ὁ γράψας = *ein Schreiber* u. dgl. m. Der Gebrauch desselben in Gleichnissen und gleichnissartigen Darstellungen bei den Griechen [Homer, Plato u. A.] ist so bekannt, dass es keiner Belege dazu bedarf. Wir dürfen ihn daher auch im N. T. annehmen; ausser den Gleichnissreden des HErrn [Matth. 13, 3 folgg.] gehören hierher Sätze, wie folgende: Jak. 1, 10. 11.: καυχάσθω ὁ πλούσιος κ. τ. λ., ἀνέτειλεν γὰρ ὁ ἥλιος σὺν τῷ καύσωνι καὶ ἐξήρανεν κ. τ. λ. = *der Reiche rühme sich* u. s. w.; *denn die Sonne gehet auf mit der Hitze und das Gras verwelket* u.s.w.; vergl. dazu 1 Petr. 1, 24.: πᾶσα σὰρξ ὡς χόρτος κ. τ. λ. ἐξηράνθη ὁ χόρτος καὶ τὸ ἄνθος αὐτοῦ ἐξέπεσεν = *alles Fleisch ist wie Gras* u. s. w. *das Gras ist verdorret und seine Blume abgefallen.* Vielleicht gehören hierher auch die Stellen, in welchen eine dogmatische Wahrheit ausgesprochen ist, wie Röm. 8, 29. 30.: οὓς προέγνω, καὶ προώρισε.. οὓς δε προώρισε, τούτους καὶ ἐκάλεσε· καὶ οὓς ἐκάλεσε, τούτους καὶ ἐδικαίωσεν· οὓς δὲ ἐδικαίωσε, τούτους καὶ ἐδόξασε = *die er zuvor erkannt hat, die hat er zuvor verordnet .. die er zuvor verordnet hat, die hat er auch berufen* u. s. w. Auch Ephes. 5, 29. enthält in ἐμίσησεν einen solchen Aoristus. Und warum man Luk. 1, 51.: ἐποίησε κράτος ἐν βραχίονι αὐτοῦ = *er hat mit seinem Arme Stärke bewiesen* nicht auch hierher ziehen soll, ist nicht abzusehen.

Wir haben übrigens hier die Tempora nur im *Indicativo* kurz vorgeführt; dieselben in den andern Modis zu beachten, wird im folgenden §. Gelegenheit sein.

§. 46.

Die Modi.

Wenn unter dem *Modus* die eigenthümliche Art und Weise zu verstehen ist, wie Subject und Prädicat durch die Kopula verbunden sind, so kann der Infinitivus, der oft nur eine nähere Bestimmung des Prädicats- oder Subjectsbegriffes in einem Satze enthält, auch nur sehr uneigentlich zu den Modis gerechnet werden. Doch wollen wir die alte grammatische Vorstellung, der zu Folge der Infinitiv zu den Modis gerechnet wird, hier nicht weiter bestreiten und demnach den *Indicativus, Conjunctivus* und *Optativus,* den *Imperativus* und *Infinitivus* in diesem §. zusammenfassen.

Die oben angedeutete Art und Weise der Verbindung des Subjectes mit einem Prädicate durch die Kopula kann der logischen Natur der Sache nach nur eine *dreifache* sein, da es nur eine dreifache Kategorie der Vorstellungen giebt: Möglichkeit, Wirklichkeit und Nothwendigkeit. Gehen wir von der mittelsten Kategorie aus, so ist der *Indicativus* derjenige Modus, welcher die bezeichnete Verbindung des Subjects und Prädicats durch die Kopula als logisch *wirklich,* der *Conjunctivus* und *Optativus* derjenige, welcher sie als logisch *möglich* und der *Imperativus* derjenige, welcher sie als logisch *nothwendig* hinstellt. Der Zusatz *logisch* soll anzeigen, dass die *reale* d. i. *physische* oder *moralische* Wirklichkeit, Möglichkeit oder Nothwendigkeit damit ursprünglich nicht angedeutet werden soll; es handelt sich eben nur darum, dass das denkende Subject jene Verbindung sich als *wirklich,* oder als *möglich* oder als *nothwendig vorstellt.* In vielen Fällen wird die *logische* Wirklichkeit, Möglichkeit und Nothwendigkeit mit der *realen* Möglichkeit u. s. w. zusammenfallen, denn die objective Wahrheit, welche neben der logischen oder subjectiven Wahrheit unseren Vorstellungen zukommen soll, besteht ja in nichts Anderm als darin, dass die logische Wirklichkeit u. s. w. mit der *realen* zusammentrifft. Aber nicht immer ist dies der Fall. Denn unsere Vorstellungen, Begriffe und Urtheile sind theils dem Irrthume unterworfen, theils gehen sie auf Dinge, die sich nicht so leicht begreifen lassen, obwol wir sie zu begreifen streben, welches Streben sich bald im Wunsche, im Befehle und in der Bitte, bald in Aufstellung von Bedingungen, Folgerungen, Voraussetzungen, Zwecken oder Absichten und dergl. kund giebt. Das führt auf den Unterschied der *Sätze* und den verschiednen Gebrauch der Modi in ihrer Unabhängigkeit und scheinbaren Abhängigkeit von den Conjunctionen.

Wir wollen, was in Betreff der neutestamentlichen Sprache hierher gehört, kurz zusammenstellen und unter die drei Gesichtspunkte bringen: I. die drei Hauptmodi: *Indicativus, Conjunctivus* und *Optativus;* II. der *Imperativus;* III. der *Infinitivus.*

I. Indicativus. Conjunctivus. Optativus.

Die drei Hauptmodi sind in *unabhängigen* und *abhängigen* Sätzen zu betrachten, wobei an die allgemeine Regel, nach welcher diese Modi stehen, zuvor erinnert werden muss, um die falsche Ansicht nicht zu unterstützen, als hänge die Wahl der Modi von der vorausgehenden Conjunction oder Partikel ab, während genau betrachtet die modale Beschaffenheit des Satzes erst die Wahl der Conjunction zu bestimmen hat, was schon daraus zu erkennen ist, dass einerseits diese Modi in *unabhängigen* Sätzen also ohne Conjunction stehen können, andrerseits der Indicativus öfters in abhängigen Sätzen gefunden wird. Die allgemeine Regel nun in Betreff des *Indicativs* ist: durch ihn wird, weil er das logisch Wirkliche darstellt, das Factische, real Wirkliche, Thatsächliche ausgedrückt; in Betreff des *Conjunctivs:* durch ihn wird, weil er das logisch Mögliche darstellt, das Wirkliche als Mögliches, worüber die Erfahrung oder Zukunft zu entscheiden hat, ausgedrückt; in Betreff des *Optativs:* durch ihn wird aus demselben Grunde wie beim Conjunctiv das Mögliche als blos Gedachtes, als blosse subjective Vorstellung ohne Rücksicht auf irgend eine Entscheidung durch Erfahrung oder in der Zukunft ausgedrückt.

In unabhängigen Sätzen.

A. *Indicativus.* Das Gewöhnliche, was im Griechischen wie im Lateinischen und Deutschen sehr einfach ist, voraussetzend bemerken wir fürs Neue Testament nur die auch von Winer in d. a. Gr. S. 253 folgg. besprochenen Fälle. Das *Imperfectum* des Indicativs steht zuweilen, wie auch im Lat. [s. Zumpt's lat. Gr. §. 518.] und Deutschen, wo man einen Conjunctiv erwartet und im Deutschen öfter auch setzt, wie 2 Kor. 12, 11.: ἐγὼ ὤφελον ὑφ᾽ ὑμῶν συνίστασθαι = *ich hätte von euch empfohlen werden sollen* oder ich *sollte* von euch empfohlen werden = *a vobis commendari debebam;* Matth. 26, 9.: ἠδύνατο τοῦτο τὸ μύρον πραθῆναι = *es hätte diese Salbe verkauft werden können,* oder *es konnte . . . verkauft werden;* 26, 24.: καλὸν ἦν αὐτῷ εἰ οὐκ ἐγεννήθη ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος = *wenn jener Mensch nicht geboren worden wäre, so wäre es ihm besser* oder *wenn er nicht geboren wurde,* so *war* es

ihm besser = *satius erat;* hierher gehören mehrere Stellen, wie Matth. 25, 27.: ἔδει .. σε = *du hättest sollen;* Apostelg. 22, 22.: οὐ γὰρ καθῆκεν αὐτὸν ζῆν = *er hätte nicht leben sollen;* 2 Petr. 2, 21.: κρεῖττον ἦν αὐτοῖς = *es wäre ihnen besser gewesen* u. a. m.; in gewisser Beziehung dürften hierher auch die etwas anders aufzufassenden Stellen gehören Apostelg. 25, 22., wo ἐβουλόμην Winer a. a. O. erklärt = ich *wollte* nämlich wenn du es gestattetest, und Röm. 9, 3., wo ηὐχόμην eben so zu fassen ist = ich *wünschte* d. i. ich könnte wünschen, wenn es sonst erlaubt wäre; vergl. auch Gal. 4, 20. Dass in den angeführten Fällen ἄν nicht ausgelassen ist, wird aus dem klar werden, was unten von ἄν gesagt werden soll.

Das *Präsens* des Indicativs steht bisweilen in directen Fragsätzen, wo im Deutschen *sollen* gebraucht wird und im Lateinischen der Conjunctivus steht, wie Joh. 11, 47.: τί ποιοῦμεν; ὅτι οὗτος ὁ ἄνθρωπος πολλὰ σημεῖα ποιεῖ = *was sollen wir thun? dieser Mensch thut viele Zeichen;* man kann dafür auch im Deutschen ohne *sollen* sagen: *was thun wir?* um anzudeuten, dass sofort etwas gethan werden müsse, und dadurch unterscheidet sich diese Frage von der *deliberativen* mit dem Conjunctiv, welche nachher siehe. Vergl. noch Galat. 6, 10., wenn daselbst nicht der Conj. ἐργαζώμεθα zu lesen ist, und 1 Kor. 10, 22., wo παραζηλοῦμεν τὸν κύριον ist = *fordern wir den HErrn heraus?* denn es soll nicht gesagt werden was erst geschehen soll, sondern was schon geschieht.

B. *Conjunctivus.* In unabhängigen Sätzen findet dieser Modus auch im classischen Griechisch sich häufig als *Conjunctivus adhortativus,* als *C. deliberativus* u. als *C. dubitativus.* Siehe Phil. Buttm.'s Gr. §. 139. I. Aus dem N. T. gehören zum Beispiel folgende Stellen für den *Conj. adhortativus* namentlich in der ersten Person Pluralis hierher: Joh. 14, 31.: ἄγωμεν ἐντεῦθεν = *lasset uns von hinnen gehen;* 19, 24.: μὴ σχίσωμεν αὐτόν, ἀλλὰ λάχωμεν = *lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen;* 1 Kor. 15, 32.: φάγωμεν καὶ πίωμεν, αὔριον γὰρ ἀποθνήσκομεν = *lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt;* vergl. noch Phil. 3, 15.: φρονῶμεν; Luk. 8, 22.: διέλθωμεν; 1 Thess. 5, 6.: μὴ καθεύδωμεν .. ἀλλὰ γρηγορῶμεν καὶ νήφωμεν = *lasset uns nicht schlafen — — sondern lasset uns wachen und nüchtern sein.*

Dass in demselben Sinne statt des Conjunctivus auch das Futurum stehen könne, beweisen Stellen, in welchen beide Formen in gleicher Bedeutung vereinigt sind, wie Offenb. 19, 7.: χαίρωμεν καὶ ἀγαλλιῶμεν, καὶ δώσομεν [nach der Tischendorf-

schen Ausgabe] = *lasset uns frohlocken und jauchzen* und [ihm die Ehre] *geben;* vergl. Jak. 4, 15. Daher in andern Stellen die Ausgaben nicht selten zwischen Conjunctiv und Futurum schwanken, wie Hebr. 6, 3., wo ποιήσομεν und ποιήσωμεν 1 Kor. 14, 15., wo προσεύξομαι und προσεύξωμαι und Jak. 4, 13., wo ποιήσομεν und ποιήσωμεν gelesen wird. Was die vielbesprochene Stelle Jak. 4, 15.: ἐὰν ὁ κύριος θελήσῃ καὶ ζήσωμεν, καὶ ποιήσομεν κ. τ. λ. [Tischendorf lies't durchweg die Futura: ζήσομεν und ποιήσομεν] anbetrifft, so finden wir es nicht so unschicklich, wie Winer a. a. O. S. 256., wenn mit καὶ ζήσωμεν der Nachsatz anhebt und der Conjunctivus ζήσωμεν gelesen wird = *wenn der HErr will, so lasset uns leben* d. h. den Wunsch zu leben lasset uns vom Willem Gottes abhängig machen.

Den Conjunctivus dubitativus oder deliberativus findet man in Fragen, in welchen eine gewisse Unentschlossenheit, ein weiteres Ueberlegen, ein Zweifel sich ausspricht, wie Mark. 12, 14.: δῶμεν ἢ μὴ δῶμεν; = *sollen wir geben oder nicht geben?;* Röm. 6, 1.: ἐπιμένωμεν [in der Tischendorf'schen Ausgabe; Andre: ἐπιμενοῦμεν] τῇ ἁμαρτίᾳ; = *sollen wir im Sündigen verbleiben?* vergl. v. 15.: ἁμαρτήσωμεν; in andern Personen, als der ersten des Plurals, findet er sich, wie 1 Kor. 11, 22.: τί εἴπω ὑμῖν; ἐπαινέσω ὑμᾶς ἐν τούτῳ; οὐκ ἐπαινῶ = *was soll ich euch sagen? soll ich euch hierinnen loben? ich lobe nicht;* vergl. noch 1 Kor. 4, 21.: ἐν ῥάβδῳ ἔλθω; = *soll ich mit dem Stocke kommen?* 6, 15.: ποιήσω; Joh 18, 11.: οὐ μὴ πίω αὐτό; = *steht zu befürchten, dass ich ihn nicht trinke?* Matth. 23, 33.: πῶς φύγητε; = *wie wollt ihr entfliehen?* Matth. 26, 54.: πῶς πληρωθῶσιν αἱ γραφαί; = *wie soll die Schrift erfüllt werden?* vergl. noch Luk. 23, 31.: ἐν τῷ ξηρῷ τί γένηται; = *was soll am dürren geschehen?*

Ein fast pleonastisches θέλεις, θέλετε, βούλει, βούλεσθε vor dergleichen Conjunctiven, und ein ἄφες vor dem Conj. adhortativus darf man nicht durch ein supplirtes ἵνα oder ὅπως in die Construction verflechten wollen; es stehen diese Einschiebsel wie im Deutschen etwa: *es scheint sie kommen.* Hierher gehört: Luk. 9, 54.: θέλεις εἴπωμεν πῦρ καταβῆναι ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ; = *willst du, sollen wir sagen,* dass Feuer u. s. w.? Matth. 13, 28.: θέλεις . . συλλέξωμεν; = *willst du, sollen wir . . sammeln?* 26, 17.: ποῦ θέλεις ἑτοιμάσωμεν = *wo willst du sollen wir bereiten?* 27, 17.: τίνα θέλετε ἀπολύσω ὑμῖν = *wen wollt ihr soll ich euch losgeben?* Matth. 7, 4.: ἄφες, ἐκβάλω τὸ κάρφος = *halt, soll ich den Splitter herausziehen?* vergl. Matth. 27, 49. u. Mark. 15, 36. im Plurali

ἄφετε. Die Griechen brauchen so auch noch φέρε und ἄγε; die Lateiner setzen eben so ohne Einfluss auf die Structur des Satzes fac, cura, cave.

C. *Optativus.* Da dieser Modus in der spätern Gräcität mehr und mehr ausser Gebrauch kam, so findet er sich auch im N. T. am meisten noch in abhängigen Sätzen, wovon nachher; in unabhängigen, wo er nach seiner Benennung einen *Wunsch* ausdrückt, in einigen Stellen, wie Apostelg. 8, 20.: τὸ ἀργύριόν σου σὺν σοὶ εἴη εἰς ἀπώλειαν = *dein Geld gehe mit dir verloren;* Röm. 15, 5.: ὁ θεός . . . δώη ὑμῖν = *Gott . . gebe euch;* Hebr. 13, 21.: [ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης] . . καταρτίσαι ὑμᾶς = [*der Gott des Friedens*] . . *mache euch tüchtig;* so noch 1 Thess. 3, 11. folg. 5, 3. 2 Thess. 3, 5. 1 Petr. 1, 2. u. a.; Apostelg. 1, 20. lies't jetzt Tischendorf λαβέτω statt der frühern Lesart λάβοι.

In abhängigen Sätzen.

Der verschiedene Gebrauch der Modi tritt am deutlichsten in den abhängigen Sätzen hervor; die Abhängigkeit der Sätze ist meist an einer der *Conjunctionen:* ἵνα, ὅπως, εἰ, ἐάν, ὅτε, ὁπότε, ὡς, ἡνίκα, ὥςε und ἄν zu erkennen, wozu auch die Fragpartikeln εἰ, ποῦ, πῶς, τίς u. a. gehören, von welchen nachzuweisen ist, welche von den drei Hauptmodis Indicativ, Conjunctiv, Optativ wie man zu sagen pflegt, sie regieren und unter welchen Umständen oder in welchem Sinne. Unter diesen Gesichtspunkt haben Phil. Buttmann §. 138. 139. folg. und zum Theil auch Winer S. 257. folgg. die hierher gehörige reichhaltige Materie gebracht. Es möge hier nur das Wesentlichste stehen, denn im Wörterbuch z. N. T. sind die genannten Partikeln ziemlich umständlich behandelt worden.

Doch wollen wir noch an die Bemerkung erinnern, dass mit den Haupttemporibus [Präsens, Perfectum und Futurum] vorwiegend der Conjunctiv, mit den historischen Temporibus [Imperfectum, Plusquamperfectum und Aoristus] vorwiegend der Optativ sich verbindet.

A. Absichtssätze.

Die für dergleichen Sätze gebräuchlichen Conjunctionen sind ἵνα und ὅπως = *dass, damit* und mit der Negation verbunden ἵνα μή, ὅπως μή oder auch blos μή oder μήποτε, μήπως = *dass nicht, damit nicht.* Die Modi solcher Sätze sind vorwiegend der *Conjunctiv*, bisweilen das *Futurum Indicativi,* höchst selten oder nie der *Optativ.* Der Conjunctiv steht a) nach dem *Präsens,* wie Luk. 6, 34.: οἱ ἁμαρτωλοὶ ἁμαρτωλοῖς δανείζουσιν, ἵνα ἀπολάβωσι τὰ ἴσα

= *die Sünder leihen den Sündern, damit sie das Gleiche wiedernehmen;* Luk. 8, 12.: ἔρχεται ὁ διάβολος καὶ αἴρει τὸν λόγον . . . ἵνα μὴ . . . σωθῶσιν = *es kommt der Teufel und nimmt das Wort weg . . damit sie nicht selig werden;* Matth. 6, 2.: ὥςπερ οἱ ὑποκριταὶ ποιοῦσιν . . . ὅπως δοξασθῶσιν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων = *wie die Heuchler thun . . damit sie von den Leuten gepriesen werden;* Luk. 16, 26.: μεταξὺ ἡμῶν καὶ ὑμῶν χάσμα μέγα ἐστήρικται [in präsentischer Bedeutung = ἐςίν, s. §. 45. C.], ὅπως οἱ θέλοντες διαβῆναι ἔνθεν . . μὴ δύνωνται = *zwischen uns und euch ist eine grosse Kluft befestigt, dass die, welche von hier übersetzen wollen, es nicht können;* Matth. 15, 32: ἀπολῦσαι αὐτοὺς νήστεις οὐ θέλω, μήποτε ἐκλυθῶσιν ἐν τῇ ὁδῷ = *ich will sie nicht hungrig entlassen, damit sie nicht auf dem Wege verschmachten;* b) nach *Imperativ* oder *Futurum,* wie Matth. 12, 15.: φέρετέ μοι δηνάριον, ἵνα ἴδω = *bringet mir einen Denar, dass ich ihn sehe;* Matth. 2, 8.; ἀπαγγείλατέ μοι, ὅπως κἀγὼ ἐλθὼν προσκυνήσω αὐτῷ = *verkündigt es mir wieder, damit auch ich komme und es* [das Kind] *anbete;* Joh. 5, 20.: μείζονα τούτων δείξει [ὁ πατήρ] αὐτῷ [τῷ υἱῷ] ἔργα, ἵνα ὑμεῖς θαυμάζητε = *es wird* [der Vater] *noch grössere Werke als diese ihm* [dem Sohne] *zeigen, dass ihr euch wundert;* c) nach dem Conjunctivus adhortativus oder deliberativus, wie Luk. 20, 14.: δεῦτε, ἀποκτείνωμεν αὐτόν, ἵνα ἡμῶν γένηται ἡ κληρονομία = *kommt, lasst uns ihn tödten, damit das Erbe unser sei;* Joh. 6, 5.: πόθεν ἀγοράσωμεν ἄρτους, ἵνα φάγωσιν οὗτοι = *woher sollen wir Brod kaufen, dass diese essen?;* d) nach dem *Präteritum* [Aorist], wiefern es rein temporell ist, wie 1 Tim. 1, 20.: οὓς παρέδωκα τῷ σατανᾷ, ἵνα παιδευθῶσι = *welche ich dem Satan übergeben habe, dass sie gezüchtigt würden;* 1 Joh. 5, 13.: ταῦτα ἔγραψα . . . ἵνα εἰδῆτε = *das habe ich geschrieben . . . dass ihr wisset;* wenn in dergleichen Sätzen eigentlich der Optativ stehen sollte, so ist zu beachten, dass die neutestamentlichen Schriftsteller diesen Modus mehr und mehr vermieden; siehe nachher.

Das *Futurum Indicativi* steht in Absichtssätzen nur mit ἵνα, wie [nach Präsens und Perfectum] Joh. 17, 2.: ἔδωκας αὐτῷ ἐξουσίαν . . ἵνα . . δώσει [nach andrer Lesart: δώσῃ] αὐτοῖς = *du hast ihm Macht gegeben, dass . . er ihnen gebe;* Offenb. 22, 14.: μακάριοι οἱ ποιοῦντες τὰς ἐντολὰς αὐτοῦ, ἵνα ἔσται ἡ ἐξουσία αὐτῶν = *selig sind, die seine Gebote halten, dass ihre Macht sei;* in mehrern Stellen, wie auch in der schon angeführten aus Joh. 17, 2., schwanken die Lesarten zwischen dem Futurum und Conjunctiv, oder sind beide Constructionen in *einem* Satze verbunden wie in dem alttestamentlichen

Citate Ephes. 6, 3.: ἵνα εὖ σοι γένηται καὶ ἔσῃ μακροχρόνιος ἐπὶ τῆς γῆς = *auf dass dir es wohl gehe und du lang lebend seiest auf der Erde.* Mit ὅπως findet sich das Futurum im N. Test. wie es scheint nicht, da Mark. 5, 23. die Lesart: ὅπως . . . ζήσεται wenig beglaubigt ist. Dass ἵνα als Absichtspartikel den Optativ regieren soll, wird zwar aus Ephes. 1, 17. u. 3, 16. nachgewiesen, doch kann man theils die Variante δῷ für δώῃ dagegen aufstellen, theils die Erklärung Winer's annehmen, dass ἵνα in diesen Stellen als Wunschpartikel mit dem Optativ zu fassen sei. Die Lesart δώῃ, die einen ionischen Conjunctiv ausdrückt, wird als nicht verbürgt fürs Neue Testament von Winer verworfen.

Die Verbindung der Conjunction ἵνα mit dem *Präsens* Indicativi steht zwar in den zwei Stellen 1 Kor. 4, 6.: ἵνα μάθητε . . ἵνα μὴ φυσιοῦσθε = *dass ihr lernet . . dass ihr euch nicht blähet* und Ephes. 4, 17.: ζηλοῦσιν ὑμᾶς . . ἵνα αὐτοὺς ζηλοῦτε = *sie eifern um euch . . dass ihr euch um sie beeifert* so ziemlich kritisch fest, ist aber wegen des Unlogischen in solcher Verbindung so auffallend, dass man daran gedacht hat, ἵνα in diesen Stellen nicht für die Conjunction, sondern für das Adverbium = ubi = *wobei, wo, in welcher Lage* zu nehmen. Doch hat Winer a. a. O. S. 259. nachgewiesen, dass ein solches Präsens Indic. nach ἵνα der spätern Gräcität eigenthümlich war, ja dass Joh. 17, 3. nach guten Codicibus zu lesen ist: ἵνα γινώσκουσι st. γινώσκωσι. Alex. Buttmann in d. angef. Gr. S. 202. u. 177. zählt diese Verba ζηλοῦτε u. φυσιοῦσθε zu denjenigen Verbis, die schon im Präsenti eine futurische Bedeutung haben, oder wo diese wenigstens aus dem Zusammenhange mit Nothwendigkeit resultire.

B. Bedingungs- oder hypothetische Sätze.

Für dergleichen Sätze sind die Conjunctionen εἰ, ἐάν [= εἰ ἄν], ἄν = *wenn, wenn etwa, wenn vielleicht* auch im N. T. im Ganzen in der Weise gebräuchlich, wie sonst im übrigen Griechisch. Daher nur kurz an die allgemeine Regel erinnert werden soll, welche dem Gebrauche dieser Conjunctionen zum Grunde liegt und von der auch in der allgemeinen Grammatik ausgegangen wird; s. Phil. Buttmann's Gr. §. 139. A. und vergl. Winer's Gr. S. 260. 2.

Wenn Bedingungen einzuführen sind, so kann das geschehen a) mit εἰ seq. Indicativo = *wenn* mit dem Ausdruck der Gewissheit, des Thatsächlichen, gleich als ob es hiesse: *wenn es wahr ist, dass,* der Nachsatz hat dann den Indicativ oder Imperativ, z. E.

Matth. 11, 14.: εἰ θέλετε δέξασθαι, αὐτός ἐστιν Ἠλίας = *wenn es wahr ist, dass ihr* [diese] *annehmt, so ist er* [Johannes] *Elias;* Matth. 4, 3.: εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, εἰπὲ = *wenn es wahr ist, dass du Gottes Sohn bist, so sprich;* b) mit ἐάν seq. Conjunctivo = *wenn* mit Annahme *objectiver* Möglichkeit, worüber die Erfahrung oder Zukunft entscheiden wird, gleich als ob es hiesse: *angenommen, dass* oder *im Falle, dass* oder *wenn vielleicht,* der Nachsatz hat dann meistentheils ein Futurum, oder was gleichgeltend ist einen Imperativ, oder einen Aoristus mit οὐ μή, seltner ein Präsens, z. E. Joh. 7, 17.: ἐάν τις θέλῃ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιεῖν, γνώσεται = *angenommen, dass Jemand* d. i. *wenn vielleicht Jemand den Willen desselben thut, so wird er erkennen;* Joh. 7, 37.: ἐάν τις διψᾷ, ἐρχέσθω πρός με καὶ πινέτω = *im Falle, dass Jemand dürstet = wenn vielleicht Jem. dürstet, so komme er zu mir und trinke;* Joh. 8, 51.: ἐάν τις τὸν λόγον τὸν ἐμὸν τηρήσῃ, θάνατον οὐ μὴ θεωρήσῃ εἰς τὸν αἰῶνα *im Falle dass* d. i. *wenn Jemand* u. s. w. *so steht nicht zu befürchten, dass er nicht sehe* d. i. *so wird er gewiss den Tod nicht sehen ewiglich;* Joh. 8, 16.: ἐὰν κρίνω ἐγώ, ἡ κρίσις ἡ ἐμὴ ἀληθής ἐστιν = *wenn ich richte* d. i. *im Falle dass ich richte, so ist mein Gericht wahrhaft;* c) mit εἰ seq. Optativo = *wenn* mit Annahme *subjectiver* Möglichkeit, wobei die Bedingung nur in Gedanken gesetzt wird, gleich als ob es hiesse: *der Fall ist denkbar, also glaublich* ohne Andeutung, dass er sich je ereignen wird. Die in der classischen Gräcität im Nachsatze gewöhnliche Partikel ἄν seq. Optativo kommt im N. T. nicht vor; es reicht der Indicativus aus, wie 1 Petr. 3, 14.: εἰ καὶ πάσχοιτε διὰ δικαιοσύνην, μακάριοι scil. ἐστέ = *es ist glaublich* oder *der Fall ist denkbar, dass ihr leidet* d. i. *wenn ihr auch um der Gerechtigkeit willen leiden solltet, so seid ihr doch selig;* sehr oft ist dieser Bedingungssatz nur in *eingeschobenen* Sätzen, wie 1 Kor. 15, 37.: σπείρεις — — γυμνὸν κόκκον, εἰ τύχοι = *du säest, wenn es sich so zutragen sollte, ein blosses Korn,* vergl. noch 1 Petr. 3, 17., in welchen Stellen die Bedingung als sich öfter wiederholend gedacht wird; von einem einzelnen Falle jedoch nach einem Präteritum ist die Bedingung zu verstehen in Stellen, wie Apostelg. 27, 39.: κόλπον τινὰ κατενόουν ἔχοντα αἰγιαλὸν εἰς ὃν ἐβουλεύσαντο, εἰ δύναιντο, ἐξῶσαι τὸ πλοῖον = *sie erkannten einen Meerbusen, wo gut landen war, dahin wollten sie, wenn sie es könnten, das Schiff treiben;* vergl. noch 24, 19.; d) mit εἰ seq. Indicativo und zwar des Imperfects, des Aorists und bisweilen des Plusquamperfects = *wenn* mit der Annahme oder dem Glauben, dass die Bedingung nichts Wirkliches enthalte, gleich als ob es hiesse:

angenommen, dass die Sache existirt, sie existirt aber nicht = *wenn sie wäre,* oder *dass die Sache von jeher existirt hätte, sie hat aber nicht existirt* = *wenn sie gewesen wäre;* für den ersten Fall gilt dann das Imperfectum, für den zweiten gelten die zwei andern Tempora und im Nachsatze steht ἄν ebenfalls mit Indicativ zur Bezeichnung der hypothetischen Wirklichkeit in allen drei historischen Temporibus, wie Luk. 7, 39.: οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἄν = *wenn dieser ein Prophet wäre* [mit dem Gedanken im Hintergrunde: er ist aber kein Prophet], *so wüsste er doch wol, so würde er einsehen;* vergl. Matth. 11, 21.: εἰ ἐγένοντο ... πάλαι ἂν μετενόησαν = *wenn geschehen wären, so würden sie sich längst bekehrt haben;* es ist aber nicht nöthig, dass im Nebensatze die Tempora mit den Temporibus im Vordersatze übereinstimmen, weil die Consequenz was das Tempus anbetrifft eine *verschiedne* sein kann; so im Vordersatze der Aorist, und im Nachsatze ἄν mit dem Imperfect Hebr. 4, 8.: εἰ γὰρ αὐτοὺς Ἰησοῦς κατέπαυσεν, οὐκ ἂν περὶ ἄλλης ἐλάλει = *denn wenn Josua sie hätte zur Ruhe gebracht, so würde er nicht von einem andern Tage reden;* oder das Imperf. correspondirt mit dem Aor. 2., wie Joh. 14, 28.: εἰ ἠγαπᾶτέ με, ἐχάρητε ἄν = *wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch gefreut haben;* das Plusquamperf. correspondirt mit dem Aor. 1., wie Matth. 12, 7.: εἰ ἐγνώκειτε . . οὐκ ἂν κατεδικάσατε = *wenn ihr erkannt hättet, so hättet ihr nicht verurtheilt.*

Da ἐάν, das mit dem Conjunctiv construirt wird, sich in εἰ ἄν auflösen lässt, und ἄν ausfallen kann, so giebt es Fälle, wo εἰ mit dem Conjunctiv steht. Für die classische Gräcität s. Buttm.'s Gr. §. 139. A. Anm. 2. Aus dem N. T. gehört hierher 1 Kor. 14, 5.: ἐκτὸς εἰ μὴ διερμηνεύῃ = *ausser wenn er es dollmetsche* d. i. *im Falle dass;* 1 Kor. 9, 11.: εἰ ἡμεῖς ὑμῶν τὰ σαρκικὰ θερίσωμεν; = *wenn wir euer Leibliches* [Nahrung für den Leib] *erndten* d. i. *im Falle, dass wir;* wobei nicht unbemerkt bleiben darf, dass hier wie auch noch Offenb. 11, 15. und Luk. 9, 15. statt des Conjunctivus die Variante den Indicativ darbietet und dass es schwierig sein möchte, den Unterschied zwischen εἰ seq. Conjunctivo und was doch sonst dafür gebraucht wurde ἐάν seq. Conjunctivo anzugeben. Vergl. Winer's Bemerkungen darüber in d. a. Gr. S. 263. folg.

Dass ἐάν den Indicativ nicht blos Präsentis und Futuri, sondern auch Präteriti nach sich haben kann, beweisen mehrere Stellen, in welchen gute Codices die Indicativform darbieten, wie Röm. 14, 8.: ἐὰν ἀποθνήσκομεν, τῷ κυρίῳ ἀποθνήσκομεν = *wenn wir*

sterben d. h. *sobald* oder *so oft der Fall eintritt, dass wir sterben;* in diesem Sinne ist der Indicativ besser, als der Conjunctiv: *wenn wir sterben,* d. h *es ist noch abzuwarten ob wir sterben;* vergl. noch 1 Thess. 3, 8.: ἐὰν ὑμεῖς στήκετε ἐν κυρίῳ = *wenn ihr in dem HErrn fest seid* d. h. *sobald ihr* oder *in dem Falle dass* u. s. w.; Joh. 8, 36. Apost. 8, 31. Luk. 11, 12. u. 1 Joh. 5, 15. [: ἐὰν οἴδαμεν] werden hierher gezogen, obwol die Lesarten nicht immer feststehen.

Wenn ἐάν und εἰ in zwei parallelen Sätzen stehen, so kann der Unterschied, wie er oben angegeben ist, markirt sein sollen, wie Joh. 13, 17.: εἰ ταῦτα οἴδατε, μακάριοί ἐστε, ἐὰν ποιῆτε αὐτά u. 1 Kor. 7, 36.: εἴ τις . . . νομίζει, ἐὰν ῇ; aber zuweilen ist es wol mehr zufällig, als absichtlich, so dass eben so gut zwei Mal εἰ, oder zwei Mal ἐὰν stehén könnte, wenn auch nicht geleugnet werden soll, dass die schärfere Unterscheidung der Wahl zum Grunde gelegen haben kann. Hierher gehört Luk. 13, 9. u. Apostelg. 5, 38, 39.

C. Sätze mit Zeitpartikeln.

Wenn erzählt wird d. h. ein bestimmtes Ereigniss der Vergangenheit dargestellt werden soll, so stehen die hierher gehörigen Partikeln [Conjunctionen] wie ὡς, ὅτε, ὁπότε, ἐπεί, ἐπειδή, ἐπειδήπερ, ἕως, ἡνίκα = *als, da, nachdem* u. s. w. mit dem Indicativ in den historischen Temporibus und im Präsenti historico; wenn aber ein *zukünftiges* Ereigniss darzustellen ist, so kann das theils ein *bestimmt* gedachtes, theils ein solches sein, das nur *unter gewissen Umständen als wirklich* eintretend gedacht und hingestellt wird [objectiv *mögliches*] = *wann, sobald als, bis dass;* im erstern Falle steht der *Indicativ,* und zwar zunächst im Futuro, wie Joh. 4, 21.: ἔρχεται ὥρα, ὅτε — — προςκυνήσετε = *es kommt die Stunde* [Zeit], *wann ihr anbeten werdet,* u. ö.; aber auch im Präsenti, wie Joh. 21, 22.: αὐτὸν θέλω μένειν ἕως ἔρχομαι = *ich will, dass er bleibe, bis dass ich komme,* besonders wenn der Gedanke als allgemeine Sentenz gelten kann, wie Joh. 9, 4.: ἔρχεται νὺξ ὅτε [= ἐν ῇ] οὐδεὶς δύναται ἐργάζεσθαι = *es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann;* im andern Falle steht gewöhnlich der *Conjunctiv* mit Partikeln, die mit ἄν verbunden sind: ὅταν, ἐπάν, ἡνίκα ἄν, ἕως ἄν, ὡς ἄν, ὁσάκις ἄν, ἄχρις οὗ ἄν, durch welche eine *Dauer* oder eine *Wiederholung* in der Zukunft, oder ein Zeitpunkt, *bis zu welchem* etwas geschehen soll, ausgedrückt wird; doch kann im letztern Falle ἄν auch wegfallen, wie sich denn πρὶν ἄν im

N. T. nicht findet. Beispiele zum Belege siehe im Wörterbuche unter diesen Partikeln und unten unter ἄν. — Ein *Optativ* und zwar ohne ἄν nach einer Zeitpartikel findet sich nur Apostelg. 25, 16., wo πρίν mit ἔχοι und λάβοι verbunden ist. Ein ὅτε ohne ἄν mit dem Conjunctiv ist ebenfalls eine Seltenheit, doch passt Luk. 13, 35.: ἕως ἥξει ὅτε εἴπητε die Erklärung des Conj. in gewöhnlicher Weise gut = *bis es kommt, dass ihr sagt,* was noch von Umständen abhängt.

D. Fragesätze.

Die *directen* Fragen siehe unten §. 49. Was die *indirecten* anbetrifft, so werden diese bekanntlich mit einem Fragworte wie τίς = *wer,* τί = *was,* εἰ = *ob,* πῶς = *wie,* ποῦ = *wo* u. dergl. eingeleitet und je nach dem beabsichtigten Sinne mit den drei Modis construirt: a) mit dem *Indicativ,* wenn nach etwas Wirklichem oder Thatsächlichem gefragt wird, wie Mark. 15, 44.: ἐπηρώτησεν αὐτόν, εἰ πάλαι ἀπέθανεν = *er fragte ihn, ob er längst gestorben wäre;* Joh. 1, 40.: εἶδον ποῦ μένει = *sie sahen, wo er sich aufhielt,* wo das Tempus der directen Frage aus 39.: ποῦ μένεις; = *wo hältst du dich auf?* beibehalten ist; 1 Thess. 1, 9.: ἀπαγγέλλουσιν, ὁποίαν εἴσοδον ἔσχομεν πρὸς ὑμᾶς = *sie verkündigen, welchen Eingang zu euch wir gehabt haben* u. a. m.; b) mit dem *Conjunctiv,* wenn etwas objectiv Mögliches, was geschehen *kann* oder *soll,* zu bezeichnen ist, wie Matth. 6, 25.: μὴ μεριμνᾶτε, τί φάγετε καὶ τί πίητε = *seid nicht bekümmert, was ihr essen und was ihr trinken sollt;* Matth. 8, 20.: οὐκ ἔχει, ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ = *er weiss nicht, wo er das Haupt hinlegen könnte;* Mark. 3, 6.: συμβούλιον ἐποίουν κατ᾽ αὐτοῦ, ὅπως αὐτὸν ἀπολέσωσι = *sie hielten einen Rath über ihn, wie sie ihn umbringen könnten*; dass in diesem Falle auch ein Futurum Indicativi stehen kann, geht aus der Begriffsbestimmung des Conjunctivs, dem etwas Futurisches beiwohnt, hervor, wie Phil. 1, 22.: τί αἱρήσομαι οὐ γνωρίζω = *ich weiss nicht, was ich wählen soll,* doch variiren bei der Verwandtschaft der Formen des Conjunctivi Aoristi und des Futuri Indic. die Lesarten sehr oft, wie z. E. Mark. 9, 6., wo statt τί λαλήσει auch τί λαλήσῃ gelesen wird; c) mit dem *Optativ,* wenn in der Frage subjective Möglichkeit d. h. die blosse Vorstellung von dem, wornach gefragt wird, liegt; es steht daher der Optativ in Erzählungen nach Präteritis, wenn Jemand mit seiner auf blosser Vorstellung beruhenden Frage eingeführt wird, wie Luk. 22, 23.: ἤρξαντο συζητεῖν πρὸς ἑαυτούς, τὸ τίς ἄρα εἴη αὐτῶν = *sie fingen an zu fragen unter sich, wer es*

[nach der Meinung des Gefragten] *wäre;* Apostelg. 17, 11.: ἐδέξαντο . . . ἀνακρίνοντες τὰς γραφάς, εἰ ἔχοι ταῦτα οὕτως = *sie nahmen an . . . und forschten in der Schrift, ob sich es so* [nach ihrer Vostellung von der Sache] *verhielte;* 25, 20.: ἔλεγον εἰ βούλοιτο πορεύεσθαι εἰς Ἱερουσαλὴμ κἀκεῖ κρίνεσθαι = *ich fragte ihn* [Paulus], *ob er möge nach Jerusalem reisen und sich daselbst richten lassen.* Den Unterschied der Modi in abhängigen Sätzen ersieht man aus Beispielen, wo zwei verschiedne Modi in *einer* Structur vorkommen, wie Apostelg. 21, 33.: ἐπυνθάνετο [ὁ χιλίαρχος], τίς ἂν εἴη καὶ τί ἐστι πεποιηκώς = *der Chiliarch erkundigte sich, wer er* [nämlich Paulus] [nach der Vorstellung desjenigen, bei dem der Chiliarch sich erkundigte] *wäre und was er gethan hätte*; [das letztere war dem Chiliarchen insoweit gewiss, dass er wusste, es war etwas vom Gefesselten verbrochen worden; er erkundigte sich also blos nach dem Gegenstande des πεποιηκέναι; das erstere war ihm gar nicht bekannt, deswegen will er die Meinung Andrer darüber einholen, um sich auch eine Vorstellung von der Person des Paulus zu bilden.]

In der oratio obliqua besonders bei Erzählungen sollte in Zwischensätzen immer der Optativ stehen [s. Butttmann's Gr. §. 139. Anm. 3. 69 am Rande], wie auch aus Apostelg. 25, 16.: ἔχοι und λάβοι ersehen werden kann, aber meistentheils steht der Indicativ, weil, wie dieses in dem sermo quotidianus überall geschieht, die Rede direct eingeführt wird, wie Luk. 8, 47.: δι' ἣν αἰτίαν ἥψατο [statt ἅψαιτο] αὐτοῦ = *um welcher Ursache willen sie ihn angerührt hätte;* vergl. noch Matth. 18, 25. Luk. 18, 9. Apostelg. 12, 18. u. a.

E. Die Partikel ἄν mit den drei Modis.

Mit der Lehre von den Modis ist, wie man bereits im Vorhergehenden dieses zum Theil sehen konnte, die Lehre von der Partikel ἄν eng verknüpft. Das Hauptsächlichste findet sich schon bei Phil. Buttmann in der Gramm. §. 139. II. 3. seqq., obwol das Hauptbuch darüber von G. Hermann: De particula ἄν libri quatuor. Lips. 1831. 8. herrührt, an welches sich auch Winer in dem Abschnitte über ἄν S. 270. folgg. anschliesst, wo zugleich noch mehr literärische Nachweisungen sich finden.

Die Partikel ἄν fügt ihrer wesentlichen Bedeutung nach dem Gedanken, zu welchem sie tritt, eine Bedingung hinzu, von welcher jener abhängig vorzustellen ist. Diese Bedingung ist aber

nicht mit Worten ausgedrückt, sondern muss dem Zusammenhange entnommen werden. Jene Abhängigkeit kann im Deutschen durch *wol, etwa* angedeutet werden. Wir wollen die Hauptfälle in folgender Weise kurz betrachten: a) *im selbstständigen* und *einfachen Satze;* ἄν ist mit dem *Indicativ* des Aorists verbunden, um anzuzeigen, dass eine wirkliche Sache unter einer gewissen, thatsächlichen Bedingung eingetreten sein *würde;* diese Bedingung ist aus dem Zusammenhange zu ersehen, wie Luk. 19, 23.: διὰ τί οὐκ ἔδωκας τὸ ἀργύριόν μου ἐπὶ τὴν τράπεζαν; καὶ ἐγὼ ἐλθὼν σὺν τόκῳ ἂν ἔπραξα αὐτό = *warum hast du mein Geld nicht in die Wechselbank gegeben? ich würde es wol bei meinem Kommen mit Gewinn eingezogen haben* [nämlich *wenn es in die Wechselbank gegeben worden* wäre]; vergl. Matth. 25, 27. u. Hebr. 10, 12.; ἄν hat den *Optativ* bei sich, um anzuzeigen, dass eine [subjectiv] mögliche Sache unter einer gewissen, blos gedachten Bedingung eintreten könnte, wie Apostelg. 26, 29.: εὐξαίμεν ἂν τῷ θεῷ = *ich könnte wol zu Gott flehen, dass* u. s. w. [wenn ich nämlich mir vorstellen könnte, dass ich ἐν ὀλίγῳ dich überreden könnte] [vergl. V. 28.: ἐν ὀλίγῳ με πείθεις]; in der directen Frage: Apostelg. 2, 12.: λέγοντες τί ἂν θέλοι τοῦτο εἶναι; = *sie sagten was mag das bedeuten wollen* [wenn — dachten sie — es überhaupt etwas bedeuten kann]; vergl. noch Luk. 6, 11. Apostelg. 8, 31. 17, 18. u. 1 Kor. 7, 5., wo ἄν ohne Verbum, das aber aus dem Vorhergehenden μὴ ἀποςερεῖτε ἀλλήλους zu ziehen ist, steht; b) ἄν ist im Nachsatze, wenn ein Bedingungssatz mit εἰ vorausgegangen ist, mit Indicativ verbunden, um anzuzeigen, dass man etwas Thatsächliches, was von einer thatsächlichen Bedingung abhängt, sich nur vorstellt, wie Luk. 7, 39.: οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἄν = *wenn er ein Prophet wäre, so würde er einsehen* d. h. das Prophetenthum bedingt das Einsehen [Thatsächliches]; wenn also das Erstere Statt findet [Vorgestelltes], so findet auch das Andre Statt [Vorgestelltes]; da nun aber, wie die weitere Deduction desBedingungssatzes mit εἰ fordert [s. oben B. d.], im Vordersatze *der* Gedanke liegt: *aber er ist kein Prophet,* so folgt, dass mit Hinweisung auf Wirklichkeit der Ausspruch im Nachsatze mit ἄν liegt: *er sieht nicht ein,* daher ἄν mit dem Indicativo. Wie ἄν auch bei dem Aorist stehen könne, ist oben mit Beispielen belegt worden; dass diese Partikel ebenso mit dem Plusquamperfect vorkommt, ersieht man aus Beispielen, wie Joh. 11, 21.: κύριε, εἰ ἦς ὧδε, ὁ ἀδελφός μου οὐκ ἂν ἐτεθνήκει = *Herr wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben,* wo *Hiersein* und *Nichtsterben* d. i. Lebenbleiben als im Causalnexus

stehend gedacht werden; vergl. V. 32., wo statt des Plusquamperfects der erzählende Aorist in derselben Wortverbindung steht [s. oben §. 45. F. a.]; im übrigen gehören hierher noch Joh. 14, 7. 1 Joh. 2, 19. u. a. Der Stellen, wo ἄν im Nachsatze, zumal beim Imperfect, fehlen kann, giebt es mehrere, doch steht die Auslassung des ἄν nicht immer kritisch ganz fest, wie Joh. 8, 39., wo in dem Satze τὰ ἔργα τοῦ Ἀβραὰμ ἐποιεῖτε ältere Ausgaben noch ἄν haben; vergl. 9, 33. u. a. Bei καλὸν ἦν αὐτῷ Matth. 26, 24. fehlt ohne Variante ἄν; c) ἄν steht in Relativsätzen nach ὅς, ὅστις, ὅσος, ὅπου, καθότι, ὡς sowol mit Indicativ, als auch mit dem Conjunctiv; mit dem *Indicativ,* wenn von etwas Thatsächlichem das geschah die Rede ist, wobei jedoch ein Umstand, eine Nebensache ins Ungewisse gestellt wird, wie Mark. 6, 56.: ὅπου ἄν εἰςπορεύετο εἰς κώμας = *wo er etwa* [gerade, nach Befinden] *in die Dörfer einging,* worin das Thatsächliche das ist, dass er in Dörfer einging, der Umstand aber *wo* das geschah, ob zur rechten oder zur linken Seite, ob diesseit oder jenseit des Meeres, von dem im Zusammenhange die Rede ist, in *welche* Dörfer also gerade er ging, dieser Umstand bleibt ungewiss; ebendaselbst: ὅσοι ἂν ἥπτοντο αὐτοῦ, ἐσώζοντο = *so viel ihrer ihn anrührten, die wurden gesund,* wo der Umstand im Ungewissen bleibt, dass weder die Zahl der Berührenden, noch die Stelle des Kleides wo die Berührung geschah näher bezeichnet worden ist. Apostelg. 2, 45.: καθότι ἄν τις χρείαν εἶχε = *jenachdem einer das Bedürfniss hatte;* vergl. noch 4, 35. u. 1 Kor. 12, 2.: ὡς ἂν ἤγεσθε = *wie ihr geführt wurdet* oder *wie man euch gerade leitete.* Wenn die Parallelstelle Matth. 14, 36. das, was Mark. 6, 56. mit ἄν vorgetragen wird, ohne ἄν enthält: ὅσοι ἥψαντο, ἐσώθησαν = *wie viel ihrer anrührten, die wurden gesund,* so liegt der Unterschied nur in der Verschiedenheit der Auffassung; während Markus an die ungewissen Nebenumstände erinnert, erzählt Matthäus das einfache Factum = *alle welche anrührten, wurden gesund;* mit dem *Conjunctiv* steht ἄν, wenn von einer objectiv möglichen Sache die Rede ist, die man sich als eine solche denkt, welche unter einer gewissen Bedingung eintreten soll, worüber die Erfahrung entscheiden wird; hier steht ἄν mit dem Präsens, wenn die Sache als solche vorgestellt wird, die gewöhnlich zu geschehen pflegt, oder sonst geschehen könnte, wie [in allgemeinen Sentenzen] Matth. 7, 12.: πάντα οὖν ὅσα ἂν θέλητε = *Alles nun, was ihr etwa wollt* [was ihr pflegt zu wollen]; 16, 25.: ὃς γὰρ ἂν θέλῃ τὴν ψυχὴν αὐτοῦ σῶσαι, ἀπολέσει αὐτήν = *denn wer sein Leben etwa* [d. i. es pflegt zu geschehen, obwol das Gegentheil auch vorkommen könnte]

erhalten will, der wird es verlieren; 1 Thess. 2, 7.: ὡς ἂν τροφὸς θάλπῃ τὰ ἑαυτῆς τέκνα *gleichwie* etwa *eine Amme ihrer Kinder pflegt;* häufiger jedoch wird ἄν mit dem Aorist construirt, wo im Lateinischen das Futurum exactum steht, also von einer zukünftigen Sache die Rede ist, die als vergangen hingestellt wird, wie Mark. 14, 14.: ὃν ἂν φιλήσω, αὐτός ἐστι· κρατήσατε αὐτόν = *welchen ich auch geküsst haben werde* d. i. *welchen ich auch küssen werde, der ists, greifet nur zu;* der Imperativus sollte eigentlich *vor* αὐτὸς ἐστι stehen, und das Futurum simplex müsste eigentlich folgen, oder der Imperativus, welcher futurische Bedeutung hat = *den greifet, er ist es;* wie Joh. 4, 14.: ὃν ἂν πίῃ ἐκ τοῦ ὕδατος οὗ ἐγὼ δώσω αὐτῷ, οὐ μὴ διψήσει εἰς τὸν αἰῶνα = *wer etwa von diesem Wasser trinken wird, den wird in Ewigkeit nicht dürsten;* Matth. 10, 11.: εἰς ἣν δ᾽ ἂν πόλιν ἢ κώμην εἰςέλθητε, ἐξετάσατε = *in welche Stadt ihr etwa eintreten werdet, da erkundigt euch.* Dass für ἄν in relativen Sätzen im Neuen Testam. [wie auch in der LXX. und in den Apokryphen] oft nach den besten Codicibus ἐάν steht, was für eine Eigenheit der spätern Volkssprache zu halten sei, hat Winer a. a. O. S. 277. folg. aus mehreren Stellen nachgewiesen, wie Matth. 5, 19. (nicht 7, 9.) 8, 19. 10. 42. u. a. m.

d) ἄν steht in der indirecten Frage mit dem *Optativ* in der Erzählung also auch nach dem Präsens historicum, wenn zu der subjectiven Vorstellung von dem, wornach gefragt wird, noch eine Bedingung hinzutritt, von welcher jene abhängt [s. oben D. c. u. E. am Anfange], wie Luk. 1, 62.: ἐνένευον τῷ πατρί, τὸ τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτόν = *sie winkten* [mit einer Frage] *dem Vater, wie* [nach seiner Vorstellung = Optativ] *er ihn genannt wissen wolle* [wenn er in dieser Beziehung einen Wunsch habe = ἄν]; 6, 11.: διελάλουν πρὸς ἀλλήλους, τί ἂν ποιήσειαν τῷ Ἰησοῦ = *sie beredeten sich unter einander, was sie* [Jeder nach seiner subjectiven Vorstellung von der Sache] *wol mit Jesu machen könnten* [wenn nämlich überhaupt hier etwas sich thun lässt]; Joh. 13, 24.: νεύει τούτῳ [scil. ἀνακειμένῳ] Σίμων Πέτρος πυθέσθαι τίς ἂν εἴη = *es winkte ihm* [dem der an der Brust lag] *Simon Petrus, zu erkundigen, wer es wol sein möchte,* [wer nach seiner Vorstellung es sein könnte, wenn er überhaupt in der Lage es zu wissen wäre]; vergl. noch 9, 46. Apostelg. 5, 24. u. a. m.

e) ἄν steht mit Zeitpartikeln und dem *Conjunctiv,* wenn eine objectiv mögliche Handlung [oder ein derartiges Ereigniss] zu bezeichnen ist, deren Eintritt noch von gewissen Umständen abhängt, worüber die Zukunft oder die Erfahrung zu entscheiden hat, so

besonders bei der Wiederholung der Sache [s. oben C.], wie Matth. 15, 2.: νίπτονται τὰς χεῖρας, ὅταν [i. q. ὅτ' ἂν] ἄρτον ἐσθίωσι = *sie waschen sich die Hände, wann* [so oft] *sie essen;* 1 Kor. 11, 25.; τοῦτο ποιεῖτε, ὁσάκις ἂν πίνητε = *dieses thut, so oft ihrs trinket;* auch bei dem Zeitpunkt, bis zu welchem, wie Matth. 10, 11.: κἀκεῖ μείνατε, ἕως ἂν ἐξέλθητε = *bleibet daselbst, bis dass ihr von dannen ziehet;* Offenb. 2, 25.: κρατήσατε ἄχρις οὗ ἂν ἥξω = [was ihr habt] *das behaltet, bis dass ich komme;* besonders wenn ein Futurum exactum ausgedrückt werden soll, wie Matth. 2, 8.: ἐπὰν [i. q. ἐπεὶ ἂν] εὕρητε, ἀπαγγείλατέ μοι = = *wann ihr gefunden haben werdet, so verkündigt mir;* 21, 40.: ὅταν [i. q. ὅτ' ἂν] οὖν ἔλθῃ ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος, τί ποιήσει; = *wann nun der Herr des Weinbergs gekommen sein wird, was wird er thun?* Einige Abnormitäten, wie ὅταν mit dem Futurum Offenb. 9, 4., mit dem Indicativ Präsentis Röm. 2, 4. und selbst Präteriti Mark. 3, 11. sind kritisch nicht sicher, oder nach der Analogie andrer Schriftsteller zu beurtheilen, worüber sich Winer a. a. O. S. 276. verbreitet.

f) ἂν steht mit der Zweckpartikel ὅπως seq. *Conjunctivo,* um eine Absicht zu bezeichnen, deren Erreichung [wie Passow unter ὅπως sagt] nicht im Momente Statt finden kann, die also noch von Umständen abhängt = *damit dass, dass* = *ut* i. e. *ut sit, si sit,* wie in den zwei feststehenden Lesarten Luk. 2, 35.: ὅπως ἂν ἀποκαλυφθῶσιν ἐκ πολλῶν καρδιῶν διαλογισμοί = *damit aus vielen Herzen heraus die Gedanken sich an das Tageslicht drängen* [offenbar werden]; Apostelg. 3, 20.: ὅπως ἂν ἔλθωσι καιροὶ ἀναψύξεως = *damit kommen die Zeiten der Erquickung,* vergl. noch zwei Citate aus dem A. T. Apostelg. 15, 17. u. Röm. 3, 4.; ob Matth. 6, 5. ὅπως ἄν, wie in vielen Ausgaben steht, zu lesen ist, fragt sich noch; die Tischendorf'sche Ausgabe hat ἂν nicht aufgenommen.

Mit dem *Optativ* kommt ἂν nach Conjunctionen und Relativis im N. T. nicht vor; dafür ein Mal mit dem *Infinitiv* 2 Kor. 10, 9.: ἵνα μὴ δόξω ὡς ἂν ἐκφοβεῖν ὑμᾶς = *dass ich nicht scheine euch etwa zu schrecken,* wozu Wahl unter ἂν S. 24. Columne I. βουλόμενος supplirt.

II. Der Imperativus.

1) Der Imperativ ist bald als Jussivus, bald als Permissivus, bald als Hortativus, bald als Rogativus und Optativus zu fassen; manchmal ists der Erwägung anheimgegeben, in welcher Weise er aufzufassen ist; in Stellen, wie Matth. 4, 10. oder 16, 23.:

ὕπαγε ὀπίσω μου aus dem Munde des HErrn und Luk. 7, 8.: πορεύθητι . . ἔρχου . . ποίησον aus dem Munde des dort erwähnten Hauptmanns ist der Jussivus nicht zu verkennen; aber auch Matth. 8. 32., obwol die Parallelstelle Luk. 8, 32.: καὶ ἐπέτρεψεν αὐτοῖς = *und er erlaubte es ihnen* für den Permissivus zu sprechen scheint; Joh. 13. 27. 1 Kor. 11, 6. u. a.; dagegen als Permissivus zu fassen ist der Imperativ in Stellen, wie Matth. 26, 45.: καθεύδετε τὸ λοιπὸν καὶ ἀναπαύεσθε = *schlafet denn ferner und ruhet;* ebenso 1 Kor. 7, 15.: εἰ ὁ ἄπιστος χωρίζεται. χωριζέσθω = *wenn der Ungläubige sich scheidet, so mag er sich scheiden* und 14, 38: εἴ τις ἀγνοεῖ, ἀγνοείτω = *wenn Jemand dess unkundig ist, der sei immerhin unkundig,* [in dergleichen Fällen ist ein Befehl oder eine Aufforderung unstatthaft]; jedoch in den meisten Fällen ist der Imperativ ein Hortativus, wie Apostelg. 12, 7.: ἀνάστα ἐν τάχει = *stehe behende auf;* ebenso 14, 10.: ἀνάστηθι ἐπὶ τοὺς πόδας σου ὀρθός = *stelle dich aufrecht auf deine Füsse;* auch Offenb. 22, 11.: ὁ ἀδικῶν ἀδικησάτω ἔτι κ. τ. λ. = *wer böse ist, der sei fernerhin böse* u. s. w., in welcher Stelle alle Imperativi als Aufforderung zu nehmen sind, denn wer nach Vernehmung der Offenbarungen böse bleiben will, der thut es auf seine Gefahr; eben so, wer fromm ist, der ists zu einem gewissen Lohne; auch Matth. 23, 32.: καὶ ὑμεῖς πληρώσατε τὸ μέτρον τῶν πατέρων ὑμῶν = *erfüllet auch ihr das Mass eurer Väter* gehört zu den adhortativen Stellen, wenn man nämlich darin eine Ironie erkennt. Einen *Rogativus* wird man in den Worten μεῖνον μεθ' ἡμῶν = *bleibe bei uns* Luk. 24, 29. und einen *Optativus* in den bekannten Schlussworten der Briefe ἔῤῥωσο und ἔῤῥωσθε Apostelg. 15, 29. 23, 30. finden müssen.

2) Zwei durch καὶ verbundene Imperative können mit einander in Verbindung stehen, wie Grund und Folge, so Joh. 7, 52,: ἐρεύνησον καὶ ἴδε = *forsche und siehe* d. i. wenn du forschen wirst, so wirst du sehen; hierher bezieht man auch Ephes. 4, 24: ὀργίζεσθε καὶ μὴ ἁμαρτάνετε = *zürnet und sündiget nicht,* wo nach alttestamentlicher Vorstellung Ps. 4, 5. ein *heiliger Zorn* eingeräumt wird, der als Voraussetzung [Grund] des Verbotes anzusehen ist = *vorausgesetzt, dass ihr dem heiligen Zorne euch hingebet, so sündigt dabei nicht;* der erste Imperativus ist also ein Permissivus, der andre ein negativer Jussivus, was nicht von allen Interpreten zugegeben wird.

3) Das Tempus des Imperativs bedingt eine Modification der Bedeutung; der *präsentische* Imperativ wird von einer fortzusetzenden, öfter sich wiederholenden und andauernden Handlung gebraucht,

namentlich in der Sprache der Gesetze und bei sittlichen Vorschriften, wie Röm. 12, 20.: ἐὰν πεινᾷ ὁ ἐχθρός σου, ψώμιζε αὐτόν = *wenn deinen Feind hungert, so speise ihn* [so oft nämlich dieser Fall sich ereignet]; Jak. 4, 11.: μὴ καταλαλεῖτε ἀλλήλων = *verläumde nicht einer den andern;* 1 Tim. 4, 11.: παράγγελλε ταῦτα καὶ δίδασκε = *solches schärfe ein und lehre;* u. ö.; der *aoristische* Imperativ steht, wenn eine Handlung *sofort* geschehen soll, oder die *schnell* vorübergeht, oder die nur *ein Mal* vorzunehmen ist, wie Mark. 3, 5.: ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου *strecke deine Hand aus;* Luk. 20, 24.: δείξατέ μοι δηνάριον = *zeiget mir einen Denar;* Apostelg. 3, 4.: βλέψον εἰς ἡμᾶς = *siehe uns an* u. ö.; zu dergleichen Imperativen treten noch verstärkende Partikeln wie νῦν, νυνί oder δή, wie Joh. 2, 8. Apostelg. 13, 2. 1 Kor. 6, 29. u. a.; der Imperativ Präsentis ist demnach in gewöhnlicher Rede milder, als der des Aoristus und kann deshalb sogar einen Rath enthalten, wie 1 Tim. 5, 23.: μηκέτι ὑδροπότει, ἀλλ' οἴνῳ ὀλίγῳ χρῶ διὰ τὸν στόμαχόν σου = *trinke nicht mehr Wasser, sondern geniesse etwas Wein um deines Magens willen;* so wol auch 1 Thess. 5, 21.: πάντα δοκιμάζετε, τὸ καλὸν κατέχετε = *prüfet Alles; das Gute behaltet.* Es können daher zwei temporell verschiedne Imperativi verbunden sein, die dann auch in Betreff der Modificationen, womit ihre Bedeutungen zu fassen sind, verschieden sind, wie 1 Kor. 15, 34.: ἐκνήψατε δικαίως καὶ μὴ ἁμαρτάνετε = *werdet doch einmal recht nüchtern und sündigt nicht,* womit gesagt wird, dass die Nüchternheit sofort eintreten soll; das Nichtsündigen folgt dann als bleibend; vergl. noch Joh. 2, 16. Apostelg. 12, 8. u. a. Zwar kann aus verschiedenen Ursachen der angegebene Unterschied in den Hintergrund getreten sein, wie wenn 1 Petr. 2, 17. ein Aorist [τιμήσατε] in gleicher Geltung unter lauter Präsentibus steht; oder wenn ein Imperativ ausser Gebrauch gekommen ist, wie λάμβανε, wofür immer im N. T. λάβε steht, oder wenigstens einer vorherrscht, wie φέρε vor ἔνεγκε, vergl. Joh. 2, 8.: ἀντλήσατε νῦν καὶ φέρετε τῷ ἀρχιτρικλίνῳ = *schöpfet nun und bringet es dem Speisemeister;* oft aber kann es in dem Willen des Schriftstellers liegen, dem einen Imperativ den Vorzug vor dem andern zu geben, wie wenn Johannes im Ev. 15, 4.: μείνατε ἐν ἐμοί sagt und in den Episteln 1, 2, 28.: καὶ νῦν, τεκνία, μένετε ἐν αὐτῷ; oder Petrus 1 Petr. 2, 17.: ὑμεῖς οὖν, ἀγαπητοί, προγινώσκοντες φυλάσσεσθε = *ihr aber, meine Lieben, weil ihr das zuvor wisset, so hütet euch* sagt und Johannes 1 Joh. 5, 21.: τεκνία, φυλάξατε ἑαυτοὺς ἀπὸ τῶν εἰδώλων = *Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern.*

Die Negation vor dem Imperativ und zwar Präsentis ist immer μή = ne, wie Matth. 6, 19.: μὴ θησαυρίζετε; 7, 1.: μὴ κρίνετε u. a. m. — Der Imperativ Perfecti, der sich Mark. 4, 39. und in den oben angeführten Beispielen vom Imperativus als Optativus: ἔρρωσο und ἔρρωσθε Apostelg. 15, 29. 23, 30. findet, soll eine in ihren Wirkungen fortdauernde Handlung und einen derartigen Zustand ausdrücken.

4) Dass der Imperativus in mancherlei Weise umschrieben werden kann, ist bekannt; so haben wir schon oben §. 45. E. vom *Futurum* gesehen, dass es in der legislatorischen Sprache besonders mit der Negation οὐ in alttestamentlichen Allegationen gewisser Massen als Imperativus vorkommt; die Beispiele dazu siehe oben; aber auch noch in andrer Weise kann der Imperativus vertreten werden; so im N. T. durch ἵνα seq. Conjunctivo [im class. Griechisch ὅπως mit und ohne μή cum Conj. od. Fut. Indicat., im Lateinischen *ut* oder *fac ut*], wie Mark. 5, 23.: ἵνα ἐλθὼν ἐπιθῇς τὰς χεῖρας αὐτῇ = *komm doch und lege die Hände auf sie;* vergl. noch 2 Kor. 8, 7. Ephes. 5, 33.; ferner durch eine *negative Frage* mit dem Futurum, wie Apostelg. 13, 10.: οὐ παύσῃ διαστρέφων τὰς ὁδοὺς κυρίου; siehe oben §. 45. E.; endlich durch den *Infinitiv* in freundlicher und ernster Weise, wie die classische Gräcität und die deutsche Sprache [z. E. *dableiben, fortgehen*] ihn kennt, aber im N. T. nur in der Grussformel χαίρειν [= salvere te jubeo, cf. Xen. Memorab. 3, 13, 1.], die sich Apostelg. 15, 23. 23, 26. Jak. 1. 1. findet, und eigentlich elliptisch für χαίρειν λέγω steht, wie man aus 2 Joh. v. 10. 11.: χαίρειν αὐτῷ μὴ λέγετε und ὁ γὰρ λέγων αὐτῷ χαίρειν ersieht; denn wenn auch Einige Phil. 3, 16.: πλὴν τῷ αὐτῷ στοιχεῖν κανόνι, τὸ αὐτὸ φρονεῖν = *doch wandelt in einer und derselben Regel, und seid gleichgesinnt* hierher beziehen, so fassen doch andre Grammatiker den Infinitiv so, dass sie ihn von ἀποκαλύψει v. 15. abhängig machen. Luk. 9, 3.: μήτε ῥάβδον . . . ἔχειν wird man gar nicht hierher ziehen können, da dieser Infinitiv [als Finalis] per epexegesin = *um weder* —— *noch zu haben* [vergl. Offenb. 12, 2.: βασανιζομένη τεκεῖν = *ringend um zu gebären* und siehe nachher III. A.] am leichtesten gefasst wird; Andre jedoch nehmen einen Wechsel der Structur an, und lassen die directe Rede im Anfange des Verses: μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὅδον = *nehmet nichts mit auf den Weg* für die indirecte stehen μηδὲν αἴρειν, wornach dann αἴρειν und ἔχειν von εἶπεν πρὸς αὐτούς im vorhergehenden Verse abhängig zu machen wäre. Andre Stellen wie Koloss. 4, 6. Offenb. 10, 9. siehe bei den Erklärern.

III. Infinitivus.

Der Infinitivus ist, wie schon im Eingange des §. 46. gesagt worden ist, sehr uneigentlich als Modus zu denken; schon Phil. Buttmann in d. Gr. §. 140. a. A. erklärt den Infinitiv richtiger als eine Form des Verbi, die *unbestimmt* [deswegen infinitivus modus] d. h. ohne alle *personale* und *modale* Beziehung nur den Begriff des Verbi bezeichnet. Mehr das Wesen des Infinitivs, als seine äussre Seite, trifft die Bemerkung, dass der Infinitiv ein Stellvertreter des Nomens [Substantivi und Adjectivi] sowol, als auch des Verbi finiti ist, daher er, wie aus den [allgemeinen] grammatischen Regeln bekannt ist, fast an allen Structuren Theil nimmt, die sonst von den drei Hauptredetheilen Nomen, Verbum, Partikeln vorkommen. Indessen wie an den Redetheilen, so hat der Infinitiv auch an den Satztheilen seinen Antheil, indem er entweder die Stelle eines Subjects, Prädicats und der Copula vertreten kann, oder dem einen oder dem andern dieser Satztheile zur Erläuterung, nähern Bestimmung, Erweiterung oder Einschränkung hinzugefügt wird. Dieser letztre Umstand erlaubt nun, den Infinitiv in der doppelten Weise zu betrachten ein Mal als *integrirenden* Satztheil, sodann als *adjectivischen* Zusatz eines Satztheiles. Was aus der neutestamentlichen Sprache hierher gehört, soll kurz aber in umgekehrter Ordnung aufgeführt werden.

A. *Der Infinitiv als* adjectivischer *Zusatz eines Satztheiles.*

1) Im Allgemeinen wird dieser Infinitivus *epexegeticus* [= explicativus oder Erklärung hinzufügend] genannt; im Besondern gehört hierher der Infinitivus finalis, der zu dem Verbum die *Absicht* fügt, wie Matth. 2, 2.: ἤλθομεν προσκυνῆσαι αὐτῷ = *wir sind gekommen, um ihn anzubeten;* so öfters nach den Verbis der Bewegung, wie ἔρχομαι, πέμπω, ἀποστέλλω; aber auch nach andern Verbis, wie 2 Kor. 11, 2.: ἡρμοσάμην ὑμᾶς ἑνὶ ἀνδρὶ παρθένον ἁγνὴν παραστῆσαι τῷ Χριςῷ = *ich habe euch einem Manne verlobet, um Christo eine reine Jungfrau zuzuführen* oder Joh. 13, 24.: νεύει τούτῳ Σίμων Πέτρος, πυθέσθαι τίς ἂν εἴη = *Simon Petrus winkte diesem, dass er forschete, wer es wäre;* desgl. Mark. 7, 4.: πολλὰ ἃ παρέλαβον κρατεῖν = *Vieles das sie zu halten haben angenommen* und Matth. 27, 34.: ἔδωκαν αὐτῷ πιεῖν ὄξος = *sie gaben ihm Essig zu trinken;* die *Folge* drückt der Infinitivus aus [Infinitivus consequutivus] Koloss. 4, 6.: ὁ λόγος ὑμῶν πάντοτε ἐν χάριτι, ἅλατι

ἠρτυμένος, εἰδέναι πῶς δεῖ ὑμᾶς ἑνὶ ἑκάστῳ ἀποκρίνεσθαι = *eure Rede sei allwege lieblich und mit Salz gewürzet, so dass ihr wisset wie ihr einem Jeglichen antworten sollt;* die *Art* und *Weise* [Infin. modalis] Apostelg. 15, 10.: τί πειράζετε τὸν θεὸν ἐπιθεῖναι ζυγὸν ἐπὶ τὸν τράχηλον τῶν μαθητῶν = *warum versucht ihr Gott mit Auflegen des Jochs auf der Jünger Hälse;* den Inhalt und zwar eines Substantivs [Infinit. argumenti] drückt der Infinitiv aus Ephes. 3, 6.: εἶναι τὰ ἔθνη συγκληρονόμα = *nämlich dass die Heiden Miterben seien* von dem im vierten Verse erwähnten μυςήριον τοῦ Χριςοῦ; indessen noch enger schliesst sich der Infinitivus modalis, um eine Beschaffenheit auszudrücken, an Substantiva an, die im Lateinischen das Gerundium auf di nach sich haben würden, wie 1 Kor. 9, 5.: ἔχομεν ἐξουσίαν ἀδελφὴν γυναῖκα περιάγειν = *haben wir nicht Macht* [das Recht] *eine Schwester* [d. i. eine gläubige Frau] *als Weib mit uns zu führen;* vergl. wegen ἐξουσία seq. Infinitivo noch v. 4.; so noch δόγμα ἀπογράφεσθαι Luk. 2, 1.; ὦτα ἀκούειν 8, 8.; ὁρμὴ ὑβρίσαι καὶ λιθοβολῆσαι Apostelg. 14, 5.; χάρις εὐαγγελίσασθαι Ephes. 3, 8.; καιρὸς ἀνακάμψαι Hebr. 11, 15.; ἐπαγγελία εἰσελθεῖν Hebr. 4, 1., wozu sogar noch ein Subjectsaccusativ tritt, wie Röm. 13, 11.: ὥρα [scil. ἐςί] ἡμᾶς ἤδη ἐξ ὕπνου ἐγερθῆναι = *es ist Zeit für uns jetzt vom Schlafe aufzustehen* oder es ist Zeit. *dass* wir u. s. w.; im Lateinischen würde man *nobis* zu dem Satze *tempus* est setzen. Wie zu den genannten Substantiven, so kann der Infinitiv auch zu Adjectiven in derselben Weise treten, ähnlich wie im Lateinischen die Adjectiva relativa das Gerundium auf di nach sich haben, so δύνατος φυλάξαι = *mächtig zu bewahren* 1 Tim. 1, 12.; ἱκανὸς λῦσαι Mark. 1, 7.; ἄξιος κληθῆναι Luk. 15, 19.; ἄξιος λῦσαι Apostelg. 13, 25.; ἄδικος ἐπιλαθέσθαι Hebr. 6, 10.; ἀδύνατον εὐαρεστῆσαι Hebr. 11, 6.; ἐλευθέρα [γυνή] γαμηθῆναι 1 Kor. 7, 39.; ἀρκετὸς κατεργάσασθαι 1 Petr. 4, 3.

2) Als *adverbialen* Zusatz zu ἀνεθάλετε Phil. 4, 10. nimmt man den mit Artikel versehenen Infinitiv τὸ ὑπὲρ ἐμοῦ φρονεῖν = *was die Gesinnung gegen mich anbetrifft.* Wenn der Infinitiv als Imperativ gebraucht wird, vergl. oben II. 4. die im N. T. vorkommende Grussformel χαίρειν, so gehört das unter die Rubrik B., wo der Infinitiv als Object, oder als Prädicat nach gewissen Verbis, wie θέλω u. s. w. zu betrachten ist. Da die *Absicht* durch einen Infinitiv ausgedrückt werden kann, so wird es nicht auffallen, die Final-Partikeln ὡς und ὥςε noch vor einem solchen Infinitiv zu finden, wie Luk. 9, 52.: εἰσῆλθον εἰς κώμην . . ὥςε ἑτοιμάσαι αὐτῷ = *sie gingen in einen Flecken . . um für ihn Zubereitungen zu*

machen; Matth. 27, 1.: συμβούλιον ἔλαβον . . . ὥστε θανατῶσαι αὐτόν = *sie hielten einen Rath .. dass sie ihn tödteten;* Apostelg. 20, 24.: οὐδενὸς λόγον ποιοῦμαι, οὐδὲ ἔχω τὴν ψυχήν μου τιμίαν ἐμαυτῷ, ὡς τελειῶσαι τὸν δρόμον μου μετὰ χαρᾶς = *ich nehme auf nichts Rücksicht und halte mein Leben nicht hoch, um meinen Lauf mit Freuden zu vollenden.* Vielleicht gehört hierher auch die nur einmal Hebr. 7, 9. vorkommende Formel ὡς ἔπος εἰπεῖν = *um so zu sagen.*

B. *Der Infinitiv als* integrirender *Satztheil.*

1) Der Infinitiv mit und ohne Artikel, wodurch aber kein wesentlicher Unterschied des Sinnes entsteht, kann *Subject* eines Satzes sein, ist also als Substantivum verbale im Nominativo zu fassen, wie Röm. 7, 18.: τὸ θέλειν παράκειταί μοι = *das Wollen ist bei mir vorhanden;* oder Matth. 12, 10.: εἰ ἔξεστι τοῖς σάββασι θεραπεύειν; = *ist Heiden am Sabbath erlaubt?* Treten noch nähere Bestimmungen zum Infinitiv, die den Subjects- oder Prädicatsbegriff erweitern, so stehen diese im Accusativ, wie Matth. 17, 4.: καλόν ἐστιν ἡμᾶς ὧδε εἶναι = *dass wir hier sind* [= unser Hiersein] *ist eine gute Sache;* oder Matth. 18, 8.: καλόν σοί ἐστιν εἰςελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν χωλὸν ἢ κυλλόν = *das Eingehen in das Leben lahm oder verkrüppelt ist dir gut;* oder vermöge einer bekannten Attraction im Dativ, wenn das Wort, worauf die nähere Bestimmung geht, im Dativo steht, ähnlich der lateinischen Construction von licet esse mit dem Dativ der Person, wozu ein Adjectivum statt im Accusativ auch im Dativ treten kann, vergl. Cic. Tuscul. I, 15.: licuit enim esse *otioso* Themistocli [s. Zumpt's lat. Gr. §. 601.]; so 2 Petr. 2, 21.: κρεῖττον ἦν αὐτοῖς, μὴ ἐπεγνωκέναι τὴν ὁδὸν τῆς δικαιοσύνης ἢ ἐπιγνοῦσιν ἐπιςρέψαι = *es wäre ihnen besser, den Weg der Gerechtigkeit nicht kennen gelernt, als nach der Erkenntniss sich abgewendet zu haben von* u. s. w.

2) Der Infinitiv mit und ohne Artikel kann *Object* oder Prädicat eines Satzes sein, ist also als Substantivum verbale im Accusativ zu nehmen, wie namentlich nach Verbis, die den Accusativ regieren, so Röm. 7, 18.: τὸ κατεργάζεσθαι τὸ καλὸν οὐχ εὑρίσκω = *das Vollbringen des Guten erreiche ich nicht,* vergl. Phil. 2, 13. 1 Kor. 14, 39.: τὸ λαλεῖν γλώσσαις μὴ κωλύετε = *das Reden mit Zungen verwehret nicht;* Luk. 1, 1.: πολλοὶ ἐπεχείρησαν ἀνατάξασθαι διήγησιν = *Viele haben es unternommen, eine Erzählung zusammenzustellen;* 2 Tim. 4, 9.: σπούδασον ἐλθεῖν πρός

με ταχέως = *beeile dich, bald zu mir zu kommen;* Luk. 9, 9.: Ἡρώδης ἐζήτει ἰδεῖν αὐτόν = *Herodes begehrte ihn* [Jesum] *zu sehen;* besonders gehören die Verba θέλω, βούλομαι und δύναμαι hierher, was bekannt ist, aber auch die Verba τολμᾶν = *sich unterstehen,* wie Apostel 5, 13.: τῶν λοιπῶν οὐδεὶς ἐτόλμα κολλᾶσθαι αὐτοῖς = *von den Andern unterstand sich Keiner, sich ihnen zuzugesellen;* ἐλπίζειν = *hoffen,* wie Luk. 23, 8.: Ἡρώδης ἔλπιζέ τι σημεῖον ἰδεῖν = *Herodes hoffte ein Zeichen zu sehen;* λέγειν = *sagen,* wie 1 Joh. 2, 9.: ὁ λέγων ἐν τῷ φωτὶ εἶναι = *wer da sagt, er sei im Lichte;* hierher gehören auch die Verba des *Glaubens* und *Behauptens,* bei welchen der Begriff des *Dürfens, Sollens* u. ähnl. nicht wörtlich ausgedrückt ist; vergl. eine Bemerkung Fritzsche's im Evang. Marc. p. 167., welche besagt, dass die Verba δεῖν, δύνασθαι, θέλειν, ἐξεῖναι, ähnlich den lateinischen Verbis *debere* und *licere,* bisweilen nicht gebraucht, die Begriffe derselben aber von griechischen und lateinischen Schriftstellern zugleich mit den Verbis des Behauptens und Glaubens ausgedrückt werden, so namentlich mit λέγειν und πιςεύειν; hierher würde gehören Apostelg. 21, 4.: τῷ Παύλῳ ἔλεγον μὴ ἀναβαίνειν εἰς Ἱεροσόλυμα = *sie behaupteten, Paulus dürfe nicht* oder anschliessender an das Griechische = *sie sagten dem P., er solle nicht hinaufziehen nach Jer.;* 21. 21.: λέγων, μὴ περιτέμνειν αὐτοὺς τὰ τέκνα = *er sagte, sie sollten* [dürften] *ihre Kinder nicht beschneiden;* Röm. 14. 2.: ὃς πιςεύει φαγεῖν πάντα = *der Eine glaubt Alles Essen zu dürfen;* 15, 8. 9.: λέγω . . . τὰ ἔθνη ὑπὲρ ἐλέους δοξάσαι τὸν θεόν = *ich behaupte, dass . . die Heiden Gott wegen seiner Erbarmung loben dürfen.*

3) In den meisten bisher angeführten Beispielen bezog sich der Infinitiv dem Sinne nach auf das Subject des Satzes; der Infinitiv kann aber auch sein eignes Subject haben, das dann im Accusativo dabei steht, diess der *Accusativus cum Infinitivo,* der bekanntlich sowol nach Verbis, deren Grundbedeutung *sagen, glauben, wissen, wollen* u. dgl. m. [verba, dicendi, sentiendi etc.] ist, steht, als auch nach Sätzen, die mit εἶναι oder einem ähnlichen Verbo gebildet werden; im erstern Falle ist der Satz mit Acc. c. Infin. Object, im letztern Subject; vergl. Luk. 11, 18.: λέγετε, ἐν Βεελζεβοὺλ ἐκβάλλειν με τὰ δαιμόνια = *ihr sagt, dass ich die Teufel austreibe durch B.;* Phil. 3, 3.: ἡγοῦμαι πάντα ζημίαν εἶναι = *ich halte dafür, dass Alles Schaden ist;* Luk. 2, 44,: νομίσαντες αὐτὸν ἐν τῇ συνοδίᾳ εἶναι = *sie meinten, er wäre in der Reisegesellschaft;* 1 Tim. 2, 4.: ὃς πάντας ἀνθρώπους θέλει σωθῆναι καὶ . . . ἐλθεῖν

= *welcher will, dass* . . u. s. w.; und so nach vielen derartigen Verbis, wozu die Bemerkung gilt, dass jedoch viel häufiger die Conjunctionen ἵνα, ὅτι und ὡς, oder ein Participium stehen, wenn nicht die directe Rede. Gleichwol steht bisweilen der Accusativus c. Infin. vollständig da, wo der blose Infin. ausreichen würde, wenn nämlich das Subject des abhängigen Satzes mit dem des Hauptsatzes identisch ist, wie Phil. 3, 13.: ἐγὼ ἐμαυτὸν οὐ λογίζομαι κατειληφέναι = *ich halte nicht dafür, dass ich es ergriffen hätte;* Röm. 2, 19.: πέποιθας σεαυτὸν ὁδηγὸν εἶναι τυφλῶν = *du trauest dir zu, ein Leiter der Blinden zu sein;* Luk. 20, 20.: ὑποκρινομένους ἑαυτοὺς δικαίους εἶναι = *die sich stelleten, als ob sie rechtliche Leute wären.* Das Gewöhnliche ist, die Personalbezeichnung wegzulassen und den Infinitiv mit dem Prädicate im Nominativo hinzuzufügen, wie Röm. 1, 22.: φάσκοντες εἶναι σοφοὶ ἐμωράνθησαν = *sie behaupteten weise zu sein* u. s. w.; Phil. 4, 11.: ἐγὼ ἔμαθον . . αὐτάρκης εἶναι = *ich habe gelernt . . zufrieden zu sein;* u. anderwärts. — Subject ist der Acc. c. Inf. besonders mit dem Artikel Röm. 4, 13.: ἡ ἐπαγγελία [scil. ἐστὶ τῷ Ἀβραάμ] τὸ κληρονόμον αὐτὸν εἶναι κόσμου = *die Verheissung* [dem Abr. geschehen], *der Erbe der Welt zu sein.*

Besondere Beachtung verdient noch der Accusativus cum Infinitivo nach κελεύειν und ἐγένετο. Erstres, das vielleicht unter dem Einflusse des lateinischen jubere seq. Acc. c. Inf. seine Construction bildete [s. Alex. Buttmann's Gr. S. 204. in der doppelten Sternnote], wird fast nur mit dem Acc. c. Inf. im N. T. construirt, auch da, wo der Subjectsaccusativ aus dem Zusammenhange erst zu ergänzen ist, wie Matth. 14, 9.: ἐκέλευσε δοθῆναι scil. κεφαλήν aus dem 8. V.; vergl. Matth. 8, 18.: ἰδὼν ὁ Ἰησοῦς πολλοὺς ὄχλους περὶ αὐτόν, ἐκέλευσεν ἀπελθεῖν εἰς τὸ πέραν = *da Jesus viel Volks um sich sahe, so hiess er es jenseit des Meeres gehen,* wo ein αὐτούς sich leicht aus dem Vorhergehenden ergänzen lässt; ganz brachylogisch steht κελεύειν ohne Subjects- und Objects-Accusativ Apostelg. 16, 22.: οἱ στρατηγοὶ . . ἐκέλευον ῥαβδίζειν = *die Hauptleute befahlen sie zu geiseln,* wo das allgemeine τινάς und speciellere αὐτούς aus dem Zusammenhange zu entnehmen sind; nur in einer Stelle ist κελεύειν in deutscher Construction seq. Dativo τινί et Infinitivo Matth. 15, 35.: ἐκέλευσεν τοῖς ὄχλοις ἀναπεσεῖν zu finden. Was ἐγένετο anbetrifft, dem dann meist καὶ vorausgeht oder δέ nachfolgt, so findet sich dieses mit d. Acc. c. Inf. vorzüglich bei Lucas in der Bedeutung = *accidit ut,* wie Luk. 3, 21.: ἐγένετο δὲ . . . ἀνεῳχθῆναι τὸν οὐρανόν = *es begab sich aber . . dass*

sich der Himmel aufthat; siehe noch 6, 1. 6. 16, 22. Apostelg. 4, 5. 9, 3. u. öfter; auch bei Markus, wie Mark. 2, 23.: καὶ ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτόν = *und es geschah, dass er wandelte.* Winer a. a. O. S. 289. erklärt diese Construction, welche sich im class. Griechisch sehr selten findet, obwol das classische συνέβη eine Analogie bietet [siehe nachher], so, dass er den Infinitivsatz als ein erweitertes Subject zu ἐγένετο betrachtet. Das impersonelle συμβαίνει nämlich, im Aor. 2. συνέβη, welches im N. T. Apostelg. 21, 35.: συνέβη βαστάζεσθαι αὐτόν = *es hegab sich, dass er* [Paulus] *getragen wurde* vorkommt, und auch sonst im Griechischen in dieser Construction sich findet, lässt sich so auffassen, gleichwie man Matth. 18, 13.: ἐὰν γένηται εὑρεῖν αὐτὸ = *wenn es sich zuträgt, dass er es findet* den Infinitiv auch als Subject zu γένηται nimmt = *wenn sich das Finden zuträgt.*

4) Der durch den Artikel substantivirte Infinitiv besonders im Genitivo auch einige Male im Dativo ist den neutestamentlichen Schriftstellern vorzugsweise geläufig. Der Infinitiv mit τοῦ kann abhängen theils von Substantivis und Adjectivis, theils von Verbis, die diesen Casus regieren; so von Substantivis wie 1 Petr. 4, 17.: ὁ καιρὸς [scil. ἐςί] τοῦ ἄρξασθαι τὸ κρίμα = *es ist Zeit, dass das Gericht seinen Anfang nehme;* Luk. 1, 57.: ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ τεκεῖν αὐτήν = *die Zeit zu gebären war für sie erfüllt;* 2, 21.: ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ τοῦ περιτέμνειν τὸ παιδίον = *acht Tage waren erfüllt, das Kind zu beschneiden;* so noch ἐξουσία, πίστις, γνώμη, εὐκαιρία, ἔκβασις, προθυμία, ἐνέργεια, ἐπιποθία u. a.; von Adjectivis wie Luk. 24, 25.: ὦ ἀνόητοι καὶ βραδεῖς τῇ καρδίᾳ, τοῦ πιστεύειν = *ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben;* Apostelg. 23, 15.: ἡμεῖς . . ἕτοιμοί ἐσμεν τοῦ ἀνελεῖν αὐτόν = *wir sind bereit, ihn zu tödten;* 1 Kor. 16, 4.: ἐὰν δὲ ᾖ ἄξιον τοῦ κἀμὲ πορεύεσθαι = *wenn es aber der Mühe werth ist, dass auch ich reise;* von Verbis, wie Luk 1, 9.: ἔλαχε τοῦ θυμιᾶσαι = *es traf ihn das Loos, zu räuchern;* 2 Kor. 1, 8.: ὥστε ἐξαπορηθῆναι ἡμᾶς καὶ τοῦ ζῆν = *so dass wir auch zu leben verzweifelten.* Bisweilen schwankt die Lesart, wie Offenb. 9, 10. u. 14, 15., wo τοῦ nicht in allen Ausgaben, auch nicht in der Tischendorf'schen Ausgabe, sich findet.

Der Infinitiv mit τοῦ kann zur Bezeichnung von *Absichtssätzen* dienen und so als Satzglied sich an ein andres anschliessen; es ist dieses *der* Fall, wo die ältere Philologie ein ἕνεκα oder χάριν ergänzte, obwol die Natur des Casus als *Wohercasus* schon hinreicht, ihn zu erklären, da ja jede Absicht in Etwas ihren Grund haben,

also davon ausgehen muss. Es gehören hierher Stellen, wie Matth. 24, 45.: ὃν [δοῦλον] κατέστησεν ὁ κύριος ἐπὶ τῆς θεραπείας [Tischendorf: οἰκετείας] αὐτοῦ, τοῦ διδόναι αὐτοῖς τὴν τροφὴν ἐν καιρῷ = *welchen* [Knecht] *der Herr über seine Dienerschaft gesetzt hat, dass er ihnen zu rechter Zeit die Nahrung reiche;* 13, 3.: ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπείρειν = *es ging der Säemann aus, um zu säen;* Luk. 21, 22.: ἡμέραι ἐκδικήσεως αὐταί εἰσι, τοῦ πλησθῆναι πάντα τὰ γεγραμμένα = *diese Tage sind Tage der Rache, damit Alles was geschrieben ist erfüllet werde;* mit einem Particip im Accus., das durch τοῦ seq. Infin. aufzulösen ist, Luk. 5, 7.: κατένευσαν τοῖς μετόχοις . . . τοῦ ἐλθόντας [i. e. τοῦ ἐλθεῖν καί] συλλαβέσθαι αὐτοῖς = *sie winkten den Gesellen . . sie sollten kommen und ihnen helfen;* tritt eine Negation dazu, so ist es μή, wie Jak. 5, 17.: Ἠλίας . . . προςευχῇ προσηύξατο τοῦ μὴ βρέξαι = *Elias betete flehentlich, dass es nicht regne.* Hierher gehören noch Matth. 3, 13. Luk. 2, 27. 22, 31. Apostelg. 3, 2. 26, 18. 1 Kor. 10, 13. Hebr. 10, 7. 11, 5. Galat. 3, 10. Phil. 3, 10.; indessen ist der Gebrauch dieser Structur wie bei den Verfassern der Alexandrinischen Uebersetzung so bei den neutestamentlichen Schriftstellern so ausgedehnt, dass sie auch da sich findet, wo eine Absicht erst *mittelbar* sich ergiebt, wie Apostelg. 15, 19. 20.: κρίνω . . . ἐπιστεῖλαι αὐτοῖς τοῦ ἀπέχεσθαι ἀπό κ. τ. λ. = *ich beschliesse . . . ihnen zu schreiben, dass sie sich enthalten von* u. s. w. Die Absicht liegt hier in dem Verbo κρίνω, das dem W. ἐπιστεῖλαι vorausgeht; vergl. noch Luk. 4, 10. u. Apostelg. 27, 1.; selbst die *Folge,* die allerdings als ein nicht beabsichtigter Zweck angesehen werden kann, ist wie es scheint durch τοῦ seq. Infin. wenigstens in den zwei Stellen Apostelg. 3, 12. und 7, 19. ausgedrückt worden; wenn Verba, die den Genitiv regieren, wie die des *Verhinderns, Abhaltens* und *Entferntseins,* einen Genitiv mit τοῦ nach sich haben, so ist das so anzusehen, wie wenn sie sonst ein Nomen im Genitivo regieren, so Luk. 4, 42.: κατεῖχον αὐτὸν τοῦ μὴ πορεύεσθαι = *sie hielten ihn ab* oder *zurück, dass er nicht fortging;* Apostelg. 14, 18.: μόλις κατέπαυσαν τοὺς ὄχλους τοῦ μὴ θύειν αὐτοῖς = *sie beruhigten kaum das Volk, dass es ihnen nicht opferte;* Röm. 15, 22.: ἐνεκοπτόμην τὰ πολλὰ τοῦ ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς = *ich bin viele Male verhindert worden, zu euch zu kommen.*

Den Infinitiv mit dem Dativzeichen τῷ 2 Kor. 2, 13.: οὐκ ἔσχηκα ἄνεσιν τῷ πνεύματί μου τῷ μὴ εὑρεῖν με Τίτον τὸν ἀδελφόν μου nimmt man im Causalverhältnisse = *deswegen weil ich meinen Bruder Titus nicht fand, so hatte ich keine Ruhe in meinem Geiste.* Ob man auch 1 Thess. 3, 3.: τῷ μηδένα σαίνεσθαι ἐν ταῖς

θλίψεσι ταύταις einen Infin. im Dativo, der dann die Absicht ausdrücken müsste = *damit nicht Jemand in den gegenwärtigen Drangsalen aus der Fassung komme* annehmen solle, ist sehr zweifelhaft, da in den neuern Ausgaben wie z. E. in der Tischendorf'schen nach guten Handschriften τό, noch abhängig von εἰς im Vers 2., gelesen wird.

Gar häufig wird der durch den Artikel substantivirte Infinitiv mit *Präpositionen* in den Casibus obliquis gefunden; im Deutschen kann oft auch mit einer Präposition übersetzt werden, wie Matth. 13, 25.: ἐν τῷ καθεύδειν = *beim Schlafen;* tritt aber noch eine Personalbestimmung [Subject] hinzu, wo im Deutschen der Genitiv gesetzt wird, wie *beim Schlafen der Leute,* so steht diese Vermöge der Natur des Infinitivs im Accusativo, wie in der angef. Stelle ἐν τῷ καθεύδειν τοὺς ἀνθρώπους; vergl. Matth. 6, 8.: πρὸ τοῦ ὑμᾶς αἰτῆσαι = *vor eurem Bitten;* Gal. 4, 18.: ἐν τῷ παρεῖναί με πρὸς ὑμᾶς = *während meiner Anwesenheit bei euch;* Luk. 1, 8.: ἐν τῷ ἱερατεύειν αὐτόν = *während seines Priesterdienstes* u. ö.; die substantivische Natur des Infinitivs tritt mehr hervor, wenn ein Adjectiv in *gleichem* Casu dabei steht, wie Hebr. 2, 15.: διὰ παντὸς τοῦ ζῆν = *während des ganzen Lebens.* Sehr oft aber müssen im Deutschen Conjunctionen je nach der Bedeutung der Präposition, von welcher der substantivirte Infinitiv abhängt, besonders in Sätzen gebraucht werden, in welchen noch mehrere Wörter zwischen den Artikel und Infinitiv treten, wie Apostelg. 8, 11.: προςεῖχον αὐτῷ διὰ τὸ ἱκανῷ χρόνῳ ταῖς μαγείαις ἐξεστακέναι αὐτούς = *sie achteten auf ihn, weil er sie lange Zeit mit seiner Zauberei bethört hatte;* vergl. noch Hebr. 11, 3. und 1 Petr. 4, 2. Sonst ist die Stellung des Subjectsaccusativ meistens *unmittelbar nach* dem Infinitiv wenn überhaupt einer dabei steht die gewöhnliche, was dann zu beachten ist, wenn noch ein Objectsaccusativ zum Infinitiv tritt, wie 2 Kor. 8, 6.: εἰς τὸ παρακαλέσαι ἡμᾶς Τίτον = *dass wir den Titus baten* nicht: *dass Titus uns bat;* vergl. Phil. 1, 7.: διὰ τὸ ἔχειν με ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμᾶς = *weil ich euch im Herzen trage;* doch kann dieser Accusativ auch *vor* den Infinitiv treten, wenn noch ein Object nachfolgt, wie Matth. 6, 8.: πρὸ τοῦ ὑμᾶς αἰτῆσαι αὐτόν = *bevor ihr ihn bittet,* nicht: *bevor er euch bittet.* Im Uebrigen sind, was besonders die Uebersetzung anbetrifft, die einzelnen Präpositionen in den Wörterbüchern zu vergleichen; auch werden nicht alle in dieser Weise gebraucht, wie z. E. ἄχρι und μέχρι, und εἵνεκα kommt nur ein Mal 2 Kor. 7, 12. mit dem Infinitiv im Genitiv vor.

5) Der von Verbis abhängige Infinitiv ist bekanntlich in seiner Bedeutung auch nach den Temporibus, worin er steht, verschieden; ein *präsentischer* Infinitiv drückt die Dauer und öftere Wiederholung, ein *aoristischer* den raschen Vorübergang, den sofortigen Beginn oder die einmalige Vollendung einer Handlung oder beziehungsweise eines Ereignisses, einer Begebenheit aus. Dieser im Griechischen beobachtete Unterschied so wie die *Parität* der Tempora in der *Erzählung* ist im Ganzen auch im N. T. nicht zu verkennen. Der Infinitiv *Präsentis* steht demnach in Sätzen, wie Joh. 9, 4.: ἐμὲ δεῖ ἐργάζεσθαι τὰ ἔργα τοῦ πέμψαντός με = *ich muss wirken die Werke des, der mich gesandt hat;* besonders in allgemeinen Sentenzen, Luk. 16, 13.: οὐδεὶς οἰκέτης δύναται δυσὶ κυρίοις δουλεύειν — *kein Hausdiener kann zweien Herren dienen;* der *Aoristus* steht in der Erzählung nach vorausgegangenen historischen Temporibus, wie nach dem Aorist Matth. 1, 19.: Ἰωσὴφ ... ἐβουλήθη λάθρα ἀπολῦσαι αὐτήν = *Joseph . . . gedachte sie heimlich zu verlassen;* nach dem Imperfect Mark. 12, 12.: ἐζήτουν αὐτὸν κρατῆσαι = *sie trachteten ihn zu greifen;* nach dem Plusquamperfect, wofür uns zwar im Augenblicke ein Beispiel mangelt, obwol die Analogie es fordert.

Nach der Natur des Perfecti steht ein perfectischer Infinitiv, wenn eine Begebenheit oder ein Ereigniss aus der Vergangenheit in die Gegenwart reicht, wie nach ἐλπίζω 2 Kor. 5, 11.: θεῷ πεφανερώμεθα· ἐλπίζω δὲ καὶ ἐν ταῖς συνειδήσεσιν ὑμῶν πεφανερῶσθαι = *wir sind Gott offenbar geworden* [d. i. wir sind ihm bekannt]; *ich hoffe aber auch euch offenbar geworden zu sein* [d. i. euch bekannt zu sein]; so selbst in der Erzählung, wie Apostelg. 16, 27.: νομίζων ἐκπεφευγέναι τοὺς δεσμίους = *meinend, die Gefangenen seien entflohen* d. i. *wären fort.* Der Infinitivus futuri steht natürlich von einer zukünftigen Begebenheit auch in der Erzählung, so nach μέλλειν Apostelg. 11, 28.: Ἄγαβος ἐσήμανε διὰ τοῦ πνεύματος λίμον μέγαν μέλλειν ἔσεσθαι = *Agabus kündigte an durch den Geist, es werde eine grosse Hungersnoth entstehen.* Doch siehe über μέλλειν vorzüglich sequente Infinitivo praesentis das Wörterbuch; desgl. über κελεύειν, ἐλπίζειν und ἐπαγγέλλεσθαι. Wie bisweilen statt des Infinitivs Präsentis oder Aoristi in der angegebenen Weise die Conjunction ἵνα im N. T. stehe, ist unter ἵνα theils unten §. 49., theils im Wörterbuche nachzusehen.

§. 47.

Das Participium.

Das *Participium* [von particeps benannt] in seiner Doppelnatur nimmt an dem Nomen wie an dem Verbo Theil; daher lässt es sich nach seiner *nominalen* wie *verbalen* Natur betrachten.

1) Der *nominalen* Natur nach ist das Particip besonders mit dem Artikel Substantiv, und zwar Subject wie Ephes. 4, 28.: ὁ κλέπτων μηκέτι κλεπτέτω = *der Stehlende* d. i. *der Dieb stehle nicht mehr;* oder Prädicat, wie Matth. 11, 3.: σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος; = *bist du der Kommende?;* selbst mit einem Genitiv, wie 1 Kor. 7, 35.: τὸ ὑμῶν αὐτῶν συμφέρον = *euer selbst Nutzen;* als adjectivischer Beisatz bei einem Substantiv erscheint das Particip in Verbindungen, wie Röm. 8, 24.: ἐλπὶς βλεπομένη οὐκ ἔστιν ἐλπίς = *die geschaute* d. i. *die verwirklichte Hoffnung ist nicht [mehr] Hoffnung;* Mark. 5, 36.: ἀκούσας τὸν λόγον λαλούμενον = *hörend das ausgesprochene Wort;* die prädicativische Bedeutung liegt im Particip, wenn es den Begriff des Verbi erweitert und sich auf's *Subject* bezieht, wie Apostelg. 12, 16.: Πέτρος ἐπέμενε κρούων = *Petrus blieb am Klopfen* [= blieb ein Klopfender]; hierher gehören die Verba, die mit dem Particip construirt werden, wo im Deutschen ein Infinitiv zu stehen pflegt, wie nach παύομαι, so Apostelg. 5, 42.: οὐκ ἐπαύοντο διδάσκοντες = *sie höreten nicht auf zu lehren;* nach διαλείπω, so Luk. 7, 45.: οὐ διέλιπε καταφιλοῦσα = *sie hat nicht aufgehört zu küssen;* nach καλως ποιεῖν, so 2 Petr. 1, 19.: ᾧ [λόγῳ] καλῶς ποιεῖτε προςέχοντες = *ihr thut wohl, auf dasselbige zu achten;* nach τρέμειν, so 2 Petr. 2, 10.: οὐ τρέμουσι βλασφημοῦντες = *sie scheuen sich nicht, zu lästern;* nach ἀγαλλιᾶσθαι, wie Apostelg. 16, 34.: ἠγαλλιάσατο πεπιςευκώς = *er freuete sich, ein Gläubiger geworden zu sein;* nach ἐκκακεῖν, so 2 Thess. 3, 13.: ὑμεῖς.. μὴ ἐκκακήσητε καλοποιοῦντες = *ihr .. werdet nicht müde, Gutes zu thun;* nach εὑρίσκεσθαι, wie Matth. 1, 8.: εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα = *es befand sich, dass sie schwanger war;* überhaupt nach dem Verbis des Aufhörens, Ruhens u. dgl. m., wohin selbst die Erweiterung gehört ἀνάπαυσιν ἔχειν, wie Offenb. 4, 8.: ἀνάπαυσιν οὐκ ἔχουσιν ἡμέρας καὶ νυκτὸς λέγοντα [scil. τέσσαρα ζῶα] = *sie* [die vier Thiere] *hatten keine Ruhe, Tag und Nacht zu rufen.* Vergl. noch 1 Kor. 1, 18.: εὐχαριςῶ τῷ θεῷ . . γλώσσαις λαλῶν = *ich danke Gott . . als ein mit Zungen Redender,* wo jedoch Tischendorf u. Lachmann λαλῶ lesen. Die prädicativische Natur des Particips erkennt man auch, wenn es sich auf das *Object* des Satzes bezieht, wie Mark 14, 58.:

ἡμεῖς ἀκούσαμεν αὐτοῦ λέγοντος = *wir haben ihn sagen gehört;* Luk. 4, 23.: ὅσα ἠκούσαμεν γενόμενα ἐν Καπερναούμ = *wie grosse in Kapernaum geschehene Dinge haben wir gehört;* 1 Joh. 4, 2.: πᾶν πνεῦμα ὃ ὁμολογεῖ Ἰησοῦν Χριτὸν ἐν σαρκὶ ἐληλυθότα = *jeder Geist, der da bekennet, dass Jes. Chr. in das Fleisch gekommen ist.* Auch in Verbindung mit εἶναι besonders im historischen Style sind die Participia Präsentis Prädicat, wie Mark. 13, 25.: οἱ ἀστέρες τοῦ θεοῦ ἔσονται πίπτοντες = *die Sterne werden vom Himmel fallen;* Luk. 5, 1.: αὐτὸς ἦν ἑστὼς παρὰ τὴν λίμνην Γεννησαρέτ = *er stand am See G.;* Jak. 1, 17.: πᾶσα δόσις ἀγαθὴ . . ἄνωθέν ἐστι καταβαῖνον = *jede vollkommne Gabe . . kommt von oben herab;* so noch Mark. 15, 43. Luk. 5, 17. Apostelg, 2, 2. 8, 28. Mark. 15, 43. u. a.; sogar wenn εἶναι im prägnanten Sinne steht, kann es das prädicativische Particip bei sich haben, wo es dann nicht einfaches auxiliare ist und mit dem Particip verbunden den blossen Begriff des Verbi darstellt, wie in den angeführten Beispielen, sondern *sich befinden* bedeutet, wie Markus 10, 32.: ἦσαν ἐν τῇ ὁδῷ ἀναβαίνοντες εἰς Ἱερουσαλήμ = *sie befanden sich unterwegs auf dem Zuge nach Jerus.;* so noch 2, 6. 14, 4. Luk. 2, 8. 24, 53. u. ö. Wie εἶναι kann auch ὑπάρχειν [Apostelg. 8, 16.], προϋπάρχειν [Apostelg. 8, 9. Luk. 23, 12.] und γίνεσθαι [Mark. 9, 3.] mit dem Participio construirt werden, um den Prädicatsbegriff auszudrücken. *Subject* dagegen ist das mit εἶναι verbundene Particip und daher mit dem angeführten Falle nicht zu verwechseln in Stellen, wie 1 Kor. 4, 4.: ὁ ἀνακρίνων με κύριός ἐςιν = *der mich Richtende* [= mein Richter] *ist der Herr,* wo ὁ ἀνακρίνων als Subject den Gegensatz zu ἀλλ' οὐδὲ ἐμαυτὸν ἀνακρίνω v. 3. bildet; so ist auch zu fassen Phil. 2, 13.: θεός ἐστιν ὁ ἐνεργῶν ἐν ὑμῖν καὶ τὸ θέλειν καὶ τὸ ἐνεργεῖν = *der, welcher das Wollen und Vollbringen in euch wirkt, ist Gott;* vergl. Röm. 8, 33. Hebr. 3, 4. — Wir ziehen hierher auch den Fall, wo das Particip Subject zwar im Satze ist, aber *pleonastisch* bei demselben Verbo finito steht, von dem es gebildet worden ist. Es findet sich vorausgestellt nur in Stellen aus dem Alten Testamente, wo der Infinitivus absolutus mit dem Verbo finito gleiches Stammes verbunden ist, so ἰδὼν εἶδον Apostelg. 7, 34. aus 2 Mos. 3, 7.: רָאֹה רָאִיתִי; ferner βλέποντες βλέψετε Matth. 13, 14. aus Jes. 6, 9.: וּרְאוּ רָאוֹ und εὐλογῶν εὐλογήσω σε καὶ πληθύνων πληθύνῶ σε Hebr. 6, 14. aus 1 Mos. 22, 17.: בָּרֵךְ אֲבָרֶכְךָ וְהַרְבָּה אַרְבֶּה. Man findet in dieser Ausdrucksweise eine Intension der Rede, also: *wohl habe ich gesehen* oder *mit meinen eignen Augen habe ich gesehen, mit Augen werdet ihr sehen* und *ich will dich segnen und ver-*

mehren und eine Nachahmung der Siebziger, die selbst da diese Uebersetzungsweise gebrauchen, wo das Hebräische keinen Infinitivus absolutus enthält, wie 2 Mos. 23, 26.: τὸν ἀριθμὸν τῶν ἡμερῶν σου ἀναπληρῶν ἀναπληρώσω während im Hebräischen nur אֶת־מִסְפַּר יָמֶיךָ אֲמַלֵּא steht. Diese Neigung zum Particip in derselben Person in welcher das Verbum Finitum steht glaubt man auch Apostelg. 13, 45. und Ephes. 5, 5. zu finden, obwol keine alttestamentliche Stelle zum Grunde liegt.

2) Die *verbale* Natur des Particips muss man erkennen, wenn es die Construction des Stammverbi annimmt, also a) einen abhängigen Casus nach sich hat: den *Accusativus* Luk. 9, 16.: λαβὼν τοὺς πέντε ἄρτους καὶ τοὺς δύο ἰχθύας = *nehmend die fünf Brode und zwei Fische;* den *Genitiv* Luk. 6, 47.: ἀκούων μου τῶν λόγων = *hörend meine Reden;* den *Dativ* 1 Joh. 5, 10.: ὁ μὴ πιςεύων τῷ θεῷ = *der Gotte nicht Trauende;* so auch wenn das Stammverbum mit Präpositionen, oder Conjunctionen [ὅτι, ἵνα] construirt wird, wie Jak. 4, 1.: ἐκ τῶν ἡδονῶν ὑμῶν τῶν στρατευομένων ἐν τοῖς μέλεσιν ὑμῶν; = [kommt Streit und Krieg nicht] *aus euren Wollüsten, die da streiten in euern Gliedern?;* Mark. 5, 26. 27.: [γυνή τις] οὖσα ἐν ῥύσει αἵματος . . πολλὰ παθοῦσα ὑπὸ πολλῶν ἰατρῶν . . εἰς τὸ χεῖρον ἐλθοῦσα, ἀκούσασα περὶ τοῦ Ἰησοῦ, ἐλθοῦσα ἐν τῷ ὄχλῳ ὄπισθεν κ. τ. λ. = *ein Weib, das den Blutgang hatte . . das viel von vielen Aerzten erlitten . . mit dem es ärger geworden . . . das von Jesu hörte und von hinten im Volke kam;* Matth. 9, 18.: λέγων· ὅτι ἡ θυγάτηρ κ. τ. λ. mit dem recitativen ὅτι; Luk. 24, 7.: λέγων, ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου παραδοθῆναι = *sagend, des Menschen Sohn müsse überantwortet werden;* Luk. 12, 36.: ἀνθρώποις προςδεχομένοις τὸν κύριον ἑαυτῶν . . ἵνα . . ἀνοίξωσιν αὐτῷ; b) wenn es die Bedeutungen der Tempora, wie sie oben §. 45. angedeutet worden sind, ausdrückt; das Participium *Präsentis* bezeichnet das Gegenwärtige, oder was zu jeder Zeit regelmässig geschieht, wie 1. Thess. 2, 4.: λαλοῦμεν οὐχ ὡς ἀνθρώποις ἀρέσκοντες, ἀλλὰ τῷ θεῷ τῷ δοκιμάζοντι τὰς καρδίας ἡμῶν = *wir reden nicht als solche, die den Menschen zu gefallen suchen, sondern Gotte, der unsere Herzen prüfet;* Hebr. 7, 8.: ὧδε μὲν δεκάτας ἀποθνήσκοντες ἄνθρωποι λαμβάνουσιν, ἐκεῖ δὲ μαρτυρούμενος ὅτι ζῇ = *hier nehmen den Zehnten sterbende Menschen, dort bezeugt er dass er lebe;* das Participium *Aoristi* bedeutet das ein Mal in der Vergangenheit Geschehene; wie Apostelg. 9, 21.: οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ πορθήσας ἐν Ἱερουσαλὴμ τοὺς ἐπικαλουμένους τὸ ὄνομα τοῦτο; = *ist das nicht der, der einst in Jerusalem vertilgte*

alle die diesen Namen anrufen?; Röm. 5, 16.: οὐχ ὡς δι' ἑνὸς ἁμαρτήσαντος τὸ δώρημα = *nicht* [ist] *wie durch Einen der einstmals sündigte,* [also] *das Geschenk;* das Participium *Perfecti* reicht mit seiner Bedeutung aus der Vergangenheit in die Gegenwart als fortdauernde Eigenschaft, wie Apostelg. 22, 3.: ἀνὴρ γεγεννημένος ἐν Ταρσῷ . . ἀνατεθραμμένος δὲ ἐν τῇ πόλει ταύτῃ = [ich bin] *geboren in Tarsus . . erzogen aber in dieser Stadt;* das im N. T. selten vorkommende Participium *Futuri* vom Standpunkte der Gegenwart aus bezeichnet eine *rein zukünftige* Sache, wie 1 Kor. 15, 37.: ὃ σπείρεις, οὐ τὸ σῶμα τὸ γενησόμενον σπείρεις = *was du säest, säest du nicht als den Leib, der werden soll;* vom Standpunkte der Vergangenheit aus *eine beabsichtigte* und darum zukünftige Sache, wie Apostelg. 8, 27.: ἀνὴρ Αἰθίοψ . . ἐληλύθει προςκυνήσων = *ein Mann aus Aethiopien war gekommen, um anzubeten.*

Das Participium *Präsentis* hat übrigens nicht blos seine eigne *temporelle* Bedeutung; es nimmt bisweilen mit Präteritis verbunden auch eine Imperfectbedeutung an, wie Apostelg. 7, 26.: τῇ ἐπιούσῃ ἡμέρᾳ ὤφθη αὐτοῖς μαχομένοις = *am folgenden Tage liess er sich bei ihnen sehen, da sie mit einander haderten;* mit Präsentibus verbunden eine Futurbedeutung, wie Matth. 26, 28.: τοῦτο γάρ ἐστι τὸ αἷμά μου . . τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυνόμενον = *das ist mein Blut, das für Viele wird vergossen werden.* Namentlich ist das Particip ὤν öfters durchs Imperfectum aufzulösen, wenn es mit Präteritis verbunden ist, wie Joh. 11, 31.: οἱ Ἰουδαῖοι οἱ ὄντες μετ' αὐτῆς . . . ἠκολούθησαν αὐτῇ = *die Juden welche bei ihr waren . . . folgten ihr;* oder mit Zeitpartikeln, die auf die Vergangenheit hinweisen, wie 1 Tim. 1, 13.: τὸν πρότερον ὄντα βλάςφημον = *der ich zuvor war ein Gotteslästerer.* Doch wird es exegetisch zu untersuchen sein, ob ὤν in dieser oder jener Stelle im Präterito oder im Präsenti zu nehmen ist, wie Joh. 9, 25.: τυφλὸς ὤν = *da ich ein Blinder bin* oder *war.* Von Christo ὤν gebraucht ist nur Präsens, wie Joh. 1, 18. 3, 13.

Das Participium *Aoristi* drückt in der Erzählung nicht nur die *Gleichzeitigkeit* in der Vergangenheit aus, wie Apostelg. 1, 24.: προςευξάμενοι εἶπον = *betend sprachen sie* d. i. ihr Sprechen war ein Beten, sondern auch die *Verschiedenzeitigkeit* und ist im Plusquamperfecto zu nehmen, wie Matth. 22, 25.: ὁ πρῶτος γαμήσας ἐτελεύτησε = *der Erste, welcher geheirathet hatte, starb,* oder im Futuro exacto seq. Praes., wie Ephes. 4, 25.: ἀποθέμενοι τὸ ψεῦδος λαλεῖτε ἀλήθειαν — *wenn ihr die Lüge werdet abgelegt haben, so redet dann die Wahrheit* und seq. Futuro, wie Apostelg. 24, 25.: καιρὸν

μεταλαβὼν μετακαλέσομαί σε = *wenn ich gelegenere Zeit werde erlangt haben, werde ich dich rufen lassen.* Auch das Participium *Perfecti* muss bisweilen mit dem Plusquamperfecto aufgelöst werden, wie Joh. 2, 9.: οἱ διάκονοι ᾔδεισαν οἱ ἠντληκότες τὸ ὕδωρ = *die Diener, welche das Wasser geschöpft hatten, wussten es.* Vergl. noch Apostelg. 18, 2. Hebr. 2, 9. Offenb. 9, 1.

3) Die *exegetische* Auffassung der Participialsätze schliesst die Frage nach der Auflösung derselben durch ein *Substantivum,* durch die Copula, durch eine *Conjunction,* oder durch ein *Relativum* ein. Die Auflösung durch ein Substantivum geschieht meist mit Hülfe einer *in den Zusammenhang passenden* Präposition; es fragt sich also, ob z. E. ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου [Mark. 16, 2.] zu fassen ist *nach dem Aufgange,* oder *bei dem Aufgange der Sonne;* aber Matth. 19, 22. ist ἀπῆλθεν λυπούμενος sicherlich durch = *er ging in Traurigkeit fort* zu übersetzen; Matth. 3, 6. ist ἐξομολογούμενοι = *mit dem Bekenntniss;* 3, 16. ist βαπτισθείς = *nach der Taufe;* 4, 18. ist περιπατῶν = *bei dem Auf- und Abgehen* zu fassen; hierher ziehen wir das so oft in den Evangelien vorkommende λέγων nach Verbis dicendi, wo es *mit diesen Worten* übersetzt werden kann, so nach ἀναβοάω Matth. 27, 46., ἀνακράζω Mark. 1, 24., ἀναγγέλλω Luk. 8, 20., selbst nach λέγω Luk. 14, 7. 18, 2. und εἶπον Matth. 22, 1. u. a. m.; bei der Auflösung durch die *Copula* ist darauf zu sehen, ob das Particip, wenn es in das Verbum Finitum übertragen wird, mit dem Hauptverbo in dem Verhältnisse der *Beiordnung* stehe; die Copula selbst geht dem aufgelösten Particip vorauf, wenn das Hauptverbum *vor* demselben steht, wenn dieses aber *nachsteht*, so folgt die Copula auf das aufgelöste Particip, wie Matth. 1, 20.: ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου κατ' ὄναρ ἐφάνη αὐτῷ, λέγων = *siehe der Engel des Herrn erschien ihm und sagte* oder Matth. 2, 13.: ἐγερθεὶς παράλαβε τὸ παιδίον = *stehe auf und nimm das Kind zu dir.*

Die Auflösung durch eine *Conjunction* oder durch das *Relativ* wird von der Erwägung abhängen, ob die Participialsätze, welche nur *Nebensätze* sind, ein *Zeitverhältniss* des Hauptsatzes, oder eine *Bedingung* desselben, einen *Grund* oder eine *Ursache,* eine *Einschränkung* oder eine *Absicht* ausdrücken sollen, oder nur die einfache Angabe einer *Eigenschaft* oder *Beschaffenheit* enthalten. Im erstern Falle wird eine Conjunction, im andern das Relativum gewählt. So kann man Röm. 2, 27.: ἡ ἀκροβυςία, τὸν νόμον τελοῦσα, fassen = *die Vorhaut, wenn sie das Gesetz erfüllt;* Apostelg. 4, 21.: οἱ δὲ . . ἀπέλυσαν αὐτούς, μηδὲν εὑρίσκοντες τὸ πῶς κολάσωνται

αὐτούς = *sie aber entliessen sie, weil sie nicht fanden, wie sie sie strafen sollten;* Röm. 1, 32.: οἵτινες τὸ δικαίωμα τοῦ θεοῦ ἐπιγνόντες . . οὐ μόνον αὐτὰ ποιοῦσιν κ. τ. λ. = *welche, obschon sie Gottes Recht kannten, . . dieses nicht blos thun* u. s. w.; zur Einschränkung [limitativ] tritt bisweilen die Partikel καίτοι oder καίπερ, wie Phil. 3, 4.: καίπερ ἐγὼ ἔχων πεποίθησιν καὶ ἐν σαρκί = *obwol auch ich aufs Fleisch mein Vertrauen setzen könnte;* die *Absicht* wird zwar selten durch ein Particip ausgedrückt, doch kann es durchs Particip Futuri geschehen, wie Apostelg. 8, 27. [welches Beispiel oben S. 319 siehe]; 24. 11.: ἀφ' ἧς ἀνέβην προσκυνήσων ἐν Ἱερουσαλήμ = *seit ich hinaufgegangen bin, um in Jerusalem anzubeten;* vergl. noch 24, 17.; 25, 13. und mit dem dazwischen gelegten ὡς Hebr. 13, 17. In der Erzählung werden die Participia gern durch *als, indem, nachdem, während, da* [das temporelle] aufgelöst; das ist die vorzüglichste Sphäre, in welcher die Participialsätze auch im N. T. stellvertretend für Conjunctionalsätze stehen, besonders im Genitivo absoluto, um eine Zeitangabe auszudrücken, wie Matth. 1, 18.: μνηστευθείσης τῆς μητρὸς αὐτοῦ Μαρίας = *als Maria seine Mutter verlobt worden war;* v. 20.: ταῦτα αὐτοῦ ἐνθυμηθέντος = *während* [indem] *er dieses im Sinne hatte;* 2, 19.: τελευτήσαντος τοῦ Ἡρώδου = *nachdem Herodes gestorben war;* 2, 3.: ἀκούσας ὁ βασιλεὺς Ἡρώδης ἐταράχθη = *da das der König H. hörte, erschrak er* u. a. m. Enthält der Participialsatz nur die Angabe einer Eigenschaft oder Beschaffenheit, so ist die Auflösung durch einen Relativsatz am angemessensten, wie Matth. 1, 19.: Ἰωσὴφ ἀνὴρ αὐτῆς, δίκαιος ὢν καὶ μὴ θέλων αὐτὴν παραδειγματίσαι = *Joseph ihr Mann, welcher fromm war und weil er sie nicht dem Spotte aussetzen wollte;* Joh. 15, 2.: πᾶν κλῆμα μὴ φέρον καρπόν = *ein jeglicher Rebe, welcher nicht Frucht bringt;* Röm. 16, 1.: συνίστημι ὑμῖν Φοίβην . ., οὖσαν διάκονον τῆς ἐκκλησίας = *ich empfehle euch Phöbe, welche eine Dienerin der Gemeine ist.*

4) Kommen mehrere Participia in *einer* Satzverbindung vor, so können sie als *coordinirte* Satzglieder durch καί oder τέ verbunden sein, wie Matth. 4, 23.: περιῆγεν ὁ Ἰησοῦς . . . διδάσκων . . καὶ κηρύσσων . . καὶ θεραπεύων = *Jesus zog umher und lehrte und predigte . . und heilete;* Matth. 27, 48.: εὐθέως δραμὼν εἷς ἐξ αὐτῶν καὶ λαβὼν σπόγγον, πλήσας τε ὄξους καὶ περιθεὶς καλάμῳ = *sofort lief Einer von ihnen und nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr;* häufig aber besonders in der Erzählung stehen die Participialsätze *ohne* Verbindung hinter einander, wobei das Verbum Finitum zu Ende, bisweilen auch

in der Mitte der ganzen Satzverbindung stehen kann; so Matth. 4, 13.: καταλιπὼν . . . ἐλθὼν κατῴκησεν; oder Luk. 4, 35.: ῥίψαν . . . . ἐξῆλθεν . . μηδὲν βλάψαν; drei Participia stehen Apostelg. 22, 26.: ἀκούσας . . προςελθὼν ἀπήγγειλεν λέγων; vier Participia hintereinander 1 Thess. 2, 15 folgg. u. s. w.; noch mehr 2 Kor. 4, 8—10. Luk. 2, 12.: εὑρήσετε βρέφος ἐσπαργανωμένον κείμενον ἐν φάτνῃ scheint das erste Particip wie ein Adjectivum gebraucht worden zu sein = *ihr werdet das eingewickelte Kind in der Krippe liegend finden.*

Dass ein Participium für das Verbum Finitum stehe, ist schon an sich nicht wahrscheinlich, noch weniger aber anzunehmen, wenn man die dafür angeführten Stellen näher ansieht. Nur die Byzantiner, wie Winer a. a. O. S. 313. Note 1. bemerkt hat, setzen Participia geradezu für Verba finita. Man führt aber als solche mehrere aus dem A. T. citirte Stellen an, wie 1 Kor. 3, 19.: ὁ δρασσόμενος τοὺς σοφοὺς ἐν τῇ πανουργίᾳ [Hiob 5, 13.] = *erhaschend die Weisen in ihrer List;* so noch Hebr. 1, 7. nach Ps. 104, 4. und Matth. 2, 18. nach Genes. 3, 13.; es ist aber wol zu bedenken, dass diese Stellen nicht als grammatisch construirte Sätze, sondern nur als *Worte* noch obendrein memoriter citirt worden sind, die an einen alttestamentlichen Gedanken überhaupt erinnern sollen, wie man an das Virgilianische *adeo in teneris consuescere* oder an das Sallustische *idem velle atque nolle* erinnert ohne die Sätze vollständig zu bilden. Aehnlich werden von den neutestamentl. Schriftstellern sprichwörtliche Redensarten gebraucht, ohne die grammatische Construction vollständig auszuführen, wie 2 Petr. 2, 22.: κύων ἐπιστρέψας ἐπὶ τὸ ἴδιον ἐξέραμα· ὗς λουσαμένη εἰς κυλισμὸν βορβόρου; vergl. noch Matth. 5, 38.: ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ καὶ ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος, was ja auch deutsch ohne grammatische Structur lautet: *Auge gegen Auge, Zahn gegen Zahn.* Endlich zog man Stellen hierher, wo aus dem Vorhergehenden oder Nachfolgenden wirklich ein Verbum finitum zu entnehmen ist, an das das Particip sich anschliessen kann. Dergleichen Stellen giebt es viele, die zu besprechen Sache des Exegeten ist; hierher gehören z. E. folgende Stellen Röm. 5, 10. 11. Mark. 15, 5. 2 Kor. 5, 13. Hebr. 7, 1—3. 6, 8. 2 Petr. 3, 5. 1 Petr. 2, 18. u. a. m., in welchen Stellen oft auch die Kritik noch zu entscheiden hat. Eine wirkliche Anakoluthie nimmt man an in Stellen wie Apostelg. 24, 5. 2 Kor. 5, 6. 2 Petr. 1, 17. und noch in einigen andern.

Die constructio πρὸς σύνεσιν, wie sie genannt wird, kommt auch bei dem Gebrauche der Participia sehr oft im N. T. vor; so steht nicht selten in Betreff des *Numerus* der *Pluralis* statt des *Singularis,*

bei Collectivbegriffen, wie ὄχλος und πλῆθος, so Luk. 2, 13.: πλῆθος στρατιᾶς . . . αἰνούντων τὸν θεὸν καὶ λεγόντων; Mark. 8, 1.: παμπόλλου ὄχλου ὄντος καὶ μὴ ἐχόντων τί φάγωσι u. a.; das grammatische *Genus* ist nicht beachtet, wo es eben nur darauf ankam, dem *natürlichen* Genus einen Ausdruck zu geben; in dieser Hinsicht sind aus der Sprache der Apokalypse schon oben mehrere Beispiele angeführt worden; so 4, 1. 9, 13. 14. 11, 15., wo φωνή mit λέγων, φωναί mit λέγοντες verbunden wird, weil der Verf. mehr an den rufenden ἄγγελος als an seine φωνή dachte; vergl. oben §. 10. Aber auch andre Schriftsteller haben sich diese Freiheit erlaubt, vergl. Luk. 10, 13., wo καθήμενοι [in d. Tischendorf'schen Ausg.] auf Τύρῳ καὶ Σιδῶνι dem Sinne nach zu beziehen ist; Galat. 1, 23., wo ἀκούοντες auf ταῖς ἐκκλησίαις bezogen steht; Ephes. 4, 17. 18., wo τὰ λοιπὰ ἔθνη mit ἐσκοτισμένοι verbunden ist; 1 Kor. 12, 2. ἔθνη . . . ἀπαγόμενοι; Mark. 9, 20. ἰδών . . . τὸ πνεῦμα wenn diese Beziehung vorgezogen wird u. a. m.; eine Verschiedenheit der Casus findet sich in mehreren Stellen, wo das Particip nicht in dem Casus des Nomens steht, worauf es sich bezieht, wie Ephes. 4, 2., wo ὑμᾶς mit ἀνεχόμενοι und σπουδάζοντες verbunden worden ist; Koloss. 3, 16., wo διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες zu ὑμῖν gehört; 2 Kor. 9, 10. 11., wo πλουτιζόμενοι dem Sinne nach auf ὑμῶν im Vorhergehenden bezogen werden muss, u. a. m.

§. 48.

Die Präpositionen.

1) Die ganze Masse der Wörter, welche der Flexion nicht fähig sind, nennt man in der grammatischen Sprache bekanntlich Partikeln = particulae orationis d. i. die *kleinen* Redetheile und versteht darunter die *Präpositionen,* die *Conjunctionen* und *Adverbien,* zu welchen letztern von Manchen auch die *Interjectionen* gezählt werden. Man kann, um das Wesen derselben in etwa zu bezeichnen, die Partikeln als diejenigen Redetheile ansehen, durch welche gewisse logische Verhältnisse und Beziehungen entweder einzelner Satztheile zu einander, oder ganzer Sätze unter einander angedeutet werden sollen. Während in letztrer Beziehung die *Conjunctionen* vorzugsweise gebraucht werden, dienen zum Ausdruck der erstern Rücksicht die *Präpositionen* und *Adverbien,* die ursprünglich vielleicht gar nicht geschieden erst später theilweise getrennt wurden zur Bezeichnung gewisser Verhältnisse der Nomina beson-

ders der Substantiva [Präpositionen] und der Verba [Adverbia]. Es kann hier nicht darauf ankommen, von *jeder* Partikel, sei sie nun Präposition, Conjunction, oder Adverbium *jede* Bedeutung im N. T. aufzuzählen, denn das ist Sache des Lexikographen [vergl. auch die oben angeführten Lexika]; wir beabsichtigen hier nur das Allgemeinste zu charakterisiren.

Obwol die Casus schon an sich viele Verhältnisse, worin ein Nomen zu andern Redetheilen stehen kann, ausdrücken, so drücken sie doch nicht alle aus. Die Mannigfaltigkeit derselben ist so gross, dass es eben noch besondrer Mittel zur Bezeichnung derselben bedurfte. Da tritt nun eben eine *Präposition* [πρόθεσις = Vorsetzpartikel] ein, wenn der Casus allein das Beabsichtigte auszudrücken nicht vermag; ja der Gebrauch einer Präposition ist zum Theil auch da zu bemerken, wo der Casus allein ausgereicht hätte. Wie die Anwendung einer Präposition statt des einfachen Casus sogar als Gradmesser der Sprachbildung angesehen werden könne, davon ist schon §. 43. im Eingange die Rede gewesen. Daraus folgt aber, dass im Ganzen die Grundbedeutungen der Präpositionen den Grundbedeutungen der Casus analog sein müssen; das wird aus dem Folgenden einleuchten. Wenn also der Genitiv als *Wohercasus* [s. oben §. 43. 2.] ursprünglich Abstammung, Ausgang, Herkommen von einer Sache bedeutet, so wird auch allen Präpositionen die den Genitiv regieren ein darauf Bezug habender Begriff zum Grunde liegen. Dasselbe findet bei denjenigen Präpositionen Statt, die den Dativ oder Accusativ regieren, wiefern auch ihnen die Grundbedeutungen dieser Casus als *Wohincasus* in entfernterer oder näherer Hinsicht zukommen. Diess die *eine* allgemeine Vorbemerkung über das Wesen der Präpositionen; eine *andre* Bemerkung geht dahin: da die Sphäre der Vorstellungen eine doppelte ist, eine *sinnliche* und eine *nicht sinnliche* [geistige = intellectuale, rationale], so kommen auch die Präpositionen in doppelter Hinsicht zur Anwendung d. h. sie werden in der *eigentlichen* und in der *uneigentlichen* [übertragenen = tropischen, metaphorischen] Bedeutung gebraucht. Das geschieht vermöge einer gewissen Aehnlichkeit, welche die Dinge in der geistigen Sphäre mit denjenigen in der sinnlichen Sphäre haben. Wie es nun hier ein *Woher* in lokaler und temporeller Beziehung giebt, so auch dort in logischer Hinsicht; wir stellen uns nämlich das logische *Woher* eben so wie das physische als Grund, Ursache, Bedingung, Rücksicht, Anlass, Motive, Massstab u. dergl. vor; es kann also z. E. eine Präposition, die den Genitiv regiert, in der *eigentlichen* Bedeutung das räumliche

[lokale] und zeitliche [temporelle] *Woher* bezeichnen, wie etwa ἐκ = *aus, seit,* in der *übertragenen* Bedeutung wird sie dann jede [logische] Quelle, Ursache oder jeden Grund, aus welchem Etwas hervorgeht, um welches willen Etwas geschieht, bezeichnen; so steht das lokale ἐκ Matth. 8, 28.: ἐκ τῶν μνημείων ἐξερχόμενοι = *die da kamen aus den Todtengräbern;* das temporelle ἐκ Joh. 9, 1.: ἄνθρωπος τυφλὸς ἐκ γενετῆς = *ein seit der Geburt blinder Mensch;* in übertragener Bedeutung = *aus, von* Apostelg, 19, 25.: ἐκ ταύτης τῆς ἐργασίας ἡ εὐπορία ἡμῶν ἐστί = *aus dieser Beschäftigung kommt unser Wohlstand;* 1 Kor. 9, 14.: ἐκ τοῦ εὐαγγελίου ζῆν *vom Evangelio* d. i. *von der Verkündigung des Evangeliums leben,* ähnlich dem Ovidischen: Vivitur *ex* rapto.

Es ergiebt sich hieraus die Nothwendigkeit namentlich für den Lexikographen, erstens die eigentliche und übertragene Bedeutung genau aus einander zu halten, sodann die erstere nach ihrer lokalen beziehungsweise temporellen Rücksicht vollständig aufzufassen. Die lokale Rücksicht enthält nur zwei Verhältnisse, das der Ruhe und das der Bewegung, weil die Richtung *wohin* als eine Bewegung gedacht wird. Diese äussert sich als Bewegung *aus* [von, her], oder als Bewegung *wohin, darauf hin* [zu]. Die Ruhe zeigt sich im *Sein an, auf* einem Gegenstande und wird sehr oft anticipirt als Ziel der Bewegung, daher je nach verschiedner Auffassung ein Gegenstand entweder in der Bewegung *hin* oder in dem Sein *wo, an* gedacht und ausgedrückt werden kann. Die weitern lokalen Verhältnisse, wie *über, drüber, drüber her, drüber hinaus, unter, drunter, drunter hin, neben, neben an, bei, vorbei, zu, hinzu, oben, unten, hervor, heraus, hinein, vorne, hinten, durch, hindurch* u. a. lassen sich auf die zwei Hauptverhätnisse der lokalen Rücksicht *Ruhe* und *Bewegung* zurückführen. Selbst die Zeitverhältnisse oder die temporellen Rücksichten lassen sich mit Bewegung und Ruhe in Verbindung bringen, indem die Zeit entweder als ein *Punkt* [Ruhe], oder als eine bald *vorwärts* bald *rückwärts* sich ausdehnende *Linie* [Bewegung] betrachtet werden kann. Durch *im, am, vor, nach, seit, während, zwischen, bis, zu* u. a. werden im Deutschen diese temporellen Verhältnisse angedeutet. Dieser Triplicität der lokalen Verhältnisse: Bewegung *aus,* Bewegung *zu* und Ruhe [Sein] *an* entspricht, wie wir §. 43. gesehen haben, die Grundbedeutung der Casus, des Genitivs und Accusativs als *Woher-* und *Wohincasus* [Bewegung *aus* und Bewegung *zu*], so wie des Dativs als *Wohincasus am Ziele* = *Ruhecasus* [= Sein *an*].

2) Da der Uebergang von lokalen oder temporellen Verhält-

nissen zu den Verhältnissen in der tropischen Sphäre, also zu den unsinnlichen, rein geistigen sehr mannigfaltig ist, so können einerseits verschiedne Präpositionen *Einerlei* bedeuten, andrerseits kann mit einer und derselben Präposition *Verschiednes* bezeichnet werden. Das hängt theils von dem Gesichtspunkte ab, den der Sprechende überhaupt nehmen will, theils von der grossen Nähe der an einander gränzenden Verhältnisse in beiden Sphären. So kommt es, dass in verschiednen Sprachen, wie etwa in den beiden classischen und in der deutschen, eine und dieselbe Sache auf verschiedne Weise ausgedrückt und eine und dieselbe Präposition in irgend einer Sprache zwei, sogar alle drei Casus regieren, oder eine Präposition die andre gewisser Massen vertreten kann. Zur Erklärung dieser Auffassung kann zum Theil das dienen, was oben §. 11.: die rationale Behandlung der neutestamentlichen Gräcität gesagt worden ist. Wir erinnern nur an *sprechen über etwas, dicere de aliqua re* und λέγειν περί τινος. Alle drei Redensarten drücken dasselbe aus; während aber der Deutsche sein Sprechen als eine Handlung denkt, die *über* den vorliegenden Gegenstand *hin* sich [tropisch] ausbreitet, der Lateiner als eine solche, vermöge welcher er *von* dem ihm vorliegenden Gegenstande etwas wegnimmt und dem Zuhörer mittheilt, stellt sich der Grieche das Sprechen als ein *Umkreisen, Umschweben* des Gegenstandes, worüber geredet wird, vor. Andrerseits kann *eine* Präposition *zwei,* sogar *drei* Casus regieren; im Griechischen gehören hierher διά, κατά, ὑπέρ mit Genitiv und Accusativ; [ἀμφί kommt im N. T. nicht vor] ἐπί, μετά, παρά, περί, πρός, ὑπό mit Genitiv, Dativ und Accusativ. Da die drei Grundbedeutungen, von welchen oben schon gesprochen worden ist, so nahe zu einander stehen, dass eine die andre bedingt, denn *Ruhe* ist ohne *Bewegung* nicht zu denken und eben so umgekehrt kann *Bewegung* nicht begriffen werden, wenn nicht der Begriff *Ruhe* vorausgegangen ist; so ist es eben nicht auffallend, wenn *eine* Präposition *zwei,* oder selbst alle *drei* Casus regiert. Wenn z. E. die Präposition κατά c. Genitivo die Bewegung [*aus*] von Oben herab nach Unten hin bedeutet, vergl. Matth. 8. 32.: ὥρμησε κατὰ τοῦ κρήμνου = *er stürzte sich von der Höhe herab,* so kann sie per consequentiam mit dem Accusativ auch die Bewegung *wohin* andeuten, wo dann die am Ziele zu denkende Bewegung als ein *darauf hin* oder *durch hin* zu denken ist, wie Luk. 8, 39.: καθ᾽ ὅλην τὴν πόλιν κηρύσσων = *durch die ganze Stadt hin predigend.* Ebenso lässt sich παρά mit allen drei Casibus leicht erklären. Mit dem *Genitiv* drückt diese Präposition die Bewegung

aus in Beziehung auf solche Gegenstände aus, die aus der *Nähe* oder dem *Bereiche* einer Person kommen, wo wir sagen *kommen von, von Seiten, von daneben,* wie Mark. 14, 43.: Ἰούδας . . . παρὰ τῶν ἀρχιερέων καὶ τῶν γραμματέων καὶ τῶν πρεσβυτέρων παραγίνεται = *von den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Aeltesten her kam Judas,* [nachdem er mit ihnen den Verrath besprochen hatte]; mit dem *Dativ* drückt παρά die Ruhe oder das Sein *an* in Beziehung auf solche Gegenstände aus, in deren unmittelbarer Nähe etwas *ist* oder *geschieht,* wo wir *bei,* und mit dem Plurali = *unter, neben, zur Seite* sagen, wie Joh. 19, 25.: εἱστήκεισαν παρὰ τῷ σταυρῷ τοῦ Ἰησοῦ ἡ μήτηρ αὐτοῦ κ. τ. λ. = *es standen bei dem Kreuze Jesu seine Mutter* u. s. w.; mit dem Accusativ drückt παρά die Bewegung *wohin* oder *zu* in Beziehung auf solche Personen und Sachen aus, *neben* welchen *hin* [daneben hin] sie geschieht, so περιπατεῖν παρὰ τὴν θάλασσαν = *längs des See's hin wandeln* Matth. 4, 18. oder πίπτειν παρὰ τὴν ὁδόν = *neben* [längs] *dem Wege hinfallen* Matth. 13, 4. u. a.

Was die Vertauschung der Präpositionen anbetrifft, so kann diese nicht als eine willkührliche Enallage angesehen werden. Was als solche angeführt wird, ist oft nur eine scheinbare. So soll ἐν für εἰς und umgekehrt stehen, was daraus folge, dass εἰς seq. Acc. nach Verbis der *Ruhe* und ἐν seq. Dat. nach Verbis der *Bewegung* construirt gefunden werde. Die Structur ist nicht zu bestreiten, denn ἐν statt εἰς steht Matth. 10, 16.: ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς πρόβατα ἐν μέσῳ λύκων = *ich schicke euch wie Schafe mitten unter Wölfe,* so noch nach κατέβαινεν Joh. 5, 4., nach ἐξῆλθεν Luk. 7, 17., nach ἐκκέχυται Röm. 5, 5., nach συνέρχεσθαι 1 Kor. 11, 18. u. ähnl.; ferner steht εἰς statt ἐν Mark. 2, 1.: καὶ ἠκούσθη, ὅτι εἰς οἶκόν ἐστι = *man hörte, dass er zu Hause sei,* so noch nach κατοικεῖτε Apostelg. 7, 4., nach ὢν Joh. 1, 18., nach νίψαι Joh. 9, 7. u. ähnl. Indessen, wie schon oben angedeutet worden ist, da Bewegung und Ruhe relative Begriffe sind, die sich gegenseitig bedingen, so können die hier in Betracht kommenden Verba die Gesichtspunkte, von wo aus das Vorzutragende angesehen werden soll, vertauschen und doch dasselbe Resultat zur Folge haben. So sollte im ersten Beispiele der erstern Art Matth. 10, 16., wo ἀποςέλλω mit ἐν μέσῳ λύκων construirt wird, vorzugsweise das Resultat von der Sendung nämlich *das Sein in der Mitte der Wölfe* vorgestellt werden, daher wurde brachylogisch jenes anticipirt und das Bewirkende, nämlich *das Schicken in die Mitte der Wölfe* als sich von selbst verstehend verschwiegen, darum sagte der Verf.

ἀποστέλλειν ἐν τινι; gleicherweise sollte im zweiten Beispiele der andern Art Mark. 2, 1., wo ἐστί mit εἰς οἶκον construirt wird, umgekehrt vorzugsweise die Ursache des Aufenthalts in Kapernaum, nämlich das εἰςῆλθε [v. 1.] εἰς οἶκον vorgestellt werden, daher wurde ἐστί weniger berücksichtigt und die Construction von dem Hauptverbo im 1. V. abhängig gemacht; darum sagte der Verf. εἶναι εἴς τι gleichsam εἰσελθεῖν εἴς τι ideoque εἶναι ἔν τινι. Dieses Vorgreifen oder Zurückgreifen findet sich auch sonst im Deutschen wie: *bei Jemanden gehen,* im Latein. ponere in aliqua re, und im Griechischen τιθέναι ἔν τινι u. a. m. Ueber Verwechselung und Häufung der Präpositionen im N. T. verbreitet sich Winer in d. a. Gr. §. 50. S. 364. folgg. umständlich.

3) Wenn wir die Präpositionen nach ihren Bedeutungen übersichtlich zusammenstellen wollen, so müssen die drei Hauptgesichtspunkte, unter welche die Bedeutungen gebracht werden können, festgehalten werden: die *lokale,* die *temporelle* [das Wort im eigentlichen Sinne] *u. die tropische* Bedeutung [das Wort im metaphorischen Sinne]. Die letztere Sphäre, worin ein Wort gebräuchlich sein kann, umfasst die *figürlichen, symbolischen, allegorischen, metonymischen, synekdochischen* Bedeutungen. Dabei soll nicht gesagt sein, dass jedes Wort in beiden Sphären und in gleichem Umfange im N. T. vorkomme; es giebt sogar Präpositionen, die fast nur in der metaphorischen, oder nur in der eigentlichen Bedeutung gefunden werden.

a) Präpositionen mit dem Genitiv: ἀντί, ἀπό, ἐκ [ἐξ], πρό.

Ἀντί.

Die älteste und Grundbedeutung ist *gegenüber, vor;* dadurch dass ein Gegenstand [α] in die Nähe eines andern [β] kommt, entsteht ein *Gegenüber;* von β geht also dieses aus, es wird demnach conform der Grundbedeutung des Genitivs in diesen Casus gesetzt mit Anwendung der hier gebräuchlichen Präposition ἀντί. Die *eigentliche* [lokale und temporelle] Bedeutung kommt im N. T. nicht vor, wol aber in der classischen Gräcität [vergl. ἀντ' ὀφθαλμοῖϊν = *vor beiden Augen* Hom. Od. 4, 115.]. In der tropischen ist ἀντί im N. T. von *Tausch, Wechsel, Vergeltung, Stellvertretung, Preis* und *Lohn* u. dergl. gebräuchlich, weil diesen Begriffen im metaphorischen Sinne gleichfalls *ein Gegenüber* zweier Dinge zum Grunde liegt.

Ἀ π ό.

Die Grundbedeutung ist *von einem Gegenstande her,* und wird im N. T. sowol in der eigentlichen, lokalen und temporellen, wie uneigentlichen oder tropischen Bedeutung gefunden. Dort handelt es sich um die *Entfernung* eines Gegenstandes von dem andern in räumlicher und zeitlicher Hinsicht, hier um *Abstammung, Ursprung, Ursachlichkeit, Befreiung, Erlösung* und *Unabhängigkeit* der Dinge. Selbst die *Verfertigung aus* oder *von* einem Stoffe, das *Theil* oder *Stück* von einem Ganzen und das *Nehmen von* [das Essen und Trinken von Etwas] gehört hierher, weil diese Begriffe mit der Grundbedeutung in Verbindung stehen. Es hat diese Präposition viel Aehnlichkeit mit den drei [unten folgenden] ἐκ, παρά u. ὑπό, wie schon Phil. Buttmann Gr. §. 147. 2. angedeutet hat.

Ἐ κ [ἐ ξ].

Die Grundbedeutung ist *Hervor*kommen, *Heraus*kommen aus dem *Innern* eines Gegenstandes und kann, im *eigentlichen* Sinne von Raum und Zeit gebraucht, auf den *Umfang* und die *Gränzen* gehen, aus welchen Etwas hervorgeht. Im *übertragenen* Sinne wird ἐκ zur Angabe der *Ursache,* des *Ursprungs,* der *leiblichen* und *geistigen Abstammung,* der *Veranlassung,* bei *Heraushebung eines Theiles* vom *Ganzen,* bei *Befreiung* und *Erlösung* von einer Sache gebraucht und dient zur Umschreibung gewisser Substantiva, Adjectiva und Adverbien, deren Begriffsbestimmung aus der Angabe eines andern Begriffs *unmittelbar* abgeleitet wird, wie οἱ ἐκ τῶν Ἀριςοβούλου = *die Hausgenossen des Arist.* Röm. 16, 10.; ὁ ἐξ οὐρανοῦ = *der himmlische* Luk. 11, 13.; ἐκ μέτρου = *mässig* Joh. 3, 34. Durch die *Unmittelbarkeit* bei dem Hervorgehen aus einem Gegenstande, oder aus dem *Innern* desselben unterscheidet sich ἐκ von ἀπό, παρά und ὑπό.

Π ρ ό.

Die Grundbedeutung ist *vorne;* vorne jedoch kann ein Gegenstand nur darum vorgestellt werden, weil ein andrer Gegenstand in seiner Fronte steht, von dem also dieses Verhältniss ausgeht. Im N. T. kommt diese Präposition sowol in lokaler = *vor* wie πρὸ τῶν θυρῶν Apostelg. 5, 23., und temporeller = *vor* wie πρὸ καιροῦ = *vor der* [bestimmten] *Zeit* Matth. 8, 29., als auch in *übertragener* Bedeutung vor, wo sie theils eine Stellvertretung, wie πρὸ ἐμοῦ = *an meiner Statt* Joh. 10, 8. theils einen Vorrang

bezeichnen kann, wie πρὸ πάντων = *vor Allem* d. i. mehr als Alles Jak. 5, 12.

b) Präpositionen mit dem Dativ: ἐν, σύν.

Ἐν.

Conform mit der Grundbedeutung des Dativs *Sein an* ist auch die Grundbedeutung dieser Präposition *in, bei* und *unter* [auf eine Pluralität bezogen]. In räumlicher Bedeutung steht ἐν, wenn von *Flächen, Strecken, Höhen* die Rede ist, wo *auf* gebraucht wird, und wenn eine Mehrheit sich darauf befindet, das Einzelne also *darunter* [*unter*] erscheint. Daher auch die *Begleitung* mit ἐν sich findet, wie ἐν δέκα χιλιάσιν ἀπαντῆσαι = *mit zehntausend begegnen* Luk. 14, 31., darum es auch von Kleidung, Waffen und andern Dingen gebraucht wird, die man mit sich führt, von welchen man umgeben ist. In temporeller Bedeutung drückt ἐν das Gleichzeitige *in, an, bei, während, innerhalb* aus, wie 1 Kor. 15, 22.: ἐν τῇ ἐσχάτῃ σάλπιγγι = *zur Zeit der letzten Posaune;* so auch mit dem articulirten Infinitiv, wie ἐν τῷ σπείρειν = *während des Säens* Matth. 13, 14. In der *übertragenen* Bedeutung drückt ἐν Zustände oder Verhältnisse *innerlicher* oder *äusserer* Art aus, die bald einen *Umfang,* bald einen *Massstab* [die *Norm*], bald eine innere oder äussere *Veranlassung* bezeichnen; ἐν kann daher die *Ursache,* die *Motive* anzeigen, wie ἐν τῷ πνεύματι ἤγετο = *er ward durch* oder *vom Geist geführt* Luk. 4, 1. oder ἦλθεν ἐν τῷ πνεύματι = *aus Anregung des Geistes* Luk. 2, 27., besonders bei Personennamen, die als bewegende oder wirkende Ursachen zu denken sind = *durch,* wie ἐν τῷ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων = *durch den Obersten der Teufel* Matth. 9, 34. Wie vermöge des weiten Umfanges, den die angedeutete Sphäre äusserlicher und innerlicher Verhältnisse haben kann, diese Präposition mit vielen Substantiven im N. T. vorkommen und da gewisser Maassen einen adverbialischen Gebrauch haben kann, z. E. ἐν ἀληθείᾳ = *wahrhaftig,* ἐν δόλῳ = *listig,* ἐν σοφίᾳ = *weislich* u. dgl. m., darüber müssen die Wörterbücher zum N. T. Auskunft geben.

Σύν.

Die Grundbedeutung ist *mit Jemandem sich auf derselben Fläche befinden,* daher σύν in lokaler Bedeutung gleich ist *mit,* besonders bei Verbis der Begleitung und Gesellschaft, so οἱ σύν τινι ὄντες = *die Begleiter, das Gefolge Jemandes* Luk. 7, 12. und μένειν σύν

τινι = *mit Jemandem an einem Orte bleiben* d. i. *bei Jemandem bleiben* Luk. 1, 56. Der gleiche Raum schliesst öfters auch die temporelle Gleichheit oder die *Gleichzeitigkeit* ein, daher σύν in Verbindungen mit intransitiven und passiven Verbis gebraucht wird, wenn zu den Subjecten derselben noch eins durch σύν hinzugefügt wird, wie Luk. 23, 32.: κακοῦργοι σὺν αὐτῷ ἀνῃρέθησαν = *Uebelthäter wurden mit ihm* d. i. *gleichzeitig mit ihm abgethan;* so auch nach transitiven Verbis, zu deren Objecten noch eins durch σύν hinzugefügt wird, wie Apostelg. 15, 22. Wegen der engern Verbindung, die σύν im Vergleich mit μετά [siehe dieses] ausdrückt, wird diese Präposition in *übertragener* Bedeutung von Vereinigungen durch Beruf, Ueberzeugung und Glauben gebraucht, so namentlich von der Gemeinschaft der Gläubigen mit dem HErrn, wie Koloss. 2, 13. 20. 3, 3.

c) Präpositionen mit dem Accusativ: ἀνά, εἰς.

Ἀνά.

Nach der Etymologie von ἄνω = *empor* ist die Grundbedeutung *von unten nach oben* [vergl. κατά von κάτω], also *hinauf,* oder wenn sonst die *lokale* Situation es fordert, *hindurch, durch,* wie Mark. 7, 31.: ἀνὰ μέσον τῶν ὁρίων Δεκαπόλεως = *mitten durch das Gebiet der Dekapolis,* wo auch geographisch angesehen die Bereisung dieser Landschaft eine Bewegung von *unten* [dem Meere] nach oben [in das Binnenland] einschliesst. Mit Rücksicht auf die Nebendinge kann eine derartige Bewegung [wie in ἀνὰ μέσον liegt] auch als ein *zwischen andern Dingen* angesehen werden, daher ἀνά auch *zwischen, unter* bedeutet, wie Matth. 13, 25., und mit Rücksicht auf das Ziel kann ἀνὰ μέσον auch *mitten auf* bedeuten, wie Offenb. 7, 17. *Uebertragen* drückt ἀνά das *zwischen* im geistigen Sinne aus, wenn es 1 Kor. 6, 5. mit διακρῖναι verbunden wird, oder das *Hinanstreifen an eine Sache,* wie ἀνὰ κράτος, ἀνὰ μέρος = *mit Gewalt, wechselsweise* 1 Kor. 14, 27., besonders bei Zahlenangaben, wo ἀνά distributiv zu nehmen ist und = *je* bedeutet.

Εἰς.

Wie bei ἐκ als Grundbedeutung *aus dem Innern heraus* anzunehmen ist, so gilt bei εἰς als solche *in das Innere hinein.* In *lokaler* Hinsicht bedeutet dann εἰς *in, nach, hinein* besonders bei Verbis des Gehens, Fallens, Kommens u. dgl., oder *zu* bei Personen, wie Luk. 11, 49., wo εἰς αὐτούς = *zu ihnen* so viel ist

als mitten unter sie. Ueber den brachylogischen Gebrauch oder über εἰς mit Verbis der Ruhe gleichsam statt ἐν siehe den Eingang dieses §. Die *temporelle* Bedeutung ist *bis an, bis zu,* wie εἰς τέλος = *bis an das Ende* Joh. 13, 1. Die *übertragene* Bedeutung, die man ganz allgemein als eine *Beziehung, Rücksicht* auf Etwas fassen kann, findet sich bei Angabe von *Zielpunkten,* bis zu welchen hin etwas reicht oder kommt, wie vom *Masse,* vom *Erfolge,* von *Gemüthsstimmungen* [freundlichen wie feindlichen], überhaupt von mancherlei *Zuständen,* in welche etwas übergeht, und von der *Absicht,* woran sich die Bedeutungen *gemäss, nach, für* d. i. zum Nutzen, letztere selbst beim Kaufe = *für, um* reihen.

d) Präpositionen mit dem Genitiv und Accusativ: διά, κατά, ὑπέρ.

Διά mit dem Genitiv.

Die Grundbedeutung dieser Präposition ist *durch* und zwar wegen des Genitivs so, dass das Durchgehen zugleich als ein *Hervor-* und *Ausgehen aus* zu denken ist; so in *lokaler* Bedeutung Mark. 2, 23.: παραπορεύεσθαι .. διὰ τῶν σπορίμων = *wandeln durch die Saatfelder* [aus welchen man zuletzt wieder herauskommt]; so in *temporeller,* um die Zeit anzugeben, *in* oder *innerhalb welcher, nach welcher* etwas geschieht, daher διαπαντός [eigentlich διὰ παντός scil. χρόνου] = *allezeit, immer* bedeuten kann. Die *übertragene* Bedeutung *durch* ist aus der Auffassung zu erklären, dass man sich dasjenige, was durch etwas bewirkt wird, gleichsam als *hindurchgehend* denkt; so redet man auch im Deutschen, wie 1 Petr. 1, 7. von dem *durchs Feuer* bewährten Golde = χρυσίον διὰ πυρὸς δοκιμαζόμενον, weil es in der That durch die Hitze des Feuers hindurchgegangen ist. Daher διά das *äusserliche* und *innerliche* Mittel [Instrument, Vermittelung, Ursachlichkeit] bezeichnet, und von den geistigen Zuständen gebraucht wird, in welchen Jemand etwas thut, wie διὰ πίςεως περιπατοῦμεν 2 Kor. 5, 7. = *wir wandeln im Glauben.*

Διά mit dem Accusativ.

Die eigentliche [sinnliche und temporale] Bedeutung ist *durch, entlang,* so dass nicht das Durchdringen und Herauskommen, sondern nur der umgebende Ort bezeichnet wird, wie bei Homer διὰ δῶμα βῆ Od. X, 287. Im N. T. kommt διά seq. Accusativo nur in der *übertragenen* Bedeutung und zwar vom *Grunde, um welches willen* man

etwas thut, oder *aus* welchem man glaubt, dass etwas geschieht, vor, der demnach als der geistige Weg vorzustellen ist, auf welchem man in einen Gegenstand eindringt. Wir brauchen im Deutschen dann *um — willen, aus* und *vermittelst.* So ist Hebr. 5, 12. διὰ τὸν χρόνον *wegen der Zeit* nicht *eine Zeit hindurch,* da jene als Grund der dort erwähnten Meisterschaft zu denken ist. Das so oft wiederkehrende διὰ τοῦτο = *aus dem Grunde* gehört hierher.

Κατά mit dem Genitiv.

Nach der Etymologie von κάτω = *unten* ist die Grundbedeutung *von oben nach unten hin,* woraus in *lokaler* Hinsicht sich dann die Bedeutung *herab* ergiebt, wie Matth. 8, 32.: ὥρμησε κατὰ τοῦ κρήμνου = *er stürzte sich von der Höhe herab.* Daran reiht sich die Bewegung *über eine Fläche hin,* wo κατά = *durch hin,* wie Luk. 4, 14.: καθ᾽ ὅλης τῆς περιχώρου = *durch die ganze Umgegend hin* bedeutet, wobei die Fläche weniger in horizontaler als in senkrechter Richtung gedacht wurde. Darauf weis't auch die *übertragene* Bedeutung hin, wenn κατά von der *feindlichen* Richtung *gegen* etwas und in *Schwüren* und *Beschwörungen* gebraucht wird = *bei.* Dort wo ein *wider, gegen* eintritt, *erhebt* sich der anfangs als Sitzende zu denkende Gegner und redet nun stehend gleichsam von *oben herab;* hier wo bei den Griechen die Hand *über* den Gegenstand *hin*gehalten wurde, rief man das Zeugniss Gottes gleichsam *von oben herab.* Vergl. Matth. 10, 35. u. 26, 63. In temporaler Bedeutung kommt κατά seq. Genit. nur vereinzelt in der classischen Gräcität, nicht in der neutestamentlichen vor.

Κατά mit dem Accusativ.

Die Grundbedeutung ist *hinab, hinunter,* und unterscheidet sich κατά c. Acc. von κατά c. Genit. nur durch die mehr hervortretende Richtung. Dort ist die Bewegung *aus der Höhe,* hier die Ankunft [das Kommen] *in der Tiefe* das hauptsächlichste Merkmal der Bedeutung. Sonach kann κατά c. Acc. in *lokaler* Bedeutung ausdrücken = *darauf hinab, daran hin, längs,* wie Luk. 8, 39.: καθ᾽ ὅλην τὴν πόλιν κηρύσσων = *längs der Strassen in der Stadt predigend,* ähnlich κατὰ τὰς πλατείας Apostelg. 5, 15.; so besonders von Flächen und Strecken, über welche hin ein Gegenstand sich ausdehnt oder *in welcher* er sich befindet, daher κατά nicht synonym mit ἐν ist, wie Luk. 8, 4.: οἱ κατὰ πόλιν scil. οἰκοῦντες = *die durch die Stadt hin Wohnenden* d. i. *die Einwohner* oder *die Leute in der Stadt.* In geographischer Hinsicht bezeichnet κατά die blosse

Richtung = *gegen*, wie Λιβύη ἡ κατὰ Κυρήνην = *Libyen da wo es gegen Kyrene hin liegt*. Hierher gehört auch die mehr hebraisirende Ausdrucksweise κατὰ πρόσωπόν τινος = *gegen Jemandes Gesicht hin* das ist *vor Jemandes Augen*. Die *temporale* Bedeutung ist = *gegen* und *während;* daran reiht sich die distributive Bedeutung *nach*, wie κατὰ φυλάς = *nach Stämmsn* d. i. stammweise, auch in temporeller Beziehung καθ' ἡμέραν = *täglich*. Im *übertragenen* Sinne wird κατά von Allem gebraucht, *wornach* sich etwas richtet, drückt also *Beziehung, Hinweisung, Rücksicht* aus; so sind οἱ κατὰ σάρκα κύριοι = *die Herren hinsichtlich des Fleisches* d. i. die *irdischen, weltlichen Herren* Ephes. 6, 5. Daraus entwickeln sich die Bedeutungen, welche aus dem Gebrauche der Präposition κατά fliessen bei Angabe des *Massstabes* und der *Norm*, der *Veranlassung*, des *Motivs*, der *Bestimmung* und des *nothwendigen Erfolges* = *nach, gemäss, aus, in Folge von, zufolge, für, zu.*

Ὑπέρ mit dem Genitiv.

Die Grundbedeutung ist *oberhalb eines Ortes, drüber befindlich* ohne unmittelbare Berührung. Dieses Verhältniss entsteht dadurch, dass der Ort *unterhalb* gedacht wird, ähnlich wie bei πρό, welches vergleiche. Die *lokale* Bedeutung kommt im N. T. vielleicht nur in der einen Stelle 1 Kor. 15, 29.: βαπτιζόμενοι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν = *die sich taufen lassen über den Todten* vor. Die *übertragene* Bedeutung findet sich in dreifacher Beziehung, nämlich von Gegenständen, *über welche, von welchen* gesprochen [siehe oben 2. was über περί gesagt worden ist], geschrieben, geurtheilt wird, also nach den verbis dicendi und ähnlichen [vergl. das lateinische super aliqua re scribere, dicere bei Cic. ad Attic. X, 8. u. XVI, 6.]; sodann von Personen, zu deren Schutz und Vortheil Jemand etwas thut, wie nach den Verbis beten, bitten, leiden, sterben = *für, um Jemandes willen;* endlich bei Personen, an deren Statt Jemand etwas thut, = ἀντί = *anstatt*, wie Phil. v. 13.

e) Präpositionen mit dem Genitiv, Dativ und Accusativ: [ἀμφί], ἐπί, μετά, παρά, περί, πρός, ὑπό.

[Ἀμφί.]

Die Grundbedeutung dieser im N. T. nur in den Compositionen ἀμφιβάλλω, ἀμφιέννυμι, ἄμφοδον und ἀμφίβληστρον vorkommenden Präposition ist *um — herum, von beiden Seiten,* welche Be-

deutung auch in den angeführten Compositionen in lokaler Beziehung wieder zu erkennen ist, da z. E. ἀμφιβάλλω vom Anziehen eines Kleides gebraucht das Umwerfen desselben um den Körper bedeutet; ähnlich steht dieses Verbum Mark. 1, 16. vom Umherwerfen des Fischernetzes aus dem Schiff nach beiden Seiten des Meeres hin.

Ἐπί mit dem Genitiv.

Die Grundbedeutung ist *drüber hin* von Gegenständen, welche über die Oberfläche eines Raumes sich ausbreiten und von einer Richtung zur andern übergehen. So bei Homer schon in mannigfachen Verbindungen, wie κεῖσθαι ἐπὶ χθονός, ἐφ᾽ ἵππων χάζεσθαι, φεύγειν, wo an ein Liegen ausgestreckt über die Oberfläche der Erde, an ein Fliehen mehr in einer über das Pferd hin sich erstreckenden Lage zu denken ist. Um diese Lage zu erhalten, muss eine Bewegung, die von einem Punkte der Oberfläche ausgeht, vorausgehen und so aufgefasst ist die Construction mit dem Genitiv gerechtfertigt. In *lokaler* Beziehung ist auch im N. T. diese Bedeutung zu finden Luk. 4, 29. : ὄρους, ἐφ᾽ οὗ ἡ πόλις αὐτῶν ᾠκοδόμητο = *des Berges, über dessen Oberfläche hin ihre Stadt erbaut war,* wo man im Deutschen nach andrer Auffassung sagt = *auf welchem.* Daher kann jedes *Sein auf, über* einem Punkte mit ἐπί τινος gegeben werden, weil das Resultat einer Bewegung über einen Gegenstand hin eben das *Befinden über ihm, Sein auf ihm* sehr oft ist, weshalb mit ἐπί Verba der Ruhe *und* Bewegung construirt werden. Auch τιθέναι ἐπί τοῦ σταυροῦ = *an das Kreuz* [eine Inschrift] *anheften* Joh. 19, 19. und κρεμάσαι τινὰ ἐπὶ ξύλου = *Jemanden an das Holz hängen* ist unter den obigen Gesichtspunkt zu bringen; und über περιπατεῖν ἐπὶ τῆς θαλάσσης ist schon §. 11. geredet worden. Im *übertragenen* Sinne wird ἐπί mit Verbis, die *ein Herrschen, Aufsicht führen über* bezeichnen; sodann wird es vom Gegenstande der Thätigkeit, an welchem etwas geschieht, gebraucht, namentlich auch vom *Sprechen über* [vergl. Gal. 3, 16.]. Die temporelle Bedeutung lässt sich erkennen, wenn ἐπί mit Personennamen zur Bezeichnung ihrer Regierungszeit verbunden wird, wie Mark. 2, 26. Luk. 3, 2. Apostelg. 11, 28.: ἐπὶ Κλαυδίου = *unter Klaudius.* Hierher gehört auch der Gebrauch dieser Präposition zur Angabe der Zeit, der Lebenszeit, gewisser Zustände und Ereignisse, so wie zur Bezeichnung solcher Dinge, woran sich andre anschliessen, wie 1 Thess. 1, 2.

Ἐπί mit dem Dativ.

Die Grundbedeutung ist dem Dativ analog *auf, über* und wird in *lokaler* Beziehung zunächst bei Flächen und Höhen, worauf ein Gegenstand ruht oder verbleibt, erkannt. So findet sich ἐπί Matth. 14, 11.: ἠνέχθη ἡ κεφαλὴ ἐπὶ πίνακι = *es wurde das Haupt gebracht auf einer Schüssel* und Joh. 4. 6.: ἐκαθέζετο ἐπὶ τῇ πηγῇ = *er sass auf* [der Mauerumfassung] *der Quelle,* wie ja öfters das Contentum pro Continente steht. Im Deutschen fassen wir dieses Raumverhältniss bisweilen anders auf und sagen *an* [dicht an], *bei,* wo nach griechischer Auffassung ein *auf, über* vorgestellt wird, wie εἶναι ἐπὶ θύραις = *an der Thüre sein* [sich befinden] Matth. 24, 33., denn der Aufenthalt *an* der Thüre kann auch als ein *Sein über der Thüre* gedacht werden, wenn die *horizontale* Linie, worauf im Deutschen die Dinge vorgestellt werden, als eine *senkrechte* erscheint; so noch ἐπὶ τῇ προβατικῇ = *am Schafthore* Joh. 5. 2.; selbst bei Personen wird ἐπί in lokaler Bedeutung so erklärt werden müssen, wie Apostelg. 5. 35.: πράσσειν τι ἐπί τινι = *an Jemandem etwas thun* [*an*thun] und Apostelg. 28, 14.: ἐπ' αὐτοῖς ἐπιμεῖναι = *bei ihnen bleiben.* In *temporaler* Bedeutung ist das *bei* oder *in* mehr als ein *während, gegen* d. i. *um die Zeit des, unter* zu fassen, wie Hebr. 9, 26.: ἐπὶ συντελείᾳ τῶν αἰώνων = *gegen das Ende der Welt;* 9, 15.: ἐπὶ τῇ πρώτῃ διαθήκῃ = *unter dem ersten Bunde* d. i. *während der Dauer des ersten Bundes.* In der *übertragenen* Bedeutung wird ἐπί gebraucht von der Beaufsichtigung *über,* von der Anhäufung oder dem Hinzutritte einer Sache *zur* andern, von dem Grunde oder der Veranlassung besonders nach Verbis der Affecte, *um* welcher *willen, wegen* welcher, *aus* welcher, *über* welche etwas geschieht; daran reihen sich die Fälle, wo eine Begründung, eine Voraussetzung und Bedingung vorausgesetzt werden soll, unter denen Etwas geschieht. Auch die Motive einer Handlung wird durch ἐπί ausgedrückt; desgleichen der Zweck und Erfolg, der Massstab und der Gegenstand, über welchen sich eine Rede, eine Schrift verbreitet, wie Joh. 12, 16.: ταῦτα ἦν ἐπ' αὐτῷ γεγραμμένα = *solches war über ihn* d. i. *seinethalben* oder *ihn betreffend* geschrieben.

Ἐπί mit dem Accusativ.

Die Grundbedeutung ist *darüber hin* und zwar in *lokaler* Hinsicht über eine Fläche, wie Matth. 27, 45.: σκότος ἐγένετο ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν = *Finsterniss verbreitete sich über das ganze Land hin;*

daran gränzt die Bedeutung *darauf hin, zu* zunächst bei Verbis der Bewegung, um die Richtung auf ein Ziel auszudrücken, wie ἦλθον ἐπί τι ὕδωρ = *sie kamen an ein Wasser;* kommt die Bewegung von Oben, so ist ἐπί = *herab, auf,* kommt sie von Unten, so ist ἐπί = *hinan, auf.* Hier können auch Personen das Ziel der Bewegung sein = *zu,* wie Mark. 5, 21.: συνήχθη ὄχλος πολὺς ἐπ᾽ αὐτόν = *es versammelte sich viel Volks zu ihm.* Auch bei Verbis der Ruhe kann ἐπί wie εἰς vermöge der grammatischen Figur, wo das Antecedens für das Consequens steht, vorkommen, wie Matth. 13, 2.: ὁ ὄχλος ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν εἱστήκει = *das Volk stand am Ufer* d. i. *es hatte sich über das Ufer hin aufgestellt und stand demnach am Ufer.* In *temporaler* Hinsicht drückt ἐπί die Zeit aus, *auf* welche sich Etwas erstreckt, wie Luk. 4, 25.: ἐπὶ ἔτη τρία = *auf drei Jahre, drei Jahre lang,* oder den Zeitpunkt, *gegen* welchen hin, *um* welchen Etwas geschieht, wie Apostelg. 3, 1.: ἐπὶ τὴν ὥραν . . τὴν ἐννάτην = *um die neunte Stunde.* Im *übertragenen* Sinne steht ἐπί vom Zweck und der Absicht = *zu,* wohin auch ἐφ᾽ ὅ = *wozu?* Matth. 26, 50. gehört, ferner von der Aufsicht und Gewalt *über* Etwas oder über Personen, von der Richtung des Gemüthes in freundlicher und feindlicher Gesinnung = *gegen, wider,* wohin auch πείθειν, ἐλπίζειν und πιςός oder πίςις mit ἐπί τινα construirt gehört, endlich ganz allgemein von jeder Rücksicht = *was anbetrifft,* daher ἐφ᾽ ὅσον = *in wie fern.*

Μετά mit dem Genitiv.

Die Grundbedeutung, wie schon die etymologische Ableitung von μέσος anzeigt, ist *mitten,* was die Wurzel zu *mit* ist; da nun die *Mitte* eines Gegenstandes nicht anders als durch die Bewegung von den Seiten aus, oder von den Kanten her zu erreichen ist, so ist die Construction mit dem Genitiv als dem Casus der Bewegung *aus* gerechtfertigt. Weil aber die Mitte eines jeden Gegenstandes als ein *ruhender* Punkt zu betrachten ist, über welchen hinaus die Mitte aufhört, so kommt es, dass μετά mehr noch mit Verbis der Ruhe als der Bewegung auch in der classischen Gräcität gefunden wird [vergl. das Homerische μετ᾽ ἄλλων λέξο ἑταίρων = *lege dich mitten unter die Gefährten* Od. X, 320.]. So nimmt nun in *lokaler* Beziehung μετά die Bedeutung *zwischen, unter* an, wie Mark. 1, 13.: ἦν μετὰ τῶν θηρίων = *er lebte unter den Thieren* und Luk. 24, 5.: μετὰ τῶν νεκρῶν ζητεῖν τινα = *unter den Todten Jemanden suchen.* Daran reihet sich die Bedeutung *mit* von der Umgebung, Begleitung und Gesellschaft, *in* welcher Jemand ist oder

etwas thut, selbst lebloser Dinge, wie der Waffen, Fackeln und dergl. gebraucht. Hierher gehört auch die Wechselwirkung oder die reciproke Handlung, die in den Ausdrücken λαλεῖν, λέγειν, πολεμεῖν μετά τινος liegt. Im *übertragenen* Sinne wird ἐπί von der geistigen, ethischen Gemeinschaft gebraucht, wie συμφωνεῖν μετά τινος = *mit Jemandem* übereinkommen Matth. 20, 2.; ferner von dem Seelenzustande, in welchem man etwas thut, wie μετὰ χαρᾶς = *in freudiger Gemüthsstimmung* Matth. 13, 20. Ueberhaupt können die eine Handlung begleitenden *Umstände, unter* welchen jene geschieht, durch μετά ausgedrückt werden; selbst das *Sein mit* gehört hierher, wo wir einfach die Verbindung durch *und* ausdrücken, wie ἀγάπη μετὰ πίστεως = *Liebe und Glaube* Phil. 4, 6.

[Μετά mit dem Dativ.

Die Grundbedeutung ist *Sein mitten unter,* wie das Homerische: ὃς θεὸς ἔσκε μετ᾽ ἀνδράσιν = *unter den Männern war er ein Gott* Il. 24, 258. erkennen lässt; da aber schon in der class. Gräcität μετά nur von Dichtern gebraucht wird, weil μετά cum Genitivo die Dativbedeutung vertritt, so ist es erklärbar, wenn im N. T. μετά τινι sich gar nicht findet.]

Μετά mit dem Accusativ.

Die Grundbedeutung ist *nach der Mitte hin;* die darauf abzielende Bewegung geht *unter* eine Menge, *in* eine Menge *hinein,* daher eigentlich Pluralia oder auch Collectiva zunächst dabei stehen, wie die Homerischen Beispiele μετὰ φῦλα θεῶν, μετὰ ἔθνος ἑταίρων, ἵκοντο μετ᾽ αὐτούς Il. 3, 264. beweisen. Bei einer solchen Bewegung d. i. Eindringen in die Menge kommt man in räumlicher Aufeinanderfolge *hinter* die vorliegenden Gegenstände; dieses *hinter* aber von dem entgegenstehenden Standpunkte aus betrachtet erscheint dann als ein *nach.* In *räumlicher* Beziehung kommt so μετά nur Hebr. 9, 3.: μετὰ τὸ δεύτερον καταπέτασμα = *hinter* = *nach dem andern Vorhange* vor. Am meisten wird es in *temporaler* Beziehung gebraucht = *nach,* um die Aufeinanderfolge auszudrücken, wie μεθ᾽ ἡμέρας ἕξ = *nach sechs Tagen* Matth. 17, 1. Hierher gehören besonders *Ereignisse,* die zur Angabe der Zeit dienen sollen, wie μετὰ τὴν μετοικεσίαν Βαβυλῶνος = *nach der Babyl. Gefangenschaft* Matth. 1, 12., oder *Zustände,* wie μετὰ τὴν θλῖψιν = *nach der Trübsal* d. i. *wann die Trübsal vorbei ist,* selbst *Personennamen,* wenn dadurch die Zeit bestimmt werden soll, wie μετὰ τοῦτον = *nach dem Auftritte dieses* [nämlich des

Theudas] Apostelg. 5, 37.; daher das häufig wiederkehrende μετὰ τοῦτο oder μετὰ ταῦτα = *nachher, nach diesem.* Mit dem Infinitiv und dem Artikel steht μετά gleichfalls, um die Zeit zu bestimmen, wie μετὰ τὸ δειπνῆσαι = *nach der Abendmahlzeit* Luk. 22, 20. coll. 1 Kor. 11, 25., oder mit einem Subjectsaccusativ μετὰ τὸ ἐγερθῆναί με = *nach meiner Auferstehung* Matth. 26, 32.

Παρά mit dem Genitiv.

Die Grundbedeutung ist *bei, daneben,* von der unmittelbaren Nähe verstanden; man erkennt sie am besten aus dem Homerischen παρά, das adverbialisch steht Il. I, 611.: ἔνθα καθεῦδ' ἀναβάς· παρὰ δὲ χρυσόθρονος Ἥρη. Die Präposition mit dem Genitiv bedeutet demnach folgerecht *von, von Seiten, von daneben her* [französisch = de chez moi], den Gegenstand bezeichnend, aus dessen unmittelbarer Nähe Etwas herkommt; in *lokaler* Hinsicht namentlich von Personen, aus deren Nähe oder Nachbarschaft Jemand kommt, wie das schon oben angeführte Beispiel Mark. 14, 43.: παρὰ τῶν ἀρχιερέων παραγίνεται beweis't, vergl. noch Luk. 8, 49.: ἔρχεταί τις παρὰ τοῦ ἀρχισυναγώγου = *es kam Jemand vom Synagogenvorsteher* [her]. In *übertragener* Bedeutung bezeichnet παρά Alles, was von Jemandem ausgeht, so nach den Verbis des Forderns, Bittens, Lernens, Forschens, Verlangens, Empfangens selbst dann, wenn ein derartiges Verbum erst zu ergänzen ist, wie ἡ ἐξουσία ἡ παρὰ τῶν ἀρχιερέων = *die von den Hohenpriestern* [empfangene] *Gewalt;* insbesondere nach εἶναι wenn es das *Ausgehen, Herstammen von* bedeutet, wie Joh. 17, 7.; ebenso ist παρά nach γίνεσθαι zu fassen Matth. 21, 42.: παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη [scil. κεφαλὴ γωνίας im Vorhergehenden] = *von dem HErrn stammt er her* oder *durch den HErrn ist er dies* [Eckstein] *geworden;* desgleichen nach Passivis, wie ἀπεςαλμένος παρὰ θεοῦ = *von Gott aus gesendet,* so doch, dass παρά beim Passivo weder ὑπό noch ἀπό gleich ist.

Παρά mit dem Dativ.

Die Grundbedeutung ist auch hier *bei, daneben* in der unmittelbaren Nähe, aber von der Ruhe, von dem Verweilen verstanden, angemessen der Grundbedeutung des Dativs. So steht παρά in *lokaler* Beziehung nach ἑςηκέναι Joh. 19, 25. in der Bedeutung *bei* d. i. *zur Seite, daneben* von Sachen, und Luk. 9, 47. von Personen. Hierher gehört auch εἶναι παρά τινι Matth. 22, 25., wo wegen des Plurals *unter* zu übersetzen ist. In der *übertragenen* Bedeutung steht παρά von dem was *geistig* bei Jemandem, in seinem Besitze, in seiner Kraft, Befähigung ist, wo man im La-

teinischen penes aliquem sagt; so Matth. 19, 26.: παρὰ ἀνθρώποις τοῦτο ἀδύνατόν ἐστιν, παρὰ δὲ θεῷ παντὰ δυνατά = *bei den Menschen ist dieses unmöglich, aber bei Gott ist Alles möglich;* vorzüglich von dem, was von dem *Urtheile* Jemandes, von der *Ansicht* abhängig ist, so χάρις παρὰ θεῷ = *Gnade nach dem Urtheile Gottes* 1 Petr. 2, 20. Wenn παρά mit Verbis der Bewegung bei den Classikern vorkommt, wie dies Pape unter παρά mit einigen Stellen aus Homer und Plutarch nachweis't, so geschieht das immer mit Rücksicht auf die Ruhe, die das Ergebniss der Bewegung ist. Aus dem N. T. zieht man hierher Luk. 19, 7.: παρὰ ἁμαρτωλῷ ἀνδρὶ εἰσῆλθε καταλῦσαι = *bei einem sündhaften Menschen ist er eingegangen um einzukehren,* aber wol mit Unrecht, da παρὰ ἁμαρτωλῷ recht gut zu καταλῦσαι gezogen werden kann.

Παρά mit dem Accusativ.

Die Grundbedeutung ist *daran hin, daneben hin,* in *lokaler* Bedeutung von einer Linie oder Strecke, der entlang Etwas geschieht = *längs* und von grössern Räumen, die als Ziel der Bewegung anzusehen sind = *an, hin an, neben hin,* wie περιπατεῖν παρὰ τὴν θάλασσαν = *längs des See's hin wandeln* Matth. 4, 8., oder ἔρχεσθαι παρὰ τὴν θάλασσαν = *an's Meer hin gelangen* Matth. 15, 29., τιθέναι παρὰ τοὺς πόδας = *neben die Füsse hin legen* Matth. 15, 30. Mit der Bedeutung *daneben hin* hängt die Bedeutung *daneben vorbei* zusammen, welche im classischen Griechisch in lokaler Beziehung öfter gefunden wird, wie z. E. bei Xenoph. Cyr. 5, 2, 29.: παρὰ τὴν Βαβυλῶνα παρίεναι = *bei Babylon vorbei gehen.* Aus dieser Bedeutung erklären sich die *übertragenen* Bedeutungen im N. T. *drüber hinaus* und *drunter,* weil die Bewegung, welche nicht an das Ziel gekommen ist, nach Massgabe der beigefügten Wörter als ein *drüber hinaus,* oder als ein *drunter* anzusehen ist, so Röm. 12, 3.: μὴ ὑπερφρονεῖν παρ' ὃ δεῖ φρονεῖν = *nicht über das* [Mass], *was sich gebührt zu halten, hinaus* [von sich] *halten,* und 2 Kor. 11, 24.: τεσσαράκοντα παρὰ μίαν scil. πληγήν = *vierzig* [Streiche] *unter einem* [Streiche] d. i. *weniger einen.* Daran reihet sich παρά in der *Vergleichung* = *vor* = prae, wie Luk. 13, 2.: ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας = *Sünder vor Allen* d. i. *mehr als alle Sünder.* Aus der Bedeutung des *neben hin* oder *vorbei* fliesst der Begriff des Nichtzusammentreffens und des Nichtentsprechens, daher im letztern Falle *wider, gegen* wie παρὰ νόμον Apostelg. 18, 13., παρὰ φύσιν Röm. 1, 26., παρ' ἐλπίδα = *wider Hoffnung* d. i. *so, dass keine Hoffnung vorhanden ist,* Röm. 4, 18. und παρὰ τὸν κτίσαντα

= *wider den Schöpfer* d. i. *in feindseliger Gesinnung gegen den Schöpfer,* Röm. 1, 25. Endlich entwickelt sich aus dem Begriffe das *nebenhin, nebenher* auch die Bedeutung = *hiernach, in Folge, dem gemäss,* da das Nebenhergehen auch eine Angemessenheit, Uebereinstimmung und Folge ausdrücken kann; so kennt die classische Gräcität παρά [s. die Beweisstellen bei Pape unter παρά S. 460], wie auch die spätere besonders in der Ausdrucksweise παρὰ τοῦτο = *hiernach, in Folge davon, dem gemäss.* So fassen wir das nur ein Mal vorkommende παρὰ τοῦτο 1 Kor. 12, 15. Die *temporale* Bedeutung findet sich im N. T. nicht, wiewol sie sonst im Griechischen öfter vorkommt = *während,* vergl. das Platonische παρὰ πάντα τὸν χρόνον = *während der ganzen Zeit* Phaedr. 116, d.

Περί mit dem Genitiv.

Die Grundbedeutung ist *um etwas herum,* so dass dieses als *Mittelpunkt* zu denken ist, ohne welchen die Umkreisung nicht vorgestellt wird; darum unterscheidet sich περί von ἀμφί = *zu beiden Seiten,* wie schon aus dem adverbialischen Gebrauche im *Hymn.* in Cerer. v. 277.: περί τ᾽ ἀμφί τε = *ringsum* d. i. *von allen Seiten* und [so auch] *von beiden Seiten* zu ersehen ist. Wird nun περί mit dem Genitiv construirt, so wird dadurch die *Kreisbewegung,* die von jedem Punkte innerhalb des Kreises ausgehen kann, bezeichnet, welche in *lokaler* Beziehung ein *um — herum* ist; so wie das Homerische ἀμύνεσθαι περὶ νηῶν oder μάχεσθαι περὶ νηός [Il. 12, 142. 15, 416.] als ein Kämpfen *um* die Schiffe *herum,* die als Mittelpunkt zu denken sind, aufgefasst. Im N. T. ist nur die eine Stelle Apostelg. 25, 18.: περὶ οὗ [scil. Παύλου vergl. v. 7.] σταθέντες = *um welchen herum sich aufgestellt hatten* d. i. *standen* dafür anzuführen. In der *übertragenen* Bedeutung wird περί von Personen und Sachen gebraucht, um welche sich wie um einen Mittelpunkt die Rede bewegt, gleich wie auch das deutsche *um* und das lateinische *circa* der spätern Latinität so gebraucht wird; hierher gehören besonders die Verba und Substantiva *kämpfen, Kampf um Etwas* und *loosen, Loos um Etwas,* wo ein Kampfpreis, ein Gewinnloos als in der Mitte der Betheiligten vorliegend zu denken ist, vergl. Joh. 19, 24,: λάχωμεν περὶ αὐτοῦ [scil. χιτῶνος] = *lasset uns um ihn das Loos werfen;* ferner gehört hierher die grosse Anzahl der Verba sentiendi, dicendi, declarandi, scribendi u. s. w., mit welchen in der bessern Latinität *de* [die Spätern gebrauchen hier oft auch *circa*], im Deutschen *von, über,* auch wol *um* [vergl. *wissen um*] verbunden wird. Die Rede erscheint

hier als ein geistiges *Umkreisen, Umschweben* eines Gegenstandes. In weitrer Bedeutung wird dann jede Beziehung einer Handlung zu einer Person oder Sache durch περί = *in Betreff, in Beziehung auf* ausgedrückt, so besonders, wenn der Artikel vorausgeht, wie ἡ περὶ σοῦ μνεία = *die Erinnerung in Betreff deiner Person* d. i. *das Andenken an dich.* Wenn nun τὰ περί τινος = *was Jemanden anbetrifft* mit Rücksicht auf den Genitiv den Sinn hat, eine Sache geht von Jemandem aus, so wird sich τὰ περί τινα mit Rücksicht auf den Accusativ so unterscheiden, eine Sache steht in Beziehung auf Jemanden, führt auf ihn hin. Περί steht aber auch bei Zeitwörtern oder Redensarten, in welchen ein *Sorgen, Fürchten* liegt, wo im Deutschen *um, für, wegen* gebraucht wird, wie διαπορεῖσθαι περί τινος = *wegen einer Sache bekümmert sein* Luk. 24, 4. vergl. μέλει μοι περί τινος Matth. 22, 16.; selbst um die bewegende Ursache und die Absicht bei einer Handlung zu bezeichnen, wird περί gebraucht, wie εὐχαριςέω περὶ ὑμῶν = *ich danke um euret willen* d. i. *ihr, eure Lage treibt mich zum Danke.* So kann auch Röm. 8. 3.: πέμπων [scil. υἱόν] περὶ ἁμαρτίας von der Sendung des Sohnes, *um die Sünde zu tilgen,* verstanden werden. Das 3 Joh. 2. vorkommende περὶ πάντων = *in allen Stücken* braucht man nicht auf ein *Darüberhinausgehen* zurückzuführen, wie Pape unter περί S. 554. thut, denn dadurch wird die Grundbedeutung, welche eine Kreisbewegung anzeigt, alterirt; der Begriff des Vorzugs, der im Homerischen περὶ πάντων ἔμμεναι ἄλλων Il. 1, 187. liegt, ergiebt sich auch, wenn περί mehr zu εἶναι [ἔμμεναι] gezogen und somit an περιεῖναί τινος erinnert wird = *um Jemanden herum sein,* so dass Jemand in geistiger Beziehung gleichsam zurücktritt, während der Andre [ὁ περιών] überall hervorragt, sich vor dem in der Mitte Stehenden auszeichnet.

[Περί mit dem Dativ.

Die Grundbedeutung ist *ringsum, von allen Seiten um einen Mittelpunkt herum,* aber nicht wie beim Genitiv in *kreisender* Bewegung, sondern in *ruhender* Umgebung, Einschliessung; so fast nur in *lokaler* Beziehung, wohin das Homerische ἀσπαίρειν περὶ δουρί = *um den Spiess herum zappeln* von Sterbenden, die *am* Spiesse steckend zappeln, Il. 13, 570., oder κυλίνδεσθαι περὶ χαλκῷ = *sich um das Erz wälzen* d. i. *am Erze steckend sich wälzen* Il. 8, 86. u. a. gehört. Da diese Construction fast nur bei Dichtern gefunden wird und die Verbindung mit Genitiv und Accusativ öfters an die Dativbedeutung nahe anstreift, so ists erklärlich, wenn περί

τινι bei den Prosaikern auch der bessern Gräcität sehr selten und im N. T. gar nicht gefunden wird.]

Περί mit dem Accusativ.

Die Grunabedeutung ist *um,* wenn eine Bewegung *um* einen Gegenstand *herum* vorgestellt werden soll, so in *lokaler* Beziehung zunächst bei Verbis der Bewegung, wie schon das Homerische περί φρένας ἤλυθεν οἶνος = *der Wein kam rings um das Zwerchfell* d. i. *benebelte den Sinn* Od. 9, 362. zeigt. Im N. T. kommt περί seq. Acc. nur selten mit Verbis der Bewegung vor, etwa Luk. 13, 8. nach σκάπτειν περί τι = *um eine Sache herum graben,* oder Offenb. 15, 6. nach περιεζωσμένοι περὶ τὰ στήθη = *um die Brüste herum gegürtet,* oder nach περιςράπτειν περί τινα = *Jemanden umleuchten* Apostelg. 22, 6.; meistens sind es Verba der Ruhe wie περικεῖσθαι, καθῆσθαι, ἔχειν τι περί τι [Matth. 3, 4.]. In *temporaler* Bedeutung ist περί = *um, ungefähr um* wie περὶ τρίτην ὥραν = *um die dritte Stunde* Mark. 6, 48. Im *übertragenen* Sinne wird περί von dem Gegenstande gebraucht, um welchen sich eine Handlung bewegt = *sich mit einer Sache beschäftigen,* wie οἱ περὶ τὰ τοιαῦτα ἐργάται = *die mit dergleichen sich beschäftigenden Arbeiter* Apostelg. 19, 25.; daher es öfters soviel ist als *in Beziehung auf, in Rücksicht auf* bei Adjectivis, Substantivis und Verbis, vergl. ἀδόκιμος 2 Tim. 3, 8., τύπος Tit. 2, 7., νοσεῖν 1 Tim. 6, 4. u. a. m. Mit dem Artikel ist τὸ περί τι = *die Sache, welche auf eine Person oder Sache eine Beziehung hat,* wie τὰ περὶ ἐμέ Phil. 2, 23. und οἱ περί τινα ist wie οἱ ἀμφί τινα sogar von der *Hauptperson* zu verstehen, vergl. Apostelg. 13, 13. u. Joh. 11, 19.

Πρός mit dem Genitiv.

Die Grundbedeutung ist *von her* aber in weiterm Sinne als bei παρά mit dem Genitiv, das die *unmittelbare* Nähe bezeichnet, aus welcher her etwas kommt. Daher πρός die Richtung oder Bewegung überhaupt bezeichnet, die von einem Gegenstande, von einem Orte ausgeht. In *lokaler* Beziehung sagt Homer ἀλώμενος ἵκετ' ἐμὸν δῶ, Ἠὲ πρὸς ἠοίων ἢ ἑσπερίων ἀνθρώπων Od. 8, 29.; in *übertragenem* Sinne bedeutet εἶναι πρός τινος = *auf Jemandes Seite stehen* d. i. *von ihm abhängen.* An diese Bedeutung hin streift πρός in der einzigen Stelle des N. T. Apostelg. 27, 34.: τοῦτο [nämlich *Speise zu sich nehmen*] πρὸς τῆς ὑμετέρας σωτηρίας ὑπάρχει = *dieses dient zu eurer Rettung* eigentl. = *steht auf der Seite eurer Rettung.*

Πρός mit dem Dativ.

Die Grundbedeutung ist *bei* den Gegenstand bezeichnend, an dessen Seite [vergl. παρά], bei dem etwas ist; in *lokaler* Beziehung = *bei, an, in* auch im N. T., wie Joh. 18, 16.: Πέτρος εἱςήκει πρὸς τῇ θύρᾳ ἔξω = *Petrus stand an der Thüre draussen.* So auch Offenb. 1, 13.: περιεζωσμένος πρὸς τοῖς μαςοῖς ζώνην = *an der Brust mit einem Gürtel versehen;* s. auch Luk. 19, 37.: ἐγγίζοντος αὐτοῦ πρὸς τῇ καταβάσει = *als er nahe war bei dem Abhange.* Die *übertragene* Bedeutung, vermöge welcher πρός von Beschäftigungen gebraucht wird, bei denen man verweilt, kommt wie die *temporale* im N. T. nicht vor.

Πρός mit dem Accusativ.

Die Grundbedeutung ist *nach, auf — zu, hin, gen, zu,* die in *lokaler* Beziehung in dem Homerischen πρὸς Ἠῶ τ' Ἠέλιόντε, πρὸς ζόφον Il. 12, 239. Od. 9, 26. zu erkennen ist. Im N. T. steht so πρός mit Verbis der *Bewegung* oder der blossen Richtung, sogar in Redensarten, wie λαλεῖν πρὸς τὸ οὖς = *in's Ohr sprechen* Luk. 12, 3., oder βλέπειν τι πρόςωπον πρὸς πρόςωπον = *von Angesicht zu Angesicht sehen* eigentl. *sehen etwas das ein Angesicht zu ihm hingewendet,* λαλεῖν στόμα πρὸς στόμα d. i. *mündlich* reden; auch mit Verbis der *Ruhe,* wo aber immer an die vorausgehende Bewegung zu denken ist, wird πρός verbunden, wie nach παραμένειν, καθέζεσθαι, ἀναστρέφεσθαι, selbst εἶναι πρός τινα und πρός τι [Mark. 4, 1.]. In der *temporalen* Bedeutung ist πρός = *gegen,* wie πρὸς ἑσπέραν = *gegen die Zeit des Abends* Luk. 24, 29., oder = *auf,* um eine Zeitfrist, innerhalb welcher Etwas sich zuträgt, anzugeben, wie πρὸς καιρόν = *auf eine Zeit* d. i. *eine Zeit lang* Luk. 8, 13., vergl. πρὸς ὀλίγον = *auf kurze Zeit. Uebertragen* bedeutet πρός das *Ziel,* zu dem etwas hinlenkt, somit den Erfolg oder Ausgang, wie ἀσθένεια πρὸς θάνατον = *eine zum Tode führende Krankheit* Joh. 11, 4., vergl. auch ἁμαρτία πρὸς θάνατον 1 Joh. 5, 16.; ferner *die Richtung des Geistes* auf Etwas, insbesondere die *Gesinnung* gegen, wider Jemanden im feindlichen wie im wohlwollenden Verstande; ferner die *Absicht* [Richtung des Willens] und *Zweck* [Behuf], wohin πρός τι; = *in welcher Absicht? wozu?* gehört; desgleichen die *Rücksichtsnahme* auf Etwas, wohin πρὸς τὸ παρόν = *für jetzt* d. i. *mit Rücksicht auf die Gegenwart* und πρὸς ταῦτα = *hierauf* d. i. mit Rücksicht auf das früher Gesagte; endlich bedeutet πρός die *Norm,* nach welcher sich Jemand richtet = *gemäss, nach* und den

Massstab, nach welchem eine Vergleichung angestellt wird, wie Röm. 8, 18.: οὐκ ἄξια τὰ παθήματα — — — πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν = *die Leiden ... im Vergleich mit der künftigen Herrlichkeit.* Πρὸς φθόνον Jak. 4, 5. kann man adverbialisch fassen = *auf neidische, eifersüchtige Weise.*

Ὑπό mit dem Genitiv.

Die Grundbedeutung ist *unten, unterhalb,* die aus dem adverbialischen Gebrauche bei Homer: τρομέει δ' ὑπὸ φαίδιμα γυῖα = *es erzitterten unten die glänzendfeisten Kniee* erkannt wird. Die Präposition bezeichnet mit dem Genitiv eine Bewegung aus der Tiefe hervor, *darunter weg, darunter her* bedeutend, wie das Hesiodeische: ὑπὸ χθονὸς ἧκε φόωςδε = *er kam unter der Erde hervor an das Tageslicht* Theog. 669. beweis't; sodann die Bewegung nach *unten hin,* so dass die darauf folgende Ruhe unter einem Gegenstande = *darunter* mitbegriffen wird, wie das Homerische ὑπὸ χθονὸς ἐτέθαπτο = *unter der Erde begraben ruht er* Od. 11, 32. zeigt. Daher bedeutet ὑπό *unter,* ohne dass weiter an die Bewegung gedacht wird, wie aus dem Platonischen ὑπὸ γῆς χρυσός = *das Gold unter der Erde* zu erkennen ist. Im *übertragenen* Sinne bedeutet nun ὑπό *unter der Gewalt,* unter dem Einflusse einer Person oder Sache; daraus fliesst die causale Bedeutung = *durch* und *von,* um das Subject auszudrücken, von dem die Handlung ausgeht, in dessen Gewalt es also stand, sie zu thun oder zu lassen. Sonach steht nun ὑπό zunächst bei *Passivis,* wenn Personen damit verbunden werden, *von* welchen etwas gethan wird, oder Sachen und Thiere, *durch* welche etwas geschieht; hierher gehört sowol εἶναι als auch γίνεσθαι in der Bedeutung = *verrichtet werden, veranstaltet werden von,* s. Luk. 9, 7. u. a.; ferner steht ὑπό bei Verbis neutris mit passivischer Bedeutung, wie πάσχειν ὑπό τινος = *von Jemandem etwas leiden* Matth. 17, 12. und bei Verbis activis, in welchen eine passivische Bedeutung versteckt liegt, wie ἀποκτείνω τινὰ ὑπό τινος = *ich lasse Jemanden von Jemandem getödtet werden* [gewöhnlich *tödten*] Offenb. 6, 8.; vergl. noch λαμβάνειν und ὑπομένειν im Wörterbuche. Endlich steht ὑπό wie das deutsche *unter, bei,* wenn es eine *Begleitung,* mitwirkende oder gleichzeitige Nebenumstände ausdrückt, wie das Theognische ὑπ' αὐλητῆρος ἀείδειν = *unter der Begleitung eines Flötenspielers singen* v. 545. Hierher gehört 2 Petr. 1, 17.: φωνῆ ἐνεχθεῖσα ὑπὸ τῆς — δόξης = *eine Stimme geschah unter, bei der Verherrlichung.*

[῾Υπό mit dem Dativ.

Die Grundbedeutung ist *unter,* was den Gegenstand bezeichnet, unter welchem sich etwas befindet, daher ὑπό in *lokaler* Beziehung das *Verweilen unter* ausdrückt, wie das Homerische αἵ γὰρ ὑπ᾽ ἠελίῳ — — ναιετάουσι πόληες Il. 4, 44. beweis't. Der sonst häufige Gebrauch dieser Präposition auch in causaler Bedeutung findet sich im N. T. nicht.]

῾Υπό mit dem Accusativ.

Die Grundbedeutung ist *unter* auf die Frage *wohin?* und weis't auf den Gegenstand hin, *unter* welchem *hin* sich Etwas bewegt, daher im *räumlichen* Sinne = *drunter hin, hinunter, unter,* wie das Homerische besagt: ὑπό τε σπέος ἤλασε μῆλα = *er trieb die Heerde unter die Höhle* Il. 4, 279. Die Lateiner setzen hier *sub* seq. Accusativo; so auch im N. T., wie εἰςέρχεσθαι ὑπὸ τὴν στέγην = *unter das Dach gehen* Matth. 8, 8. Auch bei Verbis der Ruhe steht ὑπό, wenn es ein *Sein unter* oder ein *Sich erstrecken unter einer Fläche hin* bedeutet, wie οἱ ὑπὸ τὸν οὔρανον = *die unter dem Himmelszelte hin Wohnenden* Apostelg. 2, 5. In temporaler Bedeutung ist es = *hart an, nahe hin, gegen* wie ὑπὸ τὸν ὄρθρον = *gegen die Morgenzeit* Apostelg. 5, 21. Im *übertragenen* Sinne kann ὑπό ein Mal die Gewalt, Herrschaft bezeichnen, unter welche Jemand gebracht wird, conform der Bedeutung, wenn ὑπό seq. Accus. mit Verbis der Bewegung construirt wird, wie πίπτειν ὑπὸ κρίσιν = *dem Gerichte verfallen* Jak. 5, 12., oder τάσσεσθαι ὑπὸ ἐξουσίαν = *unter die Obrigkeit geordnet werden* Luk. 7, 8.; sodann kann es den Zustand, die Gewalt, Herrschaft bezeichnen, unter welchem, in welcher sich Jemand befindet, conform der Bedeutung, wenn ὑπό seq. Accus. mit Verbis der Ruhe construirt wird, wie εἶναι ὑπὸ ἐξουσίαν Matth. 8, 9. und so noch ὑπὸ ζυγόν, ὑπὸ νόμον, selbst ὑφ᾽ ἁμαρτίαν εἶναι = *in der Gewalt der Sünde sich befinden* Röm. 3, 9., dem analog ist ὑπὸ χάριν εἶναι = *im Zustande der* [passiven] *Gnade sich befinden* Röm. 6, 14. 15.

§. 49.

Die übrigen Partikeln.

Dem zu Folge, was wir im Eingange des 48. §. gesagt haben, ist noch von den Conjunctionen, den Adverbien und Interjectionen zu handeln.

1) *Conjunctionen.* An dem grossen Schatze, welchen die griechische Sprache an Verbindungspartikeln hat, nehmen auch die neutestamentlichen Schriftsteller Theil. Sie verbinden auf die gewöhnliche Art Worte, Satztheile, ganze Sätze nach Bedürfniss im Ganzen in der herkömmlichen Weise. Alle hierher gehörigen Verbindungsmittel fassen wir unter folgenden Rubriken kurz zusammen:

a) *copulativae.* Die einfachste und darum allgemeinste Verbindung ist καί = *und* = *et,* die sich von τέ = *auch, und* = *que* nach G. Hermann's Urtheil so unterscheidet: καὶ *con*jungit, τέ *ad*jungit, was nach Winer's Erklärung soviel als *das* heissen soll: καί ist schlechthin *ver*knüpfend [Gleichartiges], τέ *an*knüpfend [Hinzutretendes]. Gleichwol kann καί ebenfalls *auch,* selbst bisweilen steigernd *sogar* = *etiam, vel* bedeuten. In *historischer* Rede wird καί als einfache Copula gebraucht, vertritt also da die Stelle bestimmter, ausdrucksvoller Verbindungen; in andern Darstellungen kann es sogar andre Conjunctionen, die ein bestimmtes, logisches Abhängigkeitsverhältniss bezeichnen, ersetzen. Bisweilen kann aber auch ein besondrer Nachdruck in καί liegen, der verwischt würde, wenn die adäquate Verbindung gewählt worden wäre, wie Joh. 6, 70.: οὐκ ἐγὼ ὑμᾶς τοὺς δώδεκα ἐξελεξάμην; καὶ ἐξ ὑμῶν εἷς διάβολός ἐστιν = *habe ich nicht Euch Zwölfe erwählt? Und Euer Einer ist ein Teufel,* wo Jeder fühlt, das betonte *und* besagt mehr als das eigentlich dahinter liegende concessive *gleichwol,* oder adversative *dennoch.* Aehnliche Stellen, wo καί mit der Stimme zu heben ist, sind Apostelg. 22, 25.: καὶ ἀκατάκριτον = *und zwar ohne Urtheil;* 1 Kor. 2, 2.: καὶ τοῦτον ἐσταυρωμένον = *und den Gekreuzigten.* So finden wir Matth. 7, 7.: αἰτεῖτε, καὶ δοθήσεται ὑμῖν = *bittet und es wird Euch gegeben werden,* significanter als wenn es hiesse: *so wird es gegeben.* Den weitern Gebrauch der Copula καί, die bald resumirend = *um es mit einem Worte zu sagen,* bald epexegetisch = *nämlich* [= idque, isque] bald hebraisirend = *da, darauf* [nach Art des ו conversivum], bald zeitbestimmend = *als, da,* bald adversativ = *aber doch,* bald adverbial = *gleichfalls* u. s. w. steht, siehe das Wörterbuch unter καί.

Während καί Begriffe und Sätze *als auf gleicher Linie stehend verknüpft,* knüpft τέ Etwas *als noch hinzukommend* ergänzend an, ähnlich dem lateinischen que in Senatus Populus*que* Romanus = *der Senat, wozu noch tritt das Römische Volk,* während Senatus *et* Populus Romanus so viel ist als = *der Senat und das Römische Volk* als zwei selbstständige Potenzen. Obwol nicht gerade Etwas

von geringerem Gewichte τέ einschliesst, so bezeichnet es doch regelmässig etwas aus der vorhergehenden Vorstellung Herfliessendes, durch diese Bedingtes, in ihr gewisser Massen schon Enthaltnes; wie wenn es Apostelg. 2, 37. heisst: κατενύγησαν — — εἶπόν τε = *sie wurden gestochen und sagten* [*dem gemäss*]. Was schon von Andern bemerkt worden ist, die Verbindung durch τέ ist im N. T. fast nur dem Lukas, vorzüglich in der Apostelgeschichte, dem Paulus und dem Verfasser des Hebräerbriefes eigen; bei Matthäus findet sich die Partikel überhaupt nur zwei Mal, bei Johannes zwei Mal, bei Markus vielleicht gar nicht [1, 36.], ein Mal im Briefe Judä, ebenso in der Offenbarung. Wie καί *vor*, so steht τέ *nach* dem zu verbindenden Worte. Beide Copulä werden theils verdoppelt καὶ — καί = et — et = tum — tum = *sowol* — *als auch* oder *wie* — *so* = *nicht weniger als*, *gleicherweise*, ebenso τε — τε = que — que = [—] — *und;* theils mit einander in correspondirende Verbindung gebracht τε καί, oder τέ — καί = que et, que — et, non solum, sed etiam, quum — tum, tum — tum, oder mit andern Partikeln verknüpft, wie καὶ γάρ, καί γε, καὶ — δέ und τε — δέ, τε γάρ.

b) *comparativae.* Zu Vergleichungen dient das einfache ὡς = *wie, so wie* im einfachen Satze, wo ὡς zum Objecte, Prädicate oder Subjecte tritt, wie Matth. 10, 16.: ἐγὼ ἀποςέλλω ὑμᾶς ὡς πρόβατα = *ich sende euch wie Schafe,* oder in demselben Verse: γίνεσθε φρόνιμοι ὡς οἱ ὄφεις, καὶ ἀκέραιοι ὡς αἱ περιςεραί = *werdet klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben.* In gegliederten Sätzen stehen die correlativae οὕτως — ὡς = *so* [beschaffen] = *wie* Mark. 4, 26., oder ὡς — οὕτως = *wie* — *so* Apostelg. 8, 32.; im zweiten Gliede kann selbst καί statt der gewöhnlichen Correlativa folgen, wie Matth. 6, 10.: ὡς ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς = *wie im Himmel, so* [auch] *auf Erden;* sehr gewöhnlich ist die unvollständige Vergleichung in angeschobenen und eingeschobenen Nebensätzen, so wie in Adverbialsätzen d. i. in Sätzen, die dem Hauptsatze prädicativisch hinzugefügt werden; vergl. Matth. 6, 29. 8, 13. u. a. Die Vergleichungen mit ὥσπερ kommen öfters ohne Correlativ vor, wie Matth. 5, 48. Die Vergleichungen mit καθώς [aus κατά und ὡς für das classische καθά = καθ᾽ ἅ = *gemäss dem*] werden mit vorausgehendem oder auch nachfolgendem Correlativ ὁμοίως, οὕτως gefunden, doch fehlt dieses auch, wie Matth. 21, 6. u. a.

c) *disjunctivae.* Die Trennungspartikel ist ἤ = *oder* einfach, oder mit καί, wie ἢ καί = *oder auch* Matth. 7, 10.: ἢ καὶ ἰχθὺν

αἰτήσει nach der Tischendorf'schen Ausgabe = *oder so er ihn bittet um einen Fisch;* bisweilen gehäuft in bewegter Rede, wie Röm. 8, 35., wie auch im Deutschen *oder* vor mehrere Satzglieder hintereinander tritt. Dieser Fall ist nicht mit dem zu verwechseln, wo ἤ — ἤ = *entweder* — *oder* an der Spitze zweier entgegengesetzter Sätze steht, wie Matth. 6, 24., wofür auch ἤτοι — ἤ Röm. 6, 16. = *sei es dass* — *sei es dass* stehen kann, wiewol das gewöhnlichere ist εἴτε — εἴτε = *sive* — *sive.*

d) *oppositivae.* Die Entgegensetzung ist theils *adversativ* d. i. ein Andres, Verschiednes gegenüberstellend, theils *concessiv* d. i. mit Einräumung ein Andres, Gegentheiliges hinstellend. Im erstern Falle wird δέ = *hinwiederum, dagegen, aber,* oder ἀλλά nach Negativsätzen = [nicht] *sondern* wie Matth. 5, 15. 17., auch = [nicht sowol als —] *sondern* wie Matth. 4, 4. und mit vorausgehendem Affirmativsatze, der einräumend zu fassen ist = *aber, doch* wie Matth. 9, 18. gefunden; im andern Falle kommen die concessiven Partikeln vor: ἀλλάγε = *doch, gleichwol* wie Luk. 24, 21.; καίτοιγε = *wie wol* wie Joh. 4, 2.; μέντοι = *doch, jedoch, gleichwol* wie Joh. 4, 27.; καίτοι = *wiewol, obgleich* wie Hebr. 4, 3.; καίπερ = *obwol, wenn auch* gewöhnlich mit dem Participio, wie Phil. 3, 4.: καίπερ ἐγὼ ἔχων πεποίθησιν καὶ ἐν σαρκί = *obwol ich auch aufs Fleisch mein Vertrauen setzen könnte;* ὅμως = *gleichwol, dennoch, dessenungeachtet* meist mit Participien, die durch *obwol*, *gleichwol* aufzulösen sind, und in vernachlässigter Stellung, wie 1 Kor. 14, 7.: ὅμως τὰ ἄψυχα φωνὴν διδόντα = *Dinge, obwol sie leblos sind, geben sie doch einen Ton von sich,* wo ὅμως zu φωνὴν διδόντα gestellt sein müsste; vergl. auch Gal. 3, 15. Ueber den Unterschied zwischen ἀλλά und δέ, im Allgemeinen wie *sed* und *autem,* so wie über den weitern Gebrauch der Partikel ἀλλά, die nicht blos *adversativ,* sondern auch *augmentativ, exclusiv, conclusiv* und *asseverativ* gefunden wird, und eben so über die Partikel δέ, die sich bei der Wechselbeziehung in der Opposition mit μέν verbindet = μὲν — δέ, oder ein καί im Vorausgehenden haben kann, verbreitet sich Winer a. a. O. S. 392. folgg. umständlich; vergl. auch unser Wörterb. unter d. W. W.

e) *temporales.* Wenn Zeitverhältnisse auszudrücken sind, so werden die Conjunctionen ὡς, ὅτε, ὅταν, ἐπεί, auch ἕως, μέχρι πρίν gefunden, über welche zum Theil schon oben §. 45. u. 46. gehandelt worden ist. Hier ist nur noch anzufügen, dass ἕως, μέχρι wie Präpositionen mit dem Genitiv construirt werden können.

f) *consequutivae.* Wenn Folgerungen aus dem Vorausgehen-

den gezogen werden, so sind gebräuchlich οὖν = *folglich, also, nun,* sowohl um eine syllogistische Verknüpfung der Sätze anzuzeigen, als auch das blosse Fortschreiten der Erzählung, wo das Nachfolgende nur nach zeitlicher Verbindung auf dem Vorhergehenden als seinem Grunde ruht, darzustellen; — τοίνυν = *darum, darob, deshalb;* — ὥςε seq. Infin. = *so dass,* bisweilen mit vorhergehendem Correlativo, wie οὕτως, τοσοῦτος = *also* = *dass,* um die Wirkung, also einen innern Zusammenhang auszudrücken, oder den Folgesatz äusserlich nur anreihend = *und so, daher, weshalb;* μὲν οὖν = *nun* = et quidem, *also,* wie Apostelg. 1, 18.: οὗτος μὲν οὖν [auch μενοῦν geschrieben] ἐκτήσατο χωρίον = *dieser also hat erworben einen Acker;* — τοιγαροῦν i. q. τοίγαρ = *demnach also* [τοι = τῷ = *drum, darob*], *deshalb also,* wie 1 Thess. 4, 8. u. Hebr. 12, 1.; — ἄρα und ἄραγε *also, nun, demnach,* nicht selten mit dem streng folgernden, schliessenden οὖν [= folglich] in Verbindung, also ἄρα οὖν, wie Röm. 8, 12.; — διό, eigentl. δι᾽ ὅ, = *weswegen, weshalb, darum,* wie Matth. 27, 8. und das Compositum διόπερ = *also doch* 1 Kor. 8, 13., endlich ὅθεν von ὅ und θεν [dem Suffixum, das die Bewegung von einem Orte her oder weg bezeichnet] in consequutiver Bedeutung = *daraus, daher* wie Joh. 2, 18. Ueber ἵνα als consequutiva s. unten k) die Finales.

g) *causativae.* Das Causalverhältniss wird durch folgende Partikeln ausgedrückt: γάρ, aus γέ und ἄρα zusammengezogen, die gewöhnlichste Causalpartikel = *denn,* die einen *Grund,* eine *Ursache* und eine *Veranlassung* bezeichnen kann und stets einem Worte nachgesetzt wird. Der zu *begründende* Satz geht meist voran, wie Matth. 1, 20. 21., oder ist aus dem Vorhergehenden zu ergänzen, wie Tit. 2, 11. Die Verstärkung durch καί = καὶ γάρ entspricht dem lateinischen *etenim* bei stärkrer Hervorhebung der Begründung, wie Luk. 22, 59.: καὶ γὰρ Γαλιλαῖός ἐςιν. Bisweilen tritt die ursprüngliche Bedeutung in den Hintergrund, da wo γάρ nur zum Fortgange in der Rede dient; es entspricht dann dem lateinischen *autem,* wie 1 Kor. 9, 19.; τε γάρ Röm. 7, 7. ist nach Winer a. a. O. S. 397. = *denn auch* oder *denn ja* zu fassen; — ὅτι, eigentlich das Neutrum von ὅστις, also = ὅ, τι, ähnlich dem lateinischen *quod* und dem deutschen *dass,* zunächst mit einem Demonstrativ correspondirend, daher es vollständig lautet διὰ τοῦτο, ὅτι = *darum, dass,* wie Joh. 10, 17.; oder οὕτως ὅτι = *deswegen — weil,* wie Offenb. 3, 16.; oder ὡς ὅτι = *denn,* wie 2 Kor. 5, 19. Auf diese Weise werden Erklärungssätze, oder grundausdrückende Sätze eingeführt, am häufigsten aber steht ὅτι zum Ausdrucke eines Ob-

jectssatzes nach den Verbis des Wahrnehmens, Erkennens u. s. w. Dass ὅτι in diesem Falle, ebenso wie wenn es blos *recitativisch,* um die directen Worte einer Rede einzuführen, steht, ursprünglich causativ zu fassen ist, ist nicht in Abrede zu stellen. Am klarsten ergiebt sich dies aus Stellen, wie Matth. 5, 45., wo ὅτι einfach *weil* zu fassen ist; — διότι, zusammengezogen aus διά τοῦτο ὅτι, gehört der spätern Gräcität an und ist namentlich dem Apostel Paulus und Evangelisten Lukas geläufig = *deshalb weil,* wie Luk. 1, 13. u. ö.; — ἐπεί als Causalpartikel, s. oben f) die *temporales,* meist den Nachsatz anfangend = *weil, da, sintemal,* wie Matth. 18, 32., vor Fragpartikeln = *denn,* wie Röm. 3, 6.; ἐπειδή, ἐπειδήπερ und ἐπείπερ = *da nun, weil einmal* = *quando, quoniam* sind Verstärkungen; hierher gehört auch das causative ἐφ᾽ ᾧ = *weil* 2 Kor. 5, 4. und Röm 5, 12. = eo quod und ὅθεν von der Ursache gebraucht = *darum, deshalb,* wie Matth. 14, 7.

h) *explicativae.* Mehr *erläuternd* als begründend sind ὡς und καθώς in angefügten [*Erläuterungs-*] Sätzen = *je nachdem,* auch wol *sintemal,* wie Mark. 4, 33., obwol gerade diese Partikeln wegen ihrer mancherlei Bedeutungen, denn sie können auch als Zeitpartikeln, als Vergleichungspartikeln, als Begründungspartikeln und nach Verbis dicendi als Partikeln zur Einführung des Objects gebraucht werden, bisweilen verschiedne Erklärungen zulassen, wie z. E. ὡς Matth. 6, 12. [vergl. ὡς in unsrem Wörterbuche]. Auch καθότι i. q. καθ᾽ ὅ, τι, das hierher gehört, bedeutet manchmal blos explicativisch = *insofern, inwiefern,* z. E. Apostelg. 2, 25., manchmal aber auch causativ = *deswegen, weil,* wie Luk. 1, 7. u. a.

i) *conditionales.* Die Partikeln, durch welche die *Bedingung* ausgedrückt wird, sind εἰ = *wenn* und ἐάν = *wenn vielleicht,* wozu noch die die Bedingung stärker markirenden Partikeln εἴγε = *wenn freilich* und εἴπερ = *wenn anders, wenn sonst* zu rechnen sind. Ihre Bedeutung je nach den verschiednen Modis, womit sie verbunden werden, ist schon oben §. 46. gezeigt worden.

k) *finales.* Die den Zweck und die Absicht *positiv* ausdrückenden Partikeln sind ἵνα = *damit, auf dass, um zu,* ὅπως = *dass, damit* und ὡς = *um zu* [nur in zwei Stellen Hebr. 7, 9. und Apostelg. 20, 24.]. Siehe über ihre Verbindung mit den verschiednen Modis oben §. 46. Die *negativen* Absichtspartikeln sind ἵνα μή, ἵνα μήποτε, ὅπως μή und das einfache μή = *dass nicht, damit nicht;* siehe unten m). Was ἵνα insbesondere anbetrifft, so ist die Frage, ob dasselbe auch ἐκβατικῶς d. i. *vom factischen Erfolge* im N. T. gefunden werde, schon oben §. 11. hinlänglich

besprochen und gezeigt worden, dass wenn auch eine Abschwächung der Finalbedeutung in gewissen Verbindungen, wie wenn ἵνα nach den Verbis des *Verlangens* und *Bittens* nicht sowol die Absicht als vielmehr den Gegenstand bezeichnet [s. Winer in d. angef. Gr. S. 300.], zugegeben werden müsse, doch nicht behauptet werden dürfe, dass ἵνα ohne weiteres im N. T. für ὥςε also de eventu stehen könne. Wir haben schon oben angeführt, dass viele Stellen, in welchen ἵνα *ekbatisch* aufgefasst zu werden pflegt, nach der jüdischen Teleologie, welche namentlich die mit dem Messiasreiche in Verbindung stehenden Ereignisse und Begebenheiten als von Gott geordnet und beabsichtigt darstellt, zu beurtheilen sind. Mit Verweisung also auf obigen §., so wie auf den Artikel ἵνα im Wörterbuche, wollen wir hier nur noch an Alex. Buttmann's Auffassung in der a. Gr. des neutest. Sprachgebrauchs S. 202. folgg. erinnern. Nachdem gesagt worden ist, dass der Gebrauch dieser Conjunction, je weiter sich die Sprache vom Classischen entfernte, immer mehr überhand nahm und eine Menge Beziehungen durch dieselbe ausgedrückt wurden, wozu in der Schriftsprache [gegenüber der Vulgärsprache] andre Partikeln oder Wendungen dienten, ist von den Fällen die Rede, wo ἵνα im N. T. gefunden wird, zuerst nach Prädicaten, wo die *Zweckbestimmung* nicht zu verkennen ist, sodann aber auch nach Prädicaten und Wendungen, wo diese „entschieden *zurücktritt,* und durch ἵνα lediglich die Beziehung auf etwas *zukünftiges* und noch zu realisirendes angedeutet wird.“ „Dieses, heisst es S. 206., ist der freieste Gebrauch des ἵνα im N. T.; und wenn es auch niemals im absolut ekbatischen Sinne [also für ὥςε mit dem Verbo Finito] steht, so ist es doch hier bis zur äussersten Gränze angelangt, wo die Unterschiede beider Relationen sich verwischen, und es der *ekbatischen Bedeutung näher steht* als der ursprünglich finalen.“ Auf S. 205. heisst es: „es ist keineswegs als eine sprachlich unrichtige Vorstellung zu verdammen, wenn Lexikographen und Commentatoren unter den Bedeutungen von ἵνα auch die von ὥςε anführen. Denn jede Wirkung oder Folge, sofern sie nicht als eine bloss äusserliche oder faktisch sich ergebende, sondern als eine vom Subject gewollte und erstrebte betrachtet werden muss, fällt dadurch unter den Begriff der Finalität.“ Eine besondre Hervorhebung der Stellen, in welchen sich die *Formel:* ἵνα πρληρωθῇ u. s. w. findet, vermisst man ungern.

1) *expositivae.* Wenn der Gegenstand einer Wahrnehmung, eines Urtheils, einer Erkenntniss, einer Sorge u. dergl. in einem ganzen abhängigen Satze auszudrücken ist, so stehen bekanntlich

die Partikeln ὅτι oder ὡς seq. Indicativo = *dass;* es geschieht dieses besonders nach den verbis dicendi, declarandi, videndi, audiendi u. s. w., wo sonst auch entweder der Accus. c. Infinit., oder der blosse Infinitiv steht. Auch nach Adjectivis der Wahrnehmung wie δῆλος, φανερός u. a. steht ὅτι. Die Angabe des Objects ist eben nur eine Exposition, daher die Benennung particulae expositivae. Hierher gehört auch das *recitativische* ὅτι, das sehr oft gar nicht braucht übersetzt zu werden, in dieser Hinsicht also pleonastisch zu stehen scheint, aber zur Einführung eines Gedankens [Objectes] dienlich ist. Das expositive ὡς = *wie* wird nach den Verbis dicendi und sciendi für ὅτι gebraucht, gleichwie im Deutschen in diesem Falle auch *wie* statt *dass* gesagt zu werden pflegt, vergl. Apostelg. 10, 28.: ἐπίστασθε, ὡς ἀθέμιτόν ἐστι ἀνδρὶ Ἰουδαίῳ = *ihr wisst, wie* [dass] *es einem Juden nicht erlaubt ist.*

Wir reihen an die vorstehenden Conjunctionen noch folgende:

m) *negativae.* Die bekannter Massen doppelte Reihe von Negationen: οὐ, οὐκ, οὐχ, οὐχί, οὔτε, οὐδέ, οὐδαμῶς, οὐδέπω, οὔπω [und οὐδείς] auf der einen Seite und μή, μήγε, μηδαμῶς, μηδέ, μηδέποτε, μηδέπω, μηκέτι, μήποτε, μήπω, μήπως, μήτε [und μηδείς] auf der andern Seite findet sich in der Grundbedeutung unterschieden ebenfalls im N. Testamente. Der Unterschied ist am deutlichsten nach Hermann's Theorie [ad Vig. p. 804. folgg.] so aufzufassen: οὐ und so auch seine Zusammensetzungen steht, wenn Etwas geradehin und direct als factisch verneint werden soll, μή und so auch seine Zusammensetzungen aber, wenn Etwas als blos gedacht also der Vorstellung nach und bedingt negirt werden soll; οὐ ist demnach die *objective,* μή die *subjective* Verneinungspartikel. Am deutlichsten ersieht man diess aus solchen Stellen, wo *beide* Negationen zugleich vorkommen, wie Joh. 3, 18.: ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν οὐ κρίνεται, ὁ δὲ μὴ πιστεύων ἤδη κέκριται, ὅτι μὴ πεπίστευκεν κ. τ. λ. = *derjenige, welcher an ihn glaubt, wird nicht gerichtet, der aber, welcher nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht glaubt* u. s. w., wo durch οὐ κρίνεται einfach das Vorhandensein eines Gerichtes für den Gläubigen negirt wird, objectiv vorgestellt also *nicht* besteht, μὴ πιςεύων aber von einem Ungläubigen zu verstehen ist, den sich der Urheber des ganzen Gedankens *nur vorstellt* ohne zu sagen, dass er schon vorhanden ist, wie wenn es hiesse = *wenn Einer nicht glaubt* d. i. wenn der Fall eintreten könnte oder sollte, daher auch ὅτι μὴ πεπίστευκεν gesagt werden musste, weil dieser Grund natürlich auch nur zu der Consequens ἤδη κέκριται als gedacht hingestellt werden durfte. Eben so richtig

ist aber auch die Stelle 1 Joh. 5, 10., wo die Negationen ihre Stellung vertauscht haben: ὁ μὴ πιςεύων τῷ θεῷ ψεύστην πεποίηκεν αὐτόν, ὅτι οὐ πεπίστευκεν εἰς τὴν μαρτυρίαν = *wer Gott nicht glaubt, der hat ihn zum Lügner gemacht, weil er dem Zeugnisse* [Gottes] *nicht geglaubt hat;* hier ist der μὴ πιστεύων ein nur in der Vorstellung des Urhebers des ganzen Gedankens vorhandene Ungläubige, von dem aber doch etwas Faktisches: ψεύςην πεποίηκεν αὐτόν ausgesagt und dazu ein faktischer Grund [Ursache]: ὅτι οὐ πεπίςευκεν gestellt wird, weil der Verfasser um des Nachdrucks willen vom subjectiven Verhältnisse des Gedankens zum objectiven [thatsächlichen] übergeht. In dieser Weise sind nun alle Stellen zu beurtheilen, in welchen die Negationen *einzeln* vorkommen. Wird also in selbstständigen Sätzen οὐ gebraucht, so soll der Begriff des Verbi faktisch als nicht auf das Subject des Satzes beziehbar vorgestellt werden, wie Matth. 1, 25.: οὐκ ἐγίνωσκεν αὐτήν = *er erkannte sie nicht* d. i. das Erkennen ist faktisch nicht auf *Er* zu beziehen. Die Verneinung kann aber auch auf andre Theile des Satzes zu beziehen sein, dann steht οὐ beim Subject, wie Mark. 14, 29.: οὐκ ἐγώ scil. σκανδαλισθήσομαι, oder beim Object, wie Matth. 9, 13.: ἔλεον θέλω, οὐ θυσίαν, oder beim Prädicate im Adjectivo, wie οὐ κενὴ ἐγενήθη 1 Kor. 15, 10. Die Negation contradictorisch gefasst kann zu dem conträr positiven Begriffe führen, wie οὐκ ἐάω = *ich lasse nicht zu* die Contrarietät von *ich lasse zu* involvirt = *ich verbiete,* vergl. Apostelg. 16, 7.; so noch οὐ θέλω = *ich verweigere;* οὐκ ἀγνοέω = *ich weiss recht gut;* οὐκ ὀλίγος = *viel;* οὐ πολλοί = *wenige;* selbst οὐ λαός, οὐκ ἔθνος = *Nichtvolk* Röm. 9, 26.; οὐκ εἶναι = *fehlen, mangeln* u. dgl. m. Den eigenthümlichen Gebrauch des οὐ mit dem Indicativo Futuri, um ein Verbot auszudrücken, theils in alttestamentlichen Gesetzesstellen wie Matth. 5, 21.: οὐ φονεύσεις = *du sollst nicht tödten* u. a., theils in der neutestamentlichen Rede, wie Matth. 6, 5.: ὅταν προςεύχῃ, οὐκ ἔσῃ ὥςπερ οἱ ὑποκριταί = *wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler,* siehe oben §. 45.

Was μή anbetrifft, so kennt man einen mehrfachen Gebrauch dieser Verneinungspartikel. Während οὐ ausser dem adverbialen Gebrauch nur noch in der Frage = *nonne* gefunden wird, kommt μή nicht nur als Adverbium im engern Sinne des Worts, sondern auch als Conjunction im engern S. d. W. = *dass nicht, damit nicht* = *ne* und als Fragwort = *etwa* = *num* vor. In dem oben angegebenen Sinne wird nun μή gebraucht in *Bedingungssätzen* mit ἐάν = ἐὰν μή seq. Conj. Aor. und mit εἰ = εἰ μή nach voraus-

gehender, anderweiter Negation = *nur* = *non nisi;* ferner in *Absichtssätzen* mit vorausgehendem ἵνα oder ὅπως = ἵνα μή, ὅπως μή seq. Conj., desgleichen mit εἰς und dem Infinitiv mit dem Artikel: εἰς τὸ μή = *damit nicht,* so auch πρὸς τὸ μή in derselben Bedeutung oder τοῦ μή mit nachfolgendem Infinitiv; ferner in *Folgesätzen* mit vorausgehendem ὥςε, daher ὥςε μή = *so dass nicht,* wofür auch εἰς τὸ μή seq. Infinitivo stehen kann; ferner in *Causalsätzen,* wie διὰ τὸ μή mit nachfolgendem Infinitiv = *darum, dass nicht, weil nicht;* endlich in abhängigen *Infinitivsätzen* sowol nach Verbis dicendi u. s. w., als auch nach Ausdrucksweisen, die jenen gleichstehen, wie ἄλογόν ἐστι u. dgl. m. Den Gebrauch beider Negationen bei Participien siehe in dem Wörterbuche unter οὐ und μή. Wenn sie mit einander gleichsam zu einem Begriffe verbunden werden = οὐ μή, so liegt darin eine Verstärkung der Negation, die dann gebraucht wird, wenn Etwas *auf keine Weise* geschehen wird oder soll. Dass dieser Verbindung ein leidenschaftlicher Ausdruck des Gedankens beiwohnt, ist nicht zu verkennen und geht auch aus der Erklärung hervor, der zu Folge diese Ausdrucksweise elliptisch ist, indem man ein Verbum des Fürchtens hinzudenkt, wie wenn es Matth. 16, 22. heisst: οὐ μή ἔσται σοι τοῦτο = *das wird dir nicht geschehen* d. i. es ist nicht zu fürchten, dass dir dieses geschehe, was soviel sein kann als = *das möge dir nur nicht begegnen!* Im N. T. wird οὐ μή mit dem Futuro Indicativi und mit dem Conjunctivo des Aoristus construirt; der Conjunctivus Präsentis findet sich nicht, obwol er der classischen Gräcität eigenthümlich ist. Das Futurum sollte nach Hermann's Ansicht von einer *bestimmten,* der Conjunctiv der Aoriste von einer *unbestimmten* Zeit stehen, was jedoch Winer a. a. O. bezweifelt. Eben so wenig ist die von Dawes aufgestellte Behauptung, es finde sich οὐ μή nur mit dem Conj. Aoristi Secundi, aufs N. T. anzuwenden.

Als Conjunction im engern Sinne steht μή in abhängigen Sätzen und bedeutet bald = *damit nicht* so viel als ἵνα μή, bald = *dass nicht, dass nicht etwa,* letztres nach Verbis des Fürchtens, der Besorgniss und ähnlichen, wie ὁράω, βλέπω, σκοπέω, φοβοῦμαι u. dergl. in doppelter Weise, nämlich mit dem *Indicativ* Präsentis oder Futuri, wenn die Vermuthung oder Besorgniss zugleich ausgedrückt wird, dass Etwas Statt finde oder Statt finden werde, wie Luk. 11, 35.: σκόπει, μὴ τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ σκότος ἐστίν = *siehe zu, dass das Licht das in dir sein sollte nicht Finsterniss ist* d. i. es ist zu besorgen, dass das [vermeintliche] Licht Finsterniss ist; oder mit dem

Conjunctiv des Präsens, gewöhnlicher aber des Aorists, wenn der Gegenstand einer blossen Befürchtung, welche sich vielleicht auch nicht bestätigen kann, bezeichnet wird, wie Hebr. 12. 15.: ἐπισκοποῦντες, μή τις [ᾖ] ὑςερῶν ἀπὸ τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ, μή τις ῥίζα πικρίας ἄνω φύουσα ἐνοχλῇ = *sehet zu, dass nicht Jemand der Gnade Gottes verlustig gehe, dass nicht etwa eine bittre Wurzel aufschiesse und Unheil anstifte.*

Οὐ und μή in Fragsätzen siehe nachher unter o). Von den übrigen Partikeln in der Doppelreihe der Verneinungen sind besonders noch zu bemerken οὐδέ und μηδέ, οὔτε und μήτε, in der Verdoppelung οὐδέ — οὐδέ, οὔτε — οὔτε und μηδέ — μηδέ, μήτε — μήτε. In der Hauptbedeutung unterscheiden sich diese Partikeln wie οὐ und μή d. i. die mit οὐ zusammengesetzten bedeuten etwas *Objectives,* die mit μή etwas *Subjectives,* und wie δέ und τέ d. i. die mit δέ zusammengesetzten sind *disjunctiv,* die mit τέ aber *adjunctiv* zu fassen. Unter sich jedoch werden sie so unterschieden: οὐδέ [disjunctiv] fügt Verneinung an Verneinung = *und nicht, auch nicht, nicht einmal* und wenn es doppelt steht = *weder* — *noch;* οὐτέ [adjunctiv] spaltet eine einzige Verneinung in Theile = *und nicht* = neque, in der Regel auf eine vorausgehende Negation folgend, von welcher Unterabtheilungen aufgeführt werden, in der Verdoppelung = *weder noch;* μηδέ [disjunctiv] fügt ebenfalls Verneinung an Verneinung = *auch nicht* und wenn es doppelt steht = *weder* — *noch* oder *nicht einmal* [Mark. 2, 2.]; μήτε [adjunctiv] spaltet gleichfalls die eine vorhandene Verneinung in Theile, es ist aber dabei fraglich, ob μήτε im N. T. einzeln steht, denn in den zwei Stellen Ephes. 4, 27. und 2 Thess. 2, 2., wo in den meisten Ausgaben μήτε gefunden wird, fordert der Zusammenhang vielmehr ein μηδέ, was auch in der Tischendorf'schen Ausgabe sich findet; vergl. auch Apostelg. 23, 8., wo statt μήτε πνεῦμα richtiger μηδὲ πνεῦμα gelesen wird, und so auch Mark. 3, 20., wo jetzt mit Recht μηδέ in der Tischendorf'schen Ausgabe steht; in der Verdoppelung = *weder* = *noch* mit und ohne vorausgehende Negation. Aus Obigem ist nun leicht zu erkennen, warum die Verdoppelungen nicht übers Kreuz gehen können; es kann also weder ein οὐδέ — μηδέ, oder μηδέ — οὐδέ vorkommen, noch auch ein οὐδέ — οὔτε oder μηδέ — μήτε. Zwar finden sich Stellen, wo der letztre Fall vorzukommen scheint; schon oben aus Apostelg. 23, 8. ist nach der gewöhnlichen Lesart μηδὲ ἄγγελον μήτε πνεῦμα angeführt worden, und auch Galat. 1, 12. wird nach der lectio vulgata gelesen: οὐδὲ γὰρ ἐγὼ παρὰ ἀνθρώπου παρέλαβον αὐτὸ

οὔτε ἐδιδάχθην = *denn ich habe es nicht von Menschen empfangen, noch auch gelernt.* Indessen die bessern Lesarten haben in beiden Stellen das richtigere dort μηδὲ — μηδέ, hier οὐδὲ — οὐδέ, obwol Winer a. a. O. S. 436, in der Galaterstelle die Vulgata in etwa in Schutz nimmt, und in der andern Stelle aus der Apostelgeschichte die ungenauere Lesart für erträglich erklärt, wenn man μηδὲ ἄγγελον auflöse in μηδὲ [εἶναι μήτε] ἄγγελον, μήτε πνεῦμα, wodurch allerdings das rechte Verhältniss wieder hergestellt wird.

Was die übrigen Negationen in der Doppelreihe anbetrifft, so liegt auch ihnen die Grundbedeutung, welche zum Unterschiede von οὐ und μή aufgestellt worden ist, zum Grunde; die vorzüglichste ist μήποτε eigentlich = *niemals,* aber als Conjunctionspartikel im engern Sinne = *damit nicht etwa,* öfters nur ein verstärktes μή; sie steht in Absichtssätzen mit dem Conjunctiv und Futuro Indicativi, insbesondere aber nach den Verbis des *Fürchtens* und *sich Hütens.* Die *adjectivischen* Verneinungen μηδείς und οὐδείς = *keiner, auch nicht einer* gehen wie μή und οὐ in der Grundbedeutung so auseinander, dass die letztre objectiv und absolut, die erstre subjectiv und beziehungsweise negirt. Das Weitere siehe im Wörterbuche.

Es sind noch die zwei Fälle zu beachten, ein Mal wo auf eine Negation im ersten Satztheile [οὔτε oder μήτε] eine einfache Copula [καί oder τε] im zweiten Satztheile folgt, sodann wo auf eine einfache Negation [οὐ oder μή] im Vordergliede ein ἀλλά oder δέ im Hintergliede folgt. Der erste Fall οὔτε — καί entspricht dem lateinischen *nec — et = auf der einen Seite [einerseits] nicht, auf der andern [andrerseits] aber wol* und findet sich Joh. 4, 11.: κύριε οὔτε ἄντλημα ἔχεις, καὶ τὸ φρέαρ ἐστὶ βαθύ = *Herr, einerseits hast du keinen Schöpfeimer, andrerseits ist der Brunnen tief;* vergl. noch 3 Joh. v. 10. Mit diesem Falle darf jedoch nicht *der* verwechselt werden, wo die Negation im ersten Satztheile auch auf den mit καί angeschlossenen Satztheil fortwirkt, wie Jak. 3, 14.: μὴ κατακαυχᾶσθε καὶ ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας = *rühmet euch nicht und lüget nicht wider die Wahrheit;* so sind noch zu fassen Matth. 13, 15.: μήποτε ἴδωσι . . . καὶ ἀκούσωσι = *dass sie nicht sehen und nicht hören* und die Parallelstellen Mark. 4, 12. Joh. 12, 40., ausserdem Apostelg. 28, 27. und 2 Kor. 12, 21. Im Lateinischen steht in solchen Sätzen ne — neve; vergl. Zumpt's Gramm. §. 535. Den andern Fall hat man häufig für eine Umschreibung der im N. T. nicht vorkommenden Ausdrucksweise

οὐ τοσοῦτον — ὅσον = *non tam* — *quam* = *nicht sowol* — *als* nehmen wollen, wie Apostelg. 5, 4.: οὐκ ἐψεύσω ἀνθρώποις ἀλλὰ τῷ θεῷ = *du hast nicht sowol Menschen* [den Apostel Petrus] *als Gott belogen*, vergl. noch 1 Kor. 15, 10. und Luk. 10, 20.: μὴ χαίρετε ὅτι . . . χαίρετε δὲ ὅτι = *freuet euch nicht sowol darüber dass* . . . *als vielmehr darüber dass* u. a. m., allein diese Abschwächung der Verneinung würde consequent durchgeführt in vielen Stellen geradezu auf Ungereimtes führen, wie Joh. 6, 27.: ἐργάζεσθε μὴ τὴν βρῶσιν τὴν ἀπολλυμένην, ἀλλὰ τὴν βρῶσιν τὴν μένουσαν εἰς ζωὴν αἰώνιον, ἣν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὑμῖν δώσει = *wirket Speise nicht die vergängliche, sondern die Speise, welche in das ewige Leben hinein bleibet und die des Menschen Sohn euch geben wird.* Kann man hier den Gedanken so auffassen wollen: = *wirket nicht sowol die gewöhnliche Speise als vielmehr die himmlische?* Man wird daher mit Winer a. a. O. S. 439. folgg. in diesen und noch andren Stellen besser die *unbedingte* Verneinung anzunehmen haben, als die *relative,* oder eine die Negation *abschwächende* Erklärung derselben für richtig halten wollen. Dabei soll nicht in Abrede gestellt werden, dass in manchen Stellen aus *rhetorischem* Grunde die absolute Negation statt der bedingten oder relativen gewählt worden sein mag, denn, wie Winer a. a. O. S. 440. sich darüber ausspricht, die erste Vorstellung in dergleichen Sätzen wird nicht negirt, um sie reell [logisch] schlechthin aufzuheben, sondern deshalb [relativ] negirt, um alle Aufmerksamkeit ungetheilt auf die zweite Vorstellung hinzulenken, so dass die erste gegen sie verschwinde, wie 1 Thess. 4, 8.: ὁ ἀθετῶν οὐκ ἄνθρωπον ἀθετεῖ, ἀλλὰ τὸν θεόν = *wer verachtet* [verwirft], *verachtet nicht Menschen, sondern Gott.* Denn obwol der solche Wahrheit verkündende Apostel auch verachtet [verworfen] wird, so soll doch hier vielmehr der Gedanke, dass *Gott verachtet werde,* in den Vordergrund treten.

Wenn die Verbindung οὐ [μή] — ἀλλά noch durch ein καί vermehrt wird, so soll der Gedanke, der mit οὐ — ἀλλά angelegt zu schroff erschien, gemildert werden, wie Phil. 2, 4.: μὴ τὰ ἑαυτῶν ἕκαστος σκοποῦντες, ἀλλὰ καὶ τὰ ἑτέρων ἕκαστος = *ein Jeder sehe nicht auf das Seine, sondern* [auch] *auf das, was des Andern ist,* denn ohne καί würde ja ein Verbot, auf das Seine zu sehen, in dem Satze liegen, während der allein zulässige Sinn nur *der* sein kann: ein Jeder sehe nicht nur [oder blos] auf das Seine, sondern auch auf das, was des Andern ist. Das Umgekehrte ist der Fall, wenn die vom Kleinern zum Grössern aufsteigende Ver-

bindung οὐ μόνον — ἀλλὰ καί = *nicht nur, sondern auch* [vergl. Matth. 21, 21. Joh. 5, 18. 12, 9. 17, 20. u. ö.] das καί verliert: οὐ μόνον — ἀλλά, wie Apostelg. 19, 26.: θεωρεῖτε καὶ ἀκούετε, ὅτι οὐ μόνον Ἐφέσου, ἀλλὰ σχεδὸν πάσης τῆς Ἀσίας ὁ Παῦλος οὗτος πείσας μετέστησεν ἱκανὸν ὄχλον = *ihr sehet und höret, dass nicht allein zu Ephesus, sondern fast in ganz Asien dieser Paulus viel Volk überredet und abwendig macht,* wo doch eigentlich gesagt werden musste: *nicht blos zu Ephesus, sondern auch an andern Orten;* der Verf. hat, wie Winer a. a. O. S. 442. zu dieser Stelle bemerkt, das μόνον fallen lassen, weil er statt der erstern Vorstellung: *nicht nur — sondern auch,* auf die es zunächst abgesehen war, die gesteigerte: *nicht — sondern* einschiebt, die natürlich die erstere mit einschliesst, denn bei den Worten: *fast in ganz Asien* ist an Ephesus freilich mitzudenken; vergl. noch 1 Joh. 5, 6.: οὐκ ἐν τῷ ὕδατι μόνον, ἀλλ' ἐν τῷ ὕδατι καὶ τῷ αἵματι = *nicht mit Wasser allein, sondern auch mit Wasser und Geist* u. Phil. 2, 12. In der Stelle 1 Tim. 5, 23.: μηκέτι ὑδροπότει, ἀλλ' οἴνῳ ὀλίγῳ χρῶ = *sei nicht länger Wassertrinker, sondern gebrauche ein wenig Wein* ist weder μόνον im Vordergliede, noch καί im Hintersatze ausgefallen, da ὑδροποτεῖν im strengern Sinne des Worts *Wassertrinker* bedeutet, wobei der Genuss des Wassers in jedem Masse ausgeschlossen ist.

Eine ungewöhnlich *scharfe* Verneinung liegt in der elliptischen Phrase οὐχ ὅτι — ἀλλά auch wol sequente εἰ μή, oder δέ, wo vor ὅτι ein λέγω = *sage ich, meine ich* ursprünglich gedacht wurde, wie Joh. 7, 22.: οὐχ ὅτι ἐκ τοῦ Μωϋσέως ἐστίν [ἡ περιτομή], ἀλλ' ἐκ τῶν πατέρων = *nicht dass* [= sage ich dass] *die Beschneidung von Moses kommt, sondern von den Vätern;* vergl. noch 6, 46. 2 Kor. 1, 24. 3, 5. Phil. 3, 12. 4, 17. 2 Thess. 3, 9. Die Ausdrucksweise οὐχ ὅτι ist dem Apostel Paulus so geläufig, dass er sie ohne ein ἀλλά im Nachfolgenden als einfache Negation gebraucht, wie Phil. 4, 11.: οὐχ ὅτι καθ' ὑστέρησιν λέγω = *ich sage das nicht des Mangels wegen.* Auf den Unterschied dieser Phrase im classischen Griechisch weis't Alex. Buttmann in d. a. Gr. S. 318. 319. u. auch Phil. Buttmann in d. Gr. §. 150. hin. Auch die Paulinische Redensart οὐχ οἷον ὅτι, welche Röm. 9, 6. vorkommt: οὐχ οἷον δέ, ὅτι ἐκπέπτωκεν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ drückt eine starke Verneinung aus = *durchaus aber nicht ist Gottes Wort vereitelt.* Wie diese elliptische Formel zu ergänzen sei, darüber sind die Erklärer nicht gewiss; am einleuchtendsten ist die von Fritzsche z. d. Stelle gegebene Erörterung, οὐχ οἷον sei für οὐ τοιοῦτόν ἐστιν ὅτι = *die Sache ist nicht so beschaffen, dass* gesagt

und müsse nun als ein verneinendes Adverbium = *durchaus nicht* genommen werden. Vergl. ausser Winer a. a. O. S. 526. 527. auch Alex. Buttmann in d. a. Gr. S. 319.

Was endlich die Verbindung zweier Negationen in einem Satze anbetrifft, so findet der sonst besonders im Latein. gebräuchliche Kanon: *duae negationes adfirmant* im Griechischen nur selten seine Anwendung, etwa Apostelg. 4, 20.: οὐ δυνάμεθα ἡμεῖς, ἃ εἴδομεν καὶ ἠκούσαμεν, μὴ λαλεῖν = *wir können nicht anders, wir müssen reden von dem was wir gesehen und gehört haben,* worin, wie Jeder sieht, die Affirmation noch mit einer Emphasis ausgedrückt ist, gerade wie das lateinische: non possumus non dicere = *wir können nicht umhin zu reden*; so noch 1 Kor. 12, 15.: οὐ παρὰ τοῦτο οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ σώματος = *deshalb ist er immer ein Theil des Leibes* oder *deshalb hört er* [der Fuss] *nicht auf zum Leibe zu gehören.* Sonst dient die Anhäufung von Negationen in einer Satzverbindung zur Verstärkung der Hauptnegation, wie Joh. 15, 5.: χωρὶς ἐμοῦ οὐ δύνασθε ποιεῖν οὐδέν = *ohne mich könnt ihr nichts thun;* so noch Matth. 22, 16. 24, 21. Luk. 4, 2. u. öfter. Den Fall, wo die Negation in Theile zerlegt wird, haben wir schon bei οὔτε mit dem Beispiele aus Matth. 12, 32. behandelt; hierher gehört noch der Fall, wo in *einem* Satzgliede Subject, Prädicat und Adverbialbegriff negirt werden, wie Luk. 23. 53.: οὗ οὐκ ἦν οὐδέπω οὐδεὶς κείμενος = *wo noch Niemand niemals nicht war* d. i. *wo noch niemals Jemand war.*

n) *adfirmativae.* Im weitern Sinne sind alle positiven Behauptungssätze adfirmativ; hier aber von einzelnen Wörtern [Partikeln] verstanden sind Adfirmationen solche Ausdrücke, mit welchen eine Behauptung verstärkt wird, die also eine *Versicherung, Betheurung, Schwur ausdrücken,* wozu man auch die *Aufforderung* oder *Exhortation* noch rechnen kann. Dergleichen Ausdrücke im N. T. sind folgende: ἀμήν = *wahrlich!* eigentlich das mit griechischen Buchstaben geschriebene hebr. Substantivum אָמֵן = *fides, Treue, Zuverlässigkeit,* als Versicherungspartikel meistens im Anfange eines Satzes gebraucht im Munde des HErrn wie Matth. 5, 18. u. ö.; bei Johannes im Evangelio 1, 51. 3, 5. 11. u. ö.; doppelt: ἀμὴν ἀμήν. Dass es für ἀληθῶς steht, ersieht man aus Luk. 9, 27. vergl. mit Mark. 9, 1., ebenso für ἐπ' ἀληθείας, wie aus Luk. 4, 24. verglichen mit v. 25. ersichtlich ist. Am Ende einer Rede, am Schlusse eines Gebetes, sowie der Doxologie drückt ἀμήν mehr einen Wunsch, eine Bitte, eine Billigung aus = γένοιτο = *so geschehe es!* Röm. 1, 25, Galat. 1, 5. Ephes. 3, 21. Vergl.

Ps. 41, 14. Ueber das artikulirte ἀμήν sowol τὸ ἀμήν = *der Beifall, die Zustimmung* 1 Kor. 14, 16. 2 Kor. 1, 20., als auch ὁ ἀμήν = *der Amen* Offenb. 3, 14. siehe das Wörterbuch u. d. W. Die Bedeutsamkeit dieses Wortes schon in der jüdischen Gemeine, wo es bei feierlichen Expositionen oder gottesdienstlichen Celebrationen angewendet wurde, erkennt man aus 5 Mos. 27, 15. folgg. u. Nehem. 8, 6. Aus der jüdischen Gemeine wurde die Anwendung dieses Wortes als Zustimmungsäusserung bei öffentlichen Danksagungen auch in die christliche Gemeine verpflanzt, wie man schon aus 1 Kor. 14, 16. ersehen kann;

ἦ μήν = *wahrlich! in der That* wird in starken Versicherungen gebraucht, wie Hebr. 6, 14., da schon die Partikeln einzeln in der classischen Gräcität zu den Betheurungs-Ausdrücken gehören; im N. T. kommen sie aber einzeln nicht vor;

μενοῦνγε = *Ja!* drückt eine starke Versicherung in der Entgegnung aus, so Luk. 11, 28. Röm. 9, 20. u. 10, 18.; μέντοι, sonst eine concessive Partikel, kann eine Einräumung mit *versichernder Zustimmung* ausdrücken Jak. 2, 8. = *freilich, allerdings;* δή, ursprünglich ἤδη = *bereits, jetzt,* kommt nicht blos in der Bedeutung des Stammwortes Apostelg. 13, 2., sondern auch als Versicherungs-Partikel = *in der That, fürwahr* 2 Kor. 11, 1. vor; δήπου, das verstärkte δή also eigentl. = *ja irgendwo,* nachher ohne den Begriff des πού besonders zu markiren, blosse Versicherung = *doch wol, sollte ich meinen, allerdings,* wie Hebr. 2, 16.;

ναί drückt eine Bestätigung aus, dass Etwas so sei = *Ja! fürwahr!,* wie Matth. 9, 28. u. ö., die durch Verdoppelung ναὶ ναί verstärkt werden kann, wie Matth. 5, 37. Ueber das substantivirte ναί mit dem Artikel τὸ ναί = *das Ja!,* sowie über das prädicativisch gebrauchte ναί s. das Wörterbuch unter ναί;

νή die in der classischen Gräcität sehr gewöhnliche Schwurpartikel sequente Accusativo der Gottheit, bei welcher geschworen wird, wie νὴ Δία oder νὴ τὸν Δία = *Ja beim Zeus!* Im N. T. findet sie sich nur 1 Kor. 15, 31.: νὴ τὴν ὑμετέραν καύχησιν = *bei eurem Ruhme;* über den Sinn dieser Worte siehe καύχησις im Wörterbuche. Die noch gewöhnlichere Schwurpartikel der classischen Gräcität μά mit und ohne ναί oder νή kommt im N. T. nicht vor. Dafür findet sich eine aus dem Hebräischen stammende Schwurformel; dieselbe wird mit εἰ nach ὄμνυμι oder einem ähnlichen Ausdrucke wie ἀμὴν λέγω zur Anknüpfung des Satzes, der den Schwur enthält, gebildet; vergl. Hebr. 4, 3.: ὤμοσα ἐν τῇ ὀργῇ μου, εἰ εἰςελεύσονται = *ich habe geschworen in meinem Zorne, sie sollen*

nicht eingehen: Mark. 8, 12.: ἀμὴν λέγω ὑμῖν, εἰ δοθήσεται τῇ γενεᾷ ταύτῃ σημεῖον = *wahrlich ich sage euch, es wird diesem Geschlechte kein Zeichen gegeben werden;* so noch Hebr. 3. 11. Dies εἰ ist entstanden aus der wörtlichen Uebersetzung des Hebräischen אִם = *wenn.* Gesenius im Hebräischen Lexikon unter d. W. und im *Lehrgeb.* S. 844. bemerkt, dass אִם in dergleichen Verbindungen das conditionale Verhältniss nicht verliere, nur finde eine Aposiopesis Statt d. h. es sei ein Gedanke im Schwure zu ergänzen, nämlich bei Gott: *so will ich nicht Gott* oder *Jehova* sein; bei Menschen: *so soll mich Gott strafen;* man solle nicht glauben, dass אִם wirklich *nicht* bedeute. Die LXX. haben in dergleichen Stellen εἰ gebraucht, wie 5 Mos. 1, 35. 1 Sam. 3, 14. 2 Sam. 20, 20. u. ö., bisweilen auch ἐάν, wie Nehem. 13, 25. Hohes L. 2, 7. 3, 5. Aehnlich findet sich in der classischen Gräcität, wie Winer a. a. O. S. 444. bemerkt, bei Aristoph. Equit. 698.: εἰ μή σ' ἐκφάγω — — οὐδέποτε βιώσομαι und im Lateinischen bei Cic. Epp. fam. 9, 15, 7.: Moriar *si* habeo. Dass ἐάν μή Mark. 10, 30. und 2 Thess. 2, 3. nicht als das Gegentheil von ἐάν im Schwure [das aber im N. T. nicht vorkommt] zu nehmen ist, liegt auf der Hand, da hier aus V. 2. οὐκ ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τοῦ κυρίου zu ergänzen ist, wobei der Sinn ist = *nicht . . wenn nicht* d. i. = *nur wenn;* dort ist ἐὰν μή, wofür man ὃς ἂν μή zu lesen vorschlug, weil es nach einer Negation steht [οὐδείς ἐστιν, ὃς ἀφῆκεν], so viel als *ut non, quin, ohne dass,* also = *Keiner hat verlassen, ohne dass er bekommt* i. e. quicunque reliquerit — accipit; vergleiche Matth. 26, 42.: εἰ οὐ δύναται τοῦτο παρελθεῖν ἀπ' ἐμοῦ, ἐὰν μὴ αὐτὸ πίω, γενηθήτω τὸ θέλημά σου = *wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe Dein Wille.* Siehe Fritzsche Ev. Marc. p. 445. — Asseverativ oder betheuernd wird ἀλλά von Manchen genommen Röm. 6, 5. u. Phil. 1, 18. = *fürwahr;* aber wohl mit Unrecht; eher lässt sich eine *Steigerung* darin finden = = *ja sogar,* wenn man nicht ein οὐ μόνον im Vorhergehenden suppliren will. Vergl. Fritzsche Ep. P. ad Rom. Part. I, p. 373—375.

Auffordernde oder exhortative Partikeln sind: ἄγε, eigentl. Imperativ von ἄγω = *wohlan!;* obwol ursprünglich Singular wird ἄγε doch auch mit dem Subject im Plurali ohne Störung der Construction verbunden, wie Jak. 4, 13.: ἄγε νῦν οἱ λέγοντες = *wohlan! die ihr nun saget* u. 5, 1.: ἄγε νῦν οἱ πλούσιοι = *wohlan nun ihr Reichen!* Auch in der classischen Sprache kommt ἄγε wie φέρε so vor, ähnlich dem lat. *age, agite;*

δή, ursprünglich ἤδη, ist nicht blos adfirmativ, bisweilen auch exhortativ zu nehmen = *nun, wohlan!* wie Luk. 2, 15. u. ö.; wie ἄγε wird auch ἴδε und ἰδού, ebenfalls ursprünglich Imperativi, *exhortativ* gebraucht = *siehe da!* vergleiche das Wörterbuch.

o) *interrogativae.* Wenn die Frage als *unvollständiges* Urtheil angesehen wird, wiefern in der Frage entweder das Subject, oder das Prädicat, oder sonst eine Beschaffenheit des einen oder des andern fehlt, so ist klar, dass die drei Hauptfragwörter sind τίς = *wer?* τί = *was?* πῶς *wie?* Weder in der directen noch indirecten Frage können diese Partikeln fehlen; ebensowenig kann die Fragpartikel fehlen, wenn eine specielle auf Zeit und Raum gehende Modalität in die Frage fällt, wie πότε = *wann?* ποῦ = *wo?* Nur wenn die Frage den Begriff des Prädicats [des Verbi] betrifft, *kann* die *directe* Frage ohne spezielle Fragpartikel stehen, wie Luk. 13, 2.: δοκεῖτε ὅτι οἱ Γαλιλαῖοι οὗτοι . . . ἐγένοντο = *meinet ihr, dass diese Galiläer . . . waren?* Joh. 7, 23.: ἐμοὶ χολᾶτε ὅτι = *zürnet ihr mir, dass ich . . ?* 13, 6.: κύριε, σύ μου νίπτεις τοὺς πόδας = *Herr, du wäschst mir die Füsse?* vergl. noch 19, 10., wo in οὐ λαλεῖς = *redest du nicht?* die Negation unmittelbar zum Verbo gehört, um den Begriff des *Schweigens* auszudrücken, Galat. 3, 21. u. a. m. Im Uebrigen sind die Fragpartikeln ἆρα, οὐ, οὐχί, οὐκοῦν, εἰ, μή, μήτι, μήποτε und in der Doppelfrage πότερον — ἤ, εἴτε — εἴτε, — ἤ [oder ἤ οὔ, ἤ μή] auch im N. T. im Gebrauche. Ἆρα ist ursprünglich das geschärfte ἄρα [= nun, also, sonach] und kommt zwei Mal in der directen Frage da, wo eine *verneinende* Antwort erwartet wird, vor = *num,* so Luk. 18, 8.: ἆρα εὑρήσει τὴν πίστιν ἐπὶ τῆς γῆς; = *wird er wol Glauben finden auf der Erde?* und mit γέ verstärkt ἆράγε Apostelg. 8, 30.: ἆράγε γινώσκεις ἃ ἀναγινώσκεις; = *meinest du auch zu verstehen* oder *verstehst du was du liesest?* In der dritten Stelle, wo ἆρα noch steht, nämlich Galat. 2, 17.: ἆρα Χριςὸς ἁμαρτίας διάκονος; = *sollte Christus ein Sündendiener sein?* steht die Accentuation nicht fest, da in manchen Ausgaben auch die Conclusivpartikel ἄρα = *also* gelesen wird. Da aber, wie Winer a. a. O. S. 453. bemerkt, im Nachfolgenden μὴ γένοιτο steht, dem Paulus immer eine Frage vorausgehen lässt, so ist die Accentuation ἆρα = *num* nicht ohne Grund [auch von Tischendorf] vorgezogen worden. Das ἄρα, welches Galat. 5, 11. steht: ἄρα κατήργηται τὸ σκάνδαλον τοῦ σταυροῦ = *so ist also das Aergerniss des Kreuzes aufgehoben* bleibt immer Conclusivpartikel, wenn auch Einige wie Wahl unter ἄρα S. 53. den Satz fragend auffassen.

Οὐ, οὐκ, οὐχ, οὐχί wird meist in der directen Frage, wenn eine *bejahende* Antwort folgen soll, gebraucht = *nonne?* Matth. 7, 22.: οὐ προεφητεύσαμεν; = *haben wir nicht geweissagt?* Matth. 5, 4.: οὐχὶ καὶ οἱ τελῶναι τὸ αὐτὸ ποιοῦσι; = *thun nicht auch die Zöllner dasselbe?* Jak. 2, 5.: οὐχ ὁ θεὸς ἐξελέξατο τοὺς πτωχούς; = *hat nicht Gott erwählet die Armen?* Die Antwort, welche hier und anderwärts beabsichtigt wird, ist affirmativ = *ja wohl!* Zuweilen, wenn der Fragende selbst die Sache als *verneint* ansieht, wird οὐ mit dem Ausdrucke der Indignation und des Vorwurfs gebraucht, wie Apostelg. 13, 10.: οὐ παύσῃ διαστρέφων τὰς ὁδοὺς κυρίου τὰς εὐθείας; = *nicht aufhören willst du zu verkehren die rechten Wege des HErrn?*, wobei zu beachten ist, dass der Ton auf οὐ liegt, also im Lat. nicht sowol *nonne* desines? als *non* desines? zu sagen sein würde; vergl. noch Luk. 17, 18. Mark. 4, 13. u. a. m., so auch wenn ἄρα dazutritt, wie Apostelg. 21, 38.: οὐκ ἄρα σὺ εἶ ὁ Αἰγύπτιος = *nicht also* [wie ich vermuthete, nun aber verneint sehe] *bist du jener Aegyptier?* Wie ἄρα so verbindet sich auch οὖν mit dem fragenden οὐκ, woraus dann das Fragwort οὐκοῦν entsteht, das eine in die Form einer Frage gekleidete Folgerung, worauf man eine bejahende Antwort erwartet, ausdrückt = *also nicht? nun nicht?* wie Joh. 18, 37.: οὐκοῦν βασιλεὺς εἶ σύ; = *bist du also* [*demnach*] *nicht ein König?* Der fragende Pilatus erwartete eine Bejahung, wie aus dem Zusammenhange hervorgeht, und der HErr beantwortet sie auch, aber in seinem Sinne mit σὺ λέγεις· ὅτι βασιλεύς εἰμι ἐγώ. — Eigenthümlich ist der Gebrauch der Bedingungspartikel εἰ in der *directen* Frage, wie Matth. 12, 10.: εἰ ἔξεστι . . . θεραπεύειν; = *ist es erlaubt zu heilen?* und so noch Luk. 13, 23. 22, 49. Apostelg. 1, 6. 19, 2. 21, 37. 22, 25. u. ö.; in der *indirecten* Frage = *ob* mit dem Indicativ, wie Luk. 6, 7.: παρετήρουν αὐτὸν . . . εἰ . . . θεραπεύσει = *sie beobachteten ihn, ob er heilen würde;* mit dem Conjunctiv, wie Phil. 3, 12.: διώκω, εἰ καὶ καταλάβω = *ich strebe, ob ich es ergreifen könne;* mit dem Optativ, wie Apostelg. 17, 11.: ἀνακρίνοντες τὰς γραφάς, εἰ ἔχοι ταῦτα οὕτως = *die Schrift durchsuchend, ob es sich so verhalten würde;* mit εἰ verbindet sich auch ἄρα oder ἄραγε = εἰ ἄρα, εἰ ἄραγε = *ob vielleicht, num forte* mit Indicativ Apostelg. 7, 1. = εἶπε δὲ ὁ ἱερεύς· εἰ ἄρα ταῦτα οὕτως ἔχει = *es sagte aber der Hohepriester: verhält sich dieses so?* auch mit dem Optativ Apostelg. 17, 11. 27. Die classische Gräcität kennt den Gebrauch des εἰ = *ob* in der indirecten Frage auch [vergl. Phil. Buttmann's Gr. §. 139. H.]; ebenso brauchen die Lateiner *si* = *num* = *ob* in der indirecten

Frage [vergl. Zumpt's lat. Gr. §. 354. am Ende]; die LXX haben wol zuerst εἰ in der directen wie in der indirecten Frage angewendet, welche dadurch das hebr. הֲ übersetzen, s. 1 Mos. 43, 6. Richter 13, 11. 1 Sam. 10, 24. u. ö. Diejenigen Grammatiker, welche εἰ vor directen Fragen nicht statuiren, nehmen eines Theils an, es könne vor dergleichen Stellen ein unterdrücktes εἰπέ, εἴπετε *dic quaeso, dicite mihi* zu denken sein, wie Luk. 22, 49.: κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ = *Herr* [εἰπέ = *sage uns*] *ob wir mit dem Schwerdte drein schlagen sollen* oder [wie Wilke in d. Clavis N. T. unter εἰ S. 288. übersetzt] *ob wir denn mit dem Schwerdte drein schlügen;* vergl. Apostelg. 1, 6.; andern Theils glauben sie, der Verfasser habe die directe Frage des Andern in seine eigne indirecte verwandelt, wie Matth. 12, 10.: καὶ ἐπηρώτησαν αὐτὸν λέγοντες, εἰ ἔξεστι τοῖς σάββασι θεραπεύειν = *sie fragten ihn* [λέγοντες das ist] *mit den Worten, ob es erlaubt wäre.* Das Hebr. אִם 1 Mos. 17, 17. Jerem. 3, 5. wäre in derselben Weise construirt und so zu erklären. Winer jedoch a. a. O. S. 452. behauptet, dass εἰ in der Sprachperiode, um welche es sich hier handle, völlig in die Rechte eines directen Fragwortes eingetreten sei, ähnlich dem lat. *an*, das Neuere auch in der directen Frage brauchen; es wäre demnach *Künstelei*, das εἰ als indirectes *an* pressen zu wollen; vergl. Fritzsche zu Mark. 8, 23., wo die Lesart εἴ τι βλέπεις; = *siehst du etwas?* von ihm verworfen wird, weil er den Gebrauch des directen Fragwortes εἰ nicht anerkennt; die andre Lesart, welche eine *indirecte* Frage einschliesst εἴ τι βλέπει = *ob er sähe* wird daher von ihm vorgezogen mit der Bemerkung, dass, wenn εἴ τι βλέπεις wirklich aus guten Codicibus nachgewiesen und mit Recht dem Markus vindicirt werden könnte, *diese* Lesart erst aus ἐπηρώτα αὐτόν· ἤ τι βλέπεις geflossen sei; so wenig geneigt ist Fritzsche den besprochenen Usus anzuerkennen.

Die Fragpartikeln μή und die damit zusammengesetzten μήτι [auch μήτις Joh. 4, 33. oder getrennt Joh. 7, 48.] und μήποτε stehen, wenn eine *verneinende* Antwort vorausgesetzt oder erwartet wird, im Gegensatze von οὐ, welches eine *bejahende* Antwort erwarten lässt, entsprechend den deutschen Fragwörtern *ob? ob nicht? ob etwa? doch nicht?* = *num quid?* meist in *directer* Frage, μήποτε auch in indirecter mit dem Optativ Luk. 3, 15.: διαλογιζομένων πάντων . . . μήποτε αὐτὸς [Ἰωάννης] εἴη ὁ Χριστός = *da Alle erwogen, ob er* [Johannes] *vielleicht Christus wäre* d. i. direct = *er wird doch nicht etwa Christus sein,* auch mit dem Conjunctiv 2 Tim. 2, 25. Es liegt meistens ein Zweifel im Hintergrunde, wie Joh.

3, 4.: μὴ δύναται — — γεννηθῆναι = *er kann doch nicht geboren werden?* d. i. *ich kann mir nicht vorstellen, dass er . . geboren werde.* Joh. 7, 31: μὴ πλείονα σημεῖα ποιήσει = *er wird doch nicht etwa mehr Zeichen thun?* mit dem Hintergedanken: *so etwas kann ich mir nicht vorstellen;* oder Matth. 7, 9.: μὴ λίθον ἐπιδώσει = *er wird doch nicht einen Stein geben?* d. i. *ich will nicht fürchten, dass er ihm einen Stein gebe;* so noch in vielen Stellen, welche im Wörterbuche siehe. Tritt noch οὐ dazu: μὴ οὐ [nicht zu verwechseln mit οὐ μή, das nur Verstärkung der einfachen Negation ist, s. oben m) negativae, aber auch in der Frage vorkommen kann, wie Joh. 18, 11.: οὐ μὴ πίω αὐτό; = *sollte ich ihn nicht trinken?*], so gehört οὐ zum Verbum des Satzes, das dadurch negirt oder gar in das Gegentheil verwandelt werden soll, μή hingegen drückt allein die Frage aus, wie Röm. 10, 18.: μὴ οὐκ ἤκουσαν = *sie haben doch nicht etwa das Hören entbehrt?* denn οὐκ ἀκούειν ist hier = *die Gelegenheit zum Hören entbehren.* Vergl. noch V. 19. und 1 Kor. 9, 4. 5. 11, 22. Von andrer Art ist die Verbindung der eine Verneinung bezweckenden mit der eine Bejahung voraussetzenden Fragpartikel in zwei unmittelbar auf einander folgenden Fragen, wie Luk. 6, 39.: μήτι δύναται τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; οὐχὶ ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται; = *kann etwa ein Blinder dem Blinden den Weg weisen?* [so etwas ist nicht zu denken]; *werden nicht Beide in die Grube fallen?* [Ja wohl!]. Man hat in einigen Stellen μή oder μήτι so auffassen wollen, als beabsichtige es eine *bejahende* Antwort und müsse für οὐχί = *nonne?* genommen werden, so z. E. Joh. 4, 33. u. 8, 22.: μήτι ἀποκτενεῖ ἑαυτόν; = *wird er sich ums Leben bringen?* indessen die Uebersetzung muss genauer lauten: *er wird sich doch nicht etwa* u. s. w.? wobei der die Verneinung einschliessende Hintergedanke anzunehmen ist: so etwas dürfen wir ihm doch nicht zutrauen! Man zog hierher noch Matth. 12, 23. Joh. 4, 29. 7, 26. 35., besonders auch Jak. 3, 14.

Die *Doppelfrage* findet sich einmal mit πότερον — ἤ = *utrum — an* gegeben und zwar indirect seq. Indic. = *ob — ob.* Joh. 7, 17.: γνώσεται, πότερον ἐκ τοῦ θεοῦ ἐστίν [διδαχή], ἢ ἐγὼ ἀπ᾽ ἐμαυτοῦ λαλῶ = *der wird erkennen, ob die Lehre von Gott ist, oder ob ich von mir selber rede;* eben so ein Mal mit der dem Apostel Paulus sonst so sehr geläufigen Verbindung εἴτε — εἴτε = *sive — sive,* die als indirecte Doppelfrage 2 Kor. 12, 2. 3. vorkommt = *utrum — an:* εἴτε ἐν σώματι [scil. ἦν], οὐκ οἶδα, εἴτε ἐκτὸς τοῦ σώματος, οὐκ οἶδα = *ich weiss nicht, ob er in dem Leibe war, oder ausser dem Leibe.*

Gewöhnlich aber wird in dem ersten Fragglliede kein Fragwort gebraucht; das zweite Glied hat dann ἤ, also — — ἤ, wie Luk. 20, 4.: τὸ βάπτισμα Ἰωάννου ἐξ οὐρανοῦ ἦν ἢ ἐξ ἀνθρώπων; = *die Taufe Johannis, war sie vom Himmel oder von Menschen?* Vergl. noch Matth. 9, 5. Mark. 2, 9. Luk. 5, 23.: τί γάρ ἐστιν εὐκοπώτερον, εἰπεῖν — — ἢ εἰπεῖν = *denn was ist leichter, zu sagen . . . oder zu sagen?* u. a. m. Wenn das zweite Glied *negativ* ist = *oder nicht?* = *nec ne,* so folgt ἢ οὔ, wie Matth. 22, 17.: ἔξεστι δοῦναι κῆνσον Καίσαρι, ἢ οὔ; = *ists recht, dem Kaiser Steuer zu geben oder nicht?* vergl. Luk. 20, 22., oder nach subjectiver Vorstellung ἢ μή mit wiederholtem Verbo, analog dem lat. *annon* sequente verbo finito, wie Mark. 12, 14.: δῶμεν, ἢ μὴ δῶμεν; = *sollen wir* [die Steuer] *geben oder nicht geben?*

Oft auch steht ἤ, wie das lat. *an, an vero* nach vorausgehendem kategorischen Satze an der Spitze einer mehr rhetorischen Frage, worauf keine Antwort erwartet, die vorhergehende Behauptung aber dadurch erhärtet werden soll, wiefern die Bejahung eine deductio ad absurdum involviren würde, wie Matth. 7, 9.: ἢ τίς ἐστιν κ. τ. λ. = *oder wer ist unter euch . . . würde er wol ihm einen Stein anbieten?,* wo etwas Ungereimtes in der Bejahung dieser Frage liegen würde; sie muss also verneint werden, dadurch wird aber die Behauptung, die v. 8.: πᾶς γὰρ ὁ αἰτῶν κ. τ. λ. aufgestellt worden ist, erhärtet. Vergl. noch Matth. 20, 15. 26, 53. Röm. 3, 29. 6, 3. 7, 1. 9, 21. u. ö. Auch im Deutschen wird *oder, oder aber* so gebraucht.

2) *Adverbia.* a) Bekanntlich können die von den alten Präpositionen herstammenden Adverbien mehr oder weniger mit dem *Genitiv* construirt werden; dadurch werden sie den *Präpositionen* gleichgestellt; sie können auch mit einem Artikel stehen [s. oben §. 37.], dadurch treten sie in die Reihe der *Nomina;* so ἄνω von ἀνά, das mit dem Genitiv von Lucian [de historia conscribenda 3.] construirt wird, und den Artikel vor sich haben kann, wie οἱ ἄνω θεοί = *die obern Götter bei Sophocles;* im N. T. findet sich wenigstens der letztre Fall ὁ, ἡ, τὸ ἄνω = *der, die, das obere,* vergl. Galat. 4, 26. Phil. 3, 14. Joh. 8, 23.; das Compositum ἐπάνω = *oben auf* dagegen kommt oft mit dem Genitiv vor, wie Matth. 2, 9. 5, 14. u. ö.; ἔξω von ἐκ findet sich mit dem Genitiv Apostelg. 14, 19.: ἔξω τῆς πόλεως = *ausserhalb der Stadt* und öfter, und mit dem Artikel 2 Kor. 4, 16.: ὁ ἔξω ἄνθρωπος = *der äusserliche Mensch,* αἱ ἔξω πόλεις = *die auswärtigen Städte* Apostelg. 26, 11.; ἔσω statt εἴσω von εἰς = *hinein* mit dem Genitiv Mark.

15. 16.: ἔσω τῆς αὐλῆς = *in das Richthaus hinein* und den Artikel vor sich Röm. 7, 22.: ὁ ἔσω ἄνθρωπος = *der inwendige Mensch;* κάτω von κατά hat in der classischen Gräcität den Genitiv bei sich [vergl. Pape unter d. W.] und den Artikel vor sich auch im N. T., wie Joh. 8, 23.: ὑμεῖς ἐκ τῶν κάτω ἐστέ, ἐγὼ ἐκ τῶν ἄνω = *ihr seid von dem, was unten ist, ich von dem, was oben ist;* πρόσω, Adverb. zu πρό und πρός = *vorwärts,* kommt im N. T. nicht vor; ἔντος von ἐν hat den Genitiv Luk. 17, 21.: ἐντὸς ὑμῶν = *in eurer Mitte* und den Artikel vor sich Matth. 23, 26.: τὸ ἐντός = *das Innere;* ἐκτός von ἐκ hat den Genitiv 2 Kor. 12, 2.: ἐκτὸς τοῦ σώματος = *ausserhalb des Leibes* und den Artikel vor sich Matth. 23, 26.: τὸ ἐκτὸς αὐτῶν = *das Auswendige derselben;* von den Adverbien auf θεν, θε kommt ἔμπροςθεν von πρός vor mit dem Genitiv Joh. 10, 4.: ἔμπροσθεν αὐτῶν = *vor ihnen* u. a., und mit dem Artikel davor Phil. 3, 13.: τὰ ἔμπροσθεν = *das, was vorne ist* u. ö.; desgleichen ἔξωθεν und ἔσωθεν mit dem Artikel Matth. 23, 25. 2 Kor. 4, 16.; πρόσθεν, ὕπερθεν, καθύπερθε, ἀπόπροθεν, ἀπάνευθεν, προπάροιθε, deren Wurzelwörter leicht zu erkennen sind, kommen im N. T. nicht vor; von ἀντί abzuleitende aber kommen vor im N. T. ἐναντίον = *in Gegenwart, vor* mit dem Genitiv Apostelg. 7, 10.: ἐναντίον Φαραὼ βασιλέως = *vor dem Könige Pharao,* Mark. 2, 12. u. ö.; ἔναντι desgleichen mit dem Genitiv = *vor* Luk. 1. 3.: ἔναντι τοῦ θεοῦ = *vor Gott,* häufiger finden sich die Composita ἀπέναντι und κατέναντι = *gegenüber* u. *vor* mit Genitiven in sinnlicher und tropischer Bedeutung, wie Matth. 27, 61. Mark. 11, 2. u. ö.

b) Von denjenigen, die auf andrem Wege gebildet worden sind, kommen im N. T. mit dem Genitiv vor: ἄνευ und das sonst mehr poetische ἄτερ = *ohne,* wie Matth. 10, 29. Luk. 22, 6.; πλήν = *ausgenommen, ausser,* wie Matth. 12, 32,; χωρίς = *abgesondert von, ohne,* wie Joh. 15, 5.; πέραν = *jenseit,* wie Matth. 4, 15.; ἕνεκα, ἕνεκεν [auch εἵνεκα und εἵνεκεν] = *wegen,* wie Matth. 5, 10. u. ö.; μέχρι, μέχρις und ἄχρι, ἄχρις = *bis* sowol von der Zeit, wie vom Raume und auch tropisch kommen sehr oft mit dem Genitiv vor, vergl. das *Wörterbuch;* ὄπισθεν = *von hinten, hinter,* wie Matth. 15, 23.; ὀπίσω = *hinter* mit dem Genitiv, wie Luk. 19, 14. und den Artikel vor sich, wie Joh. 18, 6.; ἕως = *bis* sehr oft mit dem Genitiv der Zeit, besonders auch mit den Pronominalbezeichnungen ἕως οὗ für das mehr classische μέχρι τούτου ἕως bei Xenophon oder μέχρι τοσούτου, ἕως ἄν bei Thucydides = *bis zu der Zeit, wo* oder *bis, so lange bis,* wie Matth. 1, 25.: οὐκ ἐγίνωσκεν αὐτὴν ἕως οὗ ἔτεκε τὸν υἱὸν αὐτῆς πρωτότοκον = *er erkannte sie so lange*

nicht, bis sie ihren erstgebornen Sohn gebar und öfter, auch mit dem Conjunctiv, um eine Absicht auszudrücken, wie Luk. 12, 50.: πῶς συνέχομαι ἕως οὗ τελεσθῇ = *wie werde ich bedrängt, bis sie* [die Taufe] *vollendet ist!*; ebenso ἕως ὅτου = *so lange als, bis,* wie Matth. 5, 25.: ἴσθι εὐνοῶν τῷ ἀντιδίκῳ . . . ἕως ὅτου εἶ μετ' αὐτοῦ = *sei dem Widersacher willfertig, so lange du mit ihm bist;* hierher gehört auch ἅμα = *zugleich,* das nicht nur mit σύν verbunden den Dativ regiert, wie 1 Thess. 4, 17.: ἅμα σὺν αὐτοῖς, sondern auch allein, wie Matth. 13, 29., wo ἅμα αὐτοῖς so viel ist, als σὺν αὐτοῖς; auch die classische Gräcität kennt ἅμα mit dem Dativ. Den freiesten Gebrauch kennt man von dem Adverbio ἐγγύς = *nahe,* das nicht blos den Artikel vor sich hat, wie Ephes. 2, 17. [τοῖς μακρὰν καὶ τοῖς ἐγγύς], sondern auch mit Genitiv und Dativ construirt wird, wie Luk. 19, 11. und Apostelg. 9, 38.

c) Die spätere Gräcität, somit auch die neutestamentliche, gebrauchte von nicht wenigen Adjectivis Adverbialformen, die früher wenig bekannt waren, oder nahm dergleichen in die Umgangssprache auf, obwol sie eigentlich nur der poëtischen und rednerischen Ausdrucksweise angehörten, so ἀκαίρως = *nicht zur gelegnen Zeit* 2 Tim. 4, 2., von Aeschylus Agam. v. 782. gebraucht; ἀναξίως = *unwürdig* 1 Kor. 11, 27. 29., von Sophokles Phil. v. 680. gebraucht; ἀνόμως = *gesetzlos* Röm. 2, 12., von Isokrates 4, 39. gebraucht; ἀποτόμως = *scharf, hart* 2 Kor. 13, 10., erst seit Polybius bekannt; ἐκτενῶς = *angespannt, heftig* 1 Petr. 1, 22., ebenso; ἀπερισπάστως = *ungehindert* 1 Kor. 7, 35., ebenso; προσφάτως = *neulich* Apostelg. 18, 2., ebenso u. a. m.; von den Adverbiis, die auf andre Weise gebildet werden, gehören hierher ὑπερέκεινα = *drüber hinaus* mit dem Genitiv 2 Kor. 10, 16., nach dem Urtheile des Thomas Magister nur in der niedrigen Volkssprache gebräuchlich: μόνων τῶν συρφάκων; das fast nur bei Homer oder Hesiod vorkommende οὐρανόθεν = *vom Himmel herab* Apostelg. 14, 17. u. 26, 13.; das nur in der spätern Gräcität gebräuchliche παιδιόθεν = *von Kindheit an* Mark. 9, 21.; auch μακρόθεν = *von weitem her* Mark. 8, 3. u. ö. rechnet Lobeck ad Phrynich. p. 93. zu den Adverbiis, die den Grammatikern anstössig waren.

d) In hebraisirender Weise werden Adverbialbegriffe durch *Substantiva* ausgedrückt, wie ἐν ἀληθείᾳ Matth. 22, 16., ἐπ' ἀληθείας Luk. 22, 59. u. ö. für ἀληθῶς; ἐν δικαιοσύνῃ Apostelg. 17, 31. für δικαίως; dahin gehört wol auch ἡμέρᾳ καὶ ἡμέρᾳ = *täglich* 2 Kor. 4, 16., verglichen mit יוֹם וָיוֹם Esth. 3, 4. Ps. 68, 20. und das schon oben

§. 42. besprochene συμπόσια συμπόσια = *catervatim* und πρασιαὶ πρασιαί = *areolatim*. Aber auch den Griechen bekannt ist der adverbiale Gebrauch der Wörter χάριν = *wegen*, τὴν ἀρχήν = *durchaus* und ἀκμήν eigentl. = *im Augenblicke*, in der spätern Gräcität = ἔτι = *noch* Matth. 15, 16., worüber das Wörterbuch zu vergleichen ist. Ob εἰς ἀπάντησιν oder εἰς ὑπάντησιν, auch εἰς συνάντησιν = *entgegen* Joh. 12, 13. u. Matth. 8, 34. 25, 1., dort mit dem Dativ, hier theils mit dem Genitiv, theils mit dem Dativ, hierher gehöre, kann nicht zweifelhaft sein, da der adverbiale Gebrauch nicht zu verkennen ist.

Wie sonst noch der Adverbialbegriff, wenn er auf's Verbum zu beziehen ist, durch die Neutra der Adjectiva [vergl. μέσον statt ἐν μέσῳ Phil. 2, 15.], wenn er aber mehr zum Substantiv gehört, durchs Adjectiv überhaupt [vergl. ὀρθός, αὐτόματος, πρῶτος u. a. m. oben §. 42.] ausgedrückt zu werden pflegt, ist theils aus der allgemeinen Grammatik bekannt, theils schon oben berührt worden. Auch kann man hierher die Fälle rechnen, wo ein Adverbialbegriff durchs Particip desselben Verbi, das im Satze steht, ausgedrückt wird, wie ἰδὼν εἶδον Apostelg 7, 34., εὐλογῶν εὐλογήσω und πληθύνων πληθυνῶ Hebr. 6, 14. und βλέποντες βλέψετε Matth. 13, 14., oder wo ein nomen conjugatum im Dativ eine Intension des Verbi anzeigen soll, wie Luk. 22, 15.: ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα = *ich habe sehr, sehnlichst verlangt*, Joh. 3, 29.: χαρᾷ χαίρει = *er freut sich höchlichst*, Apostelg. 4, 17.: ἀπειλῇ ἀπειλησώμεθα = *wir wollen ernstlich verbieten* u. dgl. m. Doch davon ist schon §. 47. u. 43. die Rede gewesen. Nur ist der Fall noch anzuführen, den jedoch die allgemeine Grammatik ebenfalls kennt [s. Phil. Buttmann's Gr. §. 144. 5. Anm. b.], wenn gewisse Adverbialbegriffe als Verbalbegriffe auftreten. Diese Verba haben gewöhnlich das Particip hinter sich, das bekanntlich im Deutschen zum Hauptverbum wird; so construirt findet sich λανθάνειν Hebr. 13, 2.: ἔλαθόν τινες ξενίσαντες = *etliche bewirtheten unbewusst;* ἐπιμένειν Apostelg. 12, 16.: ἐπέμενε κρούων = *er klopfte anhaltend* [vergl. Joh. 8, 7.]; προϋπάρχειν Luk. 23, 12.: προϋπῆρχον ἐν ἔχθρᾳ ὄντες = *zuvor waren sie feindselig* [vergl. Apostelg. 8, 9.]. Winer a. a. O. S. 414. rechnet hierher noch gewisse andre Verba, die mit dem Infinitiv im Nachfolgenden construirt werden, wie προλαμβάνειν Mark. 14, 8.: προέλαβε μυρίσαι = *sie hat zum voraus gesalbt;* φιλεῖν Matth. 6, 5.: φιλοῦσι προσεύχεσθαι = *sie beten gern;* so lässt sich wol auch noch θέλειν Joh. 8, 44.: θέλετε ποιεῖν = *vollbringt ihr gern* und Mark. 12, 38. Luk. 20, 46. fassen. Da

auch die hebräische Sprache diesen Gebrauch kennt, so nimmt man mit Recht dann einen Hebraismus an, wenn aus dem A. T. das Vorbild nachgewiesen werden kann, wie wenn προςέθετο seq. Infinitivo Luk. 20, 11. gefunden wird: προςέθετο ἕτερον πέμψαι δοῦλον = *wiederum sandte er einen andern Knecht* [coll. 19, 11.], zumal in der Parallelstelle Mark. 12, 4. ohne zu hebraisiren einfach gesagt wird: καὶ πάλιν ἀπέστειλεν ἄλλον δοῦλον. So noch Apostelg. 12, 3.: προςέθετο συλλαβεῖν καὶ Πέτρον = *noch nahm er auch den Petrus gefangen.* Es ist dieses nach Art des Hebräischen יָסַף seq. לְ = *fortfahren zu* gesagt worden, wie z. E. 1 Mos. 18, 19.: וַיֹּסֶף עוֹד לְדַבֵּר = *er fuhr fort der Reihe nach zu reden* d. i. *er redete weiterhin,* vergl. noch 1 Mos. 4, 2. Noch mehr hebräisches Colorit ist dann ausgeprägt, wenn die beiden Verba als Finita durch καί verbunden sind, wie Röm. 10, 20.: ἀποτολμᾷ καί λέγει = *er spricht frei heraus;* Luk. 6. 48.: ἔσκαψε καὶ ἐβάθυνε = *er grub tief;* Kol. 2, 5.: χαίρων καὶ βλέπων = *gern sehend.* Den hebräischen Gebrauch in dieser Hinsicht, nämlich zwei Verba durchs Waw conversivum zu verbinden und das erstre im adverbialen Begriffe aufzufassen, wie 1 Mos. 26, 18.: וַיָּשָׁב וַיַּחְפֹּר = *und er wiederholte und grub* für: *er grub wieder* siehe ausführlicher in Gesenius, hebr. Grammatik in der Ausgabe von E. Rödiger §. 142. 3. Ob aber immer diese Erklärungsart, wo sich solche Verbindungen finden, anzuwenden ist, bleibt dem Ermessen des Erklärers überlassen. Winer z. E. a. a. O. S. 416. 417. fasst die obige Stelle Röm. 10, 20. nicht so, wie sie übersetzt worden ist, indem er die beiden Verba nicht zu *einem* Begriffe verbunden nimmt, sondern jedem seinen Begriff vindicirt = *er erkühnt sich und sagt;* das ἀποτόλμᾳ bezeichne das Muthfassen als Bedingung des καὶ λέγει, was sonach als Consequens des Antecedens zu betrachten sei. Wir führen noch Mark. 10, 21.: ἠγάπησεν αὐτὸν καὶ εἶπεν αὐτῷ an; soll man das mit Schott in d. St. übersetzen: *blande* eum compellavit?

e) Was die *Lokaladverbien* anbetrifft, so ist schon oben mehrfach von ihnen die Rede gewesen, namentlich von der Verwechselung derjenigen, welche die Ruhe anzeigen mit denjenigen, welche sich auf die Bewegung beziehen ähnlich den Präpositionen εἰς und ἐν, s. §. 48.; so steht ἐκεῖ = *dort* für ἐκεῖσε = *dorthin* bei Verbis der Bewegung, wo die Ruhe gleichsam anticipirt wird, welche auf jene zu folgen pflegt; dergleichen Verba sind ἀπέρχεσθαι, ἔρχεσθαι, συνάγειν und ὑπάγειν; siehe Matth. 2, 22.: ἐφοβήθη ἐκεῖ ἀπελθεῖν = *er fürchtete sich, dahin zu kommen;* so noch 26, 36. Luk. 12, 18.

Joh. 11, 8. 18, 3. Röm. 15, 24. Man hat das wohl auch Attraction genannt, denn in der ersten Stelle steht ἀπέρχεσθαι ἐκεῖ gewisser Massen für ἀπέρχεσθαι ἐκεῖσε καὶ εἶναι ἐκεῖ; hierher gehört noch Matth. 17, 20., wo ἐκεῖ für ὧδε = *hierher* steht; auch ἐκεῖσε = *dorthin* steht für ἐκεῖ Apostelg. 22, 5.: ἄξων καὶ τοὺς ἐκεῖσε ὄντας = *um die, die daselbst waren, zu führen;* manchmal ist diese Verwechselung wohl auch mit Ungrund angenommen worden, wie Apostelg. 14, 26., wo ὅθεν ἦσαν παραδεδομένοι τῇ χάριτι nach Meyer zu d. St. zu fassen ist = *von wo aus sie der Huld* [Gnade] *Gottes übergeben waren für das Werk* u. s. w.: „ὅθεν markire hier *die Richtung nach Aussen hin,* in welcher die Empfehlung der Apostel an die Gnade Gottes zu Antiochia geschehen war; siehe Kap. 13, 3.“; so noch Apostelg. 31, 3., wo ἐκεῖσε nicht für ἐκεῖ steht; siehe ebenfalls Meyer zu d. St.; ob auch ὅπου = *wo* [relativisch] Luk. 12, 17. seine Bedeutung behalte, wie Winer a. a. O. S. 419. behauptet, könnte gefragt werden, da dasselbe Verbum [συνάγειν] gleich darauf offenbar ἐκεῖ für ἐκεῖσε bei sich hat.

Was aber die Lokalendung θεν anbetrifft, so scheint diese ihre ursprüngliche Beziehung auf die Frage *woher?* verloren zu haben. Siehe Alex. Buttmann's a. Grammatik S. 62. Es unterscheiden sich demnach ἔσωθεν und ἔξωθεν kaum mehr von den Adverbien ἔσω und ἔξω, wie z. E. Matth. 7, 15. 23, 25. Mark. 7, 15. Offenb. 4, 8. 5, 1. u. a. und mit dem Artikel ist τὸ ἔσωθεν Luk. 11, 39. 40., oder ὁ ἔσωθεν ἄνθρωπος 2 Kor. 4, 16. gerade so viel als τὸ ἔσω, oder ὁ ἔσω ἄνθρωπος Röm. 7, 22. Ephes. 3, 16. Daraus nun, dass θεν fast beziehungslos geworden ist, was auch schon in der classischen Gräcität vorkommt [vergl. ὄπισθεν, ἄνευθε, ἔμπροσθεν], ists zu erklären, dass wenn die Richtng *von woher* ausgedrückt werden soll, noch dahin weisende Präpositionen vorgesetzt werden können, wie ἀπὸ μακρόθεν = *von weitem, von ferne her* Matth. 26, 58. 27, 55. u. ö.; ἀπὸ ἄνωθεν = *von oben her, an* Matth. 27, 51.; ἐκ παιδιόθεν = *von Kindheit an* Mark. 9, 21. nach der Tischendorf'schen Lesart, analog dem Homerischen ἀπ' οὐρανόθεν Il. 21, 199. und ἐξ οὐρανόθεν Il. 8, 19.

Dass Adverbia des Ortes als Relativa auf Personen bezogen werden können, wie Offenb. 2, 13., und dies sogar in laxer Beziehung, wie Joh. 20, 19., davon ist schon oben §. 41. die Rede gewesen.

3) *Interjectionen.* Zunächst sind unter den *Interjectionen* oder Zwischenwörtern nur solche Laute zu verstehen, welche bei einer stärkern Empfindung ausgestossen werden. Dies ist der Fall in

der Freude und im Schmerze, bei der Verwunderung wie beim Widerwillen, wenn man zurufen, bezeugen, loben oder schmeicheln will. Solche Laute sind unwandelbar und haben auf die Construction des Satzes eigentlich keinen Einfluss; denn wenn auch mit einigen, wie z. E. mit οὐαί bald der Dativ, bald der Nominativ verbunden zu werden pflegt, so können diese Verbindungen auch anders erklärt werden. In der Formel 1 Kor. 9, 16.: οὐαί μοί ἐστιν = *wehe mir!* hängt der Dativ offenbar vom Verbo ἐςιν ab, das auch dann zu suppliren ist, wenn diese Interjection ohne Verbum steht, wie Matth. 11, 21.: οὐαί σοι, Χοραζίν, οὐαί σοι, Βηθσαϊδά. Und folgt der Nominativus darauf, wie Offenb. 18, 10. 16. 19.: οὐαί, οὐαί, ἡ πόλις ἡ μεγάλη = *wehe, wehe o grosse Stadt!,* so ist bekannt, dass der Nominativ für den Vokativ zu stehen pflegt, besonders bei Ausrufungen [s. oben §. 43.], der Vokativus aber steht ja ausserhalb der Construction des Satzes [s. den a. §.].

Uebrigens können auch andre Redetheile, namentlich Substantiva und Verba [Imperativi] als Interjectionen angesehen werden, da die oben bezeichneten Empfindungen nicht blos in Lauten, sondern auch in Wörtern und Wortverbindungen sich äussern können. Die griechische Sprache ist an dergleichen Ausdrücken reich; aus der neutestamentlichen, in welcher jedoch das hebräische Vorbild bei einigen jener Ausdrücke leicht zu erkennen ist, führen wir folgende an:

a) einfache Laute: ἔα, in der classischen Gräcität auch doppelt ἔα, ἔα, ein Ausruf der Ueberraschung = *oh!* aber auch des Unwillens, der Indignation = *ah!;* für einen solchen, wie das folgende lehrt, ist wol. Mark. 1, 24. u. Luk. 4, 34. ἔα, das man von ἐάω ableitet, zu nehmen; daher darf diese Interjection nicht mit den hebräischen Interjectionen הָהּ Ezech. 30, 2. und אֲהָהּ Jerem. 1, 6., welche mehr Schmerz = *ach!* als Unwillen ausdrücken, verglichen werden. Wenn Luther dieselbe mit *halt!* übersetzt, so hat er mehr an die *Ueberraschung* gedacht, vielleicht mit Rücksicht auf die ältern Lexikographen, nach welchen ἔα ein ἐπίῤῥημα ἐκπληκτικόν ist. Dass, wie in den angeführten Stellen aus Markus und Lukas dies der Fall ist, eine Frage damit verbunden zu werden pflegt, ist ebenso in der classischen Gräcität gewöhnlich. Vergl. Fritzsche Ev. Mark. pag. 32. 33.; εὖ eigentl. εὖγε = *ei, vortrefflich,* wie auch Fritzsche Matth. 25, 21. Luk. 19, 17. lies't; wenigstens wird das einfache εὖ = *bene* in der classischen Gräcität nicht leicht einzeln gefunden, sondern meist in Verbindungen mit Verbis; οὐά = *Pfui!* ein Ausruf des Abscheues, wenig-

stens Mark. 15, 29., obwol eigentlich in der classischen Gräcität mehr ein Ausdruck des Staunens *vah!;* man glaubt das hebr. הֶאָח Psalm 35, 31. mit οὐά vergleichen zu können; οὐαί = *wehe!* = *vae!* ein Ausruf des Schmerzes und des Unwillens, ähnlich dem hebräischen אוֹי oder הוֹי, absolute, wie Luk. 17, 1., und mit Casibus verbunden [siehe oben], wie Matth. 11, 21. 18, 7. 23. u. ö.; ὦ = *o!* im N. T. nur vor dem Vocativ, wo es als bloser Zuruf die Anrede nur verstärkt, und zwar bald in freundlicher Weise, wie Apostelg. 1, 1.: ὦ Θεόφιλε = *mein lieber Theophilus!,* bald mit dem Ausdrucke des Unwillens, wie Matth. 17, 17.: ὦ γενεά = *o du* [verkehrte] *Art!;* wir ziehen hierher das aus dem hebräischen stammende. ὡσαννά = הוֹשִׁיעָה־נָּא = *salva quaeso!,* obwol es eigentlich der Imperativ im Hiphil הוֹשִׁיעָה von יָשַׁע mit der hebräischen Interjectionspartikel נָא ist; im N. T. ists Wort Matth. 21, 9. 15. Mark. 11, 9. 10. Joh. 12, 13. bald absolute gesetzt, bald mit dem Dativ verbunden; ναί die sonst affirmative Partikel nehmen Einige mehr als Ausruf oder Interjection = *Ja!* Matth. 15, 27. Phil. v. 20. Offenb. 22, 20. Οἴ und οἴ μοι, die bekannten Wehrufe in der classischen Gräcität, kommen im N. T. nicht vor.

b) Wörter und Wortverbindungen. Hierher gehören mehrere Imperativi, wie ἄγε = *wohlan!* = agedum, age, seq. Nominativo plural., Jak. 4, 13. 5, 1., verglichen mit den hebräischen Imperativen הַב = *da* und mit ה paragogico הָבָה 1 Mos. 30, 1. u. ö.; oder לְכָה = *ito* h. e. *age!* und im Plurali לְכוּ = *ite* h. e. *agite!* 1 Mos. 19, 32. Psalm 95, 1. u. ö.; oder קוּמִי = *surge!* und im Plurali קוּמוּ = *surgite!* Jes. 60, 1. Nehem. 9, 5.; mit den eben genannten hebräischen Imperativen, wozu auch noch בָּאוּ = *venite* i. e. *agite!* zu zählen ist, lassen sich ὕπαγε, ὑπάγετε Matth. 5, 24. 8, 4. 18, 15. u. ö., besonders mit ὀπίσω, wie Matth. 4, 10.: ὕπαγε ὀπίσω μου = *geh mir aus den Augen!* [vergl. das lateinische abi = *geh!* abi in malam rem! abin' (statt abisne) hinc a me = *ih so geh!*] zusammenstellen; auch das grüssende χαῖρε oder χαίρετε Matth. 26, 49. und 28, 9. können hierhergezogen werden, ebenso ἄφες, ἄφετε = *halt! lass!* absolute Matth. 3. 15.: ἄφες ἄρτι = *erlaube einmal,* und sequente Conjunctivo, wie ἄφες, ἴδωμεν Matth. 27, 49., ἄφετε, ἴδωμεν Mark. 15, 36., auch ἄφες, ἐκβάλω Matth. 7, 4. Luk. 6, 42. — Die noch bekannteren Imperativi ἰδέ und ἴδού = ecce! und en! sind schon oben besprochen worden. Die Verneinung μηδαμῶς = *auf keine Weise* Apostelg. 10, 14. und 11, 8. kann man gleichfalls als eine *abweisende* Interjection ansehen, ohne gerade τοῦτο γένοιτο zu suppliren. Die so oft bei Paulus wiederkehrenden

Worte μὴ γένοιτο = *das sei ferne!* = *absit! avertat Deus!* Röm. 3, 4. 6. 31. 6, 2, 15. u. ö. und ein Mal bei Lukas Luk. 20, 16., einige Male mit einem Dativo wie Galat. 6, 14.: ἐμοὶ δὲ μὴ γένοιτο καυχᾶσαι = *das sei ferne, dass ich mich lobe!* wird mit dem hebräischen חָלִילָה = τὸ βέβηλον = *res profana, nefas* verglichen. Die LXX übersetzen das Hebräische so Jos. 22, 19. und weniger genau auch 2 Sam. 2, 20. durch ἵλεώς σοι = scil. ὁ θεός = Deus propitius tibi sit; welche letztre *abweisende* Ausdrucksweise auch ein Mal im N. T. Matth. 16, 22. sich findet, von Luther aber ziemlich abweichend übersetzt wird: [Herr] *schone dein selbst!* Mehr an das Griechische würde sich anschliessen: *da sei Gott vor!* Als Ausdrücke hoher Indignation sind anzusehen ὄφεις und γεννήματα ἐχιδνῶν = *Schlangenbrut* Matth. 3, 7, 12, 34. 23, 33. Luk. 3, 7. und τοῖχε κεκονιαμένε = *paries dealbate* = *übertünchte Wand!* Apostelg. 23, 3. Auch die classische Sprache kennt ἔχιδνα in tropischer Bedeutung von Menschen gebraucht, vergl. Pape unter d. W. Die Aeusserung des Apostels steht sonst für sich da, obwol schon Seneca de Providentia 6. einen *Heuchler* [hypocrita] mit einer Wand verglichen hat, die äusserlich schön geweisst sei, inwendig aber aus schmutzigen Stoffen bestehe; und bei Jerem. 4, 19. קִירוֹת לִבִּי = *die Wände eines Herzens* erwähnt werden, die tropische Bedeutung also des Wortes τοῖχος dem Apostel geläufig sein konnte. Vergl. auch noch über das Bild, das vom Heuchler aus dem Munde des HErrn aufgestellt wird, Matth. 23, 27.

Wie ὄφελον = *utinam* von ὀφείλω statt ὤφελον zu einer blossen Interjection werden konnte, darüber siehe das Wörterbuch unter ὄφελον. Auch das Luk. 22, 51. absolute stehende ἐᾶτε = *sinite* mit ἕως τούτου = *lasst sie bis dahin* [scil. gewähren] findet eine Analogie in ἐᾶ = *lass das!* bei Lucian Dial. Mort. 9, 1.

§. 50.

Tropen, grammatische und rhetorische Figuren.

Nicht immer fliesst bei einem Schriftsteller die Rede in der gewöhnlichen durch Grammatik und Logik vorgezeichneten Weise fort; es kommen willkührliche und unwillkührliche, eigne und fremde, zufällige und beabsichtigte Abweichungen von dem gewöhnlichen Sprachgebrauche, von der natürlichen Verknüpfung der Theile eines Satzes und der regelrechten Verbindung der Sätze unter sich bei jedem Schriftsteller in jeder Sprache vor. Wir

haben dergleichen auch bei den neutestamentlichen Schriftstellern um so mehr vorauszusetzen, je verschiedener die Individualitäten der Verfasser waren. Wie manches Ungewöhnliche, selbst Ungenaue in Betreff der Formenlehre und der gewöhnlichen Syntax bei ihnen ist schon oben im Allgemeinen wie von einzelnen Verfassern berührt worden: es bleibt aber noch ein weites Feld offen, wenn alles vom Gewöhnlichen Abweichende, was den Gebrauch einzelner Wörter, die Verknüpfung der Satzgefüge und die Bildung grösserer Satzverbindungen anbetrifft, zusammengestellt, erörtert und an seine wahre Stelle gesetzt werden sollte. Von dem was hierher gehört wollen wir nur das Vorzüglichste berücksichtigen und unter den zwei Gesichtspunkten aufführen: *Tropen* und *Figuren* im N. T. mit der Bemerkung, dass sich nicht immer genau bestimmen lässt, wohin der zu besprechende Gegenstand zu rechnen ist, ob in die Lehre von den Tropen, ob zu den Figuren der Rede; ja was die *Attraction* betrifft, die auch hier eine Stelle finden muss, so wird man sie blos als eine besondere Constructionsart zu betrachten haben.

Uebrigens ist nicht ausser Acht zu lassen, dass bei Behandlung dieses eigentlich rhetorischen und ästhetischen Gegenstandes auch ein hermeneutisches und dogmatisches Interesse öfters dazutritt. In wiefern dieses bisweilen mehr als jenes zu beachten ist, das wird von andern als blos sprachlichen und rhetorischen Gesetzen abhängig zu machen sein. So hat, was zum Beispiel die Tropen anbetrifft, Schleiermacher in der angef. Hermeneutik S. 132. den Grundsatz aufgestellt, dass im N. T. niemals ein *uneigentlicher* [tropischer] Gebrauch zuzulassen sei, so lange es irgend möglich sei, den *eigentlichen* [propria significatio] geltend zu machen. Da es uns hier darum zu thun ist, in etwa zu zeigen, wie auch in dieser Hinsicht die neutestamentliche Gräcität beschaffen ist, so durften wir dies Kapitel, das freilich mehr noch in eine Rhetorica sacra gehört, nicht ganz umgehen. Vergleiche ausser Sal. Glassii Rhetorica sacra in Desselben Philologia sacra libr. quintus in der ganzen Sammlung S. 1045 folgg., sowie den schon angeführten Rhetorica Paullina von K. Lud. Bauer. Hal. 1782. 3 Ptes in 2 Voll. 8., und den ebenfalls schon angef. Schriften J. Dan. Schulze's, die den schriftstellerischen Werth und Charakter der Apostel Johannes, Petrus u. s. w. zum Gegenstande haben, Ch. G. Wilke: Neutestamentliche Rhetorik. Dresden 1843. 8. Ernesti's Institutio interpretis N. T. P. I. c. 4.: de dictione tropica indicanda et interpretanda.

A. Das Wesentlichste in Beziehung auf die Tropen.

Wenn der *Tropus* von τροπή, τρόπος = *Umwendung* eine Vertauschung solcher Ausdrücke ist, durch welche eine an sich *unsinnliche* Sache [Vorstellung, Begriff] mittelst eines entsprechenden, etwas Sinnliches bezeichnenden Ausdrucks angedeutet wird, so kamen die neutestamentlichen Schriftsteller um so mehr in den Fall, sich tropisch auszudrücken, je öfter sie, wie schon oben bemerkt worden ist, die *neuen* Wahrheiten mit alten, bekannten Ausdrücken von verschiednen Seiten anschaulich zu machen genöthigt waren. Auch verlangte die Lehrmethode des HErrn durch Gleichnisse, und der Apostel durch briefliche Mittheilung, überhaupt der populäre Vortrag noch ganz besonders die Anwendung der Tropen, wie sie in der *Metapher,* in der *Metonymie* und in der *Synekdoche,* als den drei vorzüglichsten Kreisen derselben, zu erkennen sind.

Da, wie schon Quintilian VIII, 6. gesagt hat, die *Metapher,* μεταφορά, translatio = *das Uebertragen* eines Wortes auf einen andern Begriff, ein abgekürztes oder zusammengezogenes Gleichniss ist, so können schon einzelne Ausdrücke, wenn sie aus der sinnlichen Sphäre auf etwas Uebersinnliches übergetragen werden, weil sie eine gewisse Aehnlichkeit mit denselben haben, metaphorisch sein: verba translata; wenn aber eine Metapher in mehrern Worten und Redensarten fortgesetzt wird, so können ganze Sätze, selbst längere Reden metaphorisch zu fassen sein; die *Metapher* heisst dann bekanntlich *Allegorie, Gleichnissrede, Parabel.* Die *sinnliche Welt* diente, wie schon §. 7. gesagt worden ist, den heiligen Schriftstellern zur Vergleichung im Ganzen wie im Einzelnen mit Gegenständen aus ihrer *übersinnlichen, christlichen* Welt oder aus dem *Reiche Gottes.* Welchen Reichthum an Metaphern man bei ihnen findet, zumal wenn auch die alttestamentlichen Schriftsteller herangezogen werden, ersieht man am ersten bei der Classificirung der Gegenstände, wovon sie reden. Besonders zahlreich sind z. E. die *anthropopathischen* und *anthropomorphistischen* Ausdrücke, welche in Beziehung auf Gott gebraucht werden; zahlreich sind die Bilder, unter welchen von Christus die Rede ist, aus der Thierwelt, wenn er *Lamm* [Joh. 1, 29.], *Löwe* [Offenb. 5, 5.] heisst, aus der Pflanzenwelt, wenn er sich *grünes Holz* [Luk. 23, 31.], *rechter Weinstock* [Joh. 15, 1.] nennt, oder wenn er *Wurzel Jesse* [Röm. 15, 12.], *Wurzel David* [Offenb. 5, 5.] genannt wird; aus der übrigen physischen Welt, wenn er *Eckstein* [Ephes.

2, 20.], *Stein des Anstosses* [Matth. 21, 42.], *Fels der Aergerniss* [Röm. 9, 33.], *lebendiges Wasser* [Joh. 4, 10.], wenn er *Licht* [Luk. 2, 32.], *Leben* [1 Joh. 1, 2.], *Brod Gottes* [Joh. 6, 33.] u. s. w. genannt wird, oder sich selbst so nennt. Die vorzüglichsten Gegenstände aus der Natur und dem Menschenleben, wie Gold, Perle, Erz, Feuer, Wasser, Berge, Tempel, Tag, Nacht, Leib, Haupt, Auge, Arm, König, Hauptmann, Hirte, Haushalter, Richter, Bräutigam, Braut, Zuchtmeister und so weiter dienen zu Vergleichungen mit Gegenständen aus dem Reiche Gottes. Der metaphorischen Ausdrücke in allen Redetheilen Substantiven namentlich und Verben giebt es um so mehr in der biblischen Sprache, da sie aus dem Morgenlande stammt.

Die *Metonymie*, μετωνυμία = traductio, immutatio, besteht in einem Namenwechsel, wie schon das griechische Wort μετωνυμία besagt und hat mehrere Arten, wie wenn die *Ursache für die Wirkung* steht, *Zunge* für *Rede* [Apostelg. 2, 4.], *Schwerdt* für *Krieg* und *Streit* [Matth. 10, 34.], *Hand* für *Schrift* [1 Kor. 16, 21.]; oder wenn die *Person* statt der von ihr herstammenden Sache genannt wird, wie der *Schriftsteller* für seine *Schriften* [Luk. 16, 29.], die *Eltern* und *Vorfahren* für die *Kinder* und *Nachkommen* [Röm. 9, 13.]; oder wenn das *Vorausgehende* statt des *Nachfolgenden* genannt wird, wie *Gericht* statt *Strafe* [Röm. 2, 3.], *Werk* statt *Verdienst* [Röm. 11, 6.], *Zorn* statt *Rache* [Röm. 2, 5.]; oder wenn die *Materie,* woraus etwas besteht oder gemacht wird, für das daraus *Gefertigte* oder *Entstehende* gesetzt wird, wie *Gold* [Silber und Erz] für *Goldmünzen* [Matth. 10, 9.], *Posaune* für *Posaunenschall* [1 Kor. 15, 52.], *Holzstamm* für *Kreuzesstamm* [Galat. 3, 13.]; wenn die *Hauptsache* für die *Nebensache* [subjectum pro adjuncto] steht, wie bei dem Continens pro contento, *Haus* für *Bewohner des Hauses* [Luk. 19, 9.], *Welt* für *Bewohner der Welt* = *Menschen* [Joh. 3,16.], oder wenn der *Besitzer* für das *Eigenthum* steht, wie 2 Kor. 11, 20.: εἴ τις ὑμᾶς κατεσθίει = *wenn Euch* d. i. *euer Vermögen Jemand aufzehrt;* oder das *Zeichen* für die *bezeichnete Sache* gesetzt wird, wie ἐξουσία = *Macht* 1 Kor. 11, 10. für *Zeichen der Macht* d. i. *Schleier,* oder endlich wenn die *Nebensache* für die *Hauptsache* [adjunctum pro subjecto] steht, wie bei dem Contentum pro continente, *Schätze* für *Gefässe* der Schätze [Matth. 2, 11.], die *Zeit* für die Dinge, welche darin geschehen, wie 2 Tim. 3, 1. *schwere Zeiten* für die im V. 2. genannten Widerwärtigkeiten; die *Oster-* oder *Paschazeit* für das in dieser Zeit zu schlachtende *Osterlamm* Matth. 26, 17. Mark. 14, 12., oder wenn gewisse *Seelenzustände* für den

Gegenstand, worauf sie sich beziehen, genannt werden, wie *Furcht* des HErrn für *Gericht* des HErrn [2 Kor. 5, 11.], vergl. v. 10.; *Hoffnung* für *ewiges Leben* [Galat. 5, 5.]; wenn der *Name* einer Person oder Sache für die *Person* oder *Sache selbst* steht, wie *Name* des eingebornen Sohnes Gottes [Joh. 3, 18.] für *Sohn* Gottes selbst; ferner *Schaar der Namen* [Apostelg. 1, 15.] für *Menschenschaar,* vergl. Offenb. 3, 4. 11, 13.; oder Apostelg. 4, 12., wo *Name* für *Mittel* zur Seligkeit steht; vergl. noch Ephes. 1, 21. Phil. 2, 9.

Die *Synekdoche,* συνεκδοχή, eigentlich das *Mitverstehen* = comprehensio ist derjenige Tropus, vermöge welches das Einzelne und Besondre für das Allgemeine, der Theil für das Ganze und umgekehrt gesetzt wird. Hierher gehören besonders folgende Fälle, wenn die *Gattung* für die *Art* steht [genus pro specie], wie *alle Creatur* für *Menschen* [Mark. 16, 15.], die *vierfüssigen* Thiere für *Hausthiere* [Apostelg. 10, 20.]; wenn die *Art* für die *Gattung* steht [species pro genere], wie das tägliche *Brod* für die täglichen *Nahrungsmittel* [Matth. 6, 11.], der *Friede* Gottes für die *gesammten Gnadenerweisungen* [Röm. 1, 7. 5, 1.], das *vergossene Blut* für *jede Art der Ermordung* [Matth. 23, 35.]; wenn das *Ganze* für den *Theil* gesetzt wird [totum pro parte], wie *ganz Judäa* und die *gesammte Umgegend des Jordan* für *Viele* daraus [Matth. 3, 5.], die *ganze bewohnte Erde* für *die der Herrschaft der Römer unterworfenen Länder* [Luk. 2, 1.], der *ganze* aus Leib und Seele bestehende *Mensch* für *Leichnam* [Joh. 11, 34. 19, 42.]. Synekdochische Tropen sind es ferner, wenn der Singular für den Plural steht [Matth. 6, 17. Röm. 3, 28.]; wenn der Plural für den Singular gebraucht wird [οἱ οὐρανοί Mark. 12, 23. τὰ ἱμάτια Matth. 26, 65. οἱ αἰῶνες Hebr. 1, 2. τὰ σάββατα Matth. 12, 1.]; wenn die bestimmte Zahl für die unbestimmte gesetzt wird [ἑπτάκις Matth. 18, 22. ἑκατονταπλασίονα Matth. 19. 29. μυριάδες μυριάδων καὶ χιλιάδες χιλιάδων Offenb. 5, 11.]; wenn die *runde* Zahl für eine grössere oder kleinere steht [πέντε λόγοι u. μύριοι λόγοι [1 Kor. 14, 19.].

Zum Tropus der Synekdoche gehört die *Antonomasie,* ἀντονομασία = *andre Benennung,* wenn das Appellativum für das Nomen proprium steht, wie die appellativischen Benennungen Jesu Christi: *Herr* [κύριος Matth. 21, 3.]; *Meister* [διδάσκαλος Joh. 11, 28.]; *des Menschen Sohn* [ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου Matth. 8, 20.]; wie denn auch Kaiser Nero Apostelg. 25, 26. appellativisch *Herr* heisst; oder wenn ein Nomen proprium appellativisch zu fassen ist, wie der Name Petrus Matth. 16, 13., oder Satanas, der Mark. 1, 13. als Proprium, Matth. 4, 10. aber appellativisch zu nehmen ist; Adam

1 Kor. 15, 45., wo von dem ἔσχατος Ἀδάμ = Jesus die Rede ist; die *Hyperbel*, ὑπερβολή oder αὔξησις = Superlativ = *Vergrösserung*, Uebertreibung, wenn eine wahrhaft grosse Sache noch grösser dargestellt wird, die theils im einzelnen Worte, theils in der ganzen Phrase liegen kann und dem Wortlaute nach mehr sagt, als verstanden werden soll, ihre Erklärung aber im Sprachgebrauche findet, wie wenn Matth. 16, 26. von einem *Gewinnen der ganzen Welt* die Rede ist, oder Joh. 21, 25. es heisst: *die ganze Welt werde nicht die Bücher fassen*, oder Hebr. 11, 12. die Menge der Nachkommenschaft der Sarah verglichen wird mit der *Menge der Sterne am Himmel* und *des Sandes am Rande des Meeres*, oder Jak. 4, 1. der *Unfriede* und *Zank* unter den Lesern des Briefes πόλεμοι καὶ μάχαι genannt werden. Vergl. die hyperbolisch zu fassenden Ausdrucksweisen 1 Kor. 4, 15. 13, 1. 2. Matth. 5, 29. 30. 24, 2. Luk. 10, 4. Röm. 9, 3. Jud. v. 23. Der Hyperbel gegenüber steht die *Meiosis*, Μείωσις = extenuatio, Verkleinerung, die dem Wortlaute nach weniger sagt, als verstanden werden soll und ebenfalls auf dem Sprachgebrauche beruht; so steht τίς = aliquis für *Viele* Röm. 3, 3. 1 Tim. 4, 1., εἶναί τινα = aliquem esse für ein *recht grosser Mann* sein Apostelg. 5, 36. vergl. mit Apostelg. 8, 9.; auch τί wird so gefasst Galat. 2, 6. 6, 3.; ἀσθενής = *schwach* steht Röm. 5, 6. für ἀσεβής = impius und ἁμαρτωλός = *Sünder* und ἐχθρός = *Feind Gottes* v. 8. 9. 10.; eben so ἐπιτιμία = *Vorwurf* 2 Kor. 2, 6. für *gesetzliche Strafe*; τὰ μὴ ὄντα = *das nicht Vorhandene* 1 Kor. 1, 28. für das *Verachtete, Verworfene* u. dgl. m. Die *Litotes*, λιτότης = *Einfachheit*, und *Tapeinosis*, ταπείνωσις = *Erniedrigung* stehen im Ganzen der Meiosis gleich. Doch nennt man Röm. 1, 16.: *ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht* [οὐκ ἐπαισχύνομαι] lieber eine Litotes, und Hebr, 13, 17.: *denn das ist euch nicht gut* [ἀλυσιτελὲς γὰρ ὑμῖν τοῦτο] lieber eine Tapeinosis.

Zum Tropus der Metapher aber rechnet man die *Katachresis*, κατάχρησις, eigentlich der unrechte [uneigentliche] Gebrauch eines Wortes, wie wenn die Verrichtung der am Sabbathe nöthigen Arbeiten im Tempel Matth. 12, 5. durch βεβηλόω = *ich entweihe* bezeichnet wird; ebenso καταχρηστικῶς gebraucht ist ἕτερος νόμος Röm. 7, 23. = *ein andres Gesetz*, womit die *Sünde* gemeint ist; vergl. noch ἐξουσία 1 Kor. 11, 10. = velamen, *Schleier*, weil ἐξουσία = *Macht im passiven Sinne* metonymisch für das Zeichen der Macht steht [s. oben]; vergl. noch μέλη = *Glieder* für *Sünden* Koloss. 3, 5.; σῶμα τῶν ἁμαρτιῶν = *Leib der Sünden* für *sündhafte Natur*

Koloss. 2, 11.; ὀφθαλμὸς πονηρός = *böses Auge*, das aus dem Herzen kommen soll, Mark. 7, 22. für *Neid;* βλέπειν τὴν φώνην = *eine Stimme sehen* Offenb. 1, 12. für *sich nach dem Urheber der Stimme umsehen* oder *eine St. hören;* desgleichen gehört hierher die *Ironia*, εἰρωνεία, eigentl. die Verstellung besonders im Reden, wenn man das gerade Gegentheil von dem, was man dem Wortlaute nach sagt, verstanden wissen will; sie kann in einzelnen Worten und in ganzen Sätzen liegen. Wenn die Ironie ohne Bitterkeit und Verspottung gebraucht wird, so ist sie eine blosse ἀντίφρασις [daher κατ᾽ ἀντίφρασιν etwas verstehen], im andern Falle aber ein σαρκασμός [v. σαρκάζω = *die Lippen im Zorne einbeissen*], um Jemandem Hohn zu sprechen. So ist Röm. 16, 18. χρηστολογία und εὐλογία *ironisch* von der *bösen* Rede, nicht von der *guten*, die zunächst damit bezeichnet wird, zu verstehen; so ist Ephes. 5, 4. εὐτραπελία nicht Artigkeit, sondern *unerlaubter* Scherz; ἀρέσκεια, eigentlich schmeichelndes Wesen, Kriecherei, ist Koloss. 1, 10. κατ᾽ ἀντίφρασιν vom *Wohlgefallen* zu verstehen; so ist im ganzen Gedanken die Ironie nicht zu verkennen Matth. 26, 45.: καθεύδετε τὸ λοιπὸν καὶ ἀναπαύεσθε = *schlafet und ruhet die übrige Zeit,* zu welchen Worten schon Chrysostomus in Homil. 71. in Joh. bemerkt hat: οὐ προςτάττοντός ἐστιν, οὐδὲ συμβουλεύοντος, ἀλλ᾽ ὀνειδίζοντος; ebenso Mark. 7, 9. Luk. 11, 41. Joh 3, 10. vergl. mit 1 Kor. 2, 7. 8. Joh. 7, 28. mit Beziehung auf v. 27. u. Joh. 8, 14. 1 Kor. 4, 8. 2 Kor. 10, 12. Joh. 19, 14. u. a., in welchen Stellen aber nur die Antiphrasis, nicht der Sarkasmos zu finden ist. — Am umfangreichsten ist der Gebrauch der *Emphasis,* ἔμφασις von ἐμφαίνω = *darin sehen lassen, zeigen,* daher eigentlich *die Abspiegelung, Verdeutlichung,* in der rhetorischen Sprache überhaupt *der Nachdruck der Rede,* besonders *die Kraft eines Ausdrucks,* der mehr bedeutet als er anzuzeigen scheint. Ein älterer Theolog Joh. Jak. Rambach giebt in seinen Institutionibus hermeneuticis sacris cet. Jen. 1723 p. 318. von der Emphasis folgende Erklärung: emphasis repraesentationem rei vel sensus efficaciorem denotat, si scilicet scriptor de industria ejusmodi vocibus et constructionibus utatur, quae rem vividius exprimunt et quasi oculis conspiciendam sistunt. Es ist aber nicht nöthig dabei an einzelne *Kraftausdrücke* zu denken; es kann vielmehr *jeder* Ausdruck *emphatisch* das ist im *vollsten* Sinne des Worts gebraucht werden, wie wenn ἀνακρίνειν, das einfach nur *untersuchen, zur Verantwortung ziehen* bedeutet [vergl. Apostelg. 4, 9.] in der Stelle 1 Kor. 4, 3. 4. drei Mal cum emphasi verstanden werden muss: ἀνακρίνεσθαι v. 3. = *belobt werden,* ἀνακρίνειν v. 3. u. 4. ein

Mal *das Recht der Beurtheilung sich beilegen,* dann *das Recht* und *das Vermögen wahrhaft zu richten haben.* Aehnlich ist πίςις = *Glaube* emphatisch Koloss. 1, 4. vom *standhaften* Glauben, der auch *reich an Früchten* ist zu verstehen; ebenso Röm. 1, 8. Und Matth. 4. 2. muss ἐπείνασε emphatisch vom *empfindlichen, unerträglichen Hunger* genommen werden. Da hier nicht sowol der Sprachgebrauch und die Structur des Satzes, als vielmehr der Contextus verborum zu entscheiden hat, ob ein Wort, oder eine Phrase emphatisch oder einfach zu nehmen ist, so gehört die Beurtheilung dieses Gegenstandes oft mehr in die Hermeneutik, als in die Grammatik. Vergl. J. A. Ernesti im ang. Interp. N. T. cap. V. de emphasibus indicandis p. 67. folgg. Die *Allegorie, ἀλληγορία,* nach der Erklärung der alten Grammatiker ein bildlicher Ausdruck, der dem Buchstaben nach etwas Anderes besagt als er dem Gedanken nach besagen soll: ἄλλο λέγον τὸ γράμμα, ἄλλο τὸ νόημα kann in einzelnen Worten liegen, aber auch ganze Gedankenreihen umfassen. Das Schwierigste bei der Allegorie ist die Deutung, da das zum Grunde liegende Bild mit mehreren Ideen, namentlich in Bezug auf das Reich Gottes, theilweise Aehnlichkeit haben kann. Einzeln betrachtet besteht eine allegorische Rede aus mehrern metaphorisch gebrauchten Redensarten; dem Inhalte nach können die [neutestamentlichen] Allegorien *einfach,* oder *anspielend* [allusive] d. i. *typisch* aufzufassen sein, wenn sie entweder nur aus dem gewöhnlichen Leben genommene Bilder darstellen, oder sich auf die dem Kreise der jüdischen theokratischen Vorstellungen und Einrichtungen angehörenden Typen [Vorbilder] beziehen [Typologie]. Da über Anwendung, Gebrauch und Erklärung der Allegorie im A. und im N. Testam. sehr verschiedene Meinungen sein können, so gehört diese Seite des Gegenstandes in die Hermeneutik da, wo vom sensus literalis, mysticus, allegoricus, typicus, parabolicus die Rede sein muss. Wir wollen hier nur auf einige *einfache* Allegorien hinweisen, wie auf Matth. 3, 10. 12., wo von der Axt und den Bäumen, an deren Wurzel sie gelegt wird, von der Wurfschaufel und dem Weizen die Rede ist, der in Scheunen gesammelt wird; auf 5, 13., wo vom Salze, das dumm wird, und vom Lichte das unter einen Scheffel gesetzt wird, die Rede ist; auf 7, 3. 4. 5. 6., wo der Splitter in des Bruders Auge den Gegenstand bildet; auf 9, 15. folgg., wo von Hochzeitsleuten gesprochen wird, die nicht Leid tragen, so lange der Bräutigam bei ihnen ist u. s. w. Zur weitern Kenntnissnahme citiren wir noch Matth. 12, 43. folgg. 15, 13. Luk. 9, 62. Röm. 11, 16. 17. 18. folgg.

13, 11. 12. 1 Kor. 3, 6. 7. 8. 9. folgg. 5, 7. 8. 9, 24. 25. 26. 27. 2 Kor. 3, 2. 3. 5, 1. folgg. 10, 3. 4. 5. 6. 11, 2. Galat. 4, 19. 5, 15. 6, 8. 9. Ephes. 6, 11. von den geistlichen Waffen. Die vorbildlichen oder *typischen* Allegorieen sind besonders im Hebräerbriefe da, wo vom ewigen Priesterthume, verglichen mit dem jüdischen Hohenpriesterthume und seinen Institutionen, die ausführlichsten Erörterungen und Vergleichungen gefunden werden. Auch Joh. 3, 14. die eherne Schlange, und Matth. 12, 39. das Zeichen Jonä ziehen Manche hierher. Mit der allegorischen Ausdrucksweise hängt die *sprichwörtliche* [phrases proverbiales], oder *gnomische,* die *änigmatische* und *parabolische,* wie schon §. 7. gezeigt worden ist, zusammen.

Von den im N. T. vorkommenden Sprichwörtern [παροιμία] Luk. 4, 23.: *Arzt hilf dir selber;* Joh. 4, 37.: *Dieser säet, der Andere schneidet;* 2 Petr. 2, 22.: *Der Hund frisset wieder, was er gespeiet hat, und die Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder im Koth,* sind die sprichwörtlichen Redensarten noch zu unterscheiden, die wie es scheint theils von dem HErrn und seinen Aposteln selbst erfunden wurden, theils in der Volkssprache schon vorhanden waren. Zu der erstern Art gehörte wol Matth. 6, 3.: *lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut;* v. 21.: *wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz;* v. 24.: *ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon;* 7, 5.: *du Heuchler, ziehe am ersten den Balken aus deinem Auge;* vergl. noch v. 16. und 9, 12. 16. 10, 10. 22. 24. 26. 12, 34. 13, 12. 57. 15, 14. 23, 23. 24, 28. Mark. 9, 50. Luk. 9, 62. 12, 48. 23, 31. Apostelg. 20, 35. 1 Kor. 5, 6. 10, 12. 15, 32. 33. 2 Kor. 9, 6. 7. 2 Thess. 3, 10. Tit. 1, 15.; zu der andern Art rechnet man Matth. 7, 2.: *mit welcherlei Mass ihr messet, wird euch gemessen werden* coll. Mark. 4, 24. Luk. 6, 38.; auch Matth. 19, 24.: *es ist leichter, dass ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn dass ein Reicher in das Reich Gottes komme;* vielleicht auch das schon citirte 2 Thess. 3, 10.: *wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.* Proverbiale Redensarten sind unter andern: διϋλίζειν τὸν κώνωπα, τὴν δὲ κάμηλον καταπίνειν = *die Mücken seigen, Kameele aber verschlucken,* Matth. 23, 24.; λύειν τὸν ἱμάντα τοῦ ὑποδήματός τινος = *die Schuhriemen Jemandes auflösen,* Joh. 1, 27.; πρὸς κέντρα λακτίζειν = *wider den Stachel lecken,* Apostelg. 9, 5. u. 26, 14., welche Redensart auch bei Euripides Bach. 794. vorkommt, und im Lateinischen bei Terentius im Phorm. 1, 1.: inscitia est, adversum stimulum calces scilicet jactare sich findet; σωθῆναι ὡς διὰ πυρός = *sich retten, aber*

wie durchs Feuer, 1 Kor. 3, 15., womit sich vergleichen lässt, was Cicero im Liber de consolatione gesagt hat: non nasci longe optimum, nec in hos scopulos incidere vitae; proximum autem, si natus sis, quamprimum *tanquam ex incendio effugere fortunae.* Hierher gehört wol auch ὄρη καθιστάνειν = montes transferre d. i. *Berge versetzen* 1 Kor. 13, 2. coll. Matth. 17, 20., womit bezeichnet werden soll = *eine scheinbar unmögliche Sache möglich zu machen.*

Was das *Aenigmatische* [αἴνιγμα, Räthsel, dunkle Rede] im N. T. anbetrifft, so kann darunter nur die allegorische und parabolische Redeweise verstanden werden; denn in dem gewöhnlichen Sinne, demzufolge ein Räthsel ein Gedanken- und Wortspiel ist, wodurch man den Verstand und die Phantasie angenehm beschäftigen will, kommen wenigstens im N. T. keine Räthsel vor. Aus dem A. T. liesse sich das Simson'sche Räthsel Richter 14, 14. etwa anführen, und räthselhaft erscheinen auch die Worte im Propheten Daniel 5, 25.: Mene, Mene, Tekel, Upharsin. Will man aber jede in Bilder eingekleidete Darstellung, oder jedes Gedankenwortspiel so nennen, so würden sich Beispiele dazu finden, wie denn schon Erasmus die parabolische Erörterung vom unsaubern Geiste Matth. 12, 43. 44. 45. und Luk. 11, 24. 25. 26. ein aenigma genannt hat. Auch klingt, aber eben nur wegen des Wortspiels, die Redeweise des Apostels Phil. 3, 2.: βλέπετε τὴν κατατομήν = *hütet euch vor der Zerschneidung* räthselhaft, da er κατατομή statt περιτομή = *Beschneidung* gesagt hat. [Siehe unten *Paronomasie* und *Annominatio*]. Ueber *Parabel* vergl. §. 7.

B. Grammatische und rhetorische Figuren.

Wenn die *Tropen* mehr dazu dienen, einen Begriff durch Versinnlichung deutlicher zu machen, indem sie aus der klaren Vorstellung vom Gegenstande fliessen, so geht die Absicht der [rhetorischen] *Figuren* dahin, gewisse Gedanken tiefer in das Gemüth des Zuhörers oder Lesers einzudrücken, weil sie aus einem bewegten Gemüthe hervorgehen. Ist nun die Einkleidung einer Empfindung in Worte oder Sätze so beschaffen, dass sie den Weg in das Gemüth des Hörers findet, so nennt man diese Beschaffenheit *Figur* oder mit dem griechischen Ausdruck σχῆμα und unterscheidet figurae dictionis oder verborum und figurae sententiae = σχήματα τῆς λέξεως καὶ διανοίας = *Wortfiguren* und *Gedankenfiguren.* Diess die Erklärung der *rhetorischen* Figuren; von ihnen unterscheidet man die *grammatischen* Figuren, die eigentlich nur althergebrachte [conventionelle] Abweichungen von der gewöhnlichen Ausdrucksform sind

und sich theils auf einzelne Wörter, theils auf ganze Sätze beziehen: *etymologische* und *syntaktische* Figuren. Einige von ihnen können zwar auch in *der* Absicht gebraucht werden, in welcher die *rhetorischen* Figuren angewendet werden, wie z. E. die Ellipsis, das Asyndeton, Polysyndeton, Aposiopesis u. a., aber im Uebrigen hängt ihr Gebrauch doch mehr von linguistischen als rhetorischen Gesetzen ab. Sie erscheinen daher in der Rede weniger als etwas Beabsichtigtes oder Berechnetes und Willkührliches; sie sind vielmehr etwas in der Sprache Vorhandenes, Gegebenes, Unwillkührliches und dienen natürlich auch dazu, den Genius der Sprachweise zu erkennen, deren sich Jemand bedient. Wir wollen *diese* Figuren zuerst zusammenstellen:

I. *Grammatische Figuren.*

Die *Ellipse.* Die Auslassung, ἔλλειψις, eines Wortes oder auch mehrerer Wörter in der Rede ist eine so häufige und oft so natürliche Sache, dass man sich nicht wundern wird, wenn in jeder, also auch in der neutestamentlichen, Sprache zahlreiche Belege dafür sich finden. Und doch haben, wie schon oben besonders §. 11. bemerkt worden ist, die unkritischen Empiristen unter den neutestamentlichen Commentatoren und Interpreten die elliptischen Fälle im griechischen N. T. ins Unendliche zu vermehren kein Bedenken getragen. Der Grund lag in der Unvollständigkeit des Begriffs, den man sich von der Ellipse machte, die dadurch, dass man der Willkühr hierin eine Stelle einräumte, keinen logischen Grund hatte. Trennen wir von der Ellipse die *Aposiopesis,* wovon nachher die Rede sein soll, so ist unter ihr nur diejenige Auslassung eines oder mehrerer Worte zu verstehen, bei welcher die Ergänzung des Fehlenden mit Leichtigkeit und Sicherheit Statt finden kann. Die Willkühr muss also hier ausgeschlossen bleiben. Wir dürfen uns demnach an die Auffassung halten, welche G. Hermann in der Erklärung der Ellipse als grammatischen Figur gegeben hat, vergl. *desselben* Opusc. I. p. 148—244. [p. 153.:] ellipseos propria est ratio grammatica, quae posita est in eo, ut oratio, etiamsi aliquid omissum sit, integra esse censeatur, quia id quod omissum est *necessario* tamen intelligi debeat, ut quo non intellecto sententia nulla futura sit. Es muss also in dem vorliegenden Satze eine unzweifelhafte Andeutung des Ausgelassenen liegen, wie Winer sich ausdrückt, der in der a. Gr. S. 513. folgg. in dem Kapitel *Ellipse* sich an die Hermann'sche Auffassung genau anschliesst. Auch Alex. Buttmann in d. a. neutest. Gr. S. 334. folgg. hat

im Wesentlichen denselben Grundsatz befolgt und giebt S. 335. einen vollständigen Nachweis der Fälle der Ellipse im N. T. Unter den ältern Philologen ist Sal. Glassius in s. Grammatica sacra. Tractat. II. de figuris grammaticis durch vollständige Aufzählung der elliptischen Fälle ausgezeichnet, wenn er auch den Begriff der Ellipse etwas zu weit ausdehnt, wie unten bemerkt werden wird. Das umfangreichste Werk ist von Lambertus Bos: Ellipses graecae, das zuerst Franecq. 1712. 8. erschien, später in neuen Auflagen ausgegeben und zuletzt von G. H. Schaefer cum priorum editorum suisque observationibus edirt worden ist Lips. 1808. 8.

Da der vollständige Satz aus Subject, Prädicat und Copula besteht, so kann die Auslassung sich eigentlich nur auf *diese* Satztheile beziehen, doch so, dass entweder durch die herkömmlichen Beschaffenheit des Satzbaues, oder vermöge des eigenthümlichen Sprachgebrauchs das Fehlende mit Leichtigkeit und Sicherheit ergänzt werden kann. Wir unterscheiden demnach

1) die *Ellipse des Subjects.* Hierher gehört α) der Fall, wo das Subject *aus dem Zusammenhange* erkannt wird, wie Hebr. 11, 12., wo zu ἐγεννήθησαν der Zusammenhang als Subject die *Nachkommen* an die Hand giebt; Joh. 12, 5., wo zu ἐδόθη πτωχοῖς aus den vorhergehenden Worten: διὰ τί τὸ μύρον οὐκ ἐπράθη das Subject μύρον πραθέν, welches metonymisch für *Erlös* steht, zu denken ist; Röm. 4, 22., wo zu ἐλογίσθη vermöge des Zusammenhangs ἡ πίστις oder τὸ πιστεύειν als Subject gegeben ist; vergl. auch v. 3. u. Gal. 3, 6. Jak. 2, 23.; β) der Fall, wo das Subject als bekannt vorausgesetzt werden darf, wie bei den geschichtlichen Thatsachen, die sich in der Mitte der Leser oder Hörer zugetragen haben, z. E. Apostelg. 13, 29., wo das Subject zu ἐτέλεσαν und ἔθηκαν nämlich Joseph von *Arimathia* und Nikodemus den Zuhörern bekannt sein musste, vergl. Luk. 23, 50. folgg. u. Joh. 19, 38.; dahin gehören auch Hinweisungen auf alttestamentliche Ereignisse und Aussprüche, wie Joh. 6, 31., wo zu ἄρτον ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἔδωκεν αὐτοῖς φαγεῖν der Jude sofort scil. ὁ θεός supplirte; vergl. noch 2 Kor. 9, 9. coll. Psalm 112, 9. Röm. 9, 18. Koloss. 1, 19. u. a. m., wie denn überhaupt bei Citaten aus dem A. T. das Subject ὁ θεός oder ἡ γραφή zu λέγει oder φησίν auch εἴρηκε als sich von selbst verstehend für denjenigen, dem der Inhalt des A. T.'s bekannt war, öfters weggelassen worden ist, wie 1 Kor. 6, 16. 2 Kor. 6, 2. Galat. 3, 16. Hebr. 4, 4. u. ö.; γ) der Fall, wo gewisse Verba activa *absolute* d. h. wie Verba impersonalia ohne das betreffende Subject gebraucht werden, wie βροντᾷ scil. Ζεύς,

oder ὕει scil. ὁ θεός, σαλπίζει scil. ὁ σαλπιγκτής, ἀναγνώσεται scil. ὁ γραμματεύς oder ἀναγνώστης; aus dem N. T. rechnet man dahin 1 Kor. 15, 52.: σαλπίσει γάρ, καὶ οἱ νεκροὶ ἀναστήσονται, wo bei der mysteriösen Beschaffenheit des daselbst verkündigten Ereignisses es zwar schwierig ist, das rechte Subject zu ergänzen, Wahl z. E. [in d. Clavis N. T. unter σαλπίζω] denkt an einen angelus tubicen i. e. angelus cujus est tuba canere, aber immer doch an einen σαλπιγκτής zu denken sein wird; auch das 2 Kor. 10, 10. vorkommende in den Satz eingeschobene φησί = *sagen sie* nämlich *die Leser der Briefe* kann hierher gezogen werden; schwieriger ist Apostelg. 2, 3. u. Luk. 24, 21.; in der erstern Stelle lässt sich das Subject zu ἐκάθισεν wegen des geheimnissvollen Vorganges der Sache kaum mit Sicherheit grammatisch feststellen, wenn auch nicht zu zweifeln ist, dass es in den vorhergehenden Worten γλῶσσαι ὡσεὶ πυρός angedeutet ist, freilich würde dann der Plural angemessener sein: ἐκάθισαν; daher denken Andere an das im Folgenden erst vorkommende πνεῦμα ἅγιον, was aber sprachlich nicht zu rechtfertigen ist. In der andern Stelle fragt es sich, was für ein Subject zu ἄγει zu ergänzen ist. Da der Zusammenhang auf kein bestimmtes Subject hinweis't, denn Ἰσραήλ und Ἰησοῦς liegen zu weit ab, hätten also durch ein Pronomen bezeichnet werden müssen, so kann man die de Wette'sche Ansicht [s. Ev. Luc. p. 121.] gelten lassen, nach welcher ἄγει τὴν ἡμέραν unpersönlich zu fassen ist [= ἡ ἡμέρα ἄγεται], wenn sich auch sonst nicht nachweisen lässt, dass ἄγει so gebraucht werde; es liegt aber auf der Hand, dass wie bei σαλπίζει, φησί, ein betreffendes Subject, etwa *Menschheit, Volk*, gedacht werden kann. Vergl. Alex. Buttmann in d. a. Gr. S. 118., wo noch ἀπέχει Mark. 14, 41. und περιέχει 1 Petr. 2, 6. ohne Subject herangezogen werden.

Wie nahe auch die letzten Beispiele an den Fall streifen, wo der unbestimmte Personalbegriff *man* durch die 3 person. plural. Activi oder Medii oder durch die 3 person. sing. Passivi ausgedrückt wird, so soll doch nach diesem Falle jener nicht beurtheilt werden; denn hier fehlt das Subject nicht, es ist also *keine* Ellipsis anzunehmen. Vergleiche Joh. 20, 2.: ἦραν τὸν κύριον = *sie* [die Leute, man] *haben den HErrn weggetragen,* Luk. 12, 20. Es liegt in der Natur dieser grammatischen Personen [vergleiche λέγουσι, λέγεται [dicunt, dicitur], dass sie das wenn auch unbestimmte doch bekannte Subject haben, was im Deutschen durch *sie, man, es* ausgedrückt wird.

2) *Ellipse der Copula.* Nichts ist gewöhnlicher als die Copula

ist, est, ἐστί auszulassen zunächst in der sentenziösen Rede, vergleiche das bekannte Paradoxon ὅτι μόνος ὁ σοφὸς ἐλεύθερος, καὶ πᾶς ἄφρων δοῦλος, oder das Lateinische quot hominus tot sententiae *wie viel Köpfe, so viel Sinne;* so auch im N. T., wie Hebr. 5, 13.: πᾶς ὁ μετέχων γάλακτος ἄπειρος λόγου δικαιοσύνης = *wer noch der Milch theilhaftig wird, der ist unerfahren in dem Worte der Gerechtigkeit,* oder 2 Thess. 3, 2.: οὐ πάντων ἡ πίστις = *der Glaube ist nicht Jedermanns Sache;* Röm. 11, 16.: εἰ ἡ ἀπαρχὴ ἁγία καὶ τὸ φύραμα, καὶ εἰ ἡ ῥίζα ἁγία, καὶ οἱ κλάδοι = *ist der Anbruch heilig, so ist auch der Teig heilig, und so die Wurzel heilig ist, so sind auch die Zweige heilig;* vergl. noch Röm. 14, 21. Hebr. 9, 10. u. a.; besonders bei Ausrufungen, wie Apostelg. 19, 28.: μεγάλη ἡ Ἄρτεμις Ἐφεσίων! und Fragen, wie Luk. 4, 36.: τίς ὁ λόγος οὗτος; = *was ist das für eine Rede?;* Mark. 5, 7.: τί ἐμοὶ καὶ σοί; = *was habe ich mit dir zu thun?* Auch in andern Formen kann die Copula fehlen, wie εἰμί 2 Kor. 11, 6., εἰσί Röm. 4, 14., ἐσμέν Röm. 8, 17., auch ᾖ nach ἵνα 2 Kor. 8, 13., εἴη in Wünschen Röm. 1, 7.; sogar in zwei verschiedenen Formen ist die Copula ausgelassen Joh. 14, 11,: ὅτι ἐγὼ ἐν τῷ πατρὶ καὶ ὁ πατὴρ ἐν ἐμοί, und wenn sie im prägnanten Sinne zu nehmen sein würde, wie 1 Kor. 15, 21.: δι' ἀνθρώπου ὁ θάνατος scil. ἐστί = *durch einen Menschen ist der Tod* [in die Welt gekommen und sonach vorhanden].

3) *Ellipse des Prädicats.* Ein Prädicat in der Adjectivform kann nie ausgelassen werden, weil bei der Möglichkeit so vieler allenfalls passender Adjectiva Niemand das rechte mit Gewissheit ergänzen könnte; es erstreckt sich demnach die *Ellipse des Prädicats* nur auf den Fall, wo gewisse Verba, die das Prädicat mit einschliessen, ausgelassen werden; und hier trit εἶναι und γίνεσθαι in der prägnanten Bedeutung *vorhanden sein, bestimmt sein, bestehen* zuerst uns entgegen. Die eben angef. Stelle aus 1 Kor. 15, 21., wo ἐστί im prägnanten Sinne zu suppliren ist, kann ebensogut auch hierher gehören, weil sie ausser der Ellipse der Copula auch eine Ellipse des Prädicats im Verbo mit einschliesst; vergl. noch 1 Kor. 6, 13.: τὰ βρώματα τῇ κοιλίᾳ καὶ ἡ κοιλία τοῖς βρώμασι = *die Speise ist* [bestimmt] *für den Bauch und der Bauch für die Speise;* Apostelg. 10, 15.: φωνὴ πάλιν ἐκ δευτέρου πρὸς αὐτόν [scil. ἐγένετο, was v. 13. steht] = *es geschah wiederum zum andern Male ein Zuruf an ihn;* 1 Kor. 4, 20.: οὐκ ἐν λόγῳ ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ, ἀλλ' ἐν δυνάμει [vergl. 2, 5., wo ᾖ aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist] = *das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in Kraft;* so reicht eine Form von εἶναι oder γίνεσθαι noch in vielen Fällen

aus; ist aber ein andres Verbum als εἶναι oder γίνεσθαι zu ergänzen, so muss die Ergänzung wenigstens angedeutet sein, also nahe liegen, wie Matth. 27, 25.: τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐφ' ἡμᾶς καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα ἡμῶν = *sein Blut komme über uns und unsre Kinder,* wo aus den Worten ἐφ' ἡμᾶς wegen des Grundbegriffes, der in der Präposition ἐπί seq. Accusativo liegt, ein Verbum mit dem Begriffe der Bewegung auf ein Ziel [s. oben §. 48. S. 336. 37.] mit Leichtigkeit und Sicherheit gezogen werden kann; so noch Apostelg. 18, 6. Röm. 4, 9. und Röm. 5, 18., wo aus der Präposition εἰς vor πάντας ἀνθρώπους ein ähnliches Wort wie *kommen,* aber impersonell: *es kam* [nämlich in Beziehung auf alle Menschen zur Verdammniss] zu ziehen ist [nach Winer a. a. O. S. 518. ἀπέβη impersonell: *res cessit* oder *abiit in*]. Offenb. 6, 6. wird man aus dem Genitivo des Preises δηναρίου das richtige Verbum *kaufen* zu entnehmen haben. Bekannt ist die wirkliche Ellipse in der Grussformel, wo entweder χαίρειν λέγει vollständig, wie Offenb. 1, 4., oder theilweise nur λέγει zu ergänzen ist, wie Apostelg. 23, 26. Jak. 1, 1.

4) *Ellipse ganzer Sätze.* Dahin können nur gewisse Fälle gezogen werden, wenn nämlich Zwischensätze oder Nachsätze bei der Fülle der Gedanken und der Aufregung des Gemüthes des Sprechenden übergangen werden; so fehlt der *Nachsatz* zu dem längern Vordersatze 2 Thess. 2, 3. 4.: ὅτι ἐὰν μὴ ἔλθῃ ἡ ἀποστασία πρῶτον — — ὅτι ἐστὶ θεός, der dem Sinne nach aus v. 1. zu entnehmen ist = *tritt der Tag der* παρουσία *Christi nicht ein;* desgleichen fehlt der Nachsatz Matth. 25, 14.: ὥσπερ γὰρ ἄνθρωπος ἐκάλεσε = *denn wie ein Mensch rief,* der die angefangene Vergleichung zu vervollständigen hat = *so wird auch des Menschen Sohn rufen* [vergl. v. 13.]; ähnlich ist Röm. 5, 12.; wenn *Zwischensätze* fehlen, so sind es die logischen Mittelglieder: *so bedenke, dass, so siehe zu, dass, so ist zu fürchten, dass* u. dergl., welche bei dem Drange und der Fülle der Gedanken nicht beachtet werden, wie Röm. 11, 18., wo zwischen εἰ δὲ κατακαυχᾶσαι und οὐ σὺ τὴν ῥίζαν βαστάζεις = *wenn du dich rühmst, du trägst nicht die Wurzel* etwa die Worte: *so bedenke, dass,* oder *so wisse, dass* eingeschoben werden müssen, wenn der Satz fliessend werden soll; dasselbe ist zu ergänzen 1 Kor. 11, 16.; aber Röm. 11, 21.: εἰ γὰρ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσηται ist ein Satz, wie *so ist zu fürchten* oder *so sehet zu dass* zu ergänzen, worauf μήπως hinweis't; vergl. Matth. 25, 9., wo zu μήποτε οὐκ ἀρκέσῃ ebenfalls ein ὁρᾶτε = *sehet zu* zu ergänzen ist.

5) *Ellipse einzelner Wörter.* Der Sprachgebrauch hat in allen

Sprachen nicht selten Wörter, die in bestimmten Formeln wiederkehren, ausgelassen, so gewisse Substantiva im Lateinischen [vergl. tempus, pars, febris, aqua, via, causâ u. a. s. Zumpt's lat. Gramm. §. 763.], im Deutschen [vergleiche zur *rechten* gehen, ein Glas *rothen* trinken, 10,000 im Vermögen haben] und im Griechischen; hierher gehören die Substantiva ἡμέρα, ὁδός, ὕδωρ, ἱματίον, αὔρα, γλῶσσα, χώρα, ὥρα, δόμος, γῆ, χεὶρ, δραχμή u. a. m., deren Auslassungen in bestimmten Formeln im Wörterbuche zu finden sind; hierher gehört auch die so oft wiederkehrende Bezeichnung der Apostel οἱ δώδεκα, oder der sieben Diakonen οἱ ἑπτὰ [Apostelg. 21, 8.], und die Benennung des Schafthors Joh. 5, 2. ἡ προβατική scil. πύλη. In gewissen Phrasen bleibt das Substantivum, das ursprünglich dazu gehört, fast regelmässig weg, wie διάγειν scil. τὸν βίον, διατρίβειν scil. τὸν χρόνον, συμβάλλειν scil. τοὺς λόγους, προςέχειν scil. τὸν νοῦν und viele andre Phrasen der Art, wozu noch die Auslassung eines Adjectivs wie οἱ ἄλλοι oder λοιποί zu ὁ Πέτρος καὶ οἱ ἀπόστολοι Apostelg. 5, 29. gerechnet werden mag. Ob auch ἑτέραις oder καιναῖς bei γλώσσαις λαλεῖν Apostelg. 10, 46. 19, 6. u. ö. per ellipsin ausgefallen und deshalb in den a. Stellen zu suppliren ist oder nicht, darüber vergleiche ausser Winer in der a. Gr. S. 524., wo er eine solche Ellipse für denkbar erklärt, noch Fritzsche Ev. Marc. ad XVI, 17. p. 731. folgg., de Wette Apostelg. S. 18. folgg. und Schulz: die Geistesgaben der ersten Christen. Bresl. 1836.

6) Wenn in dem Obigen die Auslassung eines oder mehrerer Wörter als *wirkliche* Ellipse angesehen wurde, so darf der Fall, wo ein im Vorhergehenden stehendes Wort oder ein derartiger Satztheil weiter unten zu ergänzen d. h. nur im Stillen abermals zu denken ist, nicht unter die elliptischen Fälle gerechnet werden, wenigstens kann man ihn nur *uneigentlich* Ellipse nennen [s. Alex. Buttmann's. Gr. S. 335.]. Das Fehlende ist hier nicht wirklich ausgelassen, sondern die Wiederholung desselben nur vermieden worden, weil entweder die Abrundung des Satzes dieses forderte, oder die Anlage desselben es ohne Beeinträchtigung des Sinnes gestattete. Von den vielen Arten der Wiederholung, die sich hier darbieten, nur einige; so Luk. 20, 24., wo zu Καίσαρος aus dem Vorhergehenden ἔχει εἰκόνα καὶ ἐπιγραφήν zu ergänzen ist; 22, 36., wo zu ἀράτω und ὁ μὴ ἔχων aus dem Vorhergehenden βαλάντιον zu wiederholen ist; 2 Kor. 1, 6., wo aus εἴτε θλιβόμεθα zu ὑπὲρ τῆς ὑμῶν σωτηρίας ein zweites θλιβόμεθα zu entnehmen ist; Röm. 3, 27., wo zu ἐξεκλείσθη aus dem Vorhergehenden das Sub-

ject ἡ καύχησις und zu τῶν ἔργων aus der Frage: διὰ ποίου νόμου; die Worte διὰ νόμου zu ergänzen sind. Vorzüglich kommen dergleichen Ergänzungen in Antworten vor, wie Joh. 18, 5., wo zu Ἰησοῦν τὸν Ναζωραῖον aus der vorausgehenden Frage τίνα ζητεῖτε; das betreffende ζητοῦμεν zu nehmen ist; vergl. auch die schon angef. Stellen aus Luk. 20, 24. Dergleichen Wiederholungen gewisser Satztheile kommen reichlich vor nicht blos in der griechischen Sprache; vergl. noch Röm. 12, 6. folgg., sondern auch in der lateinischen und deutschen. Bisweilen kann es auch zweifelhaft sein, ob etwas aus dem Vorhergehenden herunter zu nehmen ist, wie Joh. 8, 15.: ὑμεῖς κατὰ τὴν σάρκα κρίνετε, ἐγὼ οὐ κρίνω οὐδένα = *ihr richtet nach dem Fleische, ich richte Niemanden;* zu den letztern Worten nehmen Viele von oben herunter κατὰ σάρκα, Andre jedoch, wie Winer und Olshausen, thun das nicht und behaupten, Christus habe ganz allgemein gesagt: *ich richte Niemanden,* nicht nur nicht Jemanden nach dem Fleische, sondern überhaupt Niemanden. Das scheint aber mit dem, was im folgenden Verse steht, wo denn doch der HErr sich ein Richteramt beilegt, im Widerspruche zu stehen.

Endlich gehören zu den Fällen, die man eben nur *uneigentlich* Ellipsen nennen könnte, weil es sich blos um Wiederholung einiger Wörter aus dem Vorhergehenden handelt, die Conjunctionen εἰ δὴ μή oder εἰ δὲ μή γε, οὐ μόνον — — ἀλλὰ καί, und κἄν, wenn es vel certe = *oder wenigstens* bedeutet. So ist Matth. 6, 1. nach den Worten εἰ δὲ μήγε = *wenn aber nicht* aus dem Vorhergehenden προςέχετε — — μὴ ποιεῖν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων = *habt Acht, dass ihr nicht vor den Leuten eure Gerechtigkeit thut* der Gedanke zu ziehen: *wenn ihr nicht Acht habt,* also *vor* den Leuten eure Gerechtigkeit (Almosen) thut u. s. w. Vergl. noch Luk. 10, 6. 13, 9. u. 2 Kor. 11, 16.; Röm. 5, 3. sind zu οὐ μόνον δέ aus dem vorhergehenden Verse die Worte καυχώμεθα ἐπ' ἐλπίδι τῆς δόξης τοῦ θεοῦ herunter zu nehmen, um das folgende ἀλλὰ καὶ καυχώμεθα ἐν ταῖς θλίψεσιν in seine gegensätzliche Stellung zu bringen; doch bedarfs eigentlich dergleichen Wiederholungen nicht, da auch in der Uebersetzung der Gedanke verständlich genug ist; vergl. noch Röm. 5, 11. 8, 23. 9, 10. 2 Kor. 8, 19. Wegen κἄν vergleiche Mark. 6, 56., wo es gewisser Massen adverbial steht, aber eigentlich mit Winer a. a. O. S. 515. so aufzulösen ist: ἵνα ἅψωνται αὐτοῦ, κἂν τοῦ κρασπέδου = *dass sie ihn berührten, wenn auch* [oder wenigstens] *den Saum;* vergl. noch 2 Kor. 11, 16.

Die Aposiopesis. Die *Verschweigung,* ἀποσιώπησις, oder Aus-

lassung eines Satzes oder Satztheiles findet in der schon oben §. 49. berührten Schwurformel mit εἰ als Nachahmung des Hebräischen אִם Statt. Sie kommt aber auch vor nach Bedingungssätzen, wie Luk. 19, 42.: εἰ ἔγνως καὶ σύ, καίγε ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ, τὰ πρὸς εἰρήνην σου = *wenn auch du wüsstest, und zwar zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient!* wobei der sich leicht darbietende Gedanke hinzuzudenken ist: *wie heilsam wäre das für dich!*; 22, 42.: πάτερ, εἰ βούλει παρενεγκεῖν τὸ ποτήριον τοῦτο ἀπ᾽ ἐμοῦ· πλήν κ. τ. λ. = *Vater, wenn du willst diesen Kelch von mir wegnehmen, doch* u. s. w., wo ein ähnlicher Gedanke, der aber unterdrückt worden ist, leicht hinzugedacht werden kann, etwa: *so wäre das mir erwünscht!* In beiden Stellen hat eine gewisse, trauererfüllte Gemüthsstimmung Antheil an dieser Redefigur. Doch auch ohne diese findet sich eine Aposiopesis noch anderwärts, wie Luk. 13, 9.: κἂν μὲν ποιήσῃ καρπόν· εἰ δὲ μήγε, εἰς τὸ μέλλον ἐκκόψεις αὐτήν = *wenn er Frucht trägt* [so ists gut, so mag er also stehen bleiben], *wo aber nicht, so haue ihn fürs künftige ab;* Joh. 6, 62. Mark. 7, 11. Apostelg. 23, 9.

Der Pleonasmus. Als grammatische Figur bezieht sich der Pleonasmus, πλεονασμός, auf Wiederholung oder Hinzufügung einzelner Wörter, die unbeschadet des Sinnes im Allgemeinen hätten weggelassen werden können. Sie sind aber gesetzt worden theils aus einer gewissen Nachlässigkeit im Reden, theils aus übergrosser Besorgniss sonst nicht verstanden zu werden, theils weil der Sprachgebrauch dieses Wort forderte. Zum Beleg für den ersten Fall kann man die Wiederholung des Pronomens anführen, wovon schon oben §. 58. die Rede gewesen ist, vergl. Matth. 8, 1., wo das zweite αὐτῷ überflüssig steht; Mark. 7, 25., wo αὐτῆς noch nach ἧς abundirt; zum Beleg für den zweiten Fall ist 1 Kor. 7, 26. anzuführen, wo das zwei Mal vorkommende καλόν die Besorgniss auszudrücken scheint, ohne dasselbe missverstanden zu werden; für den dritten Fall beruft man sich auf Wörter, die im Sprachgebrauche theilweise ihre Bedeutung verloren haben, wie die schon oben §. 49. angeführten ἀπὸ μακρόθεν Matth. 26, 58. und ἀπὸ ἄνωθεν Matth. 27, 51.; oder ἔπειτα μετὰ τοῦτο Joh. 11, 7.; μᾶλλον περισσότερον Mark. 7, 36. u. Aehnl.; ob man auch die Einschiebung der Copula καί in Vergleichungssätzen, wie ὡς καί Apostelg. 11, 17. 1 Kor. 7, 7., und der Negation οὐκ, μή in Sätzen, wo schon das Hauptverbum eine Verneinung ausdrückt, wie Luk. 20, 27.: ἀντιλέγοντες, μὴ εἶναι ἀνάστασιν = *welche widersprechen, dass eine Auferstehung sei,* oder 1 Joh. 2, 22. Galat. 5, 7. hierher zu ziehen habe, darüber ist man

nicht einig. Als grammatischen Pleonasmus endlich nimmt man die Verschmelzung zweier Constructionen, wie Luk. 2, 21., wo καὶ vor ἐκλήθη τὸ ὄνομα abundirt, wenn der Vordersatz mit ὅτε ἐπλήσθησαν eingeführt wird; oder ὅτε müsste wegfallen, wenn καί vor dem Nachsatze stehen bleiben soll. Aehnlich verhält es sich mit einem καί Luk. 7, 12. Noch in mancher andern Weise tritt der Pleonasmus im N. T. hervor, besonders in gewissen Redensarten, wie wenn das Pronomen οὗτος noch vor ὅτι oder ἵνα tritt, oder wenn nach Art des Hebräischen eine Präposition durch die Ausdrücke διὰ χειρός, διὰ στόματος, πρὸ προσώπου u. a. ausgedrückt wird, oder wenn noch ein Participium wie λέγων zu εἶπεν, ἐλάλησεν u. dergl. m. gesetzt wird. Diese Dinge sind schon oben angezeigt worden. Am umfangreichsten aber wird das Kapitel Pleonasmus, wenn die rhetorische Seite desselben mit herangezogen und die Fälle aufgezählt werden, wo *Umständlichkeit in der Darstellung* oder *Fülle* der Rede den Verfasser dazu vermocht haben, sich weniger kurz oder präcis auszudrücken. Wir erinnern nur an den *Johanneischen* oder *Paulinischen* Sprachtypus, den wir §. 9. etwas näher zu zeichnen versucht haben. Besonders ausführlich behandelt *diesen* Pleonasmus W i n e r im a. Werke S. 534. folg.

Die Enallage. Die *Vertauschung,* ἐναλλαγή, eines Wortes mit einem andern nicht nach Willkühr verstanden, sondern vermöge der Constructio πρὸς σύνεσιν oder eines sonst bekannten Sprachgebrauchs ist schon oft oben berührt worden; wir stellen hier nur kurz in Uebersicht folgende Fälle zusammen: die *Enallage Generis* bei dem Pronomine, wie wenn α ὐ τ ο ύ ς Matth. 28, 19. sich auf πάντα τὰ ἔθνη bezieht; die *Enallage Numeri,* wie wenn α ὐ τ ῶ ν Matth. 1, 21. auf τὸν λαόν bezogen werden muss; die *Enallage Numeri* und *Generis* bei Substantivis, wie wenn Jak. 2, 6. ἠτιμάσατε τὸν πτωχόν statt τοὺς πτωχούς, oder ὁ Ἰουδαῖος Röm. 3, 1. für οἱ Ἰουδαῖοι steht; oder wenn τὸ κατέχον Thess. 2, 6. für ὁ κατέχων [s. V. 7.] gesagt worden ist; die *Enallage Casuum,* wie wenn ohne Unterschied in der Bedeutung προςκυνεῖν τινι und τινά, mit dem Dativ von M a t t h ä u s [vergl. 2, 2. 8. 8, 2. u. ö.], von M a r k u s [vergl. 5, 6.], von J o h a n n e s [vergl. 9, 38.], und dem *Verf. des Hebräerbriefes* [vergl. 1, 6.], mit dem Accusativ aber und dem Dativ promiscue von L u k a s [vergl. das Evangel. 24, 52. und die Apostelg. 7, 43.] und dem Apokalyptiker [Offenb. 9, 20. u. ö., und 16, 2. 19, 20.] gesagt worden ist; nur mit geringem Unterschiede wird ὅμοιος sequente Dativo Joh. 9, 9. und Genitivo Joh. 8, 55. construirt, eben so ἔνοχός τινος und τινί, πληροῦσθαί τινι und τινός u. a., worüber die Wörterbücher zu sehen

sind. Die Bemerkung ist aber immer zu wiederholen, dass eine Willkühr in dergleichen Constructionen nicht anzunehmen ist, weil zwei Casus zuweilen in derselben Verbindung gleich richtig stehen können, wenn das Verhältniss auf eine zwiefache Weise sich denken lässt, s. Winer a. a. O. S. 162.; es war daher ganz unrecht, wenn man ehedem in Stellen wie Luk. 1, 55.: καθὼς ἐλάλησε [scil. ὁ θεός] πρὸς τοὺς πατέρας ἡμῶν, τῷ Ἀβραὰμ καὶ τῷ σπέρματι αὐτοῦ εἰς τὸν αἰῶνα eine Enallage Casuum annahm, da es als eine reine Willkühr erscheinen muss, wenn man die Worte τῷ Ἀβρ. καὶ τῷ σπέρματι für eine Apposition in *verschiedenem* Casus zu πρὸς τοὺς πατέρας halten wollte, während sie doch vorzüglich wegen εἰς τὸν αἰῶνα zu μνησθῆναι ἐλέους im vorhergehenden Verse zu beziehen und für Dativi commodi zu halten sind. Noch weniger wird man, was aber Glassius thut, Stellen aus der *Offenbarung* hierher ziehen wollen, wie 1, 5., wo ὁ μάρτυς ὁ πιστος und τῷ ἀγαπήσαντι bei ἀπὸ Ἰησοῦ Χριςοῦ in sehr laxer Verbindung stehen. Vergleiche oben §. 10. die Schreibart der Apokalypse; die *Enallage Numeri* bei Verbis, wie wenn Collectivbegriffe lebender Wesen das Verbum im Plurali nach sich haben, z. E. Matth. 21, 8.: ὁ πλεῖςος ὄχλος ἔστρωσαν ἑαυτῶν τὰ ἱμάτια, oder selbst beide Numeri verbunden sind, wie Luk. 1. 21.: ἦν ὁ λαὸς προςδοκῶν καὶ ἐθαύμαζον; die *Enallage Präpositionum* in der Beschränkung gedacht, die schon oben §. 48. angedeutet worden ist, wie wenn die Standpunkte vertauscht werden, von wo aus eine Sache angesehen werden kann, also bei sinnlicher Darstellung ἀπό τινος statt ἔκ τινος steht, z. E. Luk. 24, 2. ἀποκυλύζειν τὸν λίθον ἀπὸ τοῦ μνημείου, wogegen Mark. 16, 3. ἀποκυλύζειν τὸν λίθον ἐκ τῆς θύρας τοῦ μνημείου sich findet; dort ist [ἀπό] das räumliche *von* im *weitesten* Sinne ausgedrückt worden: *vom Grabe her;* hier steht ἐκ, um das *Hervorkommen* aus dem *Innern* des Grabes zu bezeichnen; beide Ausdrucksweisen führen zuletzt zu *einem* Resultate der Vorstellung, obwol nicht zu leugnen ist, dass die letztere significanter ist; so lassen sich auch die Vertauschungen sinnverwandter Präpositionen an Parallelstellen erklären, z. E. Matth. 26, 28.: αἷμα τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυνόμενον, dagegen Luk. 22, 20.: ποτήριον τὸ ὑπὲρ ὑμῶν ἐκχυνόμενον, oder Matth. 7, 16.: μήτι συλλέγουσιν ἀπὸ ἀκανθῶν σταφυλήν, dagegen Luk. 6, 44.: οὐκ ἐξ ἀκανθῶν συλλέγουσι σῦκα u. a. m.; was endlich die *Enallage Temporum* anbetrifft, so siehe §. 45.

Die Hypallage. Die *falsche* Beziehung eines Beiwortes auf das Hauptwort, oder des Verbums auf ein Nebenwort, wie die Hypallage, ὑπαλλαγή = *Verwechselung,* gewöhnlich erklärt wird,

ist, wenn sie bei einem Schriftsteller vorkommt, immer ein Beweis *logischer* Nachlässigkeit. Ihre Annahme ist demnach eigentlich eine Indiscretion. Es bleibt daher in einem gegebenen Falle die Frage noch offen, ob die vorliegende Beziehung eine *falsche* ist; so erklärte man Apostelg. 5, 20.: τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης für eine Hypallage, weil ταύτης mit Unrecht bei ζωῆς stehe, es hätte vielmehr ταῦτα auf ῥήματα bezogen der Apostel sagen müssen = *diese Worte des Lebens* statt = *die Worte dieses Lebens;* ferner zog man hierher Röm. 7, 24.: τίς με ῥύσεται ἐκ τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου; = *wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?* oder Luk. 8, 32., wo das Beiwort ἱκανῶν bei χοίρων besser bei ἀγέλη stehen würde: ἱκανή; jedoch in diesen und noch andern Stellen, wie Ephes. 3, 2. 2 Kor. 3, 7. u. a. braucht man mit Winer in d. angef. Gr. S. 558. keine Hypallage anzunehmen; es kommt nur darauf an, die *angeblich* falsche Beziehung aus dem Zusammenhange mit dem übrigen Texte richtig nachzuweisen, was Sache des Interpreten ist. Winer und Fritzsche scheinen überhaupt die Hypallage im N. T. gar nicht zu statuiren. Und doch wird man in Stellen wie Matth. 8, 3.: ἐκαθαρίσθη αὐτοῦ ἡ λέπρα = *sein Aussatz wurde gereinigt* statt *er wurde vom Aussatze gereinigt,* eine Hypallage um so eher annehmen können, da im Vorhergehenden richtig καθαρίσθητι = *sei gereinigt* sich findet. Wenn man freilich καθαρίζειν weniger genau durch sanare übersetzt, was Wahl in d. Clavis unter d. W. thut, so wird die Empfindung einer Hypallage verwischt; auch Röm. 15, 19. ist: von Jerusalem rings um bis Illyricum *das Evangelium* Christi *erfüllet haben* πεπληρωκέναι gesagt worden für: *diesen Landstrich mit dem Evangelio* erfüllet haben, wie auch Luther übersetzt hat. Andre Beispiele verbleiben der eignen Erwägung. Wir erinnern nur noch an das Virgil'sche sceleratam intorserat hastam für: ipse sceleratus intorserat oder date classibus austros für: date classes austris und an Cicero's in der Rede pro Marcello vorkommende Worte: gladius vagina vacuus statt: vagina gladio vacua und bemerken, dass man in der Bekämpfung der Hypallage wenigstens bei Dichtern auch wol zu weit gehen kann, wie denn Fritzsche die Hypallage ein inane Grammaticorum commentum nennt. Vergl. *Desselben* Excursus I. de Hypallage, inani Grammaticorum commento an dem Ev. Marci p. 759. folgg. und Winer's Programm de hypallage et hendiadyi in N. T. libris Erl. 1824. 4.

Die *Hendiadys* d. i. ἓν διὰ δυοῖν bezeichnet die Verbindung zweier Substantiva durch καί in gleicher sprachlicher Selbstständigkeit, obwol

das zweite eigentlich in Abhängigkeit vom erstern also im Genitivo stehen sollte, wie das Virgilische molemque et montes insuper altos imposuit i. e. molem altorum montium cet. Aus dem N. T. zieht man hierher Apostelg. 23, 6.: περὶ ἐλπίδος καὶ ἀναςάσεως νεκρῶν ἐγὼ κρίνομαι = *wegen der Hoffnung auf die Unsterblichkeit werde ich zur Verantwortung gezogen*; Röm. 1, 5.: χάριν καί ἀποςολήν = *die Gnade des Apostelamtes;* vergl. noch Röm. 11, 17. u. 1 Kor. 11, 7. Doch erklären Manche das καί durch = *und zwar,* welche Auffassung die Hendiadys zum Theil wenigstens aufhebt, oder epexegetisch durch = *nämlich,* wie in der ersten Stelle Röm. 1, 5.

Das Zeugma. Diejenige *Verbindung* [ζεῦγμα], vermöge welcher *ein* Prädikat zu mehrern Subjecten construirt wird, das eigentlich nur zu einem derselben passt, kommt auch im N. T. vor; so Luk. 1, 64.: ἀνεῴχθη τὸ στόμα αὐτοῦ παραχρῆμα καὶ ἡ γλῶσσα αὐτοῦ, wo das Verbum nur zu τὸ στόμα passt, denn zu γλῶσσα müsste ein Wort wie ἐλύθη, das auch in der Parallelstelle [Mark. 7, 35.] steht, gesetzt worden sein; 1 Kor. 14, 34.: οὐ γὰρ ἐπιτρέπεται [nach Tischendorf] αὐταῖς λαλεῖν, ἀλλὰ ὑποτάσσεσθαι, wo das Verbum nur zu λαλεῖν passt = *es ist ihnen* [den Weibern] *nicht gestattet zu reden,* so dass aus ὑποτάσσεσθαι das erforderliche Verbum = *sondern sie sind gehalten sich zu unterwerfen* heraus zu ziehen ist; auch activisch 1 Kor. 3, 2.: γάλα ὑμᾶς ἐπότισα, οὐ βρῶμα, wo das Verbum nur zu γάλα passt; selbst der *gegentheilige* Begriff ist aus dem vorhandenen Worte zu entnehmen, wie 1 Tim. 4, 3. aus κωλυόντων γαμεῖν zu ἀπέχεσθαι βρωμάτων ein κελευόντων zu entnehmen ist = *die da verbieten zu heirathen* und *gebieten sich der Speise zu enthalten.*

Das Asyndeton. Die *Verbindungslosigkeit*, τὸ ἀσύνδετον, der einzelnen Satztheile wie ganzer Sätze ist eigentlich eine Ausnahme von der Regel, welche die Verbindung jener Elemente der zusammenhängenden Rede fordert; in sofern kann das Asyndeton als grammatische Figur angesehen werden. Da aber durch Auslassung der Conjunction oder Copula unwillkührlich eine Markirung des asyndetisch Verbundenen entsteht, selbst ein Fluss in die Rede gebracht wird, so hat das Asyndeton vielmehr einen rhetorischen als grammatischen Charakter. In der lebhaften Erzählung und im didaktischen Vortrage [vergleiche die Bergpredigt Matth. 5. 6. 7.] findet das Asyndeton seine eigenthümliche Stelle; und es heisst den Charakter einer solchen Rede verkennen, wenn man die Verbindung herstellen wollte. Dem Johannes ist vorzugsweise das Asyndeton in der Erzählung eigenthümlich, vergl. Joh. 1, 40. 42.

46. 47. 48. u. s. w., wo die Verba meist vorangestellt worden sind: λέγει αὐτοῖς; ἦν Ἀνδρέας cet.; εὑρίσκει οὗτος cet.: ἀπεκρίθη u. s. w. Der Apostel Paulus liebt dasselbe in der lebhaften Darstellung, namentlich in der Entgegensetzung, wie 1 Kor. 15, 42. folgg.: σπείρεται ἐν ἀτιμίᾳ, ἐγείρεται ἐν δόξᾳ u. s. w., bei Aufzählungen, wie Röm. 1, 29. folgg.: πεπληρωμένους πάσῃ ἀδικίᾳ, πορνείᾳ, πονηρίᾳ, πλεονεξίᾳ cet. oder bei Begründung einer Ermahnung, wie 1 Kor. 6, 18.: φεύγετε τὴν πορνείαν. Πᾶν ἁμάρτημα u. s. w. Aber auch Jakobus liebt diese Redeweise, vergl. 5, 6. und besonders in den peränetischen Abschnitten Kap. 4. u. 5. Die Verbindung fehlt überhaupt gern in bewegter Rede, gewöhnlich wenn die Gedanken gesteigert werden sollen, vergl. Mark. 4, 39.: σιώπα, πεφίμωσο; 1 Kor. 4, 8.: ἤδη κεκορεσμένοι ἐστέ, ἤδη ἐπλουτήσατε, χωρὶς ἡμῶν ἐβασιλεύσατε; vergl. noch 13, 4—8. 14, 26. 1 Tim. 3, 2. folgg. Tit. 1, 6. u. ö.

Das Polysyndeton. Die *Vielheit,* τὸ πολυσύνδετον, der Verbindungswörter in der Rede kann nur als etwas Beabsichtigtes angesehen werden, selbst wenn sie als Widerschein des Hebräischen gelten kann, wie Matth. 23, 23. vergl. mit Micha 6, 6. 7. und Offenb. 18, 12. vergl. mit Ezech. 27, 5. folgg.; darum ist diese Redefigur, womit offenbar jedem einzelnen Satzgliede seine Bedeutung gesichert werden soll, mit noch mehr Recht als eine rhetorische anzusehen. Vergl. Luk. 14, 21.: καὶ τοὺς πτωχοὺς καὶ ἀναπήρους καὶ τυφλοὺς καὶ χωλοὺς εἰςάγαγε ὧδε; Röm. 7, 12.: ὁ μὲν νόμος ἅγιος, καὶ ἡ ἐντολὴ ἁγία καὶ δικαία καὶ ἀγαθή; besonders bei Aufzählung von Nominibus propriis, wie Matth. 4, 25.: ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί, ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας καὶ Δεκαπόλεως καὶ Ἱεροσολύμων καὶ Ἰουδαίας καὶ πέραν τοῦ Ἰορδάνου, wie auch bei Verbindung grösserer Satztheile, deren Hervortretung beabsichtigt wird, wie Joh. 10, 3.: τούτῳ ὁ θυρωρὸς ἀνοίγει καὶ τὰ πρόβατα τῆς φωνῆς αὐτοῦ ἀκούει καὶ τὰ ἴδια πρόβατα φωνεῖ κατ' ὄνομα καὶ ἐξάγει αὐτά; vergl. noch v. 9. 12. u. Apostelg. 13, 36. u. a.

Das Hyperbaton. Die *Umstellung,* ὑπερβατόν sive trajectio verborum, ist eigentlich eine Abweichung von der gewöhnlichen Wortstellung, so dass also die Wörter nicht in ihrer natürlichen Ordnung, sondern durcheinander geworfen stehen. Indessen bei der grossen Freiheit und Beweglichkeit, welche namentlich die griechische Sprache vorzugsweise unter den alten Sprachen in dieser Hinsicht hat, wird es um so schwieriger sein, ein wirkliches Hyperbaton, wenn darunter etwas Fehlerhaftes verstanden werden soll, zu entdecken, da die Gesetze des Wohlklanges, des Gegen-

satzes, der Correlation, des Nachdrucks, oder sonst eine Absichtlichkeit auf die Stellung der Wörter Einfluss haben können. Es wird demnach nur selten ein wirkliches Hyperbaton, das von dem Concipienten aus Mangel an Aufmerksamkeit verschuldet worden ist, vorkommen; oft freilich kann uns, so lange wir den Grund der Stellung nicht einsehen, eine solche als Hyperbaton erscheinen; in jenem Falle müsste eine Versetzung der falsch stehenden Wörter oder Redetheile erst vorgenommen werden, ehe man an die Erklärung des Satzes geht. So glaubte man in 2 Tim. 2, 6.: τὸν κοπιῶντα γεωργὸν δεῖ πρῶτον τῶν καρπῶν μεταλαμβάνειν ein Hyperbaton annehmen zu müssen, weil nach V. 5. der Apostel scheint sagen zu wollen: der *zuerst* arbeitende Landmann muss die Früchte geniessen oder mit andern Worten: *erst* muss der Landmann arbeiten, *ehe* er Früchte geniessen kann; sonach würde πρῶτον zu κοπιῶντα gezogen werden müssen. Neuere Erklärer jedoch machen die Voranstellung des τὸν κοπιῶντα geltend: *der arbeitende Landmann* im Gegensatze des *müssig gehenden* und lassen nun den Apostel sagen: dieser muss d. i. hat das Vorrecht *zuerst* zu geniessen; man vergleiche noch Röm. 5, 6., wo ἔτι offenbar falsch vor Χριστός steht, während es bei ὄντων stehen sollte, wie v. 8. zeigt; 1 Kor. 14, 7., wo ὅμως vor τὰ ἄψυχα cet. sicherlich erst seine rechte Stelle angewiesen bekommen muss, nämlich: τὰ ἄψυχα, (καίπερ) φωνὴν διδόντα, ὅμως, ἐὰν μή cet., ehe man die Stelle verstehen kann; ähnlich Galat. 3, 15., wo ὅμως zu οὐδεὶς ἀθετεῖ bezogen werden muss; Apostelg. 7, 48. ist in den Worten: ἀλλ' οὐχ ὁ ὕψιστος ἐν χειροποιήτοις κατοικεῖ offenbar eine Trajection der Negation anzunehmen, da οὐχ zu ἐν χειροποιήτοις zu ziehen ist; schwieriger ist Röm. 3, 9.: τί οὖν; προεχόμεθα; οὐ πάντως = *was sollen wir also sagen? haben wir einen Vorzug? durchaus nicht, [ganz und gar nicht]*, wo nicht sogleich ersichtlich ist, wie man das οὐ zu deuten hat, ob als Trajection, dann müsste es freilich für πάντως οὔ genommen werden, wie 1 Kor. 16, 12. sich findet, oder nicht, wobei aber ein schiefer Gedanke entsteht: *nicht durchaus.* Winer, der a. a. O. S. 489. in der a. Stelle die Trajection nicht annimmt, übersetzt: *nein, ganz und gar,* was soviel sein kann, als die Verneinung solle ganz und gar d. i. im stärksten Grade gedacht werden. Ueber οὐ πάντως 1 Kor. 5, 9. 10. vergleiche die Erklärer *), ebenso über οὐχ ὅτι 2 Kor. 3, 4. 5. Ob die

*) Siehe auch Alex. Buttmann in d. a. Gr. S. 334., der zur Erklärung der adverbialen Ausdrücke πάντως οὔ und οὔ πάντως auf die Umschreibungen der

Stellung mancher Wörter in gewissen Fällen per trajectionem zu erklären sei, oder nicht, ist nicht immer klar; man kann hierher ziehen δέ, γάρ, οὖν, welche bald die zweite, bald die dritte, bisweilen wol auch die vierte Stelle [Joh. 8, 16. 1 Joh. 2, 2. 1 Kor. 8, 4. 2 Kor. 10, 1. u. a.] einnehmen; ebenso das Fragwort τίς, das bisweilen hinter dem Subjecte des Satzes steht, so σὺ τίς εἶ Joh. 1, 19.; das Pronomen relativum, das ebenfals einige Male nicht an der Spitze seines Satzes vorkommt, wie Joh. 4, 18.: νῦν ὃν ἔχεις oder 1 Kor. 15, 36.: σὺ ὃ σπείρεις; die Verbindungspartikel τε, welche manchmal gleich hinter die Präposition gestellt sich findet, wie Apostelg. 25, 23.: σύν τε χιλιάρχοις καὶ ἀνδράσιν; καί in der Bedeutung *sogar* [nach Einigen] vor dem falschen Worte Apostelg. 7, 4.: ᾧ καὶ δεκάτην Ἀβραὰμ ἔδωκεν statt ᾧ δεκάτην καὶ Ἀβρ.; die Präpositionen πρό Joh. 12, 1. und ἀπό Joh. 11, 18.; in der ersteren Stelle: πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα = *sechs Tage vor dem Pascha* müsste es eigentlich lauten: ἓξ ἡμέραις πρὸ τ. π.; in der anderen: ἦν ἡ Βηθανία ἐγγὺς τῶν Ἱεροσολύμων ὡς ἀπὸ σταδίων δεκαπέντε = *Bethanien war ungefähr 15 Stadien von Jerusalem entfernt* müsste ἀπό vor Ἱεροσολύμων stehen. Indessen bei Zeit- und Raumbestimmungen ist diese Trajection im Griechischen so gewöhnlich, wie Winer a. a. O. S. 492. aus Xenophon, Strabo u. A. und Matthäi in d. gr. Gr. §. 573. S. 1129. nachgewiesen haben, dass man die auch im Lateinischen vorkommende Trajection der Präposition a, ab in Verbindungen, wie Caesar de bell. Gall. 2, 7.: a millibus passuum duobus castra possuerunt, oder Livius 24, 46.: a quingentis fere passibus castra posuit, glaubt damit in Verbindung setzen, ja rechtfertigen zu dürfen. Vergl. Zumpt's latein. Gramm. §. 396.

Man wird also solche Umstellungen, bei welchen sich einer der oben angeführten Gründe dafür anführen lässt, nicht Hyperbaton im Sinne einer Mangelhaftigkeit nennen, wie wenn selbst ganze Sätze verschoben werden, denn in allen Sprachen kommt es vor, dass z. E. die abhängigen den Hauptsätzen meist vorangestellt werden.

Die Parenthesis. Der zwischen einen andern Satz in selbstständiger Structur *gelegte* Satz wird bekanntlich *Parenthese*, ἡ

---

adjectivischen Negativa durch πᾶς οὐ und οὐ πᾶς [s. §. 127. 32.] hinweis't; wie diese beiden Verbindungen durch *keine*, so können analog jene adverbialen Ausdrücke durch *keineswegs* d. h. durchaus nicht wiedergegeben werden. Siehe oben §. 39.

παρένθεσις, genannt. Dergleichen Sätze unterbrechen in der Regel den Bau des Hauptsatzes, und werden theils *abgebrochen* d. i. ohne Verbindung [asyndetisch], theils *angereiht* d. i. mit einer Verbindungspartikel [syndetisch] dazwischen geschoben und auch fürs Auge durch die bekannten Zeichen der Parenthese zwei (—) oder [—] bemerklich gemacht. Obwol sie meistens *Erläuterungen des* in Rede Stehenden enthalten, so kann man doch nicht jede Erläuterung oder Begründung hierher ziehen. Und hier eben tritt öfters die verschiedene Auffassung der Ausleger uns entgegen, wie denn z. E. Matth. 16, 26. u. a. Stellen von mehreren Herausgebern als Parenthesen gefasst werden. Abgesehen von den einzelnen Wörtern, welche parenthetisch eingeschoben sich finden, wie μαρτυρῶ 2 Kor. 8, 3., φησίν 2 Kor. 10, 10., δοκεῖτε Hebr. 10, 29., oder κατὰ ἄνθρωπον λέγω Röm. 3, 5., ἐν ἀφροσύνῃ λέγω 2 Kor. 11, 21., παραφρονῶν λαλῶ 2 Kor. 11, 23. u. a. m. kommen folgende Parenthesen in Betracht, asyndetische Joh. 3, 1.: ἦν ἄνθρωπος [Νικόδημος ὄνομα αὐτῷ] ἄρχων cet.; 2 Kor. 11, 24.: [ὑπὸ Ἰουδαίων πεντάκις — — πεποίηκα] cet. u. a. m.; syndetische, die bald mit γάρ, bald mit καί, δέ oder relativisch mit dem Hauptsatze noch verbunden sind, wie Apostelg. 13, 8.: ἀνθίστατο αὐτοῖς Ἐλύμας ὁ μάγος [οὕτως γὰρ μεθερμενεύεται τὸ ὄνομα αὐτοῦ] ζητῶν διαστρέψαι; Röm. 1, 13.: προεθέμην ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς [καὶ ἐκωλύθην ἄχρι τοῦ δεῦρο] ἵνα τινὰ καρπὸν σχῶ καὶ ἐν ὑμῖν; Apostelg. 12, 3.: προςέθετο συλλαβεῖν καὶ Πέτρον [ἦσαν δὲ ἡμέραι τῶν ἀζύμων] ὅν cet.; Joh. 1, 39.: οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· ῥαββί [ὃ λέγεται ἑρμηνευόμενον διδάσκαλε] ποῦ μένεις; u. a. m.

Die Anakoluthie. Wenn die Construction am Ende eines Satzes den Bedingungen der Structur am Anfange nicht entspricht oder wenn, wie man zu sagen pflegt, der Verfasser aus der Construction gefallen ist, so hat man eine *Anakoluthie,* ἡ ἀνακολουθία = τὸ ἀνακόλουθον, vor sich. Man kann dergleichen Anakoluthe, die sich bei allen Schriftstellern finden, in unwillkührliche und absichtliche eintheilen, so dass die letzteren mehr einen rhetorischen Charakter haben. Die Anakoluthien der ersteren Art sind sehr häufig nicht nur in der Umgangssprache und bei dem Ungebildeten, sondern auch in der künstlichen Rede und bei dem Manne von correcter Schreibart. Es darf uns daher nicht Wunder nehmen, wenn auch bei den neutestamentlichen Schriftstellern wir viele anakoluthische Stellen finden, besonders bei denjenigen, wo die Geistesfülle zum Ausdrucke drängte, wie bei dem Apostel Paulus. Wir wollen zuerst auf einige hinweisen, die sich nicht unter gewisse Gesichtspunkte

bringen lassen, wie Mark. 9, 20.: ἰδὼν [ὁ παῖς] αὐτόν [Ἰησοῦν], τὸ πνεῦμα εὐθὺς ἐσπάραξαν αὐτόν [eigentl.: (ὁ παῖς) ὑπὸ τοῦ πνεύματος ἐσπάραχθη] καὶ πεσὼν cet.; Luk. 11, 11.: τίνα ἐξ ὑμῶν τὸν πατέρα αἰτήσει ὁ υἱὸς ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; wo die Frage = *er wird doch nicht einen Stein ihm geben?* im Vordersatze den Vater als Subject voraussetzt = *ein von seinem Sohne angesprochener Vater wird doch nicht* u. s. w., vergl. Matth. 7, 9.; Apostelg. 15, 22. stehen die Worte ἔδοξεν τοῖς ἀποστόλοις . . . ἐκλεξαμένους ἄνδρας . . . πέμψαι . . . . γράψαντες διὰ χειρὸς αὐτῶν in keiner sichern grammatischen Verbindung; ebenso Apostelg. 20, 3., wo ἐγένετο γνώμη nicht zu ποιήσας stimmt; Röm. 16, 25. 27., wo die Dativi τῷ δυναμένῳ und μόνῳ σοφῷ θεῷ gleich zu δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας zu beziehen gewesen wären; statt dessen wird noch ein ᾧ eingeschoben, so dass nun die obigen Dativi ohne grammatischen Anschluss stehen. Es giebt noch viele Stellen, in welchen derartige Anakoluthe sich finden, aber auch viele, in denen mit Unrecht dergleichen vermuthet werden; vergl. Röm. 7, 21. Hebr. 8, 9. u. a.

Die Anakoluthien, welche sich unter gewisse Gesichtspunkte bringen, ordnet man mit Winer a. a. O. S. 505. am besten wie folgt: a) gestörte Participialconstruction, wie Ephes. 4, 2. 2 Kor. 9, 10. Kol. 1, 26. u. a. [s. oben §. 47.]; b) gestörte Conjunctionsstructur, wenn auf ὅτι statt des Verbi finiti der Acc. c. Infinitivo folgt, wie Apostelg. 27, 10., oder im umgekehrten Falle, wenn ein mit dem Acc. c. Infinitivo angelegter Satz in der Structur mit ὅτι sequente verbo finito endet, wie Joh. 8, 54.: ὃν ὑμεῖς λέγετε ὅτι θεὸς ὑμῶν ἐστι statt: ὃν ὑμεῖς λέγετε θεὸν ὑμῶν εἶναι; c) unvollendet gebliebene Subjects- und Objectsbeziehungen, wie 1 Joh. 2, 24.: ὑμεῖς, ὃ ἠκούσατε ἀπ᾽ ἀρχῆς, ἐν ὑμῖν μενέτω, wo eigentlich der Verf. beabsichtigte zu sagen = *bleibet ihr bei dem, was ihr gehört habt vom Anfange an;* so auch v. 27., wo καὶ ὑμεῖς auf ein Verbum hindeutet, wie *haltet fest,* statt dessen heisst es im Fortgange ἐν ὑμῖν μένει [nämlich = die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt] *bleibt in euch;* vergl. noch Luk. 21, 6.; die *Objects*beziehung ist unvollendet geblieben Röm. 8, 3., wo zu ἀδύνατον τοῦ νόμου im Accusativo genommen im Fortgange gar kein Verbum sich findet, sondern das, was im Allgemeinen durch jene Worte angedeutet wurde, nur in Specie zu einem speziellen Verbo construirt wird, nämlich: [ὁ θεὸς] . . κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν ἐν τῇ σαρκί = *das dem Gesetze Unmögliche . . .* [nämlich] *die Sünde am Fleische verurtheilte Gott,*

wo man zur Herstellung der aufgegebenen Objectsbeziehung ein allgemeines Wort wie ἐποίησε mit nachfolgendem καί zu denken hat. Eine andere Auffassung jedoch ists, wenn jene unvollendete Beziehung ganz aufgegeben und *Nominativi* oder *Accusativi absoluti* angenommen werden [vergl. Alex. Buttmann in d. a. Gramm. S. 326 Anm. 2. und Winer in d. a. Gramm. S. 206. 7. und 507. d.], die dann zu fassen wären = ὃ γὰρ ἀδύνατόν ἐστι = *was unmöglich ist . . Gott hat verurtheilt* u. s. w.; d) vernachlässigte Gegenbeziehung zu μέν, wie Hebr. 6, 16.: ἄνθρωποι μὲν γὰρ κατὰ τοῦ μείζονος ὀμνύουσι, wozu kein Satz mit δέ folgt = *Menschen schwören bei dem Höhern,* es müsste folgen = *Gott aber kann nur bei sich selbst schwören,* was offenbar v. 13. in den Worten angedeutet ist: ὤμοσε καθ' ἑαυτοῦ; vergl. noch Koloss. 2, 23.; versteckter ist die Gegenbeziehung δέ zu μέν Röm. 11, 13., wo in dem Satze mit εἴπως παραζηλώσω ein Satz mit δέ eingeschlossen ist = *wie fern ich zwar Heidenapostel bin — — aber ich reize mein Fleisch* u. s. w.; noch versteckter ist Apostelg. 1, 1. der Gegensatz zu: τὸν μὲν πρῶτον λόγον ἐποιησάμην περὶ πάντων . . . ἀνελήφθη, der aus dem ganzen Anfange etwa so zu entnehmen ist: *von diesem Zeitpunkte an aber* [nämlich von dem, der in ἀνελήφθη angedeutet worden ist, also von der Himmelfahrt an] *will ich nun im zweiten Theile meines Werkes erzählen;* statt aber diese Exposition zu geben, lässt sich der Verf., da er einmal die Apostel erwähnt hatte: τοῖς ἀποστόλοις . . . οὓς ἐξελέξατο, bestimmen, von diesen weiterhin im dritten Verse zu reden. Aehnliche Stellen sind noch Röm. 1, 8. 3, 2. 7, 12. 1 Kor. 11, 18. u. a. m. Wenn statt δέ nach μέν ein ἔπειτα, wie Joh. 11, 6. 7., oder καί, wie Luk. 8, 5. folg., folgt, so kann dieser Umstand nicht für eine Anakoluthie angesehen werden, da die classischen Griechen dieselbe Verbindung kennen; wenn aber auf ein πρῶτον μέν, wie Röm. 1, 8. 3, 2. gar keine Beziehung folgt, so ist das reine Anakoluthie; vergl. noch Matth. 8, 21.

Von der Anakoluthie unterscheiden Manche noch die *Variatio structurae,* wenn die Construction eines namentlich grössern Satzes *ungleichartig* fortgeführt wird. Ausser vielen minder auffallenden Stellen, wie 1 Joh. 2, 2., wo statt ἀλλὰ καὶ περὶ ὅλου τοῦ κόσμου im Anschlusse an das Vorhergehende οὐ περὶ τῶν ἡμετέρων [ἁμαρτιῶν] δὲ μόνον der Verf. hätte περὶ τῶν ὅλου τοῦ κόσμου schreiben sollen, gehören hierher solche, in welchen aus einer Relativconstruction in die des Personale übergegangen wird, wie 1 Kor. 8, 6.: εἷς θεὸς . . ἐξ οὗ τὰ πάντα καὶ ἡμεῖς εἰς αὐτόν, wo es concinne

fortgehen müsste: καὶ εἰς ὃν ἡμεῖς; so noch 2 Petr. 2, 3.: οἷς τὸ κρίμα . . . καὶ ἡ ἀπώλεια αὐτῶν οὐ νυστάζει, wo der Fortgang καὶ ὧν lauten sollte; ähnlich ist Luk. 10, 8., wo die Worte καὶ δέχωνται [οἱ πολῖται] ὑμᾶς relativisch angeknüpft sein müssten: ἧς οἱ πολ. δεχ. ὑμᾶς. Insbesondere aber gehört hierher der Uebergang aus der Oratio obliqua in die oratio recta und umgekehrt; vergl. Luk. 5, 14., wo auf die erzählende Darstellung im vorderen Gliede: παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν = *er gebot ihm, es Niemanden zu sagen* der direct ausgesprochene Befehl folgt: ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον = *sondern gehe hin und zeige;* so noch Mark. 6, 9., wenn daselbst ἐνδύσασθε oder mit Tischendorf ἐνδύσησθε statt ἐνδύσασθαι gelesen. wird. Der umgekehrte Fall ist Mark. 11, 32.: ἐὰν εἴπωμεν· ἐξ ἀνθρώπων· ἐφοβοῦντο τὸν λαόν, wo es im Folgesatze heissen müsste.: φοβούμεθα. Sonst gehören hierher noch Stellen, wie Apostelg. 1, 4. 17, 3. 23, 22., wo Luther in der Uebersetzung, um den plötzlichen Wechsel der Rede zu vermitteln, entweder: *sprach er* einschiebt, oder, wie in der zuletzt angeführten Rede, die Structur gleichmässig macht.

Wenn das *Hysteron proteron,* ὕϛερον πρότερον auch πρωθύϛερον und ὑϛερολογία genannt, wirklich eine *verkehrte* Anordnung der Sachen bezeichnet, so weis't es mehr auf eine logische und historische als grammatische Mangelhaftigkeit hin, die in der dichterischen Sprache wol nachgesehen wird, wie wenn Homer Od. 12, 134. sagt: τὰς μὲν ἄρα θρέψασα τεκοῦσά τε; in der Prosa jedoch muss man vorsichtig sein, ein Hysteron proteron anzunehmen, weil in dieser Annahme immer eine Indiscretion gegen den Schriftsteller liegt. Oder wer ist im Stande bei historischen Dingen den Verlauf derselben untrüglich im Voraus zu bestimmen? Kann dieser nicht wider alles Vermuthen in anderer Weise, als wir erwarten, geschehen? So möchten Manche im N. T. Joh. 1, 52. in den Worten: ἀπάρτι ὄψεσθε . . τοὺς ἀγγέλους τοῦ θεοῦ ἀναβαίνοντας καὶ καταβαίνοντας ein Hysteron proteron finden, da ja, wie sie annehmen, die Engel Gottes doch wol erst herabsteigen müssen, ehe sie hinaufsteigen. Indessen wer möchte es wagen, in dieser an sich geheimnissvollen Sache die Ordnung vorzuschreiben? Man zog ferner hierher Joh. 6, 69.: ἡμεῖς πεπιστεύκαμεν καὶ ἐγνώκαμεν = *wir haben geglaubt und erkannt* und hielt es mit Joh. 10, 38. und 1 Joh. 4, 16. zusammen, wo die umgekehrte Ordnung zu finden ist; aber wer mag in dieser ganz innerlichen Angelegenheit des Glaubens und Erkennens die Aufeinanderfolge so stricte zu bestimmen wa-

gen, dass er hier eine Inversion der Begriffe glauben darf anzunehmen? Eben so verhält es sich mit der Ordnung 1 Tim. 2, 4.: πάντας ἀνθρώπους θέλει [ὁ θεός] σωθῆναι καὶ εἰς ἐπίγνωσιν ἀληθείας ἐλθεῖν, wo zwar Winer a. a. O. S. 488. καί durch *und demzufolge* erklärt, aber wie es uns scheint, ohne Noth, da nach der Paulinischen Auffassung Gottes Wille in Rücksicht auf unsere ewige Errettung unsrer Erkenntniss der Wahrheit vorausgeht. Auch Apostelg. 14, 10. braucht keine Hysterologia in den Worten ἥλατο καὶ περιεπάτει angenommen zu werden, da das Umhergehen nicht weniger wunderbar ist, als das Aufspringen; oder will man in einer so ausserordentlichen Sache das Aufspringen, doch gewiss aus Freude über die grosse Wohlthat, vor den Augen der Wunderthäter unangemessen finden? Vergl. 3, 8.: περιπατῶν καὶ ἁλλόμενος in derselben Ordnung. Man hat ferner in der Versuchungsgeschichte des HErrn Matth. 4, 5. 8. und Luk. 4, 9. bei Erwähnung der Stellung auf die Zinne des Tempels eine Hysterologie finden wollen, da in beiden Stellen die Ordnung eine andere ist; indessen, wer will behaupten, dass die Verfasser mit dem gebrauchten πάλιν eine *genaue Zeitfolge* haben andeuten wollen? Vergl. noch die Ausleger zu den Worten des HErrn Matth. 26, 29. u. Luk. 22, 18.: οὐ μὴ πίω ἀπὸ τοῦ γεννήματος τῆς ἀμπέλου κ. τ. λ.

Wir reihen an die grammatischen Figuren noch

Die Attraction. Dadurch, dass ein Wort aus seiner Satzverbindung in die des Hauptsatzes *gezogen* und in die Construction desselben einconstruirt wird, entsteht nicht nur eine eigenthümliche Constructionsart, sondern auch eine *Abrundung* der Sätze, und insoweit kann die Attraction als eine Redefigur angesehen werden. Im Griechischen ist diese Abrundung sehr häufig und schon oben ist sowol beim Relativo, als auch beim Adjectivo eine solche Attraction zur Sprache gekommen; s. §. 39. u. 42. Wir führen nach Winer's Vorgange a. a. O. S 551. folgg. aus dem N. T. folgende Fälle hier an:

a) in Sätzen mit ὅτι nach den Verbis dicendi wird das Subject als Object in den Hauptsatz gezogen, wie Matth. 25, 24.: ἔγνων σε ὅτι σκληρὸς εἶ ἄνθρωπος = *ich wusste, dass du ein harter Mann bist;* so noch oft, wie Mark. 11, 32. 12, 34. Joh. 8, 54. 1 Kor. 16, 15. u. ö.; auch in Fragesätzen, wie Joh. 7, 27.: τοῦτον οἴδαμεν πόθεν ἐστίν = *wir wissen, woher dieser ist;* vergl. Luk. 4, 34. Mark. 1, 24.; ebenso in Sätzen mit ἵνα oder μή, wie Offenb.

3, 9.: ποιήσω αὐτοὺς ἵνα ἥξωσι = *ich will machen, dass sie kommen,* und wenn das herübergezogene Wort schon Object war, so wird es durchs Pronomen αὐτός bezeichnet, wie Koloss. 4, 17.: βλέπε τὴν διακονίαν, ἵνα αὐτὴν πληροῖς = *siehe zu, dass du dem Amte Gnüge leistest;* hierher gehören endlich die bekannten Fälle, in welchen das Prädicat im abhängigen Satze zum Subjecte des Hauptsatzes gezogen wird, wie Röm. 1, 22.: φάσκοντες εἶναι σοφοί ἐμωράνθησαν, oder 1 Kor. 14, 18.: εὐχαριςῶ τῷ θεῷ πάντων ὑμῶν μᾶλλον γλώσσαις λαλῶν, oder 1 Petr. 4, 3.: ἀρκετὸς γὰρ ἡμῖν ὁ παρεληλυθὼς χρόνος τὸ βούλημα τῶν ἐθνῶν κατειργάσθαι statt: ἀρκετόν γάρ ἐστιν ἡμῖν, τὸν χρόνον — — κατειργάσθαι;

b) in Relativsätzen, wenn der Casus desselben sich nach dem Worte richtet, worauf es sich bezieht, wie Joh. 2, 22.: ἐπίστευσαν τῷ λόγῳ ᾧ [statt ὅν] εἶπεν; vergl. oben §. 39.; wenn sich das Relativ in Numero und Genere aufs nachfolgende statt aufs vorhergehende Nomen bezieht, wie 1 Tim. 3, 15.: ἐν οἴκῳ θεοῦ, ἥτις ἐστὶν ἐκκλησία [vergleiche das Lateinische animal plenum rationis, *quem* vocamus *hominem* bei Cic. de legg. 1, 7.]; Röm. 9, 24.: [σκεύη ἐλέους] οὓς καὶ ἐκάλεσεν ἡμᾶς; wenn es das Nomen, worauf es sich bezieht, in seinen Satz mit einconstruirt, wie Mark. 6, 16.: ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, οὗτός ἐστιν, oder 1 Kor. 10, 16.: τὸν ἄρτον ὃν κλῶμεν οὐχὶ κοινωνία τοῦ σώματος cet. [vergl. hierauf das Lateinische *urbem quam* statuo, vestra est bei Virgil. Aen. I, 573.];

c) in Fragsätzen, wenn aus zwei Fragen, die von einem und demselben Subjecte etwas aussagen, eine gemacht wird, wie Mark. 15, 24.: τίς τί ἄρῃ = *wer was bekommen sollte;* vergl. Luk. 19, 15. und Apostelg. 11, 17.: ἐγὼ δὲ τίς ἤμην δυνατὸς κωλῦσαι τὸν θεόν; = *ich aber wer war ich? war ich mächtig genug, um Gott zu verhindern?*

d) in Sätzen, wo *zwei* Lokalbeziehungen nur durch *eine* [Präposition] ausgedrückt werden, wie Luk. 11, 13.: ὁ πατὴρ ὁ ἐξ οὐρανοῦ δώσει πνεῦμα ἅγιον = ὁ πατὴρ ὁ ἐν οὐρανῷ δώσει ἐξ οὐρανοῦ; Koloss. 4, 16.: τὴν ἐκ Λαοδικείας ἐπιστολὴν ἵνα καὶ ὑμεῖς ἀναγνῶτε = *den nach Laodicea geschriebenen und aus Laodicea herbeigeholten Brief,* also nicht = *den aus Laodicea geschriebenen,* vergl. Winer a. a. O. S. 553.; hierher gehört auch die adverbiale Bezeichnung οἱ ἐκεῖθεν Luk. 16, 26., welche vollständig lauten müsste: ὅπως μὴ οἱ ἐκεῖ ὄντες ἐκεῖθεν πρὸς ἡμᾶς διαπερῶσιν; vergl. auch Hebr. 13, 24.

II. *Rhetorische Figuren.*

Die Figuren in der Rhetorik sind bekanntlich besondere Formen des Ausdrucks, durch welche die Gedanken und Empfindungen des Darstellers als unmittelbarer Erguss seines lebendig bewegten Gemüthes erscheinen. Da nun die Stimmungen des Gemüthes höchst mannigfaltig und verschieden sein können, so sind dieses auch die Figuren selbst. Nach der gewöhnlichen Auffassung theilt man sie in *Wortfiguren* [figurae dictionis s. verborum] und *Gedankenfiguren* [figurae sententiarum]; da es aber, wie es scheint, eine Figur des blossen Ausdrucks ohne Rücksicht auf den Gedanken und die Empfindung nicht gut gibt, so wird von manchen Rhetorikern diese [alte] Eintheilung verworfen. Man setzt dann wol die Eintheilung in *demonstrative* und *pathetische* an ihre Stelle, je nachdem sie der Absicht des Darstellers entweder zu *belehren,* oder zu *bewegen* [anzutreiben], entsprechen. Wir wollen *jede* Eintheilung fallen lassen, vielmehr nur die vorzüglichsten Figuren im N. Testament berühren, zumal einige von ihnen auch zu den grammatischen Figuren gerechnet werden können, wie schon oben bemerkt worden ist. Es handelt sich hier um folgende:

Die Anadiplosis, ἀναδίπλωσις, παλιλλογία, auch ἐπίζευξις = *iteratio* ist die *Verdoppelung* eines Wortes zu Anfange eines Satzes um des Nachdrucks willen, wie Mark. 15, 34: ἐλωΐ, ἐλωΐ; Matth. 23, 37.: Ἱερουσαλήμ, Ἱερουσαλήμ; Luk. 22, 31.: Σίμων, Σίμων; 23, 21.: σταύρωσον, σταύρωσον; Joh. 5, 24.: ἀμὴν ἀμήν; vergl. noch Apostelg. 9, 4 Offenb. 18, 2.; oder wenn dasselbe Wort den ersten Satz beendet und den folgenden anfängt, wie Röm. 8, 17.: εἰ δὲ τέκνα, καὶ κληρονόμοι· κληρονόμοι μὲν θεοῦ; 9, 30.: κατέλαβε δικαιοσύνην, δικαιοσύνην δὲ τὴν ἐκ πίστεως; Phil. 2, 8.: μέχρι θανάτου, θανάτου δὲ σταυροῦ; vergl. noch Jak. 1, 3. u. 4.

Die Anaphora, ἀναφορά, ἐπαναφορά, ἐπιβολή = repetitio ist die Wiederholung des Anfangswortes in mehrern auf einander folgenden Gliedern eines grössern Satzes, wie Matth. 5, 3. folgg., wo μακάριοι neun Mal hinter einander folgt; 1 Kor. 13, 4.: ἡ ἀγάπη μακροθυμεῖ, χρηστεύεται· ἡ ἀγάπη οὐ ζηλοῖ· ἡ ἀγάπη οὐ περπερεύεται; v. 7.: πάντα στέγει, πάντα πιςεύει, πάντα ἐλπίζει, πάντα ὑπομένει; v. 11.: ὡς νήπιος ἐλάλουν, ὡς νήπιος ἐφρόνουν, ὡς νήπιος ἐλογιζόμην; vergl. Kap. 12, 8. 9. 10. 2 Kor. 11, 26. Phil. 4, 8.;

hierher gehört auch die öftere Wiederholung einer Partikel, wie Röm. 8, 35. 38. 39., wo ἤ und οὔτε, und 2 Kor. 7, 11., wo ἀλλά mehrere Male wiederkehrt. Das Polysyndeton, wovon schon oben die Rede gewesen ist, gehört gleichfalls hierher. Kehrt aber ein Wort am *Ende* eines Satzgliedes zurück, so heisst die Figur *Epistrophe* oder *Epiphore,* wie Röm. 8, 31.: εἰ ὁ θεὸς ὑπὲρ ἡμῶν, τίς καθ' ἡμῶν; ; 2 Kor. 11, 22.: Ἑβραῖοί εἰσι, κἀγώ· Ἰσραηλῖταί εἰσι, κἀγώ· σπέρμα Ἀβραάμ εἰσι, κἀγώ.

Die Klimax, κλῖμαξ, gradatio, ist die Leiter, auf welcher man sich stufenweise erhebt und von dem Schwächern zum Stärkern oder von dem Bedingenden zu dem Bedingten in der Art aufsteigt, dass man das vorhergehende Wort wiederholt. Diese Figur heisst auch *Steigerung,* αὔξησις oder incrementum; vergl. Röm. 8, 30.: οὓς δὲ προώρισε, τούτους καὶ ἐκάλεσε καὶ οὓς ἐκάλεσε, τούτους καὶ ἐδικαίωσεν· οὓς δὲ ἐδικαίωσε, τούτους καὶ ἐδόξασε. Ausser Röm. 5, 3. 4. 5. 10, 14. 15. 1 Kor. 11, 3. und Jak. 1, 14. 15. gehört ganz besonders hierher 2 Petr. 1, 5. 6. 7.: ἐπιχορηγήσατε ἐν τῇ πίστει ὑμῶν τὴν ἀρετήν, ἐν δὲ τῇ ἀρετῇ τὴν γνῶσιν, ἐν δὲ τῇ γνώσει τὴν ἐγκράτειαν, ἐν δὲ τῇ ἐγκρατείᾳ τὴν ὑπομονήν κ. τ. λ.

Die Epanalepsis, ἐπανάληψις, resumtio, ist die Wiederholung desselben Wortes im Anfange und am Ende eines Satzes, um darauf die Aufmerksamkeit zu lenken, wie wenn der HErr das Wort γρηγορεῖτε Mark. 13, 35. 37. in einer ernsten Paränese an den Anfang und an das Ende setzt; so braucht Paulus Phil. 4, 4. in freudiger Aufregung das Wort χαίρετε am Anfange und Ende, und mit ernstem Nachdruck sagt er Röm. 8, 14.: ἐλπὶς βλεπομένη οὐκ ἔστιν ἐλπίς.

Die Exergasia, ἐξεργασία auch συναθροισμός, congeries ist die Häufung mehrerer Worte oder Sätze, um einen und denselben Hauptgedanken anschaulich zu machen. Gewöhnlich geschieht dieses in der Form des Asyndeton. Hierher gehören die bekannten Stellen Galat. 5, 19. 20. 21., wo die Werke des Fleisches, und V. 22., wo die Früchte des Geistes aufgezählt werden. Vergl. Röm. 1, 29. 30. Mit dieser Figur ist nahe verwandt der *Merismus,* μερισμός, distributio, die Theilung, wenn ein Ganzes durch Aufzählung der Theile veranschaulicht wird, wie wenn der Apostel Röm. 2, 6. 7. 8. 9. die Vergeltung des Guten und Bösen im ewigen Leben schildert, oder der HErr bei Joh. 5, 28. 29. die

Auferstehung beschreibt. Mit dieser Figur ist verwandt die *Epimone*, ἐπιμονή, das Verweilen bei einem Gegenstande, um ihn dadurch in ein helleres Licht zu setzen, wie Matth. 7, 21. 22. 23., wo das *Herr, Herr sagen* erläutert wird; 12, 31. 32., wo die Sünde wider den Heiligen erklärt wird; vergl. noch Koloss. 2, 13. 14. 15. und 1 Kor. 7, 36. 37.

Die Antithesis, ἀντίθεσις, das *Antitheton*, ἀντίθετον, oppositio oder contentio, ist die Entgegensetzung sowol einzelner Glieder in Sätzen, als auch ganzer Sätze; so 2 Kor. 6, 7. 8. 9. 10.: διὰ τῶν ὅπλων τῆς δικαιοσύνης τῶν δεξιῶν καὶ ἀριςερῶν, διὰ δόξης καὶ ἀτιμίας, διὰ δυςφημίας καὶ εὐφημίας κ. τ. λ.; vergl. 2 Kor. 4, 18. Phil. 3, 7. 8. 2 Petr. 2, 19.; hierher gehört die *Antimetabole*, ἀντιμεταβολή, commutatio, die Umänderung, wenn in der Entgegensetzung die Satztheile vertauscht werden, wie Joh. 15, 16.: οὐχ ὑμεῖς με ἐξελέξασθε, ἀλλ᾽ ἐγὼ ἐξελεξάμην ὑμᾶς; vergl. Mark. 2, 27.; desgleichen gehört hierher die *Antistrophe*, ἀντιστροφή, inversio, die Umkehrung eines Gedankens, wie wenn Matth. 15, 26. der HErr zum kananäischen Weibe sagt: οὐκ ἔστι καλόν, λαβεῖν τὸν ἄρτον τῶν τέκνων καὶ βαλεῖν τοῖς κυναρίοις und diese v. 27. den Gedanken umkehrt: ναί, κύριε, καὶ γὰρ τὰ κυνάρια ἐσθίει ἀπὸ τῶν ψιχίων κ. τ. λ.; auch das *Oxymoron*, τὸ ὀξύμωρον, acutifatuum, eigentlich das Spitzdumme, nachher die witzige Verbindung zweier sich scheinbar widersprechender Gedanken, wie γάμοι ἄγαμοι, ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα, insaniens sapientia, concordia discors, süsse Bitterkeit; vergl. aus dem N. T. 1 Tim. 5, 6.: χήρα σπαταλῶσα ζῶσα τέθνηκε = *die in Wollüsten lebende Wittwe ist lebendig todt;* so werden καταξιοῦσθαι und ἀτιμάζεσθαι Apostelg. 5, 41., ἡ κατὰ βάθους πτωχεία und περισσεύειν εἰς τὸν πλοῦτον zusammengestellt.

Die Paronomasia, παρονομασία, annominatio oder der Anlaut der Buchstaben und Sylben in einer Wortverbindung ist eine so gewöhnliche Erscheinung, dass man die wenigsten Fälle, wo sie vorkommt, für beabsichtigte halten kann. Und in der That bietet sie sich wol in jeder Sprache wie von selbst und ungesucht dar. In der deutschen Sprache stehen dergleichen Anlaute viele fest, wie *Gut und Blut, Hülle und Fülle, Saus und Braus, leben und weben* u. a., so auch im Lateinischen, wie *vis vi* oblata, *omnem omnis* generis miseriam alicui inferre u. a. m. Die morgenländischen Sprachen lieben dergleichen Wortspiele noch viel mehr, auch die hebräische, vergl. 1 Mos. 1, 2. das bekannte תֹהוּ וָבֹהוּ

= *wüste und leer*, oder 1 Mos. 18, 27.: עָפָר וָאֵפֶר = *Staub und Asche*, oder Jerem. 48, 43.: פַּחַד וָפַחַת וָפָח = *Frucht, Grube und Strick*. Dass auch die griechische Sprache vermöge ihres grossen Reichthums an Wörtern daran Theil nimmt, ist bekannt, vergl. Hesiod. Opera et Dies 241.: λιμὸν ὁμοῦ καὶ λοιμόν = *Hunger und Kummer zugleich;* Hom. Il. 3, 235.: Ἀχαιΐδες οὐκέτ' Ἀχαιοί; das bekannte οὐ πάντα δυνάμεθα πάντες = non *omnia* possumus *omnes*. Auch im N. T., besonders in den Paulinischen Briefen, finden sich dergleichen paronomastische Stellen sehr viele, von welchen einige wol auch geflissentliche Anlaute enthalten mögen, wie Röm. 12, 3.: μὴ ὑπερφρονεῖν παρ' ὃ δεῖ φρονεῖν, ἀλλὰ φρονεῖν εἰς τὸ σωφρονεῖν; Röm. 11, 17.: τινὲς τῶν κλάδων ἐξεκλάσθησαν; 2 Kor. 9, 8.: ἵνα ἐν παντὶ πάντοτε πᾶσαν αὐτάρκειαν; vergl. noch Röm. 1, 29. 31. 5, 19. 1 Kor. 2, 13. 10, 12. 2 Kor. 4, 8. 2 Thess. 3, 11. 1 Tim. 1, 9. Phil. 1, 4. u. a. m.; auch in andern neutestamentlichen Schriften finden sich dergleichen, vergl. Matth. 21, 41.: κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτούς; Luk. 21, 11.: καὶ λιμοὶ καὶ λοιμοὶ ἔσονται; Apostelg. 8, 30.: ἆράγε γινώσκεις ἃ ἀναγινώσκεις; 17, 25.: ζωὴν καὶ πνοὴν = *leben* und *weben;* Hebr. 5, 8.: ἔμαθεν ἀφ' ὧν ἔπαθεν.

Eine besondere Neigung zeigt sich in den *Wortspielen* mit *Nominibus propriis*, wie im Alten Testamente [vergl. 1 Mos. 4, 25. שֵׁת = *Seth* zusammengestellt mit שָׁת = posuit; 9, 27.: יַפְתְּ אֱלֹהִים לְיֶפֶת = dilatet Deus Japheto scil. locum; 49, 8.: יְהוּדָה אַתָּה יוֹדוּךָ = *Juda dich werden loben* (deine Brüder) u. a. m.], so auch einige Mal im Neuen Testamente, vergl. Matth. 16, 18.: σὺ εἶ Πέτρος καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω κ. τ. λ.; und Phil. v. 11. u. 20., wo, wie es scheint, auf den Namen *Onesimus* mit ὀναίμην angespielt wird; aber in andrer Beziehung finden sich namentlich bei Paulus dergleichen Wortspiele mehrere, wie Röm. 5, 19, wo διὰ τῆς παρακοῆς mit διὰ ὑπακοῆς und ἁμαρτωλοὶ κατεστάθησαν mit δίκαιοι κατασθήσονται zusammengestellt wird; Röm. 1, 20., wo τὰ ἀόρατα bei καθορᾶται steht; vergl. noch 2 Kor. 4, 8. ἀπορούμενοι und ἐξαπορούμενοι u. a. m.

An das dichterische Element im Neuen wie im Alten Testamente streift der *Parallelismus* παραλληλισμός, zunächst das *Nebeneinanderstellen* nach Form und Inhalt ähnlicher Gedanken. Die

Entstehung dieser Ausdrucksweise hat in der geistigen Begabung, in der Erkenntniss und Phantasie, wie in der Beweglichkeit der Sprache ihren Grund. Schon auf der gewöhnlichen Stufe der Bildung wird das Herz gedrängt zu dergleichen zwei-, drei- und mehrgliedrigen Expectorationen: „der Himmel, o wie blau ist er“! „die Sonne scheint und Alles jauchzt ihr froh entgegen“! sind zweigliedrige Parallelen; sie können unwillkührlich sich erweitern zu mehrgliedrigen Amplificationen, zu synonymen und antithetischen Compositionen. Dass die Dichtkunst der Hebräer vorzugsweise dieses Mittel [Rhythmus], um dem poetisch bewegten Herzen einen Ausdruck zu geben, sich bediente, ist bekannt. Spuren dieses Parallelismus finden sich auch im Neuen Testamente nicht nur in dem Lobgesange der Maria Luk. 1, 46. folgg., des Zacharias Luk. 1, 67. folgg., des Simeon Luk. 2, 29. folgg., sondern auch in vielen Reden des HErrn und der Apostel, wenn sie Aehnliches oder Entgegengesetztes aneinanderreihen = *synonymer* und *antithetischer* Parallelismus, wie Matth. 10, 26. Joh. 1, 17. 3, 6. 6, 20. 35. oder Röm. 2, 7. 9, 2. 11, 33. 1 Tim. 3, 16. u. a.

Was die versificirten Stellen im Neuen Testamente anbetrifft, so sind sie theils eingestreut aus wirklichen Dichtern, wie Apostelg. 17, 28.: . . . τοῦ γὰρ καὶ γένος ἐσμέν ein halber Hexameter, ein aus Arati Phaenomenis v. 5. entlehntes Citat; 1 Kor. 15, 33.: φθείρουσιν ἤθη χρήσθ' ὁμιλίαι κακαί ein Jambicus Trimeter acatalecticus oder Senarius aus dem Komiker Menander; Tit. 1, 12.: Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργαί ein ganzer Hexameter aus Epimenides von Kreta, vergl. v. 5. u. 12.: ἴδιος αὐτῶν προφήτης; theils sind sie unabsichtlich an ihre Stelle gekommen, entweder als unbewusste Reminiscenz, oder weil das Ungefähr die Worte in eine rhythmische Ordnung fügte. Man zieht hierher den Hexameter Jak. 1, 17.: πᾶσα δόσις ἀγαθὴ καὶ πᾶν δώρημα τέλειον, wobei die Länge σις in der Arsis des zweiten Fusses nicht auffallen darf; und den Hexameter Hebr. 12, 13.: καὶ τροχιὰς ὀρθὰς ποιήσατε τοῖς ποσὶν ὑμῶν. Noch zwei Spuren metrischen Versmasses glaubt man in den Worten Apostelg. 23, 5.: ἄρχοντα τοῦ λαοῦ σου οὐκ ἐρεῖς κακῶς und Joh. 4, 35.: τετράμηνός ἐστι καὶ ὁ θερισμὸς ἔρχεται zu finden. In beiden Stellen kann man einen Jambischen Trimeter acatalecticus erkennen doch sehr unrhythmischer Art, weil in der ersten Stelle im 1. 3. und 4. Fusse Spondeen sind, und in der andern im ersten Fusse ein Anapäst [τετρᾰμη̄ | νο̆ς] an-

genommen werden muss; auch ist im Uebrigen statt καὶ ὁ die Krasis χὠ [s. Phil. Buttmann's Gramm. §. 29. Anm. 7.] erst herzustellen.

Die Rhetoriker sind von jeher bemüht gewesen, die Zahl der Figuren wie überhaupt, so auch in der heiligen Schrift zu vermehren, je nachdem sie zu denselben zählten alle Aeusserungen von Bewunderung, Verwunderung, Beschwörung, alle Sätze, in welchen eine Frage, Anrede, Einräumung, Zweifel, Ausruf, Schilderung, Wunsch und dergleichen sich findet. Es mögen nur noch erwähnt werden: die *Antanaklasis,* ἀντανάκλασις, refractio s. reciprocatio, die Zurückgabe desselben Wortes in andrer Bedeutung, wie Matth. 8, 22.: ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς = lass die *Todten* ihre *Todten* begraben; die *Ekphonesis,* ἐκφώνησις, exclamatio, der Ausruf bei Bewunderung Röm. 11, 33., bei Lob Matth. 15, 28., bei Schmerz Matth. 27, 46., bei Unwillen Matth. 11, 21. u. dergl.; die *Epanorthosis,* ἐπανόρθωσις, correctio, die Verbesserung nicht sowol des Ausdrucks als des ganzen Gedankens, wie Mark. 9, 24.: πιστεύω, κύριε, βοήθει μοῦ τῇ ἀπιστίᾳ; vergl. Galat. 2, 20. 1 Joh. 2, 2. u. a. m.; die *Apostrophe,* ἀποςροφή, allocutio, die Anrede, womit abwesende [auch verstorbene] Personen, oder sogar Sachen wie anwesende Personen betrachtet [und *redend*] eingeführt werden, wie Matth. 13, 14. Röm. 2, 17. 1 Kor. 7, 16. oder Matth. 11, 21. 23. Luk. 23, 30. 1 Kor. 15, 55.; im letztern Falle, wenn Sachen [abstracte Begriffe] *redend* eingeführt werden, heisst die Figur *Prosopopöia,* προςωποποιΐα, Personification, wie Röm. 10, 6. 7. 8. 9, 20. 1 Kor. 12, 15. 16. u. a. m.; das *Erotema,* ἐρώτημα, ἐρώτησις, interrogatio, die *rhetorische* Frage, die sich von der gewöhnlichen Frage dadurch unterscheidet, dass sie keine bestimmte Antwort verlangt, sondern zum Ausdrucke verschiedener Gemüthsstimmungen dient, die man dem Zuhörer recht fühlbar machen will, daher auch mehrere Fragen öfters gehäuft werden, um den Ausdruck zu verstärken, wie Matth. 11, 7. folgg. 17, 17. Röm. 7, 24., besonders, um den Zweifel, ἀπορία, dubitatio, oder die *Verlegenheit,* Rathlosigkeit auszudrücken, wenn man nicht weiss, was man sagen soll, wie Joh. 18, 38.: τί ἐςιν ἀλήθεια; = *was ist Wahrheit?!* vergl. noch Luk. 16, 3. 1 Kor. 11, 22.; die *Synchoresis,* συγχώρησις, concessio, das Zugeben, Beistimmen in gutem Sinne, wie Jak. 2, 19. Röm. 11, 19. 20. im ironischen Sinne, wie 1 Kor. 4, 8.

Wiewol die alten Rhetoren hier noch verschiedene Figuren anreihen, die *Communicatio,* ἀνακοίνωσις, die *Prolepsis* oder Occupatio, die *Epitrope* oder Permissio, die *Aetiologia* oder causae redditio, die *Metastasis* oder translatio, sogar die *Topographia* oder Ortsbeschreibung und *Chronographia* oder Zeitbeschreibung u. a. m., so mag doch schon das Mitgetheilte hinreichend sein, die Grundzüge der Neutestamentlichen Gräcität auch in dieser Beziehung zu erkennen.



Nachtrag zu S. 128,

betreffend

die Auffindung der Sinaitischen Bibelhandschrift durch Prof. Const. Tischendorf.

Im Dezember 1860 zeigte F. A. Brockhaus in Leipzig folgende Schrift an:

> Notitia editionis codicis bibliorum Sinaitici, auspiciis imperatoris Alexandri II. susceptae. Accedit catalogus codicum nuper ex Oriente Petropolin perlatorum. Item Origenis scholia in proverbia Salomonis partim nunc primum partim secundum atque emendatius edita. Cum duabus tabulis lapidi incisis edidit Aenoth. Frid. Const. Tischendorf. 4. Geh. 3 Rthlr. 10 Ngr.

Die gelehrte Welt erhält mit diesem Werke, bemerkt die Anzeige, die erste Frucht der von Prof. Tischendorf in kaiserl. Russischem Auftrage 1859 ausgeführten orientalischen Reise: die ersten Mittheilungen über die vielbesprochene neue Bibelhandschrift (Auffindung, Inhaltsangabe, Abdruck der wichtigsten Stellen u. s. w.), dann über die sonstigen literarischen Erfolge dieser Reisen. Aus dieser „Notitia“ hat der Hr. Verfasser einen, in wenigen Exemplaren als Manuscript gedruckten, zunächst für die kaiserl. Familie zu Petersburg bestimmten Auszug gegeben unter folgendem Titel:

> Nachricht von der im Auftrage Sr. Kaiserl. Majestät Alexander II. unternommenen Herausgabe der Sinaitischen Bibelhandschrift. Nebst Auszügen aus dem Kataloge der vom Herausgeber im Allerhöchsten Auftrage nach Sct. Petersburg gebrachten Handschriften, so wie aus den anderweitigen Mittheilungen über Handschriften des Orients.

Von Prof. Dr. Constantin Tischendorf. Leipzig. Druck von Giesecke & Devrient. 1860.

Aus dieser „Nachricht“ nun hat das Magazin für die Literatur des Auslandes [herausgegeben von Joseph Lehmann in Leipzig] Nr. 8. des 30. Jahrg. Mittwoch den 20. Februar 1861 S. 85 folgg. das Wesentlichste mitgetheilt. Auch hat Hr. Tischendorf selbst in der Gartenlaube Nr. 4. 1861. von S. 57. an eine kurze Beschreibung seiner drei Reisen nach dem Sct. Katharinenkloster am Berge Sinai und des daselbst gemachten Fundes gegeben.

Folgendes, und zwar das Interessanteste, aus der Mittheilung des genannten Magazins finde hier eine Stelle. Schon im Jahre 1846 gab Hr. Tischendorf bei J. C. Hinrichs nach seiner ersten 1844 gemachten Reise die aufgefundenen Fragmente einer griechischen Uebersetzung des Alten Testamentes heraus unter dem Titel: Codex Friederico-Augustanus [so nennt er zu Ehren des damaligen Königs von Sachsen den Codex Sinaiticus] sive fragmenta Veteris Testamenti e codice graeco omnium qui in Europa supersunt facile antiquissimi. — Die übrigen umfänglichern Theile der handschriftlichen Ueberreste, die in einem Korbe entdeckt wurden, blieben im Besitze des Klosters. Bei dem zweiten Besuche im Jahre 1853 war der Schatz spurlos verschwunden. Im Septbr. 1858 wurde im Auftrage des Russischen Kaisers dieselbe Reise zu dem Zwecke der Auffindung alter, griechischer und orientalischer, namentlich für die heilige Literatur wichtiger, Handschriften wiederholt. In den ersten Tagen des Januar 1859 trat Hr. Tischendorf die Reise an und schon am letzten Januar desselben Jahrs wurde er von den Brüdern des Klosters der heil. Katharina bewillkommt. Schon war die Abreise auf den 7. Februar angesetzt, als der Oekonom des Klosters bei einem Besuche Tischendorf's auf der Zelle desselben erklärte, er besitze eine Handschrift der Septuaginta. Er holte nun dieselbe, eingeschlagen in ein rothes Tuch, aus einem Winkel herbei und legte sie [so erzählt Hr. Tischendorf selbst]: „vor mich hin auf den Tisch. Ich öffnete das Tuch und erblickte, was alle meine Erwartungen übertraf. Es waren die Reliquien eben jenes Codex, den ich längst für die älteste aller in Pergamenten auf uns gekommnen griechischer Handschriften erklärt hatte, und, wie ich sogleich bemerkte, waren es nicht nur die von mir im Jahre 1844 aus dem Korbe geretteten Bücher des Alten Testaments, sondern auch, was von noch viel grösserer Wichtigkeit, *das ganze Neue Testament,* auch

nicht durch die geringste Lücke entstellt, ja sogar noch bereichert durch den vollständigen Brief des Barnabas und den ersten Theil des Hirten des Hermas u. u. w.“

Die Ausgabe wird in der typographischen Anstalt der Herren Giesecke & Devrient in Leipzig gedruckt und zwar mit der grössten diplomatischen Genauigkeit, so dass Alles, was die Form der Schrift, die Grösse des Originals, die Columnen, in welche auf jeder Seite der Text abgetheilt ist, die einzelnen Zeilen, ja selbst die mehr röthlich braune als schwarze Tinte betrifft, mit Gewissenhaftigkeit nachgeahmt wird. — Der Text der Handschrift wird drei Bände einnehmen, die zwei ersten die Bücher des Alten Testaments, der dritte das Neue Testament. Der vierte Band wird zwanzig photographische und lithographische Tafeln und einen paläographisch kritischen Kommentar enthalten, welchem Prolegomena über die Geschichte, das Alter und den Textcharakter des Codex vorausgehen werden. Das ganze Werk soll in 300 Exemplaren gegen Mitte des Jahres 1862 zu Sct. Petersburg erscheinen zur Verherrlichung der grossen Nationalfeier des tausendjährigen Bestehens des Russischen Reichs. Doch bleibt diese Ausgabe nur *eine,* und weil von derselben kein Exemplar käuflich sein wird, so will Hr. Tischendorf eine besondere Ausgabe für den allgemeinen Gebrauch veranstalten, die bei F. A. Brockhaus zu Leipzig für einen aussergewöhnlich geringen Preis erscheinen wird, und zwar 1862 zuerst das ganze *Neue Testament* und im nächsten Jahre die in der Handschrift erhaltenen Bücher des *Alten Testaments.* Die Handschrift selbst besteht aus 345 und $^1/_2$ Blatte; davon gehören 199 dem A. Testamente und 147 dem N. Testamente. Aus dem A. T. sind Theile aus dem ersten Buche der Chronik, das Buch Tobiä, Judith, das 1. und 4. Buch der Makkabäer, der ganze Jesaias, ein Theil des Jeremias, 9 von den kleinen Propheten, die Psalman, die Sprüchwörter, der Prediger, das Hohelied, das Buch der Weisheit, Jesus Sirach und Hiob enthalten. Das Neue Testament giebt zuerst die vier Evangelien, dann die Paulinischen Briefe, die Apostelgeschichte, die katholischen Briefe, die Offenbarung Sct. Johannis und zuletzt den Barnabasbrief und Fragmente von dem Hirten des Hermas. — Das Alter der Handschrift setzt Hr. Tischendorf aus äussern und innern Gründen in das vierte christliche Jahrhundert, „ein Alter, welches nachweisbar über das aller noch vorhandnen Handschriften hinausgeht und nur durch das der Vaticanischen Handschrift nahe berührt wird.“

Nachtrag zu S. 383.

In der Monographie von Karl Schulze in Göttingen: „*Biblische Sprüchwörter der deutschen Sprache*“ betitelt, welche in der *Europa* — Chronik der gebildeten Welt — 1860. Nr. 46. S. 1683 und 84 besprochen wird, findet sich eine reichhaltige Sammlung biblischer Sprüchwörter, von welchen 179 auf das Alte, und 117 auf das Neue Testament kommen. Nach dieser Sammlung gaben die meiste Ausbeute im A. Test. die Sprüche Salomonis, und des Evangelium Matthäi im N. Test., so dass also *Christus* und der sprüchwörtlich gewordene *weise Salomo* gleichsam, wie sich der Referent in der angeführten Europa ausdrückt, die Mittelpunkte bilden, um welche sich die Mehrheit der in Rede stehenden Sprüchwörter gruppirt. Ihnen folgen, wie es daselbst weiter heisst, dann das Buch Jesus Sirach, die Evangelien des Lukas, Markus und Johannes, endlich die Psalmen, das Buch Hiob und die neutestamentlichen Briefe. — Wegen des lehrreichen, ja erbaulichen Inhalts verdient diese Sammlung eine besondere Beachtung.

Wortregister.

I.

Deutsches.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

I.

O.

P.

U.

V.

W.

Z.

II.

Griechisches.

A.

B.

Γ.

Δ.

E.

Z.

H.

Λ.

M.

Π.

Berichtigungen.

S. 248. Die Uebersetzung der Worte aus 2 Kor. 4, 4.: εἰς τὸ μὴ αὐγάσαι τὸν φωτισμὸν τοῦ εὐαγγελίου τῆς δόξης τοῦ Χριστοῦ muss lauten = *auf dass nicht strahle der evangelische Glanz der Herrlichkeit Christi;* so fordert sie die daselbst aufgestellte Regel einerseits, andrerseits der Zusammenhang, in welchem diese Stelle mit dem ganzen Inhalte des Kap. 3 und 4 Vorgetragenen steht, wo die Klarheit oder der Glanz des Alten Testaments der Klarheit oder dem Glanze des Neuen Testaments mehrfach gegenübergestellt wird, vergl. besonders Vers 7 im dritten Kapitel.

S. 258. In der Uebersetzung von Röm. 10, 20.: τοῖς ἐμὲ μὴ ζητοῦσιν ist *nicht* ausgefallen, das einzuschieben ist = *denen, die mich nicht suchen.*

Druckfehler.

S. 8 Zeile 17 von oben lies ποτήριον statt ποτήμον.
„ 9 „ 6 „ „ „ ἐν „ ’ν.
„ 11 „ 19 „ „ „ *in die* „ *in dis.*
„ 14 „ 1 „ unten „ Cilicismen „ Cilismen.
„ 26 „ 2 „ „ „ κατ’ „ κάτ’
„ 47 „ 3 „ oben „ ἀκούοντες „ ἀκούδοντες.
„ 47 „ 20 „ „ ist nach παροιμία *genannt* einzuschieben.
„ 47 „ 1 „ unten lies παραβολή statt παραβολά.
„ 53 „ 1 „ oben fehlt *des.*
„ 65 „ 2 „ unten lies κοσμοκρ. statt κυσμοκρ.
„ 74 „ 8 „ „ „ ἐδόθη „ ἐδόδη.
„ 75 „ 1 „ oben „ Hülfsver*bo.*
„ 75 „ 3 „ unten „ *Adverbia.*
„ 111 „ 11 „ oben „ ἀκρίβειαν statt ἐκρίβειαν.
„ 128 „ 18 „ „ „ 1857 „ 1837.
„ 128 „ 9 „ „ „ sanct*a*m „ sanct*e*m.
„ 153 „ 17 „ „ „ *se* „ *sc.*
„ 153 „ 4 „ unten „ Pat*a*ch „ Patech.
„ 155 „ 15 „ „ „ Καριώτης „ Καριώης.
„ 164 „ 7 „ „ „ ἀφοριεῖ „ ἀφοριε.
„ 164 „ 2 „ „ „ καθίσει „ καθισε.
„ 165 „ 19 sind die Wörter: πεινᾶν Phil. 4, 12., πεινᾷ Röm. 12, 20., weil doppelt, zu streichen.
„ 170 „ 11 von oben lies τιθέασι statt τιδέασι.
„ 170 „ 21 „ „ „ Composit*o.*
„ 199 „ 19 „ „ „ *Vocativ* statt Imperativ.
„ 207 „ 20 „ unten ist ἀληθινοὶ zu accentuiren.
„ 207 „ 14 „ „ lies *von* statt *vor.*
„ 209 „ 2 „ oben „ *häufiger* „ häufig.
„ 216 „ 4 „ „ „ καταβολῆς „ κοταβ.
„ 226 „ 9 „ unten „ *anzusehen* „ anzusetzen.
„ 239 „ 7 „ „ „ μᾶλλον „ πᾶλλον.
„ 239 „ 5 „ „ ist τούτου zu accentuiren.
„ 253 „ 22 „ „ „ πληροῦν statt πρληροῦν zu lesen.
„ 258 „ 3 „ oben lies αὐτῷ „ καὐῶτ.
„ „ „ 4 „ „ „ κἀγώ „ ἀγώ.
„ „ „ 13 „ „ ist vor suchen *nicht* einzuschieben.
„ 263 „ 7 „ unten muss εὐαγγελίζεσται mit ϑ stehen.
„ 264 „ 10 „ „ ist υἱόν zu bezeichnen.
„ 278 „ 11 „ „ lies des *Menschen Sohn* statt des Menschensohn.

S. 280 Zeile 8 von oben lies ἕνα statt ἔνα.
„ 298 „ 19 „ „ ist ἀπαγγέλλουσιν zu accentuiren.
„ 302 „ 6 „ „ „ ἂν statt ἄν zu accentuiren.
„ 302 „ 8 „ „ „ αὐτός ἐστι „ „
„ 307 „ 10 „ „ „ ἀποστέλλω statt ἀποστέλπω zu lesen.
„ 321 „ 10 „ „ lies ἀφ' ἧς statt ἀφ' ἥς.
„ 322 „ 15 „ „ ist das Komma nach τούς zu streichen.
„ 334 „ 6 „ „ lies *Stämmen*.
„ 341 „ 9 „ „ „ τοῦτο statt τοῦτυ.
„ 344 „ 19 „ „ ist *ein* zu streichen.

Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei (Fr. Chr. Pietsch) in Giessen.

GRUNDZÜGE

DER

NEUTESTAMENTLICHEN GRÄCITÄT

NACH DEN BESTEN QUELLEN

FÜR

STUDIRENDE DER THEOLOGIE UND PHILOLOGIE.

VON

PROF. DR. S. CH. SCHIRLITZ,

RITTER DES KOENIGLICH PREUSSISCHEN ROTHEN ADLERORDENS IV CLASSE.



GIESSEN 1861.

FERBER'SCHE UNIVERSITAETS-BUCHHANDLUNG.

(EMIL ROTH.)

Ferner sind in gleichem Verlage erschienen:

Braubach, Prof. **W.,** Grammatik des Styls und Organismu der Sprache für Schule und Wissenschaft. Geh. Rthlr. 1.

Eckhard, Sternkarte. 3te Auflage. Rthlr. 1.

Hampe, G., Entwürfe zu Leichenreden. 20 Sgr.

Reinke, Prof. **A. L.,** Der Prophet Malachi. Einleitung Grundtext und Uebersetzung. Rthlr. 3.

— —, Die messianischen Psalmen. Einleitung, Grundtext un Uebersetzung. 2 Bände. Rthlr. 4. 26 Sgr.

— —, Die messianischen Weissagungen bei den grossen und klei nen Propheten. Einleitung, Grundtext und Uebersetzung 3 Bände. Rthlr. 6.

Sackreuter, Christliche Religions- und Kirchengeschichte 2 Bände. 2te Auflage. Rthlr. 1. 10 Sgr.

Schilling, G., Allgemeine Generalbasslehre. 3te Auflag Geb. Rthlr. 1. 15 Sgr.

Schmid, Prof. Dr. **L.,** Grundzüge der Einleitung in die Phi losophie. Rthlr. 2. 15 Sgr.

Schulte, Prof. Dr. **J. Fr.,** Das katholische Kirchenrecht Dessen Quellen und Literaturgeschichte. — System. — Einflus auf die verschiedenen Rechtsdisciplinen überhaupt. 2 Bände Rthlr. 6. 10 Sgr.

— —, Handbuch des katholischen Eherechts. Rthlr. 2. 15 Sgr

— —, Darstellung des Prozesses vor den katholischen geistlichen Ehegerichten Oesterreichs. Rthlr. 1.

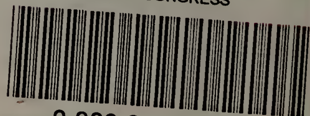
Schulz, Dr. **W.,** Predigten auf alle Sonn- und Festtage de Kirchenjahrs. 6 Bände. 2te Auflage. Jeder Band Rthlr. 1 20 Sgr.

— —, Predigten für trauernde Herzen. 2 Bände. Rthlr. 2.

— —, Predigten bei Confirmationen. Rthlr. 1.

— —, Protestantische Predigten. Rthlr. 1.

Sämmtliche 10 Bände zusammengenommen Rthlr. 9.



LIBRARY OF CONGRESS
0 003 006 606 6